Asl.
28454-3

<36635589610017

<36635589610017

Bayer. Staatsbibliothek

Collegii S. J. Monachij 1739

Chriſtliches Jahr /

Das iſt:

Alle Epiſtlen und Evangelien,

Welche

Von der Römiſch-Catholiſchen Kirch
auf alle Sonn- und Feſt-Täg durch das
gantze Jahr abgeleſen werden /

Samt derenſelben klaren / gründlich- und
Schrifft-mäßigen Auslegung /

Wie auch

Beygefügten kurtzer Lebens-Beſchreibung deren
lieben Heiligen GOttes / nach dem Römiſchen Calender.

Dritter Theil.

Von dem Palm-Sonntag / bis auf den
zweyten Sonntag nach Oſtern.

In Frantzöſiſcher Sprach an das Tag-Liecht gegeben

Von dem

Hochwürdigen Herrn le Tourneux,
der Heil. Schrifft Doctorn.

Anjetzo aber

Zu allgemeinem Nutzen und Chriſtlicher
Seelen Heyl ins Teutſche überſetzt worden.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Augſpurg /
In Verlag bey Martin Veith / Buchhand-
lern / Anno 1739.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Approbatio Cenſoris.

PRæſtantiſſimum hoc Opus: Chriſtliches Jahr ꝛc. inſcriptum, ob profundam S. Scripturæ & SS. Patribus ac Doctoribus conformem Epiſtolarum & Evangeliorum explanationem, indéque uberrimam hauriendam Doctrinam, omnimodam laudem, celerem typum, ac commendationem meretur & expoſcit. Auguſtæ Vindelicorum 3. Februarii 1738.

Imprimatur H. S.

Joann. Adam. Nieberlein, SS. Theol. Doct. Epiſc. Diocl. Suffrag. Euſtet. Can. Cath. Eccl. Auguſt. p. t. Vicarius Generalis mppr.

Franc. Joſeph. de Handl, SS. Theol. Licent. Celſiſſ. & Rev. Princ. & Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccl. Maj. Pœnitent. & Libr. Cenſor. nec non inſig. Eccl. ad S. Maurit. Can. & Parochus.

Approbatio D. Cocquelin, Cancellarii Eccleſiæ & Univerſitatis Pariſienſis, Doctoris Societatis Sorbonicæ.

EXplanatio Epiſtolarum & Evangeliorum Hebdomadæ ſanctæ & Octavæ Paſchatis reſpondet profectò Operi, quod priùs jam ſub titulo; *Annus Chriſtianus* in lucem prodiit. Totum ſanè magno animi ſolatio perlegi hoc Opuſculum, nec inveni, quod inflammare & reſtaurare zelum Chriſtianorum non poſſit, vel Doctrinæ Romano-Catholicæ Eccleſiæ conforme non ſit. Pariſiis 20. Januarii 1685.

Cocquelin.

Appro-

Approbatio D. Gerbais Doctoris Societatis Sorbonicæ.

LEgi Tomum Tertium *Anni Chriſtiani* à Domino le Tourneux conſcriptum, qui continet Hebdomadam ſanctam usque ad Dominicam ſecundam Paſchatis, & mihi maximè idoneus & aptiſſimus viſus eſt tum inſtruendi Fideles in Myſteriis, quorum hoc ſancto tempore memoriam celebrat Eccleſia, tum in illis conſervandi eorum devotionem. Pariſiis 28. Januarii 1685.

Gerbais.

Alia Approbatio Doctorum.

PArs iſta *Anni Chriſtiani*, qui continet Hebdomadam ſanctam usque ad Dominicam ſecundam Paſchatis ſanè meritis & intentioni reſpondet Authoris, qua ſibi propoſuit Lectorem clara ac ſolida inſtruere methodo, quomodò DEus cum ſpiritu & veritate (qui Spiritus & Veritas ipſa eſt) ſit adorandus. Myſteria Paſſionis & Reſurrectionis JEſu Chriſti, quæ ut baſis & fundamentum noſtræ obſervanda ſunt ſalutis, tam clarè ad conformitatem & mentem Eccle-

cleſiæ hîc explicatæ ſunt, ut meritò nobis perſuaſum ſit, Librum hunc ſine magno animi ſolatio legi non poſſe, dummodò cum ea, qua nos perlegimus, applicatione legatur, & idem nobiſcum ab omnibus judicium feretur. Pariſiis 8. Febr. 1685.

Tullou
Parochus ad S. Benedictum.

De Riviere.

Regi-

Regiſter
Aller Epiſtlen, und Evangelien, ſo in diſem dritten Theil des Chriſtlichen Jahrs enthalten.

Palm-Sonntag Blat 1.
Montag in der Char-Wochen. 97.
Dienſtag in der Char-Wochen. 119.
Mittwoch in der Char-Wochen. 155.
Grün-Donnerſtag. = 221.
Char-Freytag. = 270.
Char-Sambſtag. = 320.
Oſter-Sonntag. = 338.
Montag in der Oſter-Wochen. 355.
Dienſtag in der Oſter-Wochen. 376.
Mittwoch in der Oſter-Wochen. 394.
Donnerſtag in der Oſter-Wochen. 411.
Freytag in der Oſter-Wochen. 430.
Sambſtag in der Oſter-Wochen. 455.
Erſter Sonntag nach Oſtern. 477.
Zweyter Sonntag nach Oſtern. 510.

)o(

Chriſt-

Chriſtliches Jahr.

Dritter Theil.

Palm-Sonntag.

Epiſtel der heiligen Meß,

Gezogen aus dem Sendſchreiben des Heil. Apoſtels Pauli zu den Philippenſern am 2. Cap. 5. Vers.

MEine Brůder! dann das ſollet ihr in euch fůllen / was ihr auch in Chriſto JEſu fůllet: welcher / ob er ſchon in Gőttlicher Geſtalt war / hat ers nicht fůr einen Raub gehalten / GOtt gleich zu ſeyn: ſondern hat ſich ſelbſt ernidriget / und die Geſtalt eines Knechts angenommen / und iſt andern Menſchen gleich worden / und im Weeſen befunden wie ein Menſch. Er hat ſich ſelbſt ernidriget / und iſt gehorſam worden biß zum Tod /

ja biß zum Tod des Creutzes. Darum ihn auch GOtt erhöhet hat / und ihm einen Namen geben / der über alle Namen iſt: daß im Namen JEſu ſich biegen ſollen alle Knye deren / die im Himmel / und auf Erden / und unter der Erden ſeynd / und alle Zungen ſollen bekennen / daß der HErr JEſus Chriſtus in der Herrlichkeit Gottes des Vatters iſt.

Auslegung diſer Epiſtel.

DIſer Sonntag wird der Palm-Sonntag genennet / weil die Heil. Kirch an diſem Tag eine feyerliche Proceſſion anſtellet / bey welcher jeder einen Palm-Zweig in der Hand traget / um den ſiegprangenden Einzug JEſu Chriſti in die Stadt Jeruſalem zu ehren / und die Gottſeeligkeit jenes Volcks vorzuſtellen / welches mit Palm-Zweigen dem Heyland entgegen gangen iſt / und den Weeg mit allerhand von Bäumen abgehauenen Aeſten beſtreuet hat. Doch vergiſſet ſie (alſo zu reden) gleich nach geendigter Proceſſion diſes herrlichen Einzugs ihres liebſten Bräutigams / um nur auf ſeinen ſchmächlichen Tod zu gedencken / den er in eben diſer Stadt erdulten würde / in welcher er mit ſo groſſem Pracht iſt empfangen worden. Am letzteren Sonntag hat ſie / die Kirch / angefangen / uns in ihren Gebettern / und Ceremonien das bittere Leyden und Sterben unſeres Heylands vorzuſtellen / zu deſſen Betrachtung ſie die zwey letztere Wochen der Faſten gewidmet hat. Durch die gleich oben berührte Proceſſion hat ſie das Angedencken diſes ſchmertzhafften Geheim-

nus

nus etwas unterbrochen; aber ſie kehret zu ſelbem widerum zuruck / und fanget eben anheut an / die Geſchicht ſeines Leydens uns vorzuleſen / welches wir diſe heilige Zeit hindurch ehren ſollen. Hierdurch lehret ſie uns / daß JEſus Chriſtus keiner anderen Urſach wegen in die Stadt Jeruſalem eingezogen ſeye / als auf daß er in ſelber ſterbe; und durch die Geſchicht ſeines Tods (welche bald nach der Vorſtellung ſeines prächtigen Einzugs abgeleſen wird) ſcheinet ſie uns zu ermahnen der Leichtſinnigkeit diſes Volcks nicht nachzufolgen / welches / nachdem es geſchryen hat: Hoſanna / das iſt / HErr / erhalte ihn uns / sechs Tag hernach geruffen hat: Creutzige ihn. Weil die heilige Kirch bedacht iſt / nicht allein den Sieg / ſondern auch die Erdemüthigungen des Heylands zu ehren / wie aus der Collect der heiligen Meß erhellet / ſo zeiget ſie uns die Tieffe diſer Erdemüthigungen deſto beſſer / indem ſie uns vorhero den Pracht / und die Glory ſeines feyerlichen Einzugs vorgeſtellet hat. Darum ſtellet ſie uns in der Proceſſion den Heyland vor / wie ſelber als ein groſſer König geehret wird; in der Meß aber / wie er als ein Ubelthäter gecreutziget wird / und die gröſte Beſchimpffungen auch von jenen erdultet / die ihm vor kurtzen ſo groſſe Ehr bewiſen haben. Eben ſolche Abſichten hat ſie in der Epiſtel / wo ſie mit dem Apoſtel die Ernidrigung JEſu Chriſti nach der Hochheit / von der er abgeſtigen / iſt ermäſſet. Laſſet uns derowegen mit der heiligen Kirch die Ernidrigung des biß an das

Creutz erdemüthigten Sohn GOttes beſchauen/ und durch unſere Nachfolg verehren.

Dann das ſollet ihr in euch fühlen/ was ihr auch in Chriſto JEſu fühlet: welcher/ob er ſchon in Göttlicher Geſtalt war/ hat ers nicht für einen Raub gehalten/ GOtt gleich zu ſeyn. Philip. 2. 5. Der Apoſtel hat eben die Chriſten zu Philippis in Macedonien (an die er diſes Sendſchreiben im Jahr Chriſti 62. hat abgehen laſſen) ermahnet/ nichts aus Zanck/ oder eytler Ehr zu thun/ ſondern jeder ſolle ſich aus Demuth für anderen minder zu ſeyn glauben. Um ſie zu diſer Tugend zu ermunteren/ ſtellet er ihnen das Beyſpihl JEſu Chriſti ſelbſt vor Augen/ und beſchwöret ſie/ daß ſie auf gleiche Art geſinnet ſeyn/das iſt/ſeiner Demuth folgen ſollen/welche ſich auf eine ſo ausnehmende Art in diſer Erſtaunens-würdigen Ernidrigung/ nemlich in ſeiner Menſchwerdung/ und in dem vollkommenen ſeinem himmliſchen Vatter treulich geleiſten Gehorſam zeiget.

Er hatte die Göttliche Natur/ weil er mit ſeinem himmliſchen Vatter ein nemlicher GOtt iſt. Durch ſeine ewige Geburt war er GOTT gleich/ und zwar nicht aus einem Raub. Da der fürnehmſte Engel und der erſte Menſch GOtt haben gleich ſeyn wollen; da hochmüthige Könige geſprochen haben: Ich will meinen Thron über die Sternen erhöhen/ und dem Allerhöchſten gleich ſeyn/ *Iſa.* 14. 13. ſeynd ſie Rauber geweſen/ weil ſie ihnen etwas haben

zu-

zueignen wollen / was ihnen nicht zuſtunde. Aber da JEſus Chriſtus geſprochen hat: Ich und der Vatter ſeynd eins; und was der Vatter thut / das thut auch der Sohn / Joan. 10. 30. 5. 19. hat er nichts als die bloſſe Wahrheit geredet / indem er die Geſtalt und Natur GOttes in ihme gehabt hat.

Sondern hat ſich ſelbſt ernidriget / und die Geſtalt eines Knechts angenommen / und iſt andern Menſchen gleich worden / und im Weeſen befunden / wie ein Menſch. Die knechtliche Geſtalt / ſo er angenommen hat / iſt die menſchliche Natur / durch welche er nidriger / als ſein himmliſcher Vatter / und ſelbem unterthänig worden iſt. Indem er die menſchliche Natur angenommen / hat er ſich ernidriget / weil er dardurch eine Creatur worden / und weil die Creatur aus ihrem Urſprung / und noch mehr gegen dem Schöpffer gehalten (als welcher der Urſprung / und die Völle aller Weeſenheit iſt) ein bloſſes Nichts iſt. Durch das Wort Ernidrigung will der Apoſtel eine tieffe Erdemüthigung bedeuten; und man kan keine gröſſere erdencken / als jene des Sohn GOttes / da er Menſch worden iſt.

Er iſt andern Menſchen gleich worden / indem er wahrhafftig ihre Natur angenommen hat; Er iſt im Weeſen befunden worden wie ein Menſch / indem er (die Sünd allein ausgenommen) alle menſchliche Schwachheiten / als Hunger / Durſt / Mattigkeit / und den Tod an-

genommen hat. Diß war kein äuſſerlicher Schein: er war in der That/ was ſich äuſſerlich zeigte. Und weil er wegen des Heyls derer Menſchen Menſch worden iſt/ ſo muſte er ſich ihren Augen vorſtellen/ was er wahrhafftig durch die angenommene Natur war.

Aber indem er Menſch worden/ hat er nicht aufgehöret GOtt zu ſeyn; ob er ſich ſchon ernidriget/ hat er doch ſeine Hochheit unbeſchädiget beybehalten. Die Geſtalt eines Knechts/ wordurch er weniger/ als ſein Vatter worden/ hat in ihm die Geſtalt GOttes (wordurch er ſeinem himmliſchen Vatter gleich iſt) weder vernichtet/ noch veränderet. Er ſelbſt iſt durch die angenommene menſchliche Natur nicht veränderet worden/ ſondern er hat diſe Natur veränderet/ und unendlich erhoben/ indem er ſie mit der GOttheit vereiniget hat. Diſe Vereinigung iſt ohne Vermiſchung derer Naturen geſchehen: dann es iſt nicht aus ſelben eine Natur worden/ wie einige Ketzer vorgegeben haben/ ſondern die menſchliche Natur iſt mit der Göttlichen in einer Perſohn vereiniget worden/ ſo JESUS Chriſtus GOtt und Menſch zugleich iſt; GOtt von Ewigkeit/ durch ſeine Göttliche Geburt; Menſch aber in der Zeit durch ſeine Menſchwerdung.

Er iſt nicht aus Noth/ ſondern aus bloſſer Barmhertzigkeit Menſch wordē. Gleichwie er ihm die Göttliche Hochheit nicht unbefugt zugeeignet hat/ alſo hat er ſich biß zur Nichtigkeit der Creatur ernidriget/ nit um eine Straff eines Raubs zu

er-

erdulten/ noch etwann eine entwendte Sach zuzu- ſtellen. Er iſt im Gegentheil dem Menſchen gleich worden / um für den Hochmuth des Menſchens (der GOtt hat gleich werden wollen) genug zu thun. Unſer unrechtmäſſige Begierd der Göttlichen Hochheit hat er durch ſeine Genugthuung / und durch ſein vergoſſenes Blut bezahlet. Er iſt mit dem Menſchen zur Erden gelegen/ nicht als ob er / wie der Menſch/ gefallen wäre / ſondern weil er auf die Erd herab geſtigen iſt / um dem Menſchen von ſeinem Fall aufzuhelffen. Diſe barmhertzig-volle Herabſteigung iſt keine Veränderung des Orths / gleich als ob er auf diſe Welt kommend in dem Himmel nicht mehr geweſen wäre: ſondern man ſagt / er ſeye herab geſtigen / weil er in dem Himmel verbleibend / oder vilmehr durch ſeine Göttliche Unermäſſen- und Allweſenheit alle Orth erfüllend / auf eine neue Art durch die angenommene Menſchheit ſich auf der Welt gezeiget hat. Diß war freylich ſchon eine Erſtaunungs-würdige Ernidrigung/ daß GOtt Menſch worden iſt. Aber er war hiemit nicht begnügt / ſondern in diſer Ernidrigung /

Hat er ſich ſelbſt ernidriget / und iſt gehorſam worden biß zum Tod / ja biß zum Tod des Creutzes. Unter denen Menſchen ſeynd einige die befehlen / andere die gehorſamen. JEſus Chriſtus hat ſich zu diſen letzteren geſellet: Er iſt nicht kommen bedienet zu werden/ ſondern zu dienen. Matth. 20. 28. Er iſt nicht kommen / ſeinen / ſondern ſeines Vatters

Willen zu erfüllen/ Joan. 6. 38. dem er ſich durch die Menſchwerdung unterthänig gemacht hat. Dem Gehorſam / ſo er ſeinem himmliſchen Vatter hat leiſten wollen / hat er weder Zihl/ noch Maß geſetzt. Er iſt gehorſam worden biß zur ſchmächlichiſter Straff / nemlich biß zum Tod/ und zwar biß zum Tod des Creutzes/ welches eben die grauſam-iſt-und beſchimpflichiſte Art des Todts geweſen iſt.

Darum ihn auch GOtt erhöhet hat/ und nach der beſonderen Bedeutung des Griechiſchen Worts / er hat ihn zu höchſter Hochheit über alle Ding überhoben. Nachdem uns der Apoſtel die Demuth JEſu Chriſti / der wir nachfolgen ſollen / gezeiget hat / ſtellet er uns auch die Erhöhung vor Augen / mit welcher diſe Erdemüthigung belohnet wird. Das Beyſpihl eines erdemüthigten GOttes wurde bey denen Menſchen wenig Würckung gehabt haben / wann nicht auf ſeine Erdemüthigung jene Glory gefolget wäre/ in welcher er anjetzo erhöhet iſt. Der enge Weeg / welchen der Heyland gewandlet iſt / wurde jedermann abgeſchröcket haben / wann er uns nicht gezeiget hätte / daß am End diſes Weegs eine höchſt- und immerwährende Glückſeeligkeit gefunden werde. Indem er Menſch worden / um unſer Führer / und Muſter zu ſeyn / iſt er durch das Creutz in ſeine Glory eingangen/ um uns an ihm ſelbſt das Zihl / nach welchem wir trachten ſollen / und den Weeg / ſo zu diſem Zihl führet/ zu zeigen. Wir wollen uns mit JESU

Chri-

Chriſto erdemůthigen / indem wir dardurch verdienen werden/mit ihme zur Glori einzugehen. Wir können vernůnfftiger Weiß nicht verlangen ſeiner Hochheit theilhafftig zu werden / wann wir nicht an ſeiner Ernidrigung zuvor Theil nemmen.

Und hat ihm einen Namen geben / der ůber alle Namen iſt. Iſa. 6. 9. Und der Engel hat zu der Allerſeeligiſten Jungfrauen geſprochen: Daß der / den ſie gebåhren wird/ der Sohn GOttes werde genennet werden. Diß iſt der Nam ůber alle Namen / den JEſus Chriſtus durch ſeine Erdemůthigung / und durch ſeinen Gehorſam verdienet hat. Hieraus folget doch keineswegs / als ob er nicht vor ſeinem Tod GOtt geweſen wåre / indem er von Ewigkeit her GOtt geweſen iſt. Die angenommene menſchliche Natur iſt vom erſten Augenblick ſeiner Empfångnus mit der Göttlichen Natur vereiniget worden/ ſelben Augenblick hat derowegen diſer Menſch / mit dem er ſich unſers Heyls wegen bekleidet hat / den Nam eines GOttes ůberkommen; und der Sohn Mariå iſt der Sohn des Allerhöchſten im jenem Augenblick worden / da es dem Sohn des Allerhöchſten beliebet hat / ein Sohn Mariå zu werden.

Aber GOtt zeigte damahlen noch nicht die Macht / und Majeſtåt diſes groſſen Namens / den er JEſu Chriſto gegeben hatte. Die Wunderwerck / ſo der Heyland wehrend ſeinem ſterblichen Leben gewůrcket hat / haben ſeine GOttheit nur wenigen Menſchen zu erkennen gegeben;

andere ſeynd hiervon durch die an ihm äuſſerlich ſich zeigende Schwachheiten abgehalten worden / und das ſchmächliche Creutz hat ſo gar bey ſeinen Jüngern die von ſeiner Gottheit gute gefaſte Meinung ausgelöſchet. Aber der Vorhang iſt durch ſeine Auferſtehung aufgezohen worden; ſodann hat es ſich gezeiget / was er in der That ſeye / und die von denen Apoſtlen zum Zeugnus ihres von den Todten erweckt- und im Himmel herrſchenden HErrn / und Meiſters gewürckte Wunderwerck haben gemacht / daß ihn ſo gar die Juden als einen GOtt angebettet haben / die ihn vorhin als den geringſten unter allen Menſchen verachtet hatten. JEſus Chriſtus hat als GOtt aus eigener Macht ſeinen Leib von todten erwecket / und folgſam ſich ſesbſt erhöhet / verkläret / und gemacht / daß er für den Sohn GOttes erkannt worden. Als Menſch iſt er von GOtt zum Leben erwecket worden / und in diſem Verſtand hat ihn GOtt erhöhet / und zu erkennen gegeben / daß er ſein Sohn / und mit ihm ein nemlicher GOtt ſeye.

Wann die Göttliche Schrifft ſagt / daß GOtt etwas gebe / ſo will diſes offt ſo vil ſagen / als / daß GOtt daß jenige / was er gegeben hat / kundbar mache. Indem er nun ſeinen Sohn JEſum Chriſtum von den Todten erwecket / hat er ihm den Namen eines GOttes gegeben / weil er dardurch die GOttheit JEſu Chriſti kundbar gemacht / und an Tag gelegt hat. Darum tragt der Heil. Paulus kein Bedencken die Auferſtehung des Heylands durch jene Stell des Pſalms

aus-

auszulegen: Der HErr hat zu mir geſagt/ du biſt mein Sohn/ heut hab ich dich gebohren; Act. Apoſtolor. 13. 13. Durch den heutigen Tag/ an welchem ihm GOTT geſagt hat: Du biſt mein Sohn/ 2. Pſalm 7. jenen Tag verſtehend/ an welchem er ihn von Todten erwecket/ und daß er ſein Sohn ſeye/ kund gemacht hat.

Daß im Namen JEſu ſich biegen ſollen alle Knye. Die Knye biegen iſt ſo vil/ als verehren; und diſe Art der Verehrung haben in Orient alle Unterthanen ihren Königen beweiſen müſſen. Wann diſe Verehrung nicht allein der Perſohn/ ſondern ſo gar derſelben ausgeſprochenen Namen bewiſen wird/ ſo iſt es ein überaus groſſes Zeugnus der Ehrerbietigkeit. Nun machet GOtt/ daß ſolche Ehrerbietigkeit von allen Geſchöpffen/ die im Himmel/ auf Erden/ und in der Höll ſeynd/ ſeinem Sohn bewiſen werde. Nachdem JEſus Chriſtus durch die Glori ſeiner Auferſtehung/ und deſſen/ was darauf gefolget iſt/ ſich zu erkennen gegeben hat/ da hat man angefangen/ ihn anzubetten/ und ſich ihm zu unterwerffen. Die Erkanntnus/ und Verehrung ſeines Namens hat von Tag zu Tag zugenommen/ und es wird eine Zeit kommen/ wo alles entweder gezwungen/ oder freywillig ihm unterthänig ſeyn wird.

Dann/ wie der Heil. Paulus ſagt/ Hebr. 2. 8. es iſt ihm noch nicht alles unterworffen/ es biegen ſich noch nicht alle Knye; aber es werden

ſich

ſich vor ihm alle Knye biegen / alles wird ihm unterthänig ſeyn; im Himmel / wo er denen Engeln und Heiligen ſeine Glory zeiget; auf Erden / wo ſein Nam von allen Völckern wird angeruffen werden; in der Höll / wo er durch die Beſtrafſung ſeinen Feinden ſeine Gerechtigkeit zeigen wird. JEſus wird überall angebettet werden / und ſein Nam wird bey einen Ehrerbietigkeit / bey anderen Schröcken verurſachen / weil ſein Nam GOtt iſt / weil JEſus der Sohn GOttes / und der höchſte Richter der Lebendigen und der Todten iſt.

Die Ehr / ſo die Chriſten dem Namen JEſus (wann ſelber ausgeſprochen wird) beweiſen / iſt eine Bekanntnus jenes groſſen Namen GOttes / den er von ſeinem Vatter überkommen hat; und dermahleins werden alle Zungen bekennen / daß der HErr JEſus Chriſtus in der Herrlichkeit GOttes des Vatters iſt / und als Menſch jene Glori genüſſe / mit welcher ſeine Mühe / Arbeit / und bitteres Leyden von ſeinem Vatter iſt belohnet worden: da er unterdeſſen als GOtt mit ſeinem Vatter eine nemliche Glori beſitzet / als mit welchem er von Ewigkeit ein einig- und nemlicher GOtt iſt. Die Kirch gebietet ſo gar / daß wir diſe Wort des Apoſtels ausſprechend die Knye biegen ſollen. Durch diſe Ceremonie will ſie uns ermahnet haben / daß wir unterſuchen ſollen / ob wir auch innerlich alſo beſchaffen ſeyn / wie es die äuſſerliche Leibs-Stellung zeiget. Unſere Zung bekennet wohl / daß JE-

ſus Chriſtus in der Herꝛlichkeit GOttes des Vatters iſt; aber ſagt auch unſer Lebens-Wandel ein gleiches?

Diſe allerhöchſte Hochheit / welche JEſus Chriſtus durch ſeine Erdemůthigung verdienet hat/ wird uns von darum vorgeſtellet/ damit wir nicht allein ſeine Hochheit/ ſondern auch ſeine Erdemůthigung ehren. Als lang es unbekannt war / daß JEſus Chriſtus GOtt ſeye / ſeynd ſeine Ernidrigungen verachtet worden; aber ſeit dem man weiß / daß der jenige GOtt iſt / der ohne von ſeiner Hochheit etwas zu verliehren/ unſeres Heyls wegen ſich alſo ernidriget hat / da bettet man auch ſeine Nidertråchtigkeit an/ welches doch vergeblich/ und ohne Nutz geſchicht / wann man nicht ſeiner Demuth und Nidertråchtigkeit nachfolget. Dann hierinn beſtehet der Haubt-Grund der Religion, daß man dem nachfolge / was man verehret. Wir fallen wohl auf unſere Knye darnider / wann wir jene Wort des Apoſtels ableſen hören / daß im Namen JEſu ſich alle Knye biegen ſollen; aber ſagen wir wohl auch dem Hochmuth ab / und werden wir demůthig / wann wir eben diſen Apoſtel ſagen hören : das ſollet ihr in euch fůllen/das iſt / ihr ſollet beſchaffen ſeyn / wie der erdemůthigt / ernidrigt / gehorſam/ ja biß in Tod des Creutzes gehorſame HErꝛ JEſus Chriſtus iſt beſchaffen geweſen? Wir wollen uns wohl endlich bequemen / JEſum den Gecreutzigten anzubetten; aber mit ihm wollen wir nicht gecreutziget werden: wir ehren ſein Creutz; aber

wir wollen ſelbes nicht tragen: wir bewundern ſeinen Gehorſam; aber der Gehorſam ſelbſt iſt uns nicht anſtändig. Das Angedencken ſeines Tods begehen wir feyerlich/ und wir wollen an der Glory ſeiner Auferſtehung Theil haben; aber wir wollen mit ihm der Sünd/ der Welt/ und uns ſelbſten nit abſterben/ um nur GOtt allein zu leben. Und doch iſt JEſus Chriſtus/ nach ausdrucklicher Lehr des Apoſtels geſtorben/ und auferſtanden/ daß wir nur ihm leben/ und ihm ſterben ſolten. Damit man mit JEſu Chriſto lebe (wie abermahl diſer Apoſtel ſagt) muß man mit ihme ſterben: damit man der Glory ſeines Reichs theilhaftig werde/ muß man an ſeinem ſchmächlichen Leyden Theil nemmen.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! warum ſolten wir uns der Demuth ſchämen/ nachdem du uns ſelbſt ein Exempel einer ſo tieffen Demuth gegeben haſt/ als wir niemahl hätten erſinnen können? Warum ſolten wir uns vor Creutz und Leyden förchten/ da wir jene Glory vor Augen haben/ zu der diejenige werden erhebt werden/ die mit dir/ und wegen deiner leyden? Aber auch die Begierd diſer Glory wird niemahl machen/ daß wir die Widerwärtigkeiten lieben/oder wenigſtens ſelbe mit Unterthänigkeit annemmen; das Exempel eines erdemüthigten GOtt wird unſeren Hochmuth nicht vertreiben/ wann du nicht an deinem Creutz hangend

gend uns zu dir ziehest / wie du es verheiſſen haſt/ und wann du uns nicht durch deine Gnad gleiche demüthige Gedancken eingibeſt. HErr! bringe das von dir angefangene Werck unſers Heyls zum End. Durch dein Creutz biſt du in deine Glory eingangen / um uns das Zihl / wohin wir trachten ſollen / und zugleich den Weeg zu zeigen / auf dem man / um dahin zu gelangen / wandlen muß: mache / daß wir auf diſem Weeg wandlen / und ſodann werden wir ſeelig werden.

Paßion/ und Evangelium der H. Meß / Matth. am 26. C. 1. v.

IN der Zeit ſprach JEſus zu ſeinen Jüngern: gern: Ihr wiſſet / daß nach zwey Tägen Oſtern wird / und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden / daß man ihn Creutzige. Da verſammleten ſich die Hohepriеſter / und die Aelteſte des Volcks / in dem Saal des Hohenprieſters / der Cayphas genannt wird: Und ſie hielten einen Rath / wie ſie JEſum mit Liſt greiffen / und tödten möchten. Sie ſprachen aber: nicht auf den Feſt-Tag / damit nicht etwann eine Aufruhe unter dem Volck entſtehe. Als aber JEſus zu Bethania war / im Hauß Simonis des Auſſätzigen / da tratt ein Weib zu ihm / die hatte ein Alabaſterne Büchs mit köſtlicher Salben / und ſie ſchüttete dieſelbige aus über ſein Haupt / da er zu Tiſch ſaß. Da ſolches aber die Jünger ſahen / wurden ſie unwillig / und ſprachen: worzu

dienet diſer Verlurſt? Dann diſe Salb hätte man theuer verkauffen / und den Armen geben können. JEſus aber / der ſolches wuſte / ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr diſem Weib überläſtig? dann ſie hat ein gutes Werck an mir verrichtet. Dann die Arme habt ihr allzeit bey euch: mich aber habt ihr nicht allzeit. Dann / daß ſie diſe Salb auf meinen Leib hat ausgoſſen / daß hat ſie gethan / mich zu begraben. Wahrlich ſag ich euch / wo diß Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt / da wird man auch ſagen / was ſie gethan hat / zu ihrer Gedächtnus. Da gieng einer von den Zwölffen / der Judas Iſcarioth genannt war / zu den Hohenprieſtern / und ſprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben / ſo will ich ihn euch verrathen? Sie aber ſetzten ihm dreyſſig Silberling. Und von dem an ſuchte er Gelegenheit / ihn zu verrathen. Aber am erſtem Tag der ungeſäuerten Brod / tratten die Jünger zu JEſu / und ſprachen: Wo wilſt du / daß wir dir bereiten / daß Oſter-Lamm zu eſſen? JEſus aber ſprach: Gehet hin in die Stadt zu einem / und ſaget ihm: der Meiſter ſpricht: Mein Zeit iſt nahe herbey kommen / bey dir will ich Oſtern halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger thäten / wie ihnen JEſus befohlen hatte / und bereiteten das Oſter-Lamm. Als es nun war Abend worden / ſatzte er ſich zu Tiſch mit ſeinen zwölff Jüngern. Und da ſie aſſen / ſprach er: Wahrlich ſag ich euch / einer unter euch wird mich verrathen. Da wurden ſie ſehr betrübt / und

fien-

fiengen an / ein jeglicher für ſich zu ſagen / HErr! bin ichs? Er aber antwortete / und ſprach: Der die Hand mit mir in die Schüſſel tuncket / derſelbig wird mich verrathen. Des Menſchen Sohn gehet zwar hin / wie von ihm geſchriben iſt: Wehe aber demſelbigen Menſchen / durch welchen des Menſchen Sohn wird verrathen werden: es wäre ihm beſſer; daß derſelbig Menſch nicht gebohren wäre. Judas aber / der ihn verrathen hat / antwortete: Bin ichs Rabbi? und er ſprach zu ihm: Du haſts geſagt. Da ſie aber zu Nacht aſſen / nahm JEſus das Brod / und ſeegnete es / und brachs / und gab es ſeinen Jüngern / und ſprach: *Nemet hin und eſſet / das iſt mein Leib.* Und er nahm den Kelch / und ſagte Danck / und gab ihnen den / und ſprach: Trincket alle daraus. Dann diß iſt mein Blut des neuen Teſtaments / das für vil wird vergoſſen werden zur Vergebung der Sünden. Ich ſage euch aber / daß ich von nun an von diſem Gewächs des Weinſtocks nicht trincken werde / biß an den Tag / da ich mit euch das neu trincken werde im Reich meines Vatters. Und als ſie das Lob-Geſang geſprochen hatten / giengen ſie hinaus an den Oelberg. Da ſprach JEſus zu ihnen: Ihr werdet euch in diſer Nacht alle an mir ärgern / dann es ſtehet geſchriben: Ich will den Hirten ſchlagen: und die Schaaf der Heerd werden ſich zerſtreuen. Wann ich aber widerum auferſtehen werde / ſo will vor euch hergehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und ſprach

zu ihm: Wann ſich ſchon alle an dir ärgern wurden/ / ſo will ich mich doch nimmer ärgern. JEſus ſprach zu ihm: Wahrlich ſag ich dir / du wirſt mich in diſer Nacht / ehe der Hahn krähet / dreymahl verlaugnen: da ſprach Petrus zu ihm: Wann ich ſchon mit dir ſterben můſte / ſo will ich dich doch nicht verlaugnen. Desgleichen ſagten auch alle Jůnger. Da kam JEſus mit ihnen in den Bau-Hof / der Gethſemani genannt wird / und ſprach zu ſeinen Jůngern: ſetzet euch allhier nider / biß daß ich dorthin gehe / und bette, Und er nahm Petrum zu ſich / ſamt den beyden Söhnen Zebedåi / und fieng an ſich zu betrůben / und traurig zu werden. Da ſprach er zu ihnen: Mein Seel iſt betrůbt biß in den Tod. Bleibet hie / und wachet mit mir. Und er gieng ein wenig fort / und fiel nider auf ſein Angeſicht / bettete / und ſprach: Mein Vatter / iſt es möglich / ſo laß diſen Kelch von mir gehen: doch nicht / wie ich will / ſondern wie du wilſt. Und er kam zu ſeinen Jůngern / und fand ſie ſchlaffend / und ſprach zu Petro: Habt ihr dann nicht ein Stund mit mir wachen können? Wachet / und bettet / auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Der Geiſt iſt zwar willig / aber das Fleiſch iſt ſchwach. Abermahl / und zum andern gieng er hin / bettete / und ſprach: Mein Vatter / kan diſer Kelch nicht vorůber gehen / ich trincke ihn dann / ſo geſchehe dein Will. Und er kam widerum / und fand ſie ſchlaffend: dann ihre Augen waren mit Schlaff beſchwåret. Und er verließ ſie / und gieng aber-

mahl

mahl hin/ und bettete zum dritten mahl / und redete eben diſelbige Wort. Da kam er zu ſeinem Jüngern / und ſprach zu ihnen: Schlaffet nun / und ruhet: ſehet / die Stund iſt herbey kommen: und des Menſchen Sohn wird in die Händ der Sünder überantwortet werden. Stehet auf/ laſſet uns gehen; ſehet/ er iſt nahe herbey kommen/ der mich verrathen wird. Und als er noch redete/ ſihe/ da kam Judas einer von den Zwölffen/ und mit ihm ein groſſe Schaar mit Schwerdtern und Stangen/ welche von den Hohen Prieſtern/ und von den Aelteſten des Volcks geſandt worden. Aber der ihn verrieth/ der hatte ihnen ein Zeichen gegeben/ ud geſagt: Welchen ich küſſen werde/ der iſts/ den greiffet. Und alsbald tratt er zu JEſu/ und ſprach: Sey gegrüſt Rabbi. Und er küſſete ihn. JEſus aber ſprach zu ihm: Freund/ worzu biſt du kommen? da tratten ſie hinzu/ und legten die Händ an JEſum/ und griffen ihn. Und ſihe/ einer von denen/ welche mit JEſu waren/ ſtreckte ſeine Hand aus/ und zohe ſein Schwerd aus/ und ſchlug des Hohen Prieſters Knecht/ und hieb ihm ein Ohr ab. Da ſprach JEſus zu ihm: Stecke dein Schwerd an ſein Orth/ dann alle/ die das Schwerd nehmen/ die werden durch das Schwerd umkommen. Oder meyneſt du/ daß ich meinen Vatter nicht bitten könne/ daß er mir jetzt mehr dann zwölff Legionen Engel zuſchicke? Wie wurden dañ die Schrifften erfüllet werden? dann es muß alſo geſchehen. In derſelbigen

 Stund

Stund ſprach JEſus zu den Schaaren: Ihr ſeyd gleichwie zu einem Mörder ausgangen mit Schwerdtern und Stangen/ mich zu greiffen: bin ich doch täglich bey euch im Tempel geſeſſen/ und habe gelehret/ und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das alles iſt geſchehen/ damit die Schrifften der Propheten erfüllet wurden. Da verlieſſen ihn alle ſeine Jünger/ und flohen davon. Aber ſie griffen JEſum/ und führeten ihn zu Caipha dem Hohen Prieſter/ da ſich die Schrifftgelehrte und Aelteſte verſamblet hatten. Petrus aber folget ihm nach von fern/ bis in des Hohen Prieſters Hof. Und er gieng hinein/ und ſetzte ſich nider mit den Dienern/ damit er das End ſehe. Aber die Hohen Prieſter/ ſambt dem gantzen Rath/ ſuchten falſche Zeugnuß wider JEſum/ damit ſie ihn zum Tod bringen möchten: und ſie fanden keine/ wiewohl vil falſche Zeugen herzu tratten. Zum letzten aber kamen zwey falſche Zeugen/ und ſprachen: Diſer hat geſagt: ich kan den Tempel GOttes abbrechen/ und denſelben in dreyen Tagen wiederum aufbauen. Da ſtund der Hohe Prieſter auf/ und ſprach zu ihm: Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOTT/ daß du uns ſageſt/ ob du Chriſtus ſeyeſt/ der Sohn GOttes? JEſus ſprach zu ihm: Du haſts geſagt. Aber ich ſage euch: ihr werdet von nun an des Menſchen Sohn ſitzen ſehen zu der Rechten der Krafft GOttes/ und kommen in der Wolcken des Himmels. Da zerriſſe der Hohe Prieſter ſeine Kleyder/ und ſprach: er hat GOtt

geläſtert: was bedürffen wir weiter Zeugen? Sihe/ ihr habt die GOttslåſterung jetzt gehöret: was duncket euch? Sie aber antworteten/ und ſprachen: er iſt des Todts ſchuldig. Da ſpeyeten ſie in ſein Angeſicht/ und ſchlugen ihn mit Fäuſten/ etliche aber gaben ihm Backenſtreich ins Angeſicht/ und ſprachen: Weiſſage uns Chriſte/ wer iſts/ der dich geſchlagen hat? Petrus aber ſaß drauſſen im Hof/ und eine Magd tratt zu ihm/ und ſprach: Du wareſt auch bey JEſu dem Galilæer. Er aber laugnete es vor ihnen allen/ und ſprach: Jch weiß nicht/ was du ſageſt. Als er aber zur Thür hinaus gieng/ ſahe ihn eine andere Magd/ und ſprach zu denen/ ſo allda waren: Diſer war auch bey JEſu von Nazareth. Und er laugnete es abermal/ auch mit einem Eyd/ und ſprach: Jch kenne den Menſchen nicht. Und über ein wenig hernach tratten herzu/ die da ſtunden/ und ſprachen zu Petro: Wahrlich/ du biſt auch einer von denen/ dann auch deine Sprach machet dich offenbahr. Da fieng er an ſich zu verfluchen/ und zu ſchwören/ daß er den Menſchen nicht kenne. Und alsbald krähete der Hahn. Da gedachte Petrus an das Wort JEſu/ daß er geſagt hätte: ehe der Hahn krähet/ wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Und er gieng hinaus/ und weynete bitterlich. Da es aber war Morgen worden/ hielten alle Hohe Prieſter und Aelteſte des Volck einen Rath wider JEſum/ daß ſie ihn zum Tod übergeben möchten/ und ſie führeten ihn gebunden hin/ und übergaben ihn Pon-

tio Pilato dem Land-Pfleger. Da das Judas ſahe/ der ihn verrathen hatte/ daß er zum Tod verdammet war/ reuete es ihn/ und brachte die dreyßig Silberling den Hohen Prieſtern und Aelteſten widerum/ und ſprach: Ich hab geſündiget/ daß ich das unſchuldige Blut verrathen hab. Sie aber ſprachen: Was gehet uns das an? da ſihe du zu. Und er warff die Silberling in den Tempel/ und machte ſich davon: Und er gieng hin/ und erhenckte ſich ſelbſt mit einem Strick. Aber die Hohen Prieſter nahmen die Silberling/ und ſprachen: Es geziemt ſich nicht/ daß man ſie in den GOtts-Kaſten werffe/ dann es iſt Blut-Geld. Sie funden aber einen Rath/ und kaufften darum eines Hafners Acker/ zur Begräbnuß der Frembden. Dahero iſt derſelbig Acker genannt worden Haceldama/ das iſt/ der Blut-Acker/ bis auf den heutigen Tag. Da iſt erfüllet worden/ was durch den Propheten Jeremiam geſagt iſt/ der da ſpricht: Und ſie haben dreyßig Silberling genommen/ den Werth deſſen/ der geſchätzt war/ den ſie von denen Kindern Iſrael erkaufft haben; und haben ſie vor eines Hafners Acker gegeben/ wie mir der HErr befohlen hat. JEſus aber ſtund vor dem Land-Pfleger/ und der Land-Pfleger fragte ihn/ und ſprach: Biſt du der König der Juden? JEſus ſprach zu ihm: Du ſagſts. Und als er von den Hohen Prieſtern und Aelteſten verklagt war/ antwortete er nichts. Da ſprach Pilatus zu ihm: Höreſt du nicht/ wie groſſe Zeugnuſſen ſie wider

dich

dich führen? Und er antwortete ihm nicht ein eintziges Wort/ alſo daß der Land-Pfleger ſich ſehr verwunderte. Auf den hohen Feſt-Tag aber pflegte der Land-Pfleger dem Volck einen Gefangenen loß zu geben/ welchen ſie wolten. Er hatte aber damahls einen ausbündigen Gefangenen/ der Barabbas genannt war. Da ſie nun beyſammen waren/ ſprach Pilatus: Welchen wollet ihr/ daß ich euch loß geben ſoll? Barabbam oder JEſum/ der genannt wird Chriſtus? dann er wußte wohl/ daß ſie ihn aus Neyd übergeben hatten. Als er aber auf dem Richt-Stuhl ſaß/ ſchickte ſein Weib zu ihm/ und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit diſem Gerechten: Dann ich habe heunt vil im Traum gelitten von ſeinent wegen. Aber die Hohe Prieſter/ und Aelteſte überredeten das Volck/ daß ſie Barabbam loß bitten/ und JEſum tödten ſolten. Der Land-Pfleger aber antwortete/ und ſprach zu ihnen: Welchen wollet ihr/ daß man euch unter diſen beyden loß geben ſoll? Und ſie ſprachen: Barabbam. Pilatus ſprach zu ihnen: Was ſoll ich dann mit JEſu machen/ der genannt wird Chriſtus? Sie ſprachen alle: Er ſoll gecreutziget werden. Der Land-Pfleger ſprach zu ihnen: Was hat er dann Ubels gethan? Sie aber rieffen vilmehr/ und ſprachen: Er ſoll gecreutziget werden. Als aber Pilatus ſahe/ daß er nichts ausrichtete/ ſondern/ daß ein vil gröſſers Getümmel war: nahm er Waſſer/ und wuſche ſeine Händ vor dem Volck/ und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem

Blut diſes Gerechten: ſehet ihr zu. Da antwortete das gantze Volck/ und ſprach: Sein Blut komme über uns und unſere Kinder. Da gab er ihnen Barabbam loß: JEſum aber/ nachdem er ihn geißlen laſſen/ überantwortete er ihnen/ daß er gecreutziget wurde. Da nahmen die Kriegs-Knecht des Land-Pflegers JEſum zu ſich in das Richt-Hauß/ und verſammleten zu ihn die gantze Schaar; und ſie zohen ihn aus/ und legten ihm einen Purpur-Mantel an: und flochten eine Cron von Dörnern/ und ſetzten ſie auf ſein Haubt/ und gaben ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand. Und ſie bogen die Knye vor ihm/ und verſpotteten ihn/ und ſprachen: Sey gegrüßt/ du König der Juden. Und ſie ſpeyeten auf ihn/ und nahmen das Rohr/ und ſchlugen ſein Haubt damit. Und nachdem ſie ihn verſpottet hatten/ nahmen ſie ihn den Mantel ab/ und thäten ihm ſeine Kleider an/ und führeten ihn hin/ daß ſie ihn creutzigten. Indem ſie aber hinaus giengen/ funden ſie einen Menſchen von Cyrene/ mit Nahmen Simon: diſen zwungen ſie/ daß er ſein Creutz truge. Und ſie kamen zu dem Orth/ das Golgatha genannt wird/ das iſt/ Schedelſtatt. Und ſie gaben ihm Wein zu trincken/ der mit Gallen vermiſcht war. Und als er denſelben koſtete/ wolte er nicht trincken. Nachdem ſie ihn aber gecreutziget hatten/ theilten ſie ſeine Kleyder/ und wurffen das Looß darum: damit erfüllet wurde/ was geſagt iſt durch den Propheten/ der da ſpricht: Sie haben meine Kleyder unter

ſich

ſich getheilet/ und haben über mein Gewand das Looß geworffen. Und ſie ſaſſen/ und hatten Acht auf ihn. Und ſie hefften oben zu ſeinem Haupt die Urſach ſeines Todts/ die alſo geſchriben war: Diß iſt JEſus/ der Juden König. Es wurden auch damahls zween Mörder mit ihm gecreutziget/ einer zur Rechten/ und den ander zur Lincken. Die aber vorüber giengen/ läſterten ihn/ und ſchüttelten die Köpff/ und ſprachen: Pfui/ der du den Tempel GOttes zerſtöreſt/ und denſelben in dreyen Tagen wider aufbaueſt: hilf dir ſelbſt: biſt du GOttes Sohn/ ſo ſteige vom Creutz herab. Deßgleichen ſpotteten ſein auch die Hohen Prieſter/ ſambt den Schrifftgelehrten/ und Aelteſten/ und ſprachen; Er hat andern geholffen/ und kan ihm ſelbſt nicht helffen: iſt er der König Iſrael/ ſo ſteige er jetzt vom Creutz herab/ ſo wollen wir ihm glauben: er vertrauet auf GOtt/ der erlöſe ihn nun/ wo er ein Wohlgefallen an ihm hat: dann er hat geſagt: Ich bin GOttes Sohn. Eben daſſelbig wurffen ihm auch die läſterlich für/ welche mit ihm gecreutziget waren. Aber von der ſechſten Stund an war eine Finſternuß über den gantzen Erdboden/ bis zu der neunten Stund. Und um die neunte Stund rieff JEſus mit lauter Stimm: Eli/ Eli/ lama ſabacthani? das iſt/ Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Etliche aber/ welche dabey ſtunden/ und das höreten/ ſprachen: Diſer ruffet dem Elia. Und alsbald lieff einer von ihnen/ nahm einen Schwamm/

und füllete ihn mit Eſſig/ und hefftete ihn an ein Rohr/ und gab ihm zu trincken. Die andere aber ſprachen: Halt/ laſſet uns ſehen/ ob Elias komme/ und ihn errette. JEſus rieff abermahl mit lauter Stimm/ und gab den Geiſt auf.

Hier knyet man nider/ und nach einiger Verweilung fahrt der Diacon fort.

Und ſihe/ der Vorhang des Tempels zerriß in zwey Stuck/ von oben an/ bis unten aus. Und die Erd erbidmet/ und die Felſen zerriſſen. Und die Gräber wurden eröffnet: und viel Leiber der Heiligen/ die da ſchlieffen/ ſtunden auf. Und ſie giengen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung/ und kamen in die heilige Stadt/ und erſchinen vilen. Der Hauptmann aber/ ſambt denen/ die bey ihm waren/ und JEſum bewahreten/ da ſie das Erdbidmen ſahen/ und was geſchahe/ förchteten ſie ſich ſehr/ und ſprachen: Diſer iſt wahrhafftig GOttes Sohn geweſen. Es waren aber daſelbſt vil Weiber/ welche von fern zuſahen/ die JEſu nachgefolgt waren aus Galilæa/ und hatten ihm gedienet: unter welchem war Maria Magdalena/ und Maria Jacobi/ und die Mutter Joſeph/ auch die Mutter der Kinder Zebedæi. Nachdem es nun war Abend worden/ kam ein reicher Mann von Arimathæa/ mit Namen Joſeph/ der auch ſelbſt ein Jünger JEſu war. Diſer tratt zu Pilato/ und batte ihn um den Leib JEſu. Da befahl Pilatus/ daß man ihm den Leib geben ſolte. Und Joſeph nahm den Leib/ und wicklete ihn in reine

Leinwand: und legte ihn in ſein eigenes Grab/ daß er in einem Felſen ausgehauen hatte. Und er weltzete einen groſſen Stein vor die Thür des Grabs/ und gieng hinweg. Es war aber daſelbſt Maria Magdalena/ und die andere Maria; die gegen dem Grab über ſaſſen.

Aber des andern Tags/ der nach dem Rüſt-Tag folgete/ kamen die Hohe Prieſter/ und Phariſäer ſamtlich zu Pilato/ und ſprachen: Herr/ wir haben uns erinnert/ daß diſer Verführer ſprach/ da er noch im Leben war: Ich will nach dreyen Tägen widerum auferſtehen. Derowegen befihl/ daß man das Grab verwahre/ biß auf den dritten Tag: damit nicht etwann ſeine Jünger kommen/ und ihn ſtehlen/ und ſagen hernach zum Volck: er iſt von den Todten auferſtanden: Und wurd der letztere Irrthum ärger ſeyn/ dann der erſte. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter/ gehet hin/ und verwahret das Grab/ wie ihr wiſſet. Sie aber giengen hin/ und verwahreten das Grab mit Hütern/ und verſiegleten den Stein.

Auslegung diſes Evangelii.

Das Leyden unſers HErrn JESU Chriſti nach der Beſchreibung des heiligen Matthäi. Die Geſchicht/ ſo daß jenige enthaltet/ was der eingemenſchte Sohn GOttes wegen dem Heyl derer Menſchen gethan/ geredet/ und gelitten hat/ iſt von vier unterſchidenen Scribenten beſchriben worden/ aus denen zwey/

nem-

nemlich der heilige Matthäus / und der Heil. Johannes JEſu Chriſti Apoſtlen geweſen / die / was ſie ſelbſt geſehen / geſchriben haben; die zwey andere waren der Heil. Marcus / und der Heil. Lucas / die / was ſie von anderen gehöret / aufgezeichnet haben. Indem ſie einer nach dem anderen geſchriben / ſo haben ſie nicht alle vier einerley Ding erzehlet. Der Heil. Johannes zum Exempel / als welcher der allererſte ſein Evangelium beſchriben / hat vaſt von dem jenigen nichts berůhret / was von denen übrigen Evangeliſten ſchon iſt gemeldet worden. Weil aber das Leyden / und die Auferſtehung JEſu Chriſti gleichſam der Grund unſeres Heyls ſeynd (zufolg jener Wort des Heil. Pauli: Rom. 4. 25. Welcher überantwortet iſt um unſer Sünd willen / und um unſer Gerechtigkeit willen, widerum auferſtanden) ſo haben alle vier Evangeliſten diſe beyde Geheimnuſſen beſchriben / doch dergeſtalt / daß nicht jeder einerley Umſtånd beybringet / daß man folgſam alle vier leſen muß / um eine vollſtåndige Geſchicht von dem Tod / und von der Auferſtehung JEſu Chriſti zu haben.

Zu Ableſung diſer Geſchicht hat die H. Kirch diſe zwey Wochen gewidmet. In diſer zwar ſtellet ſie uns den Tod / in der folgenden aber die Auferſtehung JEſu Chriſti nach der Beſchreibung aller vier Evangeliſten vor Augen / worzu ſie anheunt von dem heiligen Matthäo den Anfang macht. Aus dem Heil. Auguſtino lernen wir / Serm. 144. de tempore, daß eben diß in Betref-

fung

ſung der Geſchicht der Auferſtehung JEſu Chriſti ſchon zu ſeiner Zeit gebräuchlich geweſen ſeye: er hat zwar auch in Betreffung des Leydens unſeres Heylands ein gleiches einführen wollen; aber was er nicht hat zu Stand bringen können / das wird anjetzo von der gantzen Kirchen beobachtet.

In Auslegung aber der vier Paßionen werde ich folgende Ordnung beobachten. Heunt werde ich die gantze Geſchicht durchgehen / und die in dem Text des heiligen Matthäi ſich hervorthuende Schwerigkeiten erleuteren. Uber den heiligen Marcum werde ich diſe Ding nicht abermahl widerhollen / ſondern über das Leyden unſeres Heylands nur einige ſittliche Betrachtungen anſtellen / um die Anhörung des jenigen uns zu Nutz zu machen / was der eingemenſchte GOTT für uns ausgeſtanden hat. Uber die heilige Lucam / und Johannem werde ich nur jenes bemercken / was ſie beſonders beybringen / und von den erſteren zweyen Evangeliſten nicht iſt berühret worden.

Ihr wiſſet / daß nach zweyen Tägen Oſtern wird / und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden / daß man ihn creutzige. JEſus Chriſtus hat ſeinen Apoſtlen ſeinen Tod zu verſchidenen mahlen geweiſſaget / diß thut er abermahl zwey Tag vorher / ehe ſelber erfolget / und zwar zu ſolcher Zeit / wo es ſcheinte / die Apoſtlen ſolten eines gantz anderen / als eines ſo ſchmertzhaften Tods ihres Meiſters gewärtig ſeyn. Dann es waren eben kaum zwey / oder

drey

drey Täg / daß ſelber in die Stadt Jeruſalem jenen ſiegprangenden Einzug gehalten / deſſen Angedencken die heilige Kirch am heuntigen Tag ehret. Diß aber iſt wohl zuerwegen / daß der Heyland ſeinen Jüngern weiſſaget / daß ſein Tod zur Zeit des Oſter-Feſts erfolgen werde / weil das Oſter-Lamm nur eine Figur geweſen / welche an dem Tod JEſu Chriſti die Wahrheit / und ihre Erfüllung finden wurde / wie ich über die Epiſtel des nächſtkommenden Freytags bemercken werde.

Da verſammleten ſich die Hohe Prieſter. Hierdurch werden entweder die Vorſteher derer vier und zwantzig Prieſterlichẽ Familien / oder die Hohe Prieſter / das iſt Cayphas (welcher ſelbes Jahr diſe Würde verſahe) und ſeine Vorfahrer verſtanden. Dann von einiger Zeit her iſt die Würde eines Hohen Prieſters gar leichtlich von dem ein- auf den anderen gefallen / wie es jenen beliebet hat / unter derer Gewalt die Jüdiſche Lande geſtanden ſeynd. Die Hohe Prieſter / und die Aelteſte des Volcks / das iſt die Vorſteher des Volcks / und (wie der Griechiſche Text ausdrucklich meldet) die Schrifftgelehrte verſammleten ſich derowegen / und hielten einen Rath / wie ſie JEſum mit Liſt greiffen / und tödten möchten. Diſe Berufſung des Sanedrin (ſo der oberſte Rath bey denen Juden war) beſchahe nach alter Tradition der heiligen Kirch an einem Mittwoch; darum hat man auch in der alten Kirch alle Mittwoch und Freytäg zu faſten gepfleget / weil die Juden an dem

dem erſteren diſer Tåg JEſum Chriſtum zu tödten den Schluß gefaſt/ am anderen aber diſe gottloſe Entſchlieſſung ins Werck geſetzet haben. In diſem Rath nun iſt beſchloſſen worden/ man ſolle das End des ſiben Tag daurend'n Oſter-Feſts abwarten/ aus Beyſorg/ es möchte anſonſt das von allen Orthen nacher Jeruſalem gekommene/ und beſonders das Galilåiſche Volck/ wo JEſus Chriſtus am långſten geprediget/ und die meiſte Wunder gewürcket hatte/ eine Aufruhr erregen. Aber da diſe Grauſame aus politiſchen Griflen beſchloſſen wehrenden Feſt JEſum Chriſtum nicht zu tödten/ da verkündigte er ſeiner Seits/ daß er eben zu diſer Zeit ſterben würde; und ſeine mit allen Propheten/ und Figuren des Geſatzes übereinſtimmende Weiſſagung hat gezeiget/ daß er nur auf die ihm beliebige Zeit und Art geſtorben ſeye/ und daß er ſelbſt die Zeit und Art ſeines Tods beſtimmet/ und nach ſeinem Willen die Boßheit ſeiner Feind gebraucht habe/ um durch ſie die ewige Anſchlåg ſeiner Vorſichtigkeit ins Werck zu ſetzen.

Als aber JEſus zu Bethania war. Es iſt allerdings wahrſcheinlich/daß das Gaſtmahl/ deſſen hier gedacht wird/ eben jenes ſey/von dem der heilige Johannes meldet/ (Joan. 12. 1.) daß es ſechs Tag vor dem Oſter-Feſt ſey gehalten worden/ und daß die heilige Matthåus und Marcus deſſelben nur darum Erwehnung thun/ um uns zu zeigen/ was Judam angetriben/ und gleichſam bekråfftiget habe/ ſeinen HErrn und Meiſter

zu verrathen / und zu verkauffen. Diſe Geſchichte werde ich über das morgige Evangelium auslegen.

Da gieng einer von den Zwölffen, Judas Iſcarioth genannt zum Unterſchid eines anderen Apoſtels, der auch Judas genannt war, zu den Hohen Prieſtern / und zwar gar wahrſcheinlich da ſie im Rath wider JEſum Chriſtum verſamlet waren. Da hat er ihnen den Vortrag gethan / daß er ihnen ſelben in die Händ liferen wolle / und villeicht haben ſie auf diſen gethanen Antrag den gefaſten Schluß / das End des Oſter-Feſts zu erwarten, geänderet. Sie ſetzten ihm dreyßig Silberling zur Belohnung. Die meiſten halten darfür / daß diſe Silberling Siclen geweſen ſeyen, deren 30. ohngefehr nach unſerem Gewicht 14. Untzen wägten / und unſeres Gelds in die 25. Gulden ausmachten. In dem Geſatz war gebotten, Exod. 21. 32. daß man dem HErrn eines von einem Ochſen getödteten Sclavens dreyßig Siclen bezahlen ſolle; eben ſo hoch iſt JESUS Chriſtus geſchätzet worden / um der Werth unſer Erlöſung zu ſeyn. Im folgenden werden wir erſehen / daß in Göttlicher Schrifft nicht allein die Verrätherey des Judas / ſondern auch das von ihme gedungene Geld / und der Gebrauch deſſelben zum Voraus ſey verkündiget worden. Dann der Neyd der Phariſäer / und der Geitz des Judas haben nur gedienet die Weiſſagungen derer Propheten zu erfüllen / und auch wider ihren Willen jenes Gute zu bewürcken / ſo

der

der gütig- und allmächtige GOTT auch aus der menſchlichen Boßheit heraus zu ziehen weiß.

Unterdeſſen können wir allhier betrachten / wie weit eine Seel von denen böſen Neigungen verlaitet werde / wann ſie ſich ſelben ergibt. Der zum Heyl der Welt von GOtt beſtimmte Tod JEſu Chriſti wird durch die Eyferſucht derer Juden / und durch den Geitz eines Apoſtels ins Werck geſetzt. Was JEſus Chriſtus dazumahl in ſeiner Perſohn erdultet hat / das begegnet ihm alle Tag. Die Tugend findet ihre Neyder. Die Hoffärtige können den Glantz eines anderen / wordurch ihre Glory verdunckler wird / nicht ertragen. Und zu was Laſter verlaitet nicht die Geldſucht? Man hat wohl ein Abſcheuen vor jenem Jünger / der JEſum Chriſtum um dreyßig Silberling verkauffet hat; aber man bedencket nicht / daß / wann man die Wahrheit / oder die Gerechtigkeit verrathet (wie es gar offt eines ſchlechten Gewinns wegen geſchiehet) man eben JEſum Chriſtum / als welcher die Gerechtigkeit / und die Wahrheit iſt / verrathe / und verkauffe.

Am erſten Tag der ungeſäuerten Brod / traten die Jünger zu JEſu / und ſprachen: Wo wilſt du / daß wir dir bereiten / das Oſter-Lamm zu eſſen? Da GOTT das Oſter-Feſt eingeſtellet / hat er gebotten / daß man das Oſter-Lamm auf dem Abend des 14ten Monds mit ungeſäuerten Brod eſſen / und die ſiben Täg darauf von allem Geſäurten Brod ſich enthalten ſoll. (Exod. 12. v. 14.) Darum werden diſe ſiben

Tåg die Tåg der ungeſäurten Brod genennet / derer der Erſte der funffzehende Mond des Mertz-Monaths war / und das groſſe Oſter-Feſt genennet wurde. Weil aber die Juden ihre Feſt von einem Abend auf den anderen begiengen / ſo nahm das Oſter-Feſt / welches den funffzehenden Mond begangen wurde / ſchon am Abend des vierzehenden Monds ihren Anfang; und daher kommet es / daß auch diſer Tag des vierzehenden Monds der erſte Tag der ungeſäurten Brod genennet wurde / weil man ſchon am Abend diſes Tags angefangen hat ſich des geſäurten Brods zu enthalten.

Ja noch mehr. Schon am Abend des dreyzehenden / und am gantzen Vormittag des vierzehenden Monds durchſuchte jeder ſein Hauß / um auch die geringſte Broſamen des geſäurten Brods aus dem Weeg zu raumen / weswegen villeicht der Tag des viezehenden Monds der erſte Tag der ungeſäuerten Brod genennet worden; und in diſem Verſtand hat der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus acht Tåg der ungeſäuerten Brod gerechnet / weil er den 14ten Tag des Monds unter denſelben begreiffet. Von diſen vierzehenden Tag des Monds wird allhier geredet: dann der Heilige Lucas (c. 14. v. 12.) und Marcus (c. 22. v. 7.) ſagen / daß dis der Tag war / an welchem man das Oſter-Lamm ſchlachtete. Aber wie die Juden ihre Tåg zu zehlen pflegten / ſo hatte diſer vierzehende Tag des Monds ſchon am Abend des dreyzehenden Tags des

Monds

Monds ſeinen Anfang; man muß folgſam an diſem Tag zwey Abend betrachten; einen / an welchem er den Anfang nahm / den andern / durch welchen er ſich endigte; wie wir unſeren Feſttägen zwey Veſpern / nemlich eine Erſte / und eine Zweyte zueignen.

Nun iſt es eine ſchwere Frag / an welchem diſer zwey Abend das allhier gemeldte Abendmahl angeſtellet worden. Gewiß iſt es / daß diß an einem Donnerſtag geſchehen ſeye. Der Heilige Johannes ſagt / daß die Juden am folgenden Freytag / an welchem JEſus Chriſtus geſtorben iſt / auf dem Abend das Oſter-Lamm geopffert / und geeſſen haben. Sie haben derowegen am Sambſtag das groſſe Oſter-Feſt begangen / folgſam iſt entweder JEſus Chriſtus mit Begehung des Oſter-Feſts der Zeit zu vor kommen / oder die Juden haben ſelbes weiter hinaus geſchoben. Einige geben vor / die Juden haben aus einer von der Tradition hergekommenen Gewohnheit den auf dem Freytag fallenden Oſtertag bis am Sambſtag verſchoben / damit nicht zwey groſſe Feſt-Täg aufeinander folgten / an denen es verbotten war die Todte zu begraben / welches warmen Landen groſſen Ungemach verurſachen kunte. Zu Folg diſer Meynung haben die Juden das Oſter-Lamm am 15ten Mond ihrer Tradition gemäß geeſſen / und am 16ten das Oſter-Feſt begangen; JEſus Chriſtus aber hat nach Verordnung des Geſatzes das Oſter-Lamm am Abend des 14ten Monds geeſſen.

Andere kommen mit diſer Uberſetzung des Oſter-Feſts nicht auf gezogen/ ſondern geben vor/ JEſus Chriſtus habe das Abendmahl mit ſeinen Jüngern am zweyten Abend des dreyzehenden Monds/ welcher zugleich der erſte Abend des vierzehenden Monds geweſen iſt/ gehalten und ſagen/ daß diſe Wort: **Am erſten Tag der ungeſäurten Brod** allhier das End des dreyzehenden Tags/ als den Anfang des vierzehenden bedeuten/ welcher der erſte Tag der ungeſäurten Brod iſt/ an deſſen Abend das Oſter-Lamm geopffert werden muſte. Es halten auch einige darfür/ man könne den Griechiſchen Text alſo überſetzen: **Der Tag/ welcher vor denen Tägen der ungeſäurten Brod hergehet.**

Ohngeacht nun diſer Meynung nach JEſus Chriſtus dem Oſter-Feſt derer Juden um einen gantzen Tag zuvor kommen iſt/ ſo hat er doch nach der einen Meynung nicht wider das Geſatz gehandlet/ welches zwar am Abend des 14ten Monds das Oſter-Lamm zu eſſen befohlen/ aber anbey nicht ausgedrucket hat/ ob diß am erſten oder zweyten Abend des 14ten Monds geſchehen ſoll. Nach anderer Meynung hat JEſus Chriſtus entweder das Oſter-Lamm gar nicht geeſſen/ ſondern bloß durch die Einſetzung des Hochwürdigiſten Altars Sacrament ein myſtiſches Oſter-Feſt gehalten: oder wann er das Oſter-Lamm geeſſen/ ſo iſt er diſer Ceremonie um einen Tag zuvor kommen/ weil er am anderten Tag ſterben wurde/ er aber das Gebott des

Ge-

Geſatzes beobachten wolte / ehe er jene zwey groſſe Geheimnuſſen / ſo jenes Gebott bedeutete / ererfüllte / nemlich die Einſetzung ſeines allerheiligiſten Leibs / und das blutige Opffer ſeines Todts. Darum iſt es villeicht geſchehen / daß er demjenigen / bey dem er das Abendmahl halten wolte / hat ſagen laſſen: Meine Zeit iſt nahe herbey kommen / bey dir will ich Oſtern halten; gleich als ob er ſagte: noch diſem Abend will ich bey dir Oſtern halten / weil meine Zeit ſchon kommen iſt / und ich nicht länger zuwarten kan / der morgige Tag iſt die Zeit derer Juden / heut iſt die meinige.

Weil die Jünger an dem Ort / wohin ſie geſandt worden / alles bereit gefunden / ſo brauchten ſie eben nicht vil Zeit das übrige zu bereiten. Man darffte nur das Oſter-Lam̃ bratten. Dann es iſt zimlich klar / daß das Lamm / ſo JEſus Chriſtus mit ſeinen Jüngern geeſſen nicht iſt aufgeopffert worden / als welches nur am folgenden Tag geſchehen muſte. Er hat es bloß geeſſen / wie die Juden zu thun pflegten / wann ſie ſich auſſerl Jeruſalem befanden (wo allein das Lamm kunte geopffert werden) um ſich der Befreyung zu erinnern / welche diſes in dem Tempel geopfferte Lamm bedeutete. JEſus Chriſtus jenes wahre Lamm (deſſen Figur das Oeſterliche Lamm des Geſatzes geweſen iſt) muſte auch aufgeopffert / und geeſſen werden. Am Freytag eben zur Stund / da die Aufopfferung des Oſter-Lamms ihren Anfang genommen / hat er ſich ſelbſt an dem

Creutz aufgeopffert/ und am Donnerſtag vorher/ nachdem er das Oſter-Lamm/ ſo nur eine Figur war/ geeſſen/ hat er das wahre Lamm/ nemlich ſeinen eigenen Leib ſeinen Apoſtlen zu eſſen gegeben. Das Oeſterliche Opffer war eine Vorbedeutung des blutigen Opffers JEſu Chriſti/ durch deſſen Blut die Band unſer Dienſtbarkeit zerriſſen wurden: die Genüſſung aber des Oſter-Lamms ware eine Vorbedeutung des unblutigen Opffers JEſu Chriſti in welchem wir mit ſeinem Fleiſch und Blut genähret werden. Iſt es wohl Wunder/ daß er das Oſter-Lamm hat eſſen wollen/ um ſich hernach ſelbſt zu einer Speiß zu geben? Iſt es wohl Wunder/ daß er am anderten Tag eben zur Zeit hat ſterben wollen/ da das Oſter-Lamm geſchlachtet und geopffert wurde/ um auf ſolche Art die Wahrheit allenthalben der Figur an die Seiten zu ſetzen?

Als es nun war Abend worden/ das iſt/ nachdem die Sonn untergangen/ und die Zeit gewöhnlicher maſſen das Oſter-Lamm zu eſſen ankommen iſt/ ſezte er ſich zu Tiſch mit ſeinen zwölff Jüngern/ als aus welchen ſeine Familie beſtund/ und er ſagte ihnen (wie der Heil. Lucas (c. 22. v. 15.) erzehlet) daß er mit groſſer Begird diſes Oſter-Lamm mit ihnen zu eſſen verlanget habe/ wie an ſeinem Ort wird ausgeleget werden. Die Heilige Matthæus und Marcus erzehlen hierauf/ wie JEſus geweiſſaget habe/ daß er von einem aus ihnen werde verrathen werden. Die andere Evangeliſten erzehlen/ daß diß erſt

nach

nach eingeſetzten Heiligen Abendmahl geſchehen ſeye. Es kan wohl ſeyn/ daß er zweymahl des jenigen/ der ihn denen Juden verkauffen wurde/ gedacht habe/ um deſto mehr am Tag zu legen/ daß er alles wiſſe/ was hernach geſchehen werde/ und daß er ſelbſt alles richte und lencke/ um das jenige zu erfüllen/ ſo von ihme geweiſſaget worden. Darum ſpricht er: Des Menſchen Sohn gehet zwar dahin/ daß iſt/ er wird ſterben/ wie von ihm geſchriben ſtehet. Man ergreiffet ihn; aber er laſſet ſich ergreiffen; man thut ihm keinen Gewalt an; er gibt ſein Leben/ wann es ihm gefallt/ und nimmt es abermahl an/ mit eben jenem Gewalt/ mit dem er es dargegeben hat. Anfangs deutet er auf den Verräther gantz dunckel ſprechend: Einer unter euch wird mich verrathen; Hernach aber austrücklicher mit jenen Worten: Der die Hand mit mir in die Schüſſel tuncket; um zu zeigen/ daß ihm kein Umſtand ſeines Leydens verborgen ſeye. Die Abſcheuligkeit aber diſes Laſters der Verrätherey/ und die Groſſe ſelbem bevorſtehende Peyn gibt er zuverſtehen/ da er von dem Verräther ſpricht: Es wäre ihm beſſer/ daß derſelbige Menſch nicht gehohren wäre. Alſo nemlich wird das Elend deren Verdammten beſchaffen ſeyn/ daß ſie wünſchen werden in das ehemahlige Nichts zu verfallen.

Da ſie aber zu Nacht aſſen/ nahm JEſus das Brod. Nachdem das Oſter-Lamm geſſen war/ pflegte man das gewöhnliche Abend-

 mahl

mahl zu eſſen/ oder wohl wegen dem groſſen Feſt ein Gaſt-Mahl zu halten. Alſo wurden faſt zwey Abendmahl gehalten; das erſte war ceremonialiſch/ das andere gewöhnlich; und von diſem letzteren wird allhier geredet. Zu End diſes Abendmahls hat JEſus ſeinen Apoſtlen die Füß gewaſchen/ und das Heilige Sacrament des Altars eingeſetzt/ wie wir mit mehreren über die Epiſtel/ und über das Evangelium des künfftigen Donnerſtag erſehen werden.

Und als ſie das Lobgeſang geſprochen hatten/ giengen ſie hinaus an den Oelberg. Nachdem JEſus Chriſtus ſeinen heiligiſten Leib denen Apoſtlen gegeben/ hat er abermahl von der Verrätherey des Judas geredet/ und diſer Jünger iſt hingangen/ diejenige zu ſuchen/ die ſeinen Meiſter ergreiffen ſolten. Hierauf iſt das Lobgeſang der Danckſagung geſprochen worden/ wordurch entweder das nach jedem Abendmahl gewöhnliche Gebett/ oder ein auſſerordentliches wegen des genoſſenen Oſter-Lamms verſtanden wird; wie man denn ſagt/ daß die Juden gepfleget haben bey diſer Gelegenheit den 113. Pſalm/ und die übrigen vier folgende abzuſingen. Einige halten dafür/ JEſus Chriſtus/ weil er ein neues Abendmahl hat eingeſetzt/ möchte auch ein neues Lobgeſang geſungen haben/ wie die Juden gar offt zu thun pflegten/ um in gewiſſen Gelegenheiten ihre Erkanntlichkeit für die empfangene Wohlthaten zu bezeigen.

Nach geſprochenem Lob-Geſang giengen/ das iſt/ ſtunden die Apoſtlen vom Tiſch auf/ um an den Oelberg hinaus zu gehen. Dann ehe ſie aus dem Hauß gangen/ iſt unter ihnen/ wie es der Heil. Lucas (c. 22. v. 24.) erzehlet/ ein Zanck entſtanden/ und JEſus Chriſtus hat an ſelbe eine lange Red gehalten/ welche von dem heiligen Johannes (c. 14.) angeführet wird. Es kan auch wohl ſeyn/ daß das Lob-Geſang nur nach diſer gemeldten Red geſprochen worden. JEſus Chriſtus gienge gar offt an den Oelberg/ und er iſt nun ausdrucklich dahin gangen/ weil er alldort von dem Judas wurde verrathen/ und von denen Juden gefangen werden. Er entflohe dem Tod nicht/ weil er ausdrucklich ankommen war zu ſterben. Dann wann er dem Tod hätte entgehen wollen/ wurde er an jenes dem Judas ſo wohl bekannte Ort nicht gegangen ſeyn/ deſſen gefaſte Anſchläg ihme anbey nicht verborgen waren; aber damit er zeigte/ daß man ihn weder mit Liſt übervortheilen/ noch mit Gewalt nöthigen könne/ ſo weiſſaget er ſeinen Apoſtlen alles/ was geſchehen wurde/ und er hat auch mit einem eintzigen Wort alle ſeine Feind zu Boden geſtürtzet/ die ihn zu ergreiffen ankommen waren. Dann zu ſeinen Jüngern hat er geſprochen:

Ihr werdet euch in diſer Nacht alle an mir ärgern. Wann ihr erſehen werdet/ was mir begegnen wird/ da werdet ihr wancken/ der Verſuchung unterligen/ und mich verlaſſen.

Dann es ſtehet geſchriben: Ich will den Hirten ſchlagen / und die Schaaf der Heerd werden ſich zerſtreuen. Diſe Wort ſeynd aus dem Propheten Zacharias (c. 13. v. 7.) gezogen / allwo GOTT ſeinem Schwerd befihlet auf den Hirten zuzuſchlagen / und weiſſaget anbey / daß auf den Tod des Hirtens die Zerſtreuung der Heerd erfolgen werde. Diß iſt durch JEſum Chriſtum genau erfüllet worden; indem er ſich ſelbſt dem Tod übergeben hat. Es iſt auch die Zerſtreuung der Heerd erfolget; indem alle Jünger entflohen ſeynd / und ihren Meiſter verlaſſen / da ſie ſelben in den Händen ſeiner Feind geſehen haben.

Wann ich aber widerum auferſtehen werde / ſo will ich vor euch hergehen in Galilæam. Wañ JEſus Chriſtus von ſeinem Tod redet / macht er gemeiniglich auch Meldung ſeiner Auferſtehung. Nachdem er von den Todten auferſtanden / hat er ſie diſes Worts erinneret / und ſich ihnen / wie auch vilen anderen auf einem Berg in Galiläa gezeiget. Matth. 28. 16.

Du wirſt mich in diſer Nacht / ehe der Hahn krähet / dreymahl verlaugnen. Nach denen Worten des heiligen Marci / (c. 14. v. 30.) ehe der Hahn zweymahl Krähen wird. Der H. Petrus verſicherte / daß er ſeinen Meiſter niemahlen verlaſſen werde; JEſus Chriſtus aber (welcher ſeinen Jünger weit beſſer kannte / als er ſich ſelbſt) verſicheret ſelben / daß er ihn in eben diſer Nacht / ehe der Hahn zweymahl krähet / zu dreymahl

mahl verlaugnen werde. Der Hahn krähet um Mitternacht / und gegen dem Morgen; diſer zwey Krähungen gedencket der heilige Marcus; die andere Evangeliſten bemercken nur eine / nemlich die am Morgen geſchicht / weil man allem Anſehen nach diſe letztere Krähung verſtanden / wann man bloßhin ohne Zuſatz von dem Krähen des Hahns geredet hat. Der heilige Petrus hat JEſum Chriſtum verlaugnet / weil er gelaugnet hat / daß er ihm zugehöre / und daß er ihn kenne.

Da kam JEſus in den Bau-Hof / der Gethſemani genannt wird / und unten an dem Oelberg gelegen iſt. Ein Rabbiner gibt vor / daß man auf diſem Berg die rothe Kalb zu verbrennen pflegte / dero Aſchen mit dem Waſſer der Reinigung vermenget wurde / worvon in der Epiſtel des verloffenen Sonntags Meldung geſchehen iſt. Auf diſem Berg hat nun auch JEſus ſein Leyden / und die Vergieſſung ſeines Bluts angefangen / durch deſſen Beſprengung die gantze Welt von ihren Sünden ſolte befreyet werden. Ehe er nacher Gethſemani kommen / hat er auf dem Weeg jene fürtreffliche Red gehalten / welche insgemein die Red nach dem Abendmahl genennet wird. Er hat auſſer den Judas (der ſich ſchon zu ſeinen Feinden begeben hatte) alle ſeine Apoſtlen bey ſich gehabt. Um dem Gebett abzuwarten hat er ſich von ſelben entfernet / und nur Petrum / Johannem / und Jacobum mit ſich genommen / auf daß die / welche ihn bey ſeiner Erklärung auf einem

Berg in ſeiner Glory geſehen hatten / auch Zeugen ſeiner freywilligen Schwachheiten wären.

Mein Seel iſt betrübt biß in den Tod; das iſt / mein Seel iſt in einer tödtlichen Betrübnus. Diß war kein verſtelte / ſondern ein wahrhaffte / und anbey natürliche Traurigkeit / die von der Betrachtung des inſtehenden ſchmächlichiſt- und grauſameſten Todts verurſachet worden. Doch war bey JEſu Chriſto diſe Betrübnus freywillig. Weil er aus freyen Willen Menſch iſt worden / ſo hat er auch die Schwachheiten menſchlicher Natur nur ſo vil / als ihm beliebet hat / empfunden. Er hat wahrhafftig alle unſere Schwachheiten auf ſich genommen / indem er zur Vertilgung unſerer Sünden nicht allein die leibliche Schmertzen / ſondern auch alle innerliche beſchwerliche und ſchmertzhaffte Bewegungen (doch ohne Verwirrung und Unordnung) erdultet hat. Dann in JEſu Chriſto seynd alle Bewegungen der Vernunfft unterworffen geweſen; doch deſſen ohngeacht iſt er von ſelben nicht minder gepeyniget worden. Indem er alſo die menſchliche Schwachheiten ausgeſtanden / hat er dargethan / daß er ein wahrhaffter Menſch ſeye.

Mein Vatter iſt es möglich / ſo laß diſen Kelch von mir gehen. JEſus Chriſtus ſaget nicht / wie wir thun / unſer Vatter / weil er auf eine gantz andere Art / als wir / der Sohn Gottes iſt. Er iſts durch ſeine Göttliche Geburt; wir aber ſeynd es nur durch die Gnad / mittels welcher wir an Kinds-Statt angenommen werden.

Iſt

Iſt es möglich: Und er ſagt hierauf: Alles iſt dir möglich. Nichts iſt GOtt unmöglich; darum ſagt auch JEſus Chriſtus nicht / wann es dir möglich iſt / ſondern / iſt es möglich; das iſt / wann es geſchehen kan / ohne deine ewige Verordnungen zu verletzen. Unbedungen von der Sach zu reden / kunte GOtt freylich ſeinen Sohn von dem Tod frey- und loßſprechen; aber bey ſchon gemachtem Schluß ſeines Todts muſte er unumgänglich ſterben.

Laß diſen Kelch von mir gehen. Wir haben ſchon an einem anderen Ort geſehen / daß der Kelch JEſu Chriſti ſein Leyden bedeute. Er bittet derowegen von Trinckung diſes Kelchs befreyet zu ſeyn / doch dergeſtalt / daß er ſeinen Willen dem Willen ſeines himmliſchen Vatters unterwirfft. Dann man muß JEſum Chriſtum nach beyden ſeinen Naturen betrachten. Er iſt GOtt und Menſch zugleich. Als GOtt hat er mit ſeinem Vatter einen nemlichen Willen / mit dem er ein nemlicher GOtt iſt. Als GOtt hat er ſelbſt diſen Tod beſchloſſen / den er in ſeiner menſchlichen Natur leyden wurde. Als Menſch hatte er / wie alle andere Menſchen eine natürliche Begierd / ſein Leben zu erhalten; er hatte ein natürliches Abſcheuen vor dem Tod; doch erhebete ſich zugleich ſein Vernunfft über die Natur / und unterwarffe GOtt alle ſeine Begierden / und all ſeine Forcht. Die menſchliche Schwachheit ſagt / daß der Kelch von ihm ſolle genommen werden; der erleucht- und unterthänige Verſtand

aber ſpricht: Nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe. Es ſeynd derowegen in JEſu Chriſto zwey Willen / aber keine Empörung geweſen / weil das Fleiſch dem Geiſt vollkommen unterwürffig war. Das Fleiſch hatte ihre Begierden / aber der Geiſt ordnete ſelbe durch die ſeinige / wie er ſeine nach dem Willen GOttes ordnete / dem er ſich unterwarffe. Und alſo iſt er gehorſam geweſen / und zwar biß in Tod.

Wachet / und bettet / auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet. In die Verſuchung fallen / iſt nichts anderes / als durch die Einwilligung der Verſuchung unterligen. Nachdem JEſus Chriſtus zu ſeinen Apoſtlen geſprochen: Habt ihr dan nicht eine Stund mit mir wachen können? ſetzet er hinzu: wachet / und bettet: als ob er ſagte: Ihr habt mir zwar verſprochen / daß ihr mich nicht verlaſſen wollet / und doch ſchlaffet ihr / da ich wache / bette / und wider die Tods-Aengſten ſtreitte. Wollet ihr wegen meiner nicht wachen / ſo wachet wenigſtens wegen euch ſelbſt / und bittet GOtt um neue Kräfften / um jener Verſuchung / die ich euch zum Voraus verkündiget hab / zu widerſtehen. Ich hab es euch verkündiget / was mir widerfahren wird / und daß ihr euch ärgeren werdet / wachet derowegen / und bettet / wann ihr diſer Aergernus entgehen / und mir die gelobte Treu halten wollet; betrachtet anbey / daß der Geiſt zwar willig / aber das Fleiſch ſchwach ſeye. Euer Verheiſſung mit mir zu ſterben / kommet von der Willichkeit

des

des Geiſts / und eurer gegen mir tragender Zuneigung / wordurch ihr alles überwinden zu können glaubet. Aber wann es auf die Prob ſelbſt ankommen wird / da werdet ihr erſehen / daß euer Fleiſch ſchwach ſeye / daß ſelbe Schwachheit über alle Entſchlieſſungen des Geiſts die Oberhand gewinne; ihr werdet eure Willigkeit vergeſſen / und bloßhin eurer Schwachheit folgen.

JEſus Chriſtus iſt widerum zum Gebett gekehret / und hat zu dreymahl einerley Gebett verrichtet. Diſe Zahl iſt in Göttlicher Schrifft einem eyfrig- und beharrlichen Gebett gewidmet. Alſo hat der Heil. Paulus (2. Cor. 12. 8.) GOtt zu dreymahl gebetten / er wolle ihn von dem Engel des Satans erledigen.

Schlaffet nun / und ruhet. Diſe Wort ſcheinen eine Art einer Ironie zu ſeyn / wordurch JEſus Chriſtus ſeinen Jüngern aufrupffet / daß ſie zu ſo ungelegener Zeit ſchlafften / da ſie doch dazumahl am allermeiſten hätten wachen ſollen. Aber hernach redet er mit ihnen ernſtlich ſprechend: Stehet auf / und laſſet uns gehen: ſehet / es iſt nahe herzu kommen / der mich verrathen wird. Nachdem die Standhafftigkeit alle Forcht / und allen Schröcken verjaget hat / gehet er ſelbſt ſeinen Feinden entgegen. Ein Engel iſt kommen ihn zu tröſten / wie wir in dem Evangelio (Luc. 21. 43.) des künfftigen Mittwochs erſehen werden. Er hat ſich dem Willen ſeines himmliſchen Vatters unterworffen; und nun mit

diſem

diſem Willen gantz vereiniget / laſſet er ſich von ſeinen Feinden fangen.

Da kam Judas / und mit ihm eine groſſe Schaar mit Schwerdtern und Stangen / aus Römiſchen Soldaten / und einigen Juden beſtehend / die von denen Prieſtern / und anderen Glidern des hohen Raths geſandt waren. Die Hohe Prieſter wolten JEſum Chriſtum lieber durch die Römer / als durch die Ihrige ergreiffen laſſen / wordurch ſie ſeine Weiſſagung erfüllet haben / daß er denen Heyden wurde übergeben werden. Villeicht hat auch Judas eben darum ihnen ein Zeichen gegeben / damit ſie wuſten / wen ſie ergreiffen ſolten / weil JEſus Chriſtus denen Heyden mehr / als denen Juden unbekannt geweſen iſt.

Diß Zeichen iſt ein Kuß geweſen. Wir erſehen aus einigen Stellen der Göttlichen Schrifft / daß bey denen Juden der Kuß ein gar gewöhnliches Zeichen der Freundſchafft / und der Ehrerbietigkeit geweſen ſeye; darum ſprach der Heyland zu jenem Phariſäer / (Luc. 7. 45.) der ihn zu Tiſch geladen hatte: Du haſt mir keinen Kuß gegeben.

Freund / worzu biſt du kommen? Diſe verwunderliche Sanfftmüthigkeit JEſu Chriſti / daß er ſeinen würcklichen Verräther einen Freund nennet / iſt eine recht lebhaffte Beſtraffung der Treuloſigkeit eines Jüngers gegen ſeinem Meiſter / der ihm nichts als Liebes bewiſen hat / und von dem er nichts als Liebs-Zeichen zu gewar-

warten hatte. Aber diſem treuloſen Jünger zu zeigen / daß er durch diß verſtelte Zeichen der Ehrerbietigkeit und Freundſchafft / mit welchem er aufgezogen kam / nicht könne betrogen werden / und das er das Inneſte ſeines Hertzens erkenne / ſetzet er hinzu: Judas / verrätheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß? (Luc. 22. 48.)

Einer von denen / welche mit JEſu waren / zohe ſein Schwerd. Nachdem Judas JEſum Chriſtum geküſſet / hat er ſich gar wahrſcheinlich zu der Schaar / mit welcher er ankommen war / zuruck gezogen. Diſen iſt der Heyland entgegen gangen / ſie befragend / wen ſie ſuchen; und da ſie antworteten: JEſum von Nazareth / ſprach er: Ich bins; Und auf diſe Wort ſeynd ſie alle zu Boden gefallen. (Joh. 18. v. 4.) Nachdem er ihnen nun auf ſolche Art gezeiget / daß er die Macht habe / ſeine Feinde zu ſtürtzen / hat er ſich ergreiffen laſſen. Da man aber ſeiner habhafft zu werden begriffen war / befragten ihn ſeine Jünger / ob ſie ſich nicht zur Wöhr ſetzen ſolten? ja Petrus zuckte würcklich das Schwerd / und hauete einem mit Nahmen Malchus das Ohr ab. JEſus antwortet: Es iſt genug; er heylet die von dem Heil. Petro gemachte Wunde / und ſpricht zu ihm:

Stecke dein Schwerd in ſein Ort / dann alle / die das Schwerd nehmen / die werden durchs Schwerd umkommen; (Luc. 22. v. 49.) das iſt / der aus eigner Macht / ohne Befehl / und Einwilligung der Oberen (denen GOtt die

Macht gegeben hat das Schwerd zu gebrauchen) mit dem Schwerd darein ſchlaget / der wird verdienen / gerichtlich mit dem Schwerd beſtraffet zu werden. Hierdurch wird der Gebrauch deren Waffen / wann ſelber von der hierůber Gewalt tragenden Obrigkeit anbefohlen wird / nicht verbotten.

Meyneſt du / daß ich meinen Vatter nicht bitten kônne / daß er mir jetzt mehr dann zwôlff Legionen Engel zuſchicke? Die Legionen derer Rômer beſtunden aus 6000. Mann; JEſus Chriſtus gibt zu verſtehen / daß er menſchliche Hůlff gar nicht bedarffe / indem er / wann er nur wolte / zu ſeiner Hůlff Engeln haben kunte. An ſtatt derer zwôlff Jůnger håtte er nicht zwôlff Engeln / ſondern zwôlff Legionen derſelben haben kônnen; und wann ein eintziger Engel in einer Nacht 185000. von dem Heer der Aſſyrier getôdtet hat / was wurden nicht 72000. Engeln gethan haben?

Wie wurden dann die Schrifften erfůllet werden? Bey dem Heil. Johannes (c. 18. v. 11.) ſetzet er hinzu: Solte ich dann den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? Er war in diſe Welt kommen zu gehorſamen / und alles / was er zu thuen hatte / war ihm in der Gôttlichen Schrifft vorgeſchriben. Da war enthalten / daß er ſolle gefangen / und von denen Menſchen zum Tod verdammet werden; daß er ſterben wůrde ohne ſeinen Mund / ſo wenig als ein Lamm / ſo zur Schlacht-Banck gefůhret wird /

zu öffnen. Alle diſe Weiſſagungen zu erfüllen muſte er ſich fangen laſſen/ ohne jemands Beyſtand anzuruffen.

Ich bin täglich bey euch im Tempel geſeſſen/ und habe gelehret/ und ihr habt mich nicht ergriffen. Diſe Wort hat er zu denen Juden geſprochen/ die mit denen Römiſchen Soldaten ankommen waren. Diſen hat er nach der Erzehlung des Heil. Lucas (c. 22. v. 53.) beygeſetzt: Aber diß iſt euer Stund und die Nacht der Fünſternuſſen. Hierdurch bedeutete er/ daß alles/ was ihm begegnete/ aus Verordnung der Vorſichtigkeit GOttes geſchehe/ welcher ſeinen Feinden zwar bis hieher Einhalt gethan/ nun aber/ da die von ihm beſtimmte Zeit angebrochen/ ihrem Neyd und ihrer Boßheit den Ziegel ſchieſſen laſſe/ weil er ſich auch ihrer Boßheit zur Ausführung ſeiner ewigen Anſchläg zu bedienen wuſte.

Da verlieſſen ihn alle ſeine Jünger/ und flohen davon. Doch wird geſagt/ das Petrus/ und noch ein anderer Jünger ihm von weitem gefolget ſeyen. Sie haben derowegen nur einer nach dem andern ihren HErrn und Meiſter verlaſſen; oder wann ſie alle auf einmahl entflohen ſeynd/ ſo ſeynd einige/ wie Petrus/ bald wider zuruck kommen.

Sie führten ihn zu Caipham/ da ſie ihn zuvor zu Annam den Schweher-Vatter des Caiphä gebracht hatten/ wie der H. Johannes meldet. Die übrige Evangeliſten haben hiervon nichts gemeldet

meldet / weil bey dem Annas nichts ſonderliches vorgangen iſt. Bey Caipha / als dazumahl Hohem Prieſter / war der gantze Rath verſammlet / um JEſum Chriſtum gerichtlich zum Tod zu verdammen. Petrus aus Lieb gegen ſeinem HErrn / und Meiſter / iſt ſelbem zwar gefolget / aber aus Forcht nur von weitem. Ein anderer Jünger / den das Heil. Evangelium nicht nennet / und der allem Anſehen nach nicht unter der Zahl derer Apoſtlen geweſen iſt / hat ihn in den Hof des Hohen Prieſters geführt / wo er ſich unter die Haußleuth geſellet hat / um zu ſehen / was ſich doch endlich zutragen wurde. Unterdeſſen hat Caiphas JEſum Chriſtum befraget; ſo klug aber und beſcheiden ſeine Antwort geweſen / ſeynd doch ſelbe von einem Diener des Hohen Prieſters mit einem Backenſtreich belohnet worden. Hierauf ſeynd vile Zeugen abgehöret worden; und weil ſie nach denen Rechten das Urtheil abfaſſen wolten:

So ſuchten ſie eine falſche Zeugnuß / damit ſie ihn zum Tod bringen möchten. Das iſt / äuſſerlich ſtellten ſie ſich an / als verlangten ſie unter die Wahrheit zu kommen; in geheim aber hatten ſie falſche Zeugen unterſchoben. Und ſie fanden keine / wie wohl vil falſche Zeugen herzu tratten: dann ihre Ausſagen / wie der Heil. Marcus (c. 14. v. 56.) ſagt / waren nicht hinlänglich. Hierin iſt Job (c. 16. v. 9.) eine Figur des Heylands geweſen / da er geſprochen hat: Man bringt wider mich falſche Zeugen auf. Es ſcheinet / David habe diſen Verſtand

des

des Leydens unſeres HErꝛn mit jenen Worten weiſſagen wollen: Es haben ſich wider mich boßhaffte Zeugen hervor gethan; aber die Boßheit hat wider ſich ſelbſt gelogen. (Pſ. 26. v. 12)

Zum letzten aber kamen zwey falſche Zeugen und ſprachen: Diſer hat geſagt: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen / und denſelben in dreyen Tagen widerum aufbauen. Ja / wie der Heil. Marcus (c. 14. v. 58.) erzehlet / ſagten ſie / er habe geſagt: Ich werde den Tempel GOttes abbrechen / und in drey Tagen einen andern / der nicht von derer Menſchen Händen gemacht iſt / erbauen. Vor drey Jahren hatte JEſus Chriſtus die Kauffer / Verkauffer / und Wechsler aus dem Tempel verjaget. Da ihn nun die Juden befragten / durch was für ein Wunderwerck er darthue / daß er berechtiget ſeye / diſe Leute aus dem Tempel zu verjagen / da antwortete er: Löſet diſen Tempel auf / und in dreyen Tagen werd ich ſelben widerum herſtellen. (Joh. 2. v. 19.) Er redete von dem Tempel ſeines Leibs / den die Juden würcklich durch den Tod aufgelöſet haben / und den er durch ſeine Auferſtehung am dritten Tag wider hergeſtellet hat. Hieraus hat man ihm eine Miſſethat machen wollen. Dann bey denen Juden / wenigiſt bey denen Prieſtern war es ein groſſes Laſter / wann man widrige Ding von dem Tempel weiſſagte. Dem Heil. Stephano hat man unter anderen fürnemlich vorgeworffen / daß er ohne Unterlaß wider das heilige Ort rede. ꝛc. Unterdeſſen hat JEſus

Chriſtus nicht geſprochen: Ich thue/ oder ich werde den Tempel abbrechen/ ſondern: Löſet diſen Tempel auf. Darum werden jene billich falſche Zeugen genennet/ die diſe Wort des Heylands ſo boßhafft umgedrähet haben. Neben dem/ daß ihre Auſſag falſch geweſen/ ſo iſt ſie auch unzulänglich befunden worden/ JEſum Chriſtum zum Tod zu verdammen/ weil diß/ wann er es auch geſagt hätte/ mehr für ein eytl/ und vergebliches Verſprechen/ als für eine Gottesläſterung kunte gehalten werden. Darum

Stund der Hohe-Prieſter auf/ und ſprach zu ihm: Antworteſt du nicht auf die Ding/ ſo diſe wider dich zeugen? Er will durchaus JEſum Chriſtum zum reden bewegen/ um/ wann es möglich/ ſelben in ſeinen Worten zu fangen. Aber der Heyland ſchwige ſtill vor denen Richtern/ die nur eine Urſach des Todts ſuchten/ was er immer zu ſeiner Rechtfertigung hätte beybringen können. Der Rath war entſchloſſen ihn zu tödten/ und er war eben gantz bereit zu ſterben. Es wäre eine gantz vergebliche Sach geweſen/ wann er ſich die Mühe gegeben hätte das von Seiten derer Richter ſchon feſt geſetzte Urtheil des Todts abzulainen/ beſonders da er als der Beklagte hierzu willig/ und bereit war. Uber diß verdienten ſo ſchlechte Anklagen nicht/ ſelbe mit vilen Worten zu widerlegen/ ſondern nur durch das Stillſchweigen verachtet zu werden.

Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOtt/ daß du uns ſageſt/ ob du Chriſtus

ſeyeſt/ der Sohn GOttes. Die heilige Evangeliſten Matthæus (c. 14. v. 61.) und Marcus (c. 22. v. 66.) ſagen/ daß der Hohe Prieſter diſes geſagt habe; der Heil. Lucas aber ſchreibet es dem gantzen Rath zu. Aber es iſt eine gar gewöhnliche Sach/ daß dem gantzen Rath zugemuthet wird/ was das Haupt/ und der Vorſteher deſſelben thut. Man kan auch nicht unbillich glauben/ daß neben dem Hohen Prieſter auch vile andere vom Rath JEſum Chriſtum hierum befraget haben. Da ſie einen Menſchen verbinden wolten/ die Wahrheit zu ſagen/ beſchwörten ſie ihn bey dem Nahmen GOttes/ auf die allhier bemerckte Art; oder auf jene Weiß/ dero der Heilige Johannes (c. 9. v. 24.) Meldung thut: Gib GOtt die Ehre. Damit man nun nicht auf die Gedancken verfallen ſolte/ als ob er den Nahmen GOttes/ durch welchen er zu reden beſchworen wurde/ oder die Macht/ und das Prieſterthum des ihn Befragenden verachte/ anbey auch damit er durch ſein Stillſchweigen der Wahrheit keinen Nachtheil zufügte/ hat er ohne allem Hochmuth geantwortet: **Du haſts geſagt/** welches nach der Redens-Art der Göttlichen Schrifft ſo vil iſt/ als eine Bejahung. Du frageſt/ ob ich Chriſtus ſey? ja ich bins. Alſo hat er ſeiner GOttheit Zeugnuß gegeben/ worinnen eben die Glory aller Martyrer beſtehet. Dann das Wort Martyr heiſſet ſo vil/ als Zeug/ und wird jenen beygelegt/ die wegen Bekanntnuß der GOttheit JEſu Chriſti geſtorben ſeynd.

Es ſcheinet/ die Juden haben eben nicht geglaubet/ daß der Meßias der ewige und eingebohrne Sohn GOttes ſeyn müſſe. Sie kunten ihn wohl einen Sohn GOttes nennen/ wie alle heilige Kinder GOttes durch die Gnad genennet werden. Da ſie aber allhier JEſum Chriſtum befragten/ iſt billich zu glauben/ daß ſie zu wiſſen verlangten/ ob er durch ſeine Natur GOttes Sohn/ und folgſam dem himmliſchen Vatter gleich ſeye/ wie er es ſelbſt öffters geſagt hatte. Dann ſie haben ſeine Antwort für eine Gotteslåſterung gehalten/ welches ſie nicht wurden gethan haben/ wann er nur geſagt hätte/ daß er durch die Gnad und Heiligkeit an Kinds ſtatt von GOtt aufgenommen ſeye. Daß ſeine Wort in dem erſten Verſtand zu nehmen ſeyen/ hat JEſus Chriſtus ſelbſt durch nachfolgende Wort zu verſtehen gegeben.:

Ich ſage euch: Ihr werdet von nun an des Menſchen Sohn ſitzen ſehen zu der Rechten der Krafft GOttes/ das iſt/ der Göttlichen Majeſtät/ und kommen in den Wolcken des Himmels. Viertzig Täg nach ſeiner Auferſtehung iſt JEſus Chriſtus in den Himmel aufgefahren/ und zehen Täg darauf hat er den Heiligen Geiſt geſandt. Da haben ſodann die Apoſtlen durch ihre Predigen und Wunderwerck denen Juden/ die ſich zum Glauben bekenneten/ klar gezeiget/ daß der jenige/ den ſie als des Menſchen Sohn gecreutziget hatten/ als Sohn GOttes zur Rechten des Allerhöchſten ſitze.

ſitze. Die aber aller Wunderwerck derer Apoſtlen ohngeacht ſeiner GOttheit nicht haben glauben wollen / werden ſelbe auch wider ihren Willen am letzten Gerichts-Tag erkennen / da JEſus Chriſtus in einer Wolcken kommen wird / mit höchſtem Gewalt die Lebendige und Todte / und ſelbſt diſe boßhaffte Richter zu richten / vor denen er als ein Ubelthäter ehemahl geſtanden iſt.

Da zerriſſe der Hohe Prieſter ſeine Kleyder / und ſprach: Er hat GOtt gelåſtert. Es iſt anderwårtig bemercket worden / daß die Juden ihre Kleyder zu zerreiſſen pflegten / wann ſie etwann eine Gottslåſterung hörten / um dardurch ihr Abſcheuen vor ſelber an Tag zu legen. Cayphas ware froh / die Antwort JEſu Chriſti für eine Gottslåſterung halten zu können / zerriß ſeine Kleyder / ſprach mit dem gantzen Rath das Urtheil / JEſus habe das Leben verwürcket. Diſes wie der heilige Lucas (c. 22. v. 66.) ſagt / iſt gegen den anbrechenden Tag geſchehen / daß alſo das biß hieher erzehlte die gantze Nacht gedauret hat.

Da ſpeyeten ſie in ſein Angeſicht. In der Macht derer Juden ware es nicht mehr jemand zu tödten / weil ihnen die Römer diſen Gewalt benommen hatten. Doch war ihnen noch ein gerichtlicher Gewalt gelaſſen / daß ſie die Ubelthäter zum Tod verurtheilen kunten; doch dergeſtalt / daß die Vollziehung ſolcher Urtheil von denen Römern muſte anbefohlen werden. Doch iſt es offt geſchehen / daß das Volck nach ſolchen er-

ergangenen Urtheil ihres Raths ohne fernerer Erwartung an die Verurtheilte Hand angeleget hat/ wie an dem heiligen Stephano zu erſehen iſt. Act. Apoſt. 7. 56. Alsbald nun Cayphas ſamt dem hohen Rath das Urtheil wider JEſum Chriſtum geſprochen hat: Er iſt des Todts ſchuldig/ da hat man ihn nur als einen aller Unbilden-würdigen Menſchen angeſehen. Darum hat man ihm in das Angeſicht geſpyen / welches bey denen Iſraeliten ein zeichen der äuſſerſten Verachtung war. Sie haben ihm Backenſtreich gegeben / ihn mit Fäuſten geſchlagen / das Angeſicht verhillet / und zu rathen befohlen / wer ihn geſchlagen habe/ (Marc. 14. 65.) wordurch ſie ſeiner/ als eines Propheten / für welchen er von dem geſamten Volck gehalten worden/ ſpotteten. Indem ſie alſo ihren viehiſchen Anmuthungen vollen Zaum gelaſſen / haben ſie die Weiſſagungen des Propheten Iſaias (c. 50. v. 6.) von diſen JEſu Chriſto angethanenen Unbilden/und deſſelben Gedult / erfüllet: Ich hab meinen Leib denen/ die mich ſchlagten übergeben / und meine Wangen denen/ die mir das Haar ausrupften. Mein Angeſicht hab ich von denen nicht abgewendet / die mich mit Unbilden und Speicheln bededecket hatten.

Petrus aber ſaß drauſſen im Hof. Ein in dem Hauß Caypha bekannter Jünger / hat ihn in den Hof hinein geführt. Die Magd / welche ihm die Thür eröfnet hatte / betrachtete ihn genau/ und fragte ihn / ob er nicht ein Jünger des vor kurtz gefangenen Menſchens ſeye? Er aber hat es

offentlich gelaugnet. Gleich hierauf iſt er zum Hof hinaus gangen / und der Hahn hat gekrähet: es erſahe ihn aber eben eine andere Magd / und ſagte / daß auch er zu JEſum von Nazareth gehöre. Er iſt widerum in den Hof hinein gangen / und ſich zum Feuer geſetzt / wo diſe Frag widerhollet wurde. Er laugnete zum zweytenmahl / und hauffte die Lug mit einem Schwur. Ungefehr eine Stund hierauf ſprach ein Anverwandter des jenigen / deſſen Ohr er abgehauen hatte / zu ihm: Hab ich dich nicht in dem Garten mit diſem Menſchen geſehen? Andere ſagten / man kenne es an ſeiner Sprach / daß er ein Galilåer / und gar wahrſcheinlich ein Jůnger JEſu ſeye / als welche meiſtentheils Galilåer waren. Petrus hat hierauf fluchend / und ſchwörend gelaugnet / daß er JEſum Chriſtum kenne. Da hat ſogleich der Hahn zum zweytenmahl gekråhet. Diſes Kråhen des Hahns / und ein gůnſtiger Anblick JEſu Chriſti haben es gemacht / daß Petrus ſogleich in ſich gangen iſt. Er erinneret ſich der ihm gethanen Weiſſagung / er erkennet ſeinen Fehler / gehet aus dem Hof / um ſeinen Thrånen freyen Platz zu geben.

Es kan wohl jemand zu begreiffen ſchwer fallen / wie doch JEſus Chriſtus den heiligen Petrum angeſehen habe / als welcher ſich oben in dem Saal / wo der Rath verſammlet war / befunden hat / Petrus aber unten in dem Hof geweſen iſt. Aber es kan wohl ſeyn / daß gegen der zweyten Kråhung des Hahns das Todts-Urtheil

über

über JEſum Chriſtum gefället worden/der Rath ſodann auseinander gangen ſeye/ und man JEſum Chriſtum in den Hof hinab geführet habe/ wo ihm alle oben bemeldte Beſchimpffungen angethan worden. Bey ſo beſchaffenen Sachen hat es gar wohl geſchehen können/ daß JEſus Chriſtus einen günſtigen Blick auf ſeinen Jünger geworffen/ und anbey durch innerliche Bewegung der Gnad ihm die Reu ſeiner Sünd/ und die Begierd/ ſelbe durch heiſſe Buß-Thränen auszulöſchen eingeflöſſet habe.

Da es aber Morgen worden/hielten ſie Rath/ daß ſie JEſum zum Tod übergeben möchten. Sie hatten das Urtheil des Todts wider ihn ſchon geſprochen/ allem Anſehen nach haben ſie anjetzo nur Rath gehalten/ wie diſes Todts-Urtheil ins Werck zu ſetzen ſeye. Dann die Sach muſte an Pontium Pilatum (der von ſiben Jahren her im Namen derer Römer denen Jüdiſchen Landen als Land-Pfleger vorſtund) gelangen/ und ſelbem muſte weiß gemacht werden/ daß der Beklagte des Todts ſchuldig ſeye. Sie haben derowegen den Heyland in das Hauß des Land-Pflegers geführet/ und vor ihm die abgeredte Klagen angebracht. Alſo haben ſie die Weiſſagung des Sohn GOttes erfüllet/ daß er nemlich denen Heyden werde überantwortet werden.

Da das Judas ſah/ daß er zum Tod verdammet war/ und anbey nicht zweifflete/ daß die Vollziehung des Urtheils würcklich er-

folgen werde / reuete es ihn / daß er ihn verrathen; aber ſeine Reu / wie die heilige Vätter ſagen / iſt nicht allein vergeblich / ſondern noch anbey laſterhafft geweſen / weil er in die Verzweiflung gefallen iſt. Er hat ſich zu denen entweder bey dem Cayphas / oder bey dem Pilato verſammleten Prieſtern begeben / und nach ihrer angehörter Antwort hat er die dreyßig Silberling in den Tempel geworffen.

Es gezimmet ſich nicht / daß man ſie in den GOtts-Kaſten werffe zu anderen GOtt gewidmeten Dingen / dann es iſt Blut-Geld; das iſt mittels diſes Gelds iſt ein Menſch zum Tod verrathen worden. GOtt hatte in dem Geſatz (Deut. 23. 18.) verbotten / übel gewonnenes Geld ihme zu opfferen / und villeicht haben die Juden diſem Gebott zufolg ſich nicht getrauet diſes Geld in den GOtts-Kaſten zu werffen / weil dardurch ein Menſch zum Tod erkauffet worden. Die Hohe Prieſter und Schrifftgelehrte ſeynd jederzeit auf einerley Art beſchaffen; die Mucken durchſeithen ſie / da ſie doch die Cameel verſchluckten; daß durch ein Laſter erworbene Geld getrauen ſie nicht in GOtts-Kaſten zu werffen; aber das Laſter / worum ſie eben diſes Geld gegeben haben / ſcheuen ſie ſich nicht ſelbſt zu begehen.

Sie kaufften darum eines Hafners Acker zur Begräbnus der Frembden; entweder derer frembden ankommenden Juden / oder derer unter ihnen wohnenden Heyden / die ſie unter ſich nicht begraben wolten.

Da

Da iſt erfüllet worden / was durch den Propheten Jeremiam geſagt iſt. Die von dem heiligen Matthäo angeführte Wort werden bey dem Propheten Jeremiam nicht gefunden; daher einige Schrifft-Ausleger geſprochen / es ſeye ein Verſtoß derer / die das Evangelium des heiligen Matthäi abgeſchriben / und anſtatt des Zacharias den Jeremiam geſetzt haben. Aber es ſtehet nichts im Weeg / daß die angeführte Wort nicht des Propheten Jeremiä ſeyen. Es kan gar wohl ſeyn / daß nicht alle Propheten alles / was ſie geſagt / aufgezeichnet / ſondern einige Sprüch durch die Tradition erhalten worden. Wir leſen in dem heiligen Evangelio jene Wort Chriſti nicht / die der heilige Apoſtel Paulus angeführet hat: (Act. 20. 35.) Es iſt ſeeliger geben / als empfangen. Die Propheten haben einer des anderen Wort gebraucht / wann ſie einerley Sach verkündiget haben: Alſo kan an vilen Orten erſehen werden / daß Zacharias Jeremiam abgeſchriben habe / welches auch mit diſen hier angeführten Worten wohl hat geſchehen können; daß uns alſo das Evangelium lehret / daß das jenige / was bey Zacharia geleſen wird / ſchon vorhin von Jeremia ſeye geweiſſaget worden.

Sie haben dreyßig Silberling genommen / den Werth deſſen / der geſchätzt worden. Der Prophet Zacharias (c. 11. v. 13.) hat in einem Geſicht den Befehl bekommen / daß Volck Iſrael anzuführen; Aber indem diſes Volck immer widerſpenſtig geweſen / hat der

Pro-

Prophet das Volck verlaſſen/und die Belohnung ſeiner Arbeit empfangen/worfür ihm dreyßig Silberling gegeben worden. Hierauf ſprach der HErr zu dem Propheten: wirff hinweg zum Bildmacher den ſchönen Werth/ darauf ich von ihnen bin geſchätzet worden. Und ich (ſagt der Prophet) nahm die dreyßig Silberling/ und warff ſie im Hauß des HErrn zum Bildmacher. Alles diſes war eine Figur/ wordurch GOtt denen Juden aufrupfte/ daß ſie ſich/ anſtatt ihm für die empfangene Wohlthaten auf eine wohl anſtändige Art danckbar zu ſeyn/ nur mit Ceremonien eines äuſſerlichen GOttes-Dienſt begnügten/als ob ſie mit bloſſen Gauckelwercken ohne Lieb und Gehorſam GOtt genug thun kunten. Diſes wird durch die dreyßig Silberling/ ſo mit einer Ironie ein ſchöner Werth genennet wird/ vorgeſtellet/ welche GOtt verächtlich verwirfft/ weil eben ſelbe ein Zeichen waren/ daß die Juden ſeine Barmhertzigkeit verachteten.

Was aber dazumahl Figur-weiß/ und im Geſicht geſchah/ das iſt würcklich/und dem Buchſtaben nach erfüllet worden/ da die Juden den Sohn GOttes um dreyßig Silberling erkaufft/ und diſes Geld angewendet haben den Acker eines Hafners zu erkauffen. Das Evangelium legt dem Propheten ferners diſe Wort in den Mund: Wie mir der HErr befohlen hat/ um uns zu zeigen/ daß der dem Zacharias von GOtt gegebene Befehl/ dem Hafner die dreyßig Silberling zu geben/ eine Vorbedeutung geweſen ſeye/ daß

Judas für ſeine Verrätherey eben ſo vil empfangen werde; und gleichwie Zacharias ſein empfangenes Geld nach dem Befehl des HErrn verwendet hat / alſo auch die Juden den Acker eines Hafners erkauffend das erfüllen wurden / was GOtt beſchloſſen hat / indem alle Boßheit derer Menſchen nur diente ſeine Anſchläg / und Weiſſagungen zu erfüllen. Es iſt wahrſcheinlich / daß ſie erſt nach der Auferſtehung JEſu Chriſti diſen Acker erkaufft haben / und daß ſelber nicht von denen Prieſtern / ſondern von dem Volck Hacel-dama / das iſt / der Blut-Acker genannt worden.

JESUS aber ſtund vor dem Land-Pfleger. Da die Juden in das Gerichts-Hauß kommen / iſt Pilatus zu ihnen heraus gangen / und hat ſie befraget / weſſen ſie diſen Menſchen beklagten. Da ſagten ſie / er habe Aufruhr erreget / dem Kayſer den Zinnß zu bezahlen verbotten / und ſich einen König der Juden genennet. Luc. 23. 2. Als JEſus Chriſtus geantwortet / daß ſein Reich nicht von diſer Welt ſeye / und Pilatus ihn befraget hat / ob er dann ein König ſey? hat er es durch diſe Wort bekannt: Du ſagts; das iſt / ja ich bin ein König / hinzuſetzend / ich bin in die Welt kommen / um der Wahrheit Zeugnuß zu geben. Joan. 16. 36. Pilatus iſt auf ein neues zu denen Juden hinaus gangen / und ſelben geſagt / daß er nichts an JEſu finde / ſo ihn des Todts ſchuldig mache.

Sie haben ihre Klagen doch immer fortgeſetzt / welche doch JEſus Chriſtus / wie vor dem

Caiphas gethan/ mit Stillſchweigen verachtet hat. Der Land-Pfleger fragte ihn/ ob er ſich nicht verantworten wolle; aber er ſchwige ſtill/ um jene Weiſſagung des Iſaias (c. 53. v. 7.) zu erfüllen: Er wird wie ein Schaaf/ ſo man ſchlachtet/ zum Tod geführet werden: Und er wird ſtillſchweigen wie ein Lamm/ ſo man ſcherret. Gleichwie er ſich bißweilen der Wuth ſeiner Feind entzogen hat/ um dardurch die Seinige zu tröſten/ welche/ um ungerechter Verfolgung zu entgehen ſich wurden durch die Flucht retten/ und verbergen müſſen: Alſo hat er auch in gegenwärtigem Zufall (ob er ſich ſchon hätte verantworten können) geſchwigen/ um zu lehren/ daß wir es mit Gedult ertragen ſollen/ wann man uns die Mittlen benimmt/ uns wider falſche Anklagen zu rechtfertigen.

Die Juden fahrten in ihrer Anklag fort/ hinzuſetzend/ daß JEſus von Galiläa den Anfang gemacht habe zu predigen/ und das Volck zur Aufruhr zu bewegen. Luc. 23. 5. Als Pilatus aus diſen Worten verſtanden/ daß JEſus aus Galiläa ſeye/ hat er ſelben zu Herodem den König in Galiläa geſandt. Diſer Printz/ als welcher ſchon von langer Zeit her JEſum Chriſtum zu ſehen verlangte/ hat dem Heyland vile Fragen gethan. JEſus Chriſtus aber hat keine Antwort gegeben/ und iſt ſeines Stillſchweigens wegen von Herode veracht/ und widerum zum Pilatum geſandt worden.

Auf dem hohen Feſt-Tag aber pflegte

der Land-Pfleger dem Volck einen Gefangenen loß zu geben / welchen ſie wolten. Die Gewohnheit iſt villeicht von den Juden herkommen / als welche durch die Loßſprechung eines Gefangenen das Angedencken ihrer Befreyung von der Egyptiſchen Dienſtbarkeit ehren wolten.

Pilatus hat an denen übel-gegründten Anklagen wohl vermercket / daß die Juden aus bloſſer Eyferſucht den Tod JEſu Chriſti beſchloſſen haben / darum hat er ſich diſes Mittels bedienet / ihn aus ihren Händen zu erretten. Dann indem ſie der Gewohnheit nach einen Gefangenen die Freyheit ertheilen kunten / hat er ihnen derer zwey vorgeſtellet; einen / den er vor unſchuldig erkannte / nemlich JEſum Chriſtum; den anderen aber / ſo in einer Aufruhr einen Todſchlag begangen hatte. Er hoffte die Vergleichung des ein-mit dem anderen werde zum Vortheil JEſu Chriſti ausſchlagen / und ihn beym Leben erhalten. Er hat geglaubt / ſagt der heilige Chryſoſtomus / daß / wann ſie ihn nit für unſchuldig erkennen wolten / ſie ihm wenigſtens als einem ſchuldigen bey ſo groſſem einfallenden Feſt das Leben erhalten wurden. Aber die Juden / welche doch zu anderen Zeiten des Oſter-Feſts für einen Gefangenen um Gnad bitteten / werden keinesweegs beweget / obſchon der Land-Pfleger ſelbſt JEſu Chriſto das Wort redet: All ſeine angewendte Mühe hat zu nichts gedienet / als daß die Grauſamkeit derer Juden nur iſt vermehret / und ihr Haß und Neyd nur verdopplet worden.

Als aber Pilatus auf dem Richt-Stuhl ſaß / ſchickte ſein Weib zu ihm / und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit diſem Gerechten. Dann ich hab heut vil im Traum gelitten von ſeinentwegen. Sie hat allem Anſehen nach diſen Traum gehabt / nachdem ihr Gemahl von dem Beth aufgeſtanden / und ihm JEſus Chriſtus vorgeführet worden. Es iſt ihr villeicht in dem Traum die Unſchuld des Beklagten / die Boßheit derer Ankläger / die Straff diſer letzteren / und die von GOtt über jenen Richter inſtehende Rach gezeiget worden / der diſen Gerechten zum Tod verdammen wurde.

Einige halten darfür diſer Traum ſey von dem Teufel herkommen / welcher den Tod JEſu Chriſti verhinderen wolte / wohl vorſehend / was Gutes aus ſelbem entſpringen wurde; aber es iſt wahrſcheinlicher / daß diſer Traum von GOtt gekommen ſeye / als welcher / wie der heilige Chryſoſtomus ſagt / dardurch zur Ubermaß die Unſchuld JEſu Chriſti darthun wolte.

Da eben diſer heilige Lehrer die Frag aufwirfft / warum nicht Pilatus ſelbſt / ſondern nur ſeine Gemahlin mit diſem Traum geplaget worden / gibt er zur Antwort / daß diß geſchehen ſeye / entweder weil Pilatus diſe himmliſche Ermahnung nicht verdienet hat / oder weil man es ihm nicht wurde geglaubt haben / oder weil er diß Geſicht wurde verſchwigen haben. Es iſt d[illegible] wegen (ſetzt der heilige Chryſoſtomus ferner [illegible] hinzu) aus beſonderer Göttlicher Vorſichti[illegible]keit geſchehen / daß

daß die Gemahlin des Pilati diſen Traum gehabt hat/ damit diß Ding jedermann bekannt/und Pilatus zuruck gehalten wurde/ diſen Unſchuldigen zu verdammen. Er hat ſich auch würcklich bemühet/ ſelbem das Leben zu erhalten/ und dem Volck vorgeſtellet/ in Anſehung des Oſter-Feſts ihme Gnad widerfahren zu laſſen; aber die Prieſter/ und Oberſte derer Juden haben das Volck aufgehetzet/ Barabbam zu befreyen/ JEſum aber zu verwerffen. Pilatus aber ſprach zu ihnen:

Was ſoll ich dann mit JEſu machen/ der genannt wird Chriſtus? Alſo redete er/ entweder die Juden zum Mitleyden zu bewegen/ oder ſie zu beſchämen. Er führet ihnen zur Gedächtnus/ daß ſie eben jenen/ den ſie nun zu tödten ſuchten/ für den erwarteten Meſſias gehalten haben. Weil ſie aber alles deſſen ohngeacht ruften: **Er ſoll gecreutziget werden/** ſagte er abermahls: **Was hat er dann übels gethan?** Er hat ihnen ferner vorgeſchlagen/ daß er JEſum geißlen laſſen/ und alſo loßgeben wolle. Er ſuchte hierdurch den Wuth der Juden zu ſtillen/ und die Unſchuld JEſu Chriſti von dem Tod zu erretten.

Indem man nun auf beſchribene Art JEſum Chriſtum mit einem Mörder in vergleich geſtellet hat/ iſt jene Weiſſagung Iſaiä (c. 53. v. 12.) erfüllet worden: Er iſt den Gottloſen beygezehlet worden; die Erfüllung deſſen wird noch ferner folgen/ indem er zwiſchen zwey Mördern wird gecreutziget werden. Er hat keine Be-

ſchimpf-

ſchimpffung / wormit ſein Tod ſoll vergeſellſchaftet ſeyn / ausgeſchlagen / und den Kelch ſeines Vatters vollkommen mit aller Bitterkeit ausgetruncken. Was Schand / Grauſamkeit und Ungerechtigkeit kan man wohl ausſtehen / deſſen man nicht an dem Heyland ein Exempel hat? welches gewißlich fehig iſt / uns in allen widrigen Zufällen / die wir mit Gedult ertragen / zu tröſten / unſer Murren und Ungedult zu beſchämen / wann wir als Schuldige nicht leyden wollen / was der Unſchuldige erdultet hat.

Der Heyland iſt derowegen gegeißlet / und auf die unerträglichiſte Art beſchimpffet worden / wie er es ſelbſt geweiſſaget hat / da er zu ſeinen Jüngern geſprochen / daß man ihn den Heyden übergeben werde / um gegeißlet / beſchimpffet / und verſpottet zu werden. Dann die Soldaten zohen ihn aus / und legten ihm einen Purpur-Mantel an / flochten eine Cron von Dörnern / und ſetzten ſie auf ſein Haupt / gaben ihm ein Rohr in ſeine Hand / welches etwas feſter / und ſtärcker war / als die unſerige. Sie bogen die Knye vor ihm / und verſpotteten ihn / und ſprachen: Sey gegrüſt du König der Juden. Und ſie ſpeyeten auf ihn / und nahmen das Rohr / ſo ſie ihm in die Hand gegeben hatten / und ſchlugen ſein Haupt damit. Matth. 27. v. 28.

Durch alle diſe Ding haben ſie ſeine Königliche Würde / die er ihme ſelbſt beygelegt hatte / beſchimpffet / und ihn für einen Narren-König ge-

gehalten. Sein Scepter iſt ein Rohr geweſen / anſtatt der goldenen Cron iſt ihm eine von Holtz aufgeſetzet worden / die nicht mit koſtbaren Steinen / ſondern mit Dörnern beſetzet geweſen.

Die diſem König geleiſtete Ehr beſtund in Beſchimpffung / und der ihm abgeſtattete Zinnß in Speichlen / wormit ſein Angeſicht bedecket worden. Alle diſe Beſchimpffungen hat er erdultet / weil es dazumahl hierzu Zeit war; nun iſt aber auch die Zeit ſeiner Glory ankommen / wo ſo gar der Werckzeug ſeines Leydens von jedermann verehret wird. In Erblickung diſer Dörner wird er nun als der wahrhaffte König der gantzen Welt angebettet / und biegen vor ihm die Knye nicht muthwillige Soldaten / ſondern Könige und Kayſer / die ſich vor ihm auf die Erd werffen. Mann erkennet an JEſu Chriſto nicht allein den Iſaac / ſondern auch den Widder / welchen Abraham unter den Dörnern hangend gefunden / und dem HErrn geſchlachtet hat. Geneſ. 22, 13. Diß iſt das Schlacht-Opffer für das Heyl der Welt / daß mit Dörnern gecrönte Lam̃ GOttes / welches das Schlacht-Opffer für das Heyl der Welt war.

Pilatus hat JEſum geißlen laſſen / verhoffend / ſeine Feind werden ſich mit diſer Beſtraffung begnügen; er hat ihnen denſelben in ſeinem Elend und beſchimpflichen Zuſtand vorgeführet; aber all ſein Zureden hat nichts verfanget. Die Juden haben dem Land-Pfleger ſo gar mit der Ungnad des Kayſers getrohet / (Joan. 18. 34.) wann er

ſolte

ſolte einen Menſchen leben laſſen / der ihm die Königliche Würde zueignete. Pilatus ſetzet ſich auf ſeinen Richt-Stuhl / bemühet ſich nochmahl/ ob wohl vergeblich / JEſu Chriſto das Leben zu retten; da er ſahe / daß der Wuth des Volcks ſich vermehre / und immer ruffe / man ſolle JEſum creutzigen / hat er ſich endlich ihrem Willen ergeben. Ehe aber diß geſchah / nahm er Waſſer und wuſche ſeine Händ vor dem Volck / und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut diſes Gerechten: ſehet ihr zu.

Diß war eine in dem Geſatz vorgeſchribene Ceremonie / daß man ſeine Händ waſchte / um zu zeigen / daß *man an einem* begangenen Todſchlag keinen Theil habe. Pilatus waſchet derowegen ſeine Händ / entweder ſich nach der Gewohnheit derer Juden zu richten / oder weilen villeicht eben diß bey denen Heyden üblich geweſen. Alſo iſt das wider den Sohn GOttes gefällte Tods-Urtheil eine Prob ſeiner Unſchuld geweſen: Dann der Richter / indem er JEſum verdammet / gibt ſeiner Unſchuld Zeugnus; und indem er ſich durch Waſchung der Händ zu rechtfertigen ſuchet / verdammet er ſich ſelbſt. Dann das Gewiſſen (ſagen die heilige Vätter) wird darum nicht gewaſchen / wann man ſchon ſeine Händ waſchet. Ein Richter muß einen Unſchuldigen der Wuth ſeiner Feind niemahl übergeben / und er iſt auch wider ſeinen Willen an deſſelben Tod ſchuldig / wann er ſelbem / da es in ſeinem Vermögen ſtehet / das Leben nicht rettet.

Weil ſich Pilatus JEſum Chriſtum zu verdammen nicht entſchlieſſen kunte / ſuchten die Juden ihm alle Forcht zu benehmen ſprechend: Sein Blut komme über uns / und über unſere Kinder. Das iſt / wann hierinn eine Sünd iſt / ſo nemmen wir es auf uns / wir und unſere Kinder wollen die Straff derſelben ertragen. Sie haben ſelbe auch würcklich tragen müſſen / und werden ſelbe biß zum End der Welt tragen. Dann viertzig Jahr darauf haben ſie die Würckung diſes ihres Wunſch empfunden; indem ihr Tempel / und das gantze Land verwüſtet / und das Volck allenthalben zerſtreuet worden. Auch die Ungerechtigkeit Pilati iſt nicht unbeſtrafft verbliben. Drey Jahr nach dem Tod des Sohn GOttes wurde er nacher Rom gefordert / um über die wider ihn angebrachte Klagen Red und Antwort zu geben. Man ſagt / er ſey nacher Wienn im Delphinat ins Elend verwiſen worden; und Euſebius erzehlet / Caligula der Nachfolger Tiberii habe Pilato ſo vil Ublen angethan / daß diſer / derſelben loß zu werden ſich ſelbſt getödtet hat. Joſeph in dem Jüd. Alter. 2. Buch 18. c.

Da nun die Juden ihrer Bitt von Pilato gewehret worden / hat Barabbas die Freyheit erlanget / JEſus Chriſtus aber iſt zum Creutz hinaus geführet worden. Er hat ſelbſt ſein Creutz / wie (Geneſ. 22. 6.) Iſaac das Holtz / auf dem er ſolte geſchlachtet werden / getragen. Man führet ihn aus der Stadt / nicht allein weil die Richt-Stadt auſſer der Stadt war / ſondern auch um

das

das durch diſes Verſöhnungs-Opffer bedeutete Geheimnuß zu erfüllen. Dann die Leiber jener Thier / ſagt der Heil. Paulus (Hebr. 13. 11.) derer Blut der Hohe Prieſter zur Verſöhnung der Sünd in das Heiligthum getragen / wurden auſſer dem Lager verbrannt / weil nun JEſus durch ſein Blut das Volck heiligen ſollte / ſo hat er auſſer der Stad gelitten.

Auſſer der Stadt funden ſie einen Menſchen mit Namen Simon von Cyrene einer Lybiſchen Stadt in Africa / wo vile Juden waren / gebürtig. Diſen zwungen ſie das Creutz JEſu Chriſti zu tragen. Der Heil. Lucas meldet / (c. 23. 26.) daß ſie ihm das Creutz JEſu aufgelegt / und ſelbes ihm nachzutragen genöthiget haben / entweder weil er den hinterſten Theil des Creutzes / oder das gantze Creutz allein getragen hat / indem die erſchöpffte Kräfften des Heylands einem ſolchen Laſt unterlagen.

Man erſihet aus den Heydniſchen Scribenten / daß die zum Creutz Verdammte ihr Creutz ſelbſt tragen muſten. Auf diſe Gewohnheit hat JEſus Chriſtus gezihlet / da er geſprochen: Wañ jemand nach mir kommen will / der nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir nach. Matth. 16. v. 24. Simon von Cyrene tragt würcklich das Creutz JEſu Chriſti / und folget ihm nach; und ob er ſchon diſes aus Nothzwang thut / ſo iſt er doch eine Figur dererjenigen / welche die ihnen zuſtoſſende Widerwertigkeiten ohne Murren annehmen / und ſelbe mit Gelaſſenheit tragen nach

dem Beyſpill JEſu Chriſti/ der am allererſten ſein Creutz ſelbſt getragen hat. Laſſet uns auch (ſpricht der Apoſtel/ Hebr. 13. v. 15.) zu ihm hinaus gehen vor das Lager/ und ſeine Schmach tragen. Das anſonſt ſchmächliche Creutz iſt auf denen Schultern JEſu Chriſti eine Zierd/ und Zeichen ſeines Reichs worden/ nach der Weiſſagung Iſaiä (c. 9. v. 6.) und die gröſte Printzen machen ihnen nun eine Ehr ihre Stirn mit diſem Zeichen zu bezeichnen.

Auf dem Weeg hat JEſus mit denen Weibern/ die ihn folgten/ geredet/ und zu ſelben geſprochen (wie wir am künfftigen Mittwoch erſehen werden) ſie ſollen vilmehr ſich ſelbſt/ als ihn beweynen. Luc. 53. 27.

Und ſie kamen an den Ort/ das Golgatha genannt wird/ das iſt/ Schedelſtatt. Diß Ort iſt allem Anſehen nach von den Häuptern und Beinen derer alldort getödteten alſo genannt worden. Einige Vätter ſagen doch/ daß diſer Nam von dem Haupt des erſten Menſchen komme/ welcher zufolg der Tradition auf diſem Berg begraben war; ſie bemercken/ daß JEſus Chriſtus dem menſchlichen Geſchlecht das Leben zu geben an eben diſem Ort geſtorben ſeye/ wo der Leib desjenigen ruhete/ durch deſſen Sünd das gantze menſchliche Geſchlecht zum Tod verdammet worden.

Sie gaben ihm Wein zu trincken/ der mit Gallen vermiſcht war. Diſer Wein iſt nach Erzehlung des Heil. Marci (c. 28. v. 23.) mit

Myr-

Myrrhen vermiſchet geweſen / und man ſagt / daß man von diſem Wein denen Ubelthåtern zu geben pflegte um ſelbe einzuſchlåffern / damit ſie die Hefftigkeit ihrer Schmertzen nicht ſo faſt empfindeten. Villeicht / weil diſer Wein bitter geweſen (ſagt der Heil. Auguſtinus) hat der Heil. Matthåus diſe Bitterkeit durch das Wort Gall austrucken wollen; und das Griechiſche allhier gebrauchte Wort heiſſet in der That ſowohl Gall / als Bitterkeit / und abgeſchmackt. Villeicht hat man wohl auch Gall unter diſen Wein gemiſchet / um ſelben noch bitterer zu machen. Dann allem Anſehen nach hat man in denen JEſu Chriſto angethanen Peynen keine Maaß gehalten. Die Juden ſuchten nur ihren Haß / und die Soldaten ihre Grauſamkeit zu begnůgen. Es kan derowegen gar wohl ſeyn / daß ſie durch das Getranck / ſo man anſonſt denen Ubelthåtern zur Linderung ihrer Peynen gab / noch mehr zu peynigen geſucht haben.

Durch ihre Boßheit iſt die Weiſſagung des Kônig Davids erfůllet worden / als welcher ſpricht: Sie haben mich mit Gall geſpeiſet / und mit Eßig getråncket. Pſ. 6. 8. 22. Dann dieſen mit Gall vermiſchten Wein haben ſie JEſu ehe gegeben / als er an das Creutz gehefftet worden; und da er an dem Creutz gehangen / und geſprochen: Es důrſtet mich / iſt ihm Eßig dargebotten worden. Joan. 19. 28.

Als er denſelben koſtete / wolte er ihn nicht trincken. Diſem iſt nicht entgegen / was der Heil.

Heil. Marcus (c. 15. v. 23.) ſpricht / daß er den ihm angebottenen Wein nicht angenommen habe: ſondern der Heil. Matthäus erzehlet einen von dem Heil. Marco übergangenen Umſtand / daß er Anfangs ſelben verkoſtet / und hernach zu trincken ſich geweigeret habe. Dann die Propheten muſten erfüllet werden; und er hat auch keinen Schmertz ausgeſchlagen / den ihm ſein Vatter durch die Propheten vorgeſchriben hatte. Er hat derowegen den Wein verkoſtet / um deſſelben Bitterkeit zu fühlen; er hat aber von ſelbem ein mehrers nicht getruncken / damit er nicht auſſer Stand geſetzt wurde die noch ruckſtändige / und von ſeinem himmliſchen Vatter verordnete Peynen zu erdulten.

Man hat mit ihm zwey Mörder gecreutziget / einen zu ſeiner Rechten / den andern zu ſeiner Lincken. Und alſo ſagt der Heil. Marcus (c. 15.) iſt jenes erfüllet worden: Er iſt unter die Gottloſen gerechnet worden. Iſa. 53. v. 12. Er iſt zwiſchen zween Mördern gecreutziget worden / daß er für einen Ubelthäter ſolte gehalten werden; aber er zeiget auch an dem Creutz hangend / daß er der Richter und Heyland derer Ubelthäter ſeye; ihr Richter zwar / wann ſie in ihren Sünden halsſtärrig verharren; ihr Heyland aber / um ihnen durch die Verdienſt ſeines Bluts die Gnad der Bekehrung zu geben. Darum hat er vor anderen Dingen geſprochen: Vatter verzeyhe ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thuen. Luc. 13. v. 34.

Sie

Sie heffteten oben zu ſeinem Haupt die Urſach ſeines Todts/ die alſo geſchriben war: diß iſt JEſus/ der Juden König. Diß war eine Gewohnheit bey denen Römern/ daß ſie mit wenig Worten das Laſter/ wegen welchen ſie einen Ubelthäter beſtrafften/ bemercketen. Euſeb. l. 5. 6. 1. Alſo iſt Attalus einer deren berühmten Martyrer von Lyon in dem Amphitheatro mit einem angehenckten Täflein herum geführet worden/ worauf geſchriben war: Diß iſt Attalus der Chriſt. Die eigenthumliche Wort der Uberſchrifft ober dem Creutz JEſu Chriſti wird von dem Heil. Johannes (c. 1. v. 19.) folgende beygebracht: JEſus von Nazareth König der Juden. Hierdurch wolte Pilatus zu verſtehen geben/ daß er als ein Menſch/ welcher ſich die Königliche Würde zueignete/ mit dem Tod ſey beſtraffet worden. Selbſt die Juden haben Pilatum gebetten/ die Schrifft auf folgende Art zu ändern: JEſus von Nazareth der ſich für einen König der Juden ausgegeben hat. Aber Pilatus antwortete ihnen: Was ich geſchriben/ das iſt geſchriben: Alſo iſt er auch wider ihren Willen für ihren König erkläret worden. Die Heyden begriffen zwar nicht was ſie ſagten/ und es kan gar wohl ſeyn/ daß ihn villeicht Pilatus Spottweiß einen König der Juden genennet hat/ wie die Soldaten zu ihm geſprochen hatten: Sey gegrüſt du König der Juden. Was aber diſe muthwillige Soldaten/ und diſer gottloſe Richter aus Unwiſſenheit/ oder ſpottweiß gethan/ das

iſt

iſt hernach von allen Völckern der Welt mit aufrichtiger Ehrerbiethigkeit geſchehen. Was Pilatus geſchriben / das bleibt geſchriben / und hat ſeine Richtigkeit: dañ GOtt hat es durch den Pilatum geſchriben; und die Juden ſeynd hernach zu allen Zeiten gezwungen worden mit ihren Augen anzuſehen/daß diſer gecreutzigte JEſus nicht allein als ihr König / ſondern als Heyland/ und GOtt der gantzen Welt iſt angebettet worden.

Die Überſchrifft war in drey Sprachen verfaſſet. In Lateiniſcher / weil diß die eigentliche Sprach derer Römer war / in deren Gewalt ſich damahl die Jüdiſche Land befanden; in Hebräiſcher / weil diß die Sprach des Lands war; und in Griechiſcher / nicht allein weil auf dem Feſt-Tag vile Griechen nacher Jeruſalem kommen waren / ſondern weil die Griechiſche Sprach unter denen Juden von der Zeit an / da ſie unter denen Macedoniſchen Königen geſtanden / gantz gemein worden iſt.

Nachdem ſie ihn aber gecreutziget hatten/ theilten ſie ſeine Kleyder. Die Kleyder derer Ubelthäter waren nach Römiſchen Gebrauch denen Soldaten angehörig / die das Tods-Urtheil vollzogen hatten. Die Kleyder JEſu Chriſti beſtunden in einem Inner-Rock / an ſtatt des Hembd / in einem Auſſer- oder Ober-Rock/ und in einem Mantel. Die vier Soldaten/ welche JEſum Chriſtum gecreutziget hatten / haben ſeine Kleyder getheilet / welches von dem Ober-Rock und Mantel / oder von einem aus

beyden

beyden kan verſtanden werden. Die Mäntel derer Juden beſtunden aus vier Theilen / daß es alſo leicht war / ſelbe in vier Theil zu theilen: was für einen Theil aber jeder haben ſoll / hierüber ſagt der Heil. Marcus (c. 15. v. 24.) haben ſie das Looß geworffen. Der Heil. Johannes ſagt / (c. 19. v. 23.) daß der Rock ohne Schaden nicht kunte getrenuet werden / wel ſelber ohne Nad / und von oben bis unten zuſamm gewircket war: Darum haben ſie abermahl das Looß geworffen / wem ſelber angehören ſoll. Diß wird ins gemein für den innern Rock gehalten. Alſo iſt JEſus Chriſtus aller Kleyder beraubet geweſen / und zu ſeiner gröſten Beſchämung nackend an das Creutz genaglet worden. Hierdurch ſeynd jene Wort des Davids erfüllet worden: Sie haben mich betrachtet / und in der Nähe angeſehen / haben meine Kleyder unter ſich getheilet / und über meinen Rock das Loos geworffen. Pſ. 21. 19.

Gleich zuvor hatte David geſprochen: Sie haben meine Füß / und Händ durchbohret; Pſ. 21. 17. und diß iſt dem Buchſtaben nach an JEſu Chriſto erfüllet worden / weil er an Händ und Füſſen an das Creutz iſt genaglet worden. Aber laſſet uns noch eine andere Weiſſagung aus eben diſem Pſalm betrachten / dero Erfüllung wir gleich ſehen werden. Alle / ſpricht David / die mich ſahen / ſpotteten meiner / ſchüttleten ihre Köpff und ſprachen: Er hat ſeine Hoffnung auf den HErrn geſetzt / nun kan ihn auch der HErr erretten. Die vorüber giengen / ſagt der E-

von-

vangeliſt / läſterten ihn / und ſchüttelten ihre Köpff / und ſprachen: Pfui / der du den Tempel GOttes zerſtöreſt / und denſelbigen in dreyen Tagen widerum aufbaueſt / warum hilffſt dir nun nicht ſelbſt? Es iſt ſchon bemercket worden / daß JEſus Chriſtus vor drey Jahren zu den Juden geſprochen habe: Löſet diſen Tempel auf / und ich will ſelben in drey Tagen wider aufbauen. Joan. 2. 19. Diß redete er von dem Tempel ſeines Leibs; ſie aber verſtunden es von dem Tempel zu Jeruſalem. Vor dem Caiphas haben ſie ihm diſe Red als ein groſſes Laſter ausgerechnet; nun aber ſpotten ſie ſeiner darmit. JEſus Chriſtus hat nicht geſagt: ich werd den Tempel auflöſen / ſondern: löſet diſen Tempel auf / und ich will ihn wider aufbauen. Es muſte zuvor ſein Leib durch den Tod aufgelöſet werden / und er wird ſich ſelbſt am dritten Tag von den Todten erwecken.

Und darum ſteiget er auch vom Creutz nicht herab / ob wohl ſie ihm zuruffen: Jſt er der König Jſrael / ſo ſteige er jetzt vom Creutz herab / ſo wollen wir ihm glauben. Der Tempel muſte aufgelöſet werden / er muſte am Creutz ſterben / und ſeine Begräbnuß muſte eine unlaugbare Prob ſeyn / daß er wahrhafft geſtorben ſey. Er hatte gantz andere Weeg / wordurch er machen wurde / daß man an ihn glaube. Er hatte wohl ein gröſſeres Wunderwerck zu würcken / als daß er bloß vom Creutz hätte herab ſteigen ſollen. Wann er ſich vom Tod errettet hätte / wäre

wäre es wohl etwas / aber nicht ſo vil geweſen / als daß er ſich ſelbſt nach dem Tod zum Leben erwecket hat.

Er vertrauet auf GOtt / der erlöſe ihn nun / ſagten die gottloſe Prieſter / die hierdurch die eigenthumliche in den 12ten Pſalm bemerckte Wort gebraucht haben / welchen auch ihre Scribenten von dem Meßias auslegen. Wie nun der Heyland zu ihm gelegener Zeit / und auf die ihm beliebige Art geſtorben iſt: alſo hat er die erſtere Wort diſes Pſalm (wie wir alſo gleich ſehen werden) ſelbſt geſprochen; ſeine Feind aber haben die übrige gebraucht. Alſo ſeynd nemlich an dem Creutz alle Weiſſagungen erfüllet / und alle ſo vilfältige vorhergegangene Figuren in der Wahrheit vereiniget worden.

GOtt erlöſe ihn nun: dann er hat geſagt: Ich bin GOttes Sohn. Diß iſt in dem Buch der Weißheit (c. 2. v. 12.) geweiſſaget worden. Dann die Gottloſe reden alldort alſo: laſſet uns den Gerechten hintergehen / dann er nutzet uns nichts / und iſt unſern Wercken zu wider. Die Ubertrettung des Geſatz verweiſt er uns / und macht uns beſchreyt wegen der Miſſethaten unſers Wandels. Er berühmet ſich / daß er die Erkanntnuß GOttes habe / und nennet ſich GOttes Sohn. Darum laſſet uns ſehen / ob ſeine Wort wahrhafftig ſeyn / und verſuchen / was über ihn werde kommen. Dann iſt er der wahre Sohn GOttes / ſo wird er ihn aufnehmen / und ihn erlöſen von den Händen ſeiner Widerſacher.

Wir wollen ihn verdammen zum allerſchändlichſten Tod ꝛc. dann wann ſeine Wort wahrhafftig ſeynd / ſo wird ſich GOtt ſeiner annehmen.

Eben daſſelbige wurffen ihm auch die Mörder läſterlich für / welche mit ihm gecreuziget waren. Der H. Lucas (c. 23. 39.) erzehlet / daß einer aus diſen zween geläſtert / der andere aber von Reu eingenommen die Unſchuld des Sohn GOttes erkannt habe / ſprechend: HErr! gedencke meiner / wann du in dein Reich kommen wirſt. Es kan derowegen wohl ſeyn / daß Anfangs beyde den Sohn GOttes geläſtert / und daß ein eintziger in ſeinem Laſter verharret iſt. Es kan auch ſeyn (welches wahrſcheinlicher) daß nur ein eintziger den Sohn GOttes geläſtert / daß der H. Matthäus nicht alle Umſtänd diſer Geſchicht angeführet / und durch eine gar gewöhnliche Figur geſagt habe / daß die Mörder gethan haben / was doch nur einer aus ihnen gethan hat. Alſo ſagt auch der Heil. Johannes / (c. 19. v. 29.) daß die Soldaten dem Heyland Eßig dargebotten haben / da doch der Heil. Matthäus (c. 27. v. 43.) ſagt / daß diß nur einer aus denſelben gethan habe.

Hieher gehöret / was wir künfftigen Freytag mit mehrern erſehen werden / daß nemlich JEſus Chriſtus ſeine Mutter / und ſeinen geliebten Jünger bey dem Creutz erſehend zu jener geſprochen: Sihe diß iſt dein Sohn; zu diſem aber: ſihe / diß iſt deine Mutter. Joan. 19. v. 25.

Aber

Aber von der ſechſten Stund an war eine Finſternuß über den gantzen Erdboden bis zu der neunten Stund; daß iſt / von Mittag bis drey Uhr Nachmittag. Der H. Lucas (c. 23. 45.) ſetzet hinzu / daß die Sonn ſey verfinſtert worden. Die natürliche Sonn-Finſternuſſen entſtehen daher / wann der Mond zwiſchen der Sonn und der Erden ſtehet / welches in dem Neu Mond nicht geſchehen kan / da doch die gegenwärtige Finſternuß am 14ten Tag des Monds geſchehen / als die Erd ſich zwiſchen der Sonn und dem Mond befand. Die natürliche Finſternuſſen dauren nicht lang / und ſeynd nicht allgemein: diſe Finſternuß aber dauret drey gantze Stund / und erſtrecket ſich über die gantze Erd. Auch andere Scribenten haben diſer verwunderlichen Finſternuß Meldung gethan / obwohl deroſelben Urſach ihnen unbekannt geweſen. Tertullianus verweiſet die Römer an ihre Archiven / um diſe Geſchicht zu leſen. Phlegon ſagt / diß ſey aus allen die allergröſte Finſternuß geweſen / indem es um Mittag Nacht war / daß man auch die Stern am Himmel geſehen / und in Bythynien ein gewaltiges Erdbeben erfolget iſt.

Amos (c. 8. v. 9.) hat denen Juden zum Voraus verkündiget / daß ſich die Sonn um Mittag verfinſteren / und GOtt die Erde / da ſelbe in vollem Liecht ſeyn ſolte / mit Finſternus bedecken / die Feſt-Täg in Täg der Thränen verwandlen / und ſie in ſolchen Schmertzen verſencken werde / als eine Mutter empfindet / die ih-

ren eintzigen Sohn beweinet. Diß iſt in diſer Finſternus erfüllet worden/welche die heilige Vätter für eine Figur der Blindheit derer Juden gehalten / als welche den Meſſiam gecreutziget haben / daß hierdurch die gantze Natur ihr Abſcheuen ob einem ſo grauſamen Laſter habe an Tag legen wollen/und daß alle diſe erſchröckliche Begebenheiten Vorbotten geweſen ſeynd jenes Zorns/ den GOtt über ſie ausgieſſen würde. Doch ſeynd durch diſe Bewegung der Natur die Juden nicht gerühret worden / biß derer einige durch geheime Würckung des heiligen Geiſtes / und durch das Zureden der Gnad zur Reu beweget worden: ſo wahr iſt es nemlich / daß auch die Wunderwerck ohne Beyhilff Göttlicher Gnad bey den Menſchen nichts vermögen.

Um die neunte Stund / das iſt / um drey Uhr Nachmittag / rieff JEſus mit lauter Stimm / und ſprach: Eli / Eli Lammaſabactani? das iſt: mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Er hat überlaut geſchryen / um zu zeigen / daß er annoch lebe/ und nicht ſterben werde / als wann es ihm belieben wird; er hat überlaut geruffen / um die Hefftigkeit ſeiner Peynen zu zeigen. Er gebraucht die erſte Wort des 21ten Pſalms / um zu zeigen/ daß diſer Pſalm von ihm geſchriben ſeye / und man erſicht wahrhafftig in ſelbem vil mehr eine Geſchicht/ als eine Weiſſagung ſeines Leydens. Er redet ſeinen himmliſchen Vatter an (ſagt der heilige Chryſoſtomus) damit man wiſſen ſoll / daß er

biß am letzten Augenblick ſeines Lebens ſeinen Vatter ehre/ und ſelbem nicht entgegen geſetzt ſeye. Er beklagt ſich/ daß er ohne allem Troſt/ ſo die betrangte Natur ſuchen kan/ in den ſchwereſten Peynen verlaſſen werde; und hierdurch zeiget er/ daß er unſer Natur mit ihren Schwachheiten angenommen/und die Schmertzen gar wohl empfunden habe: obwohl ſeine Seel dem Willen des jenigen/ den er ſeinen GOtt nennet/ vollkommen ergeben geweſen iſt.

Die Evangeliſten haben diſe Wort in Hebräiſcher Sprach angeführet/ damit man erkennen könne/ warum einige derer Anweſenden geſprochen haben/ daß er Eliam ruffe. Dann das Wort Eli heiſſet ſo vil/ als mein GOtt/ welches die der Hebräiſchen Sprach nicht kundige/ als etwann die Römiſche Soldaten/ und die auf dem Feſt Anweſende im Griechenland gebohrne Juden für Eliam genommen haben.

JEſus ſprach: es durſtet mich: Und alsbald lieff einer von ihnen/ nahm einen Schwamm/ und füllete ihn mit Eſſig/ und hefftete ihn an ein Rohr/ und gab ihm zu trincken. Der heilige Johannes (c. 19. v. 18.) ſagt/ daß man alldort ein Geſchirr voll mit Eſſig gehabt habe/ und man ſagt insgemein/ daß man gewohnet geweſen ſeye/ denen/ die getödtet wurden/ von ſelbem zu trincken zu geben/um die Verblutung/ und Ohnmacht zu verhinderen. Der Schwamm iſt von denen Soldaten/ oder von einem aus ihnen mit Eſſig angefüllet/ und mit Hy-

ſop umgeben worden / entweder weil diß die Gewohnheit war / oder weil ſie hierdurch das Getranck JEſu Chriſto unangenemmer machen wolten. Der heilige Lucas (c. 23. v. 36.) ſagt / daß / da ſie ihm diß Getranck gereichet / ſie ſeiner geſpottet haben / ſprechend: Wann du der König der Juden biſt / ſo errette dich ſelbſt; als wolten ſie ſagen: Du bedarffſt die Hülff Eliä nicht / errette dich ſelbſt. Andere ſprachen: Laſſet uns ſehen / ob Elias komme / und ihn errette; gleichſam als ob ſie ihm diſen Eſſig zu trincken gegeben hätten / damit er vor der Ankunfft Eliä nicht ſterbe. Aber gleichwie ſie / ohne es zu wiſſen / durch Darreichung der Gall jene Wort des Propheten erfüllet haben: Sie haben mich mit Gall geſpeiſet: Pſ. 66. 22. alſo da ſie ihm Eſſig zu trincken gegeben / haben ſie auch die darauf folgende Wort erfüllet: und in meinem Durſt haben ſie mich mit Eſſig geträncket.

Nachdem JEſus den Eſſig getruncken / hat er geſprochen: Alles iſt erfüllet: hierauf hat er mit lauter Stimm geruffen: Vatter! in deine Händ befihl ich meinen Geiſt; hierauf neigte er ſein Haupt / und gab den Geiſt auf. Luc. 22. 46. Durch das Schreyen zeigte er / daß er Kräfften genug gehabt habe / länger zu leben / und daß er nicht aus Noth / ſondern aus freyem Willen ſterben werde. Dann er iſt geſtorben / alsbald er ſeinen Geiſt in die Händ ſeines himmliſchen Vatters befohlen hat. Man muſte die Schenckeln der zwey Mörder zerſtoſſen / um ſelbe zu tödten. JE-

ſus

ſus Chriſtus (ſagt der heilige Cyprianus) iſt denen Henckern zuvor kommen/ und hat ſeinen Geiſt freywillig aufgeben. Um die neunte Stund iſt er geſtorben/ nachdem er mehr dann drey Stund am Creutz gehangen iſt. Er hat eben jene Zeit ſein Opffer zu enden erwählet/ da der Anfang gemacht wurde das Oſter-Lamm zu opfferen/ welches ſeines Opffers nur die Figur geweſen iſt. Seine Händ waren am Creutz ausgeſtreckt/ und darum kunte er ſagen: Die Aufhebung meiner Händ iſt das Abend-Opffer. Pſ. 140. 2.

Und ſihe/ der Vorhang des Tempels zerriß in zwey Stuck/ von oben an/ bis unten aus. Der Tempel hatte zwey Heiligthum. Das erſte war jenes Orth/ in welches ſich die Prieſter begaben: Das zweyte war das Heiligſte/ wohin ſich der Hohe Prieſter allein das Jahr nur einmahl begab. Diſe zwey Heiligthum waren durch zwey Vorhäng abgeſöndert; einer war vor dem heiligſten Heiligthum/ und durch den anderen wurde das Ort derer Prieſter von den übrigen Theilen des Tempels abgeſönderet. Der Apoſtel lehret uns in ſeiner Epiſtel zu den Hebräern/ (c. 9. v. 8.) daß das heiligſte Heiligthum (wohin nur dem Hohen Prieſter einmahl im Jahr zu gehen geſtattet war) eine Figur des Himmels/ und durch einen Vorhang von dem anderen Heiligthum (in welches ſich die Prieſter täglich begaben) abgeſönderet geweſen ſeye/ weil der Himmel denen Menſchen verſchloſſen war. Aber es muſte ein Hoher Prieſter kommen/ der nicht mit dem

Blut der Lämmer / ſondern mit ſeinem eigenen Blut in ſelbes eingienge. Der Heyland hat derowegen durch ſeinen Tod das himmliſche Heiligthum denen Menſchen eröffnet / und darum iſt der Vorhang des irrdiſchen Heiligthums zerriſſen worden. Der alte Tabernackel wird nicht mehr beſtehen / nachdem der Weeg zum Himmel denen Menſchen iſt kund gemacht worden. Die Ceremonien des Geſatzes werden abgeſchafft werden; der Schatten / und die Figuren aufhören / weil wir nun die Wahrheit beſitzen. Alles diſes kan durch die Zerreiſſung des Vorhangs bedeutet werden.

Die Erd erbidmet / und die Felſen zerriſſen / und die Gräber wurden eröffnet. Diſe Bewegung der gantzen Natur zeiget zur Genüge / daß der jenige / ſo eben geſtorben / der Urheber / und HErr derſelben ſeye. Die aus den Gräbern Erſtandene haben ſich nur nach der Auferſtehung JEſu Chriſti in der Stadt Jeruſalem ſehen laſſen / und es iſt glaubwürdig / daß ſie erſt nach JEſum Chriſtum auferſtanden ſeyen. Dann er (wie der heilige Paulus 1. Cor. 15. 20. Coloſſ. 1. 28. ſagt) iſt der Erſtgebohrne / und der Erſtling aus den Todten / das iſt / er iſt der erſte / welcher / um nimmermehr zu ſterben / von den Todten erſtanden iſt. Ihre Gräber haben ſich / wie jenes des Heylands / eröffnet / damit man erſehen kunte / daß ſich ihre Leiber nicht mehr alldort befinden. Die Auferſtehung JEſu Chriſti kunte nicht mehr für ein Blendwerck gehalten wer-

werden / indem ſo vile andere von den Todten erweckte derſelben Zeugnus gegeben haben. Wir erſehen ferner aus diſen zum Leben erweckten / daß JEſus Chriſtus nicht für ihn allein zum Leben erſtanden ſeye / ſondern / daß auch wir mit ihm zum Leben auferſtehen werden / und daß ſeine Auferſtehung der Urſprung / das Pfand / und Muſter der Unſerigen ſeye.

Der ihn bewachtende Hauptmann / und ſeine Leuth (dann die Ubelthäter wurden bewachtet / damit man ſie nicht etwann loß machte) ſeynd in Erſehung diſer Wunder-Ding hefftig erſchrocken. Sie haben die Unſchuld deſſen / den ſie eben gecreutziget hatten / erkannt / und ſich geforchten / daß der Zorn GOttes (deſſen das Erdbeben / und die Finſternus klare Vorbotten waren) nicht etwann auf ſie falle. Der Hauptmann iſt gäntzlich überzeigt geweſen / daß JEſus Chriſtus nicht allein gerecht / ſondern auch mehr / als ein Menſch geweſen. Dann er hat geſprochen: Diſer Menſch war wahrhafftig GOttes Sohn. Marc. 15. 39. Auch vile von dem Volck ſeynd durch diſes Schauſpill gerühret worden / und ſeynd auf ihre Bruſt ſchlagend in die Stadt zuruck gekehret. Luc. 13. 48. Aber wir leſen nirgends / daß die Prieſter / Schrifftgelehrte / und Phariſäer im geringſten hiervon gerühret worden / ſie (wie die heilige Vätter ſagen) ſeynd unempfindlicher / und härter geweſen / als die Felſen.

Es waren aber daſelbſt vile Weiber / die von fern zuſahen. Sie ſtunden vor dem Creutz / aber

aber kunten ſich ſelbem wegen der Wacht nicht näheren. Sie waren mit ihm aus Galiläa zum Feſt-Tag kommen / und ernährten ihn von dem ihrigen. Maria Magdalena war die jenige / welche er von ſiben Teuflen erlediget hat / Maria Jacobi / und die Mutter Joſeph / iſt allem Anſehen nach die jenige / welche der heilige Johannes (c. 19. v. 25.) Mariam Cleophå / und Schweſter der Mutter JEſu nennet. Wann ſie das Eheweib Cleophå geweſen / ſo iſt diſer Cleophas eben der jenige / den der heilige Matthåus (c. 10 v. 3.) einen Vatter Jacobi nennet. Die Mutter Johannis / und Jacobi der Kinder Zebedåi ward Salome / genannt. Die heilige Våtter bemercken allhier die Lieb und ſtandhaffte Gottſeeligkeit diſer Weiber / die ihren von ſeinen Jůngern verlaſſenen HErrn nicht verlaſſen haben / ſelben hertzhafft biß in den Tod gefolget ſeynd / und ſich nicht geſcheuet haben / vor ſeinem Creutz zu erſcheinen.

Unterdeſſen hat man Anſtalt gemacht / JEſu Chriſto / und denen zwey mit ihm gecreutzigten Mördern die Schenckeln zu brechen / und ſie dardurch zu tödten / damit am Feſt ihre Leiber nicht am Creutz verbleibten. Denen Mördern ſeynd die Schenckeln gebrochen worden; da man aber geſehen / daß JEſus ſchon tod ſeye / hat man ihme die Schenckeln nicht gebrochen / ſondern ein Soldat hat ihm die Seiten mit einer Lantze eröffnet / aus welcher ſodann Blut und Waſſer gefloſſen iſt.

Nachdem es nun war Abend worden/ kam ein Reicher Mann von Arimathåa / einer Stadt in Judåa / mit Namen Joseph ein Raths-Herr nicht des Sanedrin oder groſſen Raths / ſondern der Stadt Jeruſalem / der auch ſelbſt / aber aus Forcht derer Juden nur in geheim / ein Jůnger JEſu war. Luc. 23. 50. Diſer tratt zu Pilato / und batt ihn um den Leib JESU. Die ůbrige Evangeliſten ſagen / daß diß ein klug- und tugendhaffter Menſch geweſen ſeye / der daß von GOtt durch die Propheten verheiſſene Reich erwartete / und alles mißbilligte / was die Juden wider JEſum Chriſtum unternommen hatten. Der H. Marcus (c. 15. 43.) ſagt / er ſeye keck vor Pilatum getretten. Er hat ſich auch wůrcklich (ſagt der Heil. Chryſoſtomus) der Todts-Gefahr / und von jedermann verhaſt zu werden ausgeſetzt / indem er ſich um einen Menſchen angenommen / der durch allgemeinen Haß zum Tod vor kurtz verdammet worden. Alſo nemlich hat die Gnad das Hertz des Josephs mit Liebs-Feuer angeflammet / alle Forcht verjagt / und ihm Hertz und Muth ertheilet / nach dem Tod ſeines Meiſters zu zeigen / worvon er ſich vorhin geforchten hat. Daß / um durch die Bekehrung der Sůnder aus Wölffen Schaaf zu machen / verſtorbene Lamm hat auch die Låmmer in Löwen verwandlet / indem es ihren forchtſamen Jůngern ſolch unerſchrockenē Muth und Standhafftigkeit eingeflöſſet hat / wordurch ſie im Stand waren alles zu ůberwinden.

Pilatus wunderte ſich / daß JEſus ſo geſchwind geſtorben ſeyn ſoll / beruffte den Hauptmann / und befragte ihn / ob ſelber würcklich tod ſeye; (Marc. 15. 44.) als nun diſer es bejahete / hat Pilatus den todten Leib dem Joſeph geſchenckt / der ſodann ſelben in reine Leinwad eingewicklet hat. (Joan. 3. 2.) Nicodemus ein Phariſäer (der ehemahlen zu JEſum Chriſtum bey der Nacht gekommen) hat nun auch gröſſeren Muth gefaſſet / und ſich zu Joſeph geſellet / um ſeinem HErrn und Meiſter die letzte Pflicht abzuſtatten. Er hat (wie der heilige Johannes (c. 19. v. 30. ſagt) ohngefehr hundert Pfund Salb von Myrrhen und Aloe herbey gebracht / und beyde haben den Leib JEſu geſalbet / und in Leinwad eingewicklet / wie man bey denen Juden die anſehnlichiſte Perſohnen zu begraben pflegte. Alſo macht JEſus Chriſtus den Anfang durch ſeine ehrliche Beerdigung den Schmach ſeines Todts auszulöſchen / welches endlich am dritten Tag durch ſeine glorreiche Auferſtehung auf das vollkommneſte geſchehen iſt.

Joſeph legte ihn in ſein eigenes neue Grab / daß er in einem Felſen ausgehauen hatte. Diß Grab war in einem gantz nahe gelegenen / und von der Schedelſtatt nur 50. biß 60. Schritt entfernten Garten / wie jene berichten / welche die heilige Ort beſucht haben. JEſus Chriſtus iſt wehrend ſeinem Leben arm / und hat kein eigenthumliches Hauß; er iſt auch arm

nach

nach ſeinem Todt/ und in einem frembden Grab begraben. Er wird in einem Grab verſchloſſen/ (ſagen die heilige Vätter) damit man nicht etwann glauben ſolte/ es ſeye ein anderer/ als er/ von den Todten auferſtanden. Alle diſe Umſtänd ſeiner Begräbnuß ſeynd von denen Evangeliſten gar ſorgfältig beſchriben worden/ um die Wahrheit ſeines Todts/ und ſeiner Auferſtehung deſto gewiſſer/ und ungezweifleter zu machen/ weil die gantze Chriſtliche Religion auf diſe zwey Geheimnuſſen gegründet iſt.

Er weltzete einen groſſen Stein vor die Thür des Grabs, und gieng hinweg. Die Gräber vornehmer Juden waren wie eine Höhl in Felſen ausgehauen/ oder von Stein erbaut/ und Gewölbt. Und damit ein ſolches Grab mehreren zur Begräbnus dienen kunte/waren in ſelbem mehrere kleine Höhlen/ in derer jeglichen ein todter Leib ohne Sarg/ bloß in Leinwad eingewicklet gelegt wurde; und damit die wilde Thier dahin ein nicht kommen möchten/ pflegte man den Eingang mit einem groſſen Stein zu verlegen.

Maria Magdalena/ und eine andere Maria nemlich das Weib Cleophå/ die Mutter Jacobi/ und Joſephs ſaſſen gegen dem Grab über; und nachdem ſie/ wie der heilige Lucas (c. 23. 55.) ſagt/ das Ort/ und wie der Leib JEſu alldort ſey gelegt worden/ bemercket haben/ ſeynd ſie zuruck gekehrt/ und haben Salben und Rauchwerck bereitet. Es war eben ſchon ſpatt/ und der Anfang des Feſts näherte ſich.

Man

Man hat derowegen geeylet/ den Leib des Sohn Gottes/ſo gut als man gekönt hat/zu begrabē/und ſeine Einbalſamirung iſt biß nach dem Feſt-Tag verſchoben worden. Am Sabbat war nicht erlaubt/ etwas dergleichen zu thun. Darum haben die heilige Frauen die noch übrige Zeit des Freytags gebraucht Salben einzukauffen/ und ſie haben am anderen Tag noch vor Aufgang der Sonn alles nöthige herbey geſchafft.

Aber den andern Tag/ der nach dem Rüſt-Tag folgete. Der Freytag war bey denen Juden Paraſceve/ oder Rüſt-Tag genannt/ weil man an ſelbem Tag die Speiſen bereitete/ deren man am Sabbat bedurfftig war / an welchem es nicht erlaubt war zu arbeiten. Der Freytag / an welchem JEſus Chriſtus geſtorben/ iſt ein doppelter Rüſt-Tag geweſen: dann ſelber war der Vor-Abend nicht allein des Sabbats/ ſondern auch des groſſen Oſter-Feſts. Darum wird annoch der Char-Freytag in denen Kirchen-Büchern Paraſceve genannt.

Es iſt derowegen der auf den Rüſt-Tag folgende Tag der Sabbat/ und zugleich der Oſter-Tag geweſen/ da ſich die Hohe Prieſter und Phariſäer (die es JEſu Chriſto für ein groſſes Laſter ausgedeutet haben/ daß er am Sabbat die Krancke zu heylen pflegte) ſich verſammlet/ und zu Pilato kommen ſeynd. Doch iſt glaubwürdig/ daß diß kein offene Zuſammenkunfft geweſen/ ſondern daß nur etliche ſich zuſamm geſellet/ zu dem Land-Pfleger ſich begeben/ und geſpro-

chen haben: Diſer Verführer (alſo/ ſagt der heilige Auguſtinus/ wurd JEſus Chriſtus zum Troſt derer genannt/ die/ indem ſie die Wahrheit ſagen/ für Verführer gehalten werden) Diſer Verführer ſprach: Jch will nach dreyen Tagen widerum auferſtehen. Derowegen befihl/ daß man das Grab verwahre. Sie haben beforchten/ man möchte ſeinen Leib ſtehlen/ darum gebrauchen ſie alle Vorſorg: man hat derowegen ſeinen Leib nicht geſtohlen/ indem das Grab iſt beſieglet worden. Die erſte Verkündiger ſeiner Auferſtehung ſeynd nicht ſeine Jünger/ ſondern die Wächter/ welche von denen Juden das Grab zu hüten geſtellet worden. Sie haben ſelbſt die Sach/ welche ſie verhinderen wollen glaubwürdig gemacht. Alſo ſpottet GOtt nur über die menſchliche Anſchläg/ und ſelbſt die Erfindungen ihrer Boßheit müſſen ihm dienen/ daß/ was er beſchloſſen hat/ auszuführen. Die Juden haben JEſum Chriſtum getödtet/ damit man an ihn nicht glauben ſoll; und eben darum weil er geſtorben iſt/ erkennet ihn die gantze Welt für ihren GOtt und Heyland; weil ſein Grab iſt wohl bewachtet worden/ ſo zweiflet niemand an ſeiner Auferſtehung.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! der du ſiegprangend in Jeruſalem einzieheſt/ um alldort mit gröſſerem Spott zu ſterben; der du ſtirbeſt um deſto glorreicher den

Tod

Tod durch deine Auferſtehung zu beſiegen / mache / daß wir anheunt die dir bewiſene Ehr / und auch die Beſchimpffungen / welche du erdultet haſt / nach Gebühr verehren. Mache / daß wir aus dem auf deinen triumphirlichen Einzug folgenden Tod erlernen / daß man die Ergötzlichkeiten und Glory diſer Welt nicht begehren ſolle / indem auf ſelbe ſo vile Schmertzen / Schand und Spott folgen können. Mache / daß wir aus der auf deinen Tod folgenden Auferſtehung erlernen / daß die Widerwärtigkeiten / Schand und Spott diſer Welt keines wegs zu beförchten ſeyen / indem auf ſelbe ſo groſſe Glückſeeligkeit und Glory folgen kan. Mache / daß wir mit dir mitten in diſem zeitlichen Wohlergehen (welches in einem Augenblick verſchwindet) weynen; mitten in denen Widerwertigkeiten / die ſich bald enden werden / mit dir ruhig und gelaſſen ſeyen / und endlich von deinem Exempel angeſporret / und von deiner Gnad unterſtützet durch Verachtung irdiſcher Güter / und zeitlicher Widerwärtigkeiten auf dem von dir abgezeichneten Weeg der ewigen himmliſchen Glückſeeligkeit zueylen.

Am Montag
In der Char-Wochen.
Epiſtel der heiligen Meß,
Gezogen aus dem Propheten Iſaia am 50. Cap. 5. Vers.

IN jenen Tägen ſprach Iſaias: GOtt der HErr hat mir das Ohr eröffnet / aber ich ſage nichts darwider / ich bin auch nicht zuruck gangen. Meinen Leib hab ich den Schlagenden dargegeben / und den Rupffenden meine Wangen: Ich hab mein Angeſicht von denen nicht abgewendet / die mich ſchmäheten / und beſpeyeten. GOtt der HErr iſt mein Helffer / darum bin ich nicht zu Schanden worden: derowegen hab ich mein Angeſicht geſetzt / wie einen ſehr harten Stein / und ich weiß / daß ich nicht werde zu Schanden werden. Er iſt nahe / der mich gerecht machet: wer wird mir widerſprechen? Laſſet uns zuſammen tretten / wer iſt mein Widerſacher? Er komme zu mir. Sihe / GOtt der HErr iſt mein Helffer: wer iſts / der mich verdamme? Sihe / ſie werden alle wie ein Kleyd veralten / die Motten werden ſie freſſen. Wer iſt unter euch / der den HErrn förchtet / und höret die Stimm ſeines Knechts? Wer in der Finſternuß wandlet / und kein Liecht hat / der vertraue auf den Namen des HErrn / und lehne ſich auf ſeinen GOtt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Auslegung diſer Epiſtel.

In jenen Tagen ſprach Iſaias. (c. 50. v. 5.) Iſaias iſts/ der in diſer Epiſtel redet; aber er redet in der Perſon JEſu Chriſti/ oder wenigſtens als eine Figur deſſelben. Dann nicht von Iſaia/ wohl aber von JEſu Chriſto kan dem Buchſtaben nach verſtanden werden/ daß er ſein Angeſicht den Schlagenden/ und die ihn anſpeyeten/ dargegeben habe. Es kan wohl ſeyn/ daß der Prophet/ als welcher von GOtt beſtimmet war/ die Ankufft/ das Predig-Amt/ und den Tod des Meßias 700. Jahr vorher zu verkůndigen/ ſich ſolicher metaphoriſcher Redens-Art bedienet habe/ um ſeine Hertzhafft- und Standhafftigkeit zu erkennen zu geben/ mit welcher er im Namen GOttes zu denen Juden redete: doch iſt ihm diſe metaphoriſche Redens-Art eingegeben worden/ das diß nicht ſo vil eine Weiſſagung/ als eine klare Geſchicht/ eine Handgreifliche und Buchſtabliche Austruckung deſſen iſt/ was der Sohn GOttes (welcher von denen Propheten ſo wohl geweiſſaget als vorgeſtellet worden) fůr das Heyl derer Menſchen thuen/ und erdulten wurde.

GOtt der HErr hat mir das Ohr erőffnet; damit ich ſeine Befehl hőrte; aber ich ſage nichts darwider; dann ich ſage alles/ was er mir zu thun befohlen hat. Ich bin auch nicht zuruck gegangen/ wie Jonas/ der/ da er nacher Ninive geſandt war/ anderwårtig hinzufliehen geſucht hat. (c. 1. v. 3.) Ich hab die Ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

folgungen (die man ohnfehlbahr zugewarten hat/ wann man denen Menſchen ohne aller Schmeichlerey die Wahrheit ſagen will) nicht allein nicht geflohen / ſondern hab meinen Leib denen Schlagenden dargegeben; das iſt / ich hab mich zu aller Beſchimpffung / die man mir anthuen wurde / bereit gehalten; und indem ich mich auf den Schutz GOttes / und auf meine Unſchuld verlaſſen / hab ich mein Angeſicht geſetzt wie einen harten Stein wider alle Ublen/ die ich auszuſtehen hatte.

In diſem Verſtand hat Iſaias / als welcher nur ein Figur eines anderen war / von ſich ſelbſt reden können. Aber laſſet uns jenen reden hören/ deſſen Iſaias die Figur geweſen/und dir/ nachdem er durch den Mund des Iſaias geſprochen: GOtt der HErr hat mir das Ohr eröffnet/ und ich ſage nichts darwider/ durch ſeinen eigenen Mund ſpricht: Ich thue nichts von mir ſelbſt; was mir mein Vatter gelehret hat / das rede ich; und der mich geſandt hat / der iſt mit mir / weil ich thue / was ihm gefällig iſt. Joan. 8. v. 28.

Er iſts dem Buchſtaben nach/der nicht widerſprochen hat / indem er bis im Tod / ja bis im Tod des Creutzes gehorſam geweſen iſt. Philipp. 2. v. 8. Er iſts / der nicht zuruck gewichen / indem er ſeinen Feinden entgegen gangen iſt / und zu Petro / der ihn zu verfechten das Schwerd gezucket hatte / geſprochen hat: Stecke das Schwerd an ſein Ort. Marc. 14. 24. Soll ich

dann den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? Er iſts / der wahrhafftig ſeinen Leib dargeben hat / indem er in der That die Wahrheit jener Wort / die er zu denen Juden geſprochen hatte / gezeiget hat: Niemand nimmt mir das Leben wider meinen Willen / ſondern ich ſelbſt gebe es / und ich hab die Macht ſelbes wider zu nehmen; (Joan. 10. 18.) da er ſich ſeinen Feinden nicht ergeben / als da er ſie zuvor mit einem eintzigen Wort zu Boden geſtürtzet hat. Er iſts endlich / der bey dem Caypha den Schlagenden ſein Wang dargegeben / und nicht allein durch die Vorbereitung des Hertzens / wie etwann Iſaias hat thun können / ſondern in der That alles elitten hat / was das heiligen Evangelium mit diſen Worten erzehlet: man hat ihm ins Angeſicht geſpyen / und nachdem ſie ihm die Augen verbunden / haben ſie ihn Backenſtreich gegeben / ihn mit Fäuſten geſchlagen / und geſprochen: Weiſſage uns / wer hat dich geſchlagen? Matth. 26. 67. Luc. 22. 64.

GOtt der HErr iſt mein Helffer. (Iſa. 49. 8.) GOtt hat zu ſeinem Sohn gleich in vorhergehender Epiſtel geſprochen: Ich habe dich erhöret zur angenehmen Zeit / und am Tag des Heyls hab ich dir geholffen. Uber diſe Wort iſt ſchon bemercket worden / daß JEſus Chriſtus (indem er GOtt und Menſch zugleich iſt) als GOtt ſelbſt helffe / und errette; als Menſch aber bettet er / und er wird erhöret; er arbeitet / und ſein Vatter hilfft ihm. Er iſts derowegen der allhier ſpricht /

ſpricht/ er ſey nicht zu Schanden worden/ weil er GOtt zum Helffer gehabt hat. Er ſagt auch würcklich in dem Heil. Evangelio: Der mich geſandt hat/ iſt mit mir; (Joan. 8. 29.) Er hat mich nicht allein gelaſſen/ weil ich jederzeit thue/ was ihm gefällig iſt.

Er hat an dem Creutz hangend geſprochen: Mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Matth. 17. 46. Aber ſo verlaſſen er auch äuſſerlich geweſen indem er keine eintzige Hülff von denen Peynen erlöſet zu werden überkommen hat/ ſo war er doch innerlich nicht verlaſſen: dann da überkam er mächtige Hülff/ um denen grauſamen Schmertzen/die er erdultete/nit zu unterligen. GOtt verlaſſet ihn/ weil er ihn ſeinen Feinden übergeben hatte; GOtt half ihm/ damit er ſich ſelbſt/ um den Gehorſam zu erfüllen/ übergebete/ den ihm zubereiteten Kelch trinckete/ und an dem Creutz ſturb/ woran ihn ſein Vatter geheфtet hatte. Die Göttliche Hülff/ wordurch die menſchliche Schwachheit geſtärcket wird/ daß ſie mit unüberwindlicher Standhafftigkeit die allergröſte Peynen erdultet/ iſt nicht minder (ob ſie ſchon denen Menſchen nicht ſo faſt in die Augen fallet) als wann er ihn von allen beforchtenen Peynen befreyet hätte. Diß iſt jene Hülff/ wordurch das Angeſicht wie ein harter Stein wird/ daß iſt/ welche den Menſchen ſtarck/ und wie ein Felß unbeweglich macht/ daß die ihm ertheilte Standhafftigkeit ſich auch äuſſerlich in dem Angeſicht zeiget. Einer faſt gleichen Redens-Art be-

dienet ſich der H. Lucas/ (c. 9. 51.) da er erzehlet/ auf was Art JEſus Chriſtus zu ſeinen inſtehenden Leyden ſeye bereitet geweſen. Da die Täg erfüllet worden/ ſagt er/ daß er ſolte aufgenommen werden/ richtete er ſein Angeſicht veſtiglich gen Jeruſalem; das iſt/ er hat ſich mit gelaſſenen/ und mit Vertrauen-vollem Angeſicht an das Ort begeben/ wo er ſolte getödtet werden.

Er iſt nahe/ der mich gerecht machet: wer wird mir widerſprechen? JEſus Chriſtus fordert ſeine Feind heraus mit jenen Worten: Wer aus euch kan mich einer Sünd beſchuldigen? Joan. 8. v. 46. Und er probiret die Wahrheit ſeiner Sendung/ und die Reinigkeit ſeiner Lehr und ſeines Lebens durch das Zeugnuß ſeines himmliſen Vatters. Allhier ſagt er durch ſeinen Propheten: der mich gerecht machet; daß iſt/ der meine Unſchuld erkennet/ und kund macht/ iſt nahe mich wider alle menſchliche Verleumdungen zu ſchützen. Und er ſpricht in dem Heil. Evangelio durch ſich ſelbſt: Mein Gericht iſt wahrhafft/ weil ich nicht allein bin/ ſondern ich und der Vatter/ der mich geſandt hat; ich gib Zeugnuß von mir ſelbſt; und auch mein Vatter gibt mir Zeugnuß.

Es iſt derowegen GOtt mit denen Gerechten/ um ihnen/ wann ſie von denen Menſchen angefallen werden/ beyzuſtehen/ und ſie wider die Verleumdungen ihrer Feind zu rechtfertigen. Sie leyden zwar offt von denen Menſchen Unbilden/ Schmach/ und Verfolgungen; aber weil GOtt

GOtt mit ihnen iſt/ ſo unterligen ſie denenſelben nicht; Sie wiſſen/ daß GOtt diſen Widerwertigkeiten nach ſeinem Belieben ein End machen/ und ihre Unſchuld am Tag geben wird. Wann ſie nur vor ſeinen Augen gerecht ſeynd/ ſo förchten ſie ſich nicht von den Menſchen als Ubelthäter angeſehen zu werden. Wer will dann die Außerwählte GOttes beſchuldigen/ ſagte der Heil. Paulus/ (Rom. 8. 33.) allem Anſehen nach auf diſe Stell Iſaiä deutend/ GOtt iſts/ der da rechtfertiget/ wer will dann verdammen?

Unterdeſſen iſt doch JEſus Chriſtus von denen Juden verurtheilet/ und zum Tod verdammet worden/ und hat unter denen Gottloſen den Tod erdultet; aber GOtt hat endlich ſeine Unſchuld dargethan/ und ſeinen Tod gerächet. Der Heilige Geiſt hat die Welt überwiſen/ daß ſie groß geſündiget habe/ indem ſie an JEſum Chriſtum nicht geglaubet hat. Er hat ihr die Gerecht- und Heiligkeit deß jenigen klar gezeiget/ den ſie für einen Ubelthäter gehalten hat. Die deſſen überwiſen waren/ haben ſich ſelbſt angeklagt/ und ſeynd durch die Bekehrung ihres Hertzens der Göttlichen Rach vorkommen. Die aber in ihrer Erhartung verharret ſeynd/ haben folgende Betrohung wohl empfunden:

Sie werden alle wie ein Kleyd veralten/ die Motten werden ſie freſſen. Das geſamte Jüdiſche Volck iſt vertilget. Der Untergang diſes Volcks hat 40. Jahr nach dem Tod JEſu Chriſti durch die Verwüſtung ihres Lands den An-

Anfang genommen. Nun ſeynd ſie ohne Tempel / ohne Altar / ohne Opffer in der gantzen Welt zerſtreuet / und ſeynd wie ein veraltes Kleyd / welches von denen Motten genaget / aber nicht verzehret wird / weil ihr Elend bis an das End der Welt dauren wird. Glückſeelig ſeynd noch unter ihnen die jenige / die den HErrn förchten / und die Stimm ſeines Knechts gehöret haben / das iſt / JEſu Chriſti / als welcher / indem er durch ſeine Göttliche Natur der eingebohrne Sohn GOttes geweſen / durch die angenommene menſchliche Natur ſein Diener und Knecht worden iſt / um uns deſſelben Willen zu verkündigen.

Der ſich alſo von denen / die JEſum Chriſtum verworffen haben / abſönderet / wann er in der Finſternuß / das iſt / in Widerwertigkeit wandlet / und kein Liecht zeitlichen Troſts hat / der folge JEſu Chriſto nach / er baue auf den Schutz und auf die Macht des Allerhöchſten. GOtt wird ihm beyſtehen / wie er ſeinem Sohn beygeſtanden iſt; er wird (wann es ihm gefallet) verſchaffen / daß das Liecht auf die Trangſalen folge; und in Erwartung / daß GOTT die Wolcken / wordurch ſeine Unſchuld verduncklet / und ſeine Tugend geprüfet wird / verjage / wird er ihn in der Verſuchung unterſtützen / damit er ſtandhafft verbleibe / und allen Nutz ziehe / worum alles diſes zugelaſſen wird. Die Allmacht GOttes wurde ſich weniger gezeiget haben / wann er ſeinen Sohn von dem Tod errettet hätte / als

da er ſelben am Creutz hat ſterben laſſen / hernach aber von den Todten erwecket / und nach überſtandenen Unbilden mit Ehr und Glory überhäuffet hat. Der auf GOtt hoffet / ob er ſich ſchon mit Widerwärtigkeiten umgeben ſihet / haltet doch nicht darfür / daß er von GOtt verlaſſen ſeye. Er wird vilmehr der Göttlichen Hülff geſichert leben / weil er mit ſolcher Gedult alles leydet / und eine ſolche innerliche Freud empfindet / die er ihm ſelbſt nicht geben / ſondern nur von jenen überkommen kan / auf den er hoffet.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! der du uns zu diſer heiligen Zeit deinen eingebohrnen an dem heiligen Creutz hangenden Sohn als einen zu unſerem Unterricht von dir geſandten Lehrmeiſter / vorſtelleſt / öffne uns die Ohren / damit wir hören / was uns ſelber in deinem Namen ſaget: oder gebe uns vilmehr jene Ohren / von denen er ſelbſt ſo offt ſpricht / daß der jenige höre / der Ohren zu hören hat. Matth. 4. 9. Dann wir werden entweder / was er ſagt / nicht begreiffen / oder / was er lehret / nicht thun / wann du / O HErr / unſeren Verſtand und Hertz nicht öffneſt / um ſeine Lehr zu erkennen / und jene Wahrheiten zu lieben / die er uns auf der blutigen Cantzel des Creutzes ſich befindend verkündiget.

Wir werden nach ſeinem Beyſpihl unſere Wangen / und unſeren gantzen Leib allen Peynen

und Beſchimpffungen dargeben / wann du uns / wie ihm / das Ohr öffneſt / uns durch innerliche Einſprechungen erleichteſt / und uns mit deiner Gnad beyſteheſt. Nichts werden wir förchten / wann du unſer Beſchirmer biſt. Gebe uns die Gerechtig- und Heiligkeit / und ſodann werden wir gern erdulten / daß unſer Gerechtig- und Heiligkeit durch menſchliche Verleumdung übel hergenommen werde: Dann du wirſt nahe ſeyn / um durch das innerliche Zeugnus unſer Unſchuld / durch die Verſicherung deiner Hülff / und durch Hoffnung deiner Glory uns zu tröſten. Sey unſer Liecht in unſeren Finſternuſſen / und wir werden zu dir mit dem Propheten ſprechen: Wann ich ſchon mitten in dem Schatten des Todts wandle / werde ich doch die Ublen nicht förchten / weil du mit mir biſt. Pſ. 22. 4.

Evangelium der Heil. Meß, Joh. am 12. C. 1. V.

Sechs Tag vor Oſtern kam JEſus gen Bethania / da Lazarus geſtorben war / den JEſus von den Todten hat auferweckt. Sie richteten ihm aber daſelbſt ein Nachtmahl zu: und Martha dienete / Lazarus aber war einer von denen / welche mit ihme zu Tiſch ſaſſen. Da nahm Maria ein Pfund ſehr köſtlicher Salben von ungefälſchter Narden / und ſalbete die Füß JEſu / und trücknete ſeine Füß mit ihren Haaren: Und das Hauß ward erfüllet vom Geruch der Salben.

ben. Da ſprach einer von ſeinen Jüngern Judas Iſcarioth / der ihn verrathen wurde: warum iſt diſe Salb nicht für drey hundert Pfenning verkaufft / und den Armen geben worden? Das ſagte er aber nicht / daß ihme die Arme angelegen waren: ſondern weil er ein Dieb war / und den Beutel hatte / und truge / was darein geworffen ward. Da ſprach JEſus: Laſſet ſie mit Friden / auf daß ſie es behalte auf den Tag meiner Begräbnus. Dann Arme habt ihr allezeit bey euch: mich aber habt ihr nicht allezeit. Da erfuhr vil Volcks unter den Juden / daß er da war: Und ſie kamen nicht um JEſu willen allein / ſondern auch Lazarum zu ſehen / den er von den Todten auferwecket hatte.

Auslegung diſes Evangelii.

SEchs Tag vor Oſtern kam JEſus gen Bethania. Aus der Stadt Ephrem / wohin er ſich nach der Auferweckung des Lazari begeben hatte (wie wir in dem Evangelio des abgewichenen Freytags geſehen) iſt der Heyland nacher Bethania kommen. Es iſt ihm alldort ein Nachtmahl bey Simone bereitet worden / welcher der Auſſätzige genennet wurde / entweder weil diſer Nam ſeiner gantzen Familie angehangen / indem etwann einer ſeiner Vorfahrer auſſätzig geweſen / oder weil er ſelbſt mit dem Auſſatz behafftet geweſen / und villeicht von JEſu Chriſto iſt gereiniget worden.

Lazarus war einer von denen / welche mit ihm zu Tiſch ſaſſen / wordurch eben die Wahrheit ſeiner Auferſtehung von den Todten klar dargethan wurde. Einige Schrifft-Ausleger bemercken / daß die Juden an denen vor Oſtern hergehenden Tägen einander zu gaſtiren pflegten / beſonders am neunten Mond des Mertz-Monaths / welches eben der ſechſte Tag vor Oſtern war / an welchem auch diſes Abendmahl / von welchem allhier geredet wird / dem Sohn GOttes iſt zubereitet worden. Einige derer Heiligen Vätter haben darfür gehalten / daß diſes Abendmahl von denen zwey Schweſtern des Lazari ſeye angeſtellet worden; man habe aber von darum das Hauß Simonis hierzu erwählet / weil ſelbes villeicht gröſſer / und bequemlicher als das ihrige geweſen iſt.

Aber diſem ſeye / wie es wolle: ſie haben wenigſtens nicht unterlaſſen ſich alldort einzufinden / und klare Proben ihrer Lieb / Ehrerbietig- und Erkanntlichkeit zu geben. Dann Martha hat zu Tiſch gedienet / und Maria hat eine köſtliche Salbe über das Haupt / und über die Füß des Heylands ausgeſchüttet. Diſe Salb war von ungefälſchter Narden gemacht. Die Alte liebten diſe Salb gar ſehr / und gebrauchten ſelbe gemeiniglich in ihren Gaſtmahlen. Maria wolte ihren Göttlichen HErrn und Meiſter alle mögliche Ehr beweiſen; ſie hat ſich derowegen zu ſeinen Füſſen geworffen / und nachdem ſie mit ihren Haaren ſeine Füß abgewiſchet / hat ſie ſelbe geſalbet / und

nach

nach zerbrochenem Geſchirr die noch übrige Salb über ſein Haupt ausgegoſſen. Marc. 14. 3.

Sie iſt nun nicht mehr jene Sünderin / die wir verloſſenen Donnerſtag geſehen/und die durch ihre Thränen die Vergebung ihrer Sünden erhalten hat: ſondern es iſt eine gerechte Seel / die JEſum Chriſtum liebet/der Bewegung ihrer Anmuthung folget / und äuſſerlich zeiget / wie danckbar ſie für die von ihm empfangene Gnaden ſeye / und wie hoch ſie jenen ſchätze / der von denen hochmüthigen Phariſäern / ſo ſehr verachtet wurde.

Sie wird uns von dem heiligen Evangelio vorgeſtellet / bald wie ſie zu denen Füſſen JEſu Chriſti ſitzet / um ſein Wort zu hören / bald wie ſie ſich zu eben diſen Füſſen wirffet / um von ſelben den Schwitz und Staub mit ihren Haaren abzuwiſchen / und ſie zu ſalben. Ach wir wollen uns nach ihrem Beyſpill mit dem Wort GOttes nähren / jenen / die uns ſein Wort verkündigen / in ihren Nöthen beyſpringen / und dardurch zeigen / wie ſehr wir diſen Göttlichen Meiſter ſchätzen. Wir wollen uns an ſeinen Göttlichen Füſſen halten / das iſt / wie der heilige Auguſtinus ſagt / ſeinem Leben getreulich nachfolgen ; was uns überflüßig iſt / denen Armen austheilen/und alſo ſeine Füß mit unſeren Haaren abtrocknen. Was Unterſchid iſt unter dem Gebrauch irrdiſcher Güter / da entweder die Eytelkeit / oder die Lieb ihren Einfluß hat? Ein eytles Weib hat ſchöne Haar / ſie widmet ſelbe der Welt / und der Begierd anderen zu gefallen. Maria widmet ihre

Haar

Haar JEſu Chriſto. Die Begierlichkeit gebraucht das Uberflůßige zum Pracht/ Hochmuth/ und Weichheit: die Lieb gibt ſelbes denen Füſſen JEſu Chriſti/ das iſt/ denen Armen: dann er verſicheret uns/ (Matth. 25. 40.) daß ihm geſchehe/ was den Armen Gutes gethan wird. Was uns überflůſſig/ das iſt dem Sohn GOttes nothwendig. Die Reiche haben überflůßig/ und JEſus Chriſtus iſt an der Perſon derer Armen arm/ damit ihm die Reiche von ihren Uberflůßigen mittheilen. Es ſeynd zwar wenige/ die darfür halten/ daß ſie etwas überflůßiges haben/ weil man ſeine Durfftigkeit nicht nach der Nothwendigkeit/ die ihre Schrancken hat/ ſondern nach der Begierlichkeit/ die ohne Maaß iſt/ abmäſſet. Welches Weib haltet wohl ihre Haar für ein überflůßiges Ding/ mit welchem ſie ſich zieret/ um ihr Eytelkeit zu begnůgen? Sie ſoll aber nur aufhören ſich ſelbſt/ und anfangen GOtt zu lieben/ da wird ſie mit Maria verachten/ was ſie zuvor geliebet hat/ und durch diſe Verachtung alles deſſen/ was ihr ſchädlich ſeyn kan/ wird ſie alles gebrauchen/ ihr Heyl zu würcken. Die Lieb Gottes findet auch alldort etwas überflüſſiges/ was die Eigenlieb für nothwendig haltet; ſie erkennet auch/ worzu diß überflůßige auf eine heilige Art můſſe verwendet werden.

Laſſet uns GOtt die Salben unſers Gebetts opfferen/ um uns ſeiner Gnad würdig zu machen/ und das angehörte Wort GOttes im Werck auszuůben. Laſſet ihm die Salben eines fromm-

fromm- tugendhafft- und auferbäulichen Lebens opfferen. Die Kirch iſt der Leib JEſu Chriſti / diſen ſollen wir durch unſer gutes Beyſpill erbauen / damit der Nam GOttes durch jene geprisen werde/die unſere gute Werck ſehen. (Matth. 5. 16.) Laſſet uns die Füß / und das Haupt des HErꝛn ſalben / und mit dem Geruch der Salben das gantze Hauß erfüllen / das iſt / Hohe und Nidere / Groſſe und Kleine / zu GOtt führen /, damit wir mit dem Apoſtel ſagen können: wir ſeynd ein guter Geruch JESU Chriſti an allen Orten. 2. Cor. 2. 15.

Da ſprach aber Judas: Warum iſt diſe Salb nicht für drey hundert Pfenning verkaufft / und den Armen geben worden? Diſe Summa belaufft ſich nach unſerem Geld ohngefehr auf 61. Gulden. Die H. Matthäus (c. 2. 6.) und Marcus (c. 13. 3.) erzehlen / daß diſe Wort des Judas alle Apoſtlen geſprochen haben; aber diß iſt eine gar gewöhnliche Sach / daß man einer gantzen Gemeinde zuſchreibet / was einer aus ihnen ſagt / ohne daß die übrige widerſprechen. Villeicht ſeynd auch die übrige Jünger würcklich derer Armen bedacht geweſen / da unterdeſſen Judas diſe Wort aus bloſſem Geitz geſprochen hat. Dann / wie es der heilige Johannes bemercket / Das ſagte er nicht / daß ihme die Arme angelegen waren: ſondern weil er ein Dieb war / und den Beutel hatte / und truge / was darein geworffen ward.

Hier-

Hieraus erhellet / daß er der Haußhalter JEſu Chriſti / aber ein ungerechter Haußhalter geweſen ſeye / der ihm einen Theil deſſen zueignete / was zur Nahrung ſeines Meiſters / und derer übrigen Jünger von anderen dargereichet wurde. Wann es derowegen nach der Meynung des Judas gangen wäre / ſo hätte Maria daß jenige verkauffen / und das Geld zu ſeinen Handen ſtellen ſollen / was ſie mit einer ihrer Lieb und Erkanntlichkeit wohl anſtändiger Freygebigkeit über die Füß / und über das Haupt JEſu Chriſti ausgeſchüttet hat. Weil man aber leichtlich einen Vorwand findet / daß / was man mißbilliget / zu tadlen; und weil ſich das Laſter offt unter dem Mantel der Tugend verberget / ſo verhöllet auch Judas ſeinen Geitz unter dem Schein / als ob er für die Arme ſorgte / und verwarffe eine ihm mißfällige That; nicht zwar (wie er doch andere überreden wolte) als ob man es beſſer hätte anwenden können / ſondern weil ſeiner Geldſucht dardurch etwas entgangen iſt.

Judas in der Geſellſchafft JEſu ſtellet uns alle Boßhaffte vor / die ſich in der heiligen Kirch befinden. Man muß ihme nicht einfallen laſſen / daß man hier auf Erden eine an allen Glidern heilig und vollkommene Gemeinde verſammlen könne. Wir müſſen die Gottloſe vermeyden / weil ſie uns verführen können. JEſus Chriſtus aber nimmt Judam unter ſeine Apoſtlen auf / weil er weiß / was Gutes er aus der Boßheit derer Menſchen ſchaffen werde. Dann diſes (ſagt der hei-

ſige Auguſtinus) iſt GOtt eigenthumlich / daß er das Böſe zum Guten brauchet / wie denen Boßhafften eigenthumlich iſt / auch das Gute zum Böſen zu mißbrauchen. Wann derowegen JEſus Chriſtus unter ſeinen Jüngern einen Dieb / und einen Mörder geduldet / ſo geſchicht es nit darum / daß wir die Geſellſchafft böſer Menſchen erwählen / ſondern (wann wir mit ſelben zu leben gezwungen ſeynd) ſelbe mit Sanfftmuth / und Gedult übertragen ſollen / wie er uns deſſen allhier ein Beyſpill gibt / durch die den Judas ertheilte Antwort. Dann Judas / wie es der heilige Auguſtinus bemercket / iſt nicht allein ein Dieb / ſondern wie ein Kirchen-Rauber geweſen / indem er das zur Nahrung des HErrn beſtimmte Geld geraubet hat. Doch verfahrt JEſus Chriſtus mit ihm nicht wie mit einem Rauber. Er ſagt zu ihm nicht: du redeſt nur darum alſo / weil du ein Dieb biſt. Er erkennet zwar alle ſeine Diebſtähl; aber er entdecket ſelbe nicht: alſo nemlich ſollen wir mit unſern Brüdern verfahren / wann es weder unſerſeits die Noth / noch ihrer ſeits der Nutz erfordert / ihre Mänglen kund zu machen. Laſſet uns betten / ſeufzen / und leyden; kurtz / laſſet uns tugendhafft ſeyn / und die Boßhaffte übertragen / damit wir die Glückſeetigkeit derer Frommen verdienen / und dem ewigen Unheyl der Gottloſen entgehen.

JEſus Chriſtus beſtraffet derowegen das unbilliche Murren ſeines Jüngers nicht mit Unwillen / ſondern begnüget ſich bloß die That Ma-

riä zu rechtfertigen/ nach der Erzehlung derer heiligen Matthäi (c. 26. v. 10.) und Marci (c. 14. v. 6.) ſprechend: Was ſeyd ihr diſem Weib überläſtig? Sie hat ein gutes Werck an mir gethan: dann ihr habt allezeit Arme bey euch/ denen ihr/ wann ihr wollet/ gutes thun könnet; mich aber habt ihr nicht allezeit bey euch. Maria kunte wohl jene Wort aus der heuntigen Epiſtel brauchen: Der mich rechtfertiget/ iſt nahe/ wer wird ſich wider mich aufmachen? Der HErr redet ihr das Wort/ und machet kund/ daß ſie ein gutes Werck gethan habe. Sie hat auch in der That ihre Ehrerbietigkeit/ Erkanntlichkeit/ Glaub und Lieb dardurch bewiſen. Der gute Geruch ihrer Salben hat ſich in dem gantzen Hauß ausgebreitet/ und ſie ſelbſt war allen/ die ſie nur anſahen/ ein guter Geruch/ um ſelbe zu JEſum Chriſtum zu ziehen. Aber es iſt ihr begegnet/ was der Apoſtel (2. Cor. 2. 5.) von ihm ſelbſt ſagt: dann da er geſprochen hat: Wir ſeynd GOtt ein guter Geruch/ ſetzet er gleich hinzu: etlichen zwar ein Geruch des Tods zum Tod: den anderen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Der Neyd/ oder eine andere innerliche böſe Neigung machet/ daß eine nemliche That/ die einigen ein Geruch des Lebens iſt/ anderen ein Geruch des Tods iſt. Ein Geruch des Lebens zwar denen/ die ſelbem gutem Werck nachfolgen/ und darum GOtt preiſen/ aus deſſen Gnad ſelbe That geſchehen iſt; ein Geruch des Tods iſt ſie jenen/ die den Glantz eines ſolchen guten Wercks nicht ertragen können/ aller-

hand

hand Mänglen in ſelbem ſuchen/um deſſelben Gü-te zu verdunckſen. Glückſeelig / ſagt der heilige Auguſtinus / ſeynd diejenige / die von dem guten Geruch zu leben wiſſen. Aber ſeynd nicht jene die allerunglückſeeligſte / die von dem guten Geruch ſterben? Wann du jenen / der fromm lebt / lie-beſt / ſo wird ſein frommes Leben für dich ein Ge-ruch des Lebens ſeyn ; wann du ihn aber beneydeſt / ſo wird dir ſelbes ein Geruch des Tods ſeyn. Doch wird ſein tugendhafftes Leben an ihm ſelbſt ein gu-ter Geruch ſeyn / du magſt hernach darvon leben / oder ſterben. Hieraus folget / daß wir vom tu-gendhafften Leben niemahl ablaſſen ſollen / wann ſchon unſer Tugend einigen aus böſer Beſchaffen-heit ihres Hertzens eine Gelegenheit des Tods iſt.

Arme habt ihr allezeit bey euch / ſpricht JESUS Chriſtus. Er ſetzet ſelbe alſo an ſeine Statt / um daß jenige in ihrer Perſohn zu em-pfangen / deſſen ſeine Menſchheit nicht mehr nö-thig haben wurde / als welche der Welt mit näch-ſten durch ſein Leyden / und durch ſeine Himmel-fahrt wurde entzogen werden.

Laſſet ſie mit Friden / auf daß ſie es be-halte auf den Tag meiner Begräbnus. Der Griechiſche Text lautet alſo: Laſſet ſie nur fort-machen / ſie hat diſe Salben bewahret biß zum Tag meiner Begräbnus. Diß war bey denen Juden eine gar gewöhnliche Sach / daß ſie die Leiber der Verſtorbenen vor ihrer Begräbnus geſalbet haben. Wider diſe wohlhergebrachte Ceremonie hatte niemand etwas einzuwenden /

und ſelber ware deſto herrlicher / je gröſſere Ehrerbietigkeit man gegen dem Verſtorbenen getragen hat. Die angezogene Wort des Heylands werden durch die von dem heiligen Marco (c. 14. v. 8.) angeführte Wort folgender maſſen ausgelegt: ſie hat gethan / was in ihrer Macht war; ſie hat meinen Leib zum Voraus geſalbet / um meiner Begräbnus zuvor zu kommen. Gleich als ob er ſagte: ihr wurdet ſie gewißlich nicht beſtraffen / wann ſie mit diſer Salb meinen todten Leib ſalben thäte; und ihr wurdet ihr nicht auflegen / diſe Salb zu verkauffen / wann ſie euch geſagt hätte / daß ſie ſelbe behalten wolle / um mich vor meiner Begräbnus darmit zu ſalben. Haltet es ihr derowegen zu guten / daß ſie das bey meinen Lebzeiten thue / was ihr gutheiſſen wurdet / wann ſie es nach meinem Tod thätte. Laſſet ihr es zu / daß ſie meiner Begräbnus zuvor komme / und mir vorhinein beweiſe / was ſie hernach thun wurde.

Villeicht iſt auch Maria mit Fleiß der Begräbnus zuvorkommen / aus Beyſorg / ſie möchte ſo dann die Gelegenheit nicht haben / ihm diß Zeichen ihrer Lieb abzuſtatten. Aber wann ſie auch hierauf nicht gedacht hat / ſo iſt doch diß die Abſicht JEſu Chriſti geweſen. Sie kunte den Leib des HErrn nicht mehr ſalben / weil ſelber am dritten Tag in dem Grab nicht mehr würde gefunden werden; ſie hat derowegen das Glück gehabt / diſes zum Voraus zu thun. GOtt liebet die ſeinige / und er laſſet nicht zu / daß ſie etwas entweder

von

von dem ihnen bereiteten Lohn / ohne von denen guten Wercken / wordurch ſie ſelben Lohn verdienen können / verliehren.

Da kam vil Volcks unter den Juden / nicht um JEſu willen allein / ſondern auch Lazarum zu ſehen / den er von den Todten auferwecket hatte. Und eben diß hat die Hohen Prieſter und Phariſäer vermöget den Tod JEſu Chriſti feſt zu ſetzen. Diß durch die Gegenwart Lazari / den jederman ſehen kunte / bekräfftigte Wunder / hat gemacht / daß vile an JEſum Chriſtum geglaubt haben. Und diß iſt / was die Hohen Prieſter / und Phariſäer nicht erdulten kunten. Ferner: Judas hatte ihme die klug und Lieb-volle Beſtraffung nicht allein nicht zu nutz gemacht / ſondern hat ſelbe im Gegentheil übel aufgenommen / und den Schluß gemacht / ſeinen HErrn und Meiſter ſeinen Feinden zu verrathen. Die heilige Kirch hat derowegen gar billiche Urſach / daß ſie uns anheut diſe Geſchicht vorleſen laſſet / nicht allein weil ſich ſelbe um diſe Zeit / nemlich am Vor-Abend des ſiegreichen Einzugs JEſu Chriſti in Jeruſalem zugetragen hat / ſondern auch / weil diß ein Gelegenheit des bitteren Leydens unſeres Heylands / (welches wir diſe Woche beſonders verehren) geweſen iſt.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! Gebe uns die Gottſeeligkeit diſer heiligen Weiber / die dich bewürthet haben. Liebe uns / wie du ſie geliebet haſt / und ertheile uns zu-

zugleich die Lieb / welche wir dir vor die deinige ſchuldig ſeynd. Verſchaffe / daß wir dir mit der Martha dienen / und uns dir mit Maria gäntzlich widmen / und aufopfferen; daß wir durch die Gnad von den Todten erwecket / zu diſer heiligen Zeit mit Lazaro uns bey deinem heiligen Tiſch einfinden / und ungezweiflete Zeichen des Lebens geben mögen / ſo uns deine Barmhertzigkeit wird ertheilet haben.

Und weil du / O HErr / in der Perſon deren Armen annoch bey uns biſt / um dir durch die Mittheilung des Unſerigen die Pflichten unſerer Lieb abſtatten / und die kenntbahre Zeichen unſer Erkañtlichkeit und unſer Lieb geben zu können / ſo mache / O HErr! daß wir ihnen mit Freud und Lieb / Eherbietigkeit / ud Freygäbigkeit dergeſtalt beyſpringen / damit jederman erkenne / daß du derjenige ſeyeſt / auf dem wir in der Perſon derer Armen ſehen. Wer ſoll nicht freygäbig seyn / wann du es ſelbſt biſt / dem man gibt? Was dir gegeben wird / iſt nicht verlohren: dann du verſichereſt / daß du alles vilfältig in der ewigen Glory erſetzen wolleſt.

Ergieſſe in unſere Seelen jene aufrichtige Lieb / die da macht / daß wir gute Werck üben / um unſeren Nächſten zu erbauen / damit du von ſelben gepriſen werdeſt; jene Lieb / ſprich ich / die da machet / daß wir uns an den guten Wercken unſeres Nächſten auferbauen / und dich zu preyſen ſelbem nachfolgen / dir vor die Gnaden dancken / welche du deinen Dienern zuſteheſt; an allen guten /

ten / ſo du in denen / die dich förchten / würckeſt / Theil nehmen / und alſo auch jener Belohnung theilhafftig werden / die du ihnen bereiteſt.

Am Dienſtag
In der Char-Wochen.
Epiſtel der Heiligen Meß,
gezogen aus dem Propheten Jeremia am 11. Cap. 18. Vers.

IN jenen Tagen ſprach Jeremias: HErr du haſt mirs offenbahret / und ich weiß es: du haſt mir auch damahl ihr Fürnehmen zu erkennen gegeben. Und ich war wie ein gedultig Lamm / ſo zur Schlachtbanck geführet wird: und wuſte nicht / daß ſie Rathſchläg wider mich gedacht haben / und geſagt: Laſſet uns Holtz unter ſeine Speiß mengen / und ihm aus dem Land der Lebendigen vertilgen / daß ſeines Namens hinfüro nicht mehr gedacht werde. Aber O HErr Sabaoth / der du recht richteſt / und die Hertzen / und Nieren prüfeſt / laß mich deine Rach über ſie ſehen: dann ich habe dir meine Sach entdecket / O HErr / mein GOtt.

Auslegung diſer Epiſtel.

JEremias ſprach. Es iſt ſchon anderwärtig bemercket worden / daß er ein Prieſter bey denen Juden geweſen ſeye / und in der Prieſterlichen Stadt Anathot des Geſchlechts Benjamin

gewohnet habe. Er hat nicht allein das bittere Leyden des Heylands geweiſſaget / ſondern ſelbes auch durch ſeine Trangſalen vorgeſtellet. Die heilige Kirch nun betrachtet ihn in der heutigen Epiſtel als eine Figur JEſu Chriſti.

Er hat denen Juden ihre Treuloſigkeit / mit welcher ſie das Göttliche Geſatz übertratten / aufgerupffet / und ihnen mit jenen Straffen getrohet / mit welchen ihre Sünden wurden beſtraffet werden. Diſe Beſtraffung / und Betrohungen aber haben ſie ihnen nicht allein nicht zu nutz gemacht / ſondern haben ſich wider Jeremiam erzörnet / und ihn zu tödten den Schluß gefaſſet. Die Einwohner der Stadt Anathot ſeynd eben ſeine hitzige Feind geweſen / worinn diſer von ſeinen Lands-Leuten veracht / und verhaßte Prophet eine treffliche Abbildung JEſu Chriſti geweſen / als von dem geſchriben ſtehet: Er iſt in ſein Eigenthum kommen / und die ſeinige haben ihn nicht aufgenommen; Joan. I. v. II. und der ſelbſt jenes bey denen Juden in Schwung gegangene Sprüchwort auf ſich ausgedeutet hat: Ein Prophet iſt ohne Ehr in ſeinem Land / in ſeinem Hauß / unter ſeinen Anverwandten.

GOtt hat dem Propheten Jeremias nicht allein die Laſter / wegen welcher er die Juden beſtraffen ſolte / ſondern auch ihre wider ihm gemachte Zuſamſchwörung / und die Straff / ſo darauf folgen wurde / zu erkennen gegeben. Darum ſagt er: HErr / du haſt mirs offenbahret / etweder ihre verderbte Neigungen / und Laſter /

ſter / die ſie in geheim / und offentlich begehen / oder ihre böſe Anſchläg wider mich. Sie verwerffen meine Wort / gleich als ob ich nicht aus deinem Befehl wider ihre Laſter ruffte; ſie ſeynd des Vorhabens mir unvermeydentliche Fallſtrick zu legen / gleich als ob du / den nichts verborgen iſt / mir ſelbe nicht kund machen / und durch dei- Allmacht mich darfür bewahren könneſt. Alſo hat JEſus Chriſtus denen Phariſäern gar offt gewiſen / daß er das Innerſte ihres Hertzens / und ihre verborgneſte Gedancken erkenne. Alſo hat er dem Judas ſeine Verrätherey / und der Stadt Jeruſalem die ihr bevorſtehende Unheyl geweiſſaget / weil ſie jenen verworffen / und getödtet hat / der angekommen war / ihr Weeg des Heyls zu lehren.

Und ich war wie ein gedultig Lamm / ſo zur Schlacht-Banck geführet wird: und wuſte nicht / daß ſie Rathſchläg wider mich gedacht haben. Es waren ihm ſelbe wohl bekannt / indem GOtt ſie ihm geoffenbahret hat; aber der Prophet will nur ſagen / daß er ſich alſo verhalten habe / als wuſte er um ihre Anſchläg nichts; und er habe ſo wenig darauf gedacht / als ein Lamm / welches in den Tempel geführet wird / um alldort geſchlachtet zu werden. Wann heilige Menſchen erkennen / was ihnen begegnen wird / gebrauchen ſie diſe Erkantnuß um ſich der Göttlichen Verordnung zu unterwerffen / nicht aber ſich derſelben zu unterziehen. Wann es GOtt befihlet / ſo fliehen ſie; will er aber / daß ſie wi-

drige Ding leyden ſollen / ſo gehen ſie den Widerwertigkeiten ſelbſt entgegen / übergeben ſich ſelbſt ihren Feinden / als ob ſie nicht wuſten / was ſie von ſeiten dererſelben wurden zu leyden haben.

Alle Lehrer / ſagt der Heil. Hieronymus / erkennen in diſem Stuck JEſum Chriſtum in der Perſon Jeremiä. Er iſt jenes ſanfftmüthige Lamm geweſen / welches ſich hat ergreiffen laſſen / gleich als ob ihm die Anſchläg ſeiner Feind unbekannt wären / da er doch ſelbe zum Voraus verkündiget hat; gleich als ob er ſich ihrer Boßheit nicht hätte entziehen können / da doch gantze Legionen Engeln zu ſeinem Dienſt geweſen wären / und er mit einem eintzigen Wort ſeine Feind zu Boden geſtürtzet hat. Er weiß alles / und handlet doch dergeſtalt / als ob er nichts wuſte / um uns ſelbſt in unſeren Trübſalen / und Verfolgungen / die wir nicht vorgeſehen haben / zu tröſten / und uns ein Beyſpil der Sanfftmüthigkeit zu geben / mit welcher wir alles annehmen ſollen / was aus Göttlicher Verhängnuß über uns kommt. Unſer Opffer wird GOtt gefällig ſeyn (wir mögen des uns zugeſtoſſenen Ubels ein Erkanntnuß gehabt haben / oder nicht) wann wir nur ſanfft / das iſt / unterthänig ſeynd / ohne Klagen und Murren das jenige erdulten / was wir aus Göttlicher Verhängnuß von ſeiten derer Menſchen zu leyden haben.

Laſſet uns Holtz unter ſeine Speiß mengen. Das Wort Brod bedeutet offt in Göttlicher Schrifft jegliche Speiß. Die Juden machen

chen derowegen den Anſchlag vergifftes Holtz in kleine Stucklein zuſchneiden / oder zu Staub zu zerſtoſſen / und in die Speiß des Prophetens zu miſchen / um ihn dardurch zu tödten. Diß kommt mit dem Caldäiſchen Paraphraſiſten wohl übereins / allwo geleſen wird: Laſſet uns tödtliches Gifft in ſeine Speiß mengen. Einige überſetzen es alſo: Laſſet uns ihme Holtz an ſtatt Brod geben; und in diſem Verſtand haben vil heilige Vätter diſe Wort auf JEſum Chriſtum ausgelegt / deſſen Jeremias nur die Figur geweſen iſt. Dann der Heyland (ſagen ſie) iſt das wahre Himmel-Brod / und die Speiß der Welt; in diſes Brod hat man Holtz gelegt / da ſein Leib an das Creutz iſt genaglet worden. Was immer für einen Tod die Juden dem Propheten Jeremias haben anthun wollen / ſo ſeynd ſie doch eine Figur ihren Nachkömmlingen geweſen / die ihre Händ in dem Blut JEſu Chriſti gewaſchen / und an ſeinem Tod Schuld gehabt haben. Es iſt auch nicht ohne Urſach geſchehen / daß die erſtere Holtz haben gebrauchen wollen / um einen Menſchen zu tödten / der den Heyland vorſtellte / der an das Holtz angeheſftet geſtorben iſt / und durch das Holtz allen Wuth ſeiner Feind überwunden hat.

Daß ſeines Namens hinfüro nicht mehr gedacht werde. Sie haben den Namen und die Religion JEſu Chriſti völlig vertilgen wollen; aber alle ihre Anſchläg und Bemühungen haben nur gedienet / ſelbe in der gantzen Welt

aus-

auszubreiten. Auch wider ihren Willen erkennet / und bewundert man diejenige / deren Angedencken ſie haben vertilgen wollen. In der Epiſtel leſet man anheut in der gantzen Welt ihre wider Jeremiam gemachte Anſchläg / und in dem heiligen Evangelio ihre gottloſe Räth / welche ſie wider den Heyland ins Werck geſetzet haben; jederman verflucht ihre Boßheit / ehret die Unſchuld und Gedult des Knechts / und bettet an das Leyden und den Tod des HErrn.

Der du die Hertzen und Nieren prüfeſt; das iſt / der du alle Begierden und Gedancken derer Menſchen erkenneſt / laß mich deine Rach über ſie ſehen. Es iſt ſchon über die Epiſtel des vergangenen Freytags bemercket worden / daß ſolche Wünſch nur Weiſſagungen deſſen / was geſchehen wurde / geweſen ſeyen. Dann diſe wie die Lämmer ſanfftmüthige Heilige verlangten den Untergang ihrer Feind nicht; weil ihnen aber GOtt die Rach / ſo er über ſolche boßhaffte Menſchen außüben wurde / kund gethan hatte / ſo haben ſie mit diſer Rach getrohet / damit ſie Zeit hätten / durch eine aufrichtige Bekehrung diſer Rach zu entgehen. Laß mich deine Rach ſehen / heiſſet derowegen ſo vil als: Du wirſt mir die Rach zeigen. GOtt hat auch in der That dem Propheten geantwortet / daß er die Einwohner von Anathot (die ſeinen Untergang geſchworen hatten / und ihn verhinderen wolten im Namen des HErrn zu reden) von ihm werden heimgeſucht werden / daß ihre Söhn durch das

Schwerd /

Schwerd / und ihre Töchter durch den Hunger ſterben werden. Es hat auch hernach Jeremias die Vollziehung diſer Betrohung geſehen.

Alſo iſt auch die Göttliche Rach wegen den Tod ſeines Sohns beſchaffen geweſen. JEſus Chriſtus hat ſelbſt bey ſeinem Einzug in Jeruſalem / drey Tag nach ſelbem / und am Tag ſeines Leydens den Calvari-Berg zugehend diſe Rach geweiſſaget. Die Belagerung der Stadt Jeruſalem / in welcher theils durch das Schwerd / theils durch den Hunger ſo vile Menſchen umkommen ſeynd / hat nach 40. Jahren die Wahrheit der Weiſſagung JEſu Chriſti gezeiget / und die Gerechtigkeit GOttes gerechtfertiget / als welcher den Tod ſeines Sohns nur von darum ſo lang überſehen hat / um denen daran ſchuldigen Zeit zur Buß zu geben / und bey anhaltender Hartnäckigkeit mit deſto gröſſerer Schärffe zu ſtraffen.

Dann ich habe dir meine Sach entdecket. Der Prophet entdeckte GOtt ſeine Sach / nicht ihm ſelbe zu erkennen zu geben / als dem alles bekannt iſt / ehe es geſchihet / ſondern ihm ſelbe anzubefehlen / ihm zu übergeben / und ſich ſeinem höchſten Willen zu unterwerffen. In diſer Unterthänigkeit / und Unterwerffung beſtehet alle Stärck der Heiligen. Sie wiſſen / daß GOtt ſie liebe / daß er unendlich weiß / unendlich gerecht ſeye. Wann ſie ſich derowegen ihm ergeben / ſo haben ſie ſich nichts zu beförchten. Nur was ihm gefallt wird ihnen begegnen / weil er allmächtig

mächtig iſt. Er wird nichts zulaſſen/ als was ihnen nutzlich iſt/weil er ſie liebet. Sie werden ſich über nichts beklagen/ weil er die Gerechtigkeit ſelbſt iſt. Sie ſeynd geſichert/daß er ſich in Erwählung günſtig/ und tauglicher Zeit/ ſie zu der ihnen bereiteten Glückſeeligkeit zu führen/ nicht irren könne/ weil er die ewig- und unbetrügliche Weißheit iſt. Was ſoll dann ein in Trangſalen ſich befindender Chriſt thuen? Jenes nemlich was der Prophet gethan hat/ und was uns hernach der heilige Petrus mit jenen wenigen Worten gelehret hat: die nach dem Willen GOttes leyden/ die ſollen ihre Seelen in die Händ ihres Schöpffers gäntzlich übergeben/ und mit Gedult in guten Wercken verharren/ weil ihnen jener getreu ſeyn wird/ den ſie ſich werden anvertraut haben.

Schluß-Anred zu GOtt.

JA HErr! du wirſt uns gewißlich in unſeren Widerwärtigkeiten unterſtützen/ und unſer Gedult crönen/ wann wir uns dir allein ergeben/ auf dich allein hoffen/ und nur nach deinen Willen handlen/ und leyden. Aber eben diß kan uns niemand/ als du allein geben/ O mein GOtt! dem wir vor allen anderen Dingen unſer Schwachheit und Unvermögenheit vortragen/ um dich um deine Hülff zu erſuchen/ ohne welcher wer nichts/ nnd mit welcher wir alles vermögen.

Göttliches Lam̃/ welches du ſo groſſe Sanfftmuth bezeiget haſt/ da du von denen Menſchen

biſt

biſt gerichtet worden / und deſſen Zorn erſchröck-
lich ſeyn wird / wann du wider auf diſe Welt die
Menſchen zu richten kommen wirſt; mache / daß
wir deinen Zorn förchten / da es noch Zeit iſt / ſel-
bem zu entgehen. Verſchaffe / daß wir uns dei-
ne Gedult zu Nutz machen / mit welcher du uns
zur Buß einladeſt. Gebe uns jene verwunder-
liche Sanfftmüthigkeit / welche / indem ſie ſo gar
in der Ungerechtigkeit derer Menſchen die Gerech-
tigkeit GOttes erkennet / und anbettet / eben diſe
Gerechtigkeit für uns in Barmhertzigkeit / und
die kurtze mit Gedult und Unterthänigkeit ausge-
ſtandene Widerwärtigkeiten in unendlich herrlich-
und ewige Güter verwandlen wird.

Paßion, und Evangelium der heiligen Meß.

Marci am 14. C. 1. V.

IN der Zeit war nach zweyen Tagen Oſtern / und die Täg der ungeſäurten Brod: und die hohe Prieſter und Schrifftgelehrte ſuchten Gelegenheit / wie ſie JEſum mit Liſt greiffen / und tödten möchten. Sie ſprachen aber: nicht auf den Feſt-Tag / damit nicht etwann ein Aufruhr unter dem Volck werde. Und als er zu Bethania war / im Hauß Simonis des Auſſätzigen / und zu Tiſch ſaß: da kam ein Weib / das hatte ein Alabaſter-Büchs mit köſtlicher Salben von unverfälſchter Narden: und ſie zerbrach den Alabaſter / und goß die Salb auf ſein Haupt. Es waren aber er-

etliche / die es heimlich verdroß / und ſprachen: worzu dienet der Verlurſt diſer Salben? Dann man hätte diſe Salben mehr dann um drey hundert Pfenning verkauffen können / und dieſelbige den Armen geben. Und ſie waren zornig über ſie. JEſus aber ſprach: Was ſeyd ihr diſer überläſtig? Sie hat ein gutes Werck an mir gethan. Dann ihr habt die Arme allzeit bey euch: Und wann ihr wollet / ſo könnet ihr denſelben Guts thun: aber mich habt ihr nicht allzeit. Diſe hat gethan / was ſie gekönt hat / ſie iſt vorkommen / meinen Leichnam zur Begräbnus zu ſalben. Wahrlich ſag ich euch: wo man diß Evangelium predigen wird / in der gantzen Welt / da wird auch diſes / was ſie gethan hat / zu ihrer Gedächtnus erzehlet werden. Und Judas Iſcarioth / einer von den Zwölffen / gieng hin zu den Hohen Prieſtern / daß er ihn ihnen verriethe. Und ſie erfreueten ſich / da ſie das höreten / und verſprachen ihm Geld zu geben. Und er ſuchte Gelegenheit / wie er ihn füglich verrathen möchte. Und am erſten Tag der ungeſäurten Brod / da man das Oſter-Lamm opfferte / ſprachen die Jünger zu ihm: wohin wilſt du / daß wir gehen / und dir das Oſter-Lamm zu eſſen bereiten? Und er ſandte ſeiner Jünger zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt: und es wird euch ein Menſch begegnen / der ein Lägel mit Waſſer tragen wird. Demſelbigen folget nach: und wo er hinein gehen wird / da ſprecht zu dem Hauß-Herꝛn: Der Meiſter ſagt: wo iſt mein Ort zur Mahlzeit / da

ich das Oſter-Lamm eſſen mag mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen groſſen Saal zeigen der gepflaſtert iſt: daſelbſt richtet für uns zu. Und ſeine Jünger giengen hin / und kamen in die Stadt: und ſie fundens / wie er ihnen geſagt hatte / und bereiteten das Oſter-Lamm. Da es nun war Abend worden / kam er mit den Zwölffen dahin. Und als ſie zu Tiſch ſaſſen / und aſſen / ſprach JEſus: Wahrlich ſag ich euch / einer von euch / der mit mir iſſet / wird mich verrathen. Sie aber fiengen an traurig zu werden / und einer nach dem anderen zu ihm zu ſagen: Bin ichs? Und er ſprach zu ihnen: einer von den Zwölffen / der die Hand mit mir in die Schüſſel tuncket. Und zwar des Menſchen Sohn gehet hin / wie von ihm geſchriben ſtehet: weh aber dem Menſchen / durch welchen des Menſchen Sohn wird verrathen werden. Es wäre ihm beſſer / daß derſelbige Menſch nie gebohren wäre. Und da ſie aſſen / nahm JESUS das Brod / ſeegnete es / und brachs / und gab es ihnen / und ſprach: Nemmet hin / das iſt mein Leib. Und er nahm auch den Kelch / und dancket / und gab ihnen den: und ſie truncken alle daraus / und er ſprach zu ihnen: diß iſt mein Blut des neuen Teſtaments / daß für vil wird vergoſſen werden. Wahrlich ſag ich euch / daß ich hinführo von diſem Gewächs des Weinſtocks nicht trincken werde / biß auf den Tag / da ich das neue trincken werde im Reich GOttes. Und als das Lob-Geſang geſprochen war / giengen ſie hinaus an

an den Oelberg. Und JEſus ſprach zu ihnen: ihr werdet euch alle in diſer Nacht an mir ärgeren: dann es ſtehet geſchriben: Ich will den Hirten ſchlagen / und die Schaaf werden zerſtreuet werden: aber nachdem ich werd auferſtehen / ſo will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber ſprach zu ihm: wann ſich auch alle an dir ärgern wurden / ſo will ich mich doch nicht ärgeren. Und JEſus ſprach zu ihm: Wahrlich ſag ich dir: heut in diſer Nacht / eh der Hahn zweymahl krähet / wirſt du mich zweymahl verlaugnen. Er aber ſagte noch mehr: und wann ich ſchon mit dir ſterben müſte / ſo will ich dich doch nicht verlaugnen. Desgleichen ſagten ſie alle. Und ſie kamen zu dem Bau-Hof Gethſemani genannt. Und er ſprach zu ſeinen Jüngern: ſetzet euch hie / biß daß ich bette. Und er nahm Petrum / und Jacobum / und Johannem mit ſich und fieng an zu zittern / und zu zagen. Und er ſprach zu ihnen: mein Seel iſt betrübt biß in den Tod: bleibet hie / und wachet. Und als er ein wenig fortgangen war / fiel er auf die Erd / und bettete / ſo es möglich wäre / daß alsdann die Stund von ihm vorüber gieng. Und er ſprach: Abba / mein Vatter / alle Ding ſeynd dir möglich / nimm diſen Kelch von mir hinweg / doch nicht / was ich will / ſondern was du wilſt. Und er kam / und fand ſie ſchlaffend / und er ſprach zu Petro: Simon ſchlaffeſt du? Haſt du nicht eine Stund wachen können? Wachet / und bettet / auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Der Geiſt

iſt

iſt zwar willig / aber das Fleiſch iſt ſchwach. Und er gieng abermahl hin / und bettete / und ſprach eben dieſelbige Wort. Und da er widerum kam / fand er ſie abermahl ſchlaffend (dann ihre Augen waren voll Schlaffs) und ſie wuſten nicht / was ſie ihm antworteten. Und er kam zum dritten mahl / und ſprach zu ihnen: ſchlaffet nun / und ruhet. Es iſt genug / die Stund iſt kommen: ſihe / des Menſchen Sohn wird in die Händ der Sünder überantwortet werden. Stehet auf / laſſet uns gehen. Sehet / der mich verrathen wird / der iſt nahe. Und als er noch redete / kam Judas Iſcarioth / einer von den Zwölffen / und eine groſſe Schaar mit ihm / mit Schwerdtern und Stangen / von den Hohen Prieſtern / und Schrifftgelehrten / und Aelteſten. Es hatte ihnen aber der Verräther ein Zeichen gegeben / und geſagt: welchen ich küſſen werde / der iſt es / den greiffet an / und führet ihn behutſam. Und da er ankommen war / tratt er alsbald zu ihm / und ſprach: Sey gegrüſſet Rabbi: und er küſſete ihn. Aber ſie legten die Händ an ihn / und griffen ihn. Einer aber von denen / die dabey ſtunden / zohe ſein Schwerd aus / und ſchlug des Hohen Prieſters Knecht / und hieb ihm ein Ohr ab. Und JEſus antwortete / und ſprach zu ihnen: ihr ſeyd ausgangen als zu einem Mörder mit Schwerdter und Stangen mich zu fangen. Ich war täglich bey euch im Tempel / und lehrete / und ihr habt mich nicht angegriffen. Aber damit die Schrifft erfüllet werde. Da verlieſ-

lieſſen ihn ſeine Jünger / und flohen alle davon. Es folgete ihm aber ein Jüngling nach / der war mit Leinwad beklendet auf der bloſſen Haut / und ſie griffen ihn. Er aber warff das leinen Kleyd von ſich / und flohe nackend von ihnen. Und ſie führten JEſum zum Hohen Prieſter: und alle Prieſter / ſamt den Schrifftgelehrten / und Aeltesten kamen zuſammen. Petrus aber folgete ihm von fern nach biß zum Hof des Hohen Prieſters hinein: und er ſitzete mit den Dienern am Feuer / und wärmete ſich. Aber die Hohe Prieſter / und der gantze Rath ſuchten Zeugnus wider JEſum / daß ſie ihn zum Tod übergebeten / und ſie funden keine. Dann vile gaben wohl falſche Zeugnus wider ihn: aber ihre Zeugnuſſen kamen nicht überein. Und etliche ſtunden auf / und gaben eine falſche Zeugnus wider ihn / und ſprachen: wir haben gehöret / daß er ſagte: ich will diſen Tempel abbrechen / der mit Händen gemacht iſt / und will in dreyen Tagen einen anderen bauen / der nicht mit Händen ſoll gemacht ſeyn. Und ihr Zeugnus war auch nicht tauglich. Und der Hohe Prieſter ſtund auf / tratt in die Mitte / fragte JEſum / und ſprach: Antworteſt du nichts auf die Ding / ſo dir von diſen vorgeworffen werden? Er aber ſchwige ſtill / und antwortete nichts: Da fragte ihn der Hohe Prieſter abermahl / und ſprach: biſt du Chriſtus der Sohn GOttes des Gebenedeyten? JEſus aber ſprach zu ihm: ich bins: und ihr werdet den Sohn des Menſchen ſehen ſitzen zu der Rechten der Krafft GOttes / und

kommen mit der Wolcken des Himmels. Da zerriſſe der Hohe Prieſter ſeine Kleyder / und ſprach: was begehren wir noch weiter Zeugen? Ihr habt die Gottsläſterung gehört: was duncket euch? Und ſie verdammeten ihn alle / daß er des Tods ſchuldig wäre. Und etliche fiengen an / ihn zu verſpeyen / und ſein Angeſicht zu bedecken / und ihn mit Fäuſten zu ſchlagen / und ſprachen zu ihm: weiſſage; und die Diener gaben ihm Backenſtreich. Und als Petrus unten im Hof war / da kam eine von den Mägden des Hohen Prieſters: und da ſie ſahe Petrum ſich wärmen / ſchauete ſie ihn an / und ſprach: du wareſt auch mit JEſu von Nazareth. Er aber laugnets / und ſprach: ich kenne ihn nicht / und weiß nicht / was du ſageſt. Und er gieng hinaus vor den Vorhof / und der Hahn krähete. Die Magd aber / da ſie ihn abermahl ſahe / fieng an zu den umſtehenden zu ſagen: diſer iſt auch einer aus ihnen. Er aber verlaugnets abermahl. Und über ein wenig hernach / ſprachen abermahl zu Petro / die allda ſtunden: du biſt wahrhafftig einer aus ihnen / dann du biſt auch ein Galiläer. Er aber fieng an ſich zu verfluchen / und zu ſchwören: ich kenne diſen Menſchen nicht / von welchem ihr redet. Und alsbald krähete der Hahn zum andern mahl. Da gedachte Petrus an das Wort / das JEſus zu ihm geſagt hatte: ehe der Hahn zweymahl krähet / wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Und er fieng an zu weinen. Und alsbald zu Morgen früh hielten die Hohe Prieſter einen Rath mit

den Aelteſten / und Schrifftgelehrten / und mit der gantzen Verſammlung: und ſie bunden JEſum / und führeten / und übergaben ihn Pilato. Und Pilatus fragte ihn: biſt du ein König der Juden? Er aber antwortete / und ſprach du ſagſts. Und die Hohe Prieſter verklagten ihn in vilen Stucken. Pilatus aber fragte ihn abermahl / und ſprach: antworteſt du nichts? Sihe / in wie groſſen Stucken ſie dich verklagen. JEſus aber antwortete hinführo nichts weiter / alſo daß ſich Pilatus verwunderte. Er pflegte ihnen aber auf den Feſt-Tag einen von den Gefangenen loß zu geben / welchen ſie begehreten. Nun war einer / Barabbas genannt / der mit den Aufrühriſchen gefangen war / und hatte in der Aufruhr einen Mord begangen. Und da das Volck hinauf kam / fiengen ſie an zu bitten / daß er thätte / wie er ihnen allzeit pflegte zu thun. Pilatus aber antwortete ihnen und ſprach / wollet ihr / daß ich euch den König der Juden loß gebe? Dann er wuſte wohl / daß ihn die Hohe Prieſter aus Neyd überantwortet hätten. Aber die Hohe Prieſter reitzten das Volck / daß er ihnen vilmehr Barabbam loß gebe. Pilatus aber antwortete abermahl / und ſprach zu ihnen: was wollet ihr dann / daß ich dem König der Juden thun ſolle? Sie aber rieffen widerum: creutzige ihn. Pilatus aber ſprach zu ihnen: was hat er dann übels gethan? Sie aber rieffen vilmehr: creutzige ihn. Pilatus aber wolte dem Volck genug thun / und gab ihnen Barabbam loß / und übergab ihnen JEſum / nachdem

dem er ihn geißlen laſſen / daß er gecreutziget wur-
de. Die Kriegs-Knecht aber führeten ihn in den
Vor-Hof des Richt-Hauß / und berieffen die
gantze Schaar zuſammen / und thaten ihm ein
Purpur-Kleyd an / und flochten eine dörnerne
Cron / und ſetzten ſie ihm auf. Und ſie fiengen an
ihn zu grüſſen / ſey gegrüſt / du König der Ju-
den. Und ſie ſchlugen ſein Haupt mit einem Rohr /
und verſpyen ihn / und fielen nider auf die Knye /
und betteten ihn an. Und nachdem ſie ihn ver-
ſpottet hatten / zohen ſie ihm das Purpur-Kleyd
aus / und legten ihm ſeine Kleyder an / und führ-
ten ihn hin / daß ſie ihn creutzigten. Und zwan-
gen einen / der vorüber gieng / Simon von Cy-
rene genannt / der vom Bau-Hof kam / den Vat-
ter Alexandri / und Rufi / daß er ſein Creutz tru-
ge. Und ſie brachten ihn zu der Stadt Golgo-
tha / das iſt verdolmetſchet: Schedel-Statt.
Und ſie gaben ihm zu trincken Wein / der mit
Myrrhen gemengt / und er nahm ihn nicht zu ſich.
Und da ſie ihn gecreutziget hatten / theileten ſie ſei-
ne Kleyder / und warffen das Looß darüber / was
ein jeglicher hinweg nemmen ſolte. Es war aber
um die dritte Stund / da ſie ihn creutzigten. Und
es war die Uberſchrifft ſeiner Urſach oben geſchri-
ben: Der König der Juden. Und ſie creutzigten
zween Mörder mit ihm: einen zu ſeiner Rechten /
und den andern zu ſeiner Lincken. Da ward die
Schrifft erfüllet / die ſpricht: Er iſt unter die
Ubelthäter gerechnet worden. Und die vorüber
giengen / läſterten ihn / und ſchüttelten ihre Häup-

ter / und ſprachen: Pfuy / der du den Tempel GOttes zerſtöhreſt / und in drey Tägen widerum aufbaueſt. Hilff dir ſelbſt / und ſteige herab vom Creutz. Ingleichen verſpotteten ihn auch die Hohe Prieſter / ſamt den Schrifftgelehrten / und ſprachen untereinander: er hat andern geholffen / und kan ihm ſelbſt nicht helffen. Chriſtus / der König Iſrael / ſteige jetzt vom Creutz herab / daß wirs ſehen / und glauben. So ſchmäheten ihn auch / die mit ihm gecreutziget waren. Als aber die ſechſte Stund kommen war / da war eine Finſternus über den gantzen Erd-Boden / biß um die neunte Stund. Und um die neunte Stund rieff JEſus mit lauter Stimm / und ſprach: Eloi / Eloi / lamma ſabacthani? Das iſt verdolmetſchet: mein GOtt / mein GOtt / warum haſt du mich verlaſſen? Und etliche von denen / welche dabey ſtunden / da ſie das höreten / ſprachen ſie: ſihe / er ruffet dem Elia. Einer aber lieff hin / und füllete einen Schwamm mit Eſſig / und hefftete ihn an ein Rohr / und gab ihm zu trincken / und ſprach: halt / laſſet uns ſehen / ob Elias komme / ihn herab zu nemmen. JEſus aber ſchrye laut / und gab den Geiſt auf.

Hierauf knyet man nider / und iſt etwas ſtill.

Und der Vorhang des Tempels zerriſſe in zwey Stuck / von oben an / biß unten aus. Der Hauptmann aber / der gegen ihm über ſtund / da er ſahe / daß er alſo ruffend den Geiſt aufgeben

hat.

hatte/ ſprach er: wahrlich diſer Menſch war GOttes Sohn. Es waren aber auch Weiber da/ welche von fern zuſahen: unter welchen war Maria Magdalena / und Maria/ Jacobi des Kleinern/ und Joſephs Mutter/ und Salome/ welche ihm auch nachgefolget waren / da er in Galiläa war/ und hatten ihm gedienet / ſamt vilen andern / die zugleich mit ihm hinauf gen Jeruſalem kommen waren.

Und als es nun ward Abend worden/ dieweil es der Rüſt⸗Tag war / der vor dem Sabbat iſt/ da kam Joſeph von Arimathäa / ein vornehmer Raths⸗Herr / welcher auch ſelbſt auf das Reich GOttes wartete/ und gieng kühnlich zu Pilato hinein / und batt um den Leib JEſu. Pilatus aber verwunderte ſich / daß er ſchon verſchiden wäre. Und er forderte den Hauptmann / und fragte ihn / ob er ſchon geſtorben wäre. Und nachdem er es vom Hauptmann vernommen hatte / ſchenckte er Joſeph den Leichnam. Joſeph aber kauffte Leinwad/ und nahm ihn ab/ und wicklete ihn in die Leinwad/ und legte ihn in ein Grab/ das aus einem Felſen ausgehauen war / und welzete einen Stein vor die Thür des Grabs.

Auslegung diſes Evangelii.

Ihr werdet euch alle in diſer Nacht an mir ärgern. Da JEſus Chriſtus zu denen Jüngern Johannis (Matth. 11. 5.) geſprochen hatte: ſehet die Wunder welche ich würcke/ die Blin⸗

de ſehen / die Lahme gehen / und die Todte ſtehen zum Leben auf / da ſetzte er hinzu: ſeelig iſt derjenige / der ſich an mir nicht ärgeren wird. Es iſt eine gar leichte Sach / daß man JEſu Chriſto / da er Wunder würcket / folge; ſelben aber / da er ſich in Schand und Spott / in Creutz und Leyden befindet / verlaſſe. JEſus Chriſtus / wie der heilige Paulus ſagt / am Creutz hangend iſt denen Juden eine Aergernus / weil ſie nur einen reich- mächtig- und zu hohen Ehren erhobenen Meſſiam erwarteten / welche Ding ſich doch an dem Heyland nicht zeigten / als welcher arm / ſchwach / und an das Creutz gehefftet geweſen. Er iſt auch anjetzo eine Aergernus jenen Chriſten / welche GOtt zwar in Wohlergehen dienen; bey anſtoſſender Widerwärtigkeit aber wider ihn murren / und von ſeinem Weeg abweichen. Laſſet uns biß an das End Jünger des Heylands ſeyn; wann unſer Hirt geſchlagen wird / wollen wir uns nicht zerſtreuen / ſondern uns mit ihm ſchlagen laſſen / damit wir mit ihm herrſchen. An ſeinem Leyden ſollen wir uns nicht allein nicht ärgeren / ſondern ſelbes vilmehr ehren; aber wir verehren ihn an dem Creutz hangend äuſſerlich gantz vergeblich / wann wir ihn nicht in dem von ihm uns zugeſchickten Creutz mit demüthiger Gedult anbetten.

Wann ich ſchon mit dir ſterben müſte / ſo will ich dich doch nicht verlaugnen. Petrus redete nach ſeiner Meynung; aber er erkannte annoch ſeine Schwachheit nicht. Doch hätte

er

er ſelbe erkennen ſollen / nachdem ihm ſein HErr und Meiſter geſagt hat: du wirſt mich dreymahl verlaugnen. Aber anſtatt dem Zeugnus der ewigen Wahrheit beyzupflichten / bauet er auf die Bewegungen einer betrůglichen Lieb / die noch nicht iſt geprůfet worden / und er verſicheret / daß er JEſum Chriſtum nicht verlaugnen werde. Aber aus ſeinem erfolgten Fall hat er erſehen / was der Menſch ſey / wann er ihm ſelbſt überlaſſen wird; er hat erkannt / daß er demůthig wurde geweſen ſeyn / wann ſeine Lieb ſo erleucht geweſen wåre / als hitzig ſelbe geweſen iſt. Laſſet uns GOtt lieben / aber uns anbey nur auf die Gnad desjenigen ſteiffen / der uns die Gnad gibt / ihn zu lieben. So ſtarck werden wir ſeyn / als vil wir unſere Schwachheit erkennen / und all unſere Stårck von der Gőttlichen Barmhertzigkeit erwarten.

Wann wir ſtehen / kőnnen wir wohl aus / und von uns ſelbſt fallen: und wann wir gefallen ſeynd / kőnnen wir wohl zu Boden ligen bleiben. Aber allein durch die Gnad JEſu Chriſti kőnnen wir entweder ſtehen bleiben / oder vom Fall widerum aufſtehen; und diſer Gnad verlurſtig zu werden iſt ſchon genug / wann man ſelbe nicht zu Hůlff ruffet / gleich als ob wir ohne ſelber etwas Gutes thun kunten. Petrus glaubt / er vermőge alles / und betrůget ſich: Paulus ſagt: er vermőge alles / und er hat recht. Aber Petrus glaubt / er kőnne alles aus ihm ſelbſt; Paulus aber ſpricht: Ich vermag alles in dem / der mich ſtår-

ſtärcket. Philip. 1. 43. So hitzig auch unſere Lieb iſt / ſo iſt ſie doch in einem erdenen Geſchirr verſchloſſen / deſſen Gebrechlichkeit uns immer verdächtig seyn ſoll. Darum müſſen wir den Schöpffer deſſelben bitten / daß er es nicht aus ſeinen Händen fallen laſſe / damit es nicht zerbreche / und den empfangenen Schatz verliehre.

Und er fieng an zu zittern / und zu zagen. Seinem bitteren Leyden hat er durch die Traurigkeit / Unluſt / Forcht / und Abſcheuen des Tods den Anfang gemacht. Die Widerwärtigkeiten / und der Tod waren eine Straff der Sünd. Er ſelbſt braucht diſes Mittel / um uns zu einen gleichen zu vermögen / und uns zu lehren / daß wir aller Widerſtrebung der Natur ohngeacht die Bitterkeit diſer Ding austrincken ſollen. Er hat ſelbſt diſe Widerſtrebung der Natur empfinden wollen; er hat alle unſere Schwachheiten angenommen / um uns diſe zwey Wahrheiten zu lehren. Die erſte iſt: daß uns diſe Ding vom Leyden nicht abhalten ſollen; die zweyte / daß ſelber Ding ohngeacht das Leyden uns zum Heyl gedeye. Weil der Menſch ein natürliches Abſcheuen vor allen Schmertzen hat / wurde er die Gedult für eine unmögliche / oder für eine abgenöthigt- und gezwungene Tugend gehalten haben / die gantz unnutz iſt / und wegen der natürlichen Neigung allen Widerwärtigkeiten zu entgehen / GOtt nicht gefallen könne. Aber da JESUS Chriſtus in Erblickung des Kelchs / den er trincken ſolle / erzitteret hat / und von Forcht iſt überfal-

fallen worden / wird aller Zweifel / und aller Scrupel gehoben / und uns gezeiget / daß es in unſerem Vermögen nicht ſtehe / unſere natürliche Anmuthungen / und Widerſtrebungen nicht zu empfinden / ſondern daß wir bloß verbunden ſeynd / ſelbe nach dem Beyſpill JEſu Chriſti zu überwinden / und dem Willen GOttes zu unterwerffen. Und diſer Sieg iſt durch die Gnad möglich / welche uns derjenige verdienet hat / der mit / und für uns hat ſtreitten wollen / damit wir mit / und durch ihn überwindeten.

Alle Ding ſeynd dir mölich / nimm diſen Kelch von mir hinweg. Man muß mit feſtem Glauben betten / und von der Allmacht GOttes überzeuget ſeyn. Man muß aber anbey auch ſeinen Willen in den Göttlichen ergeben / weil GOtt nicht jederzeit alles thun will / was er thun kan / und weil unſer Will nur dazumahl gerecht befunden wird / wann ſelber dem Willen GOttes gleichförmig iſt. Darum ſetzet JEſus Chriſtus ſo gleich hinzu: doch nicht was ich will / ſondern was du wilſt. Wer alſo bettet / der iſt nach verrichtetem Gebett entweder von dem / was er vorhin geforchten / befreyet / oder er iſt entſchloſſen / alles zu erdulten / weil er weiß / daß GOtt / dem alles möglich iſt / ihn nicht allein von allen geforchtenen Ublen befreyen / ſondern auch in Verweigerung deſſen Hertz und Muth geben könne alle Widerwärtigkeiten zu ertragen. Wir können derowegen GOtt wohl um zeitlichen Troſt bitten / indem diß auch JEſus Chriſtus gethan

hat

hat / und ſelben müſſen wir von GOtt begehren / wie JEſus Chriſtus ſelben bittet / von dem Kelch des Tods befreyet zu werden. Aber wir müſſen bitten / wie JEſus Chriſtus gebetten hat / das iſt / wir müſſen bereit seyn / auch den zeitlichen Troſt / um welchen wir bitten / zu entbehren / und glauben / daß uns ſelber aus Barmhertzigkeit bißweilen abgeſchlagen werde / wie ſelber den eingebohrn- und geliebten Sohn des himmliſchen Vatters iſt abgeſchlagen worden. Laſſet uns mit dem Heyland in dem Gebett verharren; und als lang die Noth oder die Verſuchung anhaltet / laſſet uns um ſeine Hülff ruffen / welche uns in unſeren Nöthen tröſten / und uns den Sieg ertheilen kan.

Welchen ich küſſen werde / der iſt es / den greiffet an / und führet ihn behutſam. Was Blindheit! Weil Judas ſo vile Würckungen der Macht JEſu Chriſti geſehen / ſtehet er in Sorgen / und glaubet doch / daß man ihn ſeiner Macht ohngeacht ergreiffen / und anhalten könne / wan man die Sach behutſam angreiffen wurde. Nichts verblendet dergeſtalt den Verſtand als die hefftige Gemüths-Neigungen; und eben diſe zihen uns zu denen allergröſten Sünden. Der Kuß des Judas iſt nach Lehr der heiligen Vätter eine Abbildung einer ungültig und ſündhafften Communion. Man küſſet in ſelber den Bräutigam / und übergibt ihn ſeinem Feind / weil man ihn in ein Hertz empfanget / welches von ſolchen Anmuthungen / die ihm höchſt mißfällig ſeynd / beherrſchet wird. Die heilige Communion /

welche doch ein Zeichen der allergenaueſten Vereinigung mit ihm iſt / wird ſo dann ein falſch und betrůgliches Zeichen / weil ein alſo Communicirender ſo wohl als Judas aus der Zahl derjenigen iſt / von denen (wie JEſus Chriſtus ſelbſt ſagt Matth. 15. 7.) Iſaias (c. 29. v. 12.) geweiſſaget hat: Diß Volck ehret mich mit ihrem Mund und Lippen / aber ihr Hertz iſt weit von mir. Die Lieb nåheret uns JEſu Chriſto; und es nutzet nichts / daß wir etwan ſelben durch die Communion in uns haben / wann nicht er in uns / und wir in ihm durch die Lieb ſeynd.

Es folgete ihm aber ein Jůngling nach / der war mit Leinwad bekleydet auf der bloſſen Haut. Diß iſt allem Anſehen nach ein Einwohner des Fleckens Gethſemani geweſen / welcher ob den Getůmmel der wider JEſum Chriſtum ausgeſandten Soldaten erwachet / nur mit einer Leinwad ſich bedecket hat / und hinaus gangen iſt / um zu ſehen / was ſich zutrage. Die Soldaten ergriffen ihn / weil ſie ihn villeicht fůr einen Jůnger JEſu Chriſti gehalten haben. Der heilige Marcus erzehlet diſen Umſtand / um uns zu erkennen zu geben / daß die Apoſtlen aus beſonderen Góttlichen Schutz durch die Flucht ſich gerettet haben / weil es beſchloſſen war / ſie ſambt ihrem Meiſter zu ergreiffen. Sie ſeynd geflohen / und haben das gethanene Verſprechen ihrer Standhafftigkeit verletzet; und JEſus Chriſtus errettet ſie von ihren Feinden / um jenes zu erfůllen / was er zu ſeinem himmliſchen Vatter geſprochen

ſprochen hatte: Aus denen/ die du mir gegeben haſt/ hab ich keinen verlohren. (Joan. 17. v. 22. 18. v. 9.

Vil gaben falſche Zeugnuß wider ihn: aber ihre Zeugnuſſen kamen nicht überein/ oder ſie waren nicht alſo beſchaffen/ wie es die Feind JEſu Chriſti verlangten/ um ihn nemlich des Tods ſchuldig zu erklähren. Wann man alles/ was JEſus Chriſtus erdultet hat/ betrachtet/ ſo kan man mit keiner Entſchuldigung aufgezogen kommen/ da man nichts leyden will. Dann wir halten gemeiniglich die über uns kommende Ublen für die gröſte/ und bilden uns ein/ daß wir etwas anderes leichter erdulten wolten. Ich wolte diſes gern leyden/ ſagt einer/ wann ich es verdienet hätte/ wann ich gerichtlich darzu wäre verurtheilet worden. Leibliche Schmertzen/ ſpricht ein anderer/ wolte ich gern übertragen; aber Schand und Spott kan ich nicht erdulten. Wann ſich ein Feind wider mich auflähnet/ wundert es mich nicht; aber ſo dann vergehet mir die Gedult/ wann ein Freund/ und ein ſolcher Menſch mich anfallet/ der nichts als Wohlthaten von mir empfangen hat. Alle diſe Ausflüchten hören auf/ wan mann betrachtet/ was JEſus Chriſtus gelitten hat. Die Hohe Prieſter/ derer Ambt war die Unſchuld zu ſchützen/ ſeynd eben die erſte ſelbe zu unterdrucken. Die bloſſe Boßheit ſpricht das Urtheil theils durch die Hohe Prieſter/ theils durch einen Heyden/und Frembdling. Von einem ſeiner Apoſtlen wird er verra-

ſchen / von einem andern verlaugnet / und von allen verlaſſen. Von einem undanckbahren Volck / dem er nichts als Gutes gethan hat / wird er bis in den Tod verfolgt. So gar an jenem Ort / wo er vor ſechs Tagen mit beſonderen Ehren iſt aufgenommen worden / iſt er mit Schand und Spott gehauffet worden. Kurtz / was immer beſchwehrlich / erſchröcklich / ſchmertzhafft / und beſchimpfliches kan gelitten werden / das hat er mit ſolcher Sanfftmuth / Gedult / Stillſchweigen / und Unterthänigkeit ertragen / daß man wohl hat erſehen können / daß er bis in Tod gehorſam geweſen / und die Bitterkeit des ihm bereuteten Kelchs hab verkoſten wollen. Wir fürchten etwas zu leyden; er hat eine gleiche Forcht gehabt; aber nachdem er ſich ſeinem him̃liſchen Vatter unterworffen hat / iſt er bereit geweſen / alles zu leyden. Hierdurch hat er Uns gelehret / daß wir nicht ſelbſt unſere Creutz erwählen / ſondern jene / die uns von der Göttlichen Gerechtigkeit aufgebürdet werden / tragen / und uns der Göttlichen Verordnung unterwerffen ſollen / um alles das jenige ohne Klagen / Murren / und Widerſpenſtigkeit zu erdulten / was ſeinem heiligen Willen gefällig iſt.

Eine Magd ſpricht zu Petro: Du wareſt auch mit JEſu. Auf das bloſſe Wort einer Magd erzittert der jenige / der verſprochen hatte / für ſeinen HErrn und Meiſter zu ſterben. Seine Vermeſſenheit ſtürtzet ihn in die äuſſerſte Zaghafftigkeit; und diſe Zaghafftigkeit (ſagt der hei-

lige Chryſoſtomus) wird von allen vier Evange-
liſten bezeuget / nicht / daß ſie etwann ein Belie-
ben getragen / den Fall diſes Apoſtels kund zu
machen / ſondern weil vil daran lage uns durch
diſen Fall vorzuſtellen / wie gefährlich es ſeye /
wann man an ſtatt / daß man auf GOtt alle Hoff-
nug bauen ſoll / auf ſich ſelbſt ſein Vertrauen
ſetzet. Der ihme ſelbſt überlaſſene Petrus ver-
laugnet JEſum Chriſtum bloß vor einer Magd;
Petrus aber nach Pfingſten mit dem Heiligen
Geiſt erfüllet / bekennet JEſum Chriſtum vor
denen Richtern / ohngeacht ihm ſelbe mit harten
Betrohungen das Stillſchweigen auflegen. So
wahr iſt es nemlich / daß wir aus uns ſelbſt all zu
ſchwach ſeynd / unſere Entſchlieſſungen ins Werck
zu ſetzen; mit der Gnad des HErrn aber aller
unſer Schwachheit ohngeacht alles Vermögen /
angeſehen in ſelber all unſere Stärck beſtehet.

Petrus gedachte an das Wort / daß JESUS zu Ihm geſagt hatte. Erſt nach dreymahliger Verlaugnung / und nachdem er zum zweyten mahl den Hahn krähen gehöret / hat er an die Wort JEſu Chriſti gedacht. Da hat er ſodann erkannt / daß ſein Vermeſſentliches Vertrauen falſch / und die Weiſſagung JEſu Chriſti wahr geweſen ſeye. Wehe uns / wann wir die Wahrheit derer Wort GOttes ehe nicht erkennen wollen / als nachdem wir gefallen ſeynd. Alſo hat Adam durch den Tod / zu welchen er wegen ſeiner Sünd verdammet worden / erkannt / daß ihn GOtt nicht betrogen habe / da er geſpro-

chen

chen hat: wann du von diſer Frucht iſſeſt/ wirſt du des Tods ſterben; ſondern daß ihn der Teufel betrogen habe/ ſprechend: wann ihr von diſer Frucht eſſet/ werdet ihr ſeyn wie die Götter. Geneſ. 2. 18.

Aber doch iſt es annoch ein groſſes Glück für einen Sünder/ wann er/ wie Petrus/ ſich des Worts GOttes erinneret/ um ſeine Sünd zu erkennen/ und zu beweynen. Diſe Erinnerung iſt eine Würckung der Gnad. JEſus Chriſtus (wie der Heil. Luc. (c. 22. v. 62.) ſagt) hat ſich zu Petro gewendet/ und ſelben angeſehen. Vor diſen Anblick häuffet Petrus Sünden mit Sünden. Zu einer Magd ſpricht er/ daß er JEſum nicht kenne; und er gehet annoch nicht in ihm ſelbſt. Er verlaugnet ſelben zum zweyten mahl/ und füget noch einen falſchen Schwur hinzu. Aber auch da erkennet er ſeine Sünd noch nicht. Er verlaugnet ihn zum dritten mahl/ und neben dem Schwur fluchet er/ ohne von diſer ſeiner Sünd gerühret zu werden/ bis JEſus Chriſtus durch ſeinen Anblick die Finſternuß ſeines Verſtands verjaget/und ſein erhartes Hertz erweichet.

Er iſt hinaus gangen/ und hat geweynet/ ja bitterlich geweynet. Er iſt hinaus gangen/ weil er von ſeiner Schwachheit überzeigt/ an einem ſo gefährlichen Ort nicht verbleiben wolte/ wo er ſo groſſen Verſuchungen ausgeſetzt war. Ein wahrhafft büſſender Sünder verlaſſet nicht allein die Sünd/ ſondern auch alle Gelegenheiten derſelben; und er erkennet/ wo die Gefahr ſeye/

um ſelbe ſorgfältig zu vermeyden. Er hat gewey⸗net/ weil es ihm ſchmertzte/ jenen beleydiget zu haben/ den er liebte; er hat bitterlich geweynet: dann der Schmertz iſt bitterlich/ wann die Lieb groß iſt. Seine Zung/ ſagt der heilige Ambro⸗ſius/ hat ſein Laſter nicht erkennet/ und er hat ſich ſo gar nicht getrauet um Vergebung anzuhal⸗ten/ ſondern er hat ſeine Sůnd durch ſeine Thrå⸗nen bekennet/ und ausgelöſchet. Eine Beicht ohne Reu iſt mehr eine Verſpottung/ als eine Beicht: dañ man ſpottet mit GOtt/ wann man ohne Reu bekennet/ daß man ihn beleydiget habe. Eine Beicht ohne Schmertzen iſt kein Zeichen ei⸗nes bekehrten Hertzens/ löſchet die Sůnd nicht aus/ und entfernet von der Sůnd nicht: dann GOtt vergibt allein jenen die Sůnden/ welche zu ihm widerkehren. Diſe Widerkehrung aber zu GOtt geſchihet nur durch die Lieb/ und diſe Lieb bringet nothwendig einen Schmertz hervor/ daß man ſich von GOtt entfernet hat. Man hanget der Sůnd an/ ſo lang ſelbe nicht mißfal⸗let; man kan ſich wohl von ſelber aus Forcht der Straff enthalten; aber man höret doch darum nicht auf die Sůnd zu lieben/ und ſie verbleibt immer in dem Hertzen. Eine Beicht ohne Reu iſt derowegen unnutz; eine Beich aber mit wahrer Reu/ die aus dem Haß der Sůnd/ und aus der Lieb GOttes entſpringet (wie der Heil. Petrus gehabt hat) löſchet unfehlbar die Sůnd aus/ und machet/ daß GOtt nur ſie zu vergeben/ und der Sůnder nur ſie zu bereuen/ und zu beweynen ge⸗dencke.

Sie bunden JEſum / und übergaben ihm Pilato / wo man mit ihme nicht beſſer als bey dem Cayphas verfahren iſt. Da hat er abermahl Schmertzen / Schand und Spott ausgeſtanden. Aber man muß mit dem Heiligen Auguſtino bemercken / daß JEſus Chriſtus annoch durch das ſündhaffte Leben derer Chriſten in gewiſſem Verſtand leyde / was er in dem Hauß Pilati von der Grauſamkeit ſeiner Feind gelitten hat. Man hat ihm Barabbam vorgezogen / und täglich wird ihm ein ſchlechter Nutz / ein augenblicklicher Wolluſt / ein vergänglicher Dunſt der Ehr vorgezogen. Man verachtet JEſum Chriſtum / da man ſein Wort verachtet; und man verachtet ſein Wort / wann man ſelbem nicht glaubet / wann man ſelbes nicht im Werck ausübet. Er iſt für einen Verführer gehalten worden; und wann wir ihn nicht auch gleicher maſſen für einen Verführer halten / warum glauben wir dann ſeinen Worten nicht? Warum lieben wir jene Güter nicht / die zu folg ſeiner Lehr allein von uns geliebt zu werden verdienen? Was förchten wir jene Ublen nicht / mit denen er uns trohet? Warum wandlen wir auf jenem Weeg nicht / den er uns gelehret hat?

Man hat ihm ein Purpur-Kleyd angethan / und mit Dörnern gecrönet / ein Rohr in die Hand gegeben / und ihn als einen König gegrüſſet; aber alle diſe Ehren ſeynd bloſſe Beſchimpffungen geweſen / weil alles diſes nur aus Spötterey geſchehen iſt. Unſere Verehrung- und An-

bettungen ſeynd in der Wahrheit aufrichtiger/ wann wir ſelbe nach ihren äuſſerlichen Schein anſehen. Aber wañ wir das Innerſte des Hertzens/ und unſeren Lebens-Wandel durchſuchen/ was ſollen wir wohl von unſeren Anbettungen halten? Wann ich euer HErr/ und Vatter bin/ ſprach GOtt durch einen ſeiner Propheten/ wo iſt die mir ſchuldige Eherbietigkeit/ und Lieb? Unſer Gebett iſt offt ein bloſſes Lugenwerck: Wir ſagen zu GOtt: Geheiliget werde dein Nam: und wir entheiligen ſelben durch unſer ſündhaffte Lebens-Art. Wir bitten ihn/ daß uns ſein Reich zukomme/ und wir wollen weder unſeren Willen dem ſeinigen unterwerffen/ damit er in uns herrſche/ noch durch unſere Werck den Beſitz ſeiner Glory verdienen. Eben zu diſer Zeit/ da wir unſer Meynung nach JEſum Chriſtum den Gecreutzigten mit wahrhaffter Gottſeligkeit anbetten/ iſt zu beförchten/ daß wir diſem/ nicht durch den Widerfall in die Sünd gar bald widerum widerſprechen. Wir verlangen freylich nicht JEſum Chriſtum durch die äuſſerliche Ehrerbietigkeit/ die wir ſeinem Creutz bezeigen/ mit denen muthwilligen Soldaten zu verſpotten; aber villeicht ſpottet der hölliſche Geiſt unſer wegen diſer eytlen/ und heuchleriſchen Verehrung/ die er eben nicht verhindern will/ weil er durch unſeren Anhang zur Sünd Meiſter über unſer Hertz verbleibt/ und ſchon machen wird/ daß wir zu unſeren Untergang ſiene groſſe Geheimnuſſen verachten/ die der Sohn GOttes unſeres Heyls wegen gewürcket hat.

Sie

Sie zwangen Simonem den Vatter Alexandri und Ruffi / daß er das Creutz JEſu truge. Die zwey Söhn Simonis ſeynd allem Anſehen nach zwey berühmte Jünger in der Kirch geweſen / da der Heil. Marcus ſein Evangelium geſchriben hat. Und villeicht nennet er ſie darum / damit man bey ſelben die Wahrheit ſeiner Erzehlung erfragen könne. Man erſihet in denen Geſchichten der Apoſtlen (c. 19. v. 33.) einen Alexander unter denen Rechtglaubigen zu Epheſo; und der Heil Paulus grüſſet am End ſeiner Epiſtel zu denen Römern einen Rufum. Aber es iſt doch nicht gewiß / daß eben die diſe zwey Söhne Simonis ſeyen.

Es war um die dritte Stund / da ſie ihn creutzigten. Die dritte Stund iſt eben jene / welche wir die neunte Vormittag nennen / wie ihre vierte Stund unſer Zehende iſt; weil aber die dritte / ſechſte / und neunte Stund dem Gebett gewidmet / und darum berühmter als andere Stunden geweſen ſeynd / ſo nennet man bißweilen bloß hin diſe drey Stunden / und ſodann begriff jede drey Stund in ſich. Zum Exempel: wann man die dritte / vierte / und fünffte Stund des Tags zehlete / da wurden dardurch unſere neunte / zehende / und eylffte Stunden bedeutet; wañ man aber nur die Gebetts-Stunden / nemlich die dritte / ſechſte und neunte zehlete / ohne die vierte / fünffte / ſibende ꝛc. zu nennen / da erſtreckte ſich die neunte Stund bis zwölff Uhr; die ſechſte von zwölff Uhr bis drey / und die neunte

von drey bis auf den Abend. Die Evangeliſten widerſprechen ihnen derowegen nicht in Betreffung der Stund / an welcher JEſus Chriſtus iſt gecreutziget worden. Der heilige Johannes ſagt / (c. 19. 14.) daß es ohngefehr um die ſechſte Stund geweſen / da Pilatus JEſum Chriſtum übergeben hat / daß er ſolte gecreutziget werden / weil diß ein wenig vor der Mittag-Zeit geſchehen iſt. Und der heilige Marcus ſagt / daß diß um die dritte Stund des Tags geſchehen ſeye / wo er die dritte Stund für die gantze Zeit von neun bis zwölff Uhr genommen hat / weil wehrend diſer Zeit / nemlich vor zwölff Uhr / wie der heilige Johannes ſagt / Pilatus den Heyland zu creutzigen übergeben hat.

Er ſteige jetzt vom Creutz herab / daß wirs ſehen / und glauben. Wann er vor ſeinem Tod vom Creutz herab geſtigen wäre / ſo wäre er bis in den Tod des Creutzes nicht gehorſam geweſen. Aus Verordnung ſeines himmliſchen Vatters war er an das Creutz gehefftet / und es geziemte ſich nicht / daß er von ſelbem / auſſer auf Befehl diſes ſeines Vatters loß gemacht werde. Diſer demüthig / gedultig / und beharrliche Gehorſam hat das Heyl der Menſchen gewürcket. Eben darum / weil er vom Creutz nicht herab geſtigen iſt / glaubt nun die gantze Welt an ihn. Man muß bis an das Ende leyden / man muß bis auf den letzten Augenblick gehorſam ſeyn. Auch das Heyl anderer zu beförderen müſſen wir uns der Göttlichen Anordnung

nicht

nicht unterziehen. Die Juden verſprechen an JEſum Chriſtum zu glauben / wann er vom Creutz herab ſteiget; aber er thut es nicht / weil ſein Vatter wolte / daß er an ſelbem ſterben soll. Er war an dem Creutz (ſagt der Heil. Auguſtinus) um uns durch ſein Beyſpill die Gedult zu lehren / und uns klare Merckmahl ſeiner Macht zu geben. Diſes letztere hat er durch ſeine Auferſtehung gethan / da die Zeit ſeiner Glory ankommen iſt. Aber diſer Zeit kommet er nicht zuvor / er verlanget nicht zuſiegen / da annoch die Zeit des Steits vorhanden iſt.

Es iſt auch diſe verwunderliche Gedult JEſu Chriſti gröſſer geweſen / als das Miracktel / ſo die Juden von ihm verlangten. Iſt er GOtt / ſagten ſie / ſo wird er ſich erretten; aber juſt im Widerſpill / weil er GOt geweſen iſt / darum hat er ſich nicht gerettet. Er hat ſich zwar unſeres Heyls wegen unter menſchlicher Geſtalt verborgen; aber von unſer Ungedult hat er nichts an ſich genommen. Er erdultet alles mit Stillſchweigen / und zwar bis auf den letzten Augenblick. Eben hierin (ſagt Tertullianus) hättet ihr / O Phariſäer / ihn erkennen ſollen. Der menſchliche Hochmuth war auſſer Stand eine ſolche Sanfftmuth zu zeigen; es muſte GOtt ſeyn / der mit ſolcher Gelaſſenheit und Demuth ſolche Ding gelitten hat.

Schluß-Anred zu GOtt.

DU allein/ O HErr! biſt im Stand geweſen/ uns ein Beyſpill einer ſo wunder-vollen Gedult zu geben. Du allein kanſt uns die Gnad geben/ daß wir diſem Beyſpill nachfolgen. Mache/ daß wir dein Creutz anbetten/ das unſere umfangen/ und uns von uns ſelbſt von ſelbem nicht loß machen/ ſondern an ſelbem verharren/ bis wir durch dich loßgemacht werden.

Du/ O Heyland! geſtatte nicht/ daß ein laſterhafftes Leben der Ehr/ ſo wir zu diſer heiligen Zeit deinem Leyden bezeugen/ widerſpreche/ und die Werck laugnen/ was unſer Zung bekennet. Wir erkennen dich mitten in deinem Leyden; mache/ daß wir dich auch in denen uns zuſtoſſenden Widerwertigkeiten erkennen. Wir wollen dir bis in den Tod folgen; aber wir getrauen uns nicht dir diß zu verſprechen/ weil wir aus dem Fall deines Apoſtels/ aus eigner Erfahrenheit/ und aus deinem Wort gelernet haben/ daß das Fleiſch immer ſchwach ſeye/ ſo hurtig auch der Geiſt iſt. Aber was wir ohne dir/ HErr/ nicht bewůrcken kǒnnen/ das vermǒgen wir mit dir; daß wår dir eine groſſe Unbild/ wann wir von unſer Schwachheit etwas verhoffen/ und nicht alles von deiner Macht erwarten thåten. Gebe uns die Gnad/ daß wir dir leben; gebe uns Hertz und Muth/ daß wir dir ſterben.

Am Mittwoch
In der Char-Wochen.
Lection der heiligen Meß,
Gezogen aus dem Propheten Iſaia am 62. C. 11. V.

DIß ſpricht der HErr: ſaget der Tochter Sion: ſihe/ ſeine Belohnung iſt bey ihm. Wer iſt diſer/ der von Edom kommt/ mit den gefärbten Kleydern von Boßra? Der Schöne in ſeinem langen Kleyd/ der daher tritt in ſeiner groſſen Stärcke? Ich bins/ der ich die Gerechtigkeit rede/ und bin ein Beſchirmer zum Heyl. Warum iſt aber dein Gewand roth/ und deine Kleyder/ wie der jenigen/ ſo die Kälter tretten? Ich habe die Kälter allein getretten/ und iſt niemand von den Völckern mit mir: ich habe ſie getretten in meinem Grimm/ und hab ſie zertretten in meinem Zorn; und mein Gewand iſt mit ihrem Blut beſprenget/ und ich hab alle meine Kleyder beſudlet. Dann der Tag der Rach iſt beſtimmt in meinem Hertzen/ das Jahr meiner Erlöſung iſt heran kommen. Ich hab umgeſehen/ und da war kein Helffer: ich hab auch geſucht/ und war niemand/ der Beyſtand thätte: und mein Armb hat mir geholffen/ und mein Unwillen ſelbſt iſt mir beygeſtanden. Und ich hab die Völcker in meinem Grimm zetretten/ und habe ſie truncken gemacht in meinem Zorn/ und hab ihre

re Krafft zur Erden gezogen. Ich will an die Erbarmungen des HErꝛn gedencken / und an das Lob des HErꝛn über alles / was uns der HErꝛ unſer GOtt vergolten hat.

Auslegung diſer Lection.

Saget der Tochter Sion. Die Tochter Sion iſt in Göttlicher Schrifft ſo vil / als das Volck Sion: und weil der Berg Sion oft für die gantze Stadt Jeruſalem / als auch diſe Haupt-Stadt für das gantze Jüdiſche Land genommen wird / ſo wird allhier unter der Tochter / oder unter dem Volck Sion das geſamte Jüdiſche Volck verſtanden. Zu denen Juden ſpricht derowegen der Prophet im Namen GOttes.

Sihe / dein Heyland kommt: ſihe / ſeine Belohnung iſt bey ihm. Die Juden haben vile Erretter und Heyland gehabt / die ihnen Gott einen nach dem anderen erwecket hat / um ſie von der Unterdruckung ihrer ſichtbarlichen Feind zu befreyen; aber ein eintziger hat die Juden und Heyden von der Tyranney des unſichtbarlichen Feinds ihres Heyls / nemlich des Teufels befreyet. Und diſes iſt jener Heyland / auf den die heilige Kirch in gegenwärtiger Lection ſihet.

Bißweilen weiſſagen die Propheten abgeſönderter Weiß die Befreyung von den zeitlichen / und die Entledigung von denen ewigen Ublen; bißweilen weiſſagen ſie beyde zugleich / die eine unter der Figur der anderen / das Heyl der Seel unter

der

der Figur des Wohlergehen des Leibs: und ſo dann werden dem Volck GOttes zeitliche Güter mit ſo herrlichen Worten verheiſſen / und die Menſchen / durch deren Zuthun ſie diſe Güter überkommen ſolten / werden unter ſo hohen Abbildungen vorgeſtellet / daß man leichtlich abnemmen kan / daß die zeitliche Güter nur als eine Abbildung derer ewigen / und die Menſchen als eine Figur JEſu Chriſti / welcher der Urſprung / und wie der Apoſtel (Hebr. 9. 11.) ſagt / der Hohe Prieſter der künfftigen Güter iſt / vorgeſtellet werden. Es iſt auch ſchon anderwärtig bemercket worden / daß gar offt das jenige / was von denen Menſchen geſagt wird / in dem eigenthumlichen Verſtand nicht von ſelben / ſondern den Buchſtaben nach von dem Sohn GOttes müſſe verſtanden werden.

Diß iſt gewiß / daß die heilige Kirch / in der gleich abgeleſenen Weiſſagung nur auf JEſum Chriſtum ſehe; und es iſt gar nicht zu zweiflen / daß das Heyl derer Menſchen / welches er zu diſer heiligen Zeit gewürcket hat / der fürnehmſte Verſtand diſer Weiſſagung ſeye. Aber es kan wohl ſeyn / daß die Wort des Propheten auf gewiſſe beſondere Begebenheiten deuten / unter welchen das Geheimnus / ſo wir anjetzo begehen / verborgen ligt. Diſe Begebenheiten ſeynd / was wir den Buchſtaben Göttlicher Schrifft nennen / und die in ſelbem verborgene Geheimnuſſen ſeynd der Geiſt. Der Buchſtaben tödtet / ſagt der heilige Paulus / aber der Geiſt macht lebend. 2. Cor.

3.6. Man muß derowegen von dem Geiſt den Buchſtaben nicht abſönderen / ohne welchem der Buchſtab tod iſt / und tödtet. Im Gegentheil aber kan man ohne dem Buchſtaben durch den Geiſt das Leben haben / und durch die Erkanntnus JEſu Chriſti ſeelig werden / ob man ſchon die Figuren / durch welche er iſt vorgeſtellet worden / nicht erkennet. Aber doch muß man diſe Figuren nicht verwerffen / und ſie haben ihren Nutzen / wann man ſie zu denen in ſelben enthaltenen Geheimnuſſen füget. Auch der Geiſt gibt das Leben / wann man ihn ſchon bey dem Buchſtaben beybehaltet. Die Göttliche Schrifft iſt ein Vorhang / den man aufthun muß / ſagt der heilige Paulus / (1. Cor. 3. 14.) um alldort JESUM Chriſtum zu entdecken. Die Juden halten diſen Vorhang zu / und darum ſehen ſie nichts. Die Chriſten gehen Weiter / und erkennen JEſum Chriſtum. Einige ſehen ihn / ohne den Vorhang / worunter er verborgen war / zu betrachten. Andere (deren Ambt es iſt / diſen Vorhang aufzuthun) muſten nothwendig auch den Vorhang berühren / um wegen der Zuſammenſtimmung der Figur / und der Wahrheit die bedeutete Wahrheit deſto beſſer zu entdecken.

Wir ſetzen derowegen zum Voraus / daß das jenige (wie dann diſes in der That gar wohl ſeyn kan) was in gegenwärtiger Lection gemeldet wird im Geiſtlichen Verſtand JEſu Chriſto nicht alſo zukomme / daß es nicht auch in hiſtoriſchen Verſtand von denen Menſchen / in ſo weit ſelbe

ſelbe eine Figur JEſu Chriſti geweſen ſeynd / kön-
ne verſtanden werden. Laſſet uns kurtz ſehen/wer
etwann diſe Menſchen ſeyen / und ſo dann wollen
wir uns mit der heiligen Kirch bloß an denjenigen
halten / den ſie vorſtelten / und der nach Zeugnus
des Apoſtels (Rom. 10. 4.) das Zihl des Geſa-
tzes iſt / weil er von allen Propheten / und von al-
len Figuren iſt verkündiget worden.

Diſer der Tochter Sion verheiſſene Hey-
land kan Cyrus ſeyn / als welcher die Juden von
der Babyloniſchen Gefangenſchafft befreyet / ſie
in ihr Land zuruck geſandt / und ihnen zugeſtan-
den hat / ihre Stadt und ihren Tempel wider-
um zu erbauen. Seine Belohnung iſt bey ihm/
und der dem Volck GOttes durch die Freyge-
bung deſſelben geleiſtete Dienſt / war durch die
vilfältige Sieg die er erfochten / und durch die
Königreich / die ihm GOTT unterwürffig ge-
macht hatte / ſchon vergolten.

Weil aber die Babyloniſche Gefangenſchafft
nur eine Bedeutung der Gefangenſchafft durch die
Sünd war / ſo iſt auch Cyrus nur eine Figur des-
jenigen geweſen / von dem der Engel geſprochen
hat: Er ſoll JEſus genannt werden / weil er ſein
Volck von ihren Sünden beyfreyen wird.
(Matth. 1. 21.) Seine Belohnung iſt bey ihm;
das iſt / die Belohnung die er ſelbſt empfangen/
und die er anderen geben ſoll. Alle Völcker der
Welt ſeynd die Frucht ſeiner Arbeit / und der
Werth ſeines Bluts. Ich (ſagt der HErr zu
ihm) will dir alle Völcker der Welt zu deinem
Erb-

Erbtheil geben. (Pſ. 2. 8.) Nachdem er der Heyland geweſen / wird er auch der Richter ſeyn. Für ſeine Diener hat er herzliche Cronen; erſchröckliche Straffen aber für ſeine Feind; jedem wird er nach ſeinen Verdienſten vergelten. Er ſelbſt verſicheret / und legt die Wort Iſaiä mit andern gantz gleichen Worten auf ihn ſelbſt aus / da er in der geheimen Offenbarung Johannis (c. 22. 13.) ſpricht / ich werde bald kommen / und ich habe meine Belohnung bey mir / um einem jeden nach ſeinen Wercken zu vergelten. Man kan auch gar nicht zweiflen / Iſaias (c. 40. v. 10.) habe auf etwas weit höheres / als Cyrus iſt / geſehen / wann man betrachtet / daß er vorhin mit ausdrucklichen Worten geſprochen hat: ſihe / GOtt der HErr wird in der Stärck kommen; ſihe ſeine Belohnung iſt bey ihm.

Wer iſt diſer / der von Edom kommt / mit den gefärbten Kleidern von Boßra? Edom oder Idumäa war ein an Judäa gräntzendes Land / in welchem eine Stadt war Boßra genannt. Die Einwohner des Lands Edom waren Nachkömmlinge des Iſaacs des Sohns Abrahams durch den Eſau / wie die Juden von eben diſem Iſaac durch den Jacob abſtammeten. Aber gleichwie Jacob und Eſau noch in Mutter-Leib gerungen haben / alſo haben auch ihre Nachkömmlinge einander immer angefeindet. Was immer denen Juden widriges zugeſtanden iſt / hat denen Idumeern groſſe Freud verurſacht. Sie frolockten ob der Babyloniſchen Gefangenſchafft

derer Iſraeliten / biß endlich ihre Boßheit auf die von vilen Propheten verkündigte Art beſtrafft / und jene Weiſſagung zum zweyten mahl iſt erfüllet worden / daß die Nachkömmlinge des Aelteren denen Nachkömmlingen des Jüngeren dienen werden. (Geneſ. 25. 23.) Dann diſe Weiſſagung iſt erſtens unter dem König Saul / und abermahl durch die Machabäer (1. c. 3. v. 26.) erfüllet worden / indem ſie die Idumeer beſieget haben.

Und villeicht iſt es eben diſer Judas / den Iſaias in diſer Weiſſagung in Form eines Geſprächs vorſtellet ; und man kan auch ohnſchwer alle Wort auf diſen tapfferen Helden auslegen. Der Prophet ſihet ihn mit Blut gantz gefärbet / und fragt / wer er ſeye / und wer doch ſein Kleyd ſolchergeſtalt gefärbet habe. Er antwortet / daß er der Verkündiger der Gerechtigkeit ſeye / weil er ſich zu der allein damahl wahren Religion ſeiner Vätter bekennet / ſein Volck ſchutzet / und ſelbes von dem Joch der Idumeer befreyet. Er ſagt ferner/ſeine ihm ſo wohl anſtehende Kleyder ſeyen mit dem Blut ſeiner Feind gefärbet / daß er ſelbe mit einer kleinen Anzahl derer ſeinigen/ ohne Beyſtand derer Heyden geſchlagen / und die Nachkömmlinge des Eſau mit Grimm und Stärck (dero ſie nicht widerſtehen kunten) angefallen / und truncken gemacht / das iſt / den Kelch ſeines Zorns zu trincken gegeben/ und die Würckungen ſeines Widerwillens gezeiget habe.

Wir wollen nun von der Figur zur Wahrheit übertretten / und mit der heiligen Kirchen unſere Augen bloß auf den jenigen richten / den uns der heilige Johannes (Apoc. 19. 11.) unter einerley Abbildung / wie Iſaias vorſtellet. Dann er beſchreibt ſelben alſo: „ Ich ſahe den Himmel „ aufgethan / und ſihe / es war alda ein weiß „ Pferd / und der auf demſelben ſaß / ward ge„ nannt getreu / und wahrhafftig: und er rich„ tet / und ſtreittet mit der Gerechtigkeit. Sei„ ne Augen aber waren wie ein Feuer-Flamm. „ Und er war mit einem Kleyd angethan / daß mit „ Blut beſprenget war / und ſein Nam ward „ genannt: GOttes Wort. Und er tritt die „ Kelter des Weins / grimmigen Zorns des All„ mächtigen GOttes. Beyde / der Prophet / und der Evangeliſt entwerffen eine ſo gleiche Bildnus / daß man leicht erkennen kan / daß ſie eine nemliche Perſohn haben entwerffen wollen / und diſe Perſohn iſt das Wort GOttes.

JEſus Chriſtus iſt es derowegen / der von Edom und Boßra kommet / und die Teuflen / (deren Figur die Idumeer geweſen) überwunden hat: dann alle Feind des Volcks GOttes seynd eine Figur jener boßhafften Geiſter / welche abgeſagte Feind unſeres Heyls ſeynd. Seine Kleyder ſeynd mit Blut / und zwar mit ſeinem eigenen Blut gefärbet. Seine Art zu ſtreitten iſt eben ſo neu / und unerkannt / als ſein Opffer. Die Hohe Prieſter giengen in den Tabernackel mit dem Blut derer von ihnen geſchlachten Opffer. (Hebr. 9. 12.) JESUS Chriſtus iſt mit ſeinem eigenen

genen Blut in den Himmel eingangen. Die Kriegs-Männer erfechten den Sieg / durch Erlegung ihrer Feind. JEſus Chriſtus hat ſeine Feind durch ſeinen Tod beſieget.

Er iſt nicht wie Judas der Machabäer / welcher mit einem billichen Zorn bewaffnet die Idumeer mit Füſſen getretten hat / wie man den Wein im Kelter tritt / und deſſen Kleyder mit ſeiner Feind Blut ſeynd beſprenget worden. JEſus Chriſtus tritt die Trauben / und er iſt die Weintrauben ſelbſt / die getretten wird / gleichwie er ſelbſt der opfferende Prieſter / und zugleich das Opffer iſt. Wir erkennen ihn an dem Kelter des Creutzes. Da tritt er den Wein des Zorn GOttes / indem er ſich der Gerechtigkeit ſeines himmliſchen Vatters übergibt / um den Tod / welchen die Sünd (dero Gleichheit er in dem Fleiſch angenommen hatte) verdienet hat / auszuſtehen. Da redet er / wie Iſaias ſagt / nur Gerechtigkeit; da / wie der heilige Paulus ſagt / richtet / und ſtreittet er gerecht: dann er hat die Feind des menſchlichen Geſchlechts (wie es die heilige Vätter bemercken) nicht durch Gewalt / ſondern durch Gerechtigkeit überwunden. Der Menſch war des Tods ſchuldig; der unſchuldige Heyland aber verdiente ſelben nicht. Doch hat der Teufel diſes unſchuldige Blut vergoſſen / und durch diſe Ungerechtigkeit ſein ehemahlen billich über den Menſchen gehabtes Recht verlohren.

An dem Creutz iſt JEſus Chriſtus zugleich ein Krieger / und ein Heyland / indem er nur we-

gen dem Heyl der Menſchen getödtet wird. Es hatte äuſſerlich das Anſehen / als ob er überwunden wäre/weil er der Gewaltthätigkeit ſeiner Feind unterlegen iſt; aber in der That iſt er der Uberwinder / weil er dem Teufel ſeinen Raub entreiſſet / und von deſſelben Tyranney die in der Dienſtbarkeit der Sünd ſich befindende Seelen erlöſet hat. Darum hat der heilige Paulus (Col. 2. 15.) geſprochen: JEſus Chriſtus hat die Fürſtenthum / und Gewaltige entwaffnet / und ſie triumphierlich / daher geführt / und offentlich in ihm ſelbſt geſieget / das iſt / aus eigener Macht. Eben diß ſagt Iſaias mit folgenden Worten: ich hab die Kelter allein getretten / und mein Arm allein hat das Heyl gewürcket. Er allein hat uns erlöſet: dann wie der heilige Petrus (Act. 4. 12.) ſagt / es iſt in keinem anderen ein Heyl / noch unter dem Himmel ein anderer Nam uns gegeben worden / in welchem wir ſollen ſeelig werden.

Er hat die hölliſche Geiſter nicht allein unter ſeine Füß gebracht / ſondern auch truncken gemacht. Er hat ſie tumm / auch ihre Boßheit zu Schanden gemacht; er hat (damit ich mich derer Worten des Apoſtels (1. Cor. 1. 19.) bediene) ihre falſche Weißheit durch die vermeinte Thorꝛheit des Creutzes zu Boden geſtürtzet. Seine Anſchläg waren ihnen unbekannt / und in dem Geheimnus ſeiner Erdemüthigungen hatte er eine Weißheit verborgen / ſo die Fürſten der Welt / wie der heilige Paulus (1. Cor. 1. 7.) ſagt / nicht erkannt haben: dann wann ſie ſelbe erkannt hätten /

ten / wurden ſie den HErrn und König der Glory niemahl gecreutziget haben. Sie glaubten eines ihnen ſchädlichen Menſchens loß zu werden / und doch ſeynd ſie durch ſeinen Tod überwunden / und entwaffnet worden. Der Prophet kennete ihn weit beſſer / als ſie: dann ob er ihn ſchon mit Blut gantz gefärbt geſehen / hat er doch geſprochen: ſeine Schritt waren Schritt eines mächtigen Menſchen. Nichts ware dem äuſſerlichen Anſehen nach ſchwächer / als JEſus Chriſtus da er dem Calvari Berg zugieng / von der Bürde ſeines Creutzes gantz zu Boden gedruckt. Aber die Folg hat jene Wort des Apoſtels (1. Cor. 1. 25.) wahr gemacht; was an GOtt eine Thorrheit zu ſeyn ſcheinet / iſt klüger als die Weißheit derer Menſchen / und der Teuflen / indem alle ihre Weißheit beſchämet / und alle ihre Stärck durch die Thorr- und Schwachheit des Creutzes überwunden hat. Sie haben an diſem ſchwachen Menſchen jenen ſtarcken bewaffneten des Evangelii (Luc. 11. 22.) gefunden/der den ſtarcken überwindet / entwaffnet / und ihm ſeinen Raub entreiſſet.

Diſer Grimm / von dem Iſaias redet / iſt in JEſu Chriſto ein Eyfer / Zorn / und Widerwillen wider die Sünd. Dann die Sünd hat er in ſeinem eigenen Fleiſch verdammet / und ſelbe / nicht zwar der Mackel / ſondern der Gleichheit nach / beſtrafft. Indem GOtt an ſeinem eigenen Sohn die ihm aufgebürdete Sünden derer Menſchen ſo hart beſtraffet / hat er denen Menſchen

gezeiget / wie ſehr er die Sůnd haſſe: und der Sohn GOttes iſt mit ſeinem himmliſchen Vatter wider ſich ſelbſt einerley Sinns worden / und hat in ſeinem eigenen Fleiſch / wie der heilige Paulus (Rom. 6. 6.) ſagt / den alten Menſchen gecreutziget / um den Leib der Sůnd zu vernichten / damit wir derſelben nicht mehr unterworffen wåren.

Diſer Zorn JEſu Chriſti wider die Sůnd iſt ein Zeichen / und Wůrckung ſeiner Gůte gegen denen Menſchen. Er vertilget die Idumeer / um die Iſraeliter frey zu machen. Der Tag ſeines Leydens iſt jener Tag / den Iſaias einen Tag der Rach / und zugleich der Erlöſung nennet. Diß iſt ein Tag der Rach / zufolg jener Worten des Heylands / nun wird die Welt gerichtet / nun wird der Fůrſt der Welt hinaus geſtoſſen werden. (Joan. 12. 31.) Der Tod JEſu Chriſti war ein Gericht / wo die Welt durch ihre Befreyung den Handel gewonnen / und der Teufel durch ſeine Niderlag all das ſeinige verlohren hat. Auf diſen Tag der Rach / und der Erlöſung hat JEſus Chriſtus gedeutet / da er geſprochen: ich muß mich tauffen laſſen mit einem Tauff / und wie werde ich geångſtiget / biß das vollbracht werde? (Luc. 12. 50.) In diſem Tauff / in diſem Baad ſeines Bluts hat er ſeinen Rock gefårbet / und uns abgewaſchen; in diſem hat er die Sůnd erſåuffet / den Sůnder errettet / den alten Menſchen getödtet / und dem neuen den Anfang gegeben.

Man muß nicht vergeſſen/ was Iſaias geſprochen/ daß er nemlich in diſem gantz mit Blut gefärbten Kleyd ſchön geweſen ſeye. In der Epiſtel wird uns eben diſer Prophet ſagen/ daß er gantz verſtaltet/ und kaum zu erkennen geweſen ſeye/ da er doch allhier ſelben ſchön geweſen zu ſeyn vorgibt. Ein mit Schweiß/ Staub/ und Blut bedeckter Kriegs-Mann ſcheinet denen leiblichen Augen erſchröcklich; aber unter aller diſer Häßlichkeit entdecket das Gemüth eine Hertzhafftigkeit/ und eine Tugend/ woran ſie ein Belieben traget. Wann wir nur unſere leibliche Sinn zu Rath ziehen/ ſo iſt JEſus Chriſtus an dem Creutz ein abſcheuliches Schauſpill; wann wir aber (wie der heilige Auguſtinus ſagt) unſeren Glauben befragen/ da wird er uns in diſem Stand ſchön zu ſeyn geduncken/ weil wir erſehen werden/ daß er gerecht/ und heilig iſt/ und weil in der Gerechtig- und Heiligkeit die wahrhaffte Schönheit des Menſchens beſtehet/ welche zwar denen leiblichen Augen unbekannt iſt/ aber von jeder Seel erkennet wird/ in welcher das Liecht des Vernunffts/ und der Wahrheit nicht gäntzlich erloſchen iſt. In diſer dem Schein nach häßlichen Geſtalt/ wird er uns ſchön zu ſeyn geduncken/ weil er durch diſe häßliche Geſtalt die Häßlichkeit der Sünd in uns vertilget/ und die Schönheit der Gerechtigkeit wider hergeſtellet hat. Wir werden aus ſeinem Beyſpill erlernen/ daß man GOtt nur in ſo weit gefalle/ als vil man ihm unterworffen iſt; und daß wir/ in was Stand

wir uns äuſſerlich befinden / der Gegenwurff ſeiner Lieb ſeyn können / wann unſer Lieb nur auf ihn gerichtet iſt / wann wir ihn zu aller Zeit / in Wohlergehen ſo wohl / als in Widerwärtigkeit loben und preiſen.

Schluß-Anred zu GOtt.

Göttlicher Heyland! der du durch die Propheten uns biſt verheiſſen worden / und der du das von ſelben verkündigte Geheimnus gewürcket haſt / laſſe nicht zu / daß wir / indem wir einen Heyland haben / des Heyls ſolten verlurſtig werden; geſtatte nicht / daß wir die Zeit unſer Erlöſung vorbey ſtreichen laſſen / ohne unſeres Heyls befliſſen zu ſeyn / und uns das Blut / wormit du uns erlöſet haſt / uns zu Nutz zu machen.

Gebe uns jenen gerecht- und heylſamen Zorn / wordurch die Sünd gehaſſet / und alles / was zur Sünd beförderlich iſt / mit Füſſen getretten wird. Damit wir deiner Straff entgehen / mache / daß wir die Sünd an uns ſelbſt beſtraffen / daß wir unſeren alten Menſchen an dein Creutz anhefften / damit wir nicht ferner deſſelben unordentlichen Begierden dienen.

HERR! zeige uns die Sünd mit deinem Blut beſudlet / damit wir ob ſelber ein Abſcheuen faſſen; zeige uns die mit eben diſem Blut gefärbte Gerechtigkeit / damit wir deroſelben annemlichkeit erſehen. Dann wer wird auch das bloſſe Angedencken der Sünd ertragen können / wann er ſelbe als den Urſprung deines Tods betrachtet?

Und

Und wer wird wohl die Gerechtigkeit nicht lieben/ erſehend/ daß du für ſelbe ſterbeſt? Mache durch deine Gnad/ daß du uns am Creutz ſchön zu ſeyn gedunckeſt/ damit wir uns nicht ſchämen deine Schwachheiten anzubetten/ und deiner Gedult nachzufolgen/ welches das eintzige Mittel/ uns dein heiliges Leyden zu Nutz zu machen.

Gebe uns eine ewige Erkanntlichkeit/ und jene unausſprechliche Lieb/ die dich unſeres Heyls wegen an das Creutz geheff tet hat/ damit/ nachdem wir dich mit dem Propheten betracht/ und bewundert haben/ wir ohne Aufhören mit ſelbem ſprechen: Ich will an die Erbarmungen des HERRN gedencken/ und an das Lob des HErrn über die Menge der Wohlthaten/ die er uns nach ſeiner Gütigkeit erzeiget hat.

Epiſtel der Heiligen Meß,

gezogen aus dem Propheten Iſaia am 53. Cap. 1. Vers.

IN jenen Tagen ſprach Iſaias: HErr wer hat dem Wort/ daß man hat von uns gehöret/ geglaubt? Und wem iſt der Arm des HErrn offenbaret worden? Und er wird vor ihm aufwachſen wie ein Zweig/ und wie eine Wurtzel aus dem dürren Land: er hat weder Geſtalt/ noch Schöne/ und wir haben ihn geſehen/ und es war kein Geſtalt da/ und wir haben verlangt nach ihm: nach dem Verachten/ und geringſten unter den

Männern/ nach einem Mann voller Schmertzen/ und der die Schwachheit wohl erfahren hat: ſein Angeſicht war gleich wie verborgen/ und voller Schmach/ darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unſere Kranckheiten auf ſich geladen/ und unſere Schmertzen hat er ſelbſt getragen: und wir haben ihn gleich wie einen Auſsätzigen gehalten/ als einen/ den GOtt geſchlagen/ und gedemüthiget. Er aber iſt verwundet um unſer Miſſethat willen/ und iſt um unſer Sünd willen zerſchlagen worden. Die Züchtigung unſers Fridens war über ihn/ und wir ſeynd durch ſeine Wunden geheilet worden. Wir giengen alle in der Irr/ wie die Schaaf/ ein jeglicher war auf ſeinen Weeeg abgewichen/ und der HErr hat unſer aller Miſſethaten auf ihn gelegt. Er iſt aufgeopffert/ dann er ſelbſt hats gewolt/ und er hat ſeinen Mund nicht aufgethan: er wird wie ein Schaaf zum Tod geführet werden/ und ſchweigen/ wie ein Lamm/ vor dem/ der es ſcheeret/ und wird ſeinen Mund nicht aufthun. Aus der Angſt/ und aus dem Gericht iſt er hingenommen worden. Wer wird ſeine Geburt ausſprechen? dann er iſt vom Land der Lebendigen abgeſchnitten: um der Sünd willen meines Volcks hab ich ihn geſchlagen. Und er wird die Gottloſen für ſeine Begräbnuß geben/ und die Reiche für ſeinen Tod: darum/ daß er kein Unrecht gethan hat/ und kein Betrug in ſeinem Mund geweſen. Und der HErr hat ihn in Schwachheit wollen zerknirſchen: wann er ſeine

Seel

Seel für die Sünd geben wird / ſo wird er einen lagwürigen Saamen ſehen / und der Will des HErꝛn wird in ſeiner Hand glücklich fortgehen. Darum / daß ſeine Seel gearbeitet hat / wird er ſehen / und wird erſättiget werden: durch ſeine Erkanntnuß wird mein Knecht / der Gerechte ſelbſt / vil gerecht machen / und er wird ihre Ungerechtigkeit ſelbſt tragen. Darum will ich ihm ſehr vil zu theil geben / und er ſoll den Raub der Starcken austheilen / darum daß er ſeine Seel in den Tod übergeben hat / und iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden: und er viler Sün getragen / und hat für die Ubertretter gebetten.

Auslegung diſer Epiſtel.

DIß iſt hier nicht ſo vil eine Weiſſagung / als eine Geſchicht des Leydens unſeres Heylands / ſo Iſaias (c. 53. v. 1.) mehr als ein Evangeliſt / dann als ein Prophet allhier beſchreibet. Die Juden wiſſen nicht / was ſie auf eine ſo klare Weiſſagung antworten ſolten / dero Erfüllung nur an JEſu Chriſto erſehen wird. Sie geben ihnen eine gantz vergebliche Mühe / auf andere auszulegen / was auf keinen anderen als JEſum Chriſtum kan ausgedeutet werden / den ſie ſelbſt gecreutziget haben / um das jenige / was von ihm in ihren Göttichen Büchern enthalten war / zu erfüllen. Weil ſie ihnen einbildeten / der Meßias werde glückſeelig / mächtig / und hochangeſehen ſeyn / ſo wolten ſie ſich nicht überreden laſſen / ſelben in ſeinem arm / demüthig / und Leydens-vollen

len Stand zu erkennen: dann es war ihnen gantz unbekannt / daß der Meßias zur höchster Beherrſchung / und zu der von GOtt ihme verheiſſenen Glückſeeligkeit / durch die Erdemüthigung / und durch Creutz und Leyden gelangen muſte. JEſus Chriſtus hat den Vorhang diſer Verknüpffung ſeiner Niderträchtigkeit mit ſeiner Erhöhung aufgehoben; wir tragen gantz kein Bedencken ihn ſterbend am Creutz anzubetten / weil wir ihn auch von den Todten erſtehend / in den Himmel auffahrend / und zur rechten ſeines himmliſchen Vatters ſitzend anbetten / und wir ſchämen uns nicht / jene Beſchimpffungen zu ehren / durch welche er uns die höchſte Glory / die wir erwarten / erworben hat.

Wer hat dem Wort / das man hat von uns gehöret / geglaubt; und wem iſt der Arm des HErrn offenbahret worden? Wer kunte wohl ſo unglaublichen Dingen / als in diſer Epiſtel erzehlet werden / Glauben beymeſſen / wann uns nicht GOtt ſelbſt den Glauben geben / und ſeinen Armb / das iſt / ſeine Macht offenbahren thäte / damit wir ſeinen eingebohrnen Sohn mitten unter jenen Schwachheiten erkenneten / in welchen er uns von dem Propheten vorgeſtellet wird? Selbſt die Juden glaubten nicht an ihn / wie der Heil. Johannes (c. 12. v. 37.) ſelbſt ſagt / obwohl er in ihrer Gegenwart ſo vile Wunder gewürcket hat; und er ſetzet hinzu / daß durch ihre Unglaubigkeit jene Wort Iſaiä ſeyen erfüllet worden: **Wer hat dem Wort / daß**

man hat von uns gehöret / geglaubet? Auch der Heil. Paulus (Rom. 10. 16.) leget diſe Wort auf ſie aus / da er ſpricht: Nicht alle gehorſamen dem Evangelio; darum hat Iſaias geſprochen: HErr / wer hat dem Wort / das man hat von uns gehöret / geglaubt? Wir glauben diſem Wort; aber wir müſſen uns nicht ſelbſt diſen Glauben zu / welcher nach Lehr eben diſes Apoſtels eine Gaab GOttes iſt. Der Arm des HErrn iſt uns geoffenbahret worden / und wir erſehen in JEſu Chriſto die Macht eines GOttes mitten unter denen Schwachheiten eines Menſchens. Glückſelig ſeynd jene wenige / derer Verſtand durch die Offenbahrung dergeſtalt erleichtet wird / daß auch ihr Hertz dardurch erhitzet / und durchtrungen werde. Sie erkennen JEſum Chriſtum / und gehen ihme zu / weil ſie ſelbſt durch das Liecht / ſo er in ihnen angezündet hat / zu ihm gezogen werden. Niemand ſagt er / kommet zu mir / es ſey dann / daß ihn mein Vatter ziehe. Wer es vom Vatter gehört hat / und gelernet / der kommt zu mir. (Joan. 6. v. 44.)

Und er wird vor ihm aufwachſen wie ein Zweig / und wie eine Wurtzel aus dem dürren Land. Diß hat die Juden verhindert / an JEſum zu glauben. Sie bildeten ihnen ihren Meßiam als einen groſſen Baum vor / deſſen Aeſt die gantze Welt bedecken wurden / und ſie erſehen ihn nur als einen kleinen Zweig; das iſt / arm / von ſchlecht / und armen Eltern gebohren. Das ehemahlen ſo anſehnliche Hauß des Davids war

war dazumahl ohne Macht und Anſehen/ und gantz erarmet. Einige verſtehen durch diſes dürre Land die allerſeeligſte Jungfrau Maria/ welche ob ſie ſchon nach dem gewöhnlichen Lauff der Natur immer unfruchtbar ſeyn ſolte/ doch diſen Zweig hervor gebracht hat/ der zwar von denen Menſchen Anfangs iſt verachtet worden/ aber vor GOtt ſo groß/ hoch/ und anſehnlich geweſen iſt.

Er hat weder Geſtalt noch Schöne. Er hat nichts an ihm/ was anſonſt die Menſchen anſehentlich machet/ und anderen eine Ehrerbietigkeit einflöſſet. Er iſt weder reich/ noch der Welt nach mächtig: und was von ihme ſein gantzes Leben hindurch wahr zu ſeyn befunden wird/ das kan von ihm mit noch gröſſerer Wahrheit zur Zeit ſeines Leydens geſagt werden. Dann dazumahl will man ihn nicht erkennen/ dazumahl wird er verachtet/ dazumahl iſt er ein Mann der Schmertzen/ und ein grauſames Spectacul. Man darff ihn nur in jenem Stand betrachten/ in welchem ihn Pilatus dem Volck vorgeführet hat/ ſprechend: Sehet den Menſchen; (Joan. 19. v. 4.) man darff nur jene Wort des ruffenden Volcks hören: Creutzige ihn/ creutzige ihn/ ſo wird man ohnſchwer erkennen/ daß er jener Mann ſeye/ deſſen Angeſicht gleichwie verborgen war/ weil er gantz entſtaltet geweſen; man wird leichtlich begreiffen/ daß er jener verachte Menſch ſeye/ der in dem Pſalm (21. v. 7.) ſpricht: Ich aber bin ein Wurm und kein Menſch: ein

Spott

Spott der Leuten/ und eine Verachtung des Volcks.

Wir haben ihn gleich als einen gehalten/ den GOtt geſchlagen. Diſes ware wohl wahr/ indem GOtt/ wie der Heil. Paulus (Rom. 8. v. 32.) ſagt/ ſeinen eigenen Sohn nicht verſchonet/ ſondern ſelben für uns alle dargegeben hat. Was aber die Menſchen betrogen hatte/ war/ daß ſie geglaubt/ er habe das jenige/ was ſie ihn ausſtehen ſahen/ verſchuldet/ und er werde ſeiner übertrettungen wegen von GOtt geſtraffet. Diſe irrige Meynung benimmt ihnen allhier der Prophet/ indem er ihnen kund machet/ daß diſe Schmertzen/ in welchen er ſich befindet/ nicht ſeine/ ſondern unſere Schmertzen ſeyen/ weil er unſer Sünden wegen von GOtt geſchlagen worden/ weil ihn GOtt ſtraffet/ um uns den Friden zu geben.

Weil GOtt gerecht iſt/ ſo muß er nothwendig die Sünd ſtraffen/ und die Menſchen kunten nach begangener Sünd mit GOtt nicht ehe verſöhnet werden/ als nachdem ihre Ubertrettung wurde beſtraffet ſeyn. Was ſolte nun die Göttliche Barmhertzigkeit thuen/ damit der Sünder errettet/ und doch die Sünd nicht unbeſtrafft gelaſſen wurde? Sie hat die Sünd an dem unſchuldigen Heyland geſtraffet/ damit der ſchuldige Menſch von der Straff befreyet wäre. Alſo hat JEſus Chriſtus die Straff getragen/ wordurch uns der Frid ſolte gegeben werden; alſo ſeynd durch die Wunden ſeines Leibs die Wunden unſe-

unſerer Seelen geheilet worden. Dann wie der Heil. Petrus (Epiſt. 1. c. 2. v. 24.) diſe Wort Iſaiä auslegend ſagt: JEſus Chriſtus hat unſere Sünden an ſeinem Leib an das Creutz getragen/ damit wir der Sünd geſtorben/ der Gerechtigkeit lebten. Wer derowegen der Sünd noch nicht geſtorben iſt/ wer kein gerechtes Leben führet/ der macht/ daß ihm der Tod JEſu Chriſti nichts nutzet/ der iſt durch die Wunden JEſu Chriſti noch nicht geheilet.

Er iſt aufgeopffert/ dann er ſelbſt hats gewolt. Der Tod JEſu Chriſti iſt ein Opffer/ in welchem er ſelbſt der Prieſter/ und das Opffer zugleich geweſen iſt. Er hat nicht wider ſeinen Willen gelitten: dann niemand/ wie er ſelbſt (Joan. 10. v. 18.) ausdrücklich ſagt/ kunte ihm das Leben nehmen. Die Heydniſche Prieſter verwarffen das Opffer/ welches ſich an dem Altar/ da es ſolte geſchlachtet werden/ allzu faſt wehrte. JEſus Chriſtus iſt das Lamm GOttes/ welches die Sünd der Welt traget/ und alle der Sünd gebührende Straff freywillig auf ſich nimt. (Joan. 1. 29.) Kaum iſt er in diſe Welt kommen/ da hat er ſo gleich diſem Opffer den Anfang gemacht/ nach jenen Worten des Apoſtels: (Hebr. 10. 4.) Weil es unmöglich iſt/ daß durch der Ochſen und Böck Blut die Sünden hinweg genommen werden/ darum/ als er in die Welt kommt/ ſpricht er: Schlacht-Opffer und Gaaben haſt du nicht gewollt: du haſt mir aber einen Leib zubereitet. Da ſprach ich: Sihe/ ich komme:

wie

wie im Anfang des Buchs von mir geſchriben iſt: daß ich / O GOtt deinen Willen verrichten ſoll. Und diß iſt jener Willen GOttes (ſetzet der Apoſtel hinzu) in welchem wir geheiliget ſeynd durch das Opffer des Leibs JEſu Chriſti ſeines Sohns.

Er ſchweiget vor denen Henckers-Knechten wie ein Lamm vor dem / von dem es geſchoren wird. Er redet zwar bißweilen wehrend ſeinem Leyden; aber nur uns zum Unterricht / nicht zu ſeinem Schutz. Kein ungedultiges Wort wird aus ſeinem Mund gehöret; und von diſer verwunderlichen in ſeinem Leiden gezeigten Sanfftmuth müſſen diſe Wort Iſaiä: Er hat ſeinen Mund nicht aufgethan / nach jener Auslegung des Fürſtens derer Apoſteln (1. Petr. 2. 23.) verſtanden werden / da er ſpricht: der nicht widerum läſterte / da er geläſtert ward: noch trohete / da er litte. Darum hat der Heil. Auguſtinus geſprochen / daß JEſus Chriſtus in ſeinem Leben ein ſanfftmüthig- in ſeinem Tod aber ein ſtummes Lamm geweſen ſeye.

Aus der Angſt / und aus dem Gericht iſt er hinweg genommen worden. Diß kunte man auch auf folgende Art überſetzen: Nachdem er die Peynen ausgeſtanden hat / nachdem man ihn verurtheilet / und zum Tod verdammet hat / iſt er aus diſer Welt hinweg genommen worden. Alles diſes iſt von JEſu Chriſto wahr. Er hat den Tod ausgeſtanden / zu welchen er durch ungerechtes Urtheil derer Menſchen iſt verdammet worden / und hierauf hat er den Tod

durch ſeine Auferſtehung beſiget. Von denen Schmertzen und beſchimpfflichen Leyden iſt er zur Glückſeligkeit und Glory eines unſterblichen Leben übergangen / zu welchen er ihm durch ſein Leyden / durch ſeine Erdemüthigung den Weeg gebahnet hat.

Wer wird ſeine Geburt auſprechen? Diß kan von ſeiner Geburt / oder von denen Nachkömmlingen / welche die Geburt JEſu Chriſti verkündigen werden / verſtanden werden. In JEſu Chriſto kan man zwey Geburten betrachten / welche alle beyde unausſprechlich ſeynd. Die erſte iſt die ewige Geburt aus ſeinem himmliſchen Vatter / wordurch er mit ſelbem ein gleicher GOtt iſt. Die Zweyte iſt ſeine zeitliche Geburt aus einer Jungfrau / da er in deroſelben reineſten Leib die menſchliche Natur mit allen ihren Schwachheiten angenommen / und doch von der Hochheit ſeiner Göttlichen Natur nichts verlohren hat.

Die Nachkömlinge JEſu Chriſti ſeynd diejenige / die an ihn glauben. Wer wird wohl ſelbe zehlen können? Weil er von dem Land der Lebendigen abgeſchnitten worden / hat er ſo unzahlbare Nachkömlinge überkommen. Dann wie er ſelbſt ſagt: (Joan. 12. v. 24.) Wann das Waitz-Körnlein in der Erd nicht erſtirbt / ſo bleibt es allein; wann es aber erſtorben iſt / ſo bringet es vilfältige Frucht. Sein Tod iſt derowegen jener Saam geweſen / deſſen Frucht ſich in die gantze Welt anjetzo ausgebreitet hat. Wir alle / die wir an ihn glauben / ſeynd Kinder ſeines Leydens;

dens; und das Creutz diſes ſterbenden GOttes (ſagt der Heil. Auguſtinus) iſt das Bett / auf welchem er uns gebohren hat.

Er wird die Gottloſe für ſeine Begräbnuß geben / und die Reiche für ſeinen Tod. Diſe Wort werden unterſchiedlich ausgelegt. Die Sünder / und die Mächtige / welche ihre Händ in dem Blut JEſu Chriſti gewaſchen / und zu ſeinem Tod etwas beygetragen haben / werden dem Zorn GOttes übergeben werden / welcher auch würcklich 40. Jahr hernach über die Juden ausgebrochen iſt. Diſe Wort können auch alſo verſtanden werden: Die Gottloſe / und Mächtige / derer Bekehrung gar ſchwer iſt / werden die Frucht des Tods / und der Begräbnuß JEſu Chriſti ſeyn. Er wird ſie gerecht machen / ſie als den Werth ſeines Bluts ſeinem himliſchen Vatter aufopffern / und ſie werden aus jener Zahlreichen Nachkommenſchafft ſeyn / die auf dem Creutz iſt gebohren worden. Man kan auch den Hebräiſchen Text alſo verſtehen: JEſus Chriſtus wird mit denen Gottloſen ſterben / und in dem Grab eines reichen Manns begraben werden. Oder: Man hat ihn nicht anderſt / als wie man die Gottloſe zu beerdigen pflegt / begraben wollen; aber GOtt hat es anderſt geordnet / und ein reicher Mann wird ihn nach ſeinem Tod begraben. Diß iſt durch Joſeph einen reichen Mann aus der Stadt Arimathäa erfüllet worden / welcher ihn in ſein in Felſen ausgehauenes

Grab / wohin noch niemand war gelegt worden/ begraben hat.

Er hat kein Unrecht gethan. Und doch wird bald darauf geſagt: wann er ſeine Seel für die Sünd geben wird. Er hat derowegen ſein Leben nicht für ſeine Sünd gegeben / dieweil er keine begangen hat. Unſerer Sünden wegen / ſagt der heilige Paulus/ (Rom. 4. 25.) iſt er dem Tod übergeben worden. Unſertwegen / ſpricht der heilige Petrus / (1. c. 2. v. 21.) hat er gelitten / da er doch keine Sünd begangen hat / noch ein betrügliches Wort aus ſeinen Mund hervor gangen iſt.

Der HErr hat ihn in Schwachheit wollen zerknirſchen. Er iſt nicht aus eigener Schuld geſtorben / weil er ohne Sünd geweſen iſt; er iſt auch nicht zufälliger Weiß geſtorben / weil es GOtt alſo gewolt / und angeordnet hat. Der heilige Petrus (Act. 2. 23.) redet wie Iſaias/ da er zu denen Juden ſpricht: ihr habt ihn gecreutziget / und durch die Händ der Gottloſen getödtet/ nachdem er aus beſchloſſenem Rath / und Vorſichtigkeit GOttes übergeben war. Und alle zu dem HErrn bettende Apoſtlen bekennen/ daß JEſu Chriſto von allen ſeinen Feinden nichts widerfahren ſeye / als was die Allmacht und Weißheit des HErrns hierinfalls beſtimmet hat. (Act. 4. 28.) JEſus Chriſtus iſt endlich nicht aus Noth geſtorben / ſondern er hat freywillig ſein Leben dargegeben / um dem Willen ſeines himmliſchen Vatters zu gehorſamen. Und diß iſt unſer Muſter.

ſter. Dann er hat gelitten/ ſagt der heilige Petrus/ (1.c.1.v.21.) euch ein Exempel zuruck laſſend/ damit ihr ihm nachfolget. Glückſeelig/ der/ wie er / nicht ſeiner Sünden / ſondern der Gerechtigkeit wegen leydet. Glückſeelig der ſeine Widerwärtigkeiten als eine von GOtt verordnete Sach anſihet/ſich diſem Willen freywillig unterwirfft/ deſſelben Gerechtigkeit / und Weißheit anbettet / obwohl er die Tieffe ſeiner Rathſchläg nicht ergründet.

Darum daß ſeine Seel gearbeitet hat/ wird er ſehen / und wird erſättiget werden. JEſus Chriſtus hat nicht vergeblich gelitten. Er hat ſein Leben für die Sünden der Menſchen dargegeben/ und die Bekehrung derer Menſchen/ ſo die Frucht ſeiner Arbeit war/ hat ihm eine immerwährende Nachkommenſchafft gegeben. Er iſt von den Todten auferſtanden/ und in den Himmel aufgefahren. Von daraus beherꝛſchet er ſeine Kirch / und ſihet jene Seelen/ die ſich ihm ergeben/ und ihre Kleyder in ſeinem Blut waſchen; er ſihet ſie/ ſprich ich / mit Freud/ als den Werth ſeiner Arbeit/ und ſeines Tods. Hiervon wird er erſättiget. Dann durch unſer Heyl wird ſein Hunger und Durſt geſtillet. Laſſet uns diſer unendlichen Lieb GOttes mitwürcken/ als welcher an unſerem Heyl eine Freud hat/ gleich als ob ihm hierdurch ein Vortheil zuwachſen thätte. Laſſet uns den/ der uns ſo faſt geliebet hat/ lieben/ und ihn durch den Mißbrauch ſeines Leydens nicht betrüben. Wir wollen uns ſelbſt lieben / und den

Nutzen des Leydens JEſu Chriſti nicht verliehren / weil ſelber nur für uns gerichtet iſt.

Mein Knecht iſt gerecht. JEſus Chriſtus iſt wegen angenommener knechtlicher Geſtalt unſer Natur ein Knecht ſeines himmliſchen Vatters; aber er iſt ein gerechter Knecht/weil er nichts gethan / als was ihm ſein himmliſcher Vatter vorgeſchriben hat. Diſer Gerechte ſelbſt wird durch ſeine Lehr vil gerecht machen. Diß iſt der Lohn ſeines Tods. Laſſet uns ſeinem Wort glauben / ſeine Lehr annemmen / ſeinem Evangelio gehorſamen / und wir werden gerechtfertiget ſeyn. Gerecht werden wir ſo dann ſeyn / weil die Gerechtigkeit hierinn beſtehet / daß man das jenige thue / was uns JEſus Chriſtus gelehret hat. Wir werden ſo dann von unſeren Sünden befreyet ſeyn / weil er dererſelben Straff getragen / und ſelbe durch ſein Blut dergeſtalt ausgelöſchet hat / daß ſie jenen nicht mehr ſchaden / die an ihn mit einem lebhafft- und von der Lieb beſeelten Glaub glauben. Dann ſein Evangelium / ſagt der heilige Paulus / (Rom. 1.16.) iſt die Krafft / und Stärck GOttes / die an ihn glaubende ſeelig zu machen. Es iſt aber nicht genug / daß man die Wahrheiten ſeines Evangelii wiſſe / ſondern man muß ſelbe auch beobachten / weil eben beſagter Apoſtel ſpricht: (Rom. 2.13.) dann bey GOtt ſeynd nicht gerecht / die das Geſatz hören: ſondern die das Geſatz thun / werden gerechtfertiget.

Darum will ich ihm ſehr vil zu Theil geben / und er ſoll den Raub der Starcken austhei-

theilen. Diſe durch ſeine Lehr alſo gerechtfertigte Seelen ſeynd der Antheil JEſu Chriſti / und der Raub / welchen er denen holliſchen Geiſtern entziehet. Diſe Starcke hat er entwaffnet / ſelben ihre Knecht entriſſen / und ſeiner Kirch übergeben. In ſeinem Tod beſtehet ſein Sieg. So unſchuldig er auch geweſen/iſt er doch denen Gottloſen beygerechnet / und zwiſchen zwey Mörder gecreutziget worden; aber eben diſer wider den Gerechten verübten Boßheit wegen hat der Fürſt der Welt (wie ſchon bemercket worden) all ſein wider die Schuldige gehabtes Recht verlohren. Das Gebett / ſo der Heyland am Creutz für ſeine Peyniger verrichtet / das Opffer ſeines Tods für die Sünder iſt erhöret worden / und wird noch zu Tag durch die Bekehrung aller derjenigen erhöret / welche durch die Gnad JEſu Chriſti der Dienſtbarkeit der Sünd entriſſen / und in die Freyheit der Kinder GOttes verſetzet werden.

Schluß-Anred zu GOtt.

MAche / O HErr / daß auch wir die Würckung deines Gebetts / und die Krafft deines Bluts empfinden. Die Stimm deines Bluts (welches weit lauter ſchreyet als das Blut des Abels) laſſe ſich hören vor deinem himmliſchen Vatter / um die Vergebung unſerer Sünden zu erhalten; ſie ſolle auch uns zuruffen / damit wir von unſerem tödtlichen Schlaff erwachen / und

deine Lehr erfüllen / als wordurch wir müſſen gerechtfertiget werden.

Du / O Lamm GOttes / welches du die Straff unſer Sünden getragen haſt / bringe das von dir angefangene Werck zum End; reiſſe aus unſeren Hertzen alle Lieb zur Sünd. Mache/daß wir unſere Thränen zu deinem Blut fügen / und durch eine mühſame Buß unſere Sünden auslöſchen. Verſchaffe / daß wir uns nicht förchten für uns ſelbſt zu leyden / damit an uns daß jenige nicht verlohren gehe / was du unſeres Heyls wegen gelitten haſt.

HErr! wir verlaugnen dich nicht mehr/ſondern mitten in deinen bitteren Schmertzen betten wir dich an / und bitten dich uns die Gnad zu ertheilen / daß wir all unſere Glory in deine Verſpottung / und in dein Leyden ſetzen / wie wir uns glückſeelig ſchätzen / ſelbe zu diſer heiligen Zeit auf Chriſtliche Art verehren zu könnnen.

Ewiger Vatter! der du deinen Sohn dem Tod übergeben / und ſein Opffer / ſo er ſelbſt war / wohlgefällig aufgenommen haſt / ſtraffe uns / und mache / daß wir verlangen geſtrafft zu werden. Schlachte uns wie ein Schlacht-Opffer / und mache / daß wir / wie JEſus Chriſtus die Prieſter unſers Opffers ſeyen durch gäntzliche Ergebung unſeres Willens in alles daß jenige / was deine Erbarmnuß-volle Gerechtigkeit wider uns verhenget hat.

Paſ-

Paſſion, und Evangelium der Heil. Meß,

Luc. am 22. Cap. 1. Vers.

JN der Zeit nahete das Feſt der ungeſäurten Brod / welches Oſtern genannt wird / und die Hohe Prieſter und Schrifftgelehrte trachteten / wie ſie JEſum tödten möchten: ſie förchteten ſich aber vor dem Volck. Es war aber der Satan in Judam gefahren / der mit dem Zunamen Iſcarioth genannt ward / und einer war von den Zwölffen. Und er gieng hin / und redete mit denen Hohen Prieſtern / und mit der Obrigkeit / wie er ihn wolte ihnen überantworten. Und ſie erfreueten ſich / und wurden mit ihm eins / daß ſie ihm Geld geben wolten. Und er verſprach es. Und ſuchte Gelegenheit / daß er ihn ohne Aufruhr überantwortete. Es kam aber der Tag der ſüſſen Brod / an welchem man das Oſter-Lamm ſchlachten muſte. Und er ſandte Petrum und Johannem / und ſprach: gehet hin / und bereitet uns das Oſter-Lamm / damit wirs eſſen. Sie aber ſprachen: wo wilſt du / daß wir es bereiten? Und er ſprach zu ihnen: ſihe / wann ihr zu der Stadt hinein gehen werdet / ſo wird euch ein Menſch begegnen / der tragt einen Krug mit Waſſer: demſelbigen folget in das Hauß / zu dem er hineingehet / und ſaget zum Hauß-Vatter deſſelbigen Hauß: der Meiſter laſſet dir ſagen: wo iſt das Gemach / darinn ich das Oſter-Lamm mit meinen Jüngern eſſen möge? Und derſelbig wird

euch einen groſſen gepflaſterten Saal zeigen / und daſelbſt ſollet ihrs bereiten. Sie giengen aber hin / und fundens / wie er ihnen geſagt hatte/und bereiteten das Oſter-Lamm. Und als die Stund kommen war / ſetzte er ſich zu Tiſch / und die zwölff Apoſtel mit ihm. Und er ſprach zu ihnen: mich hat hertzlich verlanget / diß Oſter-Lamm mit euch zu eſſen / ehe dann ich leyde. Dann ich ſage euch / daß ich es von nun an nicht mehr eſſen werde / biß es erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch / dancket / und ſprach: nemmet hin / und theilet ihn unter euch. Dann ich ſage euch / daß ich von dem Gewächs des Weinſtocks nicht trincken werde / biß das Reich GOttes komme. Und er nahm das Brod / danckte / und brach es / und gab es ihnen / und ſprach: das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird: das thut zu meiner Gedächtnuß. Desgleichen nahm er auch den Kelch / nachdem er zu Abend geeſſen hatte / und ſprach: das iſt der Kelch / das neue Teſtament in meinem Blut / das für vile wird vergoſſen werden. Aber ſihe / die Hand meines Verräthers iſt mit mir über Tiſch. Und zwar des Menſchen Sohn gehet hin / wie es beſchloſſen iſt: aber weh demſelbigen Menſchen / durch welchen er wird verrathen werden. Und ſie fiengen an unter ſich zu fragen / wer es unter ihnen ſeyn möchte / der das thun würde. Es erhub ſich aber unter ihnen ein Zanck / wer unter ihnen für den Gröſſeſten gehalten wurde? Er ſprach aber zu ihnen: die König der Heyden herrſchen über

über ſie / und die Gewalt über ſie haben / werden gnädige Herren genannt. Ihr aber nicht alſo / ſondern wer unter euch der gröſte iſt / der ſoll ſeyn wie der geringſte / und wer da vorgehet/ der ſoll ſeyn wie der Diener. Dann welcher iſt gröſſer / der zu Tiſch ſitzt / oder der dienet? Iſts nicht der zu Tiſch ſitzet? Ich aber bin mitten unter euch/ als einer/ der dienet. Ihr aber ſeyds / die ihr bey mir verharret ſeyd in meinen Anfechtungen / und ich bereite euch das Reich / wie mir es mein Vatter berritet hat: daß ihr über meinem Tiſch in meinem Reich eſſen und trincken ſollet / und ſitzen auf Stühlen und richten die zwölff Stämm Iſrael. Der HErr aber ſprach: Simon / Simon / ſihe / der Satan hat euer begehret / daß er euch wannen möchte / wie den Waitzen. Ich aber hab für dich gebetten / daß dein Glaub nicht abnemme: und wann du dermahleins bekehret wirſt/ ſo ſtärcke deine Brüder. Und er ſprach zu ihm: HErr / ich bin bereit/ mit dir in den Kercker / und in den Tod zu gehen. Er aber ſprach: ich ſage dir Petre / der Hahn wird heut nicht krähen / biß du dreymahl verlaugnet haſt / daß du mich kenneſt. Und er ſprach zu ihnen: wann ich euch ohne Säckel / ohne Taſchen und Schuch geſandt hab / hat euch dann etwas gemänglet? Sie aber ſprachen: nichts. Da ſprach er zu ihnen: aber nun wer einen Säckel hat / der nemme ihn / und zugleich die Taſch: wers aber nicht hat / der verkauffe ſeinen Rock / und kauffe ein Schwerd. Dann ich ſage euch / es

muß

muß noch an mir erfüllet werden was geſchriben iſt: er iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden. Dann was von mir geſchriben iſt / das hat ein End. Sie aber ſprachen: HErr / ſihe / hie ſeynd zwey Schwerdter. Und er ſprach zu ihnen: es iſt genug. Und er gieng nach ſeiner Gewohnheit hinaus in den Oelberg. Es folgten ihm aber ſeine Jünger nach. Und als er zu dem Ort kommen war / ſprach er zu ihnen: bettet / daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Und er zohe ſich von ihnen ab / eines Steinwurffs weit: da knyete er nider / bettete und ſprach: Vatter / wann du wilſt / ſo nimm diſen Kelch von mir: doch nicht mein / ſondern dein Will geſchehe. Es erſchine ihm aber ein Engel vom Himmel / und ſtärckte ihn. Und als er mit dem Tod rang / bettete er etwas länger / und ſein Schweiß ward wie Bluts-Tropffen / welche auf die Erden runnen. Und da er vom Gebett aufſtunde / und zu ſeinen Jüngern kame / fand er ſie ſchlaffend vor Traurigkeit. Und er ſprach zu ihnen: was ſchlaffet ihr? ſtehet auf / und bettet / daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Als er aber noch redete / ſo war die Schaar da: und einer von den Zwölffen / der Judas genannt ward / gieng vor ihnen her: und er nahete ſich zu JEſu / daß er ihn küſſete. JEſus aber ſprach zu ihm: Juda / verratheſt du den Sohn des Menſchen mit einem Kuß? Als aber die / ſo bey ihm waren / ſahen / was da werden wolte: ſprachen ſie zu ihm: HErr / ſollen wir mit dem Schwerd darein ſchlagen? Und einer unter ihnen ſchlug des Hohen

Prie-

Prieſters Knecht/ und hiebe ihm ſein rechtes Ohr ab. JEſus aber antwortend ſprach: laſſet ſie machen/ biß hieher. Und er rührete ſein Ohr an/ und machte ihn geſund. JEſus aber ſprach zu den Hohen Prieſtern / und den Oberſten des Tempels / ſamt den Aelteſten / welche zu ihm kommen waren/ihr ſeyd mit Schwerdtern und Stangen heraus gangen / gleichwie zu einem Mörder: da ich doch täglich im Tempel bey euch geweſen bin / und ihr habt die Händ an mich nicht ausgeſtrecket: aber diß iſt eure Stund / und die Macht der Finſternuß. Sie aber ergriffen/ und führeten ihn zum Hauß des Hohen Prieſters: Petrus aber folgete von fern. Und als ſie ein Feuer mitten im Hof angezündet / und ſich um daſſelbig hergeſetzt hatten / war Petrus auch mitten unter ihnen. Da ihn nun eine Magd bey dem Liecht ſitzen ſahe / und ihn mit Fleiß anſchauete / ſprach ſie: diſer war auch bey ihm. Er aber verlaugnete ihn / und ſprach: Weib / ich kenne ihn nicht. Und über ein wenig hernach ſahe ihn eine andere / und ſprach: du biſt auch einer von diſen. Petrus aber ſprach: O Menſch / ich bins nicht. Und über ein Weil / ungefehr von einer Stund bekräfftigte es auch ein anderer / und ſprach: wahrlich / diſer war auch bey ihm: dann er iſt ein Galiläer. Und Petrus ſprach: Menſch / ich weiß nicht was du ſageſt. Und alsbald / indem er noch redete / krähete der Hahn. Und der HErr wandte ſich um / und ſahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort / wie er geſagt

hatte: ehe dann der Hahn krähet / wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Und Petrus gieng hinaus/ und weinete bitterlich. Und die Männer die ihn hielten / verſpotteten und ſchlugen ihn. Und ſie bedeckten ihn / und ſchlugen ſein Angeſicht / fragten ihn / und ſprachen: weiſſage / wer iſts / der dich geſchlagen hat? Und ſie redeten vil andere Läſterungen wider ihn. Als es nun war Tag worden / da kamen die Aelteſte des Volcks / und die Hohe Prieſter / ſammt den Schrifftgelehrten zuſammen / und führeten ihn in ihren Rath / und ſprachen: biſt du Chriſtus ſo ſage es uns. Und er ſprach zu ihnen: wann ichs euch ſage / ſo werdet ihr mir nicht glauben: wann ich aber auch euch frage / ſo werdet ihr mir kein Antwort geben / und werdet mich nicht loß laſſen. Aber von nun an wird des Menſchen Sohn zu der Rechten der Krafft GOttes ſitzen. Da ſprachen ſie alle: biſt du dann der Sohn GOttes? Er ſprach: ihr ſagts: dann ich bins. Sie aber ſprachen: was begehren wir noch Zeugnus? Dann wir habens ſelbſt aus ſeinem Mund gehöret. Und ihr gantze Menge ſtund auf / und führete ihn zu Pilato. Sie fiengen aber an ihn zu verklagen / und ſprachen: diſen haben wir funden / daß er unſer Volck verkehret / und daß er verbietet dem Kayſer Zinnß zu geben / und daß er ſpricht: er ſeye Chriſtus der König. Pilatus aber fragte ihn / und ſprach: biſt du der König der Juden? Er aber antwortet / und ſprach: du ſagſts. Pilatus aber ſprach zu den Hohen Prieſtern / und zu dem Volck: ich fin-

finde keine Schuld an diſem Menſchen. Sie aber hielten ſtarck an / und ſprachen: Er beweget das Volck / dieweil er durchs gantze Jüdiſche Land gelehret / und hat von Galiläa angefangen bis hieher. Als aber Pilatus Galiläam hörete / fragte er / ob der Menſch ein Galiläer wäre? und nachdem er erfahren / daß er aus Herodis Gebiet war / ſandte er ihn widerum zu Herode / der auch ſelbſt in diſen Tagen zu Jeruſalem ware. Herodes aber ward ſehr froh / daß er JEſum ſahe. Dann er hätte ihn von langer Zeit her gern geſehen / dieweil er vil von ihm gehöret hatte / und hoffete ein Zeichen von ihm zu ſehen. Und er fragte ihn mit vilen Worten: aber er antwortete ihm gar nichts. Die Hohe Prieſter aber / ſambt den Schrifftgelehrten ſtunden / und verklagten ihn hefftig. Herodes aber mit ſeinen Kriegs-Leuten verachtete / und verſpottete ihn / und thäte ihm ein weiſſes Kleyd an / und ſandte ihn widerum zu Pilato. An denſelbigen Tag wurden Herodes und Pilatus Freund miteinander: dann zuvor war einer dem andern Feind. Pilatus aber rieff die Hohe Prieſter / und Oberſte ſambt dem Volck zuſammen / und ſprach zu ihnen: Ihr habt diſen Menſchen zu mir gebracht / als einen / der das Volck abwende / und ſihe / ich hab ihn vor euch gefragt / und hab deren Dingen keines an diſem Menſchen gefunden / darum ihr ihn verklaget: ſo hat auch Herodes nichts gefunden: dann ich hab euch zu ihm geſandt / und ſihe / es iſt nichts auf ihn gebracht / daß des Todes werth

ſey.

ſey. Derowegen will ich ihn züchtigen/ und loß laſſen. Er muſte ihnen aber einen auf den Feſt-Tag loß geben. Da rieff der gantze Hauff überlaut/ und ſprach: Hinweg mit diſem/ und gib uns Barabbam loß. Der wegen einer Aufruhr/ welche in der Stadt geſchehen/ und wegen eines Todſchlags in den Kercker geworffen war. Pilatus aber redete abermahl mit ihnen/ und wolte JEſum loß laſſen. Sie aber rieffen und ſprachen: Creutzige ihn/ creutzige ihn. Er aber ſprach zum dritten mahl zu ihnen: Was hat diſer dann übels gethan? Ich finde kein Urſach des Tods an ihm: darum will ich ihn züchtigen/ und loß laſſen. Sie aber hielten an mit groſſem Geſchrey/ und forderten/ daß er gecreutziget wurde/ und ihr Geſchrey nahm überhand. Da urtheilte Pilatus/ daß man thun ſolte/ was ſie begehreten. Er gab ihnen aber denſelben loß/ der wegen eines Todſchlags und Aufruhr in den Kercker geworffen war/ den ſie begehrten: JEſum aber übergabe er ihrem Willen. Und da ſie ihn hinführeten/ ergriffen ſie einen/ Simon von Cyrene genannt/ der vom Feld kam/ und legten das Creutz auf ihn/ daß ers JEſu nachtruge. Es folgete ihme aber eine groſſe Schaar Volck und Weiber/ die ihn beklagten/ und weyneten. JEſus aber wandte ſich zu ihnen um/ und ſprach: Ihr Töchter von Jeruſalem/ weynet nicht über mich/ ſondern weynet über euch ſelbſt/ und eure Kinder. Dann ſihe/ es werden die Täg kommen/ an welchen man ſagen wird: Seelig ſeynd

die Unfruchtbare / und die Leiber / die nicht gebohren haben / und die Brůſt / die nicht geſäuget haben. Alsdann werden ſie anfahen zu den Bergen zu ſagen: Fallet über uns; und zu den Bůhlen: bedecket uns. Dann thun ſie das an grünen Holtz / was wird am dürren geſchehen? Es wurden aber auch zween andere Ubelthäter mit ihm hinaus geführet / damit ſie getödtet wurden. Und als ſie zu dem Ort kamen / das die Schädelſtatt genannt wird / creutzigten ſie ihn daſelbſt / ſambt den Ubelthätern / den einen zur Rechten / den andern aber zur Lincken. JEſus aber ſprach: Vatter / vergibs ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Und ſie theileten ſeine Kleyder / und wurffen das Loos darůber. Und das Volck ſtund / und ſahe zu / die Hohen Prieſter aber mit ihnen verlachten ihn / und ſprachen: Andern hat er geholffen / er helffe ihm ſelbſt / ſo er Chriſtus iſt / der Außerwählte GOttes. Es verſpotteten ihn aber auch die Kriegs-Knecht / traten hinzu / und reichten ihm Eßig / und ſprachen: Biſt du der König der Juden / ſo hilf dir ſelbſt. Es war auch die Uberſchrifft oben ůber ihm geſchriben mit Griechiſchen / Lateiniſchen / und Hebräiſchen Buchſtaben: Diß iſt der König der Juden. Einer aber von den Ubelthåtern / die aufgehencket waren / läſterte ihn / und ſprach: Biſt du Chriſtus / ſo hilf dir ſelbſt / und uns. Da antwortete der andere / ſtraffte ihn / und ſprach: Und du fůrchteſt auch GOtt nicht / der du doch in gleicher Verdammnuß biſt?

Und wir zwar ſeynd billich darinnen: dann wir empfahen / was unſere Thaten verdienet haben: diſer aber hat nichts böſes gethan. Und er ſprach zu JEſu: HErr gedencke an mich / wann du in dein Reich wirſt kommen. Und JEſus ſprach zu ihm: Wahrlich ſag ich dir / heut wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß. Es war aber um die ſechſte Stund: und es war eine Finſternuß über den gantzen Erdboden bis an die neunte Stund. Und die Sonn ward verfinſtert / und der Vorhang des Tempels zerriſſe mitten entzwey. Und JEſus rieff mit lauter Stimm / und ſprach: Vatter / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt. Und da er das ſagte / gab er den Geiſt auf.

Hier knyet man nider / und ſchweiget eine Zeit ſtill.

Als aber der Hauptmann ſahe / was da geſchehen war / prieſe er GOtt und ſprach: Fürwahr diſer Menſch war der Gerechte. Und die gantze Schaar derjenigen / welche da zugegen waren / diß Werck anzuſchauen / da ſie ſahen / was ſich zutruge / ſchlugen an ihre Bruſt / und kehreten wider um. Aber alle ſeine Bekannte ſtunden von fern: und die Weiber / welche ihm aus Galiläa gefolget waren / und ſahen diſe Ding. Und ſihe / es war ein Mann / mit Namen Joſeph / der ein Raths-Herr / und ein frommer und gerechter Mann war / und der in ihren Rath / und Handel nicht eingewilliget / von Arimathäa / einer Stadt im Jüdiſchen Land gebürtig

bůrtig / der auch ſelbſt auf das Reich GOttes wartete. Diſer tratt zu Pilato / und batt um den Leib JEſu. Und er nahm ihn ab / und wickelete ihn in Leinwad / und legte ihn in ein ausgehauenes Grab / darein noch niemand war gelegt worden.

Auslegung diſes Evangelii.

ES war der Satan in Judam gefahren / nicht ſeinen Leib zu beſitzen / ſondern ſein Hertz (wohinein ihm der Geitz den Eingang gemacht hat) zu verführen. Er iſt in ihm gefahren / um ihm den Anſchlag ſeinen Meiſter zu verrathen einzugeben. Er iſt in ihm gefahren / um ihn zu vermögen / daß er diſen Anſchlag ins Werck ſetze. Die Lieb macht uns zu Tempeln GOttes; die Begierlichkeit führet den Teufel in unſere Seel / und wann ſich ſelber davon Meiſter gemacht hat / worzu verlaitet er nicht den Menſchen?

Er gieng hin / und redete mit den Hohen Prieſtern / und mit der Obrigkeit. Nach dem Griechiſchen Text haltet man darfür / daß diſe Obrigkeit die Oberſten / und Hauptleut über die Wacht des Tempels geweſen ſeyen.

Mich hat hertzlich verlanget das Oſter-Lamm mit euch zu eſſen / ehe dann ich leyde. Und darum kommet er jenem Tag zuvor / an welchem die Juden beſagtes Oſter-Lamm eſſen ſolten. Er wolte an dem Creutz aufgeopffert werden eben zu der Zeit / da man das Oſter-Lam

ſchlachten wurde / darum muſte er das Oeſterliche Abendmahl einem Tag vorher halten. Er hätte freylich wohl ohne diſem Abendmahl ſterben können; aber ſelbes ware zur Einſetzung des Hochwürdigiſten Altars-Sacrament beſtimmet / worzu er den Vor-Abend ſeines Tods darum erwartet hat / damit die Gedächtnuß ſeines Leydens (deſſen diß Heiligiſte Sacrament ein ewiges Denckmahl ſeyn ſolte) deſto tieffer in die Hertzen ſeiner Jünger eingegraben wurde. Er hat das alte Oſter-Lamm mit ihnen geeſſen / und ihnen deſſelben Geheimnuß in dem neuen Oſter-Lam̃ (ſo er ihnen in eben diſem Abendmahl gegeben hat) entdecket. Durch das Blut des Oſter-Lamms hatte er ehemahls die Iſraeliter von der Egyptiſchen Gefangenſchafft erlöſet: dazumahl aber war er begriffen durch ſein Blut die Welt von der Dienſtbarkeit der Sünd zu befreyen. Das erſte Lamm war die Figur / das zweyte war die Wahrheit / und er hat beyde in diſem Abendmahl zuſamm gefüget / und von ſelben hinzu geſetzt:

Ich werde es von nun an nicht mehr eſſen / bis daß es erfüllet werde im Reich GOttes. Das Oſter-Feſt derer Juden hat in dem Oſter-Feſt JEſu Chriſti ihre Erfüllung erreichet: dann er iſt das wahrhaffte Oſter-Lamm / wie der Apoſtel (1. Cor. 5. 7.) ſpricht. Aber beyde Oſtern werden ihre letzte Erfüllung nur in dem Himmel erreichen / wo wir von der Sünd / und derſelben Straff / nemlich von dem Tod vollkommen werden befreyet werden. JEſus Chri-

ſtus vergleichet das Himmelreich gar offt einem Gaſtmahl; und hier ſagt er nach gehaltenen Abendmahl austücklich zu ſeinen Jüngern: Ich bereite euch das Reich/ wie mir es mein Vatter bereitet hat: daß ihr über meinem Tiſch in meinem Reich eſſen und trincken ſollet. Hierdurch will er die unausſprechliche Freud bedeuten/ mit welcher die Heilige in Beſitzung des Allerhöchſten Guts werden erſättiget werden. Bis dahin nun ſaget er/ wird er weder ein Oſter-Feſt/ noch ein anderes Gaſtmahl mehr mit ſeinen Jüngern halten.

Darum hat er ihnen auch den Kelch ausgetheilet/ wie bey dem Oeſterlichen Abendmahl gebräuchlich war/ zu deſſen Anfang und End alle aus der Schaal trancken/ die ihnen von dem Hauß-Vatter dargebotten wurde; und er ſpricht darbey: Ich werde von dem Gewächs des Weinſtocks/ das iſt/ keinen Wein/ nicht trincken/ bis das Reich GOttes komme/ wo ich euch ein Gaſtmahl anſtellen werde/ deſſen diß und alle übrige herzlichiſte Gaſtmahl nur eine geringe Figur ſeynd.

Hierauf hat er ihnen ſeinen Leib/ und ſein Blut gegeben; und da er ihnen den Kelch/ in welchem ſein Blut war/ dargebotten/ hat er/ (wie es der Heil. Matthäus/ (c. 26. v. 29.) und Marcus (c. 14. v. 25.) erzehlen) eben das geſagt/ was er von dem erſten Kelch geſprochen hatte: Ich werde von diſem Gewächs des Weinſtocks nicht trincken/ bis an den Tag/ da ich es neu

mit euch trincken werde / das iſt / auf eine neue Art / nicht unter fremden Geſtalten / in dem Reich meines Vatters / nemlich in dem Himmel. Doch seynd einige der Meynung / JEſus Chriſtus habe diſe Wort nur einmahl / nemlich vor der Conſecration des Brods / und des Kelchs geſprochen; ſie ſetzen ferner hinzu / die heilige Evangeliſten Matthäus und Marcus haben ſelbe Wort bloß aus Gelegenheit des conſecrirten Kelchs erſt nach der Einſetzung des Hochwürdigiſten Altars Sacraments beygebracht.

Es erhub ſich unter ihnen ein Zanck / wer unter ihnen für den Gröſſeſten gehalten wurde. Es iſt ſchwehr zu errathen / was ihnen um den Vorzug zu ſtreitten Gelegenheit gegeben habe / da eben ihr HErr und Meiſter geſprochen hatte / daß er hingehe / wie es beſchloſſen iſt von ſeinem Vatter. Villeicht iſt diſer Zanck daher entſtanden / weil er geſagt hatte / daß er hinführo nur in dem Reich ſeines himmliſchen Vatters mit ihnen eſſen / und trincken werde. Aber diſem ſey wie ihm wolle / ſo iſt doch gewißlich die Schwach- und Unvollkommenheit deren Apoſtlen noch groß geweſen / indem ſie ihnen weder die Lehren / noch die von JEſu Chriſto gegebene Beyſpill der Demuth ihnen zu nutz gemacht haben / als welcher ihnen eben die Füß gewaſchen hatte / und auf den Sprung ſtunde den ſchmächlichiſten Tod auszuſtehen. Um ihren Hochmuth / woraus diſer Zanck entſpungen war / zu erniedrigen / widerholet der Heyland / was er in einer

an-

anderen gantz gleichen Begebenheit geſprochen hatte / daß man nemlich denen Königen und heydniſchen Fürſten diſen Herꝛſch- und Regier-Geiſt überlaſſen müſſe / als welche mit unumgeſchränckten Gewalt über ihre Unterthanen zu herꝛſchen / und noch für gnädige Herꝛn angeſehen zu werden ſuchen / obwohlen ſie offt jenen gar nicht gnädig ſeynd / welche mehr von Schmeichlerey und Eigennutz / als von der Wahrheit bewegt / ihnen diſen Namen beylegen. (Matth. 20, 25.) Sie aber / die Jünger ſollen vilmehr ſuchen / tugendhafft zu ſeyn / als von anderen für tugendhafft gehalten zu werden / vilmehr dienen / als bedient werden / und für ihre gröſte Hochheit halten / die mindeſte aus allen zu ſeyn / nach dem Beyſpill ihres Göttlichen Meiſters / als welcher vom Tiſch aufgeſtanden iſt / ihnen den verächtlichiſten Dienſt zu leiſten / nemlich ihre Füß zu waſchen.

Ihr ſeyds / die ihr bey mir verharret ſeyd in meinen Anfechtungen ; das iſt / in meinen Wigerwärtigkeiten. Biß dahin hatten ſie JEſum Chriſtum noch niemahl verlaſſen / was ihm auch immer wegen ſeiner Lehr iſt widerſprochen worden. Um ſie auch inskünfftige zu gleicher Treu aufzumunteren / verſpricht er ihnen nicht eine eytle (worüber ſie zanckten) ſondern eine wahr- und daurhaffte Hochheit / zu welcher ſie in ſeinem Reich würden erhoben werden / wo ſie die Ehr haben würden bey ſeinem Tiſch zu ſitzen / und die zwölff Geſchlechter Iſraels zu richten. Die

Apoſtlen werden an dem Tiſch des HErrn eſſen / und mit ihm auf Stühlen ſitzen / um die gantze Welt zu richten ; diſes iſt anderwärtig ausgelegt worden. Aber es iſt wohl zu bemercken / daß diſe Glory die Belohnung des Streitts ſeye / und daß man mit JEſu Chriſto nicht herrſche / es ſeye dann / daß man mit ihm die Widerwärtigkeiten diſes Lebens mit unbeweglicher Standhafftigkeit erdulte. Anſtatt von der Hochheit allhier zu zancken / muß man ſich zum Leyden bereit halten / und ſo dann wird man groß im Himmel ſeyn.

Simon / der Satan hat euch begehret / daß er euch wannen möchte / wie den Waitzen. Die Verwirrung derer Apoſtlen bey innſtehender Verſuchung vergleichet er der Bewegung des Waitzens / wann ſelber gereutert wird. Sie ſeynd alle der Verſuchung unterlegen / indem ſie ihren Meiſter verlaſſen haben. Doch redet JEſus allein Simonem an / weil ſein Fall der ſchwereſte ſeyn würde. Er redet ihn ferner auch darum an / weil es ihm / als dem Haupt derer übrigen zuſtehen würde / ſeine Brüder zu ſtärcken. Die Verſuchung kommt von dem Teufel / nach der Verordnung GOttes / ohne deſſen Willen der Teufel dem Menſchen nichts thun kan. Alſo hat er von GOtt begehret / daß es ihm erlaubet werde / den Job (c. 1.) durch den Verlurſt ſeiner Güter / und durch den Tod ſeiner Kinder zu verſuchen. Laſſet uns derowegen wachen / weil unſere Feind / wie der H. Petrus (1.c.5.v.8.) ſagt / wie ein brüllender Löw herumgehet / ſuchend /

chend / wen er verſchlinge. Aber wir ſollen ihn nicht förchten / weil er ohne Zulaſſung GOttes nichts thun kan / und weil GOtt getreu iſt / und nicht zugibt / daß wir über unſere Kräfften angefochten werden / ſondern vilmehr verſchaffet / daß die von ihm zugelaſſene Verſuchung zu unſeren Vortheil ausſchlage. Daß die Apoſtlen gefallen / iſt von darum geſchehen / weil ſie ihr Vertrauen auf ſich ſelbſt / nicht aber auf jenen geſetzt haben / ohne deſſen Zulaſſung der Teufel nicht Verſuchen / und ohne deſſen Gnad der Menſch die Verſuchung nicht überwinden kan.

Ich hab für dich gebetten / daß dein Glaub nicht abnemme. Das Gebett JEſu Chriſti iſt erhöret worden: dann entweder hat Petrus den Glauben nicht verlohren / obwohl er ſich nicht getrauet hat / das jenige mit dem Mund zu bekennen / was er innerlich geglaubt hat; oder wann er auch den Glauben verlohren / ſo iſt es nur auf eine Zeit geſchehen / indem er ſelben gar bald durch ſeine Thränen widerum überkommen / und hernach nimmermehr verlohren hat. Durch ſeinen Fall iſt er erdemüthiget worden / und hat gelernet / nicht auf ſich / ſondern auf GOtt zu bauen; und er hat empfangen / worum ſein Göttlicher Meiſter für ihn gebetten hat / nemlich (wie der heilige Auguſtinus ſagt) einen frey- hertzhafft- unüberwindlich- und beharrlichen Glauben. Die Standhafftigkeit des Glaubens hat er überkommen / um nach ſeiner Bekehrung ſeine Brüder

zu ſtärcken / und jene unbewegliche Fels zu ſeyn / auf welche die Kirch ohne Gefahr des Untergangs erbauet iſt. Seine Brüder nach ſeiner Bekehrung zu ſtärcken / iſt er deſto geſchickter geweſen / weil er wegen ſeines eigenen Falls mit anderen deſto gröſſeres Mitleyden tragen kunte.

Nun wer einen Säckel hat / der nemme ihn / und zugleich die Taſch: wers aber nicht hat / der verkauffe ſeinen Rock / und kauffe ein Schwerd. Diß iſt kein Gebott / ſondern nur eine Redens-Art / um die Hefftigkeit der innſtehenden Verfolgung an Tag zu legen. Gleich / als ob er ſagte: biß hieher iſt euch nichts abgangen / und ihr habt noch nichts gelitten; ja ihr habt vilmehr an denen mir bezeigten Ehren Theil gehabt / und man hat euch alle leibliche Nothwendigkeiten verſchafft. Aber nun iſt die Sach gantz geändert. Die mich aufſtoſſende Verfolgung wird auf euch fallen / und ſo hefftig ſeyn / daß / wann man zu jenen Mittlen ſeine Zuflucht nemmen müſte / ſo die menſchliche Klugheit in ſolchen Vorfallenheiten an die Hand gibt / ſo wurde es allerdings Noth ſeyn / auch ſeine Kleyder zu verkauffen / um darmit Waffen zu ſeinem Schutz einzuhandlen.

Dann es muß noch an mir erfüllet werden / was geſchriben iſt. Mann wird mit mir / wie mit einem Gottloſen verfahren; und ihr als meine Jünger werdet wegen meiner verfolget werden. Die Jünger aber haben diſe Red dem Buchſtaben nach verſtanden / indem ſie geantwortet ha-

haben / daß zwey Schwerdter bey Handen ſeyen. Weil aber der Sohn Gottes die kurtze noch übrige Zeit ſeines zeitlichen Lebens ihnen noch vile andere wichtigere Ding zu ſagen hatte / ſo hat er das / was ſie nicht verſtanden / weiters nicht ausgelegt / ſondern bloß hin geantwortet: es iſt genug.

Es erſchine ihm ein Engel vom Himmel / und ſtärckte ihn. Damit uns JEſus Chriſtus lehrete / wie wir uns in unſeren Nöthen zu verhalten haben / leydet er ſelbſt unſere Nöthen; doch mit diſem Unterſchid / daß er aus freyem Willen / und übermäſſiger Lieb gegen uns gelitten hat / was wir aus nothwendiger Folg der Natur / und als eine Straff der Sünd leyden. Es iſt uns bißweilen in unſeren Widerwärtigkeiten ein Troſt nöthig; ſehet / auch er bedarff nun eines Troſts. Wir können wohl etwann in unſeren Trangſalen ohne inn- und äuſſerlicher Hülff gelaſſen werden; er ſetzet ſich ſelbſt in gleichen Stand / was ſolten wir ſo dann anderes thun / als was diſer himmliſche Artzt gethan / der wahrhafftig unſer Elend / und unſere Schwachheiten auf ſich genommen hat? Er begibt ſich nemlich ins Gebett / er ſucht keinen irrdiſchen Troſt / er wendet ſich zu GOtt / entdecket ſelbem ſein Verlangen / und unterwirfft ſich deſſelben Willen. Ein ſolches Gebett kan nicht anderſt / als erhöret werden. Wann aber auch GOtt den verlangten Troſt abſchlaget / ſo gibt er wenigſtens die Stärck / daß man ſelben entbehren kan. Wann

er den Kelch nicht hinweg nemmen will / ſo gibt er uns doch Hertz und Muth ſelben zu trincken. Wir wiſſen nicht / was der Engel mit dem Sohn Gottes geſprochen habe; aber diß wiſſen wir wohl / was die irrdiſche Englen / das iſt die Diener des Wort GOttes denen Betrübten ſagen ſollen / um ſie zu tröſten / und zu ſtärcken. Sie müſſen ihnen nemlich die Noth zu leyden / die Nutzbarkeit der Verſuchung / die auf den Streitt folgende Belohnung vorſtellen; gleichwie man nicht unbillig glauben kan / daß der Engel JEſu Chriſto die ihme bevorſtehende Glory / und das Heyl derer Menſchen (ſo er durch ſeinen Tod würcken ſolte) vorgeſtellet habe.

Er kunte freylich dem Heyland nichts ſagen / worauf nicht ſchon zum Voraus der Heyland ſeine Abſicht gerichtet habe; er hat aber mehr zu unſeren Unterricht / als für ſich wollen getröſtet / und von einem Engel geſtärcket werden. Wer zweiflet / daß er diſer Hülff wohl hätte entbehren können? Er hätte ſich in ſeiner Kindheit / ohne in ein entferntes Land zu fliehen / und ohne menſchlicher Hülff der Nachſtellung Herodis entziehen können; aber er war ein Kind / und wolte alle Schwachheiten der Kindheit empfinden. Er war das Muſter derer Menſchen / und die Menſchen bedarffen der Flucht / und des Beyſtands ihrer Brüder um der Verfolgung zu enntgehen. Ein gleiches thut er auch in ſeinem Leyden. Er zitteret / er bittet / daß der ihme bereitete Kelch von ihm genommen werde / er wird von einem Engel

gel geſtärcket. Hat er dann nicht ſelbſt vermögt / was ſo vile Martyrer nicht aus ſich ſelbſt / ſondern durch ihn vermögt haben? Sie haben durch Beyhilff Göttlicher Gnad dem Tod den Trotz gebotten. Wie? Sagt der heilige Auguſtinus / der Soldat förchtet ſich nicht / und der Feld-Fürſt zittert? Aber wir müſſen uns hierüber nicht wunderen. Diſer Feld-Herr hat ſo wohl ſchwache / als tapffere Soldaten unter ihm. Er muß ihnen ein Beyſpill geben / was ſie in ihrer Schwachheit zu thun haben: diſes nun zu bewürcken hat er müſſen ſchwach werden / er gehet vor denen Seinigen her / und zwar alſo / daß ihm jederman folgen kan. Aber nicht alle ſeynd wie der heilige Paulus beſchaffen / welcher bereit war / alles zu thun / und alles zu leyden. Vile erſchröcken ob dem Creutz und Leyden / ſie müſſen geſtärcket werden; ſie laſſen den Muth ſincken / wann ihnen nicht jemand einen Troſt beybringet. Diſe nun ſollen ihre Augen auf JEſum Chriſtum werffen; er leydet mit ihnen einerley Trangſalen / damit ſie ſich im übrigen nach ſeinem Beyſpill verhalten ſolten. Sie ſollen betten / zu dem Wort GOttes ihre Zuflucht nemmen / um in ſelbem ihren Troſt / und ihre Stärcke zu finden; ſie ſollen ihr Hertz zu GOtt ausgieſſen / und ſich ſeinem Göttlichen Willen ergeben; kurtz / ſie ſollen in ihren Trangſalen thun / was der eingebohrne Sohn GOttes in ſeinen Schmertzen gethan hat / als welcher nur für ſie hat leyden wollen / und GOtt wird ihnen zuſtehen / was er ſeinem Sohn zugeſtanden hat.

Und

Und als er mit dem Tod rang / bettete er etwas länger. Diſe Tods-Angſt war die Forcht / und die tödtliche Traurigkeit / ſo er ob den annahenden Tod empfand. Er hat ſein Gebett verdopplet / weil er zum dritten mahl ſeine Bitt widerhollet hat. Sein denen Bluts-Tropffen ähnlicher Schweiß (von dem auch vile glauben / daß er würcklich mit Blut und Waſſer ſeye vermiſchet geweſen) zeuget zur Genüg / wie groß die Aengſten ſeines Geiſts geweſen ſeynd. Er hat weder innerlich noch äuſſerlicher Marter überhebt ſeyn wollen. Er hat unſere gröſte Schwachheiten / nemlich die allergröſte Widerſtrebungen der Natur an ſich genommen. Da ſich aber diſe vermehret haben / hat er auch ſein Gebett verdoppelt. Anfangs bettet er knyend; hernach wirfft er ſich gar mit dem Angeſicht auf die Erd. Je gröſſer die Noth / deſto inſtändiger muß man betten. Manche Menſchen ſagen / ſie können nicht betten / als lang ſie ſich in Traurigkeit befinden / und gedencken nicht / daß ſie eben darum / weil ſie von Traurigkeit überfallen ſeynd / des Gebetts deſto mehr noth haben. Diß aber kommet daher / weil es ihnen an Muth und Stärck gebricht / ſich zu jenem mit gröſſeren Eyfer zu wenden / der allein ihnen das jenige geben kan / was ihnen abgehet. GOtt verſchiebet uns zu erhören / nicht daß wir vom Gebett ablaſſen / ſondern daß wir mit gröſſerer Demuth / Unterthänigkeit / und Beharrlichkeit bitten und betten ſollen.

Wir

Wir wiſſen nicht / ob der Engel den Heyland am Anfang oder am End des Gebetts erſchinen ſeye. Wann es am Anfang deſſelben geſchehen / ſo lernen wir daraus / daß wir auch nach empfangenen Troſt / Hertz und Muth / in Zaghafftigkeit widerum verfallen können / doch derentwegen nicht alle Hoffnung müſſen ſincken laſſen. Wir müſſen mit JEſu Chriſto widerum zum Gebett zuruck kehren; und gleichwie man ſich jederzeit dem Feuer näheret / als offt man die Kälte empfindet: alſo auch / als offt man von Traurigkeit / und Schwachheit überfallen wird / muß man ſich allzeit zu jenem wenden / in welchem man allein ſeine Stärck und Freud finden kan.

Pilatus ſandte ihn wider zu Herodem. Diſer Herodes ware Herodes Antipas / den die Römer nach dem Tod ſeines Vatters Herodis des groſſen (unter welchem der Heyland gebohren worden) das Galiläiſche Reich gelaſſen haben. Diſer Printz ware ohnfehlbar wegen dem Oſter-Feſt dazumahl zu Jeruſalem. Die Juden klagten JEſum bey Pilato an / daß er durch ſeine neue Lehr das Land in Verwirrung ſetze / und verbiethe dem Kayſer den Zinß zu geben: welches doch falſch war / indem er ſelbſt diſen Zinß bezahlet / und vor etwann vier Tag geſprochen hat: Gebet dem Kayſer was des Kayſers iſt. Sie beſchuldigten ihn ferner / er habe ſich für einen König aufwerffen wollen / da er doch bekannter maſſen entflohen iſt / als ihn das Volck nach der Vermehrung der fünff Brod zum König machen wolte.

wolte. Pilatus hat alle diſe Klag-Puncten unterſucht/ und JEſum Chriſtum unſchuldig befunden.

Es iſt vor einiger Zeit in Galiläa ein Aufruhr entſtanden/ deſſen Urheber einer mit Namen Judas geweſen iſt/ als welcher gelehret hat/ man müſſe denen Menſchen keinen Zinß zahlen/ noch auſſer GOtt einen Herrn erkennen: und villeicht haben die Galiläer/ welche Pilatus/ eben da ſie opfferten/ hat tödten laſſen/ an diſer Aufruhr Theil gehabt. Um nun Pilatum zu überreden/ JEſus Chriſtus möchte wohl einer aus diſen Aufrührern ſeyn/ ſagen die Juden gantz boßhafft: Er verleite das Volck allenthalben zur Empörung von Galiläa an bis nach Jeruſalem. Da Pilatus hieraus in Erfahrung kommen/ daß JEſus aus Galiläa ſeye (dann es ware gar wenigen bekannt/ daß er zu Bethlehem gebohren worden/ und die Galiläiſche Stadt Nazareth/ in welcher er empfangen/ und auferzogen worden/ wurde insgemein für ſein wahres Vatterland gehalten) hat er ihn zu Herodem geſandt/ entweder um ſich hierdurch mit ihm zu verſöhnen/ oder diſes Handels loß zu werden/ der ohne die Unſchuld zu verdammen nicht wohl kunte ausgemacht werden.

Diſer Herodes hatte Johannem den Tauffer getödtet/ und er glaubte/ ſelber ſeye wider erſtanden/ und lebe in der Perſon JEſu Chriſti/ von deſſen groſſen Wunderwercken er beſtändig reden hörte. Er verlangte derowegen nicht aus

Gott-

Gottſeeligkeit/ ſondern aus Vorwitz den Heyland zu ſehen. Er hat ihn geſehen/ ohne daß ſein Vorwitz iſt erſättiget worden. JEſus Chriſtus gibt ihm keine Antwort/ und würcket in ſeiner Gegenwart kein Wunder. Durch ſein Stillſchweigen ehret er die Würde Herodis/ und ſtraffet zu gleich ſeinen eytlen Vorwitz. Er würckte kein Wunder eine unordentliche menſchliche Begird zu begnügen/ ſondern nur ihm zu lehren/ diſe Begirden zubeſtreitten. Er würckte keine Wunder einige Hochachtung/ oder Freundſchafft derer Menſchen zu überkommen/ ſondern nur die Seelen GOtt zu gewinnen. Er wolte endlich zu diſer Zeit ſeine Macht nicht blicken laſſen/ indem er nur eine gantz vollkommene Gedult zeigen ſolte. Wir ſeynd unwürdig die Wunderwerck GOttes zu erkennen/ wann wir dardurch mehr unſeren eytlen Vorwitz genug thuen/ als die Lieb anferbauen wollen.

Unterdeſſen wird JEſus Chriſtus verachtet/ und der menſchliche Hochmuth hat jenen für einen Narren gehalten/ der die weſentliche/ und unerſchaffene Weißheit iſt/ von der alle Weiſe ihren erleuchteten Verſtand haben. Mat hat ihm ein weiſſes Kleyd angethan: der Griechiſche Text kan auch ſo vil heiſſen/ als ein anſehentliches Kleyd; und es iſt gar wahrſcheinlich/ daß man ihm/ weil er ſich für einen König ausgab/ ein koſtbahreres Kleyd gegeben habe/ als das ſeinige war. Alſo hat man ihn zu beſchimpffen bey Herode den Anfang gemacht/ welches auf eine grau-

ſame Art bey Pilato iſt fortgeſetzet worden / wo man ihm ein Purpur-Kleyd angethan / ein Rohr in die Hand gegeben / und eine dörnerne Cron aufgeſetzt hat. Alle diſe Beſchimpffungen hat er erdultet / und uns durch ſein Exempel gelehret / das Leyden und Stillſchweigen bey denen Menſchen zwar eine Thorheit und Schwachheit / bey GOtt aber eine Weißheit ſeye / als in welchem (wie der Apoſtel 1. Cor. 1. 25. ſpricht) was thorechtig und ſchwach zu ſeyn ſcheinet / das iſt / weiſer und ſtärcker / dann die Menſchen.

Ihr Töchter von Jeruſalem / weynet nicht über mich / ſondern über euch ſelbſt. Er verwirfft die Thränen nicht / ſo diſe Weiber aus Mitleyden gegen ihm vergoſſen haben / ſondern er zeiget ihnen nur / daß ſein bitteres Leyden in ihnen eine Forcht jener Ublen erwecken ſoll / die über ſie kommen werden. **Dann thun ſie das am grünen Holtz / was wird dann am dürren geſchehen?** das iſt / wann man mit den Unſchuldigen ſo ſcharff verfahret / was haben dann die Schuldige zu gewarten? Hieraus iſt leicht zu erſehen / daß er diſen Weibern geweiſſaget habe / was ſich wehrender Belagerung der Stadt Jeruſalem zutragen werde. Dazumahl nemlich haben die Juden von denen Bergen bedecket zu werden gewunſchen / um ihren wütenden Feinden entzogen zu werden; dazumahl ſchätzte man die Unfruchtbare weit glückſeeliger / als die Kinder hatten / indem ſie mit ihren Augen anſehen muſten / wie ſelbe entweder erwürget wor-

worden / oder vor Hunger dahin geſtorben ſeynd / oder wohl gar von hefftigen Hunger ſeynd verlaitet worden diſe ihre eigene Kinder aufzuzehren. Aber was ſeynd alle diſe über die Stadt Jeruſalem gekommene Unheyl gegen denen ewigen Peynen / ſo jene werden ausſtehen müſſen / die ihnen den Tod diſes Unſchuldigen nicht zu nutzen machen? die Juden haben ihn gecreutziget / weil ſie ihn nicht haben erkennen wollen. Wir erkennen ihn / und creutzigen ihn doch. Die Sünd erneueret ſein Leyden. Wann die Sünd an der Perſon des Gerechten ſo hart iſt beſtraffet worden / wie ſtreng wird nicht ſelbe an dem Schuldigen geſtraffet werden / wann er nicht Sorg traget / ſich durch das Blut diſes Gerechten zu reinigen?

Vatter / vergibs ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Das Creutz iſt jener Altar / auf welchem JEſus Chriſtus als ein Schlacht-Opffer iſt aufgeopffert worden; er bittet für die Sünden des Volcks / und für die wider ihn begangene Sünden. Er vergröſſeret das Laſter ſeiner Feind nicht / ſondern vermindert ſelbes vilmehr / und ſchreibet es der Unwiſſenheit zu. Sie waren alle ohne Entſchuldigung / obwohlen die einige mehr als die andere / weil ſie alle mit gar gutem Wiſſen / und aus Boßheit geſündiget haben. Aber diſe wuſten nicht / was ſie thaten. Die Gröſſe ihres Laſters / und die dardurch verdiente Straff war ihnen unbekannt. Diß war unſerem Hohen Prieſter ſchon genug / für ſie bey ſeinem himmliſchen Vatter um Barm-

hertzigkeit anzuhalten. Hier lehret er durch ſein eigenes Beyſpill / was er ehemahlen mit Worten gelehret hat / daß man ſeinen Beleydigern vergeben / und für jene bitten müſſe / die uns verfolgen. Ihme ſelbſt das Wort zu reden / hat er den Mund nicht eröffnet / aber für das Heyl ſeiner Peyniger redet er. Die Frucht diſes Gebetts iſt nicht allein die Bekehrung jener Juden / die ihre Sünd erkannt / und die Apoſteln gefragt haben / was ſie ſelbe auszulöſchen thun ſollen / ſondern auch die Lieb jener Heiligen geweſen / die nach dem Beyſpill ihres Göttlichen Meiſters für ihre Verfolger gebetten haben. Wir wollen uns derowegen bekehren / um durch die Buß die Nachlaſſung unſerer Sünden zu erlangend / worum JEſus Chriſtus an dem Creutz hangen gebetten hat; wir wollen einander die angethanene Beleydigungen vergeben / damit das Gebett unſers Hohen Prieſters / und das Beyſpill unſeres Göttlichen Meiſters an / und bey uns nicht vergeblich ſeye.

Der eine aus denen zwey Mördern ſpricht zu dem andern / der JEſum Chriſtum läſterte: Und du förchteſt auch GOtt nicht / der du doch in gleicher Verdammnuß biſt? Unglückſeeligen ſtehet es nicht zu über andere Unglückſeelige zu ſpotten; ein Menſch / dem die Seel ſchon auf der Zung ligt / ſoll andere nicht beſchimpffen / ſondern vilmehr an die Urtheil GOttes gedencken / vor dem er erſcheinen wird; es ſtehet endlich einem Ubelthäter nicht zu / einen Unſchuldigen zu läſtern.

Wir zwar/ ſetzet er hinzu/ ſeynd billich darinnen/ dann wir empfahen/ was unſere Thaten verdienet haben; diſer aber hat nichts böſes gethan. JEſus Chriſtus iſt zwiſchen zweyen Ubelthätern gecreutziget worden/ damit er ſelbſt für einen Ubelthäter ſolte gehalten werden; er aber macht einen aus diſen Mördern zum Zeugen und Verfechter ſeiner Unſchuld. Er hat verſprochen/ daß/ wann er an das Creutz wurde erhöhet ſeyn/ er alles an ſich ziehen/ und zeigen wolle/ wer er ſeye. Hierzu nun machet er durch die Bekehrung des Mörders den Anfang. Eben hat er für die Sünder gebetten/ und durch die Heiligmachung diſes Ubelthäters iſt ſein Gebett ſo gleich erhöret worden. Wann das jenige/ ſo wir unſerer Sünden wegen leyden/ mit dem Leyden JEſu Chriſti vereiniget wird/ ſo wird es des ewigen Leben verdienſtlich gemacht. Diſe Würckung des Tods unſeres Heylands zeiget ſich ſchon an diſen ſeiner Laſter wegen gecreutzigten Ubelthäter; der Galgen diſes Mölders wird durch das Creutz des HErꝛ geheiliget/ die Straff ſeiner Laſter löſchet ſelbe zugleich aus. Die Gnad des erſterbenden Heylands veränderet alles in ihm/ und macht ſo gar/ daß der Werckzeug ſeiner Straff zum Werckzeug ſeines Heyls diene.

Seine Buß verdienet wohl bemerckt zu werden. Er förchtet die Urtheil GOttes/ indem er ſeinen Geſellen beſtraffet/ daß er ſelbe nicht förchtet; er bekennet ſeine Laſter/ indem er geſtehet/ daß er billich geſtraffet werde. Indem er ſeinen

Geſellen mit Worten beſtraffet / zeiget er / daß er ſeine Sünden bereue. Den Tod / und das Creutz nimmt er als eine verdiente Straff an; er begehret nicht von ſelber befreyet zu werden / ſondern will lieber in diſem Leben ſeiner Sünd wegen geſtraffet werden / um in dem anderen Gnad zu erlangen. Er förchtet GOtt; aber diſe ſeine Forcht iſt von der Hoffnung der Vergebung vergeſellſchafftet; darum ſagt er: HErr gedencke an mich / wann du in dein Reich wirſt kommen. Er begehret nicht mit JEſu Chriſto zu herrſchen / ſondern bittet allein / der Heyland wolle ſeiner gedencken. Er meldet nichts / von etwann einigen ſeinen eigenen Verdienſten / ſondern erwartet alles von der Barmhertzigkeit ſeines Heylands. Er haltet ſich keiner Sach würdig / und erhaltet alles vom jenigen / der / wann er mit einem wahrhafft-zerknirſcht- und erdemüthigten Hertzen gebetten wird / jederzeit mehr gibt / als man von ihm begehret.

Man ſoll derowegen von der Buß eines Sterbenden nicht verzweiflen / dann obwohl ſelbe ſpatt iſt / ſo wird ſie doch nicht unfruchtbar ſeyn / wann ſie anderſt recht beſchaffen iſt. Das Exempel diſes am Creutz bekehrten Mörders ſoll auch denen gröſten Sündern eine Hoffnung einflöſſen / daß ſie auch in dem Tod die Vergebung ihrer Miſſethaten erlangen werden / wann ſie eine wahre Buß würcken. Aber man muß ihme hierinn auch mit keiner falſchen Hoffnung ſchmeichlen: dann die Verdammnuß des anderen

Mör-

Mörders zeiget / daß für die Unbußfertige keine Barmhertzigkeit gefunden werde / und daß die bis in den Tod verſchobene Buß eine unverdiente Gnad ſeye / die GOtt nicht allen zuſtehet. Es iſt wohl eine ſeltſame Sach / daß man immer hoffet / mit dem frommen Schecher die Seeligkeit zu erlangen / anbey aber nicht förchtet mit dem boßhafften Schecher verdamet zu werden. Man hat freylich wohl Urſach / das ewige Heyl zu hoffen / wann man ſich wahrhafft bekehret ; aber hat man wohl Urſach zu hoffen / daß diſe Bekehrung in dem Tod-Beth erfolgen wird ? Was den einen Mörder beweget hat / darvon iſt der andere nicht beweget worden. Beyde haben einerley Straff ausgeſtanden ; beyde ſeynd nahe bey JEſu Chriſto gehangen ; aber nicht alle beyde haben den ſeeligmachenden Glauben gehabt / und der Glaub iſt nach der Lehr des heiligen Pauli (Eph. 2. 8.) eine Gaab GOttes. Durch diſen Glaub wird der ein von dem anderen unterſchiden. Aber (ſpricht abermahl der Apoſtel) (1. Cor. 4. 7.) wer unterſcheidet dich ? Was haſt du / ſo du nicht empfangen habeſt ?

Wir wollen es derowegen währenden diſem Leben nicht mit denen Unbußfertigen halten / damit wir nicht etwann auch in dem Tod unter ihrer Zahl befunden werden. Wann wir nur bloß betrachten / was diſen beyden Mördern begegnet iſt / ſo ſoll uns des einen Verdammnus ſo vile Forcht einjagen / als vile Hoffnung uns die Buß des anderen gibt. Wann wir auch die übrige

Stellen Göttlicher Schrifft zu Rath ziehen / in welchen GOtt von der biß in den Tod verſchobenen Buß redet / ſo haben wir billiche Urſach / mehr zu förchten / als zu hoffen. Dann neben dem / daß die Bekehrung eines Sterbenden nicht allein eine unverdiente / ſondern auch eine ſolche Gnad iſt / dero er wegen ſeiner aus Vermeſſenheit begangenen Laſter gäntzlich unwürdig iſt / ſo hat ihm auch GOtt diſe Gnad nicht allein nicht versprochen / ſondern im Gegentheil gedrohet / daß er ihm ſelbe / wann er auch darum anhalten wurde / abſchlagen wolle. Man kan diſe erſchröckliche Wahrheit denen Menſchen nicht genugſam vor Augen ſtellen / noch jene Göttliche Wort allzu offt widerhollen: dieweil ich euch geruffen hab / und ihr habt euch geweigert / meinen Rath verachtet / und meine Straff-Reden in den Wind geſchlagen: ſo will ich auch in eurem Untergang lachen / und euer ſpotten / wann euch das wird zukommen / deſſen ihr euch beförcht habt / wann das Verderben als ein Ungewitter wird anbrechen. (Prov. I. 24.) Alsdann werden ſie mich anruffen / und ich will nicht erhören: ſie werden am Morgen Früh aufſtehen / und werden mich nicht finden / darum / daß ſie die Forcht des HErrn nicht angenommen haben. Aus diſen Worten nun / und aus dem Beyſpill der zwey Mörder laſſet uns den Schluß machen / daß die Sterbende in Betrachtung der Barmhertzigkeit / ſo ihnen GOtt kan angedeyen laſſen / ſich zur Buß aufmuntern ſollen; die Lebende aber weit beſſer

thun

thun werden / wann ſie hurtig zur Buß greiffen/ damit ſie nicht Zufolg Göttlicher Betrohung ohne Ertheilung einer gantz unverdienten Gnad in ihrer Unbußfertigkeit dahin ſterben.

Die heilige Vätter haben ſo wohl den Glauben/ als die Buß des frommen Schechers bewunderet. Er hat JEſum Chriſtum mitten in ſeinen Schwachheiten erkannt/ und ſelbem/ auch da er von ſeinen Jüngern verlaſſen war / das Wort geredet. Das Creutz JEſu Chriſti iſt ihm keine Aergernuß geweſen / ſondern er hat den daran hangenden Heyland für ſeinen König gehalten/ und erkannt / daß ſelber durch das Creutz in ſein Reich eingehen würde. Er hat an JESUM Chriſtum geglaubt / und ſelben offentlich bekennet. Die Martyrer haben in denen Peynen den Nam des ſchon Glorreichen / der Schecher aber den Nam des gecreutzigten Heylands bekennet / und zwar dazumahl / da andere ſeiner ſpotteten / und ſeine Königliche Würde beſchimpfften ſprechend: wann er der König Iſrael iſt / ſo errette er ſich. Diſer neue Jünger aber ohne Forcht / von diſen Gottsläſterern verſpottet zu werden / ſpricht gantz frey: HErr / gedencke an mich/ wann du in dein Reich wirſt kommen. Und diß iſt jene glorreiche Bekanntnuß / wegen welcher ihme von vilen heiligen Vättern der Titul eines Martyrers iſt beygelegt worden.

Heut wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß. Das Wort Paradeyß heiſſet eigenthumlich einen luſtig / und ergötzlichen Garten / hier aber wird

es für das Ort/ wo die Seelen derer Heiligen nach ihrem Tod ruhen/ und für die Ruhe/ und Glückſeeligkeit ſelbſt/ ſo ſie genieſſen/ genommen. Die Vorhöll/ wohin die Seel des an dem Creutz verſtorbenen Heylands abgeſtigen/ iſt durch derſelben Gegenwart zum Himmel worden/ und JEſus Chriſtus verſpricht dem Schecher/ daß er noch ſelbem Tag mit ihm alldort ſeyn werde/ wordurch ihn der Heyland der ewigen Glückſeeligkeit verſicheret hat. Alſo iſt das Creutz des Sohn GOttes nicht allein die Straff eines Sterbenden/ ſondern auch der Richter-Stuhl eines Richters geweſen/ welcher aus denen zweyen mit ihm gecreutzigten den einen loßſpricht/ den anderen aber verdammet; dem einen die Gnad der Buß zuſtehet/ den anderen aber in ſeiner Unbußfertigkeit und Blindheit dahin ſterben laſſet. Laſſet uns dem Heyland zulauffen/ als lang noch ſelber auf dem Thron der Gnad ſitzet/ um uns gnädig zu ſeyn/ ehe er uns zu richten den Thron der Gerechtigkeit beſteiget.

Vatter/ in deine Händ befehle ich meinen Geiſt. Diſe Wort hat ehemahlen David (Pſ. 30. 6.) geſprochen/ um ſein Leben GOTT anzubefehlen/ da er von ſeinen Feinden allenthalben verfolget in beſtändiger Lebens-Gefahr geweſen iſt. Das Griechiſche Wort heiſſet/ als ein Hinterlag anbefehlen. JEſus Chriſtus ſtirbet/ indem er ſeine Seel/ und ſein Leben in die Händ ſeines himmliſchen Vatters befihlet/ welches er von ſelbem durch die Auferſtehung bald wider-

derum überkommen würde. Dann (wie er ſelbſt hat geſprochen) er verlaſſet diſes Leben / um ſelbes widerum zu nemmen. (Joan. 10. 17.) Eben diſe Wort legt die heilige Kirch ihren ſterbenden Kindern auf die Zung / wünſchend / daß ſie ſelbe wie JEſus Chriſtus ausſprechen / nachdem ſie im Leben dem Willen GOttes genau gehorſamet haben.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! der du durch den freywillig unſertwegen ausgeſtandenen Tod den höchſten Gewalt über das Leben und Tod derer Menſchen überkommen haſt / wir ergeben unſer Leben und unſeren Tod in deine Händ / damit beyde durch den guten Gebrauch deiner Gnad geheiliget werden: dann du nimmeſt nur jene Seelen in dem Tod gnädig auf / die ſich dir in diſem Leben gewidmet / und nach deiner Lehr gelebt haben / wie du nur deinem Himmliſchen Vatter / und nach deſſelben Verordnung gelebet haſt.

Gedencke auf uns in deinem Reich: heilig- und höchſter Prieſter / bitte für uns bey deinem himmliſchen Vatter / und mache / daß wir unſer Gebett dem deinigen / unſere Thränen deinem Blut / unſere Trangſalen deinen Schmertzen / und unſere Buß deinem Tod beyfügen / damit wir die Vergebung unſerer Sünden zu überkommen verdienen / worum du deinen himmliſchen Vatter bitteſt.

O Heyland/ und höchſter Richter der Men-ſchen! Errette uns / ehe du uns richteſt. Ma-che/ daß uns dein bitterer Tod zum Heyl/ nicht ab r zur Verdammnuß gereiche. Wir ſeynd zwar voll mit Sünden; aber dein heiligiſtes Blut kan alles auslöſchen. Durch die Bekeh-rung des Schächers haſt du uns zur genüg zu verſtehen gegeben / daß du für die Sünder ge-ſtorben ſeyeſt. Du haſt ihm ſeine Miſſethaten vergeben / weil er ſelbe bereuet/ und an dich ge-glaubet hat; aber eben ſeine Reu/ und ſein Glaub ſeynd eine Gaab deiner Gnad geweſen. So er-hartet auch unſer Hertz iſt/ ſo wird ſelbes erwei-chet werden / wann du es mit deinem Blut be-ſprengeſt. HErr! du biſt für uns geſtorben; erinnere dich deſſen/ um uns deine Barmher-tzigkeit angedeyen zu laſſen / und verſchaffe/ daß auch wir uns deſſen erinneren/ damit wir durch ein denen / die einen für ſie geſtorbenen GOTT anbetten/ unanſtändiges Leben deine Barm-hertzigkeit nicht mißbrauchen.

Am Donnerſtag In der Char-Wochen.

Epiſtel der heiligen Meß,

gezogen aus dem erſten Sendſchreiben des heiligen Pauli zu den Corinthern am 11. Cap. 20. Vers.

MEine Brüder! wann ihr zuſammen kommet / ſo halt man nicht des HERRN Abendmahl. Sondern ein jeder unterſtehet ſich ſein eignes Abendmahl zuvor zu eſſen: und einer iſt hungerig / der andere iſt truncken. Habt ihr dann nicht Häuſer / wo ihr eſſen / und trincken mögt? Oder verachtet ihr die Kirch Gottes / und verſchmähet die jenige / die nichts haben? Was ſoll ich euch ſagen? Soll ich euch loben? Hierinn lobe ich euch nicht. Dann ich hab es von dem HErrn empfangen / das ich euch auch übergeben hab: dann der HErr JEſus in der Nacht / da er verrathen ward / nahm er das Brod / dancket / und brachs / und ſprach: nemmet hin / und eſſet: das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird: ſolches thut zu meiner Gedächtnuß. Desgleichen auch den Kelch / nachdem er das Nachtmahl gehalten / und ſprach: diſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut. Solches thut / ſo offt ihr trincket / zu meiner Gedächtnuß. Dann ſo offt ihr diß Brod eſſen werdet / und diſen Kelch trincken / ſollet ihr den Tod des

des HErrn verkündigen / bis daß er kommet. Derowegen / wer unwürdiglich diß Brod eſſen / oder den Kelch des HErrn trincken wird / der wird ſchuldig ſeyn an dem Leib und Blut des HErrn. Der Menſch aber prüfe ſich ſelbſt: und alſo eſſe er von diſem Brod / und trincke aus diſem Kelch. Dann wer unwürdig iſſet / und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelbſt das Gericht / dieweil er den Leib des HErrn nicht unterſcheidet. Darum ſeynd unter euch vil Schwache / und Krancke / und vil ſchlaffen. Dann wann wir uns ſelbſt richteten / ſo wurden wir nicht gerichtet. Wann wir aber gerichtet werden / ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget / damit wir nicht mit diſer Welt verdammet werden.

Auslegung diſer Epiſtel.

WAnn ihr zuſammen kommet / ſe halt man nicht des HErrn Abendmahl. Das Wort Cœna heiſſet ein Abendmahl / daß alſo Cœna Domini, und das Abendmahl des HErrn einerley Ding ſeynd. Diſer Nam iſt denen Liebvollen Gaſtmahlen derer Rechtglaubigen beygelegt worden / ſo ſie an gewiſſen Tagen mit einander gehalten / worzu die Reiche das nöthige herbeygeſchafft / und ſamt denen Armen verzehret haben. Man nennte auch diſes Abendmahl Agape / welches ſo vil heiſſet / als Lieb-Mahl / weil ſie diß thaten / um zu zeigen / daß ſie unter einander liebten. Diß war eine Nachahmung jener Gemeinſchafft derer Güter unter denen erſten

Chriſten zu Jeruſalem / von denen der heilige Lucas ſagt / daß ſie nur ein Hertz / und eine Seel gehabt haben; daß alles unter ihnen gemeinſchafftlich geweſen ſeye / und daß keiner das jenige / ſo er beſitzte / ſein allein zu ſeyn geglaubt habe.

Auf diſe Agape / oder Liebs-volle Gaſtmahl folgete in denen erſten Zeiten der Kirch die heilige Communion / um das Abendmahl vorzuſtellen / welches JEſus Chriſtus mit ſeinen Apoſtlen gehalten / und an deſſen End er das heilige Sacrament ſeines Leibs und Bluts eingeſetzet hat. Und diſer Urſach wegen iſt das Agape das Abendmahl des HErrn genennet worden. Die Gewohnheit nach genoſſener leiblicher Speiß das heiligiſte Sacrament des Altars zu empfangen hat nicht lang gedauret. Dann es iſt gar bald beſchloſſen worden / daß man nur nüchter zur heiligen Communion ſich näheren ſolle / auſſer am Grünen Donnerſtag / wo annoch zu Zeiten des heiligen Auguſtini die Gewohnheit geweſen iſt / am Abend zu End des Abendmahls zu communiciren / um das jenige zu ehren / und vorzuſtellen / was an diſem Tag bey Einſetzung diſes Göttlichen Sacraments geſchehen iſt.

Zu Zeiten des heiligen Pauli ſeynd in die Agape bey denen Corinthern einige Mißbräuch eingeſchlichen. Sie verſammleten ſich zwar / aber anſtatt der Lieb und Einträchtigkeit (die eben der Zweck ihrer Verſammlung ſeyn ſolten) ſahe man unter ihnen Zanck / und Entzweyungen. Die Gelegenheit deſſen war / weil die Arme von denen

Rei

Reichen verachtet wurden. Dann anſtatt daß ehemahlen die eine auf die andere gewartet haben / um insgemein zu eſſen / haben die Reiche / ohne derer Armen zu erwarten / daß / was ſie herbey gebracht hatten / verzehret; und diß iſt / worum ſie der Apoſtel in diſer Epiſtel beſtraffet. Dann ſie laſſeten ihnen wohl geſchehen / da unterdeſſen andere vom Hunger geplagt wurden; ſie machten die Arme zu Schanden / indem ſie dererſelben nicht mehr erwarteten / um mit ihnen insgeſamt zu eſſen; ſie entunehreten die Kirchen GOttes / wie wir hernach auslegen werden; ſie entunehreten das Hochwůrdigſte Sacrament des Altars / dem ſie ſich nåherten / da ſie doch gleich vor wider die Måſſigkeit durch überflůſſiges Eſſen und Trincken / oder wider die Lieb geſündiget hatten / indem ſie von ihrem Gaſtmahl ihre Brůder ausgeſchloſſen haben / mit denen ſie doch durch die Genieſſung einerley Sacraments nur einen Leib ausmachen ſolten.

Wann man auf ſolche Art zuſammen kommet (ſagt der Apoſtel) ſo halt man nicht des HErrn Abendmahl. Diß heiſt nicht das Abendmahl JEſu Chriſti vorſtellen / welcher mit ſeinen Jüngern einerley Speiß geeſſen / ihnen allen ſeinen eigenen Leib gegeben / und allen Hochmuth / welcher etwann aus dem Reichthum / oder hohen Würden entſtehen kunte / zu vertilgen / als HErr und Meiſter die Füß ſeiner Knecht gewaſchen hat.

Verachtet ihr die Kirch GOttes? Das Wort Kirch heiſſet ſo vil als eine Verſammlung/ und wird entweder für die Verſammlung der Recht-Glaubigen/ oder für das Ort/ wo ſie ſich verſammlen/ genommen. Die Kirch GOttes iſt eine Verſammlung/ die im Namen GOttes geſchihet/ entweder ſelben zu ehren/ oder von ſeinem Geſatz zu handlen. Die Kirch GOttes iſt auch das zum Gebett beſtimmte Ort/ welches JEſus Chriſtus ſelbſt ſein Hauß nennet. In beydem Verſtand wurde die Kirch GOttes von denen Corinthern verachtet. Wann die Kirch für die Verſammlung der Recht-Glaubigen genommen wird/ wurde ſie von denen Corinthern verunehret; indem ſie ihren Verſammlungen die Lieb und Einträchtigkeit nicht allein nicht unterhalten/ ſondern auch durch ihr unbilliges Verfahren allerley Klagen erwecket haben/ die auch in Zanck und Zweytracht ausgebrochen ſeynd. Die Reiche haben ſich von denen Armen unterſchieden/ ſich von ſelben abgeſöndert/ da ſie ihnen doch eine Ehr hätten machen ſollen/ mit jenen die leibliche Speiß zu genüſſen/ mit welchen ſie das Himmels-Brod aſſen.

Wann man aber unter dem Nam Kirch jenes Ort verſtehet/ wo ſich die Rechtglaubige verſamleten/ ſo iſt auch ſelbes von denen Corinthern durch ihren Hochmuth/ und durch ihre Unmäßigkeit entunehret worden. Sie ſagt der heilige Paulus/ hatten ihre Häuſer/ wo ſie nach Nothdurfft eſſen kunten. Das zum Dienſt GOt-

GOttes beſtimmte Ort war kein Wirths-Hauß/ daß es nur zum Eſſen und Trincken hätte dienen ſollen. Die in ſelbem zu halten gewöhnliche Gaſtmahl/ als welche mit Genüſſung des Hochwürdigſten Altars-Sacraments geendet wurden/ muſten von der Lieb und Mäßigkeit nicht abgeſönderet werden. Dann ohne Lieb und Mäßigkeit war es ein gantz weltliches Gaſtmahl/ welches an einem ſo heiligen Ort nicht kunte geſtattet werden. Man hatte dazumahl keine förmliche Kirchen/ wie anjetzo/ ſondern die Chriſten verſamleten ſich in einem gemeinen hierzu tauglichen Hauß/ um dem GOttes-Dienſt abzuwarten. Unſere Kirchen ſeynd eintzig und allein hierzu beſtimmet. Was wurde wohl der Apoſtel zu jener Unehrerbietigkeit/ Außgelaſſenheit/ und Gottloſigkeit ſagen/ die täglich in unſeren Kirchen begangen werden?

Ich hab es von dem HErrn empfangen/ daß ich euch auch übergeben hab. Der Apoſtel fanget an denen Corinthern zu zeigen/ das ſie bey ihren Abendmahlen die von ihm gegebene Reglen nicht beobachteten; und eben dardurch ſündigten ſie/ weil er ſelbe nicht von ſich ſelbſt erfunden/ ſondern vom HErrn/ und jenen/ die der Einſetzung des Hochwürdigſten Sacraments zugegen geweſen/ noch fürtreflicher aber aus Göttlicher Offenbahrung erlernet hat/ von welcher er anderwärtig ſpricht: Das Evangelium/ welches von mir iſt geprediget worden/ iſt nicht nach dem Menſchen: dann ich

hab

hab daſſelbige von keinem Menſchen empfangen/ noch gelernet/ ſondern durch die Offenbahrung Chriſti. (Galat. 1.11.) Sie/ die Corinther entunehrten die Geheimnuſſen / welche nach dem Agape begangen wurden; um ihnen nun begreifflich zu machen/ wie ſündhafft diſe Entunehrung ſeye/ erzehlet er/ was ſich bey Einſetzung diſer Geheimnuſſen zugetragen / und widerholet ſchrifftlich / was er ihnen ehe mündlich gelehret hatte.

Der HErr JEſus/ in der Nacht/ da er verrathen ward/ nemlich am Donnerſtag Abends vor ſeinem Leyden/ zu Anfang der Nacht/ in welcher er iſt ergriffen worden. Er hat diſe Zeit wohl bedacht erwählet/ um gleich vor ſeinem Hinſcheiden jenes Sacrament einzuſetzen/ welches bis ans End der Welt ein Denckzeichen ſeines Tods/ und eine Fortſetzung ſeines Opffers seyn ſolte.

Nahm er das Brod/ zu End des mit ſeinen Apoſtlen gehaltenen Abendmahls / und dancket ohne Zweifel GOtt ſeinem himmliſchen Vatter; und diſe Danckſagung iſt villeicht eben das jenige/ was die heilige Evangeliſten Matthäus (c. 26. v. 26.) und Marcus (c. 14. v. 12.) einen Seegen nennen / entweder / weil er das Brod durch die bloſſe Danckſagung geſeegnet / oder nach ſeiner Gewohnheit neben der Danckſagung ein Gebett verrichtet hat / um uns dardurch zu lehren / daß das beſte Mittel/ von GOtt neue Gnaden zu erlangen/ eben diſes ſeye/ wann

man ihme um die vorhin empfangene Danck abſtattet. Das Wort Euchariſtia iſt ein Griechiſches Wort / und heiſſet ſo vil als Danckſagung: darum iſt das Wort Euchariſtia diſem heiligen Sacrament beygelegt worden / weil JEſus Chriſtus bey deſſelben Einſetzung GOtt ſeinem himmliſchen Vatter Danck geſagt hat / und weil die heilige Kirch vor der Begehung diſes Geheimnuß danckſaget / und das Volck durch den Prieſter mit diſen Worten zur Danckſagung ermahnet: Laſſet uns dem HErrn unſerem GOtt danckſagen: worauf geantwortet wird: diß iſt billich und recht.

An denen fürnehmſten Feſt-Tägen dancken die Juden dem HErrn um jene Wohlthaten / zu derer Angedencken diſe Feſt-Täg eingeſetzt waren. Weil nun JEſus Chriſtus am Vor-Abend des Oſter-Feſts das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars eingeſetzet hat / ſo iſt es gar glaubwürdig / daß er ſeinem himmliſchen Vatter für die Wunderwerck / die er gewürcket hat / da das Volck Iſrael aus Egypten geführet worden / wie auch für alle andere Wohlthaten / beſonders aber für diſe der geſamten Kirchen gegebene neue Speiß ſeines Leibs und Bluts Danck geſagt habe.

Brach das Brod / und ſprach. Die Apoſtlen haben das Heilige Sacrament mit eigenen Händen genommen: und diſe Gewohnheit iſt in der heiligen Kirch gar lange Zeit beobachtet worden / daß jeder diß Heilige Sacrament in ſeine Hand empfangen hat.

Neh-

Nehmet hin/ und eſſet. Es waren bey denen Juden einige Opffer/ von denen die Opfferende/ und die Prieſter aſſen. Alſo will auch JEſus Chriſtus/ daß die Menſchen an jenem groſſen Opffer Theil haben ſollen/ welches er am Creutz geopffert/ indem er ſelbes zu ihrer Speiß dargegeben hat. Da GOtt einen Juden geſtattet hat/ von dem Opffer zu eſſen/ hat er ſelbem gleichſam die Ehr gethan/ ihn zu ſeiner Tafel zu laſſen/ und mit ihm das Opffer zu theilen/ deſſen ein Theil zur Ehre GOttes verbrennet wurde/ der andere aber zur Speiß derer Menſchen gewidmet war. Aber hier thut JEſus Chriſtus noch ein mehreres/ und vereiniget ſich weit genauer mit dem Menſchen/ indem er ihm jenes Opffer/ ſo er ſelbſt iſt/ zur Speiß gibt. Dann er ſetzet hinzu: **Das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird.** Die Opffer/von deden ihr bißher geeſſen habt/ ſeynd nur eine Figur jenes Leibs geweſen/ den ich für euch dem Tod übergeben/ werde; aber was ich euch allhier gebe/ das iſt mein Leib ſelbſt. Ihr habt fremdes Opffer/ nemlich allerhand Thier geopffert; ich aber opffere meinen eigenen Leib/ und übergib euch ſelben von nun an unter den ſichtbarlichen Geſtalten diſes Brods ſo ich gebrochen hab.

Die heilige Catholiſche Kirch hat diſe Wort JEſu Chriſti jederzeit in ihrem natürlichen Verſtand genommen/und (weil ſelbe das ewige Wort ſelbſt geſprochen hat) veſtiglich geglaubt/ daß durch die Macht des jenigen /der weit mehr ver-

mag/als wir begreiffen können/ das Brod/ ſo der Heyland in ſeine Hand genommen hat/ ſein wahrer Leib worden ſeye/ und daß diſes bey jedem heiligen Meß-Opffer durch die Conſecration geſchehe. Diejenige derowegen/ die in dem Heiligiſten Sacrament des Altars nur eine Figur des Leibs JEſu Chriſti zu laſſen/ ſollen aufhören ſich zu prahlen/ daß ſie die Göttliche Schrifft als eine Regel ihres Glaubens gebrauchen. Der Sohn GOttes ſpricht: das iſt mein Leib; wir glauben es/ und ſie glauben es nicht. Diß Geheimnuß wird von drey Evangeliſten/ nemlich von denen heiligen Matthäo/ Marco/ Luca/ und Paulo beſchriben. Der Heil. Matthäus hat geſchriben/ was er ſelbſt anweſend geſehen; die Heilige Lucas und Marcus aber/ was ſie von anderen/ die darbey zugegen geweſen/ gehöret haben; und der Heil. Paulus hat geſchriben/ was ihm von GOtt ſelbſt iſt geoffenbahret worden. Alle erzehlen/ daß der HErr geſprochen habe: das iſt mein Leib; keiner aber meldet/ daß er geſagt habe: daß iſt das Zeichen/ oder die Figur meines Leibs. Woher kommt dann diſer Artickel ihres Glaubens/ daß der Leib des Sohns GOttes nicht weeſentlich in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars zugegen ſeye/ daß das Brod in ſeinen Leib nicht verwandlet werde/ und daß man ihn in ſelbem nur durch den Glauben genüſſe?

Wann ſie uns etwan einige Stellen der heiligen Schrifft vorwerffen/wo das jenige/ſo man in diſem

diſem heiligen Sacrament empfanget / Brod und Wein genennet wird; wann ſie mit jenen Worten JEſu Chriſti aufgezogen kommen: Meine Wort ſeynd Geiſt und Leben; Joan. 6. v. 64. das Fleiſch nutzet nichts; der Geiſt aber gibt das Leben: ſo antworten wir / daß wir ſo wohl als ſie diſe Stellen der Göttlichen Schrifft annehmen: wir glauben ſelbe / weil es die Lehr der Wahrheit iſt. Es ſey fern von uns / daß wir den Worten des Heiligen Geiſts widerſprechen ſolten. Das jenige / was wir in diſem Heiligen Sacrament empfangen nennen wir mit der Göttlichen Schrifft Wein und Brod; wir erkennen nach der Göttlichen Schrifft / daß das Fleiſch ohne dem Geiſt nichts nutze; aber weil es eben diſe Göttliche Schrifft ſagt / ſo glauben wir veſtiglich (welches doch unſere Gegner nicht thun) daß das jenige / ſo uns JEſus Chriſtus in diſem Heiligiſten Sacrament mittheilet / ſein wahrer Leib / und ſein wahres Blut ſeye. Er hat geſprochen: Das iſt mein Leib; laſſet uns diſes glauben. Wir ſpreitzen uns auch nicht diſen Leib ein Brod zu nennen / nicht allein / weil wir ſelben unter der Geſtalt des Brods empfangen / ſondern auch / dieweil der Heyland ſelbſt geſprochen hat: Ich bin das Brod / ſo vom Himmel herab geſtigen iſt; das Brod / ſo ich geben werde / iſt mein Fleiſch / mein Fleiſch iſt wahrhafftig ein Speiß / (Joan. 6. 51. 56.) indem es in Betreffung des ewigen Leben in unſeren Seelen eben das würcket / was die leibliche Speiß zum zeitlichen

Leben in unſerem Leib würcket. Weil endlich JEſus Chriſtus verſichert / daß das Fleiſch nichts nutze / und daß nur der Geiſt das Leben gebe / damit das Fleiſch JEſu Chriſti nicht vergeblich genoſſen werde / müſſen wir ſelbes von dem Geiſt nicht abſöndern. Laſſet uns die geiſtliche Communion zu der Sacramentaliſchen fügen / und mit dem Mund das ſichtbarliche Sacrament des Leibs JEſu Chriſti (wie der Heil. Auguſtinus redet) nicht bloß hin / ſondern mit einem lebhafften Glauben empfangen / wordurch wir der Würckungen diſes Heiligen Sacrament theilhafftig werden. Alſo werden wir der Göttlichen Schrifft vollkommen folgen; alſo werden alle Schwehrigkeiten / ſo unſer widerſpenſtiger Verſtand in diſem Sacrament zu erſehen ihme einbildet / gehoben werden.

Unſere Gegner ſeynd eben ſo übel daran wañ ſie ſagen / daß das jenige nur Figur weiß müſſe verſtanden werden / was dem Buchſtaben nach gäntzlich unmöglich iſt. Dann diß hat freylich ſeine Richtigkeit; aber wer hat ihnen doch geſagt / daß es gäntzlich unmöglich ſeye / daß das Hochwürdigſte Sacrament des Altars wahrhafftig und weeſentlich den Leib JEſu Chriſti in ſich enthalte? kan villeicht GOtt ein mehrers nicht thun / als was uns möglich zu ſeyn ſcheinet? Iſt etwan ſeine Allmacht ſo eingeſchränckt / als unſer menſchlicher Verſtand? und warum finden doch unſere Gegner hierinn eine Unmöglichkeit / und Ungereimtigkeit / wo die übrige Chriſten alle niemalen eine geſunden haben?

Aber

Aber wie iſt doch (ſagen ſie) der Leib JEſu Chriſti in einer kleinen Hoſtie an vilen Orten? ꝛc. Wie diß geſchehe/ begreiffen wir eben ſo wenig als ſie; aber es iſt eben nicht nothwendig/ daß man es begreiffe. Sie/ unſere Gegner glauben mit uns aufrichtig/ daß die drey Göttliche Perſonen nur einen GOtt ausmachen/ ob ſie ſchon nicht begreiffen/ wie doch diſes geſchehe. Warum glauben ſie dann nicht auch mit uns/ daß JEſus Chriſtus in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars ſeye/ ob wohl ſie nicht begreiffen/ wie er alldort ſeye? Von denen Göttlichen Geheimnuſſen wiſſen wir ein mehrers nicht/ als was uns GOtt geoffenbahret hat. JEſus Chriſtus hat geſprochen: Das iſt mein Leib/ und diß iſt ſchon genug von der weeſentlichen Gegenwart ſeines Leibs in diſem Hochwürdigiſten Sacrament uns zu überzeugen. Weil uns aber der Heyland ein mehrers nicht geoffenbahret hat/ ſo nennen wir die Art ſeiner weeſentlichen Gegenwart eine Sacramentaliſche Art. Selbſt die heilige Kirch geſtehet es/ daß ſie diſe Art mit Worten nicht auslegen könne/ anbey aber ohngezweifelt glaubend/ daß ſelbige GOtt möglich ſeye/ wie ſie in der Tridentiniſchen Kirchen⸗Verſamlung (Seſſ. 13. c. 1.) redet: Der Leib JEſu Chriſti iſt derowegen in dem Himmel/ und zugleich in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars/ doch auf verſchidene Art. Im Himmel iſt er auf eine Art/ wie alle Leiber in einem Ort zu ſeyn pflegen; in dem Hochwürdigiſten Sacrament des Altars

iſt er auf eine Sacramentaliſche Art/ die wir nicht auslegen können / weil uns GOtt ſelbe nicht geoffenbahret hat. Doch ſeynd beyde wahrhaffte / und weeſentliche Gegenwarten. Die heilige Kirch glaubet die Wahrheit des ihro von GOtt geoffenbahrten Geheimnuß; wie aber ſelbes geſchehe / leget ſie beyſeits / weil ihr GOtt diß nicht geoffenbahret hat.

Was ſie von diſem Göttlichen Geheimnuß glaubet / beſtehet kurtz hierinn. Nach der Conſecration befindet ſich JEſus Chriſtus als wahrer GOtt und Menſch wahrhafft und weeſentlich unter denen ſichtbarlichen Geſtalten des Brods/ und Weins. Das Brod und der Wein werden unſichtbarlicher Weiß in ſeinen Leib / und in ſein Blut verwandlet / welche Verwandlung wir Tranſubſtantiation nennen/ ohngeacht welcher die Geſtalten des Brods / und Weins in einerley Stand bleiben / das iſt / einerley Farb/ Geſchmack / Geſtalt / und Figur äuſſerlich behalten / wie ſie vorhin gehabt haben. Wein und Brod aber werden alldort nicht mehr gefunden / weil JEſus Chriſtus nicht geſprochen hat: Hier iſt mein Leib / ſondern: Das iſt mein Leib. Durch die Conſecration wird das Brod in den Leib JEſu Chriſti verwandlet ; und weil diſer Leib lebend / zugleich auch der Leib eines eingemenſchten GOttes iſt/ſo iſt folgſam diſer Leib in dem Heiligiſten Sacrament des Altars ſamt dem Blut/ ſamt der Seel und GOttheit; das iſt/ JEſus Chriſtus iſt gantz / und vollkommen alldort.

Auf

Auf gleiche Art wird der Wein in das Blut JEſu Chriſti verwandlet / weil er über den Kelch geſprochen hat: das iſt mein Blut; indem nun diſes Blut das Blut eines lebendigen Leibs / und eines eingemenſchten GOtt iſt / ſo iſt auch bey dem Blut der Leib / die Seel / und die GOttheit JEſu Chriſti. Er iſt derowegen gantz unter jeglicher Geſtalt: und weil er nach gebrochenem Brod geſprochen hat: das iſt mein Leib / ſo glauben wir auch / daß nach gebrochener Hoſtie jeder Theil den gantzen Leib in ſich enthalte / und daß die Zertheilung nur in denen Geſtalten des Brods / nicht aber in dem unter ſelben ſich befindenden Leib geſchehen ſeye. Ein gleiches muß von dem in das Blut JESU Chriſti verwandletem Wein geſagt werden.

Laſſet uns nun widerum zu dem Text des Apoſtels zuruckkehren: **Das iſt mein Leib / der für euch wird gegeben werden.** In dem heiligen Luca wird geleſen: **der für euch gegeben wird;** und in dem Griechiſchen Text des heiligen Pauli / der für euch gebrochen wird. Es ware eben die Zeit ankommen / daß der Leib JEſu Chriſti dem Tod übergeben / und durch die bevorſtehende Peynen ſolte zerriſſen werden; aber eben dazumahl hat JEſus Chriſtus denſelben für ſeine Apoſtlen geben / für ſelbe diſes himmliſche Brod gebrochen / durch die Brechung derer Geſtalten / unter welchen er ihnen ſelben austheilte. Und diſes iſt / was noch täglich in der heiligen Meß geſchicht. **Der Leib JEſu Chriſti wird alldort für uns gegeben /**

weil

weil die heilige Meß ein Opffer iſt / in welchem der Sohn GOttes geopfferet wird / und wo er ſich ſelbſt für unſer Heyl ſeinem himmliſchen Vatter opfferet. Der Prieſter bricht auch in ſelber die Hoſtie / die er genieſſen wird / um alle Ceremonien zu erfüllen / die JEſus Chriſtus ſelbſt bey Einſetzung diſes Sacraments beobachtet hat; und man brache ehemahlen das jenige / was denen Rechtglaubigen ſolte ausgetheilet werden / weſſentwegen auch zu Zeiten derer Apoſtlen die Begehung diſes heiligen Sacraments die Brechung des Brods iſt genennet worden.

Aus diſer Redens-Art aber folget keineswegs / daß das jenige / ſo gebrochen worden / nit der Leib JEſu Chriſti / und nur Brod geweſen ſeye. Dann neben dem / daß JEſus Chriſtus geſprochen: das iſt mein Leib / ſo verſicheret uns auch der Apoſtel (1. Cor. 10. 16.) daß das Brod / ſo wir brechen / die Communion des Leibs des HErrn ſeye.

Solches thut zu meiner Gedächtnus. Das öſterliche Lamm wurde zum Angedencken des Auszugs aus Egypten geeſſen: JEſus Chriſtus wird zum Angedencken ſeines Tods / (wordurch wir von der Dienſtbarkeit der Sünd erlöſet worden) genoſſen; er gibt ſich uns ſelbſt / damit wir ſeiner eingedenck ſeyen. Und auf daß wir nicht etwann ſeines blutigen Opffers / wordurch unſere Sünden ausgeloſchen worden / vergeſſeten / wird ſelbes täglich mittels der heiligen Meß auf eine unblutige Art fortgeſetzt. Wann deme

alſo (ſagen die Ketzer) ſo iſt es nur eine Figur/ und Vorſtellung/ indem es nur zur Gedächtnuß geſchicht. Es iſt zwar eine Vorſtellung/ aber eine ſolche/ welche die vorgeſtelte Sach in ſich enthaltet. Man empfanget JEſum Chriſtum unter denen Geſtalten des Brods/ um uns JEſum Chriſtum vorzuſtellen/ wie ſelber ſich am Creutz aufopfferet/ und zur Vertilgung unſerer Sünden ſtirbt.

GOtt handlet mit denen Menſchen in dreyerley Ständen/ und auf dreyerley Arten. In dem alten Teſtament gibt er nur Figuren/ wordurch die Wahrheit vorgeſtellet wird; in der ewigen Glückſeeligkeit gibt er nur die Wahrheit ohne allem Vorhang/ wie ſie an ihr ſelbſt iſt; und in dem neuen Teſtament gibt er die Wahrheit/ aber noch unter einem Vorhang. JEſus Chriſtus wurde vor ſeiner Menſchwerdung durch den bloſſen Glauben genoſſen/ dann ihn haben das Oſter-Lamm/ und die übrige Opffer/ von denen man zu eſſen pflegte/ vorgeſtellet. Nachdem Vor-Abend ſeines Tods wird er durch den Glauben/ und zugleich auch wahrhafftig und weeſentlich geeſſen. Man empfangt die durch die alte Opffer bedeutete Wahrheit; und obſchon die Art/ auf welche ſelbe empfangen wird/ wahrhafft/ und weeſentlich iſt/ ſo iſt ſie doch nur ein Zeichen in Betreffung jener Art/ mit welcher man ſelbe in der Glory beſitzen wird/ welche ſo offt in Göttlicher Schrifft unter dem Nam eines köſtlichen Gaſtmahls vorgeſtellet wird. Darum nennet die heilige

lige Kirch diß heilige Sacrament ein Gaſtmahl/ in welchem / da wir JEſum Chriſtum empfangen / wir die Gedächtnuß ſeines Leydens begehen/ und ein Pfand der künfftigen Glückſeeligkeit überkommen. In dem Himmel wird kein Glaub mehr gefunden / weil alldort nichts Dunckles ſeyn wird. Wir Chriſten beſitzen derowegen das jenige/ deſſen die Juden nur die Figur gehabt haben: die Seelige in dem Himmel beſitzen was wir haben; aber gantz klar / und nicht unter frembden Geſtalten. Wir ſeynd alſo gleichſam in der Mitte zwiſchen denen Juden und Heiligen in dem Himmel/ und haben etwas ſo wohl von dem ein / als von dem anderen: dann wir haben den Vorhang der einen/ und die Wahrheit/ worinn die Glückſeeligkeit derer anderen beſtehet.

Diſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut. Der heilige Lucas (c. 22. 20.) ſetzet hinzu: welches für euch wird vergoſſen werden; oder nach dem Griechiſchen Text: der Kelch iſt für euch vergoſſen. Diß beſchreibt der heilige Matthäus (c. 26. v. 27.) alſo: er nahm den Kelch / und ſagte Danck / und gab ihnen den/ und ſprach: trincket alle daraus. Dann diß iſt mein Blut des neuen Teſtaments / daß für vil wird vergoſſen werden zur Vergebung der Sünden. Man zweiflet nicht / daß in diſen Kelch nicht einiges Waſſer gemenget worden. Man führet ein Jüdiſches Buch an / allwo bemercket wird / daß diſes bey denen Juden ſeye üblich geweſen. Und da der heilige Cyprianus wider einige ſchreibet/

bet / die in dem heiligen Meß-Opffer kein Waſſer unter den Wein miſchten / beſchuldiget er ſie / daß ſie hierinnfalls wider die Satzung des HErrn handlen.

Indem der Heyland ſpricht: Diß iſt mein Blut / lehret er uns / daß er unter denen Geſtalten des Weins ſein Blut gebe / wie er unter denen Geſtalten des Brods ſeinen Leib gegeben hat. Sein Blut nennet er ein Blut des neuen Bunds / oder des neuen Teſtaments / weil es das Pettſchafft oder Sigill jenes Bunds war / den er als Mittler zwiſchen GOTT / und zwiſchen denen Menſchen aufgerichtet hat.

Nachdem die Iſraeliter aus Egypten gezogen / hat ihnen GOtt ſein Geſatz auf dem Berg Sina gegeben / und jenen häuffigen zeitlichen Seegen verſprochen / die diß ſein Geſatz getreulich beobachten wurden. Das Volck hat ſich hierzu gantz feyerlich verpflichtet. GOtt aber hat ſich nach der bey denen damahligen in eine Bindnuß trettenden Menſchen üblichen Gewohnheit gerichtet / und anbefohlen / man ſoll ihm ein Opffer opfferen / und einen Theil des Bluts des geſchlachten Opffers über den Altar ausgieſſen / mit dem anderen aber das Volck beſprengen / und dardurch die beyderſeitige Verbindung zu bekräfftigen / und zu beſieglen. Da Moyſes die Iſraeliter mit dem beſagten Blut beſprengte / ſprach er: diß iſt das Blut des Bunds / den der HErr mit euch aufgerichtet hat. Exod. 24. 8.

Diſer

Diſer mit denen Iſraelitern aufgerichte Bund war nur eine Figur eines anderen fürtrefli-chen Bunds / deſſen Geſatz vollkommener / deſſen Belohnungen gröſſer / und deſſen GOttesdienſt Geiſtlicher ſeyn würde. Diſer Bund war für alle Menſchen / da doch jener nur für die Juden geweſen iſt. Der alte Bund muſte ein End haben / der neue aber ſolte immerhin dauren. Der alte Bund iſt durch Moyſen einen getreuen Diener in dem Hauß GOttes / der neue aber durch Vermittlung des Sohn GOttes aufgerichtet / und mit deſſelben Blut bekräfftiget worden. Darum ſpricht er: das iſt das Blut des neuen Bunds / oder noch beſſer / des neuen Teſtaments / weil JEſus Chriſtus (wie es der Apoſtel lehret / und über die Epiſtel des Sonntags-Paſſionis iſt bemercket worden) gleich vor ſeinem zeitlichen Hintritt diſen Bund aufgerichtet / und durch ſeinen Tod bekräfftiget hat / wie ein Menſch vor ſeinem Hinſcheiden ſein Teſtament verfaſſet / und ehe ſelbes erfüllet wird / ſterben muß.

Der erſte Bund hat den äuſſerlichen GOttesdienſt angeordnet / und iſt durch äuſſerliche Beſprengung mit dem Blut des geſchlachteten Opffers bekräfftiget worden; der neue Bund aber erforderet einen innerlichen GOttes-Dienſt / und verſchaffet ſolche Anbetter / die im Geiſt / und in der Wahrheit anbetten. Die Beſprengung mit dem Blut geſchicht auch in diſem Bund nicht mehr äuſſerlich / ſondern innerlich. Man trinckt das Blut diſes Teſtaments / und weil die

Ver-

Verbindungen beyderſeitig ſeynd / ſo verpflichtet man ſich / daß man ſich ſelbſt GOtt aufopfferen / und / wann es darauf ankommt / für ihm auch ſein Blut vergieſſen wolle / wie er das ſeinige unſeres Heyls wegen vergoſſen hat.

So für euch wird vergoſſen werden. In dem heiligen Matthäo (c. 26. v. 28.) wird geleſen: ſo für vile wird vergoſſen werden. In Conſecrirung des Kelchs gebraucht die heilige Kirch beyde diſe Stellen ſprechend: welcher für euch / und für vile wird vergoſſen werden / zur Nachlaſſung der Sünden. Das Blut JEſu Chriſti iſt nicht allein das Siegel ſeines Bunds / ſondern auch die Auslöſchung der Sünden derer Menſchen: dann er iſt das Verſöhnungs-Opffer für unſere Sünden. Darum ſpricht er / daß ſein Blut zu Vergebung der Sünden ſeye vergoſſen worden / welches die fürnehmſte Würckung iſt / ſeines ſo wohl blutigen am Creutz / als unblutigen Opffers in der heiligen Meß. Diſes Blut iſt für die Apoſtlen / und für vile vergoſſen worden / das iſt / für die jenige / welche durch einen lebhafften Glauben / und durch eine aufrichtige Lieb ihnen das für ſie vergoſſene Blut zu Nutz machen. JEſus Chriſtus iſt für alle geſtorben; aber ſein Tod würcket nicht bey allen die Vergebung der Sünden / weil nicht alle an dem Bund / von dem wir ſogleich geredet haben / Theil nemmen / und weil auch aus jenen / die ſich in diſem Bund befinden / nicht alle in ſelbem enthaltene Bedingnuſſen genau beobachten / ſich hierdurch von jenen

abſöndern / von denen JEſus Chriſtus allhier re-
det / und ihnen folgſam den Tod des jenigen nich
zu Nutz machen / von dem der heilige Johannes
ſpricht / daß er das Verſöhnungs-Opffer nicht
nur für die Sünden einiger Menſchen / ſondern
der gantzen Welt ſeye.

Ihr ſollet den Tod des HErrn verkündi-
gen / bis daß er kommet. JEſus Chriſtus
hat das heilige Sacrament des Altars eingeſetzet
daß man ſich ſeiner erinneren ſolle: er will dero
wegen / daß bey ſelbem ſein Tod der fürnehmſt
Gegenwurff unſeres Angedencken ſeyn ſolle / und
daß das unblutige Opffer / ſo in der heiligen Kirch
bis an das End der Welt wird geopfferet werden
ein Zeichen / und Denckmahl des blutigen Creutz
Opffers ſeye. Damit man nun gebührender maſ-
ſen dem heiligen Meß-Opffer beywohne / muß
man die Gedächtnuß des Leydens JEſu Chriſt
bey ſelbem erneueren / und ehren. Damit man
würdig diß heilige Sacrament empfange / muß
man ſeinen Tod verkündigen; das iſt / man muß
nicht allein durch die Communion (allwo jener
der für uns geſtorben iſt / empfangen wird) ſon-
dern auch durch ein tugendhafftes Leben zeigen
daß man ſich ſeines Tods erinnere. Dann jener ver-
kündiget durch ſein Leben den Tod des HErrn / der
alſo lebt / wie es jenem zuſtehet / der kräfftig
glaubt / daß JEſus Chriſtus für ihme geſtorben
ſeye.

Diß glaub ich ohngezweiflet / wird ein je-
der Chriſt ſagen; aber man kan wohl denen mei-
ſten

ſten antworten: es zeiget ſich an eurem Lebens-Wandel nicht/ daß ihr diß glaubet. JESUS Chriſtus ſagt der Apoſtel (Rom. 6. 6.) iſt geſtorben/ damit die Sünd vernichtet werde/ und wir derſelben nicht mehr unterworffen ſeyen. Er hat ſich ſelbſt für uns dargegeben / damit er uns von aller Boßheit reinigte / und ihm ein an guten Wercken eyfriges Volck machte. (Tit. 2. 14.) Er hat ſich dargeben/ ſagt der Apoſtel an einem anderen Ort/ (Galat. 4.) um uns von diſer verderbten Welt abzuziehen. Wer derowegen lebet wie ein Menſch / für den JEſus Chriſtus geſtorben iſt / der vermeidet alle Boßheit / fliehet die verderbte Welt / und befleiſſet ſich derer guten Werck; und diſer verkündiget durch ſein Leben den Tod des HErrn/ indem er ein Leben führet/ welches JEſus Chriſtus ihme durch ſeinen Tod verdienet / und anbefohlen hat. Es communiciren freylich vile; aber indem ſie in dem Guten ſo nachläſſig / in dem Böſen ſo eyferig / und in die verderbte Welt ſo ſehr vertiefft ſeynd / können ſie wohl fürgeben / daß ſie den Tod JEſu Chriſti verkündigen? Iſt es nicht ein groſſes Unheyl für ſie / daß ihre Communion / und ihr Leben einander dergeſtalt widerſprechen / daß / nachdem ſie durch die empfangene Communion bekannt haben / daß ſie glauben/ JEſus Chriſtus ſeye für ſie geſtorben/ ſie diſe Bekanntnuß durch alle ihre Werck vernichten?

Derowegen wer unwürdiglich dis Brod eſſen / oder den Kelch des HErrn trincken wird / der wird ſchuldig ſeyn an dem Leib

und Blut des HErrn. Jener communiciret unwürdiglich / dem es an Glauben / Gottſeeligkeit / Ehrerbiethigkeit / und behöriger Unſchuld gebricht. Was ein abſcheuliches Laſter es aber ſeye / wann man unwürdiglich communiciret / zeigt der Apoſtel ſprechend / daß man dardurch an dem Leib und Blut des HErrn ſchuldig werde. Er ſagt ein mehrers nicht / um unſere Meynung / ſo wir von der Schwehre diſer Sünd haben ſolten nicht etwann zu minderen. Jener iſt an dem Leib und Blut JEſu Chriſti ſchuldig / der wider deſſelben Leib und Blut ſündiget. Den Leib JEſu Chriſti entunehren iſt nach Lehr viler heiliger Vätter eine ſo groſſe Sünd / als jene begangen / die ihn gecreutziget haben. Um nun in diſes Laſter nicht zu verfallen / ermahnet der Apoſtel ſprechend:

Der Menſch aber prüfe ſich ſelbſt: Er erforſche ſein Gewiſſen; er ſehe zu / ob er nicht etwan mit einer ſchweren Sünd behafftet ſeye; er betrachte / ob er heilig / und durch die Lieb ein Kind GOttes ſeye. Dann das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars (ſagt die Kirch) iſt das Brod der Kinder / welches den Hunden nicht muß vorgeworffen werden. Darum hat ſie ehemalen vor dem Anfang der Heiligen Meß ruffen laſſen: hinaus mit den Hunden: Heilige Ding ſeynd nur für die Heilige. Wann man ſich nach beſchehener Erforſchung unſchuldig zu ſeyn befindet / da kan man ſich mit Vertrauen dem heiligen Tiſch näheren. Wer ſich aber jener Sünden ſchuldig zu ſeyn befindet / die / weil ſie

der

der Seel das Leben der Gnad benehmen / Tod-Sünden genennet werden / der muß ſich von ſelben reinigen / ſelbe verlaſſen / bereuen / durch eine demüthig / und aufrichtige Beicht dem Prieſter entdecken / nach deſſen Gutachten ſelbe auslöſchen / die von ihm vorgeſchribene Mittlen brauchen / ſich der Buß / und Prüfung nach dem Gutachten eines getreuen Dieners JEſu Chriſti unterwerffen / der unter dem Auſſatz und Auſſatz zu unterſcheiden / die Schätz ſeines HErrn nach denen ihm vorgeſchribenen Reglen auszutheilen / zur Auslöſchung derer Sünden gebührende Buſſen aufzulegen / und denen Wunden der Seel behörige Artzneyen vorzuſchreiben weiß.

Dann wer unwürdiglich iſſet / und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelbſt das Gericht. Er macht ihme ſelbſt aus dem ein Gifft / was zu ſeiner Speiß iſt eingeſtellet worden; und das Brod des Lebens wird ihm ein Brod des Tods. Diß kommt nicht daher (ſagt der Heil. Auguſtinus) als ob dasjenige / ſo er iſſet / böß wäre / ſondern weil er das Gute auf eine böſe Art empfanget. Und weil er diſe heilige Speiß gegebührender maſſen nicht unterſcheidet / ſo hat er / wie andere würdiglich communicirende / nicht allein keinen nutzen / ſondern ziehet ihme die diſem Laſter gebührende Verdammnuß auf den Hals. Es will derowegen der H. Paulus / daß man den Leib des HErrn unterſcheide / und gegen ſelbem die gebührende Hochachtung trage / und anderen gemeinen Speiſen nicht gleich halte. Eh man

communiciret / muß man erwegen / was man iſt / und man muß ſeinen Stand gegen der Hochheit des Tiſches halten / zu dem man ſich naͤheret. Wann man nun findet / daß zwiſchen beyden die Ungleichheit allzu groß ſeye / muß man die Communion verſchieben / bis man von der Suͤnd mehr entfernet / und der Heiligkeit des Leibs und Bluts JEſu Chriſti naͤher komme.

Darum ſeynd unter euch vil ſchwache / und Krancke / und vil ſchlaffen; das iſt / nach Redens-Art der Goͤttlichen Schrifft / es ſeynd unter euch vile tod. Die unwuͤrdige Communionen wurden zu ſelber Zeit ſichtbarlich geſtrafft: dann GOtt bewehrte dazumahl die Wahrheit der Religion mit Miracklen. Da aber anjetzo diſer Glaub zur Genuͤg dargethan und probirt iſt / haben die Wunderwerck aufgehoͤret. Nun muͤſſen wir vom Glauben leben / und unſer Leben nach jenen Reglen richten / derer Wahrheit und Reinigkeit ehemalen durch Wunderwerck iſt bekraͤfftiget worden. Wann man nach unwuͤrdiger Communion nicht ſo gleich des gaͤhen Tods dahin ſtirbt / geſchihet es darum / weil man in der anderen Welt eine weit groͤſſere Straff / als der Tod des Leibs iſt / zugewarten hat.

Es ſeynd wenig Laſter / die GOtt nicht ſichtbarlich zu Zeiten beſtraffet hat / um uns zu zeigen / daß er ſelbe haſſe / und nicht unbeſtrafft laſſen werde. Die ſichtbarliche Straff hat nun meiſtentheils aufgehoͤret / weil es ſchon genug iſt / daß wir wiſſen / daß GOtt diſe Suͤnden haſſe / und

wo nicht hier / wenigſtens alldort ſtraffen werde. Hierunter gehören die unwürdige Communionen. Man ſündiget dardurch / und man iſſet ſeine Verdammnuß / weil deroſelben Schluß entweder in diſer Welt durch ſichtbarliche Straffen / oder in der anderen durch die ewige Peynen vollzogen wird.

Diſen allergröſten Ubel der Verdammnuß ſolten wir vorkommen / nach dem Rath des Apoſtels / welcher da ſpricht: Wann wir uns ſelbſt richteten / ſo wurden wir nicht gerichtet. GOtt muß nothwendig unſere Sünden ſtraffen / wann wir nicht ſelbſt diſelbe beſtraffen. Er ſtrafft aber diſelbe auf zweyerley Art / nemlich entweder in diſer / oder in jener Welt. Straffet GOtt unſere Sünden in diſer Welt / und wir machen uns ſeine Beſtraffung zu nutz / ſo geſchihet / was der Apoſtel Paulus ſpricht: Wann wir aber gerichtet werden / ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget / damit nicht mit diſer Welt verdammt werden. Durch die Welt verſtehet er die Unglaubige und Gottloſe / mit welchen wir einerley Verdammnuß werden unterworffen ſeyn / wann wir uns nicht durch unſere Sitten von ſelben unterſcheiden. Um uns von unſeren Sünden abwendig zu machen züchtiget uns GOtt mit zeitlichen Straffen / damit wir die Straff fühlend durch eine wahrhaffte Buß zu ihm kehren / und alſo der ewigen Verdammnuß entgehen. Aber nicht allein denen zeitlichen / ſondern auch denen ewigen Straffen

wurden wir entgehen / wann wir uns ſelbſt / ehe wir uns zum Tiſch des HErrn näheren / genau erforſchen / und auf die Art / wie es der HErr macht / richten thäten. Dann was nutzet es uns / wann wir uns ſelbſt der Communion würdig zu ſeyn urtheilen / da uns doch der HErr unwürdig zu ſeyn empfindet? JEſus Chriſtus wird uns nicht nach unſeren betrüglichen Einbildungen / ſondern nach den Reglen ſeiner Wahrheit richten. Den ſichtbarlichen Altar (ſagt der Heil. Auguſtinus) können wir uns wohl näheren / ohngeacht wir laſterhafft ſeynd; aber zu den unſichtbahrlichen Altar des Himmels werden nur die Gerechte zugelaſſen: wir können uns wohl ſelbſt betrügen; aber unſer Richter kan nicht betrogen werden. Laſſet uns derowegen ſelbſt prüfen / und zwar nach denen Reglen JEſu Chriſti; und wann diſe ſagen / daß wir unwürdig ſeyn / diſes Sacrament zu empfangen / ſo wollen wir ein gleiches Urtheil ſprechen / und kein Bedencken tragen uns ſelbſt auf einige Zeit von dem Heiligen Sacrament des Altars abzuſönderen / damit wir nicht auf ewig von jener ewigen Glückſeeligkeit ausgeſchloſſen werden / welche die Frucht diſer Göttlichen Speiß ſeyn ſoll.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! du gibſt uns deinen heiligiſten Leib in diſem Hochwürdigiſten Sacrament / damit wir uns deines Tods erinneren. Aber worzu kan uns wohl diſes dienen / wann wir annoch jene Sün-

den begehen / wegen welcher du geſtorben biſt? wann wir uns ſelbſt von jener Glory ausſchlieſſen / die du uns durch deinen Tod verdienet haſt? HErr gebe uns mit deinem Leib nicht allein das Angedencken deines Leydens / ſondern auch jene Heiligkeit / welche diſes Angedencken in uns würcken ſoll.

Dein Blut iſt das Blut des neuen Bunds / nnd des neuen Geſatzes: ſchreibe derowegen ſelbes mit diſem deinem Blut in unſere Hertzen / daß die Buchſtaben niemal ausgelöſchet werden. Mache / daß wir erkennen / worzu wir vermög des mit dir aufgerichteten Bunds gehalten ſeyen. Mache / daß wir die von dir verheiſſene Güter lieben / und alle Bedignuſſen lieben / die zur Erlangung beſagter Güter müſſen erfüllet werden.

Indem wir durch die Empfahung diſes Heiligiſten Sacraments gleichſam bey deinem Blut ſchwören / und uns verpflichten / daß wir den mit dir aufgerichten Bund / das iſt / dein Geſatz beobachten wollen / wie ſtehet es wohl mit uns / die wir uns öffters deinem heiligen Tiſch näheren / und dem Heiligen Meß-Opffer beywohnen / ohne auf jenen Bund zu gedencken / den wir mit dir in der Heiligen Tauff aufgerichtet haben / und den wir erneueren ſollen / als offt wir diſe Geheimnuſſen begehen / und doch vor und nach diſen erſchröcklichen Geheimnuſſen unſere obligende Pflichten übertretten? das Geſatz Moyſis iſt durch das Blut der geſchlachteten Thier beſigler worden / und doch ſeynd alle / die ſelbes übertret-

ten haben / ohne Gnad zum Tod verdammet worden. Wie wird es dann uns ergehen / die wir das mit deinem eignenen Blut beſigleteGeſatz des Evangelii ohne Scheu ůbertretten / und wie dein Apoſtel ſagt / das Blut des Bunds / wordurch wir ſeynd geheiliget worden / mit Fůſſen tretten / nnd für etwas ſchlechtes / und gemeines halten?

HErr! vergebe uns ſo vile Entunehrungen deines heiligiſten Leibs umd Bluts. Und damit wir diſes Heiligiſte zu unſerem Heyl eingeſetzte Sacrament nicht zu unſerer Verdammnuß empfangen / ſo gibe uns deine Gnad / damit wir in unverruckter Treu unſere Pflichten beobachten / und dardurch verdienen / deiner Verheiſſungen theilhafftig zu werden. Gebe uns die Reinigkeit / welche zur wůrdiger Genůſſung diſes Heiligiſten Sacraments erforderet wird; gebe uns auch die Reinigkeit / welche ein Wůrckung und Folg diſes Heiligiſten Sacraments ſeyn ſoll.

Evangelium der Heil. Meß, Joh. am 13. Cap. 1. Vers.

VOr dem Tag der Oſtern / da JEſus wuſte / daß ſeine Stund kommen war / daß er aus diſer Welt zum Vatter gienge: dieweil er die Seinigen geliebet hat / welche in der Welt waren / ſo hat er ſie bis zum End geliebet. Und nach dem Abendmahl / da ſchon der Teufel dem Juda Simonis Iſcarioths ins Hertz gegeben hatte / daß

daß er ihn verrathen ſolte / und er wuſte / daß ihm der Vatter alle Ding in die Händ gegeben hatte / und daß er von GOtt ausgangen war / und widerum zu GOtt gienge: ſtund er auf vom Abendmahl / und legte ſeine Kleyder ab: und nahm ein leines Tuch / und umgürtete ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Becken / und fieng an den Jüngern die Füß zu waſchen / und ſie zu trücknen mit dem Leinen Tuch / damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro / und Petrus ſprach zu ihm: HErr ſolteſt du mir die Füß waſchen? JEſus antwortet / und ſprach zu ihm: Was ich thue / das weiſt du jetzt nicht / du wirſts aber hernach erfahren. Petrus ſpricht zu ihm: du ſolſt mir die Füß nicht waſchen in Ewigkeit. Petrus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waſchen / ſo wirſt du kein Theil mit mir haben. Simon Petrus ſpricht zu ihm: HErr / nicht allein meine Füß / ſondern auch die Händ / und das Haupt. JEſus ſpricht zu ihm: Wer gewaſchen iſt / der bedarff nicht mehr / dann daß er die Füß waſche / ſondern er iſt gantz rein. Und ihr ſeyd rein / aber nicht alle. Dann er wuſte wohl / wer der war / der ihm verrathen würde: darum ſagte er: ihr ſeyd nicht alle rein. Nachdem er nun ihre Füß hatte gewaſchen / und ſeine Kleyder widerum genommen / und ſich widerum zu Tiſch geſetzt / ſprach er zu ihnen: Wiſſet ihr / was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meiſter / und HErr: und ihr saget recht daran / dann ich bins auch. So nun ich euer HErr / und

Meiſter /

Meiſter / euch die Füß gewaſchen habe / ſo ſollet ihr auch einer dem andern die Füß waſchen. Dann ich hab euch ein Exempel gegeben / damit ihr auch thut / wie ich euch gethan habe.

Auslegung diſes Evangelii.

VOr dem Feſt-Tag der Oſtern; das iſt / am Donnerſtag Abend vor dem Tag / da die Juden das Oſter-Lamm / und die ungeſäurte Brod eſſen muſten / wordurch das Oſter-Feſt ihren Anfang nahm.

Da JEſus wuſte / daß ſeine Stund kommen ward / daß er aus diſer Welt zum Vatter gienge. Er muſte durch ſeinen Tod / und durch die darauf folgende Auferſtehung und Himmelfahrt aus diſer Welt zu ſeinem himmliſchen Vatter gehen. Der heilige Johannes nennet den Tod JEſu Chriſti einen Ubergang / um dardurch auf das Wort Oſtern zu deuten / welches in Hebräiſcher Sprach ſo vil heiſſet / als Ubergang: dann diſes Feſt iſt zum Angedencken eingeſetzt worden / daß GOtt alle Erſtgebohrne in Egypten getödtet / die Häuſer aber derer Iſraeliter vorüber gangen ſeye / weil ſelbe mit dem Blut des Lamms / welches auf ſeine Verordnung geſchlachtet worden / beſtrichen geweſen. Am Oſter-Feſt / das iſt / am Feſt des Ubergangs iſt derowegen die Stund kommen / da JEſus aus diſer Welt zu ſeinem himmliſchen Vatter gehen / und das wahrhaffte Lamm geopfferet werden ſolte / welches denen

nen Menſchen freyen Ubergang vom Leben zum Tod machen würde.

Diſe Stund wuſte er / und darum hat er ſich bis hieher der Boßheit ſeiner Feind nicht übergeben / ſondern bald durch Wunderwerck (um zu zeigen / daß ihm wider ſeinen Willen niemand das Leben nemmen könne) bald durch die Flucht ſich ſeinen Feinden entzohen / um dardurch ſeine Diener zu tröſten / die kein anderes Mittel / als die Flucht haben wurden / um der Verfolgung boßhaffter Menſchen zu entgehen. Da aber die Stund ſeines Tods würcklich ankommen iſt / da weichet er nicht allein nicht zuruck / ſondern bereitet ſelbſt alles zu ſeinem Opffer / begibt ſich an jenes Ort / wo ſelbes ſolte vollzogen werden / und ergibt ſich in die Händ derjenigen / die ihn tödten wurden.

Dieweil er die Seinige geliebet hat / welche in der Welt waren; das iſt / ſeine Jünger / und beſonders ſeine Apoſtlen / die er nach ſich in der Welt laſſen wurde / ſo hat er ſie bis zum End geliebet; das iſt / er hat nicht abgelaſſen ſelbe ferners hin zu lieben. Sein annähender Tod hat ſeine Lieb nicht im geringſten verminderet. Und wie ſolte er ſie wohl bey ankommenden Tod minder lieben / indem er für ſie ſterben würde? Er hat ſie derowegen biß zum End geliebet mit einer Lieb / die kein End haben würde; er hat ſie ſo ſehr geliebet / daß er auch den grauſamſt- und ſchmächlichiſten Tod für ſie ausgeſtanden hat. Weil ſich aber diſe Lieb JEſu Chriſti nicht allein auf ſeine Jünger /

die

die dazumahl in der Welt waren / ſondern auf das gantze menſchliche Geſchlecht erſtrecket hat (angeſehen er / wie der Apoſtel (2. Cor. 5. 15.) lehret / für alle geſtorben iſt) ſo erhellet / daß der Heil. Johannes hierdurch ſo vil habe ſagen wollen / daß zwar der Heyland bisher ſeinen Apoſtlen die klareſte Proben ſeiner gegen ſie tragenden Gewogenheit am Tag gelegt / am Ende aber ſeines Lebens ein weit fürtreflichers Zeichen ſeiner Lieb durch jene Erdemüthigung gegeben habe / da er ſo gar ihre Füß gewaſchen hat. Hieher kan auch jenes fürtreffliche Zeichen ſeiner Lieb / nemlich die Einſetzung des Hochwürdigiſten Sacraments des Altars gezogen werden / worvon in der heuntigen Epiſtel gehandlet worden.

Nach dem Abendmahl / doch ehe man von dem Tiſch aufgeſtanden / weil er ſich hernach widerum zu Tiſch geſetzet / und hernach ſeinen Jüngern das heiligſte Sacrament ſeines Leibs / und Bluts gegeben hat.

Da ſchon der Teufel dem Judă Simonis Iſcarioths ins Hertz gegeben hatte / daß er ihn verrathen ſolte. Diſer gefaſte Anſchlag hatte ſchon ſeine Richtigkeit / dergeſtalt / daß diſer meineydige Apoſtel alle Anſtalt gemacht hat / ſelben auszuführen. Mit ſeinem Zunam wird er Iſcariothes genennet / um ihn von einem anderen Apoſtel / der auch Judas genannt war / zu unterſcheiden. Der heilige Johannes bemercket allhier mit Fleiß den Schluß / welchen der verrätheriſche Judas gefaſt hatte / damit wir (wie der Heil.

Heil. Auguſtinus ſagt) die Ubermaaß der Güte und Demuth JEſu Chriſti deſto mehr begreifften/ als welcher ſo gar die Füß jenes Jüngers gewaſchen hat/ der gar bald ſeine Händ in dem Blut ſeines Meiſters waſchen wurde.

Er wuſte/ daß ihm der Vatter alle Ding in die Händ gegeben hatte/ indem er ihm über die gantze Welt den höchſten Gewalt ertheilet hat/ den er durch ſeine Mühe und Arbeit erlanget hat/ und durch ſeinen innſtehenden Tod erwerben würde. JEſus Chriſtus als GOtt iſt durch ſeine Natur der höchſte HErr aller Creaturen eben ſo wohl als ſein Vatter; aber als Menſch iſt er weniger dann ſein Vatter/ und iſt (alſo zu reden) der fürnehmſte aus ſeinen Unterthanen/ und überkommet zum Lohn ſeines Gehorſams von ſeinem himmliſchen Vatter diſen allgemein= und unumgeſchränckten Gewalt über alle Geſchöpff.

Daß er von GOTT ausgangen war. Als GOtt war er vom Vatter vor allen Zeiten gebohren; als Menſch aber iſt er in der Zeit von ſelbem geſandt worden; und daß er widerum zu Gott gienge; nemlich als Menſch durch ſeine Himmelfahrt die auf ſeinen Tod und Auferſtehung folgen wurde. Alle diſe Ding wuſte JEſus Chriſtus. Daß er die Füß des verrätheriſchen Apoſtels waſchet/ kommet nicht daher/ als ob ihm deſſelben gottloſer Anſchlag wäre verborgen geweſen/ ſondern er will uns ein Exempel geben/ was Gedult/ und Lieb wir denen Sündern bezeigen ſollen/ um

ſelbe/

ſelbe / wann es möglich iſt / auf den rechten Weeg zu bringen. Daß er ſich zu denen Füſſen ſeiner Apoſtlen nidergelaſſen hat / kommet auch nicht daher / als ob er ſeine Würde nicht erkannt / und nicht gewuſt hätte / was groſſer Unterſchid zwiſchen ihm / und ſeinen Jüngern ſeye. Er wuſte alles / was er war / als GOtt durch ſeine Göttliche Geburt / als Menſch durch die Vereinigung der menſchlichen Natur mit der GOttheit / durch den Werth ſeiner unendlichen Verdienſt / welche ſein himmliſcher Vatter mit einem unumgeſchranckten Gewalt über alle Dinge belohnte. Obwohlen er ſich nun ſo vollkommen erkennet / erdemüthiget er ſich / um durch ſein Beyſpill all unſeren Hochmuth zu Schanden zu machen. Dann wer ſoll ſich wohl ſchämen demüthig zu ſeyn? oder wer ſoll ſich nicht ſchämen hoffärtig zu ſeyn / da er die tieffe Demuth des allerhöchſten GOtt und HErꝛn der gantzen Welt betrachtet?

Der heilige Johannes (c. 1. v. 14.) hat ſein Evangelium durch die ewige Geburt des Worts angefangen / und uns ſelbes vorgeſtellet / wie es Fleiſch worden iſt / und unter denen Menſchen gewohnet hat / damit wir durch die Betrachtung ſeiner Hochheit / und des angenommenen ſterblichen Leibs die Gröſſe ſeiner Ernidrigung / und die Ubermaaß ſeiner Lieb deſto beſſer begreiffen ſolten. Hier thut diſer heilige Evangeliſt ein gleiches. Er zeiget uns / daß JEſus Chriſtus von GOtt kommen ſeye / und zu GOtt widerkehre / daß er von ſeinem himmliſchen Vatter zur höch-

ſten Würde ſeye erhoben worden / und vollkommen erkenne / was er ſeye: hierauf zeiget er uns JEſum Chriſtum / wie ſelber zu denen Füſſen ſeiner Apoſteln liget / um ihnen den allerverächtlichiſten Dienſt zu leiſten / damit wir dardurch deſto beſſer nicht allein die Gröſſe diſer Ernidrigung / ſondern auch unſere Pflicht / uns nach ſeinem Beyſpill zu ernidrigen / begreiffen ſolten. Je gröſſer du biſt (ſagte einer aus denen Weiſen des alten geſatzes) deſto mehr demůthige dich in allen Dingen. (Ecli. 3. 20.) Sihe! anheunt wird diß Gebott von der Weißheit ſelbſt ausgeůbet; die allerhöchſte Hochheit erdemůthiget ſich / und ſaget uns durch ſein Beyſpill / daß keine Hochheit zu finden ſeye / wordurch das Geſchöpff von der Demuth könne loßgeſprochen werden / nachdem man die Demuth des Schöpffers ſelbſt mit Augen geſehen hat.

Er nahm ein leines Tuch ... goß Waſſer in ein Becken. Diſe Umſtänd werden nicht vergeblich erzehlet. Es wird uns ohne Zweifel hierdurch zur Betrachtung vorgeſtellet / daß der Sohn GOttes diſen verächtlichen Dienſt vollkommen / gantz allein / und ohne Beyhilff eines Menſchens geleiſtet / und ſelbſt gethan habe / was immer hierinn verächtlich ſeyn kunte. Er legt ſeine Ober-Kleyder ab / nimmt ein leines Tuch / mit ſelbem die Füß ſeiner Apoſtlen abzutröcknen / ergreifft ein Becken / gieſſet Waſſer in ſelbes / und erfüllet gantz vollkommen / was er ſelbſt geſprochen hatte: des Menſchen Sohn iſt nicht kom-

men / bedienet zu werden / ſondern zu dienen. (Matth. 20. 28.) Es verrichten zwar bißweilen die Menſchen aus Gewohnheit einige Werck der Demuth / doch dergeſtalt / daß auch eben in diſer Erdemůthigung ihre Hochheit hervorleichte. Hier aber wird nichts ſolches gefunden. JEſus Chriſtus verrichtet als ein Knecht ein knechtliches Werck / und obwohlen er nicht vergeſſen hat / wer er ſeye / ſo lehret er uns doch hierdurch / daß die wahre Demuth hierinn nicht beſtehe / daß man das jenige nicht wiſſe / was uns über andere erheben kan / ſondern daß wir uns erdemůthigen / als ob nichts an uns wåre / ſo uns über andere erhebe.

Da kam er zu Simon Petro. Die von diſem Apoſtel bezeigte Erſtaunung macht glauben / daß er der erſte geweſen / vor dem ſich der Heyland nidergelaſſen hat / um ſeine Füß zu waſchen. Diſer Apoſtel hatte eine gar hitzige Liebe / und beſonders groſſe Hochachtung gegen ſeinem Meiſter. Er glaubte diſe allzugroſſe Erdemůthigung ſeye ſeinem HErrn beſchimpflich / und er kunte ſich nicht enthalten ſeinen Eyfer für deſſelben Ehr mit Worten auszudrucken. Da JEſus Chriſtus zum erſten mahl ſein Leyden ſeinen Jůngern geweiſſaget hat / da hat ihme eben auch Petrus aus Hefftigkeit ſeiner Lieb widerſprochen / ſagend: HErr! diß ſey weit von dir. (Matth. 16. 22.) Allhier kunte er auf gleiche Weiß dem zu ſeinen Füſſen ligenden Heyland nicht erdulten / ſondern ruffet auf: HErr! ſolteſt du mir die

Füß

Füß waſchen? Du als der HErr / und Sohn des lebendigen GOttes / ſolleſt mir / der ich ein Menſch / und dein Jünger bin / einen ſo veråchtlichen Dienſt leiſten / der von denen Knechten ihren Herren nicht geleiſtet wird? Diß werd ich gewißlich niemahl geſtatten. Er bezeiget allhier abermahl ſeine groſſe Ehrerbietigkeit / wie er ſelbe am Anfang ſeines Berufſs bewiſen hat / da er nach dem wunderthåtigen Fiſchfang ſich vor JEſum Chriſtum nidergeworffen / und zu ſelbem geſprochen hat: HErr weiche von mir / dann ich bin ein Sünder. Luc. 5. 8.

Aber diſe / obwohl hitzig- und ehrenbietige Lieb des Apoſtels iſt nicht jederzeit klug geweſen. Darum beſtraffte ihn JEſus Chriſtus offt / wie in gegenwårtiger Gelegenheit mit jenen Worten geſchehen iſt: Was ich thue / das weiſt du jetzt nicht / du wirſts aber hernach erfahren. Er hat auch würcklich nach vollendter Fußwaſchung ſeinen Apoſtlen ausgelegt / was er ihnen durch diſe That habe lehren wollen. Er wolte aber zuvor dem Apoſtel Petro / und allen Menſchen lehren / daß man ſich GOtt niemahl widerſetzen müſſe / wann man ſchon deſſelben Anſchlåg nicht ergründen kan / ja wann ſchon auch etwas unterlauffet / ſo unſerem Verſtand nit gefållig iſt. Da Petrus JEſum Chriſtum vom Tod hat abhalten wollen / iſt er von ſelbem mit folgenden Worten hart beſtraffet worden: du biſt des nicht geſinnet / was GOttes iſt. (Matth. 16. 23.) Wir wiſſen nicht jederzeit / warum GOtt diß / oder

jenes thue/ doch müſſen wir ſeinen Willen anbetten/ uns ſelbem unterwerffen / und erwarten/ daß uns die Urſach deſſelben kund werde.

Da eben bey gegenwärtiger Begebenheit der Apoſtel Petrus in ſeiner Verweigerung fortgefahren iſt / und nicht hat zulaſſen wollen / daß ihm der Sohn GOttes ſeine Füß waſche / hat er jene erſchröckliche Betrohung hören müſſen: werde ich dich nicht waſchen / ſo wirſt du kein Theil mit mir haben. Ich werde dich für meinen Jünger nit erkennen/und du wirſt folgſam zu jener Glory nicht gelangen/ die ich denen meinigen bereite. JEſus Chriſtus hat freylich an der Ehrerbietigkeit des heiligen Petri kein Mißfallen getragen ; aber ſeine Widerſpenſtigkeit würde ihn beleydiget haben. Der heilige Johannes der Tauffer hat ſich eben ſowohl als der heilige Petrus widerſetzet / da der Sohn GOttes zu ihm kommen iſt / um getaufft zu werden. Dann er hat geſprochen: HErr! ich muß von dir getaufft werden. Aber da ihm JEſus Chriſtus geantwortet hat / er ſolle ihn nach ſeinem Willen fortmachen laſſen / da hat er ſich zu Friden gegeben / und uns durch ſein Beyſpill gelehret / daß die alle Hochheit fliehende Demuth auch ſelbſt die Hochheit dazumahl ertragen und dulten müſſe / wann ihr ſelbe von GOtt aufgetragen / und anzunemmen gebotten wird. Die Ehrerbietigkeit des Apoſtels Petri war keinsweegs ſündhafft ; es hat ihn auch JEſus Chriſtus nicht ſo vil beſtrafft/ als unterwiſen/ da er geſprochen: was ich thue / das

weiſt

weiſt du jetzt nicht. Weil aber Petrus auch über diſes ferneren Widerſtand gethan hat / iſt er ſtraffmäſſig worden / und der Heyland hat ihn mit einer ſolchen Betrohung beſtraffet / daß die Lieb des Apoſtels Petri darob gantz erſchrocken / und er in diſe Wort ausgebrochen iſt: HErr / nicht allein meine Füß / ſondern auch die Händ und das Haupt. Gleich als ob er ſagte: ich will lieber alles erdulten / als von dir geſchiden werden; ich will lieber dich zu meinen Füſſen ligen ſehen / weil du es alſo haben wilſt / als daß ich deiner Demuth widerſtehen / und dir alſo zum Feind werden ſolte.

Wer gewaſchen iſt / der bedarff nicht mehr / dann daß er die Füß waſche / ſondern er iſt gantz rein. Ein Menſch / ſo aus dem Baad kommet / iſt am gantzen Leib abgewaſchen / und rein; weil er aber mit bloſſen Füſſen auf die Erd tritt / ſo werden ſelbe unrein / welche Unreinigkeit ſo dann muß abgewaſchen werden. Alſo ſagt JEſus Chriſtus: ihr ſeyd rein. Und es ſcheinet / er habe ſeine Meynung hernach etwas deutlicher zu verſtehen gegeben / da er geſprochen hat: ihr ſeyd rein wegen der Wort / die ich zu euch geredt hab / das iſt / wegen der Unterthänigkeit / und wegen dem Glauben / mit welchem ihr meine Wort angehöret habt. Dann nach Lehr des heiligen Petri (Act. 15. 9.) reiniget GOtt die Hertzen durch den Glauben.

Es erhellet derowegen klar / daß JEſus Chriſtus ſeiner Gewohnheit nach unter der Figur

eines äuſſerlichen Wercks etwas innerliches habe vorſtellen / und eine Geiſtliche Wahrheit habe lehren wollen. Er ernidriget ſich zu denen Füſſen ſeiner Apoſteln / um ihnen ein Exempel zu geben / daß ſie ſich ſelbſt demüthigen ſolten. Aber unter vilen demüthigen Wercken / die er thun kunte / erwählete er jenes / welches durch ihre ſichtbarliche Würckung an dem Leib die unſichtbare Würckung ſeiner Gnad in der Seel bemerckte. Laſſet uns mit wenigen Worten das Geheimnus der Ernidrigung JEſu Chriſti entdecken.

Das Waſſer reiniget die Unſauberkeit des Leibs; durch die Gnad des heiligen Tauffs aber / durch den mit Lieb beſeelten Glauben wird die Seel von der Sünd gereiniget. Man muß ſich nicht wunderen / daß JEſus Chriſtus in eigener Perſohn die Füß derer Apoſteln waſchet: dann er allein iſt der jenige / der die Macklen der Seel abwaſchen kan. Er gieſſet das Waſſer in das Beck: dann er ſelbſt hat das Blut zur Auslöſchung unſer Sünden vergoſſen; er allein macht uns die heilige Sacramenten zu Nutzen / er allein legt denen Predigern bewegliche Wort im Mund / er allein macht daß die Zuhörer das Wort annemmen / und ſich denen angehörten Wahrheiten unterwerffen / er allein gibt den Glauben / wordurch das Hertz gereiniget wird.

Es iſt keine Hoffnung an ihm einen Antheil zu haben / wann man von ihm nicht gewaſchen wird. Durch die heilige Tauff waſchet er das Haupt / die Händ / und die Füß / das iſt / den gan-

gantzen Menſchen / weil die durch diß heilige Sacrament ausgeloſchene Sünd den gantzen Menſchen beſudlet hatte. Wann man aber durch diſes Waſſer abgewaſchen worden / und durch genaue Beobachtung des heiligen Evangelii die Gnad des Tauffs beybehalten hat / ſo iſt man / wie die Apoſtlen / gantz rein wegen dem Wort JEſu Chriſti / das iſt / weil man das Wort JESU Chriſti haltet.

Da braucht es ſo dann nicht mehr / als daß man die Füß waſche. Diſe Füß ſeynd die Anmuthungen der Seel: dann ſie beweget ſich durch ihre Anmuthungen / wie der Leib durch die Füß. Wir wandlen auf der Erd / wir leben in der Welt / und da iſt es unvermeidentlich / ſagt der heilige Leo / daß nicht auch die geiſtreicheſte Hertzen von irrdiſchen Staub beſudlet werden. Sie begehen zwar keine ſolche Sünden / die von GOtt abſönderen / und Tod-Sünden genennet werden / weil ſie das Leben der Gnad auslöſchen / und uns in den ewigen Tod ſtürtzen; aber von geringen Fehlern ſeynd ſie nicht befreyt / ohne welchen man / wie der heilige Auguſtinus ſagt / in diſem ſterblichen Fleiſch nicht lebet / da die menſchliche Unbeſcheidenheit und Gebrechlichkeit auch die Gerechteſte zum Fall bringen.

Darum hat der heilige Johannes (1. c. 1. 8.) geſprochen / daß wir uns betrügen / wann wir ſagen / daß wir ohne Sünd ſeyen. Darum ſeynd auch die Gerechteſte verbunden nach dem von dem Sohn GOttes empfangenen Unterricht täglich zu

GOtt zu ſprechen: Vergebe uns unſere Schulden. (Matth. 6. 12.) Darum ſeufftzet jede zu GOTT trachtende Seel / da ſie ſihet / daß ſie durch die Bürde ihrer Verderbung zuruck gehalten werde; daß / indem ſie GOtt zu gefallen verlanget / ſie täglich bemacklet werde / wordurch ſie endlich gantz wurde verſtaltet werden / wann ſie ſich nicht durch ihre Thränen / durch ihr Gebett / durch eine demüthige Bekanntnuß ihrer Fehler / durch Vergebung derer Unbilden / und durch gute Werck abwaſchen thätte. Und wer gibt der Seel diſes Waſſer ihre Füß zu waſchen / und ihre Anmuthungen zu reinigen / als eben JEſus Chriſtus / der ihr einen Haß auch wider die geringſte Sünden einflöſſet / und ihr die Gnad ertheilet / ſelbe auszulöſchen?

Ihr ſeyd rein / aber nicht alle. Judas nemlich war nicht rein / als welcher den ſündhafften Anſchlag ſeinen HErrn und Meiſter zu verrathen im Hertzen hatte.

So nun ich euer HErr / und Meiſter / euch die Füß gewaſchen hab / ſo ſollet ihr auch einer dem andern die Füß waſchen. Ihr / die ihr / was Unterſchid immer unter euch wegen des Stands / und wegen einiger Würde gefunden wird / alle meine Geſchöpff und Knecht ſeyd / müſſet euch nicht ſchämen / einer dem anderen zu dienen / und euren Brüdern auch die verächtlichiſte Dienſt zu leiſten / nachdem ich euch als meinen Jüngern und Unterthanen die Füß gewaſchen hab. Sehet / ſagt der heilige Auguſtinus / diß

iſt /

iſt / ſo der Apoſtel Petrus nicht wuſte; diſes iſt die Lehr der Demuth / welche uns der allerhöchſte gegeben hat. Diſe Lehr iſt von allen Heiligen ausgeübet worden / als welche / ob ſie ſchon etwann äuſſerlich die Füß ihren Brüdern nicht gewaſchen / doch Demuth / und Lieb genug beſeſſen haben / ihnen bey erheiſchender Noth alle mögliche Dienſt zu leiſten. Diß thun auch noch zu diſer Zeit mit gröſter Auferbäulichkeit die jenige / welche in denen Spittäleren denen Krancken mit eigenen Händen dienen. Dann ob ſich ſchon die Reiche offt begnügen können / daß ſie das jenige / anſchaffen / was zum Unterhalt derer Armen erforderet wird / ſo thuen ſie doch weit beſſer / ſagt der heilige Auguſtinus / wann ſie das Ihrige mit eigener Hand austheilen / und durch ſich ſelbſt denen Armen die nöthige Dienſt leiſten. Ein Chriſt ſoll ſich nicht ſchämen zu thun / was JEſus Chriſtus gethan hat: dann da er ſich dem Leib nach zu denen Füſſen ſeines Bruders wirfft / wird er zur Demuth beweget / oder die Demuth / wann er ſelbe ſchon beſitzet / wird in ihm beveſtiget.

Die erſte Chriſten haben diſe Lehr dem Buchſtaben nach beobachtet / und denen ankommenden Fremdlingen die Füß gewaſchen. Darum nennet der Heil. Paulus (1. Tim. 5. 10.) unter anderen guten Wercken / die er an einer heligen Wittib erforderet / auch diſes / ſprechend: die ein Zeugnuß habe / daß ſie in guten Wercken geübet ſeye / ſo ſie gaſtfrey geweſen iſt / ſo ſie die Füß der Heiligeu (das iſt der Chriſten) gewaſchen hat.

Der Heil. Benedict befihlet / (Regul. c. 53.) daß der Abbt denen ankommenden Gäſten Waſſer aufgieſſen ſolle / um die Händ zu waſchen; die gantze geiſtliche Gemeinde aber ſoll ſamt dem Abbten ihnen die Füß waſchen. Die heilige Kirch übet anheut / was JEſus Chriſtus gethan hat / indem entweder der Geiſtlichkeit / oder einigen Armen die Füß gewaſchen werden / und diſe Ceremonie nennet ſie Mandatum / das iſt / ein Gebott / bedeutend / daß ſie hierinn nichts anderes thue / als was ihr von ihrem Bräutigam iſt anbefohlen worden.

Die Reiche / ja die König ſelbſt ſeynd an diſem Tag befliſſen / durch ihre Ernidrigung die Demuth JEſu Chriſti zu ehren / indem ſie einigen Armen die Füß waſchen / ſelben Speiß und Tranck darreichen / wie der Sohn GOttes ſeine Apoſteln / nachdem er ihre Füß gewaſchen / mit ſeinem Leib und Blut geſpeiſet hat. Einige ſetzen die Arme ſo gar an ihre Tafel / und machen ihnen eine Ehr daraus / ſelben zu dienen / um in derer ſelben Perſohn JEſu Chriſto die gebührende Ehrerbiethigkeit zu bezeigen. Nichts iſt heiliger / als diſes Werck; aber es muß mit Demuth geſchehen / weil es die Demuth JEſu Chriſti vorſtellen ſolle. Diß Werck wird aber mit Demuth geſchehen / wann man in der Perſon ſeiner Brüder jenen höchſten HErrn betrachtet / der ſich bis zu uns hat erniedrigen wollen; diß Werck wird demüthig ſeyn / wann wir / da wir anderen die

Füß

Füß waſchen / GOtt bitten / daß er die Macklen unſerer Seelen abwaſchen wolle.

Er allein kan unſere Hertzen reinigen / und doch unterlaſſen wir nicht ſeinen gegebenen Beyſpill in diſem Verſtand nachzufolgen / und unſeren Brüdern die Füß zu waſchen. Laſſet uns im Werck ausüben / ſagt der Heil. Auguſtinus / was uns der Heil. Apoſtel Jacobus (c. 5. 16.) mit jenen Worten lehret: Bekennet einer dem andern eure Sünden. Laſſet uns einander vergeben / wie wir wollen / daß uns GOtt vergebe: Laſſet uns untereinander in Betreffung unſerer Pflichten unterrichten. Laſſet uns unſere Brüder ermahnen / ſie / wann ſie irren / beſtraffen / und auf den guten Weeg bringen / und hierdurch werden wir ihre Füß waſchen / indem wir zu ihrem Heyl beytragen / als vil denen möglich iſt / die da pflantzen und befeuchten / doch dergeſtalt / daß ſie bekennen / daß nur allein GOtt das Wachsthum gebe.

JEſus Chriſtus waſchet ſeinen Apoſteln die Füß / ehe er ihnen das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars gibt; auch wir müſſen alle Anmuthungen unſeres Hertzens reinigen / ehe wir uns diſem Heiligen Sacrament näheren. Man muß heilig ſeyn / um das Heilige der Heiligen zu empfangen / laut jener Worten / welche ehemalen die heilige Kirch vor der Begehung der heiligen Geheimnuſſen hat ausruffen laſſen: Heilige Ding ſeynd nur für die Heilige. Man iſt aber nicht heilig / ſo lang das Hertz mit einer Zuneigung zur

Sünd

Sünd beſudlet iſt. Nach dem Gebrauch viler Kirchen waſchet man anheut die Altär / damit alles auf das Oſter-Feſt rein und ſauber ſeye; man waſchet ſelbe mit gewiſſen Ceremonien / um uns dardurch aufzumunteren / daß wir unſere Hertzen reinigen / als welche jene Altar ſeynd / auf welchen das Feuer der Lieb brennen / und von wannen das Rauchwerck eines demüthig / rein / und eyferigen Gebett zu GOtt aufſteigen ſoll. Alles ſtellet uns zu diſer heiligen Zeit die Reinigkeit vor / mit welcher wir uns bey denen heiligen Geheimnuſſen einfinden ſollen. Indem der Bräutigam ſeinen Jüngern die Füß / die Braut aber ihre Altär und Templen waſchet / ruffet ſie uns zu / daß der Unreine ſeine Füß / Händ und Haupt waſchen / das iſt / durch eine wahrhaffte Bekehrung / durch eine aufrichtige Buß ſeine Gedancken / Begirden / und Werck reinigen ſolle. Wer aber rein iſt / der ſoll doch nicht unterlaſſen ſeine Füß zu waſchen / um ſich ohne Unterlaß von allen Zuneigungen zur Sünd zu reinigen / damit er jene Wort JEſu Chriſti erfülle: Wer gewaſchen iſt / der bedarff nicht mehr / dann daß er die Füß waſche; wie auch jene: wer gerecht iſt / der rechtfertige ſich nochmehr; und der heilig iſt: der heilige ſich noch mehr. (Apoc. 22.11.)

Schluß-Anred zu GOtt.

Du / O unendliche Barmhertzigkeit / indem du dich zu unſeren Füſſen erniedereſt / gibſt uns gnugſam zu verſtehen / daß du uns nicht ver-

werf-

werffen wirſt / wann wir uns zu deinen Füſſen werffen werden. Sihe wir ſtellen uns dar / um von dir gereiniget zu werden. Dann wir ſelbſt können uns nicht reinigen / und wann du uns nicht abwaſcheſt / werden wir niemahl würdig ſeyn / mit dir einen Theil zu haben. HErr! wir getrauen uns nicht für rein zu halten; alles iſt in uns unrein / und wir können nicht anderſt als mit dem Apoſtel zu dir ruffen: Waſche nicht allein unſere Füß / ſondern auch die Händ / und das Haupt; verbeſſere alles / was an unſeren Gedancken / Worten / Begirden / und Wercken mangelhafft iſt.

Unſere Macklen ſeynd zwar groß; aber dein heiligiſtes Blut kan alles auslöſchen. Wir ruffen derowegen zu dir mit jenem Vertrauen / mit welchem David (Pſ. 50. 9.) zu dir nach begangener Sünd geſprochen hat: Du wirſt uns reinigen / und wir werden rein ſeyn; Du wirſt uns waſchen / und wir werden weiſſer ſeyn / dann der Schnee. HErr! bade uns in deinem Blut durch die Buß / damit wir mit ſelbem in dem Heiligiſten Sacrament des Altars können geſpeiſet werden. Und weil du wilſt / daß ſich die Heilige noch mehr heiligen ſollen / ſo mache / daß wir auch nach ausgelöſchten unſeren Sünden dir mit dem bekehrten David (Pſ. 50. 4.) ohne Unterlaß zuruffen: Waſche mich mehr und mehr von meiner Boßheit / und reinige mich von meinen Sünden.

Am Char-Freytag,

Lection der heiligen Meß, Gezogen aus dem Propheten Oſeas am 6. Cap. 1. Vers.

DIß ſpricht der HErr: in ihrer Trübſal werden ſie ſich morgens fruh zu mir aufmachen: kommet / laſſet uns widerkehren zum HErrn: dann er hat uns gefangen / ſo wird er uns auch heilen er wird uns ſchlagen / und wird uns auch verbinden. Er wird uns lebendig machen nach zweyen Tägen / und am dritten Tag wird er uns aufwecken / und wir werden vor ſeinem Angeſicht leben. Wir werden wiſſen / und wir werden folgen / damit wir den HErrn erkennen: ſein Ausgang iſt bereit / wie die Morgenröth / und er wird uns kommen / wie ein zeitiger Regen / und wie der Abend-Regen auf daß Land. Was ſoll ich dir thun Ephraim? was ſoll ich dir thun Judä? Eure Barmhertzigkeit iſt wie ein Wolcken in der Morgenſtund / und wie der Morgen-Thau / der gleich vergehet. Darum hab ich ſie gehoblet durch die Propheten / habe ſie getödtet mit den Worten meines Munds: und deine Gericht werden wie ein Liecht hervor kommen. Dann ich hab Luſt an Barmhertzigkeit / und nicht an Opffer / und an Erkanntnuß GOttes vilmehr / dann an Brand-Opffern.

Aus-

Auslegung diſer Lection.

DEn GOttes-Dienſt / ſo an ſtatt der Meß dienet / fanget anheut die heilige Kirch an durch die Auslegung jenes Geheimnuß / deſſen Gedächtnuß ſie begehet. Vor allen Dingen ſtellet ſie uns in der erſten Lection / und in dem Tract / ſo darauf folget / zwey Weiſſagungen von der Ankunfft JEſu Chriſti vor Augen. Die zweyte Lection und deroſelben Tract enthalten zwey Figuren ſeines Tods / deſſen Geſchicht hernach in dem Evangelio verleſen wird.

Nachdem JEſus Chriſtus leydend / und am Creutz ſterbend vorgeſtellet worden / haltet die heilige Kirch um die Frucht ſeines Leydens an / indem ſie für alle Menſchen von allerhand Stand bittet. Hierauf bettet ſie denjenigen an / der für uns geſtorben iſt; ſie verehret das heilige Creutz / welches er als einen Werckzeug unſeres Heyls gebraucht hat. Aber vor diſer Anbettung ſtellet die heilige Kirch denen Rechtglaubigen das jenige vor / was der Heyland für ſie gethan / und gelitten hat: damit ſie in ſich ſelbſt gehen / über ihre Sünden ein Abſcheuen tragen / und mit ihr zugleich die Barmhertzigkeit GOttes anruffen. Auf die Anbettung folgt das Vatter Unſer / und hierauf die Genüſſung des geſtrigen Tags conſecrirten Heiligen Sacraments. Dann anheut opfferet ſie das gewöhnliche Opffer nicht / ſondern ehret nur das blutige Opffer / Welches JEſus Chriſtus einmahl an dem heiligen Creutz geopffert

opffert hat / und täglich auf eine unblutige Art in dem Heiligen Meß-Opffer fort geſetzet wird.

Aus dem Propheten Oſea. Diſer Prophet / welcher aus allen / die ihre Weiſſagungen geſchriben hinterlaſſen haben / für den ältiſten gehalten wird / hat ohngefehr 825. Jahr vor Chriſti Geburt unter Jeroboam dem zweyten König in Iſrael geweiſſaget / und diſes bis unter dem Ezechias den König in Juda fortgeſetzt / unter welchen er den von ihme geweiſſagten Untergang der zehen Geſchlechter hat ſehen können. Er hat das Ampt eines Propheten faſt hundert Jahr vertretten.

In ihrer Trübſal werden ſie ſich morgens früh zu mir aufmachen / um zu mir zu kommen; das iſt / ſie werden eylen / ihre Zuflucht zu mir zu nehmen. GOtt hat denen Iſraelitern getrohet / er wolle ihre Sünden durch eine ſchwehre Gefangenſchafft ſtraffen / und ſie in einen ſolchen Stand ſetzen / daß ſie ihn wohl ſuchen werden / um ihres Elends befreyet zu werden. Hier wird ihre Widerkehr / und Buß geweiſſaget / als welche die Frucht ihrer Trangſalen ſeyn würde / wie ihr ſündhafftes leben die unglückliche Würckung ihres Wohlergehens geweſen iſt.

Er hat uns gefangen / ſo wird er uns auch heilen. Sie erkennen in dem / was ſie von denen Menſchen leyden / die Hand GOttes / und die auf ſie gefallene Straffen halten ſie nicht allein für billich / weil ſie ſelbe durch ihre Sünden verdienet haben / ſondern ſie halten ſelbe auch für Würckungen der Barmhertzigkeit GOttes / deſſen väter-

terliche

terliche Hand nur darum ſtraffet/damit ſie uns be-müſſige zu ihm zuruck zu kehren/ und Gelegen-heit habe unſere Wunden zu heilen.

Er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen/ und am dritten Tag wird er uns aufwecken. Diſe Figur weiß gebrauch-te Redens-Art/ als welche bedeutet/ daß die Trangſalen des Volcks Iſrael nicht lang dauren werden/iſt nun keine Figur mehr/ſondern muß dem Buchſtaben nach von jenem groſſen Geheimnuß verſtanden werden/ welches wir anheut verehren. JEſus Chriſtus iſt geſtorben um unſeren Tod zu vernichten/ und am dritten Tag ſtehet er widerum von den Todten auf/ um uns das Leben zu geben. Wir ſterben mit ihm der Sünd/ und wir ſtehen mit ihm auf zum Leben der Gnad. Diß iſt die Lehr des Heil. Pauli/ (Rom. 6. 6.) als welcher aus-drücklich ſagt/ daß unſer alter Menſch mit JE-ſu Chriſto ſey gecreutziget worden/ damit der Leib der Sünd vernichtet wurde/ und wir der Sünd nicht mehr unterworffen wären. Wir ſeynd mit ihm begraben worden/ um zu ſterben/ wie wir mit ihm geſtorben ſeynd/ um mit ihm zu leben/ weil er von den Todten erſtanden iſt. Dann ſei-ne Auferſtehung iſt die Urſach/ und das Muſter der Auferſtehung unſerer Seelen durch die Gnad; ſie iſt der Urſprung/ und das Pfand der Aufer-ſtehung unſerer Leiber zur Glory.

Wir werden vor ſeinem Angeſicht leben; daß iſt/ von ihm geſchützt/ und beſchirmet; wir werden ihn beſtändig vor Augen haben/ als einen

Zeugen und Richter aller unſer Werck / damit wir nichts begehen / was ihm mißfalle. Diß haben die von der Dienſtbarkeit befreyte Iſraeliter ſagen können / diß ſollen auch von der Dienſtbarkeit der Sünd befreyte Menſchen ſprechen.

Wir werden wiſſen / und werden folgen / damit wir den HErrn erkennen. Man muß nur darum GOtt erkennen / damit man ihm folge / und gehorſame: dann anſonſt iſt die Erkañtnuß GOttes eine vergebliche Sach. Wann man GOTT folget / erkennet man ihn immer mehr und mehr: dann er offenbahret ſich uns deſto mehr / je mehr wir ihm gehorſamen. Der gute Gebrauch derer erſten Einſprechungen wird durch neue Einſprechungen vergolten. Der Gerechte nimmt alſo an Erkanntnuß und Glauben zu bis in den Tod / da er endlich zur Erkañtnuß der Glory übergehet. Dann der Weeg der Gerechten / ſagt der weiſe Mann / (Prov. 4. 18.) iſt ein hell glantzendes Liecht / welches ſich vermehret und zunimmt / bis es zu einen vollkommenen Tag wird.

Sein Ausgang iſt breit / wie die Morgenröth. GOtt gehet gleichſam auf / wann er ſeinem Volck Barmhertzigkeit erzeiget; und diſer Aufgang gleichet der Morgenröth; indem ſie das Liecht / das iſt / die Freud / und das Wohlergehen wider bringet. Er iſt wie ein zeitiger / und wie ein Abend-Regen / wordurch die Erd fruchtbar gemacht wird. Die zeitige Regen ſeynd jene / welche im Herbſt nach der Saat fallen;

len; und die Abend-oder ſpathe Regen ſeynd/ wordurch die Erd im Frühling ein wenig vor der Erndt-Zeit befeuchtet wird. Es iſt ohnſchwehr in diſen Worten die Ankunfft JEſu Chriſti zu erkennen/ als welcher uns verſicheret/ daß er das Liecht der Welt ſeye; deſſen Lehr auch/ wie ein fruchtbringender Regen/ die unfruchtbare Seelen (die darum/ weil ſie keine Früchten brachten/ das Feuer verdienet hatten) an guten Wercken fruchtbar gemacht hat.

Was ſoll ich dir thun Ephraim? was ſoll ich dir thun Juda? Nach dem Tod Salomonis iſt Judäa in zwey Königreich getheilet worden/ nemlich in das Reich Juda/ welches die zwey Geſchlechter Juda und Benjamin begriffe/ und in das Reich Iſrael/ welches aus denen übrigen zehen Geſchlechtern beſtunde/ getheilet worden. Weil nun der erſte König der zwölff Geſchlechter aus dem Geſchlecht Ephraim/ und Samaria die Haubt-Stadt diſes Königreichs eben diſem Geſchlecht angehörig iſt/ ſo wird gar offt unter den Nam Ephraim das gantze Königreich derer zehen Geſchlechter verſtanden. Zu allen Juden/ ſo wohl des Reichs Iſrael/ als des Reichs Juda redet derowegen GOtt allhier durch ſeinen Propheten: *Was ſoll ich dir thun?* Was kanſt du wohl von mir gutes hoffen/ nachdem du dich durch deine begangene Sünden aller meiner Gnaden unwürdig gemacht haſt? wann du auch mich zu beſänfftigen gegen deine Brüder barmhertzig geweſen biſt/ ſo

haſt du doch von dem guten gar bald abgelaſſen/ angeſehen ſelbes nicht länger gedauret hat/als eine Wolcke in der Morgen-Stund. In dem Text leſet man: euer Barmhertzigkeit; welches auch von der Barmhertzigkeit GOttes gegen denen Juden kan verſtanden werden; gleich/ als ob GOtt ſagte: ich hab euch wollen barmhertzig ſeyn; aber weil ihr ſo gleich widerum in eure Sünden verfallen ſeyd/ ſo iſt meine Barmhertzigkeit ſo geſchwind wider vergangen / als eine Wolcke in der Morgen-Stund / und als der Morgen-Thau/welcher gleich vergehet. GOtt forderet von uns eine beharrliche Gerechtigkeit/wie wir von ihm eine ewige Barmhertzigkeit erwarten. Was kan wohl GOtt für uns mehreres thun / als er würcklich gethan hat/ indem er uns ſeinen eigenen Sohn gegeben hat? Ferne ſoll von uns ſeyn/daß wir den Verdienſt ſeines Tods ſo hurtig vernichten. Laſſet uns die empfangene Gnad erhalten / damit uns auch GOtt beſtändig ſeine Barmhertzigkeit erzeige; wir wollen von ihm nicht abweichen/ damit nicht auch er uns verlaſſe.

Darum hab ich ſie gehoblet durch die Propheten/ indem ich ihnen groſſe Ubel hab verkündigen laſſen/ wordurch ſie wie ein Bret würden gehoblet werden. **Ich hab ſie getödtet mit dem Wort meines Munds**; Ich hab ihnen geweiſſaget / was für ein Blut-Baad ihre Feind unter ihnen anrichten würden / und ich hab hierüber den endlichen Schluß würcklich ergehen laſſen.

Dann

Dann ich hab Luſt an der Barmhertzigkeit / und nicht an Opffer. Hieraus folget nicht / daß GOtt die Opffer nicht gewollt habe / als welche er ſelbſt anbefohlen hat: ſondern GOtt will nur ſo vil ſagen / daß ihm diſe Opffer ohne Barmhertzigkeit gegen den Nächſten / und ohne Gottſeeligkeit (ſo durch die Erkanntnus GOttes bedeutet wird) nicht angenehm ſeyen. Aller äuſſerlicher GOttes-Dienſt iſt ein Zeichen des innerlichen / welcher im Geiſt / und in der Wahrheit ſeyn muß / wie uns JEſus Chriſtus lehret / (Joan. 4. 24.) daß der Vatter nur ſolche Anbetter ſuche / die ihn im Geiſt / und in der Wahrheit anbetten. Die Schlacht- und Brand Opffer waren GOTT aus ihnen ſelbſt nicht gefällig. (Pſ. 49. 31.) Nein! ſagte er zu denen Juden / werde ich villeicht das Fleiſch der Ochſen / oder das Blut der Böck trincken? Alle diſe Opffer waren derowegen nur darum eingeſetzt / daß die Opfferende ſich erinneren ſolten / ſich ſelbſt als lebendige Opffer GOttes aufzuopffern / und GOtt durch die Beobachtung und Lieb des Geſatzes geiſtlicher Weiß zu dienen. Ohne denen Tugenden / woraus der innerliche GOttes-Dienſt beſtehen muſte / haben derowegen die Juden ihr Vertrauen gantz vergeblich auf den äuſſerlichen GOttes-Dienſt geſetzet.

Durch das Opffer / ſo JEſus Chriſtus anheut an dem Creutz abgeſtattet hat / haben wir die Gnad empfangen GOtt geiſtliche Opffer / wie er von uns verlanget / zu opfferen. Dann kurtz

vor ſeinem Todt ſpricht er ſelbſt zu ſeinem himmli-ſchen Vatter: Ich heilige mich für ſie; (Joan. 17.19.) das iſt/ ich opffere mich ſelbſt für ſie als ein heiliges Opffer/ damit ſie in der Wahrheit geheiliget werden. Das Opffer unſeres Heylands können wir nicht beſſer ehren/ als wann wir uns ſelbſt opfferen/ und ohne diſe Aufopfferung unſer ſelbſt werden wir aus dem Opffer JEſu Chriſti keinen Nutzen ziehen. Die Barmhertzigkeit gegen den Nächſten/ und die Erkanntnuß GOttes (welche da machet/ daß man GOtt liebe/und ihme folgſam gehorſame) ſeynd die Früchten des Leydens JEſu Chriſti. Er iſt freylich unſeres Heyls wegen geſtorben; weil er uns aber ohne unſerer Mitwürckung nicht ſeelig macht/ ſo hat er uns durch ſeinen Tod die zu Erlangung des Heyls nöthige gute Werck erhalten. Laſſet uns derowegen diſe gute Werck ausüben/ um uns ſeinen Tod zu Nutz zu machen. Da wir JEſum Chriſtum den Gecreutzigten anbetten/ wollen wir unſeren alten Menſchen mit ihm creutzigen/ aus billicher Beyſorg/ er möchte anſonſt alle ihm äuſſerlich bezeigte Ehren verwerffen. Wir müſſen das heilige Creutz nicht bloß aus Gewohnheit an diſem Tag verehren/und ſelbes in der That durch unſer ungehaltene Lebens-Art verachten. Dann das Creutz JEſu Chriſti wird ſo dann verachtet/ wann man annoch der Sünd anhanget/ welche zu vernichten JEſus Chriſtus am Creutz geſtorben iſt.

Schluß-

Schluß-Anred zu GOtt.

MAche / O HErr / daß wir zu dir zuruck kehren / und unſere Trangſalen für behörige Mittlen halten / die uns zur Beſſerung vermögen ſollen. Mache / daß uns dein heiliges Creutz zur Seeligkeit diene / daß wir dich an ſelbem hangend als unſeren HErrn und Meiſter anſehen / den wir hören / und dem wir folgen müſſen / um die Erkanntnuß des HErrn zu überkommen / und zu ihm zu gelangen.

Die innerliche Anmuthungen / welche wir an diſem heiligen Tag empfinden / die Ehr / die wir deinem heiligen Creutz bezeigen / weil ſelbes der Werckzeug unſers Heyls iſt / ſollen jenen Wolcken nicht gleichen / die ſo gleich vorüber gehen: ſondern wir wollen unſer gantzes Leben hindurch deinen Tod dardurch ehren / daß wir der Sünd / und uns ſelbſt abſterben / unſer Opffer zu dem deinigen fügen / damit wir mit dir dermahleins auferſtehen / und herrſchen / wann wir uns zuvor mit dir gecreutziget haben.

Epiſtel der heiligen Meß / gezogen aus dem Buch Exodi am 12. Cap. 1. Vers.

IN jenen Tagen ſprach der HErr zu Moyſen / und Aaron in Egypten-Land: diß Monat ſoll euch ein Anfang der Monaten ſeyn: er ſoll

der erſte ſeyn unter den Monaten des Jahrs. Redet mit der gantzen Verſammlung der Kinder Iſrael / und ſaget zu ihnen: am zehenden Tag diſes Monats ſoll ein jeglicher für ſein Geſind und Hauß ein Lamm nemmen. Iſt aber die Anzahl zu gering / und nicht ſtarck genug ein Lamm aufzueſſen / ſo ſoll er ſeinen Nachbarn zu ſich nemmen / der allernächſt neben ſeinem Hauß wohnet / nach Anzahl der Seelen / die genug ſeyn können ein Lamm zu Eſſen. Es ſoll aber ein Lamm ſeyn ohne Mangel / ein Männlein / und jährig: auf welche Weiß ihr auch ein Geiß-Böcklein nemmen ſollet. Und ihr ſollets behalten / bis auf den vierzehenden Tag diſes Monats: alsdann ſoll es die gantze Gemein der Kinder Iſrael auf den Abend zum Opffer ſchlachten. Und ſie ſollen von ſeinem Blut nemmen / und damit beſtreichen beyde Pfoſten / wie auch die Oberſchwellen an den Häuſern / in welchen ſie das Lamm eſſen werden. Und ſie ſollen alſo diſe Nacht das Fleiſch eſſen / das am Feur gebratten iſt / und ungeſäuert Brod mit wilden Lactucken. Ihr ſollet nichts davon roh eſſen / oder daß mit Waſſer geſotten ſey / ſondern nur am Feur gebratten: ſein Kopff mit den Füſſen / ſamt den Eingeweyd ſollet ihr aufeſſen. Und ſoll nichts davon übrig bleiben bis auf den Morgen. Wann aber etwas übrig ſeyn würde / daß ſollet ihr mit Feuer verbrennen. Ihr ſollets aber alſo eſſen: eure Lenden ſollet ihr umgürten / und Schuch an euren Füſſen haben / und Stäb

hal-

halten in euren Händen / und eſſen eylends: dann es iſt Phaſe (das iſt Durchgang) des HErrn.

Auslegung diſer Epiſtel / oder zweyten Lection.

DEr HErr ſprach zu Moyſen und Aaron. Die Iſraeliter hatten ſchon lange Zeit unter der ſchweren Dienſtbarkeit der Egyptier geſeuffzet. Endlich iſt GOtt von ihren Ruffen beweget worden / und hat Moyſen in Egyptenland geſandt / um dem König Pharao anzubefehlen / daß er ſeinem Volck die Freyheit ertheilen ſolle. Moyſes hat ſich ſamt ſeinem Bruder Aaron vor dem König Pharao geſtellet / und ſelbem den Befehl GOttes vorgetragen. Als aber der König ſchuldigen Gehorſam zu leiſten ſich weigerte / iſt er ſamt ſeinem Reich mit vilen ſchweren Plagen geſtrafft worden. Nur eine eintzige Plag war übrig / die Halßſtärrigkeit diſes Printzens zu überwinden / und ihn zu vermögen / die Iſraeliter hinziehen zu laſſen. Diſe Plag war der Tod aller Erſtgebohrnen in Egyptenland / welche GOtt in einer Nacht getödtet hat. Weil aber diß nur zur Errettung derer Iſraeliter geſchehen ſolte / ſo hat GOtt daß in diſer Lection erzehlte denen Iſraelitern anbefohlen / damit das Schwerd / wormit Egyptenland würde geſchlagen werden / ihre Häuſer nicht berühre. Diß iſt 1490. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen.

Diß Monat ſoll euch ein Anfang der Monaten ſeyn. Das Monat / worvon allhier Meldung geſchicht / wird von denen Juden Niſſan genennet. Selbes nimmt mit dem Mond des Mertz-Monats ihren Anfang. GOtt will / daß die Iſraeliter diß Monat für das erſte Monat ihres Jahrs halten ſollen / zum Angedencken ihrer wunderthätigen Befreyung. Doch haben ſie auch von ſelber Zeit an in Betreffung Burgerlicher und weltlicher Geſchäfften ihr Jahr von dem Monat Tißri (welches mit dem Mond des Monats September anfanget) angefangen; die Feſt-Täg / und andere Religions-Sachen betreffend iſt das Monat Niſſan das erſte / und das Monat Tißri nur das ſibende geweſen. Am zehenden Tag diſes Monats (welches der zehende Mond des Mertz-Monats iſt / weil die Juden jedes Monat mit dem Neumond angefangen haben) ſoll ein jeglicher ein Lamm nemmen / oder / wie gleich unten geſagt wird / in deſſen Ermanglung einen Geiß-Bock. Diß Lamm muſte erſt am vierzehenden Tag auf den Abend geeſſen werden. GOtt aber hat gewolt / daß ſie mit ſelbem ſchon am zehenden Tag ſolten verſehen ſeyn / entweder damit ſie Zeit und Weil hätten zu bemercken / ob nicht etwann das Lamm einen Mangel habe / oder damit ſie ſich bey Erblickung diſes Lamms der künfftigen Befreyung erinnerten / oder weil ſie am Vor-Abend ihres Auszugs allzu beſchäfftiget / und auſſer Stand ſeyn / noch Zeit genug

nug haben wurden / ein Lamm zu erkauffen / oder zu bekommen.

Iſt aber die Anzahl zu gering / und nicht ſtarck genug / ein Lamm aufzueſſen / ſo ſoll er ſeinen Nachbarn zu ſich nemmen ꝛc. Bey Joſepho erſihet man / daß das Oſter-Lamm zu eſſen niemahl weniger / als zehen Perſohnen geweſen ſeyen: doch kunten ſelbe vermehret werden / wie dann derer zu Zeiten in die zwantzig geweſen ſeynd.

Es ſoll aber ein Lamm ſeyn ohne Mangel. In dem Buch Levitici (c. 12. v. 22.) wird ein blind Lamm / oder ſonſt mangelhafftes Thier zum Opffer für untůchtig erklåret. Selbſt die Heyden unterſtunden ſich nicht ihren Göttern ein ſchadhafftes Thier zu opfferen. Die Vollkommenheit des Opffers zeiget / was Hochachtung man für jenen habe / dem es geopfferet wird.

Das Oſter-Lamm durffte nicht ålter als ein Jahr / wohl aber jůnger ſeyn. Es muſte ein Månnlein ſeyn / um die Fůrtreflichkeit diſes Oeſterlichen Opffers zu bedeuten / wo ſo wohl / als in denen Brand-Opffern nichts / als was vollkommen war / durffte geopfferet werden.

Die gantze Gemein der Kinder Iſrael ſoll es zum Opffer ſchlachten. Man erſicht in Göttlicher Schrifft / daß das Oſter-Lamm zu Zeiten von denen Prieſtern geſchlachtet worden. Hier aber / und anſonſt insgemein iſt diß von denen Hauß-Våttern geſchehen. Dann das Geſatz hat diſes Opffer nicht denen Prieſtern allein

vor-

vorenthalten; und Philo ſagt ausdrucklich / daß bey diſem Opffer jeder die Stell eines Prieſters habe vertretten können.

Das Oſter-Lamm wurde am Abend / oder nach dem Hebräiſchen Text / zwiſchen zwey Abende geſchlachtet. Ich hab ſchon anderwärtig bemermercket / daß ſich diſer Abend mit dem vierzehenden Tag geendet / und daß am funffzehenden Tag das groſſe Oſter-Feſt angefangen habe. Wir Chriſten begehen das Oſter-Feſt nach dem Vollmond / ſo auf das Equinoctium im Monat Mertz folget: und damit wir nicht mit denen Juden (die das Lamm am vierzehenden Tag des Monds eſſen) übereinkommen / begehen wir ſelbes Feſt am Sonntag / ſo auf den Vollmond folget.

Sie ſollen von ſeinem Blut nemmen / und damit beſtreichen beyde Pfoſten / wie auch die Oberſchwellen an den Häuſeren / damit der HErr / welcher diſe Nacht alle Erſtgebohrne in gantz Egypten tödten wurde / jene Häuſer übergehe / derer Pfoſten mit diſem Blut beſtrichen ſeyn würden.

Sie ſollen alſo diſe Nacht das Fleiſch eſſen. Man ſchlachtete diſes Lamm vor dem End des Tags / und / was von ſelbem noch übrig war / das wurde angewendet / das Lamm zu bratten / und das Abendmahl zu bereiten; es war derowegen ſchon Nacht / da ſie das Lamm aſſen. Die Art ſelbes zu eſſen traff mit dem Stand ein / in welchem ſich dazumahl die Iſraeliter befanden. Dann weil ſie ſelbe Nacht noch ausziehen wurden /

den / haben ſie das Lamm eylends / ſtehend / mit aufgeſchurtzten Kleydern / mit angezohenen Schuhen / und einen Stab in Handen haltend geeſſen. Das Lamm muſte gebratten ſeyn / weil diß die hurtigiſte Art iſt / ſelbes zu kochen; es muſte gantz geeſſen werden / damit am anderen Tag nach ihrem Abzug nichts kunte von denen Egyptiern entunehret werden. Sie aſſen darbey ungeſäurtes Brod / weil ſie nicht Zeit genug hatten / den Teig zu ſäuren / und damit ſie bey Genieſſung diſes Brods (welches nicht ſo geſchmack war / als das geſäurte) ſich deren Trangſaalen erinnerten / die ſie währender Dienſtbarkeit ausgeſtanden hatten. Darum wird diß ungeſäurte Brod an einem andern Ort das Brod der Trangſal genennet / und es muſte zu Oſtern mit Lactucken / oder anderen bitteren Kräutern geeſſen werden / um die Bitterkeit ihrer vergangenen Dienſtbarkeit deſto beſſer vorzuſtellen.

Dann es iſt Phaſe (das iſt Durchgang) des HErrn. Das Hebräiſche Wort heiſſet eigenthumlich einen Sprung über eine Sach ohne ſelbe zu berühren. Hierdurch wird fürtreflich bedeutet / wie der HErr die Häuſer der Egyptier betrettend die Häuſer derer Hebräer überſprungen habe / weil derer ſelben Pfoſten / und Oberſchwellen mit dem Blut des Lamms ſeynd beſtrichen geweſen. Und darum wird diſes Lamm das Oſter-Lamm / und daß durch deſſelben Schlachtung anfangende Feſt Oſtern genennet / weil ſel-

bes zum Angedencken des Durchgangs des HErrn gefeyeret wird.

Die wunderthätige Befreyung der Juden / welche in der Nacht des erſten Oſter-Feſt geſchehen iſt / war nur eine Figur der Befreyung der gantzen Welt / welche in der Völle der Zeit iſt vollzogen worden / und dero Gedächtnuß wir anheunt begehen. Das Blut des Lamms hat die Hebräer von dem allgemeinen Untergang aller Erſtgeburt bewahret; und das Blut JEſu Chriſti reiniget uns anheunt von aller Sünd; (1. Joan. 1. 7.) und indem wir durch diſes Blut gerechtfertiget werden / ſagt der H. Paulus (Rom. 5. 9.) werden wir zugleich von dem Zorn GOttes befreyet. Dann er iſt (wie eben beſagter Apoſtel (1. Cor. 5. 7.) ſpricht) unſer wahrhafftes Oſter-Lamm / welches für uns iſt aufgeopfferet worden.

Er iſt nach Lehr des H. Petri (1. c. 2. v. 22.) jenes unbefleckte Lamm / welches keine Sünd begangen hat / und aus deſſen Mund niemahl einiger Betrug hervorgekommen iſt. An dem Creutz iſt er durch das Feuer ſeiner Lieb verzehret worden. Durch die gantze Gemein der Kinder Iſrael iſt er geſchlachtet worden / indem ſie ſeinen Tod begehret haben ruffend: creutzige ihn / creutzige ihn.

Und weil alles / was von dem Oſter-Lamm geſagt war / ihn bedeutete / ſo iſt er am zehenden Tag des Monds (da ihme nemlich ein jeder ein Lamm anſchaffen muſte / nacher Jeruſalem abgangen. Am Abend des vierzehenden Monds iſt

iſt er geſchlachtet worden / und er hat am Creutz eben zu jener Stund den Geiſt aufgegeben / da diſer Tag durch eben diſe Schlachtung des Oſter-Lamms den Anfang genommen / hat. Da man endlich nach ſeinem Tod denen zwey mit ihm gecreutzigten Mördern die Bein zerbrochen / iſt er unberühret gelaſſen worden / damit (wie das heilige Evangelium (Joan. 19. 36.) ſagt) die Schrifft erfüllet wurde / was von dem Oſter-Lamm geſagt war; ihr ſollet an ihm kein Bein zerbrechen. Exod. 12. 46.

Man aſſe das Oſter-Lamm (ſagt die Göttliche Schrifft) um ſich des Durchgangs des HErrn zu erinneren. Wir genieſſen JESUM Chriſtum / nachdem wir ſelben ſeinem himmliſchen Vatter in dem heiligen Meß-Opffer (welches eine Fortſetzung ſeines an dem Creutz abgeſtatteten Opffers iſt) aufgeopfferet haben. Und indem wir ihn genieſſen / verkündigen wir (wie der Apoſtel (1. Cor. 11. 24. 26.) ſagt) ſeinen Tod / um ſeinem mit jenen Worten gegebenen Befehl zu gehorſammen: diß thut zu meiner Gedächtnuß.

Das Oſter-Lamm wurde in einem nemlichen Hauß geeſſen. Die Kirch iſt durch diſes Göttliche Lamm nur eine Familie / deſſen alle Rechtglaubige Glider ſeynd; dann ſie ſeynd mit einander durch die Lieb vereiniget / daß ſie nur ein Hauß / oder beſſer zu reden / nur einen Leib ausmachen / zufolg jener Worten des Apoſtels:

(1. Cor. 10. 2.) wir alle ſeynd nur ein Leib / weil wir alle von einem nemlichen Brod eſſen.

Das Oſter-Lamm aſſe man mit ungeſäurten Brod / welches der heilige Paulus (1. Cor. 5. 8.) ausleget / ſprechend: man müſſe ſich reinigen von dem Saur-Teig der Boßheit und Schalckheit / und die Brod mit dem ungeſäurten Teig der Lauterkeit und Wahrheit eſſen. Das unbefleckte Lamm zu eſſen muß man unbefleckt / und / ehe man ſelbes genieſſet / mit deſſelben Blut gewaſchen ſeyn. Und darum (ſagen die heilige Vätter) muß man zu dem ungeſäurten Brod bittere Lactucken fügen / das iſt / die Bitterkeit des Schmertzens / welchen jede GOtt-liebende Seel empfindet / wann ſie ihre vergangne Gebrechen / und ihr gegenwärtiges Elend betrachtet.

Wir müſſen endlich diſes Göttliche Lamm als Wanderer eſſen. Es iſt ein Opffer des Durchgangs / und wir müſſen ſelbes nur als fortwanderend genieſſen. Im Himmel werden wir diß Hochwürdigiſte Sacrament nicht mehr antreffen / weil wir alldort in unſerem Vatterland ſeyn werden / wo ſich JEſus Chriſtus uns nicht mehr unter frembden Geſtalten geben wird. Hier iſt es eine Weeg-Zehrung / das iſt / eine Speiß der Reiſenden. Wir müſſen aus Egypten in das gelobte Land / aus diſem Elend / und zeitlichen Leben in ein glückſeelig- und ewiges / oder mit dem heiligen Evangelio (Joan. 13. 1.) zu reden / aus diſer Welt zu unſerem himmliſchen Vatter gehen. Da die Juden das Oſter-Lamm

aſſen / waren ſie an das Land / aus dem ſie noch ſelbe Nacht ziehen werden / nicht mehr gebunden: auch wir ſollen an die Erd nicht mehr gebunden seyn / ſondern ſchon würcklich in dem Himmel leben / dem wir zugehen. Die Juden haben das Oſter-Lamm eylends geeſſen: auch wir / indem wir JEſum Chriſtum genieſſen / ſollen eylen dem HErrn entgegen zu gehen / nach ſeiner glorreichen Ankunfft ein Verlangen tragen / auf dem Weeg des Heyls täglich weiter ſchreitten / damit wir bald zu unſerem vorgeſetzten Zihl gelangen. Sie haben ihre Lenden umgürtet / Schuch angezogen / und einen Stab in den Handen gehalten. Diſem werden wir nachfolgen / wann wir als Wanderer von der Erd zum Himmel alles das jenige uns anzuſchaffen beſorget ſeynd / was zu diſer Reis nöthig iſt. Man gehet zu GOtt durch die Begierden; man näheret ſich GOtt durch die gute Werck; man gelanget endlich zu GOTT durch die Lieb. Man gehöret nicht mehr der Welt / ſondern allein GOtt zu / wann man diſes Lamm würdig empfanget / als welches ſelbſt ſpricht: Wer mein Fleiſch iſſet / nnd mein Blut trincket / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Schluß-Anred zu GOtt.

O Du Lamm GOttes / welches du an diſem Tag die Sünden der Welt an deinem Leib getragen / und durch dein Blut ausgelöſchet haſt / mache uns die Verdienſt deines Bluts zu Nutz;

mache/ daß wir deines Tods theilhafftig werden. Geſtatte nicht/ daß das Blut des Lamms für uns vergeblich vergoſſen ſeye. Das Hauß/ welches mit dem Blut des Lamms nicht beſtrichen iſt/ wird von dem Schwerd des vertilgenden Engels getroffen werden; und jede Seel/ die in diſem heiligen Baad nicht gewaſchen/ und nicht gereiniget iſt/ wird durch das Schwerd des Zorn GOttes zu Grund gehen. Waſche uns derowegen/ O HErr/ erlöſe/ und errette uns durch diſes Blut. Die Pfeſten und Oberſchwellen unſerer Thor wollen wir mit diſem Blut beſtreichen/ das iſt/ wir wollen uns nicht ſchämen das Zeichen deines Creutzes an unſer Stirn zu tragen; wir wollen uns nicht ſchämen durch die Veränderung und Heiligkeit unſerer Sitten zu zeigen/ daß/ weil GOtt für uns geſtorben iſt/ wir nur ihm leben wollen/ und bereit ſeyen/ für ihn zu ſterben.

Paſſion, und Evangelium der Heil. Meß.

Joh. am 18. Cap. 1. Vers.

IN der Zeit gieng JEſus mit ſeinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron: daſelbſt war ein Garten/ darein er gieng mit ſeinen Jüngern. Judas aber der ihn verrieth/ wuſte auch daſſelbig Ort: dann JEſus war offt mit ſeinen Jüngern dahin kommen. Als nun Judas zu ſich hatte genommen die Rott/ und Diener der Hohen Prie-

Prieſter / und Phariſåer / kam er dahin mit Leichten / und Facklen / und Waffen. Dieweil nun JEſus alles wuſte / was ihm begegnen wůrde / tratt er hervor / und ſprach zu ihnen: wem ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: JEſum von Nazareth. JEſus ſpricht zu ihnen: ich bins. Es ſtunde aber auch Judas bey ihnen / der ihn verrieth. Als er nun zu ihnen ſprach: ich bins: wichen ſie zuruck / und fielen nider auf die Erden. Da fragte er ſie abermahl: Wem ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: JEſum von Nazareth. JEſus antwortet: Ich hab euch geſagt / das ichs bin. Suchet ihr dann mich / ſo laſſet diſe gehen. Damit das Wort erfůllet wurde / das er geredet hatte: Die du mir gegeben haſt / von denen hab ich keinen verlohren. Da hatte Simon Petrus ein Schwerd / und zohe es aus / und ſchluge den Knecht des Hohen Prieſters / und hieb ihm ſein rechtes Ohr ab. Des Knechts Nam aber war Malchus. Da ſprach JEſus zu Petro: Stecke dein Schwerd in die Scheid. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? Aber die Rott / und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden griffen JEſum an / und bunden ihn: und fůhrten ihn erſtlich zu Anna / dann er war des Cayphå Schwåher / welcher deſſelben Jahrs Hoher Prieſter war. Es war aber Cayphas derjenige / der den Juden den Rath gegeben hatte: es wåre gut / daß ein Menſch fůr das Volck ſterbe. Simon Petrus aber folgete JEſu nach / und ein an-

derer Jünger. Aber derſelbige Jünger war dem Hohen Prieſter bekannt / und gieng mit JEſu zu des Hohen Prieſters Hof hinein. Petrus aber ſtund drauſſen an der Thür. Da ging der andere Jünger hinaus / der dem Hohen Prieſter bekannt war / und redete mit der Thür-Hüterin / und führete Petrum hinein. Da ſprach die Magd die Thür-Hüterin zu Petro: Biſt du nicht auch von den Jüngern diſes Menſchen? Er ſprach: Ich bins nicht. Aber die Knecht und Diener ſtunden am Kohl-Feur / und wärmeten ſich / dann es war kalt. Petrus aber ſtund auch bey ihnen / und wärmete ſich. Der Hohe Prieſter aber fragte JEſum um ſeine Jünger / und um ſeine Lehr. JEſus aber antwortete ihm: Ich hab offentlich vor der Welt geredt: ich hab allzeit in der Schul gelehret / und im Tempel / dahin alle Juden zuſammen kommen: und habe nichts im Verborgen geredt. Was fragſt du mich? frage die / ſo es gehört haben / was ich zu ihnen geredt habe: ſihe / die wiſſen / was ich geſagt habe. Als er aber diß geſagt hatte / gab einer von den Dienern JEſu einen Backen-Streich / und ſprach: Antworteſt du alſo dem Hohen Prieſter? JEſus antwortet ihm: Hab ich übel geredt / ſo beweiß / daß es unrecht ſey: hab ich aber recht geredt / was ſchlägſt du mich dann? Und Annas hatte ihn gebunden zu Caypha dem Hohen Prieſter geſandt. Aber Simon Petrus ſtund / und wärmete ſich. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht auch von ſeinen Jüngern? Er laugnets / und

und ſprach: Ich bins nicht. Spricht einer von den Knechten des Hohen Prieſters zu ihm / ein Verwandter des jenigen / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Hab ich dich nicht im Garten bey ihm geſehen? Da laugnete Petrus abermahl: und alsbald krähete der Hahn. Da führeten ſie JEſum von Caypha in das Richt-Hauß: es war aber früh. Und ſie giengen nicht in das Richt-Hauß / damit ſie nicht unrein wurden / ſondern das Oſter-Lamm eſſen möchten. Derowegen gieng Pilatus zu ihnen hinaus / und ſprach: Was bringet ihr für eine Klag wider diſen Menſchen? Sie antworteten / und ſprachen zu ihm: Wann diſer nicht ein Ubelthäter wäre / ſo hätten wir ihm dir nicht überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin / und richtet ihn nach eurem Geſatz. Die Juden ſprachen zu ihm: Es iſt uns nicht zugelaſſen / jemand zu tödten. Damit das Wort JEſu erfüllet wurde / ſo er geſagt hat / anzudeuten / welches Tods er ſterben wurde. Da gieng Pilatus wider in das Richt-Hauß / und rieff JEſu / und ſprach zu ihm: Biſt du der König der Juden? JEſus antwortet: Sagſt du das von dir ſelbſt / oder habens dir andere von mir geſagt? Pilatus antwortete: Bin ich dann ein Jud? dein Volck / und die Hohe Prieſter haben dich mir überantwortet: was haſt du gethan? JEſus antwortet: Mein Reich iſt nicht von diſer Welt. Wann mein Reich von diſer Welt wäre / ſo wurden meine Diener freylich für mich ſtreitten / daß ich

den Juden nicht überantwortet würde: nun aber iſt mein Reich nicht von hinnen. Da ſprach Pilatus zu ihm: ſo biſt du ein König? JEſus antwortet: Du ſagſts / dann ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren / und bin darzu in die Welt kommen / daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Wer aus der Wahrheit iſt / der höret meine Stimm. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt die Wahrheit? und als er diß geſagt hatte / gieng er widerum hinaus zu den Juden / und ſprach: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit / daß ich euch auf die Oſtern einen loß gebe. Wollt ihr nun / daß ich euch den König der Juden loß gebe? da rieffen ſie wider alle mit einander / und ſprachen: Nicht diſen / ſondern Barabbam: Barabbas aber war ein Mörder. Da nahm Pilatus JEſum / und geiſſelte ihn. Und die Kriegs-Knecht flochten eine Cron von Dörner / und ſetzten ſie auf ſein Haupt: und thäten ihm ein Purpur-Kleyd an. Und tratten zu ihm und ſprachen: Sey gegrüſt / du König der Juden: und ſie gaben ihm Backenſtreich. Da gieng Pilatus wider heraus / und ſprach zu ihnen: Sehet / ich führe ihn heraus / damit ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde. Alſo gieng JEſus heraus / und trug ein dörnerne Cron und Purpur-Kleyd. Und er ſprach zu ihnen: Sihe ein Menſch. Als nun die Hohe Prieſter / und die Diener ihn ſahen / rieffen ſie / und ſprachen: Creutzige / creutzige ihn: Pilatus ſpricht zu ihnen: nehmet ihr ihn dann

hin/

hin/ und creutziget ihn: dann ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Geſatz/ und nach demſelbigen Geſatz muß er ſterben: dann er hat ſich ſelbſt zum Sohn GOttes gemacht. Da nun Pilatus diſe Red hörte/ fürchtete er ſich vilmehr. Und er gieng widerum in das Richt-Hauß/ und ſprach zu JEſu: Woher biſt du? JEſus aber gab ihm kein Antwort. Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht mit mir? Weiſt du nicht/ daß ich Macht habe/ dich zu creutzigen/ und Macht habe dich loß zu geben? JEſus antwortet: Du hätteſt keine Macht über mich/ wann ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden/ darum/ der mich dir überantwortet hat/ der hat ein gröſſere Sünd. Von dem an trachtete Pilatus darnach/ daß er ihn loß gebe. Die Juden aber rieffen/ und ſprachen: Laſſeſt du diſen loß/ ſo biſt du des Kayſers Freund nicht: dann wer ſich zum König macht/ der widerſpricht dem Kayſer. Als aber Pilatus diſe Red hörte/ führte er JEſum heraus: und ſetzte ſich auf den Richter-Stuhl/ an dem Orth/ ſo auf Griechiſch Lithoſtrotos/ auf Hebräiſch Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüſt-Tag für Oſtern/ um die ſechſte Stund/ und er ſprach zu den Juden: Sehet/ euer König. Sie aber rieffen: Hinweg/ hinweg mit ihm/ creutzige ihn. Pilatus ſpricht zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohe Prieſter antworteten: Wir haben keinen König/ als den Kayſer. Da über-

überantwortet er ihn denen/ daß er gecreutziget wurde. Da nahmen ſie JEſum an/ und führten ihn hinaus. Und er truge ſein Creutz/ und gieng hinaus zu dem Ort/ das man die Schedelſtatt nennet/ auf Hebräiſch aber Golgatha. Da creutzigten ſie ihn: und mit ihm zween andere auf beyden Seiten: JEſum aber mitten unter ihnen. Und Pilatus ſchribe die Uberſchrifft/ und ſetzte ſie auf das Creutz: es war aber geſchriben: JEſus von Nazareth/ ein König der Juden. Diſe Uberſchrifft laſen nun vil von den Juden: dann das Ort war nah bey der Stadt/ da JEſus gecreutziget ward. Da ſprachen die Hohe Prieſter der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: der König der Juden: ſondern/ weil er geſagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortet: Was ich geſchriben hab/ das hab ich geſchriben. Da nun die Kriegs-Knecht JEſum gecreutziget hatten/ nahmen ſie ſeine Kleyder/ und machten vier theil/ ein jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil/ darzu auch den Rock: der Rock aber war ungenähet: von oben an gewürcket durch und durch. Da ſprachen ſie untereinander: Laſſet uns ihn nicht zerſchneiden/ ſondern das Loos darum werffen/ weſſen er ſeyn ſoll. Damit die Schrifft erfüllet wurde/ die da ſpricht: Sie haben meine Kleyder unter ſich getheilet/ und haben über mein Gewand das Looß geworffen. Und diß thäten zwar die Kriegs-Knecht. Es ſtunden aber neben dem Creutz JEſu ſeine Mutter/ und ſeiner Mutter Schweſter/ Maria

Cleophä / und Maria Magdalene. Da nun JEſus ſeine Mutter ſahe / und den Jünger dabey ſtehen / den er lieb hatte / ſprach er zu ſeiner Mutter: Weib / ſihe dein Sohn. Darnach ſprach er zu dem Jünger: ſihe deine Mutter. Und von derſelbigen Stund an nahm ſie der Jünger zu ſich. Darnach als JEſus wuſte / das alles vollbracht war / damit die Schrifft erfüllet wurde / ſprach er: Mich dürſtet. Und es war ein Gefäß dahin geſetzt voll Eßig. Sie aber legten ein Schwamm / der mit Eßig erfüllet war / um Iſoppen / und hielten ihm denſelbigen an den Mund. Da nun JEſus den Eßig zu ſich genommen hatte / ſprach er: Es iſt vollbracht. Und er neigte das Haupt / und gab den Geiſt auf.

Hier knyet man nieder / und ſchweiget einige Zeit ſtill.

Die Juden aber / dieweil es der Rüſt-Tag war / damit die Leichnam am Sabbat nicht am Creutz bliben (dann es war der groſſe Tag des Sabbats) baten ſie Pilatum / daß ihre Bein gebrochen / und ſie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knecht / und brachen dem erſten die Bein / und dem andern / der mit ihm gecreutziget war. Als ſie aber zu JEſu kamen / und ſahen / daß er ſchon geſtorben war / brachen ſie ihm die Bein nicht: ſondern einer von denen Kriegs-Knechten eröffnete ſeine Seiten mit einem Speer / und alsbald gieng Blut und Waſſer heraus. Und der das geſehen hat / der hat Zeugnuß

davon gegeben: und ſeine Zeugnuß iſt wahr. Und er weiß / daß er die Wahrheit ſaget: auf daß ihr auch glaubet. Dann diß iſt geſchehen / damit die Schrifft erfüllet wurde: ihr ſollet an ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl ſpricht ein andere Schrifft: ſie werden ſehen / in welchen ſie geſtochen haben.

Nach diſem aber batt Pilatum Joſeph von Arimathäa (dieweil er auch ein Jünger JEſU war / doch in geheim / aus Forcht der Juden) daß er den Leichnam JEſu abnemmen möchte. Und Pilatus ließ es zu. Alſo kam er / und nahm den Leichnam JEſu ab. Es kam aber auch Nicodemus / der zuvor bey der Nacht zu JEſU kommen war / und brachte Myrrhen / und Aloe untereinander gemengt / bey die hundert Pfund. Alſo nahmen ſie den Leichnam JEſu / und bunden ihn in leinene Tücher mit Specereyen: wie bey den Juden der Gebrauch iſt / zu begraben. Es war aber an demſelbigen Ort / da er gecreutzigt ward / ein Garten / und im Garten ein neues Grab / in welches noch niemand war gelegt worden. Daſelbſt legten ſie JEſum hin / wegen des Rüſt-Tags der Juden / dieweil das Grab nahe bey Handen war.

Auslegung diſes Evangelii.

JEſus gieng mit ſeinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron / welcher zwiſchen Jeruſalem / und dem Oelberg flieſſet. Uber diſen

ſen Bach hat auch David geſetzt/ da er wegen der Aufruhr ſeines Sohns aus Jeruſalem entflohen iſt. David iſt fliehend über den Bach Cedron gangen; JEſus Chriſtus aber hat über ſelben geſetzt/ um ſeinen Feinden entgegen zu gehen. Er hat ſich mit Fleiß an ein dem Judas bekañtes Ort begeben/ damit er von ſelbem kunte gefunden werden. Alſo nemlich hat er alle Sachen angeordnet/ um den Willen ſeines himmliſchen Vatters zu erfüllen. Dann wie der heilige Johannes ſagt:

Dieweil nun JEſus alles wuſte/ was ihm begegnen würde/ ſo iſt er ob der Boßheit derer Menſchen nicht erſtaunet; und weil er allmächtig geweſen/ſo hat er von ſeiten der Menſchen nichts wider ſeinen Willen gelitten. Darum iſt er denen Soldaten ſelbſt entgegen gangen/ und zu ſelben geſagt/ daß er derjenige ſeye/ den ſie ſuchten; und durch diſe Wort hat er ſie alle zu Boden geſtürtzet. Er hätt gewißlich die Wahrheit jener Wort nicht beſſer darthun können: niemand nimmt mein Seel von mir/ ſondern ich gebe ſie von mir ſelbſt dar. (Joan. 10. 18.) Die Allmacht GOttes kan mit Worten nicht beſſer ausgedruckt werden/ als wann man ſagt/ es koſte GOtt nicht mehr als ein Wort das jenige zu thun/ was ihm beliebt. Alſo iſt die Macht diſes Menſchens beſchaffen geweſen/ den die Juden ergreiffen. Er redet nur wenige Wort/ und die/ welche ihn ergreiffen wollen/ fallen zur Erden darnider. Der aber mit ſolcher Macht redet/ iſt

das ewige Wort / durch welches alle Ding ſeynd erſchaffen worden. Wann wir ihn in den Handen ſeiner Feinden erſehen werden / laſſet uns ingedenck ſeyn / daß er nur aus eigenem Willen iſt ſchwach worden / ſich ſelbſt ſeinen Feinden übergeben habe / und nur leyde / was er ſelbſt zu leyden gewolt hat. Laſſet uns die Schwachheiten des Allmächtigen mit groſſer Ehrerbietigkeit betrachten; und weil er unſertwegen ſchwach iſt / und unſertwegen leydet / ſo laſſet uns ſeine Schwachheiten anbetten / und ſein Leyden lieben. Laſſet uns förchten der Gegenwurff ſeines Zorns zu ſeyn / wann er kommen wird / die Welt zu richten. Dann wer wird ſeinen Handen entwiſchen / wann er mit ſeiner Allmacht und Majeſtät ankommen wird die Welt zu richten / da er in unſer Schwachheit erſcheinend mit einem Wort alle ſeine Feind zu Boden ſtürtzet?

Laſſet diſe gehen. Er verſtehet hier ſeine Apoſtlen / von denen er in einem kurtz vorher verrichten unvergleichlichen Gebett zu ſeinem himmliſchen Vatter geſprochen hat: die du mir gegeben haſt / von denen hab ich keinen verlohren / als allein das Kind des Verderbens. (Joan. 17. 12.) Er errettet derowegen ſeine Jünger / und geſtattet nicht / daß ſie von denen Juden gefangen werden: er errettet ſie dem Leib nach / indem er ſie der Wuth ſeiner Feind entziehet; er errettet ſie der Seel nach / indem er ihrer Schwachheit ſchonet / als welche denen Peynen nicht wurde haben widerſtehen können / indem auch der eyferigſte aus

ihnen

ihnen der Stimm einer Magd unterlegen iſt. JEſus Chriſtus zeiget hierdurch nicht allein ſeine Güte / indem er mehr derer Seinigen / als ſeiner ſelbſt bedacht iſt / ſondern auch ſeine höchſte Allmacht / wordurch er jene errettet / die er erretten will / und der Macht ſeiner Feinden gewiſſe Schrancken ſetzet. Selbſt die von ſeinen abgeſagten Feinden ausgeſandte Soldaten / da ſie ihn ergreiffen / ſeynd nur Diener ſeines Willens / um das jenige / was er verordnet hat / ins Werck zu ſetzen. Sie haben Befehl / JEſum mit allen ſeinen Jüngern zu ergreiffen: doch fangen ſie nur ihn / weil er ſich ihnen freywillig ergibt; aus ſeinen Jüngern aber ergreiffen ſie keinen / weil er es nicht haben will. Laſſet uns an JEſum Chriſtum halten / weil er ein allmächtige Güte hat / die Seinige zu erretten.

Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? Was ihm von ſeiten derer Menſchen zu leyden bevorſtehet / halter er für eine von ſeinem himmliſchen Vatter beſtimmte Sach. Diſer Kelch iſt ihm von ſeinem himmliſchen Vatter bereitet worden; er hat zwar gebetten / von ſelbem befreyet zu werden; aber er hat ſich dem Willen ſeines himmliſchen Vatters gäntzlich unterworffen / und iſt nur bedacht / ſelben zu erfüllen. Die Menſchen verfolgen uns; aber GOtt iſt es / der die Verfolgung zulaſſet / und ſelbe verordnet. Der Urheber der Ungerechtigkeit iſt er zwar nicht; aber er ziehet aus ſelber daß ihm beliebige Gute. Er bedienet ſich derer

Men-

Menſchen / um jedem aus uns ſeinen Kelch zu bereiten; aber ſie können ſelben nicht bitterer machen / als er es zulaſſet. Damit uns nun diſer Kelch zum Nutz gedeye / haben wir weiter nichts zu thun / als daß wir ſelben gäntzlich austrincken. Der Krancke muß das Getranck nicht verſagen / welches ſein Artzt am erſten getruncken hat: ſondern er muß ſelbes mit Lieb und Ehrerbietigkeit von der Hand GOttes annemmen / weil er dardurch die Geſundheit erlangen wird.

Der Hohe Prieſter aber fragte JEſum um ſeine Jünger / und um ſeine Lehr. Er fragte / warum er einige Jünger an ſich gezogen habe / und was er ihnen lehre. Ich habe nichts im verborgnen geredet / ſo ich nicht gewolt hab / daß es die gantze Welt wiſſe. Das / was ich meinen Jüngern zu Hauß gelehret hab / das hab ich offentlich in dem Tempel / und in den Schulen geprediget; und ich hab meinen Apoſteln befohlen offentlich zu verkündigen / was ſie von mir in der Finſternuß gehört haben. Was frageſt du mich / indem du mich nach meiner Auſſag nicht verurtheilen wirſt? Frage die / ſo es gehört haben / deren Zeugnuß dir nicht verdächtig ſeyn kan.

Hab ich übel geredt / ſo beweiß / daß es unrecht ſey. JEſus Chriſtus rächet ſich ob dem empfangenen Backenſtreich nicht / ſondern ſchutzet ſich nur ſo wohl demüthig / als nachdrucklich. Einem Beamten ſtunde es nicht zu / in Gegenwart des Richters ohne deſſelben Befehl mit einem

nem Unſchuldigen übel zu verfahren. Man fragt/ wie doch JEſus Chriſtus bey diſer Gelegenheit jene von ihm gegebene Lehr erfüllet habe/ daß man den anderen Backen herſtrecken ſolle / wann man auf den einen geſchlagen wird? (Matth. 5. 39.) Der heilige Auguſtinus antwortet gar fürtreflich/ daß diß Gebott dardurch erfüllet werde/ wann man nach empfangenen Unbilden bereit iſt / noch andere zu erdulten. Man kan den anderen Backen (ſagt der heilige Vatter) mit Widerwillen darbieten / und ſodann wird das Gebott JEſu Chriſti nicht erfüllet. Man kan ſeine Unſchuld im Geiſt des Fridens und der Sanfftmuth darthun/ und ſo dann erfüllet man das Gebott. Der Sohn GOttes bietet den anderen Backen nicht dar / um einen neuen Streich zu empfangen; aber er thut noch ein mehreres/ indem er ſeinen gantzen Leib zur Marter dargibt.

Sie giengen nicht in das Richt-Hauß/ damit ſie nicht verunreiget wurden / ſondern das Oſter-Lamm eſſen möchten. Ohne Urſach haben ſie beſorget / die Betrettung eines von einem Heyden bewohnten Hauſes möchte ſie verunreinigen / und untüchtig machen / das Oſter-Lamm zu eſſen; aber einen Unſchuldigen zu tödten haben ſie kein Bedencken getragen / der ihnen durch ſo vile Wunderwerck dargethan hatte / daß er von GOtt geſandt / und der ſo lang erwartete Meſſias ſeye. Das Geſatz hat ihnen alle Mordthaten / und ungerechte Urtheil/ nicht aber den Umgang mit denen Heyden verbotten. Weil ſie

ſich

ſich aber mehr an die Menſchliche Satzungen / als an das Wort GOttes gehalten / ſo getrauen ſie ſich nicht zu thun / was nicht verbotten war / und förchten ſich nicht zu begehen / was niemahl kan erlaubt ſeyn. Alſo nemlich iſt die falſche/ und aberglaubiſche Andacht beſchaffen; ſie haltet mehr auf die Reglen/ welche ſie ihr ſelbſt vorgeſchriben hat / als auf das Geſatz GOttes; in gleichgiltigen Dingen iſt ſie aufmerckſam und ſcrupuloß; die laſterhaffte Werck aber zu begehen tragt ſie kein Bedencken.

Es iſt uns nicht zugelaſſen / jemand zu tödten. Es iſt ſchon anderwärtig bemercket worden / daß die Römer denen Juden jemand zu tödten die Macht benommen haben. Indem ſie nun JEſum Chriſtum keines beſonderen Laſters beſchuldigten / und Pilatus bey ſo beſtelter Sach kein Urtheil abfaſſen kunte / ſo ſaget er / die Juden ſollen ihn ſelbſt richten. Aber ſie antworten: es iſt uns nicht zugelaſſen jemand zu tödten. Sie wolten gleichſam ſagen: du übergibſt ihn unſerem Urtheil; aber er hat ſo vile Laſter begangen / daß er nicht anderſt als zum Tod kan verdammet werden. Indem wir nun jemand zu tödten nicht berechtiget ſeynd / ſo haben wir die Sach an dich gebracht. Hierdurch haben ſie erfüllet / was JEſus Chriſtus ſelbſt geweiſſaget hat / daß er denen Heyden werde übergeben werden: dann diß iſt geſchehen / da er Pilato iſt überantwortet worden / obwohl ſie nicht wuſten/ daß alle menſchliche Boßheit der Vorſichtigkeit GOttes unterworffen iſt /

daß ſie nicht allein derſelben Anſchlag nicht hintertreiben kan / ſondern auch dienen muß / ſelbe zu beförderen.

Biſt du der König der Juden? Diß Stuck betraff Pilatum am allermeiſten / als welchem oblag das Anſehen und die Macht des Kayſers in Judäa zu handhaben. Aber JEſus wolte zu der vorhabenden Antwort Gelegenheit geben / darum ſprach er zu Pilato: Sageſt du das von dir ſelbſt / oder habens dir andere von mir geſagt? Haſt du ſelbſt an meiner Aufführung etwas bemercket / ſo dir einen Argwohn machet / als wolte ich mich des Reichs anmaſſen; oder argwohneſt du diſes nur aus frembden Nachrichten?

Bin ich dann ein Jud? Leſe ich dann die Bücher der Juden / um jenen König zu erkennen / der ihnen ihrem Fürgeben nach durch die Propheten verheiſſen iſt? Die Hohe Prieſter haben dich mir überantwortet: was haſt du gethan? Worinn haſt du ſie ſo hart beleydiget?

Mein Reich iſt nicht von diſer Welt. Er iſt nicht in Abred / daß er ein König ſeye; um aber dem Land-Pfleger alle Forcht zu benemmen leget er ihme aus / was für eine Beſchaffenheit es mit ſeiner Königlichen Würde habe. Mein Reich / ſagt er / iſt nicht von diſer Welt. Wann ich ein irrdiſcher König wäre / ſo wurde ich ein Kriegs-Heer haben / um mich wider meine Feind zu ſchützen. Von einem König / wie ich bin /

deſſen Regierung gantz Geiſtlich iſt / hat der Kayſer in Betreffung ſeiner Staaten nicht das geringſte zu beförchten. Diß iſt / was JESUS Christus durch ſeine Antwort hat zu verſtehen geben wollen. Dann da Pilatus ferner verſetzte: weil du ein Reich haſt / ſo biſt du dann ein König? Da antwortete JEſus: Ich bin ein König. Ich bin darzu gebohren / daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Einer mir wahrhafftig zuſtehender Würde kan ich nicht abſagen / noch wider mich ſelbſt Zeugnuß geben / indem ich in diſe Welt kommen bin / der Wahrheit Zeugnuß zu geben / und alle Irrthum / und Unwahrheit zu verjagen. Ich verlange nicht über die Leiber mit Gewalt der Waffen / ſondern über die Hertzen durch die Macht der Wahrheit zu herrſchen. Meine Unterthanen ſeynd meine Jünger: meine Beamte ſeynd die / welche mein Wort hören / und meine Lehr annemmen: und weil meine Lehr die Wahrheit ſelbſt iſt / ſo wird ſie von allen jenen angenommen / die der Wahrheit angehören / das iſt / welche die Wahrheit lieben. Pilatus hat JEſum Chriſtum allem Anſehen nach für einen Weltweiſen gehalten / und ihn derowegen gefraget: was iſt die Wahrheit? Aber er hatte eine ſchlechte Begierd die Wahrheit zu erlernen. Er hat derowegen keine fernere Antwort erwartet / ſondern erſehend / daß die gantze Sach nur in einem Wort-Streitt beſtehe / woran dem Kayſer nichts gelegen war / hat er ſich widerum zu denen Juden hin-

aus begeben / um ihnen zu bedeuten / daß er an diſem Menſchen / den ſie getödtet wiſſen wolten / keine Ubelthat finde.

Haben wir eine gröſſere Begird als Pilatus / die Wahrheit zu erkennen / und ſie von diſem Göttlichen Lehr-Meiſter zu erlernen / der ſelbe zu verkündigen auf diſe Welt kommen iſt? Die Wahrheit allein kan uns ſeelig machen. Der König jenes Reichs / welches wir hoffen / iſt JEſus Chriſtus / und er iſt die Wahrheit ſelbſt. Wann man ſein Wort höret / und haltet / ſo hört / und übet man die Wahrheit. Hierdurch wird man der Zahl ſeiner Unterthanen einverleibet / und indem man ſich der Wahrheit unterwirfft / wird man frey: dann die Wahrheit macht jene zu Königen / die ſich von derſelben führ laſſen. Laſſet uns derowegen nach dem Beyſpill JEſu Chriſti der Wahrheit Zeugnuß geben / und nicht fürchten für ſelbe zu leyden. Wir ſeynd Könige; aber unſer Reich iſt nicht von diſer Welt. Hier ſtreitten wir / um das Himmelreich zu erlangen. Selbes iſt uns angehörig / wann wir der Wahrheit angehören; wir werden auch ſelbes Reich eroberen / wann wir die Wahrheit niemal verlaſſen / was uns auch immer für ſelbe auszuſtehen vorfallet.

Sihe ein Menſch. Gleich als ob er ſagte: Sehet den jenigen / den ihr für euren König nicht erkennen wollet: habet zum wenigſten ein Mitleyden mit ſelbem / indem ihr ſehet / daß er ein euch gleicher Menſch ſeye. Ich finde ihn keiner

Ubelthat ſchuldig/ und euer Wuth ſoll ſich nun mit jenem elenden Zuſtand begnügen/ in welchem ich ihn wider meinen Willen bloß euch zugefallen geſetzet hab. Diſer Kunſt-Griff hätte villeicht wohl die gehoffte Würckung haben können/ wann die Prieſter das Volck nicht aufgehetzet hätten/ JEſum Chriſtum durch ihr Geſchrey zum Tod zu begehren. Unterdeſſen können wir in Betrachtung diſes Menſchens/ welchen Pilatus denen Juden zeigte/ mit dem Heil Auguſtino ſagen: Sehet da ein Schauſpill/ welches vor den Augen der Gottloſen groſſe Verſpottung und Verachtung/ vor den Augen aber deren Frommen ein groſſes Geheimnuß in ſich enthaltet. Die Gottloſigkeit ſihet hierinn nichts als Schand und Spott; die Frommkeit aber findet hierinn etwas/ wordurch ihr Glaub unterſtützet wird. Die Gottloſigkeit ſpottet über einen König/ der nur ein dörnerne Cron traget; die Fromkeit aber ehret hierinn einen König/ der da gemacht hat/ daß die gantze Welt ſeine Dörner verehret/ und die Könige ſelbſt ihre Stirn mit jenem Zeichen bezeichnen/ woran er iſt gehefftet worden. Was die Gottloſe verachten/ das lieben und ehren die Heilige/ und halten jene Beſchimpffungen für ihre Glory/ welche diſer eingemenſchte GOtt ihres Heyls wegen hat erdulten wollen.

Wir haben ein Geſatz; und nach demſelbigen Geſatz muß er ſterben. Nach dem Geſatz muſte er gar nicht ſterben: dann ſelbes verbotte den Unſchuldigen zum Tod zu verdammen/

und befahle mit Ehrbiethigkeit den Propheten/ den GOtt ſenden wurde/ anzuhören. Aber er muſte nach der Weiſſagung des Geſatzes ſterben. Dann JEſus Chriſtus (wie er von ihm ſelbſt ſagt) muſte leyden/ wie von ihm geſchriben ſtehet. In gewiſſem Verſtand haben derowegen die Prieſter die Wahrheit geredet/ und ohne es zu erkennen die Weiſſagung des Geſatzes erfüllet/ in dem ſie den Sohn GOttes getödtet haben. Aber ſie übertretten das Geſatz/ indem ſie denjenigen creutzigen/ den das Geſatz mit Ehrerbiethigkeit anzuhören befahl: ſie folgen dem ungerechten Geſatz ihrer vergiffteten Gemüths-Neigung/ zu folg welcher diejenige zu Grund gehen müſſen/ die das Unglück haben/ mächtigen Feinden zu mißfallen. Diß Geſatz befindet ſich in allen Menſchen/ und wann ſie nicht Obſorg tragen/ ſo gewinnet ſelbes die Oberhand. JE. Chriſtus lebet in uns/ wann wir ihm gehorſamen; wann wir ihm aber widerſpenſtig ſeynd/ ſo ſtirbt er in uns: diſes wird auch ohnfehlbahr geſchehen/ wann wir nicht befliſſen ſeynd durch das Geſatz des Geiſtes/ das iſt/ durch die Reglen des Glaubens ohne Unterlaß diſes in unſeren Glidern ſich befindende Geſatz der Sünd zu beſtreitten/ welchen zufolg JEſus Chriſtus ſterben muß/ weil er gebiethet/ was diſes Geſatz der Sünd haſſet/ und jenes verbietet/ was uns dis Geſatz als liebens-würdig vorſtellet.

Du hätteſt keine Macht über mich/ wañ ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben

worden. Pilatus prahlete ſich / er habe die Macht JEſum Chriſtum zum Tod zu verdammen / oder loß zu laſſen. Hierdurch gibt er ſich ſelbſt ſchuldig / indem er JEſum Chriſtum für unſchuldig erkannt / und doch / wie er ſeinen Fürgeben nach wohl gekönnt hätte / ſelben vom Tod nicht errettet hat. Aber JEſus Chriſtus zeiget ihm / daß aller Gewalt von GOtt komme / und daß GOtt der höchſte HErr aller Werck derer Menſchen ſeye / und ſelbe nach ſeinem Belieben entweder verhinderen / oder / ohne der Urheber ihrer Boßheit zu ſeyn / zulaſſen könne. Der Sohn GOttes beziehet ſich jederzeit auf ſeinen himmliſchen Vatter Vatter. Was er von ſeiten der Menſchen erdultet / nennet er einen Kelch / den ihm der HErr darbiethet / ihm ſchreibet er die Macht zu / ſo die Gottloſen haben ihn zu creutzigen / nicht allein / weil er ſie fort machen laſſet / wie es ihnen ihre Boßheit eingibt / ſondern auch / weil er ſich ihrer Boßheit bedienet / um die ewige Schlüß ſeiner Vorſichtigkeit ins Werck zu ſetzen. Pilatus mißbraucht ſeinen Gewalt / weil GOtt diſes zulaſſet. Diſer Mißbrauch iſt an Pillato ungerecht; aber GOtt brauchet diſen Mißbrauch auf die gerechteſte Art. Die Gottloſe wiſſen nicht / was gutes GOt aus ihrer Ubelthat ziehe. Sie verfolgen die ihnen verhaſte fromme Menſchen / und durch eben ihre Verfolgung machen ſie / daß diſe die ihnen von GOtt bereite Glory verdienen. Die aber den Unſchuldigen zu unterdrucken ihre Macht mißbrauchen / ſollen erkennen /

nen/ daß all ihr Gewalt von GOtt herkomme/ und daß ſie von ſelbem ihrer Ungerechtigkeit wegen werden beſtraffet werden. Die Fromme aber/ wann ſie verfolget werden/ ſollen nach dem Beyſpill JEſu Chriſti ſene Hand anbetten/ von der ſie gantz gerecht dem ungerechten Urtheil ihrer Feind übergeben werden. Die Gottloſe ſeynd jene Ruthe/ wormit GOtt auf ſeine Kinder zuſchlaget/ um ſie zu beſſeren; nachdem aber die Beſſerung erfolget iſt/ gibt er ſeinen Kindern die verheiſſene Güter/ und die Ruthe wirfft er in das verdiente Feur.

Darum/ der mich dir überantwortet hat/ der hat eine gröſſere Sünd. Weil du die Macht haſt/ mich aller meiner Unſchuld ohngeacht/ zu tödten/ ſo hat diſes Volck/ welches mich dir übergeben hat/ daß du ungerechter Weiß deinen Gewalt an mir ausüben ſolleſt/ eine weit gröſſere Sünd als du/ weil es dich zur Ungerechtigkeit nöthiget/ um ihren Haß und Neyd zu begnügen. Du thuſt mit Widerwillen/ was ſie aus Boßheit ſo hefftig von dir verlangen. Es gibt einige/ welche die Gottſeeligkeit groſſer HErr untergehen und mißbrauchen/ um die jenige/ welche ſie haſſen/ zu unterdrucken. Du aber biſt hierbey nicht unſchuldig/ weil du durch deinen habenden Gewalt die Gerechtigkeit ſchützen ſolteſt; aber weil die Juden in Betreffung des Laſters/ ſo wider mich begangen wird/ beſſer unterrichtet ſeynd/ als du/ ſo ſeynd ſie auch ohne Zweifel weit ſtraffmäßiger.

Sie nahmen auch den Rock / der ungenähet war / und ſprachen: laſſet uns ihn nicht zerſchneiden. Wir müſſen der Kirchen nicht thuen / ſagen die heilige Vätter / was die Soldaten dem Rock JEſu Chriſti nicht haben thun wollen. Diſer Rock war von einem Stuck / und ſie wolten ſelben nicht zerſchneiden. Die Kirch iſt eins / wir müſſen ſelbe durch etwann eine Spaltung nicht zerſchneiden. Die Kirch iſt nicht der Rock / ſondern ſelbſt der Leib des Heylands: diſen Leib theilen wir / wann wir uns von der Kirch abſönderen. Die Kirch zu verlaſſen kan man niemal einige Urſach haben. Wer JEſu Chriſto nicht angehörig iſt / der wird in ſeiner Glory nicht eingehen. Er iſt das Haupt / wir müſſen ſeine Glider ſeyn; wir ſeynd aber ſeine Glieder nicht mehr / wann wir uns ſelbſt von ſeinem Leib abſönderen.

Da nun JEſus den Jünger ſahe / den er lieb hatte / ſprach er zu ſeiner Mutter: Weib ſihe dein Sohn. Diſer Jünger war der heilige Evangeliſt Johannes ſelbſt / als welcher von ihm ſelbſt redend gemeiniglich jene Wort gebraucht: der Jünger / den JEſus liebte / das iſt / mit dem JEſus vor anderen vertraulich handlete / weil ſelber aus allen der Jüngſte / und eine Jungfrau war. Darum / ſagen die heilige Vätter / hat JEſus diſen Jungfräulichen Jünger erwählet / um ihm ſeine Jungfräuliche Mutter anzubefehlen. Sihe dein Sohn durch die Sorg / ſo er über dich tragen wird / und durch die Lieb /

mit welcher er dir die Dienſt leiſten wird / die du von mir erwarten kunteſt / wann ich länger auf diſer Welt leben thäte. Hieraus erhellet / daß der heilige Joſeph ſchon tod geweſen ſeye / weil anſonſt der Sohn GOttes ſeine Mutter einem anderen nicht wurde anbefohlen haben. JEſus Chriſtus war ein Hauß-Vatter / deſſen Hauß aus ſeiner Mutter / und aus ſeinen Jüngern beſtanden iſt. Wir haben ſchon geſehen / daß er / da er ſich ſeinen Feinden übergeben hat / mehr auf die Erhaltung ſeiner Jünger / als auf ſeine eigene bedacht geweſen iſt. Bey annäherenden Tod nun vergiſt er auch ſeiner liebſten Mutter nicht / ſorget für ſie und befihlet ſie ſeinem liebſten Jünger / den er allein unter ſeinem Creutz ſtehen geſehen hat. Aus diſem ſeinem Exempel erſehen wir / was die Kinder ihren Eltern ſchuldig ſeyen / von denen ſie das Leben empfangen: daß die denen Eltern zu bezeigen ſchuldige Ehr nicht bloß in äuſſerlichen Ehren-Bezeigungen / ſondern in einer aufrichtigen Lieb beſtehe / durch welche wir vermöget werden / ihnen nach unſeren Kräfften in ihren Nöthen beyzuſpringen.

Als JEſus wuſte / daß alles vollbracht war / damit die Schrifft erfüllet wurde / ſprach er: Mich dürſtet. Alles war erfüllet / weil er alles gethan und gelitten hatte / was ihm ſein himmliſcher Vatter vorgeſchriben hatte / und was von ihm durch die Göttliche Schrifft geweiſſaget worden. Nur eine Weiſſagung muſte noch erfüllet / eine Peyn muſte noch erdultet werden.

David / als eine Figur JEſu Chriſti / hatte in ſeinem Pſalmen (68. v. 12.) geſprochen: In meinem Durſt haben ſie mich mit Eßig getråncket. Der Heyland will nicht ſterben / ohne auch diß im Werck erfůllet zu haben. Er gehorſamet bis in den Tod / und trincket den bitteren ihm von ſeinem himmliſchen Vatter bereiteten Kelch bis auf den Grund aus. Darum ſpricht er: Es důrſtet mich / um denen Soldaten Gelegenheit zu geben / ihm den Eßig darzubiethen. Er koſtet davon / um ſeinen Gehorſam gantz / und vollkommen zu machen. Da nun nichts mehr ůbrig war / ſpricht er: Es iſt vollbracht / und er ſtirbt als hőchſter HErr ſeines Lebens / und ſeines Tods / indem er ſo wohl das ein als das andere anwendet / den Willen ſeines himmliſchen Vatters zu erfůllen. Dann er verſichert uns ſelbſt / (Joan. 6. 38.) daß er nicht kommen ſeye / ſeinen / ſondern ſeines Vattes Willen zu thun. Nach dem letzten Abendmahl hat er zu ſeinen Jůngern geſprochen: (Joan. 14. v. 31.) damit die Welt erkenne / daß ich den Vatter lieb habe / und alſo thue / wie mir der Vatter befohlen hat: ſtehet auf / und laſſet uns von hinnen gehen. Nun darf man ſich nicht mehr verwundern / daß er vom Creutz nicht abſteiget / obwohl es die Juden verlangen. Er hanget nur am Creutz / die Schrifft und den Befehl ſeines Vatters zu erfůllen. Aus Gehorſam hat er das Creutz beſtigen / aus Gehorſam wird er an ſelbem ſterben. Er verlaſſet das Leben / und nimmet ſelbes widerum / wann es ihm beliebet; aber we-

der das ein noch das andere will er thun/ als zu Folg des Willens desjenigen/ dem er ſich gäntzlich unterworffen hat/ um uns dardurch zu lehren/ daß wir niemal freyer/ niemahl vollkommnere Herren unſer ſelbſt ſeyn/ als wann wir unſere Freyheit gebrauchen/ um von GOtt abzuhangen/ und ſein heiliges Geſatz zu erfüllen.

Die Juden aber baten Pilatum/ daß ihre Bein gebrochen würden. Das Geſatz befahle (Deut. 21. 23.) daß man die todten Leichnam eines Gecreutzigten nicht an dem Creutz laſſen/ ſondern noch ſelben Tag begraben ſolle/ um die Erde/ welche GOtt ſeinem Volck gegeben hatte nicht zu verunreinigen. Es beſorgten derowegen die Juden/ JEſus/ und die zwey mit ihm gecreutzigte Mörder möchten vor dem Abend diſes Tags/ und folgſam vor dem Abend des Sabbaths/ und des eben dazumahl einfallenden Oſter-Feſts nicht ſterben. Darum bathen ſie Pilatum/ man möchte ihnen die Bein brechen/ wordurch die Römer jene zu tödten pflegten/ die ſie nicht lang an dem Creutz wolten leben laſſen. Der zwey Mörder Gebein haben zwar die Soldaten gebrochen; JEſum Chriſtum aber haben ſie unberühret gelaſſen/ weil er ſchon tod war. Aber einer aus den Soldaten um ſeines Tods geſichert zu ſeyn/ hat mit einem Speer ſeine heilige Seiten eröffnet/ aus welcher Waſſer und Blut gefloſſen iſt/ welches nicht natürlich/ noch gewöhnlich war/ indem der Evangeliſt diſes auf eine ſo beſondere Art/ und mit ſo groſſer Sorgfalt bekräfftiget.

Alles diſes iſt erſtens geſchehen / damit niemand an dem Tod JEſu Chriſti / und ſo dann auch an ſeiner Auferſtehung niemand zweiflen kunte / wann man ihn nach drey Tagen lebend ſehen wird. Darum ſetzet der heilige Johannes hinzu / daß er ein gegenwärtiger Zeug deſſen / was er erzehlet hatte / geweſen ſeye; und er gibt deſſen Zeugnuß / auf daß (wie er ſagt) auch ihr es glaubet: dann es liget uns ſehr viles daran / daß wir glauben / JEſus Chriſtus ſeye wahrhafftig / und nicht nur dem Schein nach geſtorben. Daß in ſeine Seiten tringende Speer wurde ihn getödtet haben / wann er bey Leben geweſen wäre. Die Soldaten / welche JEſum Chriſtum gecreutziget hatten / ſeynd ſelbſt die Zeugen ſeines Tods geweſen / daß alſo die Juden an ſeinem Tod nicht zweiflen können.

Diß iſt ferner geſchehen / um zwey Weiſſagungen der Göttlichen Schrifft zu erfüllen; die eine / da geſagt wird / man ſoll dem Oſter-Lamm kein Bein zerbrechen; (Exod. 12.46.) das Oſter-Lamm aber war eine Figur JEſu Chriſti. Die andere Weiſſagung iſt aus dem Propheten Zacharias (c. 12. v. 10.) welcher ſagt / daß ſie ſehen werden / wem ſie durchſtochen haben / und daß ſie Leyd darüber tragen werden. Die Juden haben ihn mittels diſes Soldatens durchſtochen: dann alles / was die Römiſche Soldaten an diſem Tag an dem Leib JEſu Chriſti ausgeübet haben / muß denen Juden beygemeſſen werden / als welche ihn ihren Händen / und ihrer Wuth über-

vergeben haben. Sie aber (die Juden) haben darůber Leyd getragen / da ſie am Heil. Pfingſt-Feſt durch die Predig des heiligen Petri bekehrt / und zur Reu bewegt gefraget haben / was ſie thun ſolten / um ihre Sůnd auszulöſchen. (Act. 2, 37.) Auch zu Ende der Welt werden ſie ſehen / wem ſie durchſtochen haben / da ſelber in voller Glory und Majeſtät ankommen wird. Dann alsdann / ſagt der heilige Johannes (Apoc. 1. 7.) werden ihn alle Augen ſehen / auch die jenige / die ihn geſtochen haben: und es werden ſich über ihn beklagen alle Geſchlechter der Erden. Es bezeiget ein anderer Prophet / (Malach. 3 8.) daß ein Volck ſeinen GOtt durchſtichet / wann es ſich von ſeinem Geſatz entfernet / und ſeine Gebott nicht beobachtet. Wir můſſen uns derowegen in diſer That des Soldatens / der die Seiten des Heylands durchſtochen hat / nicht fůr unſchuldig halten / wann wir das Evangeliſche mit dem Tod JEſu Chriſti bekräfftigte Geſatz ůbertretten. Wir ſollen villmehr durch eine heylſame Reu von nun an zu jenem unſer Zuflucht nemmen / den wir durchſtochen haben / damit wir nicht von ihm zum ewigen Tod verdammet werden / wann wir ſeinen Tod verachten / und ſein Blut entunehren.

Die heilige Vätter betrachten JESUM Chriſtum an dem Creutz / als auf einem Beth der Schmertzen / wo er ſeine Kirch gebohren hat; und ſie ſagen / daß das aus ſeiner Seiten geſloſſene Waſſer das Waſſer der heiligen Tauff / durch wel-

welches wir gewaſchen / und widergebohren werden / das Blut aber jenes Getranck bedeute / welches wir in dem heiligiſten Sacrament des Altars empfangen. Da GOtt das erſte Weib ſtalten wolte / hat er den Adam verſchläffert / eine Rippe aus ſeinem Leib genommen / deſſelben Platz mit Fleiſch erfüllet / und aus der Rippen das Weib geſtaltet. Diß hat ſich eben auf dem Calvari-Berg zugetragen. JEſus Chriſtus iſt alldort des Tods entſchlaffen: man hat ihm ſeine heilige Seiten durchſtochen / und hieraus hat die Kirch ihren Anfang genommen. Diſe Wunde entdecket ihr nicht allein die Schooß / in welcher ſie das Leben überkommen hat / ſondern ſie entdecket ihr auch (ſagt der heilige Bernardus) das inneriſte des Hertzens ihres Bräutigams. Eben in diſer Wunden können wir erſehen / wie hefftig uns JEſus Chriſtus geliebt habe; eben da ſollen wir auch ſehen / mit was Lieb wir JEſum Chriſtum zu lieben ſchuldig ſeyen.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! Wir ſehen / und erkennen gar wohl / was Lieb wir dir ſchuldig ſeyen; wir bitten dich auch um diſe Lieb / die wir uns ſelbſt nicht geben können / ſondern die Frucht deines Tods / und die Würckung deiner Gnad iſt / die du uns durch die Vergieſſung deines Bluts verdienet haſt. Mache / daß wir dich lieben / wie du deinen Vatter geliebet haſt; daß wir dein gantzes Geſatz be-

obachten / wie du alle Befehl des jenigen vollzogen haſt / von dem du biſt geſandt worden.

HErr! du haſt alles erfüllet / und wir haben noch nichts gethan. Du haſt biß in den Tod gehorſammet / und wir haben noch nichts gelitten / wir haben auch der geringſten Verſuchung noch keinen Widerſtand gethan. Am Creutz biſt du unſer Muſter / ſeye auch unſer Stärck. Gebe uns Hertz und Muth / daß wir der Wahrheit Zeugnus geben / es möge uns auch koſten / was es immer wolle; mache / daß wir die verfolgt- und gecreutzigte Wahrheit nicht minder / als die glorreiche und triumphirende anbetten.

HErr! Nun iſt alles vollzogen / und du haſt unſeres Heyls wegen nichts mehr zu leyden; aber uns ſtehet noch alle Arbeit bevor / und wir können ohne dir nichts thun. Das Waitz-Körnlein iſt erſtorben: es iſt nun nichts mehr übrig / als daß es Frucht bringe. Diſe Frucht iſt das gottſeelige Leben derer / die da erkennen / daß du ſie zu erlöſen geſtorben ſeyeſt. Bringe derowegen deine Frucht hervor / O HErr / mache uns deinen Tod zu Nutz / waſche uns mit dem Blut / welches du vergoſſen haſt; und weil du für uns geſtorben biſt / ſo mache durch deine Gnad / daß wir deines Tods theilhafftig werden.

Am

Am Char-Sambſtag Epiſtel der Heiligen Meß,

gezogen aus dem Sendſchreiben des heiligen Pauli zu den Coloſſenſern am 3. Cap. 1. Vers.

MEine Brüder! ſeyd ihr mit Chriſto auferſtanden/ ſo ſuchet/ was droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zu der rechten Hand GOttes: ſeyd deſſen geſinnet/ was droben iſt/ nicht deſſen/ was auf Erden iſt. Dann ihr ſeyd geſtorben/ und euer Leben iſt mit Chriſto in GOtt verborgen. Wann ſich aber Chriſtus euer Leben wird offenbahren/ alsdann werdet ihr mit ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit.

Auslegung diſer Epiſtel.

GEſtrigen Tag haben wir JEſum Chriſtum geſehen/ wie ſelber am Creutz gehangen/ und hierauf iſt begraben worden. Die heilige Kirch fahret anheunt fort durch ihren traurigen GOttes-Dienſt ſeine Begräbnuß biß zur heiligen Meß zu ehren. Dann bey diſer leget ſie ihre Trauer-Kleyder ab/ ſinget ihr Freuden-Geſang/ und fanget an/ die Auferſtehung ihres Bräutigams feyerlich zu begehen. Weil er am erſten Tag der Wochen ſehr fruh von Todten erſtanden/ die eigenthumliche Stund aber/ da er von dem

Grab hervor gegangen / unbekannt iſt / ſo hat die heilige Kirch die gantze Nacht zwiſchen dem Sambſtag und Sonntag zur Verehrung diſer zwar unbekannt / aber ihr ſehr koſtbaren Stund gewidmet. Dann in diſer Stund iſt jenes Geheimnuß bewürcket worden / welches der heilige Paulus (1. Cor. 15. 14.) den Grund unſeres Glauben nennet / weil ſelber eytel / und vergeblich ſeyn wurde / wann JEſus Chriſtus nicht erſtanden wäre.

Diſe Meß iſt derowegen nicht die Meß des Sambſtags / ſondern der Nacht / die zwiſchen dem Sambſtag und Sonntag iſt. Nach der Non / das iſt / nach drey Uhr Nachmittag wurden die Altär gezieret / die Oſter-Kertz mit annoch gewöhnlichen Ceremonien angezündet / die zur Tauff ſich darſtellende exorciſirt / das Tauff-Waſſer geweyhet / und ſo dann die heilige Tauff und Firmung ertheilet. Alles diſes daurete lang in die Nacht hinein / wo ſo dann die heilige Meß gehalten wurde. Darum iſt die darauf folgende Veſper ſo kurtz / weil der GOttes-Dienſt ſo lang gedauret hatte / und weil es ſo ſpatt worden war: alſo wartete man in der Kirch auf die Stund der Auferſtehung. Und obſchon anjetzo diſer GOttes-Dienſt fruher / nemlich Vormittag gehalten wird / ſo wird doch das Wort der Nacht beybehalten zum ewigen Angedencken des Eyfers derer alten Chriſten / die den gantzen Char-Sambſtag gefaſtet / und die folgende Nacht im Gebett zugebracht haben. Die heilige Meß hat

keinen Introitum / weil der Prieſter von dem Tauff-Brunn zum Altar kommet / und die Litaney unterdeſſen abgeſungen wird / welche für den Introitum dienet / und ſich mit dem Kyrie eleiſon endet.

Seyd ihr mit Chriſto auferſtanden. Der Apoſtel hatte denen Coloſſenſern (an welche er diß Send-ſchreiben / aus welchem gegenwärtige Epiſtel gezogen iſt / im Jahr 62. hat abgehen laſſen) geſagt / daß von nun anſtatt der Jüdiſchen Beſchneidung die Geiſtliche Beſchneidung / welche in vollkommener Abſagung der Sünd beſtehet / müſſe gehalten werden. Darum nennet er ſie die Beſchneidung JEſu Chriſti / mit dem wir durch die heilige Tauff begraben worden / und durch die Tauff auferſtanden ſeynd. Was nun diſe Auferſtehung in uns würcken ſolle / zeiget er mit diſen Worten: Seyd ihr mit Chriſto auferſtanden / ſo suchet / was droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zu der rechten Hand GOttes.

Es ſeynd zwey Auferſtehungen / eine des Leibs / die andere der Seel. Dem Leib nach ſeynd wir mit JEſu Chriſto auferſtanden durch das Recht / und durch die Hoffnung / ſo wir haben / daß wir auch dermahleins / wie er / auferſtehen werden. Dann er iſt das Haupt / und wir ſeynd die Glider; er iſt der Erſtgebohrne unter den Todten / und wir werden ihm als ſeine Brüder folgen. Seine Auferſtehung iſt das Pfand der unſerigen. Damit wir an der Auferſtehung unſerer Leiber

nicht zweifleten / iſt er ſelbſt auferſtanden; und an ſeinem erſtandenen Leib hat er uns die Glory gezeigt / mit welcher unſere Leiber nach der Auferſtehung werden umgeben werden / wann wir anderſt hier auf Erden in der Seel zum Leben der Gnad auferſtanden ſeynd. Dann alle werden dem Fleiſch nach auferſtehen; aber allein jene werden zur Glory auferſtehen / die dem Tod der Sünd werden abgeſagt haben / um nur jenes Leben zu leben / deſſen uns der von den Todten erſtandene Heyland ein Muſter gegeben hat.

So ihr nun mit Chriſto der Seel nach durch gäntzliche Abſagung der Sünd auferſtanden ſeyd / ſo ſuchet / was droben iſt. Dann wer mit JEſu Chriſto auferſtanden iſt / der muß nur mit JEſu Chriſto leben. Nun iſt JESUS Chriſtus nicht mehr hier auf Erden / ſondern iſt in Himmel aufgefahren / und ſitzet zur Rechten GOttes / das iſt / ſeine Menſchheit hat alldort nach der GOttheit den oberſten Platz. Unſer Hertz muß ſeyn / wo unſer Schatz iſt. JEſus Chriſtus unſer Schatz befindet ſich in dem Himmel / damit unſere Hertzen nicht mehr an die Erd gehefftet wären. Wann wir wahrhafftig mit dem Heyland erſtanden ſeynd / ſo ſeynd wir der Welt geſtorben. JEſus Chriſtus lebet nach ſeiner Auferſtehung nicht mehr wie vor ſeinem Tod; er pflegt mit denen Menſchen keine Gemeinſchafft mehr / als bloß allein ſie von dem Reich GOttes zu unterrichten / und darzuthun / daß er wahrhafft erſtanden ſeye. Er iſt nur bedacht in den

Himmel aufzuſteigen / welches auch geſchehen / nachdem er ſein Amt / worzu er geſandt worden / vollendet hat. Alſo lebt auch ein von der Sünd erſtandener Menſch nicht mehr / wie vorhin / in der Sünd. Nur aus Noth pfleget er mit denen Menſchen eine Gemeinſchafft. Irrdiſche Ding liebet er nicht mehr. Sein Hertz iſt im Himmel / dahin erhebt er ſeine Gedancken / und Begierden; dahin zihlen alle ſeine Werck.

Dann ihr ſeyd geſtorben / und euer Leben iſt mit Chriſto in GOtt verborgen. Ihr lebet der Welt nicht mehr: durch die heilige Tauf ſeyd ihr zu einem anderen Leben gebohren worden / welches nicht geſehen wird / weil es in Gott verborgen iſt; alldort iſt euch ſelbes vorbehalten. Er bewahret es euch als ein Unterlag / die er euch getreulich wider geben wird. Euer Leben iſt gantz himmliſch / welches von denen der Welt anhangenden Menſchen nicht erkannt wird. Ihr ſelbſt beſitzet ſelbes nur in der Hoffnung / weil ihr mit JEſu Chriſto nur durch die Lieb eures Hertzen vereiniget ſeyd / bis ihr euch mit ihm durch den Beſitz ſeiner Glory in GOtt befinden werdet.

Wann ſich aber Chriſtus euer Leben / der Urheber eures Geiſtlichen Leben; der Urſprung / und Gegenwurff des glorreichen Leben / welches ihr hoffet / wird offenbahren / alsdann werdet ihr mit ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit. Meine Geliebte / ſagt der heilige Johannes (1. c. 2. v. 3.) wir ſeynd ſchon Kinder GOttes / aber was wir einſtens ſeyn werden / das

zeiget ſich noch nicht. Wir wiſſen / daß / wann JEſus Chriſtus ſich in ſeiner Glory zeigen wird / wir ihm gleich ſeyn werden / dieweil wir ihn ſehen werden / wie er iſt. Als Kinder GOttes haben wir eine Erbſchafft / und diſe Erbſchafft iſt in dem Himmel. JEſus Chriſtus iſt der erſte dahin aufgeſtigen / um uns alldort unſer Ort zu bereiten / wornach / wie er ſelbſt ſagt / er widerkommen / und uns zu ſich nemmen wird / auf daß / wo er iſt / auch wir ſeyen. (Joan. 14. 2. Wann wir alldort ſeyn werden / da werden wir ihn ſehen / wie er an ſich ſelbſt iſt: und weil in diſer Anſchauung unſere Glückſeeligkeit / und Glory beſtehen wird / darum wird er unſer Leben genennet. Weil er ſich aber uns anjetzo noch nicht klar zeiget / darum iſt unſer Leben annoch verborgen. Wann er ſich aber offenbahren wird / da werden wir ſehen / was wir ſeyn werden. Er wird uns ſeine Glory mittheilen / ſein Liecht wird uns umgeben / und uns hellglantzend machen / und wir / wie der heilige Johannes ſagt / werden ihm gleich ſeyn / weil wir mit ihm in der Herzlichkeit werden offenbahr werden.

Wir müſſen uns derowegen nicht wunderen / wann wir die uns in dem Himmel vorbehaltene Glory hier auf Erden noch nicht verſpühren. Wir ſeynd Könige / weil das Himmelreich unſer iſt; aber unſere Königliche Würde zeiget ſich noch nit / weil wir unſer Reich noch nicht betretten haben. Die Heilige werden verachtet / weil man ihre Hochheit nicht erkennet. Zur Winters-Zeit ſol-

te man faſt ſagen / die Bäum ſeyen erſtorben; aber der Somer wird ihnen ihre Blätter / Blühe / und Frůchten widergeben / und zeigen / daß ſie das nicht geweſen / was ſie zu ſeyn geſcheinet haben. Ihr Leben war in der Wurtzel verborgen. Alſo iſt auch währenden Winter diſes Lebens unſer Leben mit JEſu Chriſto in GOtt verborgen: dann in Chriſto JEſu ſeynd wir durch die Lieb eingewurtzlet. (Coloſſ. 2. 7.) Der Winter wird vorbey gehen / die Zeit der Thränen und der Arbeit wird verlauffen / und wir werden mit Freud einerndnen / was wir mit Thränen ausgeſäet haben; wir werden die Süſſigkeit des Siegs verkoſten / nachdem wir die Beſchwerde des Streits werden ausgeſtanden haben.

Was iſt aber aus allem diſem für ein Schluß zu machen? Diſer nemlich / den der heilige Johannes (1. c. 3. v. 3.) machet ſprechend: ein jeglicher / der diſe Hoffnung auf ihn hat / der heilige ſich ſelbſt. Es folget auch jener Schluß / den der heilige Paulus mit jenen gleich auf die heuntige Epiſtel folgenden Worten macht: ſo tödtet nun eure Glider / die auf Erden ſeynd; das iſt / wie er es ſelbſt ausleget / ſaget der Sünd / und den ſündhafften Begierden ab. Der irrdiſche Menſch / und der himmliſche Menſch können nicht beyſammen leben. Das Leben des einen vernichtet das Leben des anderen. Wann ihr durch die Lieb himmliſcher Ding auferſtanden ſeyd / ſo ſeyd ihr der Lieb irrdiſcher Ding abgeſtorben; und ihr ſeyd keine Sünder mehr / weil jede Sünd durch

eine der Lieb himmliſcher Ding entgegen geſetzte Lieb begangen wird.

Wir wollen derowegen mit JEſu Chriſto auferſtehen: dann ohne diſem iſt es eine gantz vergebliche Sach/ daß wir mit ſolchem Pracht das Feſt ſeiner Auferſtehung feyren. Aber hierinn müſſen wir uns nicht ſelbſt betrügen. Wir müſſen nemlich unſer Hertz befragen: dann alldort iſt der Urſprung des Lebens. Liebet daſſelbe annoch die Sünd/ die Wollüſten/ Ehren/ und irrdiſchen Pracht/ ſo ſeynd wir wahrhafftig nicht erſtanden. Ein ſolches Hertz lebet der Welt/ und ſeinem Leben/ und es hat kein anderes zu hoffen. Wann aber das Hertz diſem Leben abſtirbt/ die Begierden des alten Menſchen/ die Begierlichkeit des Fleiſches abtödtet/ nach jenem Leben ſtrebet/ in welchem JEſus Chriſtus in dem Himmel bey ſeinem himmliſchen Vatter lebet/ wann es dahin alle ihre Neigungen richtet/ und alles erfüllet/ was das heilige Evangelium lehret/ da kan das Hertz wohl glauben/ daß es mit JEſu Chriſto durch die Gnad auferſtanden ſeye/ es kan billich hoffen/ daß es auch mit ſelbem zur Glory auferſtehen werde.

Schluß-Anred zu GOtt.

DU allein/ O HErr/ haſt dich aus eigener Macht von den Todten zum Leben erwecken können. Nicht alſo verhaltet es ſich mit uns. Aus uns ſelbſt können wir wohl ſterben/ und uns von

dir als unſerem Leben abſönderen; aber aus uns ſelbſt können wir nicht wider zum Leben kehren/ noch uns mit dir durch die Lieb vereinigen. Mache/ daß wir dem Tod der Sünd abſterben/ und dem Leben der Gnad leben. Weil unſer Leben in GOtt verborgen iſt/ ſo mache O HErr/ daß alles/ was nit GOtt iſt/ auch der Gegenwurff unſerer Lieb nicht ſeye/ daß ſich unſer Hertz nur an jenen heffte/ der allein deſſelben wahrhafftes Leben und ewige Glückſeeligkeit ſeyn kan/ und ſeyn ſoll.

Evangelium der Heil. Meß,
Matth. am 28. Cap. 1. Vers.

AM End aber des Sabbats/ der zu Morgen anbricht/ an dem erſten Tag des Sabbats/ kam Maria Magdalena/ und die andere Maria/ das Grab zu beſehen. Und ſihe/ es geſchahe ein groß Erdbidem. Dann der Engel des HErrn ſtig vom Himmel herab/ und tratt hinzu/ und weltzte den Stein ab/ und ſetzte ſich darauf. Aber ſeine Geſtalt war wie der Blitz/ und ſein Kleyd war wie der Schnee. Die Hüter aber erſchracken aus Forcht vor ihm/ und wurden/ als wann ſie tod wären. Aber der Engel antwortete/ und ſprach zu den Weibern: förchtet euch nit: dann ich weiß/ daß ihr JEſum ſuchet/ der gecreutziget iſt. Er iſt nicht hie: dann er iſt auferſtanden/ wie er geſagt hat. Kommet und ſehet das Ort/ da der HErr hingelegt war. Und gehet

eylends / und ſaget ſeinen Jüngern / daß er ſey auferſtanden. Und ſihe / er gehet vor euch her in Galilǽam: daſelbſt werdet ihr ihn ſehen: ſihe / ich hab es euch zuvor geſagt.

Auslegung diſes Evangelii.

DIe heilige Kirch leſet die Geſchicht der Auferſtehung JEſu Chriſti nach der Erzehlung aller vier heiligen Evangeliſten / wie ſie diſe Woche die Geſchicht ſeines Leydens abgeleſen hat. Anheunt macht ſie von dem heiligen Matthǽo (c. 28. v. 1.) den Anfang. Um deſto beſſer zu begreiffen / was jeder Evangeliſt erzehlet / und ſelbe deſto leichter übereins zu ſtimmen wird es nicht unnutz ſeyn / mit wenig Worten allhier beyzubringen / wie ſich wahrſcheinlich diſe Sach mit allen ihren Umſtänden hat zutragen können. Diß beſtehet nun hierinn

Nachdem der Sabbat / welcher zugleich das Oſter-Feſt war / vorüber geweſen / haben ſich die heilige Frauen am anderen Tag vor Aufgang der Sonn aufgemacht / um zu dem Grab zu gehen / wo ſie auch angelangt ſeynd / ehe die Sonn aufgangen war. Da ſie auf dem Weeg begriffen waren / hat ein Engel den Stein / mit welchem das Grab beſchloſſen war / abgewelzet / und die zur Wacht dahin geſetzte Soldaten gewaltig erſchröcket. Als ſie zu dem Grab kommen / haben ſie es offen geſehen / aber den Leib JEſu Chriſti in ſelbem nicht mehr gefunden. Magdalena iſt

alſo gleich hingeloffen/ Petro/ und Johanni zu bedeuten/ daß man den Leib ihres Meiſters geraubet habe. Diſe zwey Apoſtlen begeben ſich dahin/ und weil ſie den Leib in dem Grab nicht gefunden/ glaubten ſie/ wie Magdalena/ daß ſelber ſeye geraubet worden. Sie kehren widerum zuruck/ aber Magdalena verharret bey dem Grab/ und ſihet zwey Englen/ von denen ſie befragt wurde/ warum ſie weyne? Sie antwortet/ daß ſie JEſum ſuche. Und da ſie ſich umgewendet/ hat ſie JEſum geſehen/ den ſie anfangs für einen Gartner gehalten/ der ſeinen Garten pfleget. Der Heyland ſandte ſie zu den Apoſtlen/ um ſelben zu verkündigen/ was ſie geſehen hatte. Zu gleicher Zeit/ da Maria mit dem HErrn redete/ oder auf deſſelben Befehl ſich zu denen Apoſtlen begeben hatte/ haben die übrige Frauen von zweyen anderen Englen vernommen/ daß JEſus Chriſtus von den Todten auferſtanden ſeye. Als ſie ſich nun von dem Grab hinweg gemacht/ haben ſie den Heyland ſelbſt geſehen/ und ſelben angebettet. Hierauf ſeynd ſie hingangen/ und haben das/ was ſie geſehen/ denen Jüngern erzehlet/ die ihnen ſo wenig als der Magdalena glauben wolten. Laſſet uns nun das heutige Evangelium auslegen.

Maria Magdalena/ und die andere Maria/ nemlich Maria das Weib des Cleophas/ Mutter Jacobi des Jüngern/ und des Joſeph kamen das Grab zu beſehen; das iſt/ zu ſehen/ ob das Grab offen ſeye/ und ſie hinein

gehen

gehen kunten / um den Leib JEſu Chriſti zu ſalben. Der heilige Matthäus nennet diſe zwey Frauen als die Fürnehmſte / und der heilige Johannes nennet allein Magdalenam. Aber ſie waren nicht allein / weil auch Salome die Mutter der Kinder Zebedäi / Johanna das Weib Cuſſa des Hofmeiſters des Hauß Herodis / und andere mehr / mit ihnen zum Grab gangen seynd.

Es geſchahe ein groſſe Erdbidem / um die Macht desjenigen zu bedeuten / der auferſtanden war / und denen Soldaten ein Schrocken einzujagen / die das Grab bewachteten. Diſe Erdbidem geſchahe / da die heilige Frauen auf dem Weeg waren / und ehe ſie zum Grab kommen ſeynd. Dann der Heil. Marcus ſagt / daß ſie das Grab offen gefunden haben.

Der Engel des HErrn wälzte den Stein ab / welcher vor dem Grab lag / und ſetzte ſich darauf. Diſer Engel iſt derohalben zweyer Urſach wegen vom Himel herab geſtigen. Erſtens das Grab zu öffnen / damit jeder ſehen könne / daß JEſus Chriſtus ſich alldort nicht mehr befinde / ſondern von den Todten erſtanden ſeye. Dann damit JEſus Chriſtus aus dem Grab gienge / war keines weegs noth / daß das Grab eröffnet wurde. Er iſt an eben ſelbem Tag bey geſchloſſenen Thüren zu ſeinen Jüngern kommen. Darum haben einige heilige Vätter geſprochen: das JEſus Chriſtus aus dem verſchloſſenen und verſigleten Grab in ſeiner Auferſtehung hervor kom-

kommen ſeye/ wie er in ſeiner Geburt auf diſe Welt iſt gebohren worden / ohne das Merckmahl Jungfräulicher Keuſchheit ſeiner heiligiſten Mutter zu verletzen.

Es iſt auch ferners der Engel vom Himmel herab geſtigen/ um die Wächter zu erſchröcken/ und vom Grab abzutreiben. Darum hat ſich die Erd erſchittert/ und ſeine Geſtalt war wie der Blitz/ und ſein Kleyd war wie der Schnee. Es iſt gar wahrſcheinlich / daß er ſich denen Wachtern ſichtbarlich dargeſtellt habe: dann der Evangeliſt ſetzt hinzu: Die Hüter aber erſchracken aus Forcht vor ihm / und wurden/ als wann ſie tod wären. Diſer Glantz des Angeſichts/ und der Kleyder waren ſowohl der Natur des Engels/ als der Glory desjenigen wohl anſtändig/ deſſen Auferſtehung zu verkündigen er ankommen war. Er ſetzet ſich auf den Stein/ um zu zeigen/ daß er ſelben abgewältzet habe/ um der Hüter des Grabs ſeines HErrn zu ſeyn/ von dem er deſſelben Feind vertreibe/ und ſeinen Jüngern freyen Eintritt verſchaffte.

Der Engel ſprach zu den Weibern. Hier thun ſich zwey Schwehrigkeiten hervor. Die erſte iſt/ ob der Engel mit denen Frauen auſſer/ oder innerhalb des Grabs geredet habe. Dann nach der Erzehlung des Heil. Marci (c.14.v.15.) ſeynd die Frauen in das Grab hinein gegangen/ wo ſie den Engel geſehen haben; nach der Erzehlung aber des Heil. Matthäi iſt ſelber auſſer dem

Grab auf den von ihm abgewältzten Stein geſeſſen. Hier kan man erſtens antworten / daß er ſich auſſer dem Grab auf dem Stein geſetzt habe / um ſich denen Wächtern zu zeigen / und ſelbe zu erſchröcken; hernach aber ſich in das Grab begeben habe / wo er von denen Frauen geſehen worden. Zweytens kan geantworeet werden / daß das Wort Grab zwey Ding bedeuten könne / nemlich die Höle / wohin der Leib JEſu Chriſti iſt gelegt worden / und den Bezirck / in welchem diſe Höle war. Man ſagt auch / daß alldort zwey durch eine Mauer abgeſönderte Hölen geweſen ſeyen / alſo / daß man in die zweyte (wo ſich der Leib JEſu Chriſti befand) zu kommen / durch die erſtere hat gehen müſſen. Wan dem alſo / ſo kan es ſeyn / daß die Weiber die erſte Höle betretten / und alldorten den Engel auf dem Stein ſitzend geſehen haben / wormit der Eingang der zweyten Höle verſchloſſen geweſen iſt.

Die zweyte Schwehrigkeit iſt die Zahl derer Engeln / die mit denen Weibern geredet haben. Die heilige Evangeliſten Matthäus und Marcus reden nur von einem; die andere aber Lucas und Johannes bemercken an der Zahl zwey. Wann diß nur ein Geſicht geweſen / ſo muß man allerdings ſagen / daß zwey Englen ſeynd geſehen worden / und die heilige Matthäus und Marcus nur einen bemercket haben / welcher denen heiligen Frauen der nächſte geweſen iſt / und mit ihnen geredet hat. Alſo ſeynd zwey Blinde zu Jericho geweſen / und die heilige Marcus und

Lucas

Lucas nennen doch nur einen. Es kan auch ſeyn/ daß die Frauen von dem/ was ihnen der erſte Engel geſagt hatte/ erſchröcket/ zwey andere Engeln nach Erzehlung des heiligen Lucas geſehen haben. Aber ich halte darfür/ man könne ſich in Betreffung diſer Sachen an die oben bemerckte Ordnung halten/ und ſagen/ daß der Engel/ nach dem er das Grab geöffnet/ und die Soldaten verjaget hat/ ſich auf die Seiten gemacht habe: daß die Frauen in das Grab ſich begeben/ und den Leib JEſu Chriſti nicht gefunden haben/ wie es der Heil. Lucas (c. 24.) ausdrucklich ſagt: daß endlich nachdem Petrus und Johannes widerum zuruck gangen/ die zwey Engeln/ welche mit Magdalena geſprochen/ auch mit denen anderen Frauen geredet haben/ und daß die heilige Matthäus und Marcus nur jenen bemercket haben/ der das Wort geführet hat.

Förchtet euch nicht/ dann ich weiß/ daß ihr JEſum ſuchet der gecreutziget iſt. Die Diener des HErrn ſchröcken die Feind/ und tröſten die Freund deſſelben. Diſe Frauen ſuchten JEſum den Gecreutzigten/ um demſelben den letzten Dienſt abzuſtatten/ darum werden ſie von gottloſen Juden unterſchieden/ die JEſum Chriſtum bey ſeinen Lebs-Zeiten geſucht haben/ aber nur ihn zu tödten. Ihr Glaub iſt zwar noch gar unvollkommen geweſen/ dieweil ſie unter den Todten den jenigen geſucht haben/ der da verſprochen hatte/ daß er auferſtehen werde/ doch iſt auch diſer ihr Glauben belohnet worden.

Dann

Dann das Grab wird ihnen eröffnet / das Geheimnuß der Auferſtehung wird ihnen von einem Engel verkündiget / und bald darauf ſehen ſie den jenigen lebendig / den ſie unter den Todten geſucht hatten.

Gehet eylends hin/und ſaget ſeinen Jüngern / daß er ſey auferſtanden / um ihre Thränen durch diſe Bothſchafft abzutröcknen / und ihren faſt erloſchenen Glauben widerum lebhafft zu machen. Die Jünger hätten denen Frauen die Auferſtehung JEſu Chriſti verkündigen ſollen / und doch ſeynd es die Frauen / die hiervon denen Jüngern die Bothſchafft bringen. Dann jene ſeynd eyferiger / hertzhaffter / und beharrlicher geweſen / als diſe: ſie haben JEſum am erſten geſucht / und am erſten gefunden. GOtt zeiget ſich denen Seelen nach Maaß des Eyfers / mit welchem er von ſelben geſucht wird.

Alles diſes geſchahe / um die Wahrheit diſes Geheimnuß deſto ungezweyfleter zu machen. Die Weiber wurden denen Apoſtlen leichtlich geglaubt haben; aber die Apoſteln geben ihnen keinen Beyfall. Eine ſo auſſerordentliche Sach muſte nicht leichſinnig geglaubt / ſondern nach einigen vorhergegangenen Zweyfel mit unverwerfflichen Proben dargethan werden. Die Weiber glauben / JEſus Chriſtus ſeye geraubet worden; Petrus und Johannes verfallen auf gleiche Gedancken. Die Nachrichten der heiligen Frauen werden von denen Apoſteln für eine Verblendung gehalten: ſie halten JEſum Chri-

ſtum ſelbſt für ein Geſpenſt; Thomas endlich glaubte ſo gar denen Apoſteln nicht / da ſie ihm ſagten: Wir haben den HErrn geſehen. So vile Unglaubige aber hernach Uberzeugte ſeynd unverwerffliche Zeugen der Wahrheit. Hierzu kommet annoch die Auſſag der Wächter. JEſus Chriſtus hatte es zum voraus verkündiget/ daß er von den Todten auferſtehen werde. Seine Feind laſſen das Grab beſiglen / und verwachten/ damit ſein Leib nicht geraubet werde. Es iſt derowegen bey ſo genauer Vorſorg ſein Leichnam nicht entzucket worden. Sie ſelbſt ſehen ſein Grab offen ſtehen / und ſein Leib wird alldort nicht mehr gefunden. Doch vefallet man auf die Gedancken / es habe jemand den Leichnam hinweg getragen. Die Engeln verkündigen ſeine Auferſtehung / und JEſus Chriſtus laſſet ſich ſelbſt ſehen. Er iſſet mit denen Apoſteln / laſſet ſich betaſten / um zuzeigen / daß er einen wahrhafften Leib habe; er behaltet hie Mahl ſeiner Wunden / damit ſie erkennten / daß diß eben jener Leib ſey / der am Creutz gehangen iſt. Wann das Geheimnuß / worauf unſer Glaub gegründet iſt / ſo vile Proben erforderte / ſo haben hinwiderum ſo vile Proben nicht anderſt als hinlänglich ſeyn können / unſeren Glauben zu beveſtigen.

Er gehet vor euch her in Galilæam. Diß hat JEſus Chriſtus ſelbſt am Vor-Abend ſeines Tods ſeinen Jüngern mit diſen Worten geweiſſaget: (Matth. 26. 32.) Ihr alle werdet euch an mir ärgern; aber wann ich werde auferſtanden ſeyn / werde

werde ich in Galiläam für euch hergehen: und diß iſt durch jene berühmte Erſcheinung erfüllet worden / von welcher in dem Evangelio des künfftigen Freytags wird geredet werden. Er thut aber noch mehr / als er verheiſſen hat / dann auch am erſten Tag ſeiner Auferſtehung zeiget er ſich ihnen zu Jeruſalem / welches ihnen deſto angenehmer war / je weniger ſie ihn ſo geſchwind zu ſehen verhofften.

Schluß-Anred zu GOtt.

ALſo beliebet es dir / O mein GOtt! durch deine Wohlthaten unſere Hoffnung / und Verdienſt zu übertreffen. HErr! zeige dich uns: und weil man dich in deinem glorreichen Stand nicht ſehen kan / es ſeye dann / daß man dir mit diſen heiligen Frauen bis zum Creutz nachfolge / ſo ertheile uns die Gnad / daß wir dir dahin nachfolgen / und dich alldort ſuchen. Dann auch der geringe Glaub / wormit ſie dich geſucht haben / und ihr gottſeeliges Verlangen / dir die letzte Zeichen ihrer Lieb zu bezeigen / waren eine Gaab deiner Barmhertzigkeit. Ziehe uns zu dir / O HErr / vermehre unſern Glauben / damit wir dich allenthalben / wo du es haben wilſt / ſuchen. Verſchaffe endlichen / daß wir den Troſt haben / dich zu finden / und gebe uns die Gnad / daß wir dir unabſönderlich anhangen.

Am Oſter-Sonntag.

Epiſtel der heiligen Meß,

Gezogen aus dem erſten Send-Schreiben des Heil. Pauli zu denen Corinthern am 5. Cap. 7. Vers.

MEine Brüder! feget den alten Saur-Teig aus/ auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd/ wie ihr dann ungeſäuert ſeyd. Dann unſer Oſter-Lamm Chriſtus/der iſt geopffert worden. Darum laſſet uns die Oeſterliche Speiß eſſen/nicht mit dem alten Saur-Teig der Boßheit und Schalckheit: ſondern mit dem ungeſäurten Teig der Lauterkeit und Wahrheit.

Auslegung diſer Epiſtel.

FEget den alten Saur-Teig aus. (1. Cor. 5. v. 7.) Es war unter den Rechtglaubigen zu Corintho ein Blut-Schänder/ der ſich mit dem Weib ſeines eigenen Vatters vermiſchte. Anſtatt hierüber zu weynen/ ein ſo groſſes Laſter zu beſtraffen/ und den Blut-Schänder von der Chriſtlichen Gemeinde abzuſöndern/ damit ſelber mittels diſer Straff in ſich gienge/ haben die Corinther gantz nachläßig diſen Blut-Schänder unter ihnen gedultet/ welches ihnen der heilge Paulus in diſer Epiſtel gewaltiglich aufrupffet. Ja es hat das Anſehen/ daß einige geweſen ſeyen/ die diſen Blut-Schänder das Wort geredet/oder wenigſtens ſich entſchuldiget haben/ daß ſelber bis dahin nicht iſt beſtraffet worden. Was aber

ſie unterlaſſen haben / das hat der Apoſtel obwohl abweſend gethan. Er hat nemlich diſen Blut-Schänder in den Bann gethan / und deſſelben Fleiſch dem Teufel übergeben / damit am Tag des HErrn der Geiſt ſeelig wurde. Diß dem Anſehen nach ſo harte / in der That aber ſo liebvolle Verfahren hat die Bekehrung diſes Sünders herwürcket: er hat ſeine Sünd ſo vollkommen abgebüſſet / daß der Apoſtel in ſeinem zweyten Send-Schreiben ihn von dem Bann loßgeſprochen / und der Chriſtlichen Gemeinde widerum einverleibet hat.

Nachdem der Apoſtel geſprochen / daß er diſen Sünder in den Bann thue / um denen Corinthern zu zeigen / was ſie / ſowohl wegen den Heyl diſes Sünders / als die Ehr / und den Wohlſtand ihrer Kirch zu erhalten hätten thun ſollen / ſo ſetzet er hinzu: Wiſſet ihr nicht / daß ein wenig Saur-Teig den gantzen Teig verſauret? Diſer Spruch iſt allem Anſehen nach bey denen Juden ein Sprüchwort geweſen. Der Saur-Teig wird in Göttlicher Schrifft bald im gutem bald im böſem Verſtand genommen. In gutem / da JEſus Chriſtus das Himmelreich einem Saur-Teig vergleichet / welchen ein Weib unter drey Maß Mehl menget; im böſen Verſtand aber / da der Heyland die Lehr und Heuchlerey der Phariſäer einne Saur-Teig nennet. Diß iſt dem Saur-Teig eigen / daß er den Teig mit welchem er vermenget wird / in die Höhe treibt / und ſelben ſei- Säure mittheilet / ohne welcher er ungeſchmack

ſeyn wurde. Diß würcken auch die Lehr/ und das Beyſpill/ wordurch andere froṁ oder böß werden/ nachdem die Lehr/ oder Exemplen gut oder böß ſeynd. In gegenwärtiger Epiſtel aber wird der Saur-Teig in böſem Verſtand genommen: dann der Heil. Paulus wolte denen Corinthern ſo vil ſagen/ daß diſer boßhaffte Menſch/ den ſie unter ihnen gedulteten/ wie ein Saur-Teig ſeye/ der gar bald den gantzen Teig verſauren/und an deren Gelegenheit geben würde ein gleiches Laſter zu begehen. Das Beyſpill eines eintzigen iſt ſchon genug/ vile zu verführen. Darum ſetzet der Heil. Paulus hinzu/ was in der heutigen Epiſtel geleſen wird.

So feget den alten Saur-Teig aus; das iſt/ ſönderet von euch diſen Blut-Schänder ab/ damit nicht etwan von ſeiner Sünd auch andere angeſtecket werden/und damit ihr ſelbſt rein ſeyd/ nicht allein indem ihr ein ſolches Laſter nicht begehet/ ſondern auch indem ihr jenen/ der ſolches Laſter begangen hat/ unter euch nicht gedultet. Dann wie der Apoſtel anderwärtig ſagt/ nicht allein jene ſeynd des Tods ſchuldig/ die ſolche Ding thuen/ ſondern auch die dieſelbe an anderen gut heiſſen. Nicht allein die Hand/ ſondern auch das Hertz muß von böſer That frey ſeyn/ welches letzte geſchiht/ wann man auch ob fremder Ubelthat ein Abſcheuen traget. Liebt das Hertz das Laſter/ſo iſt es ſchon beſudlet/ obwohl es ſelbes in der That nicht begehet; wann es aber vor ſelben ein Abſcheuen hat/ ſo muß es diß bey ſich hervorthuenden Gelegenheiten bezeigen: und diſes hätten

ten die Corinther thuen ſollen. Sie waren kein allerdings reiner Teig/ weil ſie den Saur-Teig/ der ſie verderben kunte von ihnen nicht abgeſöndeꝛet hatten. Deſſen Geſellſchafft uns nicht anders als gefährlich ſeyn kan/ den müſſen wir verjagen oder vermeyden/ welches wir gewißlich thuen werden/ wann wir ob ſeinem Verfahren ein Aſcheuen tragen: dann es iſt eine gantz natürliche Sach/ daß man das Ubel/ ſo man haſſet/ und beförchtet/ von ihm zu entfernen ſuchet.

Auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd. Den neuen Teig ſetzet er dem alten Saur-Teig entgegen. Dann nicht jeder Saur-Teig/ ſondern nur der alte Saur-Teig iſt böß. Alſo macht der Heil. Paulus unter dem alten und neuen Menſchen einen Unterſchied. Der alte Menſch iſt der ſündhaffte Adam/ und alle die jenige/ die nach denen unordentlichen von dem Adam ererbten Neigungen leben. Der neue Menſch iſt JEſus Chriſtus/ und alle die jenige/ die nach denen Bewegungen ſeiner Gnad leben. Der alte Saur-Teig iſt ferner die Boßheit/ und Schalckheit/ wie der neue Saur-Teig die Lauterkeit und Wahrheit iſt. So feget nun den alten Saur-Teig aus: ſönderet den Laſterhafften von euch ab/ damit ihr von ſeinem verderbten Weeſen nicht angeſteckt werdet/ und ſodann werdet ihr ein gantz reiner Teig ſeyn/ der mit keinem Saur-Teig vermenget iſt. Ihr werdet neue Menſchen ſeyn/ weil ihr von den Wercken/ und von der Geſellſchafft des alten Menſchen werdet abgeſöndert ſeyn.

Wie ihr dann ungeſäuert ſeyd. Der Apoſtel deutet hierdurch auf die Gewohnheit/ welche von den Juden wehrenden Oſter-Feſt beobachtet wurde. Diß Feſt daurete ſiben Tag/ wehrend welchen es denen Juden verbotten war nicht allein geſäurtes Brod zu eſſen/ ſondern auch einen Saur-Teig in ihren Häuſern zu haben. Darum wird diſes Feſt das Feſt der ungeſäurten Brod genennet. Die angezogene Wort des Apoſtels haben derowegen folgenden Verſtand. Wehrend Oeſterlicher Zeit habt ihr nach Verordnung des Geſatzes keinen Saur-Teig in euren Häuſern. Nun habt ihr ein geiſtliches Oſter-Feſt/ deſſen jenes nur eine Figur geweſen iſt. JEſus Chriſtus iſt euer Oſter-Lamm/ welches von dem alten Oſter-Lamm iſt bedeutet worden. Das an die Häuſer geſtrichene Blut des alten Oſter-Lamms hat von dem Schwerd des vertilgenden Engels errettet/ um zubedeuten/ das uns das Blut des Heylands von unſeren Sünden reinigen/ und von denen verdienten Straffen befreyen werde. Das Oſter-Feſt daurete nur ſiben-Täg; was aber durch ſelbes vorgeſtellet wird/ muß ohne Unterlaß dauren. Ihr befindet euch derowegen zu jederzeit in einem Geiſtlichen Oſter-Feſt. Ihr müſt derowegen immer hin jene Reinigkeit beſitzen/ die euch euer wahrhafftes Oſter-Lamm mitgetheilet hat. Als lang die Täg der ungeſäurten Brod daurten/ durffte kein Saur-Teig in euren Häuſern ſeyn: als lang ihr lebet/ ſoll keine Unreinigkeit in euren Hertzen gefunden werden.

Darum

Darum laſſet uns die Oeſterliche Speiß eſſen/nicht mit dem alten Saur-Teig/noch mit dem Saur-Teig der Boßheit und Schalckheit: ſondern mit dem ungeſäurten Teig der Lauterkeit und Wahrheit. Am groſſen Feſt-Tagen pflegte man Gaſtmahl zu halten/ und man aſſe von denen Thieren/ die GOtt geopfferet worden; aber bey dem Oſter-Feſt muſte ungeſäurtes Brod gebraucht werden. Der Griechiſche Text ſagt nicht allein/ laſſet uns ein Gaſtmahl halten/ das iſt/ laſſet uns das Oſter-Feſt begehen (dann auf diſes Feſt deutet der Heil. Paulus) und gleich wie unſer Oſter-Feſt geiſtlich iſt/ ſo müſſen wir auch einen geiſtlichen Saur-Teig vermeyden/ und mit geiſtlicher Weiß ungeſäurtem Brod diſes Feſt begehen. Diſe ungeſäurte Brod ſeynd die Lauterkeit und Wahrheit: und der Saur-Teig von dem man ſich reinigen muß/ iſt die Boßheit/ und Schalckheit. Laſſet uns derowegen diſen alten Saur-Teig ablegen/ unſer Hertz von der Zuneigung zur Sünd frey machen/ und von allem ſündhafften Werck abſtehen. Wir ſollen von allem Böſen rein/ und unſer Leben ſoll den Reglen der Wahrheit gleichförmig ſeyn. Wann nun ihr gehalten ſeyd alles Böſes aus euren Hertzen zu verbannen/ ſo müſt ihr auch diſen boßhafften Blutſchänder aus eurer Gemeinde verbannen. Dann diß iſt der Schluß/ welchen der Heil. Paulus aus allen Vorgegangenen machet/ und wormit er diß Capitel beſchlieſſet/ aus welchem alles bißhero ausgelegte gezogen iſt.

Es iſt ohnſchwer zu erſehen / wohin die heilige Kirch mit allem diſem deute/ was der Apoſtel in diſer Epiſtel von dem Blut-Schånder meldet. Anheunt begehet die heilige Kirch das groſſe neue Oſter-Feſt / deſſen das alte nur eine Figur geweſen iſt. Sie will / daß alle ihre Kinder an diſem Feſt-Tag jenes wahrhaffte Oſter-Lamm genieſſen ſollen / welches abgewichenen Freytag für ſie an dem heiligen Creutz iſt aufgeopfferet worden. Sie will/ daß ſie mit dem Blut diſes Lamms nicht die Oberſchwellen ihrer Håuſer / ſondern das inneriſte ihrer Hertzen beſtreichen ſollen / um ſelbe von aller Boßheit zu reinigen. Diß iſt ein unumſtoßliches Geſatz diſes herrlichen Gaſtmahls / in welchem ſie GOtt ſelbſt empfangen / daß ſie rein ſeyen. Bey dem Oſter-Feſt der Juden wurde kein Saur-Teig in ihren Håuſern geſtattet. Das Oſter-Feſt der Chriſten dultet keine Boßheit in ihren Hertzen.

GOtt drohet jenem Hauß mit dem gåntzlichen Untergang/ in welchem wåhrendem Feſt der ungeſåurten Brod ein Saur-Teig gefunden wird. JEſus Chriſtus befihlt in ſeinem Evangelio jenen in die åuſſerſte Finſternuß zu werffen / der ſich ohne hochzeitlichen Kleyd ſeinem Tiſch zu nåheren unterfangen hat. Man hat ihn freylich gezwungen zu dem Gaſtmahl zu kommen/wie die heilige Kirch alle ihre Kinder verbindet zur Oeſterlichen Zeit das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars zu genieſſen. Aber hierdurch wird niemand entſchuldiget / ſich behöriger maſſen zubereiten / diſe

ſo

ſo wohl heilig / als erſchröckliche Geheimnuſſen würdig zu empfangen. Dann die heilige Kirch ruffet uns zu ihrem Tiſch / damit wir alldort nicht den Tod / ſondern das Leben finden; damit wir uns mit JEſu Chriſto genauer vereinigen / nicht daß wir ihn auf ein neues beleydigen. Die Lauterkeit und Wahrheit ſeynd die Bereitungen / welche der Apoſtel forderet. Der in ſeinem Hertzen noch eine Lieb / und einen Anhang zur Sünd hat / der iſt ein Heuchler / und Betrüger; er iſt ein anderer Judas / der ſeinen HErrn und Meiſter küſſet / um ſelben ſeinen Feinden zu übergeben.

Ein jeder gehe derowegen in ſich ſelbſt / und höre die Stimm der ihm mit diſen Worten zuruffenden Kirch: feget den alten Saur-Teig aus / auf daß ihr ein neuer Teig ſeyd. Es iſt nicht genug / daß man ſeine Sünden dem Prieſter gebeichtet / und von ſelbem die Loßſprechung überkommen habe: ſondern man muß über diß in einen neuen Menſchen verwandlet ſeyn; man muß mit denen Anmuthungen und Wercken des alten Menſchen nichts mehr zu ſchaffen haben. Zu dem Tiſch des HErrn muß man einen neuen Teig / ein gantz verändertes Hertz bringen. Man muß den Saur-Teig nicht bloß beyſeits legen / um ſelben nach geendigtem Feſt widerum hervor zu ſuchen: man muß der Sünd nicht alſo abſagen / daß man nach der Oeſterlichen Zeit zu ſelber widerkehre. Mann muß ſo wohl der Sünd / als allem dem / was zur Sünd ziehet / gäntzlich und vollkommen abſagen. Dann der Saur-Teig / den

man ausfegen muß/ iſt alles das jenige / was nach der Sünd ſchmecket.

Der heilige Paulus verlangte nicht / daß man bloß allein währendem Oſter-Feſt ſich aller Gemeinſchafft mit jenem Blut-ſchänderiſchen Corinther enthalten ſolle. Er gibt es klar genug zu verſtehen / daß man das Oſter-Feſt / von dem er redet / zu jederzeit begehen müſſe. Die Feſt / welche wir in diſem ſterblichen Leben die Geheimnuſſen unſeres Heyls zu Ehren begehen / dauren nur einige Täg; aber die Frucht diſer Geheimnuſſen / und die Bereitung des Hertzens / mit welcher ſelbe ſollen begangen werden / müſſen die gantze Lebens-Zeit hindurch dauren. Wir begehen anheunt die Auferſtehung JEſu Chriſti / und wir müſſen unſer gantzes Leben hindurch mit JEſu Chriſto auferſtanden ſeyn. Es ſeynd vile / die nicht täglich communiciren; aber alle ſeynd verbunden / täglich ohne Saur-Teig zu ſeyn / und ein von aller Lieb der Sünd reines Hertz zu haben.

Schluß-Anred zu GOtt.

Reinige uns / HErr / damit wir uns zu deinem Tiſch mit einem reinen Hertzen näheren. Wie vil Saur-Teig iſt nicht in unſeren Hertzen verborgen / den wir entweder nicht vermercken / oder auszufegen das Hertz nicht haben / wann du uns nicht erleuchteſt / und mit dem Feuer deiner Lieb nicht entzündeſt? Verwandle uns / damit wir ein neuer Teig werden. Benimm uns die Eigen-

gen-Lieb/ damit wir nur dich allein lieben. Dann anſonſt wird all unſer Andacht nur eine Heuchlerey ſeyn; und wir mögen uns zu diſer heiligen Zeit anſtellen wie wir wollen/ wann wir dich nicht lieben/ ſo wird doch unſer Andacht nicht in jener Lauterkeit und Wahrheit beſtehen/ die du von uns fordereſt.

Evangelium der Heil. Meß,

Marci am 16. Cap. 1. Vers.

JN der Zeit kaufften Maria Magdalena/ und Maria Jacobi/ und Salome Specerey/ auf daß ſie kämen/ und JEſum ſalbeten. Und ſie kamen am erſten Tag der Sabbaten zum Grab ſehr früh/ da die Sonn war aufgangen. Und ſie ſprachen untereinander: wer weltzet uns den Stein von des Grabs Thür? Und ſie ſahen dahin/ und wurden gewahr/ daß der Stein abgeweltzet war: dann er war ſehr groß. Und da ſie zum Grab hinein giengen/ ſahen ſie einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen/ der hatte ein lang weiſſes Kleyd an/ und ſie entſetzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: entſetzet euch nicht/ ihr ſuchet JEſum von Nazareth den Gecreutzigten: er iſt auferſtanden/ und nicht hie: ſihe das Ort/ da ſie ihn hingelegt haben. Gehet aber hin/ und ſaget ſeinen Jüngern/ und Petro/ daß er vor euch hergehet in Galiläam: daſelbſt werdet ihr ihn ſehen/ wie er euch geſagt hat.

Auslegung diſes Evangelii.

Maria Magdalena, und Maria Jacobi / und Salome / und andere Weiber / wie der heilige Lucas (c. 24. v. 10.) ausdrucklich ſagt / kauffren Specerey / auf daß ſie JEſum ſalbeten. Aus denen Worten des heiligen Lucas erhellet / daß ſie am Abend des Freytags Specereyen erkaufft / und den Sabbat gefeyret haben / um dem Geſatz zu gehorſamen / welches am Sabbat alle Arbeit unterſagte. Doch kan es ſeyn / daß ſie am Freytag nicht alle verlangte Specereyen zuſamm gebracht/und ſich an dem auf den Sabbat folgenden Tag mit ſelben verſehen haben. Oder der heilige Marcus will villeicht allein ſagen / daß ſie die vorhin erkauffte Specereyen genommen haben / und hingangen ſeyen den Leib JEſu Chriſti zu ſalben / den man in der eyl ins Grab gelegt / und dem diſe heilige Frauen wegen den noch ſelbem Abend anfangenden Oſter-Feſt nicht allen gebührenden Dienſt geleiſtet hatten.

Sie haben diſes ins Werck zu ſetzen keine Zeit verlohren. Dann alsbald das Feſt vollendet war / haben ſie ſich fruh Morgen aufgemacht entweder die noch ermanglende Specereyen zu kauffen / oder ſo gleich zu dem Grab zu gehen/ zu dem ſie auch bey Aufgang der Sonn kommen ſeynd. Durch ihren Fleiß/ und durch ihre Hurtigkeit lehren ſie uns / daß die wahre Gottſeeligkeit weder lau noch träg ſeye / und was ſie thun kan / ſo gleich thue/

thue / ohne ſelbes auf den morgigen Tag zu verſchieben.

Sie ſprachen untereinander: wer welzet uns den Stein von des Grabs Thůr? Sie haben es mit ihren Augen geſehen / wie des Grabs Thůr mit diſem Stein iſt beſchloſſen worden; aber ſie wuſten nicht / daß der Stein ſchon von einem Engel abgewelzet worden. Doch deſſen ohngeacht giengen ſie fort / und fanden jene Hindernuß nicht mehr / die ſie beförchteten. Ja GOtt thut noch ein mehrers / er vertreibt auch die zur Wacht dahin geſtellte Soldaten / die ihnen etwann eine Hindernuß wurden gemacht haben / ſich dem Grab zu nåheren. Es war ihnen allem Anſehen nach verborgen / daß zu dem Grab eine Wacht ſeye geſetzet worden: ſie ſehen derowegen nur eine Hindernuß / obwohl dererſelben mehrere geweſen ſeynd. Aber der HErr raumet alle Hindernuß aus dem Weeg / weil ſich diſe heilige Frauen der vorgeſehenen Hindernuß ohngeacht auf den Weeg dahin begeben hatten / wohin ſie von der Gottſeeligkeit beruffen wurden.

Wann wir JEſum Chriſtum ſuchen wollen / můſſen wir uns nicht einbilden / daß wir hierinn keine Beſchwernuß werden zu leyden haben. Einige dererſelben kőnnen wir wohl vorſehen; aber es werden ſich villeicht andere hervorthun / an die wir niemahl gedacht haben. Wann wir uns aber durch nichts von unſer Pflicht abwendig machen laſſen / ſo wird GOtt thun was unſere Kråfften überſteiget. Laſſet uns auf dem von ihm beſtimmten

ten Weeg nur immer fortgehen / GOtt wird es ſchon machen / daß wir alle Hindernuſſen überwinden / derer Anblick uns Anfangs erſchröcket hat. So ſchwach auch der Glaub diſer Frauen geweſen / hat doch ſelber verdienet / daß ein Engel den Stein abgeweltzet hat / den ſie nicht hätten von der Stell bringen können: und wir förchten uns bey Erblickung einiger Schwerigkeiten uns GOtt gäntzlich zu ergeben / gleich als ob wir von unſeren Kräfften / und nicht vilmehr von der Allmacht GOttes unſer Heyl erwarten müſten? Laſſet uns nur fortmachen / und im übrigen auf jenen einen veſten Glauben und vollkommenes Vertrauen haben / der uns verſicheret hat / daß wir mit einem Glauben / wie ein Senffkörnlein / auch gantze Berg (wann es Noth iſt) überſetzen werden. (Matth. 16. 17. 19.) Uns ſtehet zu / auf den Weegen des HErrn fortzuwandlen; er wird uns ſelben gleich und gangbar machen.

Da ſie zum Grab hinein giengen / ſahen ſie einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen. Diſer Jüngling war ein Engel; aber ſie haben villeicht ſelben nicht ehe geſehen (wie über das geſterige Evangelium iſt bemercket worden) als nachdem ſie einige Zeit in Ungewißheit / und Verwirrung geweſen / weil ſie in dem Grab den Leib JEſu Chriſti nicht gefunden haben / wie es der heilige Lucas (c. 24. v. 3.) erzehlet. Während diſer Zeit iſt Magdalena hingangen / um denen Apoſtlen Petro und Johanni zu verkündigen / daß man den Leib ihres Meiſters entwendet habe.

Joan.

(Joan. 20. 2.) Diſe kommen zum Grab / und kehren widerum zuruck; Magdalena verbleibt bey dem Grab und ſihet endlich JEſum Chriſtum. (Luc. 24. 4.) Unterdeſſen ſeynd Engeln denen übrigen Weibern erſchienen / und der zur Rechten ſaß / hat mit ihnen geredet / wie allhier der heilige Marcus erzehlet. Diß iſt villeicht eben jener Engel / der nach der Erzehlung des heiligen Matthäi den Stein abgeweltzet / und ſich auf selben geſetzet hat. Ich will eben nicht als eine ohngezweiflete Sach behaupten/daß alles nach der hier angeführten Ordnung ſich zugetragen habe / ſondern ich ſage allein / daß diſe Art und Ordnung von einigen Schrifft-Auslegeren angeführet wird/ und mir die tauglichiſte zu ſeyn ſcheinet / die etwas unterſchidene / aber einander doch nicht widerſprechende Evangeliſten zuſamm zu reimen.

Ihr ſuchet JEſum von Nazareth. Sie ſchåmten ſich nicht zu zeigen / daß ſie Jünger JEſu Chriſti ſeyen / obſchon ſelber einen ſchmåchlichen Tod ausgeſtanden hat. Sie fôrchteten ſich nicht/ da ſich doch die Apoſteln ſelbſt aus Forcht eingeſchloſſen gehalten haben. Sie hatten ſich derowegen vor den Engeln nichts zu fôrchten / durch welche GOtt die Seinige trôſtet / und die ihn liebende Seelen ſtårcket / damit ſie die Menſchen nicht fôrchten / wann es darauf ankommet / ihm einen Dienſt zu leiſten/und ein Zeichen ihrer Lieb zu gebē.

Nachdem aber die Engeln diſe fromme Frauen in Sicherheit geſetzt / und (alſo zu ſagen) ihre Gottſeeligkeit gelobet haben / da beſtraffen

ſie

ſie auch ihren unvollkommenen Glauben. Dann wie der heilige Lucas (c. 24. v. 5.) ſagt / ſo ſprachen die Engeln: was ſuchet ihr jenen / der da lebet / unter den Todten? Er iſt nicht hie: erinneret euch nur / was er in Galiläa zu euch geſagt hat / da er geſprochen: Des Menſchen Sohn wird denen Sündern übergeben / und gecreutziget werden / und am dritten Tag wird er widerum von den Todten auferſtehen. (Matth. 16. 21.) Gleich als ob die Engeln ſagten: ihr hättet eben nicht hieher kommen ſollen / jenen Leib zu ſalben / von dem euch vorhin iſt geſagt worden / daß ſelber am dritten Tag widerum leben werde. Sehet der dritte Tag iſt nun ankommen. Wann ihr euch deſſen / was euch JEſus Chriſtus geſagt hat / erinneren / und ſeinen Worten ſchuldigen Glauben beymeſſen thättet / wurdet ihr ihn nicht unter den Todten ſuchen / noch Specerey herbey bringen jenen Leib zu ſalben / der niemahl von einiger Verweeſung wird berühret werden. Auf gleiche Art iſt unſer geringer Glaub Urſach / daß wir täglich in ſolchen Dingen unſer Glückſeeligkeit ſuchen / wo doch ſelbe nicht kan gefunden werden. Du ſucheſt das glückſeelige Leben / ſagt der heilige Auguſtinus / und du ſucheſt ſelbes hier auf der Welt in dem Land der Todten. Laſſet uns der geſtert abgeleſenen Epiſtel eingedenck ſeyn. Der von den Todten erſtandene und glorreiche Heyland iſt unſer Leben / und unſer Glückſeeligkeit: in ihm iſt ſie uns vorbehalten. Wir müſſen ſie derowegen nirgend anderſt als in JEſu Chriſto / noch

noch JEſum Chriſtum anderwärtig / als zu der Rechten ſeines himmliſchen Vatters ſuchen.

Die Geſchicht diſer heiligen Frauen mit wenigen Worten zu enden / iſt nach der Erzehlung derer heiligen Matthäi und Marci zu bemercken / daß ihnen von den Engeln befohlen wird denen Apoſteln zu ſagen / daß ſie ihren Meiſter in Galiläa ſehen werden; und daß ſie ſich / wie der heilige Lucas erzehlet / derer Worten JEſu Chriſti erinneren ſollen; und daß ſie (wie es drey aus denen heiligen Evangeliſten erzehlen) aus dem Grab hervor gangen ſeyen / und geeylet haben / denen Apoſtlen zu erzehlen / was zu ihnen war geſagt worden. Zu gleicher Zeit (ſagt der heilige Matthäus (c. 28. v. 9.) hat ſich JEſus vor ihnen dargeſtellet / und ſie gegrüſt. Sie aber haben ſich ihm genäheret / ſeine Füß umfangen / und ihn angebettet.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! man ſuchet dich nicht vergeblich / wann man dich mit Lieb ſuchet; aber es iſt allein eine Würckung deiner Gnad / daß man dich alſo ſuche. Du gibſt uns die Begierd dich zu finden / du machſt / daß wir dich ſuchen / du raumeſt die Hindernuſſen aus dem Weeg / du ſchickeſt uns getreue Seelſorger / die uns auf den von dir beſtimmten Weeg führen / und da man deinem Wort gehorſammet / offenbahreſt du dich endlich ſelbſt / damit wir erkennen / daß der Anfang /

Fortgang / und die Vollziehung unſeres Heyls deiner Barmhertzigkeit zuzuſchreiben ſeye.

Du macheſt es / daß wir dich ewiglich beſitzen / und von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen werden / nachdem wir dich durch die Verkündigung derjenigen hier auf Erden erkannt haben / die du uns als unſere Seelſorger vorgeſetzet haſt. Du macheſt / daß wir dich deines ſchmächlichen Tods ohngeacht ſuchen / um dich in deiner Glory ſiegend zu ſehen. Du macheſt / daß wir nicht mehr zu deinem Grab / ſondern zu deinem Heil. Tiſch Specereyen eines heiligen Leben bringen / und nicht mit ſilber und Gold / ſondern mit deinen Gaaben ſelbes erkauffen: dann diß iſt allein der Werth / dem die von dir verheiſſene Glory / und die hierzu nöthige Gnad zugeſtanden wird.

Dein unſterblich / und unverweeſentlicher Leib brauchte die von diſen heiligen Frauen bereitete Specereyen nicht; aber wir müſſen mit ſelben deinen ſittlichen Leib / nemlich die heilige Kirch ſalben / das iſt / durch unſer Beyſpill und Tugend unſere Brüder erbauen. Mache / daß wir ihnen mehr mit Wercken / als mit Worten deine Auferſtehung verkündigen; daß wir durch ein gantz neues Leben zeigen / daß du für uns / und wir mit dir von den Todten auferſtanden ſeyen.

Am Montag
In der Oſter-Wochen.
Epiſtel der Heiligen Meß,
gezogen aus den Geſchichten der Apoſteln am 10. Cap. 13. Vers.

IN jenen Tagen ſtund Petrus mitten unter dem Volck / und ſprach: ihr wiſſet / meine Brůder / das Wort / daß ſich durchs gantze Jůdiſche Land zugetragen hat: dann es hatte aus Galilåa ſeinen Anfang / nach dem Tauff / den Johannes geprediget hat / wie GOtt JEſum von Nazareth mit dem Heiligen Geiſt / und mit der Krafft geſalbet hat / der umher gezogen iſt / und hat Guts gethan / und geſund gemacht alle / die vom Teufel übergwåltiget waren: dann GOtt war mit ihm. Und wir ſeynd Zeugen aller Dingen / die er im Jůdiſchen Land / und zu Jeruſalem gethan hat: denſelbigen haben ſie getödtet / und auf das Holtz aufgehencket. Diſen hat GOtt am dritten Tag auferwecket / und ihn laſſen offenbahr werden / nicht allem Volck / ſondern den von GOtt verordneten Zeugen: nemlich uns / die wir mit ihm geeſſen / und getruncken haben / nachdem er auferſtanden war von den Todten. Und er hat uns befohlen / dem Volck zu predigen / und zu bezeugen / daß er der jenig ſeye / der von GOtt verordnet iſt zum Richter der Lebendigen / und der Todten. Diſem geben

alle Propheten Zeugnuß / daß alle / die an ihn glauben / durch ſeinen Namen Vergebung der Sünden empfahen werden.

Auslegung diſer Epiſtel.

PEtrus ſtund mitten unter dem Volck / und ſprach. (Act. 10. 13.) Als Cornelius der Hauptmann ein gottſeelig und gottförchtender Menſch / obwohl annoch ein Heyd einſten zu Cäſarea in Paleſtina dem Gebett obgelegen / hat er einen Engel geſehen / der ihm anbefohlen / er ſolle nacher Joppen jemand abſchicken / um einen gewiſſen Simon mit dem Zunam Petrus zu ſuchen: diſer würde ihn ſo dann lehren / was er ſein Heyl zu würcken thun müſſe. Der heilige Petrus hat ein anderes Geſicht gehabt / wordurch ihm bedeutet wurde / daß es GOtt gefalle / die Heyden in ſeine Kirch zu ziehen / und er hat zugleich Befehl erhalten / mit denen von Cornelio an ihn abgeſchickten Männern nacher Cäſarea zu ziehen.

Da er alldort ankommen iſt / hat er vile Menſchen in dem Hauß Cornelii des Hauptmanns verſammlet gefunden / der ihm / was der Engel geredet / erzehlet / und ſeine Red mit diſen Worten beſchloſſen: nun ſeynd wir alle vor deinem Angeſicht zu gegen / damit wir alles anhören / was dir von dem HErrn befohlen iſt. Da hat ſo dann der Apoſtel jene Red gehalten / die in der heuntigen Epiſtel iſt abgeleſen worden. Diß iſt ohngefehr

ſehr ſechs Jahr nach dem Tod unſeres Heylands geſchehen.

Ihr wiſſet das Wort / daß ſich durchs gantze Jüdiſche Land zugetragen hat: dann es hat aus Galilåa ſeinen Anfang / nach dem Taufft / den Johannes geprediget hat. Erſt nachdem der heilige Johannes der Tauffer ſein Predig-Ambt verrichtet / hat JEſus Chriſtus Anfangs in Galilåa / und hernach im gantzen Jüdiſchen Land zu predigen / und Wunder zu würcken angefangen. Es kan gar wohl ſeyn / daß die / zu welchen Petrus redete / von der Lehr / von den Wunderwercken / und von dem Tod JEſu Chriſti etwas gehört haben: dann alle diſe Ding ſeynd beſonders nach der Himmelfahrt des Heylands gar ſehr ausgebreitet worden / indem die Apoſteln und andere Jünger in denen an Judåam gråntzenden Landen ſehr vile Juden bekehret / und den Nam JESU Chriſti ſehr berůhmt gemacht haben.

Wie GOtt JEſum von Nazareth mit dem Heiligen Geiſt / und mit Krafft geſalbet hat. Weil der Heyland zu Bethlehem nur auf der Reis iſt gebohren / zu Nazareth aber empfangen / und auferzogen worden / ſo iſt er beſtåndig JEſus von Nazareth genennet worden. Bey denen Juden wurden die Könige mit Oel geſalbet / und eingeweyhet. GOtt ſelbſt hat JEſum Chriſtum mit dem heiligen Geiſt geſalbet / als mit welchem er von dem erſten Augenblick ſeines Lebens iſt erfüllet worden. Diß hat Iſaias (c. 6. v. 1.)

mit folgenden Worten geweiſſaget: Der Geiſt des HErꝛn hat auf mir geruhet/ weil der HErꝛ mich geſalbet/ und geſandt hat ſein Wort zu verkündigen. Diſe Wort hat der Heyland ſelbſt auf ſich ausgelegt/ da er an einem Sabbat ſelbe in der Synagog offentlich geleſen/ und hernach geſprochen hat: Was ihr anheunt mit euren Ohren hőret/ daß iſt die Erfüllung diſes Worts der Schrifft. Luc. 4. 16.

Diſer unſichtbarlichen Salbung wegen wird der Heyland Chriſtus/ das iſt/ der Geſalbte genannt; und die Chriſten haben an diſer Salbung einen Antheil/ indem ſie/ wie der heilige Petrus ſagt/ des Kőniglichen Prieſterthums des Sohn GOttes theilhafftig ſeynd/ welches die heilige Kirch durch das Oel hat wollen zu verſtehen geben/ mit welchem ſie in der heiligen Tauff jene ſalbet/ die mit diſem heiligen Sacrament die Gnad und Stärcke über ihre Gemůths-Neigungen zu herꝛſchen/ ſich ſelbſt GOtt aufzuopfferen/ und in ihnen alles GOtt mißfälliges zu vernichten überkommen haben.

Hat Guts gethan/ und geſund gemacht alle/ die vom Teufel übergwältiget waren/ gemäß jenen Worten/ die er die Weiſſagung Iſaiå auslegend/ geſprochen hat: Der HErꝛ hat mich geſalbet/ die Gefangene frey zu laſſen. Er verjagte die Teufeln aus denen Leibern/ um dardurch zu zeigen/ daß er ſelbe auch aus denen Seelen verjagen/ und diſe von der Dienſtbarkeit der Sůnd befreyen wůrde.

Diſem

Diſem hat GOtt laſſen offenbahr werden/ nicht allem Volck. Der Sohn GOttes hat am Vor-Abend ſeines Tods in der zu ſeinen Jüngern gehaltenen Red geſprochen/ daß er ſich ihnen/ nicht aber der Welt offenbahren werde/ weil er ſich nur ſeinen Freunden zeigen wolte. (Joan. 14. 22.) Viertzig Tag hindurch hat er ſich ſeinen Jüngern gezeiget/ weil ſie die Zeugen und Verkündiger ſeiner Auferſtehung ſeyn ſolten; in der Ewigkeit wird er ſich allen denen zeigen/ die ihn werden geliebt/ und ihre Lieb durch genaue Beobachtung ſeiner Gebott dargethan haben. Die JESUM Chriſtum Verfolgende werden an ſeiner Glory keinen Theil haben.

Uns/ die wir mit ihm geeſſen/ und getruncken haben. Sie haben ein und anders mahl in Gegenwart ihres Göttlichen Meiſters nach deſſelben Auferſtehung Mahlzeit gehalten/ und er ſelbſt hat mit ihnen geeſſen/ nicht aus Noth einiger Nahrung/ ſondern bloß ihnen zu zeigen/ daß er einen wahrhafftig lebenden Leib habe.

Er iſt von GOtt verordnet zum Richter der Lebendigen/ und der Todten. JEſus Chriſtus iſt GOtt und Menſch zugleich. Als GOtt hat er von ihm ſelbſt die Macht zu richten/ als Menſch hat er ſelbe von GOtt empfangen/ wie er dann ſelbſt ſpricht: Der Vatter hat dem Sohn die Macht gegeben zu richten/ weil er des Menſchen Sohn iſt. Er wird die Lebendige und die Todte richten/ das iſt/ alle Menſchen/ ſo

wohl die zur Zeit des letzten Gerichts-Tag leben/ als die vorhin ſchon geſtorben ſeyn werden.

Diſem geben alle Propheten Zeugnuß/ daß alle/ die an ihn glauben/ durch ſeinen Namen Vergebung der Sünden empfangen werden. JEſUS Chriſtus hat nach ſeiner Auferſtehung ſeinen Apoſteln den Verſtand der Schrifft ertheilet/ daß ſie alles/ was von ihm geſagt war/ begriffen haben. Wir leſen in dem heuntigen Evangelio/ daß er denen zwey nacher Emaus gehenden Jüngern alles ausgeleget habe/ was in Göttlicher Schrifft durch Moyſen/ und die Propheten von ihm iſt geſagt worden. Keiner iſt unter ihnen/ der nicht dem Heyland entweder ausdrucklich/ oder unter einiger Figur geweiſſaget habe. Dann ſelbſt die Werck derer Heiligen des alten Teſtaments/ und die meiſte Ding/ welche denen Juden begegnet/ ſeynd nach Lehr des heil. Pauli (1. Cor. 10. 11.) Figuren deſſen geweſen/ was JEſus Chriſtus unter denen Menſchen würcken wurde. In dem heiligen Evangelio/ und in denen Epiſtlen derer heiligen Apoſtlen ſeynd einige Figuren ausgelegt/ als da iſt die erzene Schlang/ welche JEſum Chriſtum am Creutz/ und das Blut der Schlacht-Opffer/ welches das Blut bedeutet hat/ ſo JEſus Chriſtus für uns vergoſſen hat. In einigen anderen Auslegungen ſtimmen die heilige Vätter dergeſtalt überein/ daß es gar wahrſcheinlich iſt/ daß ſelbe von denen Apoſtlen ſelbſt/ und von denen erſten Chriſten herkommen/ als da iſt/ daß

Iſaac das Holtz/ auf welchem er ſolte verzehret werden/ tragend/ eine Figur JEſu Chriſti geweſen ſeye/ wie ſelber ſein Creutz getragen hat. Es iſt gewiß/ daß das neue Teſtament in dem alten verborgen/ und JEſus Chriſtus das End des Geſatzes ſeye; und die in der Heil. Schrifft geübet ſeynd/ werden diſes alldort deſto leichter finden/ je vollkommener ſie in der Lieb ſeynd. Diß allein iſt ſorgfältig zu vermeiden/ daß man jenen Stellen/ die weder von der heiligen Schrifft ſelbſt/ noch von der Tradition ſelbſt ausgelegt ſeynd/ nicht etwann ſolchen Verſtand beylege/ welcher entweder der wahren Lehr zuwider iſt/ oder zur Auferbauung nichts dienet. Wann man etwann auſſer Stand iſt ein und andere Stell zu begreiffen/ ſo iſt es beſſer/ daß man die unter dem Buchſtaben verborgene Geheimnuſſen verehre/ als durch unbehutſames Nachgrüblen ſich in Gefahr des Falls ſtürtze. Was wir in Göttlicher Schrifft verſtehen/ wollen wir gebrauchen um in der Lieb/ und folgſam auch in dem Verſtand zuzunemmen. Was wir verſtehen/ wollen wir im Werck ausüben/ und GOtt wird uns auch das offenbahren/ was uns annoch unbekannt iſt.

Die Apoſtlen verkündigen nicht allein/ daß JEſus Chriſtus unſer Richter/ ſondern auch daß er unſer Heyland ſeye/ indem wir durch ihn die Vergebung der Sünden erlangen. Diſe Nachlaſſung aber der Sünden zu überkommen muß man an ihn glauben. Daß man nun an ihn glaube/ iſt nit genug/ daß man denen von ihm verkün-

digten Wahrheiten beypflichte/ſondern man muß über diß ſein Leben nach diſen Wahrheiten richten. Der Glaub / ſo unſer Heyl würcket / iſt kein unfruchtbarer / ſondern ein würckender Glaub. Dann / wann wir alles / was JEſus Chriſtus geſprochen hat / glauben / ſo müſſen wir auch glauben / daß er jene / die ſich bloß äuſſerlich zu ihm bekennen und ſprechen: HErr / HErr / anbey aber den Willen ſeines Vatters nicht thun / in ſein himmliſches Reich nicht einlaſſen werde. (Matth. 7. 22.) Wir müſſen glauben / daß er alle die jenige zum ewigen Feur verdammen werde / die anderen jene Barmhertzigkeit nicht bewiſen haben / worum ſie ſelbſt bitten. Wir ſollen glauben / daß er die Sünden vergebe / und darum ſo groß / und zahlreich auch unſere Sünden ſeynd / an der Vergebung niemahl verzweiflen; aber wir müſſen auch glauben / daß er die / welche geglaubt haben / urtheilen / und jene verdammen werde / die nach denen Reglen des Evangelii / worzu ſie ſich bekennet / nicht gelebt haben. JEſus Chriſtus allein machet ſeelig; man muß derowegen thun / was er zur Erlangung der Seeligkeit zu thun vorgeſchriben hat. Wann er nur in diſe Welt kommen wäre / um unſeren Verſtand zu erleuchten / ſo wäre es genug / daß man ſeiner Lehr beypflichte; weil er aber auch ankommen iſt / um unſere Sitten zu verbeſſeren / ſo muß man nothwendig denen von ihm vorgeſchribenen Reglen folgen. GOtt hat ihn zu unſerem Geſatz-Geber gemacht / daß er uns ſolche Geſatz

für-

fürſchreiben ſolte / die uns zur Seeligkeit führen: er hat ihn zu unſeren Richter verordnet / um unſere Sünden nachzulaſſen / und jene mit dem ewigen Leben zu belohnen / die nach ſeinem Geſatz gelebt haben; jene aber mit dem ewigen Tod zu beſtraffen / die ſolches Geſatz werden übertretten haben.

Schluß-Anred zu GOtt.

DU O Heyland und Richter der Menſchen / ſey unſer Heyland / damit wir mit Vertrauen vor dir erſcheinen können / wann du unſer Richter ſeyn wirſt. Gebe uns jenen lebhafften Glauben / der allein die Vergebung der Sünden verdienen kan. Mache / daß wir das Heyl erlangen / welches uns alle Propheten verkündiget haben: damit diß geſchehe / ſo verſchaffe / daß wir dein Geſatz genau erfüllen. Du haſt die Macht uns Geſatz zu geben / und wir ſeynd verbunden dir zu gehorſamen. Du allein haſt uns auch die Gnad geben / damit wir diß dein Geſatz beobachten / und um diſe Gnad bitten wir dich. HErr! Rede / und würcke. Unterrichte uns / und mache / daß wir hören / begreiffen / und glauben / was du uns lehreſt: mache / daß wir das jenige / was du befihleſt / lieben / und im Werck ausüben.

Evangelium der Heil. Meß,

Luc. am 24. Cap. 13. Vers.

IN der Zeit giengen zwey aus denen Jüngern an demſelbigen Tägen in einen Flecken / der

in

in die ſechzig Feldweegs von Jeruſalem war / mit Namen Emmaus. Und ſie redeten mit einander von allen Dingen / die ſich zugetragen hatten. Und es begab ſich / da ſie alſo redeten / und ſich mit einander befragten / nahete ſich JEſus ſelbſt zu ihnen / und wandlete mit ihnen. Aber ihre Augen wurden eingehalten / daß ſie ihn nicht erkennten. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeynd das für Reden / die ihr untereinander führet auf der Reyß / und ſeyd traurig? da antwortete einer / deſſen Namen Cleophas war / und ſprach zu ihm: Biſt du allein ein Frembdling zu Jeruſalem / und weiſt nicht / was daſelbſt geſchehen iſt in diſen Tägen? und er ſprach zu ihnen: Was? und ſie ſprachen: Von JEſu von Nazareth / der ein Prophet war / mächtig in Thaten / und in Worten vor GOtt / und vor allem Volck: und wie ihn unſere Hohe Prieſter und Oberſte überantwortet haben zur Verdammnuß des Tods / und gecreutziget. Wir aber hoffeten / er würde Iſrael erlöſen: und über diß alles / iſt heut der dritte Tag / daß ſolches geſchehen iſt. So haben uns auch etliche Weiber von den unſerigen erſchröcket / welche vor Tag bey dem Grab geweſen ſeynd: da ſie aber ſeinen Leib nicht gefunden / ſeynd ſie kommen / und ſagen / daß ſie auch ein Geſicht der Engeln geſehen haben / welche ſagen / er lebe. Und etliche von den Unſrigen giengen hin zum Grab / und funden alſo / wie es die Weiber geſagt haben / ihn aber funden ſie nicht. Und er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren / und eines

langſamen Hertzen zu glauben allen Ding / ſo die Propheten geredt haben! Muſte nicht Chriſtus dis leyden / und alſo in ſeine Herzlichkeit eingehen? Und er fieng an von Moyſe / und allen Propheten / und legte ihnen aus in allen Schrifften das jenige / ſo von ihnen geſagt war. Und ſie kamen nahe zu dem Flecken / dahin ſie giengen: und er ſtellete ſich / als wolte er weiter gehen. Aber ſie nöthigten ihn / und ſprachen: Bleibe bey uns / dann es wird Abend / und der Tag hat ſich ſchon geneiget. Und er gieng mit ihnen hinein. Und es begab ſich / als er mit ihnen zu Tiſch ſaß / nahm er das Brod / ſeegnete es / und brachs / und gab es ihnen. Und ihre Augen wurden aufgethan / und ſie erkannten ihn. Und er verſchwand aus ihren Augen. Und ſie ſprachen untereinander: War unſer Hertz nicht brennend in uns / da er mit uns redete auf dem Weeg / und uns die Schrifft eröffnete? Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stund / und giengen widerum gen Jeruſalem: und funden die Eilff verſammlet / und die bey ihnen wahren. Welche ſprachen: Der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden / und Simoni erſchinen. Und ſie erzehlten ihnen / was ſich auf dem Weeg zugetragen hatte / und wie ſie ihn im Brod-Brechen erkannt haben.

Auslegung diſes Evangelii.

AN demſelbigen Tag giengen zween aus ſeinen Jüngern nacher Emmaus / ſo in die ſechzig Feldweegs von Jeruſalem war / das

das iſt/ zwey und eine halbe Meile/ wann man 3000. Schritt auf eine unſerige Meil rechnet. Einer aus diſen Jüngern ward Cleophas genañt/ des andern ſein Nam wird in dem Heil. Evangelio nicht bemercket. Einige heilige Vätter ſagen: daß ſein Nam Simon geweſen ſeye. Cleophas iſt allem Anſehen nach der Gemahl derjenigen/ welche von dem Heil. Johannes (c. 19. v. 25.) Maria Cleophä genennet wird. Er wurde auch anderſt Alphäus genannt/ und ware der Vatter des Joſephs/ und derer Apoſtlen Jacobi des Jüngern/ und des Judä. Euſebius (l. 3. c. 6. 11.) ſagt nach dem Bericht eines älteren Scribenten/ daß er ein Bruder des heiligen Joſeph des Geſpons der allerſeeligſten Jungfrau Maria geweſen ſeye.

Sie redeten von allen Dingen/ die ſich zugetragen hatten von drey Tagen her in Jeruſalem/ nemlich von dem Tod JEſu Chriſti/ und von dem/ was die heilige Frauen ſeine Auferſtehung betreffend denen Apoſteln hinterbracht hatten.

Ihre Augen wurden eingehalten/ daß ſie ihn nicht erkennten. Der heilige Marcus ſagt (c. 16. v. 12.) daß er ihnen unter einer anderen Geſtalt erſchinen ſey. Er hatte wohl eine andere Kleydung und ein anderes äuſſerliches Weeſen angenommen; aber ſein Angeſicht war das alte; er thate ſeinen Jüngern Einhalt/ daß ſie ihn nicht erkenneten/ und deſto beſſere Gelegenheit hätten ihme die Wunden ihres Hertzens mit deſto gröſſerer

ſerer Freyheit zu entdecken; er aber ihren gerin- gen Glauben überzeugen/ und diſe ihre Wunden heilen kunte.

Der ein Prophet war mächtig in Tha- ten/ und in Wercken/ weil ſeine Lehr durch die Heiligkeit ſeines Lebens/ und durch eine groſſe Anzahl der Wunderwerck iſt unterſtützet worden. Und diß war er würcklich vor GOtt/ welcher durch vile Wunderwerck gezeiget hat/ daß er ihn geſandt habe/ und vor allem Volck/ als wel- ches ihn für den Geſandten von GOtt gehalten hat. Die Diener JEſu Chriſti/ das iſt/ die Seelſorger reden dazumal mit Nachdruck/ wann ſie zu ihren Worten auch die Werck fügen. Wañ man nicht allein in denen Augen der Menſchen/ ſondern auch in denen Augen GOttes heilig iſt/ da iſt man wahrhafftig heilig.

Wir aber hoffeten/ er würde Iſrael er- löſen. Ihr hoffet derowegen nicht mehr/ ſagt der Heil. Auguſtinus/ und mit der Hoffnung habt ihr auch den Glauben verlohren/ indem ihr euren HErrn und Meiſter nicht mehr für den Heyland haltet. Allem Anſehen nach haben ſie annoch nicht gewuſt/ auf was Art der Meßias ſein Volck erlöſen wurde. Die Juden ſeufftze- ten unter der Herrſchung der Römer/ und ſie wünſchten von ſelber befreyet zu werden. Diß erwarteten ſie von dem Meßias/ glaubend/ daß er ſie von aller Dienſtbarkeit befreyen/ ihre Sit- ten in Ordnung bringen/ und in ruhigen Be- ſitz des von GOtt ihnen gegebenen Lands ſetzen

werde.

werde. Die Apoſtlen waren ſelbſt alſo geſinnet/ darum zanckten ſie ſo offt untereinander/ wer die oberſte Stell in ſeinem Reich beſitzen würde. Sie wuſten nicht/ daß er ankommen ſey die Menſchen von ihren Sünden zu befreyen/ und ſich ſelbſt zum Werth ihrer Erlöſung darzugeben.

Uber diſes alles iſt heut der dritte Tag. JEſus Chriſtus hatte verſprochen/ daß er am dritten Tag von den Todten auferſtehen werde; aber diſer dritte Tag war noch nicht vorbey: ſie ſeynd derowegen übel daran geweſen/ daß ſie geglaubt haben/ es ſeye nun nichts mehr zu hoffen. Ja ſie bekennen ſelbſt/ man habe ihnen unterbracht/ daß er auferſtanden ſeye. Sie geben ſich durch ihre eigene Wort ſchuldig. Wegen ihres geringen Glauben ärgeren ſie ſich dergeſtalt ob dem Tod ihres Meiſters/ daß ſie gäntzlich vergeſſen/ daß er ſeinen Tod/ und ſeine Auferſtehung/ die darauf folgen ſolte/ geweiſſaget/ und darzu den dritten Tag beſtimmet habe. Diſer Tag war ja kaum angebrochen/ ſo haben ſie ſchon vernommen/ daß ſein Leib in dem Grab nicht mehr gefunden werde. Petrus und Johannes haben ſich ſelbſt zum Grab begeben/ und die Weiber verſicherten ſie/ daß ſie Engeln geſehen haben/ die ſagten/ er lebe. Diß wär ja genug geweſen/ ihre Hoffnung/ und ihren Glauben zu ermunteren: unterdeſſen verbleiben ſie doch tumm und blind/ hoffen nicht mehr/ obwohl ſie gnugſame Urſach zu hoffen gehabt haben. Neben dem/ daß uns alle diſe ihre Zweiflen zeigen/

wie groß die Schwachheit des Menſchen ſeye/ wann ſelber ſeinem Elend überlaſſen wird / ſo werden wir auch durch ſelbe in dem Glauben der Auferſtehung JEſu Chriſti geſtärcket/ die durch ſo vile Menſchen / welche Anfangs daran gezweiflet haben / bezeuget wird / und ſelber ehe keinen Glauben beygemeſſen haben / als nachdem ſie von der Wahrheit derſelben handgreiflich ſeynd überwiſen worden.

O ihr Thoren / und eines langſamen Hertzen zu glauben allem Ding / ſo die Propheten geredt haben. Da uns JEſus Chriſtus verbotten hat zu unſeren Brüdern zu ſagen: (Matth. 5. 22.) Du Narr/ hat er nicht das Wort/ ſondern die Ungedult / und den Zorn / mit welchem man ſelbes ſaget / verbotten. Die Unbilden ſeynd keine Unbilden / ſondern heylſame Artzneyen / wann ſelbe die Klugheit / und Lieb erforderen und anbefehlen. Der Krancke bedarff zu Zeiten eines grauſam und unerbittlichen Artztens/ der ſeiner nicht ſchone / wann er ihn anderſt geſund machen will. Alſo verfahret JEſus Chriſtus mit ſeinen Jüngern. Er redet ihnen hefftig zu / daß ſie in ſich ſelbſt gehen. Er nimmt ſie bey ihren Worten / gleich als ob er zu ihnen ſagte: ihr hoffet nun nicht mehr / daß derjenige / von dem ihr redet / Chriſtus ſeye / weil er eines ſchmähigen Tods geſtorben iſt; aber eben darum ſollet ihr glauben / daß er Chriſtus ſey / indem es die Propheten geweiſſaget haben / daß er leyden / und alſo in die Glory eingehen werde. Was die

Propheten von der Hochheit und Macht des Meßias geſagt/ darauf haben die Juden veſt gehalten; aber was eben dieſelbe Propheten von des Meßias Erdemůthigungen und Schwachheiten geweiſſaget/ das haben ſie alles beyſeits gelaſſen. Sie waren hurtig gewiſſe Ding/ langſam aber andere zu glauben. Darum werden ſie von JEſu Chriſto gar billich geſtraffet/ als welcher will/ daß man alles/ was die Propheten geſagt haben/ glauben ſolle. Hieraus erlernen wir/ daß es uns nicht zuſtehet einige aus ſeinen Gebotten/die uns belieben/ zu erwåhlen/ andere aber uns mißfållige zu verwerffen. Was GOtt lehret/ daß muß man alles glauben/ und alles/ was er gebiethet/ erfůllen.

Muſte nicht Chriſtus dis leyden/ und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen? Diß war ohne Zweifel nöthig/ weil GOtt eben diſen Weeg die Welt zu erlöſen erwåhlet hatte. Was der Heyland von ihme ſelbſt geſprochen hat/das ſagen die Apoſtlen auch von uns/ daß wir durch viles Leyden in das Reich GOttes eingehen můſſen. Hierdurch iſt unſer Haupt in ſeine Glory eingangen: diß iſt eben der Weeg/ den er uns gebahnet hat/ um ihm dahin nachzufolgen. Wir můſſ uns nicht mit einem leicht/angenehm/und bequemlichen Leben ſchmeichlen. Wir ſeynd Chriſten fůr ein gantz anderes Land/ als diſes iſt. Unſer Glůckſeeligkeit iſt anderwårtig. Wann wir in dem anderen Leben glůckſeelig ſeyn wollen/ můſſen wir unſer Glůckſeeligkeit nicht in diſer Welt

ſuchen / indem uns ausdrucklich geſagt wird / daß wir durch die Trůbſaalen diſes zeitlichen Lebens die ewige Glůckſeligkeit verdienen můſſen.

Er ſtellte ſich / als wolte er weiter gehen / ſeinen Weeg weiter fortſetzen / und an diſem Ort nicht verbleiben. Er wurde es auch gethan haben / wann er durch das inſtåndige Bitten ſeiner Jůnger nicht wåre aufgehalten worden. Es iſt in diſem Verfahren des Heylands kein Betrug verborgen.

Der Tag hat ſich ſchon geneiget. Doch war es noch ſo ſpath nicht / indem ſie noch Zeit gehabt haben / widerum nacher Jeruſalem zu kehren. Aber ſie redeten alſo / um JEſum Chriſtum zu bemůßigen / daß er bey ihnen bleibe. Dann ſie haben ihn nicht aus einem eytlen Geprång / ſondern aus wahrer Begird ihm alle Pflichten der Gaſt-Freyheit zu bezeigen eingeladen.

Ihre Augen wurden aufgethan; nicht zwar als ob ſelbe vorhin verſchloſſen geweſen wåren / ſondern weil ſie nichts mehr verhinderte JEſum Chriſtum zu erkennen. Sie haben ihn in Brechung des Brods erkannt. Villeicht iſt diſe ihm gewőhnliche Art das Brod zu ſeegnen / zu brechen / und auszutheilen / ihnen als ſeinen Jůngern in die Augen gefallen / und hat ihnen Gelegenheit gegeben / ihn etwas genauer zu betrachten / und endlich zu erkennen / weil er die bißherige Hindernuß / wordurch ihre Augen zuruck seynd gehalten worden / gehoben hat. Durch diß ſein Beyſpill lehret er uns / daß wir unſere

Speiß mit Dancksagung genůſſen ſollen / weil unſer Speiß / wie der Apoſtel (1. Tim. 4. 5.) lehret / durch das Gebett geheiliget wird. Weil der Heyland ein gleiches bey der Einſetzung des Hochwürdigſten Sacrament des Altars gethan hat / ſo haben einige geglaubt / er habe diſen Jünger in Emmauß das Heilige Sacrament ſeines Leibs ausgetheilet. Diß iſt gewiß / daß das Heilige Sacrament des Altars in uns würcken ſoll / was die Brechung des Brods bey diſen Jüngern gewůrcket hat / nemlich daß wir JEſum Chriſtum immer mehr und mehr erkennen. Der Heil. Auguſtinus ſagt / daß man ihm allein in der Einigkeit ſeines Leibs / nemlich der heiligen Kirch wahrhafftig erkennet / welche durch das Brod / und durch den Wein / ſo in den Leib und Blut JEſu Chriſti verwandlet werden / bedeutet wird. Dann gleichwie viel zerribene / und zuſamm gebackene Waitz Körnlein ein Brod / und vile im Kelter gepreſte Trauben den Wein ausmachen / alſo iſt auch die Kirch ein Leib / welcher aus vilen Glidern beſtehet / die durch einen Glauben / und noch vilmehr durch das Band der Lieb vereiniget seynd; daß man alſo JEſum Chriſtum deſto mehr erkennet / je mehrere Lieb man hat.

Aus diſer Brechung des Brods erlernen wir noch eine andere Wahrheit / wie es der Heil. Gregorius gar fürtrefflich bemercket. Diſe Jünger ſaget er / legen ihrem Meiſter Brod vor / und ſpeiſen ſelben / und ſo dann erkennen ſie ihn / den ſie doch bey Außlegung der Göttlichen

Schrifft

Schrifft nicht erkannt hatten. Nicht da ſie die Göttliche Gebott angehöret / ſondern da ſie ſelbe in dem Werck ausgeübet haben / ſeynd ſie erleuchtet worden: gemäß jenen Worten des Apoſtels: (Rom 2.13.) Nicht die bloß das Geſatz hören / ſondern die ſelbes in der That halten / werden vor GOtt gerechtfertiget werden. Wer derowegen das / ſo er gehöret hat recht verſtehen will / der muß das / was er angehöret hat / geſchwind im Werck erfüllen. Die Jünger erkennen JEſum Chriſtum nicht / da er mit ihnen redet; ſie erkennen ihn aber / da ſie ihn ſpeiſen.

War unſer Hertz nicht brennend in uns / da er mit uns redete? David ſpricht / (Pſ. 118. v. 149.) daß das Wort des HErꝛn ein feuriges Wort ſey / und diß haben in der That diſe Jünger empfunden. Wir müſſen uns gar nicht verwunderen / daß wir ſo kalt ſeynd. GOtt redet zu uns nicht / weil wir von ihm nicht reden / weil wir ihn zu hören kein Begird haben. Jedes Geſchwätz gefallet uns / wann es nur von etwas anderem / als von unſerem Heyl handlet. Wir / ſagen die heutige Jünger / hätten ihn an der Hitz / ſo ſein Wort in uns erwecket hat / wohl erkennen ſollen. So dann redet GOtt mit uns / wann dasjenige / ſo von ihm geſagt wird / uns beweget / uns gefallet / und uns erhitzet. Sie kehren alſo gleich nacher Jeruſalem zuruck / um denen übrigen Jüngern zu überbringen / was ſie geſehen hatten / uns hierdurch unterrichtend / ſagt der Heil. Auguſtinus / daß eine mit der Lieb

GOttes angeflam̃te Seel andere ſuche / ſelbe mit eben diſem Feur zu entzůnden.

Der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden / und Simoni erſchinen. Der HErr hat ſich anfangs denen heiligen Frauen / und aus ſelben derjenigen geoffenbahret / die am meiſten geliebet hat. Hierauf hat er ſich auch denen Jůngern gezeiget / aber vor allen dem Apoſtel Petro / der ihn am hitzigſten geliebet / und ſeine Sůnd bitterlich beweynet hat. Es ſprechen derowegen die Apoſtlen: Der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden: gleich als ob ſie ſagten: Nun halten wir es fůr kein Gedicht oder Blendung mehr / was man uns von der Auferſtehung unſers Meiſters ſagt: dann einer aus uns hat ihn geſehen; er iſt wůrcklich Simoni erſchinen.

Die heilige Vätter halten die leibliche Auferſtehung unſeres Heylands fůr ein Muſter unſer geiſtlichen Auferſtehung. Sie ſagen / gleichwie der Heyland wahrhafftig auferſtanden iſt / ſo můſſen auch wir nicht nur dem Schein nach / ſondern wahrhafftig auferſtehen: durch lebendige Werck můſſen wir zeigen / daß wir wahrhafftig leben. Er iſſet / wandlet / und redet mit ſeinen Jůngern / damit ſie an ſeiner Auferſtehung nicht zweifleten. Laſſet uns derowegen thun / was einem vom Tod der Sůnd zum Leben der Gnad erſtandenen auferſtandenen Hertzen zuſtehet. Wir kônnen hierinn wohl die Menſchen durch äuſſerliche Verſtellung betrůgen; jener aber / der die Hertzen und Nieren ergrůndet / kan nicht betrogen werden.

den. Die Bewegung iſt das Zeichen des Lebens. Die Bewegung des Hertzens iſt die Lieb. Wann wir GOtt lieben/ wann wir lieben/ was er verheiſſen/ und gebotten hat/ ſodann ſeynd wir wahrhafftig auferſtanden.

Schluß-Anred zu GOtt.

DU/ O HErr! kanſt uns diſes Leben geben/ welches wir zwar aus uns ſelbſt verliehren/ aber alleinig durch deine Gnad widerum überkommen können. HErr! rede nachtrücklich zu uns/ rupffe uns die Blindheit unſeres Verſtands auf/ öffne uns die Augen/ erhitze unſer Hertz/ und beſeele unſern Glauben. Mache/ daß wir jene/ die von dir reden/ hören/ ſie lieben/ und ihnen glauben: Mache/ daß wir jenes himmliſche Brod zugenüſſen würdig ſeyen/ welches der Urſprung des Liecht/ und des Lebens iſt. Vergebe uns unſere Fehler; verſchaffe/ daß wir unſere Sünden ſo hefftig/ als dein heiliger Apoſtel gethan hat/ bereuen/ und endlich den Troſt haben/ dich zu ſehen. Wann man dich ſo vaſt erkennet/ als vaſt man dich liebet/ ſo mache/ O HErr! daß wir dich immer mehr und mehr erkennen.

Am Dienſtag
In der Oſter-Wochen.
Epiſtel der Heiligen Meß,
gezogen aus den Geſchichten der Apoſtlen am 13. Cap. 26. Vers.

IN jenen Tagen ſtund Paulus auf/ und und winckte mit der Hand/ daß man ſchweigen ſolte/ und ſprach: Ihr Männer/ und Brüder/ ihr Kinder des Geſchlechts Abraham/ und die unter euch GOtt förchten/ euch iſt das Wort diſes Heyls geſandt. Dann die zu Jeruſalem wohneten/ ſamt ihren Oberſten/ dieweil ſie diſen nicht erkannten/ noch die Wort der Propheten/ welche auf alle Sabbat geleſen werden/ ſo haben ſie dieſelbe mit ihrem Urtheil erfüllet: und obwohl ſie keine Urſach des Tods an ihm funden/ haben ſie gleichwohl Pilatum gebetten/ daß ſie ihn tödten möchten. Und nachdem ſie alles vollzogen hatten/ was von ihm geſchriben war/ haben ſie ihn vom Holtz abgenommen/ und in ein Grab gelegt. Aber GOtt hat ihn am dritten Tag auferwecket von den Todten: und er iſt vil täg lang den jenigen erſchinen/ welche zugleich mit ihm aus Galiläa gen Jeruſalem herauf kommen waren: die auch bey dem Volck ſeine Zeugen ſeynd/ biß auf die jetzige Zeit. Und wir verkündigen euch auch die Veheiſſung/ welche zu unſern Vättern geſchehen iſt. Dann

GOtt hat dieſelbige unſern Kindern erfüllet / da er JEſum widerum auferwecket hat.

Auslegung diſer Epiſtel.

PAulus ſtund auf ... und ſprach: (Act. 13. 26.) Im Jahr 42. neun Jahr nach dem Tod JEſu Chriſti hat die Kirch zu Antiochia denen heiligen Paulo und Barnaba die Händ aufgelegt / und ſie ſeynd von dem Heiligen Geiſt in verſchidene Land geſandt worden / wo ſie den Glauben geprediget haben. Sie ſeynd nacher Antiochia in Piſidia kommen / und haben ſich an einem Sabbat in die daſige Synagog begeben. Nach Ableſuug des Geſatzes / und der Propheten / iſt ihnen bedeutet worden / daß / wann ſie etwann eine Red zum Volck halten wolten / diß ihnen geſtattet ſeye. Da ſtund Paulus auf / winckte mit der Hand / daß man ſchweigen ſolte / und hielte eine Red / in welcher er Anfangs gezeiget hat / daß JEſus Chriſtus der Heyland aus dem Saamen David gebohren ſeye / wie es GOTT verheiſſen hatte / und daß Johannes der Tauffer das Volck zu ſeiner Ankunfft bereitet habe. Hierauf hat er ferner das jenige hinzu geſetzt / was in der heutigen Epiſtel abgeleſen wird.

Euch iſt das Wort des Heyls geſandt. Dem Buchſtaben nach heiſſet es: Das Wort diſes Heyls. Das Worl des Heyls / wordurch ich euch verkündige / daß GOtt JEſum Chriſtum aus dem Geſchlecht Davids habe laſſen gebohren

bohren werden / damit er Iſrael erlöſe / iſt an euch Juden gerichtet / und die unter euch GOtt förchten / die werden erkennen / daß diß keine Sach ſeye / die mit gleichgiltigen Augen müſſe angeſehen werden / gleich als ob nicht vil daran gelegen wäre. Denen Juden iſt der Meſſias verheiſſen worden; unter ihnen muſte er gebohren werden / ihnen muſte er das Heyl verkündigen: es iſt ihnen derowegen gar viles daran gelegen / daß ſie ihn erkennen / annemmen / und hören. Nun verkündige ich euch / daß der Meſſias würcklich ankommen / und eben jener JEſus ſeye / der zu Jeruſalem getödtet worden. Einige verſtehen durch das Wort des Heyls JEſum Chriſtum ſelbſt / als das Wort GOttes / welches ankommen iſt / die Welt zu erlöſen.

Dieweil ſie die Wort der Propheten nicht erkannten / ſo haben ſie diſelbe mit ihrem Urtheil erfüllet. Es iſt ſchon anderwärtig bemercket worden / daß GOtt in heiliger Schrifft denen Juden anbefohlen habe / den Geſalbten / den er ſenden würde / anzunemmen / und anzuhören: es weiſſagte aber GOtt zu gleicher Zeit / daß ſie ſelben nicht allein nicht anhören / und annemmen / ſondern ſo gar zum Tod verdammen würden. Die Juden leſeten wochentlich diſe Weiſſagungen / und verſtunden doch ſelbe nicht. Sie haben nicht erkannt / daß JEſus Chriſtus der verheiſſene Meſſias ſeye / ſie haben ſelben nicht angenommen (wie es ihnen doch GOtt anbefoh-

len

len hatte) und haben ohne ihrem Wiſſen dardurch erfüllet / was geweiſſaget worden.

Laſſet uns GOtt bitten / daß er uns den Vorhang aufhebe / welchen / wie der Apoſtel (2. Cor. 3. 14.) ſagt / annoch über das Hertz der Juden iſt / da ſie das alte Teſtament leſen / wordurch ſie verhindert werden in ſelbem JEſum Chriſtum zu erſehen. Ehe man die Göttliche Schrifft leſet / muß man zu GOtt mit dem König David (Pſ. 118. 18.) ſprechen: Erleuchte meine Augen / ſo will ich die wunderliche Ding in deinem Geſatz anſchauen. Diß Wort iſt ein Wort des Heyls / aber nur für jene / welche GOtt förchten / und deſſelben Verſtand zu begreiffen verdienen. Diß Wort beſtehet aus dem Geſatz / aus denen Verheiſſungen / und Betrohungen. GOtt erfüllet / was er geredet hat / wir mögen unſer ſeits ihme getreu ſeyn oder nicht. Beobachten wir getreulich ſein Geſatz / ſo wird er uns die verheiſſene Belohnung angedeyen laſſen; übertretten wir ſelbes / ſo werden auch die angetrohete Straffen nicht ausbleiben. Alſo wird die Göttliche Schrifft in dem / was ſie gebietet / und was ſie weiſſaget / jederzeit erfüllet werden. In dem zwar / was ſie gebietet / wird ſie durch die Fromme erfüllet; in dem aber / was ſie weiſſaget / wird ſie an denen Frommen / und Gottloſen erfüllet werden. Aber in diſer Erfüllung werden die eine die ewige Glückſeeligkeit / die andere aber die ewige Peynen finden.

Er

Er iſt vil Täg lang den jenigen erſchinen/ welche zugleich mit ihm aus Galiläa gen Jeruſalem kommen waren. Weil ſie mit ihm lange Zeit umgangen ſeynd / ſo kunten ſie ſich nicht betrügen / noch einen anderen für ihn anſehen/ und halten. Eben diſe nun haben ihn nach ſeiner Auferſtehung geſehen / und erkannt / daß ers ſeye. Er hat ſich nicht einem allein / ſondern vilen von allerhand Alter / Stand / und Geſchlecht gezeiget ; und er iſt / wie der heilige Paulus (1. Cor. 15. 6.) ſagt / einſtens von mehr dann fünff hundert Brüdern auf einmahl geſehen worden. Er iſt nicht nur einmahl / ſondern gantzer viertzig Täg von ſeiner Auferſtehung bis zu ſeiner Himmelfahrt gar vilmahl erſchinen. Die auch bey dem Volck ſeine Zeugen ſeynd / biß auf die jetzige Zeit. Sie geben ihm Zeugnuß ohne die jenige zu förchten / die ſie hiervon abhalten wollen ; ſie geben Zeugnuß / und ihre Wort werden durch vile Wunderwerck bekräfftiget ; ſie bezeugen diſes nicht in geheim / ſondern offentlich : von ihnen nun könnet ihr die Wahrheit deſſen vernemmen / was ich zu euch rede.

GOtt hat dieſelbige unſern Kindern erfüllet / da er JEſum widerum auferwecket hat. Er hat unſeren Vättern verheiſſen / daß er einen Heyland ſenden werde / und wir / als ſeine Kinder / haben diſen verheiſſenen Heyland geſehen. Aber diſe Verheiſſung iſt nur in der Auferſtehung JEſu Chriſti vollkommen erfüllet worden. Dann / wann er in dem Grab verbliben

ben wäre/ wurde man ihn für den Heyland nicht gehalten haben. Wir haben in dem geſtrigen heiligen Evangelio geſehen/ daß ſeine Jünger ſchon alle Hoffnung verlohren/ weil ſie ihn zwar tod/ aber nicht von den Todten auferſtanden geſehen haben. Er iſt unſer Sünd wegen geſtorben/ und wegen unſer Rechtfertigung iſt er auferſtanden. (Rom. 4. 25.) Für unſere Sünden genug zu thun muſte er ſterben; er muſte aber auch auferſtehen/ damit wir erkennten/ daß er GOtt ſeye/ daß ſein Blut unſere Sünden auslöſche/ und daß ſein Tod uns mit ſeinem Vatter verſöhnet habe. Er muſte auferſtehen/ damit wir an ſeiner Perſohn ein ſicheres Pfand jener Glory hätten/ nach welcher wir trachten müſſen. Dann/ wann wir nach diſem Leben nichts weiters zu hoffen hätten/ ſagt der Apoſtel/ (1. Cor. 19. 19.) ſo wären wir elender/ als alle Menſchen. Uns zu erlöſen muſte er uns die Glory/ und den dahin führenden Weeg uns zeigen/ damit wir diſe Glory liebten/ und das erfülleten/ was zur Erlangung derſelben nöthig iſt. JEſus Chriſtus iſt geſtorben/ um uns diſe Glory zu verdienen/ und uns den dahin führenden Weeg zu zeigen. Er iſt auch auferſtanden/ um uns an ſeinem glorreichen Leib zu zeigen/ was für eine Glückſeeligkeit er uns bereite. Wann wir nun diſe Glückſeeligkeit dergeſtalt lieben/ daß wir zugleich auf dem zu ſelber führenden Weeg wandlen/ da ſeynd wir wahrhafftig gerecht/ da iſt JEſus Chriſtus wahrhafftig unſer Heyland.

Schluß-

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr du haſt deine denen Juden gethanene Verheiſſung erfüllet / indem du ihnen den Heyland gegeben haſt; aber ſie haben ſelben verworffen / und ſeynd des ihnen verheiſſenen Heyls unwürdig worden. Durch deine Barmhertzigkeit / O HErr / ſeynd wir in ihre Vorrechten eingetretten. Aber haben wir nicht auch ihre Treuloſigkeit ererbet? Verdienen nicht auch wir zu verliehren / was ſie verlohren haben? HErr! erfülle deine Verheiſſung an jedem aus uns. JEſus Chriſtus iſt unſer Heyland / indem er für uns geſtorben / und auferſtanden iſt. Aber wir ſeynd nicht gäntzlich erlöſet / wann wir nicht durch ein heiliges Leben die ewige Glückſeeligkeit verdienen / als welche die Frucht ſeines Tods / und ſeiner Auferſtehung ſeyn muß.

Du / O Welt-Heyland biſt geſtorben / um die Sünden der Menſchen auszulöſchen / löſche doch meine Miſſethaten aus. Du biſt auferſtanden / um mir die Glory / zu der du mich beruffeſt / zu zeigen / mich durch die Lieb derſelben gerecht zu machen / und zu vermögen / daß ich durch ein heiliges Leben ſelbe Glory verdiene. HErr! gib mir diſe Lieb / gib mir diſes Leben / gib mir diſe Glory.

Evangelium der Heil. Meß, Luc. am 24. Cap. 36. Vers.

JN der Zeit ſtund JEſus mitten unter ihnen / und ſprach zu ihnen: Frid ſey mit euch: ich bins / förchtet euch nicht. Sie aber erſchracken / und förchteten ſich / und vermeinten / daß ſie einen Geiſt ſehen. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ſo erſchrocken? Und warum ſteigen die Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Händ / und meine Füß / dann ich bins ſelbſt: greiffet / und ſehet: dann ein Geiſt hat kein Fleiſch / noch Bein / wie ihr ſehet / daß ich hab. Und da er das geſagt hatte / zeigete er ihnen die Händ und Füß. Als ſie aber noch nicht glaubten / ſondern ſich verwunderten vor Freuden / ſprach er: Habt ihr hie etwas zu eſſen? Da legten ſie ihm ein Theil vom gebrattenen Fiſch vor / und Hönigſeim. Und nachdem er vor ihnen davon geeſſen hatte / nahm er das übrig / und gab es ihnen. Und er ſprach zu ihnen: Diß ſeynd die Wort / die ich zu euch geredt hab / da ich noch bey euch war: dann es muſte alles erfüllet werden / was im Geſatz Moyſi / und in den Propheten / und Pſalmen von mir geſchriben iſt. Da eröffnete er ihnen den Verſtand / daß ſie die Schrifft verſtunden / und er ſprach zu ihnen: alſo iſts geſchriben / und alſo muſte Chriſtus leyden / und am dritten Tag widerum auferſtehen von den Todten: und es muß in ſeinem Namen

men Buß / und Vergebung der Sünden geprediget werden unter allen Völckern.

Auslegung diſes Evangelii.

JEſus ſtund mitten unter ihnen. In dem geſtrigen Evangelio (Luc. 24. 36.) haben wir geleſen / daß die zwey Jünger an eben dem Tag / da JEſus Chriſtus von den Todten erſtanden iſt / von Emaus nacher Jeruſalem gekehret ſeyen / und denen Apoſtlen erzehlet haben / wie ſie JEſum Chriſtum geſehen / und erkannt hatten. Die Apoſteln verkündigten ihnen auch ihrer ſeits / daß er Simoni erſchinen ſeye. Und eben da ſie alſo mit einander von ihme redeten / ſtunde er mitten unter ihnen. Die Apoſteln waren alle beyſammen / und einige Jünger bey ihnen. (Luc. 24. 3.) Sie förchteten ſich vor denen Juden / und darum haben ſie die Thüren an dem Ort / wo ſie waren / verſchloſſen. (Joan. 20. 19.) Da ſie nun oben erzehlter maſſen von JEſu Chriſto redeten / ſtund er mitten unter ihnen / und ſprach: Frid ſey mit euch: dann auf diſe Art pflegten die Juden einander zu grüſſen. Unter dem Wort Frid verſtanden ſie alles Wohlſeyn: daß ſie alſo alles Wohlergehen gewunſchen / wann ſie jemand den Friden gewunſchen haben.

Der Heyland ſetzte hinzu: Ich bins / förchtet euch nicht. (Matth. 14. 26.) Dann ſie erſchracken / und förchteten ſich glaubend / ſie ſehen einen Geiſt. Sie haben ihn ſchon ehemahlen / da

ſie auf dem Waſſer daher gehen geſehen / für ein Geſpenſt gehalten; hier nun haben ſie gleiche Gedancken / weil ſie ihn gantz unverſehens bey wohl verſchloſſenen Thüren unter ihnen ſtehen ſahen. Diß Wunderwerck zeiget / daß ſein Leib nach ſeiner Auferſtehung gantz anderſt iſt beſchaffen geweſen / als ſelber vorhin war / obwohlen es der alte Leib der Natur nach geweſen iſt. Mit denen nacher Emaus wandrenden Jüngern iſt er gegangen / und hat ſich mit ihnen zu Tiſch geſetzt / um die Wahrheit ſeines Leibs darzuthun; er iſt aber auch in einem Augenblick verſchwunden / um die Glory und Macht ſeines von den Todten erſtandenen Leibs / zu zeigen. Hier aber zeiget er die Glory und Macht ſeines Leibs / indem er bey verſchloſſener Thür zu ihnen eingangen iſt; damit er aber bewiſe / daß die glorreiche eigenſchafften der Wahrheit ſeines Leibs nichts benemmen / bietet er ihnen ſelben dar / daß ſie ihn betaſten ſollen. Ihre Forcht / ſagt der heilige Hieronymus kam daher / weil ſie glaubten / diß ſey der Teufel; diß wird aus dem heiligen Martyrer Ignatio bekräfftiget / welcher ſagt / JEſus Chriſtus hab zu ihnen geſprochen: rühret mich an / und ſehet / daß ich kein Teufel bin / der keinen Leib hat. Diß kan diſer heilige Martyrer wohl von denen Apoſtlen ſelbſt gehört haben.

Um ſie nun zu verſicheren / und zu überzeigen / daß er es ſelbſt ſeye / ſpricht er: Sehet meine Füß / und meine Händ; der heilige Johannes (c. 20. v. 20.) ſetzet auch hinzu / daß er ihnen über

diß ſeine Seiten gezeiget habe. Die Forcht verhinderet / daß man das jenige / was man ſihet / nicht wohl unterſcheiden könne. Darum ermahnet ſie JEſus Chriſtus / daß ſie ihn wohl betrachten ſollen; er zeiget ihnen ſeine Händ / Füß / und Seiten: dann er hat (wie die Heil. Vätter lehren) an diſen Theilen des Leibs die Wundmahlen beybehalten. Hierdurch bewiſe er / daß er nicht allein einen wahren / ſondern auch eben jenen Leib habe / den ſeine Jünger ehemahl geſehen hatten / indem diß eben jener Leib war / der am Creutz gehangen iſt / und alldort mit einem Speer iſt durchſtochen worden.

Er will / daß ſie ſeine Händ und Füß nicht allein beſchauen / ſondern auch berühren ſollen. Ein von einem Geiſt angenommener Leib kan nicht betaſtet werden / ſondern wann man ſelben ergreiffen will / findet man / daß es ein bloſſes Lufftweeſen ſeye. Der heilige Auguſtinus haltet darfür / daß die Apoſteln den Leib JESU Chriſti würcklich berühret haben. Darum ſpricht der heilige Johannes: (1. c. 1. v. 1.) Wir verkündigen euch das Wort / daß wir mit unſeren Augen geſehen / und beſchauet / und unſere Händ betaſtet haben.

Als ſie aber noch nicht glaubten / ſondern ſich verwunderten vor Freuden. Ein unverhofftes Glück verurſachet groſſe Freud; aber diſe Freud iſt mit Forcht / und Mißtrauen vermiſchet. Man will faſt nicht glauben / daß man das jenige beſitze / deſſen Beſitz man nicht ge-

gehoffet hat / und man ſorget ſich / es möchte etwann ein Betrug darunter ſtecken. Um nun denen Apoſteln alle Forcht / und allen Zweiffel zu benemmen / forderet JEſus Chriſtus etwas zu eſſen / iſſet in ihrer Gegenwart / und gibt ihnen das übrige zuruck. Darum hat hernach (wie wir in der geſtrigen Epiſtel / Act 10. 41.) gehört haben) der heilige Petrus geſprochen: er hat ſich uns gezeiget / die wir mit ihm geeſſen / und getruncken haben / nachdem er von den Todten auferſtanden iſt.

Es iſt ſchon bemercket worden / daß JEſus Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung geeſſen habe / nicht ſich zu ernähren / ſondern die Wahrheit ſeines Leibs darzuthun. In ſeinem glorreichen Stand war ihm keine Nahrung mehr nöthig. Aber (wie der heilige Auguſtinus gar treflich bemercket) gleichwie der Glückſeeligkeit eines unſterblichen Leibs etwas abgehen wurde / wann er Speiß und Tranck noth hätte / alſo wurde ihm auch etwas ermanglen / wann es in ſeiner Macht nicht ſtunde etwas zu eſſen. Diſe Macht nun hat JEſus gebraucht / indem er von dem / was ihm die Apoſtlen vorgeſetzt hatten / geeſſen hat / nicht ſeine Kräfften (von denen er nichts mehr verliehren kunte) zu erſetzen / ſondern den matten Glauben ſeiner Jünger aufzumunteren; er hat nicht aus Noth / ſondern aus Lieb zu ſeinen Jüngern geeſſen.

Er ſprach zu ihnen: Diß ſeynd die Wort / die ich zu euch geredt hab / da ich noch bey

euch war. Da ich noch unter euch gelebt / hab ich euch offt meinen Tod / und meine Auferſtehung geweiſſaget / aber ihr habt ſelbes nicht begriffen / noch das / was ich euch damahl ſagte geglaubet. Ich ſayte euch / daß alles / was von mir geſchriben ſtehet / müſſe erfüllet werden. Sehet / nun iſt alles erfüllet worden. Es ſtehet geſchriben / daß Chriſtus ſterben / und von den Todten wider auferſtehen werde / daß in ſeinem Namen / das iſt / anſtatt ſeiner die Buß / und Vergebung der Sünden nicht allein in Judäa / nicht allein denen Juden / ſondern in der gantzen Welt allen Menſchen müſſe geprediget werden ; und diß wird von diſer Zeit an erfüllet werden. Ihr ſeyd hierzu beſtimmet / und ihr werdet andere / als eure Nachfolger in diſem Ambt beſtellen / welches alſo ferner biß zum End der Welt ſoll beobachtet werden. In Betreffung diſes ihres Predig-Ambts hat er ihnen diſe viertzig Täg hindurch vollkommenen Unterricht ertheilet / deſſen das allhier beſchribene nur ein kurtzer Auszug iſt. Jene Wort des heiligen Lucas : **Er ſprach zu ihnen : ihr ſehet** ꝛc. bedeuten derowegen nichts anderes / als / daß er ihnen von ſeiner Auferſtehung an bis zu ſeiner Himmelfahrt zu erkennen gegeben habe / daß alles / was ſie von ihm geſehen hatten / nur eine Erfüllung deſſen ſeye / was von ihm in Göttlicher Schrifft iſt geweiſſaget worden.

Da eröffnete er ihnen den Verſtand / daß ſie die Schrifft verſtunden. Es iſt bey weitem nicht genug / daß ein Menſch dem anderen die

Schrifft

Schrifft auslege / wann nicht GOTT den Verſtand öffnet / das ausgelegte zu begreiffen. GOtt iſts / der in der heiligen Schrifft redet / und er iſts auch / der da macht / daß man verſtehe / was alldort geſagt wird. Die alldort enthaltene Geheimnuſſen verbirgt er denen Hoffärtigen / und offenbahret ſie denen Demüthigen. Wie kan man derowegen ſagen / daß die Göttliche Schrifft klar ſeye / und jeder von ſich ſelbſt ſelbe verſtehen könne / indem der heilige Paulus (wie wir in der heutigen Epiſtel gehört haben) ſagt / daß die Juden alle Sabbat die Propheten geleſen / aber nicht verſtanden haben / und anbey das heuntige Evangelium meldet / daß die Apoſtlen die heilige Schrifft nicht wurden verſtanden haben / wann ihnen JEſus Chriſtus den Verſtand nicht eröffnet hätte? Alles kommet von GOtt. Er eröffnet die Ohren / daß man höre; er eröffnet das Hertz / daß man glaube: er eröffnet den Verſtand / daß man das Angehörte begreiffe. Agar ſaß bey einem Brunn und weinte / da es ihr an Waſſer gebrache / ihren Sohn zu träncken; GOtt öffnet ihr die Augen / und ſogleich ſihet ſie den nahe bey ſich befindenden Brunn. (Geneſ. 21. 14.) Alſo ſagt Origenes / können wir die Göttliche Schrifft leſen / ohne uns darvon zu ernähren / wann uns nicht GOtt den Verſtand eröffnet / daß wir alldort erſehen / was uns zu unſer Speiß dienen könne. Die H. Schrifft enthaltet in ſich ein Waſſer / welches nur jenen / die es trincken / den Durſt löſchet; aber man muß diſes Waſſer ſehen /

und der Heil. Geiſt iſt es / der uns ſelbes zeiget. Wie können wir aber diſes Göttlichen Geiſts würdig werden? Durch eine demüthige Lieb der Wahrheit. Diſes (ſagt der heilige Auguſtinus) iſt jene Lieb / welche begehrt / ſuchet / klopffet / und verſchaffet / daß man ihr aufmache / und beſtändig in jenen Wahrheiten verharre / die der Geiſt GOttes geoffenbahret hat.

Es muß in ſeinem Namen / Buß / und Vergebung der Sünden geprediget werden allen Völckern. Er laſſet die Vergebung der Sünden predigen; aber die Verkündigung der Buß gehet vorher / weil nur durch die Buß die Vergebung der Sünden erlanget wird. Diſe Weiſſagung wird täglich erfüllet. Zwey Ding ſeynd geweiſſaget worden / erſtens / daß JEſus Chriſtus ſterben / und widerum von den Todten auferſtehen werde: zweytens / daß die Buß / und Vergebung der Sünden in der gantzen Welt werden geprediget werden. Die erſte Weiſſagung ſahen die Apoſteln würcklich erfüllet; aber die Erfüllung der zweyten Weiſſagung ſahen ſie dazumahl noch nicht; doch haben ſie geglaubt / daß ſie werde erfüllet werden / und ſie haben ſelbſt vermög des von dem Heyland erhaltenen Befehls unermüdet gearbeitet / ſelbe zu erfüllen. Wir aber im Gegentheil haben die Erfüllung der erſten Weiſſagung nicht geſehen; aber die Erfüllung der zweyten ſehen wir. Wir haben JEſum Chriſtum weder ſterben / noch von den Todten auferſtehen geſehen; aber diß ſehen wir wohl / daß die

Buß und Vergebung der Sünden unter allen Völckern geprediget werde. Das / was wir ſehen / ſoll uns vermögen / auch das jenige / was wir nicht geſehen haben / zu glauben. Laſſet uns glauben / daß JEſus Chriſtus geſtorben / und von den Todten auferſtanden ſeye / und beyde / nemlich der Glaub des vergangenen / und die Erfahrenheit des gegenwärtigen ſollen uns ein gewiſſes Pfand des künfftigen ſeyn. Weil der Nam JEſu Chriſti allenthalben geprediget wird / ſo glauben wir / daß er auferſtanden ſeye / und wegen ſeiner Auferſtehung ſollen wir glauben / daß auch wir auferſtehen werden. Er hat es geſagt / daß er auferſtehen werde / und was er geſagt hat / das hat er auch gethan. Er hat uns geſagt / daß wir auferſtehen werden / wir wollen derohalben an unſer künfftigen Auferſtehung gar nicht zweiflen.

Es iſt eben nicht ſchwerer unſere / als ſeine Auferſtehung zu glauben. Seine Auferſtehung hat er dargethan / um uns der unſerigen zu verſicheren. Er hat von der Wahrheit ſeiner Auferſtehung überwiſen / die ſelbe nicht glauben wolten / die / was ihnen andere hiervon ſagten / für einen Traum gehalten / ja ihren eigenen Augen nicht getrauet haben. Aber er hat ſie / und in ihnen die gantze Welt von der Wahrheit ſeiner Auferſtehung überzeuget. Er iſt ein Haupt / welches ihm einen Leib ordnet / da er denen Apoſtlen anbefihlet die Buß unter allen Völckern zu predigen. Wer ihnen geglaubt hat / iſt ein Glid diſes Leibs worden: dann diſer Leib iſt die H. Kirch / wel-

welche aus jenen / die an JEſum Chriſtum glauben / beſtehet. Die Glider nun folgen dem Haupt: weil das Haupt auferſtanden iſt / werden auch die Glider von den Todten auferſtehen. Jährlich wird der Waitz-Saam ausgeſäet / welcher in der Erd erſtirbt / und hernach häuffige Frucht bringet. Wann nun jemand diß nicht glauben wolte / was wurde man wohl thun / ihn diſer Wahrheit zu überzeigen? Man wurde nemlich in ſeiner Gegenwart ein Waitz-Körnlein in die Erd werffen / und ihme zeigen / wie ſelbes nach einiger Zeit zu einem Kraut / und hernach zu einem Aeher erwachſe. Diſe Prob eines eintzigen Waitz-Körnleins wurde genugſamen Glauben machen / daß alle Waitz-Körnlein diſes vermögen. Alſo / ſagt der Heil. Auguſtinus / ſoll uns die Auferſtehung JEſu Chriſti überweiſen / daß die Auferſtehung der Todten nichts unmögliches ſeye / und daß ſie in der That auferſtehen werden / weil es JEſus Chriſtus geſagt hat. Dann die Erfüllung ſeiner ſo vilen Weiſſagungen ſoll uns von der Wahrheit derer übrigen verſicheren / unter welchen auch unſere Auferſtehung iſt.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! wir glauben / daß du von den Todten erſtanden ſeyeſt ; wir glauben / daß auch wir von den Todten auferſtehen werden. Aber deſſen ſchämen wir uns vor deinen Augen / daß wir nichts behöriges thun / damit unſer Auferſtehung

hung der deinigen gleiche / und eine Auferſtehung zum Leben/ und zur unſterblicher Glory ſeye. JEſus Chriſtus hat leyden / und von den Todten auferſtehen müſſen; wir wollen zwar mit ihm auferſtehen; aber mit ihm wollen wir nicht leyden. Es muß die Buß und Vergebung der Sünden geprediget werden: die Vergebung der Sünden wollen wir erlangen; aber Buß wollen wir nicht würcken. Doch werden uns beyde diſe Stuck von deiner Heil. Schrifft verkündiget. Sie zeiget uns das Zihl/ wohin wir trachten / und den Weeg/ auf dem wir uns halten ſollen. Aber diſe Wahrheiten ſehen wir in deinem Göttlichen Wort nicht / weil unſer verderbtes Hertz uns unwürdig macht / diſe Wahrheiten zu erkennen. HErr! öffne unſeren Verſtand / daß wir diſe Wahrheiten begreiffen; öffne unſer Hertz / daß wir ſelbe lieben/ und wann wir aus deiner Gnad ſelbe lieben / und erkennen werden/ ſo gebe uns auch die Stärck / daß wir unſer Leben nach ſelben richten.

Am Mittwoch
In der Oſter-Wochen.

Epiſtel der Heiligen Meß,
gezogen aus den Geſchichten der Apo-
ſteln am 3. Cap 13. Vers.

IN jenen Tagen that Petrus ſeinen Mund auf/ und ſprach: Ihr Månner von Iſrael/ und die ihr GOtt förchtet/ höret an: Der GOtt Abrahams/ und der GOtt Iſaacs/ und der GOtt Jacobs/ der GOtt unſerer Våtter hat ſeinen Sohn JEſum verklåret: den ihr zwar habt überantwortet/ und verlaugnet vor dem Angeſicht Pilati/ da derſelbig urtheilte/ ihn loß zu laſſen. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verlaugnet/ und gebetten/ daß euch ein Mann geſchenckt wurde/ der ein Mörder war. Aber den Urheber des Lebens habt ihr getödtet/ welchen GOtt auferwecket hat von den Todten/ deſſen wir Zeugen ſeynd. Und nun liebe Brüder/ ich weiß/ daß ihrs durch Unwiſſenheit gethan habt/ wie auch eure Oberſte. GOtt aber hat diſer Geſtalt erfüllet/ was er zuvor durch den Mund aller Propheten verkündiget hat/ daß ſein Chriſtus leyden ſolte. Derowegen thut Buß/ und bekehret euch/ damit eure Sünden ausgetilget werden.

Aus-

Auslegung diſer Epiſtel.

In jenen Tagen ſprach Petrus. (Act. 3. 13.) In eben dem Jahr / da JEſus Chriſtus geſtorben / und von den Todten erſtanden iſt / einige Zeit / nachdem die Apoſtlen den Heiligen Geiſt empfangen hatten / begaben ſich die heilige Petrus und Johannes in den Tempel zum Gebett der neunten Stund / das iſt / zum Gebett ſo um drey Uhr Nachmittag gehalten wurde / und traffen einen von Mutter Leib lamen Menſchen an / der an einem Thor des Tempels ſitzte / und ſie um ein Allmoſen batte. Petrus ſprach: Ich habe weder Silber noch Gold; was ich aber hab / das gib ich dir: im Namen JEſu Chriſti von Nazareth / ſtehe auf / und wandle. Und Petrus griff ihn bey ſeiner Hand / hub ihn auf / und diſer Menſch war ſo gleich vollkommen geſund. Jedermann ſtutzte ob diſem Wunder / und vil Volcks verſammlete ſich um Petrum und Johannem herum. Da ſprach ſo dann Petrus zu ihnen: Ihr Männer von Iſrael / was verwundert ihr euch hierüber? Oder was ſehet ihr uns an / als wann wir diſen Menſchen durch unſere Krafft / und Vermögen gehend gemacht hätten? Er ſetzet ferner hinzu / was in der heutigen Epiſtel iſt abgeleſen worden.

GOtt Abrahams / Iſaacs / und Jacobs. Jacob / anſonſt auch Iſrael genannt / ein Sohn des Iſaac / und Enckel des Abrahams hat zwölff Söhn gehabt / von denen alle Juden abſtammten: darum werden ſie die Kinder Iſrael / oder

oder Kinder Abrahams genennet. Es heiſſen derowegen die angezogene Wort des Apoſtels ſo vil / als: jener GOtt / den eure Vätter angebettet haben; jener GOtt / der da gemacht hat / daß ihr aus dem Geſchlecht diſer groſſen Männer ſeyd gebohren worden; jener GOtt / den ihr für euren wahren GOtt erkennet / diſer hat uns ſeinen Sohn JEſum Chriſtum verkläret / und probirt die Glory deſſelben durch die Wunder / welche in ſeinem Namen gewürcket werden. Der Apoſtel bemercket in der Epiſtel zu denen Hebräern (c. 11. v. 13.) daß diſe heilige Patriarchen GOtt durch den Glauben erkannt / nur nach denen ewigen Gütern getrachtet / um irdiſche Güter ſich wenig bekümmeret haben / indem ſie ſich für bloſſe Wanderer gehalten; und der Apoſtel ſetzet hinzu: GOtt ſchämet ſich nicht ihr GOtt genennet zu werden / dieweil er ihnen eine Stadt in dem himmliſchen Vatterland erbauet hat. GOtt iſt unſer GOtt auf Erden / wann wir nur ihn als unſer höchſtes Gut lieben; er wird auch unſer GOtt im Himmel ſeyn / weil er uns alldort das Gut / ſo wir werden geliebt haben / nemlich ſich ſelbſt geben wird.

Ihr habt den Heiligen und Gerechten verlaugnet / indem ihr offentlich geſprochen habt / daß ihr ihn für den Geſalbten nicht haltet / indem ihr nicht gewolt / daß ihn der Richter zum wenigſten als einen Ubelthäter loß gebe / wann ihr ihn nicht als unſchuldig hätttet loßſprechen wollen. Barabbam einen Mörder habt ihr vor-

vorgezogen / den Urheber des Lebens aber habt ihr getödtet. Dann JEſus Chriſtus iſt GOtt / und als GOtt iſt er der Urheber des Lebens / und der Schöpffer aller Ding. Er iſt Menſch worden / um uns von dem Tod zu erlöſen / und uns das ewige Leben zu verdienen. Diſen habt ihr getödtet / weil ihr ſeinen Tod begehret / und den Richter gleichſam gezwungen habt / ſelben zum Tod zu verurtheilen. Der Heil. Chryſoſtomus bemercket / daß der Heil. Petrus denen Juden die Gröſſe ihres Laſters hierdurch vollkommen vorſtelle. Sie haben JEſum Chriſtum Pilato übergeben; diſer hat ihn für unſchuldig erkläret; ſie aber haben ihn aufgehetzt / ſelben zu tödten; ſie geſtunden nicht / daß ſie ihn kennten / obwohl ſie ihn wenig Täg vorher als ihren König verehret haben; er iſt heilig und gerecht geweſen / ſie aber haben ihm einen Aufrührer und Mörder vorgezogen; kurtz / ſie haben ihn endlich getödtet.

Welchen GOtt auferwecket hat von den Todten. Wir leſen beydes in Göttlicher Schrifft / daß nemlich GOtt JEſum Chriſtum von den Todten auferwecket habe / und daß ſich JEſus Chriſtus ſelbſt auferwecket habe. Es iſt ſo wohl das ein / als das andere wahr / weil JEſus Chriſtus GOtt und Menſch zugleich iſt. Als GOtt iſt er aus eigener Macht von den Todten erſtanden; als Menſch iſt er durch die Allmacht GOttes auferweckt worden.

Deſſen wir Zeugen ſeynd. Sehet / diß hat in denen Apoſtlen der Heilige Geiſt gewürcket /

mit

mit dem ſie ſeynd erfüllet worden. Ehemahlen forchtſame Menſchen ſeynd mit Stärcke angethan worden: Der ſeinen Meiſter vorhin vor einer Magd verlaugnet hatte / bekennet ſelben frey vor jedermann / und ſcheuet ſich nicht denen Juden in das Angeſicht zu ſagen: Derjenige / den ihr getödtet habt / iſt heilig / gerecht / und der Urheber des Lebens geweſen. Er lebt / und deſſen ſeynd wir Zeugen; Er iſts / der das Wunder / worüber ihr erſtaunet / gewürcket hat / indem wir auf Anruffung ſeines Namens diſem Lamen die geraden Glieder ertheilet haben.

Ich weiß / daß ihrs durch die Unwiſſenheit gethan habt / wie auch eure Oberſte. Nachdem er ihnen ihr Laſter mit allem Nachdruck vorgeſtellet hat / entſchuldiget er ſie nach aller Möglichkeit / mit JEſu Chriſto ſprechend: (Luc. 23. 34.) daß ſie nicht gewuſt haben / was ſie thuen. Sie gedachten nicht / daß JEſus Chriſtus der verheiſſene Meßias ſeye. Doch hätten ſie diß gedencken ſollen / weil er ihnen deſſen ſo vil unwiderlegliche Proben gegeben hat. Aber der Heil. Petrus hat ihre Sünd / als vil es die Wahrheit zugelaſſen / verminderet / um ſie auf eine gelinde Art zu vermögen / in ſich ſelbſt zu gehen. Um nun ſie aus Hoffnung der Vergebung zur Buß zu bewegen / ſetzet er zu ihrem Troſt hinzu:

GOtt hat diſer Geſtalt erfüllet / was er zuvor durch den Mund aller Propheten verkündiget hat / daß ſein Chriſtus leyden ſolte. Alſo hat Joſeph ſeine Brüder getröſtet / da ſelbe vor

vor Forcht zitterten in Angedencken der ihn angethanen Unbild/ da ſie ihn verkaufft haben. (Geneſ. 50. 19.) Förchtet euch nicht/ ſprach er/ können wir wohl den Willen GOttes widerſtreben? Ihr habt mir Ubels thun wollen/ aber GOtt/ wie ihr ſehet/ hat ſelbes zum Guten gewendet/ mich zu diſer Würde erhoben/ um durch mich vile Völcker zu erretten. Ein gleiches iſt denen Juden begegnet. Sie haben JEſum Chriſtum getödtet/ und hierdurch haben ſie erfüllet/ was GOtt nicht nur an einem Ort/ ſondern durch alle Propheten geweiſſaget hat. Die Boßheit/ oder Unwiſſenheit derer Menſchen dienet nur die Anſchläg GOttes ins Werck zu ſetzen. Aus dem Böſen/ ſo ſie thun/ ziehet er das gute/ ſo er im Vorſchlag hat. Wäre Joſeph nicht verkaufft worden/ ſo wäre er nicht Stadthalter in Egypten/ noch ſelbes Land vom Untergang errettet worden. Wär JEſus Chriſtus nicht geſtorben/ ſo wäre er nicht der HErr und Heyland der gantzen Welt worden. Er hat leyden müſſen/ weil es GOtt alſo beſchloſſen hatte/ daß durch ſein Leyden die Welt ſolle erlöſet werden.

Es haben derowegen die Juden ohne ihren Wiſſen vil Gutes gethan; weil ſie aber diß gute nicht zum Zihl gehabt haben/ ſo ſeynd ſie jenes Laſters ſchuldig/ ſo ſie begangen haben/ und das daraus entſtandene Gute muß GOtt allein zugeſchrieben werden. Aber ſie ſelbſt können diſes guten theilhafftig werden; und diß gibt ihnen der Heil. Petrus zu verſtehen ſprechend: **Derowegen**

gen thut Buß / und bekehret euch / damit eure Sünden ausgetilget werden. Gleich als ob er ſagte: das Blut / ſo ihr vergoſſen habt / kan alle eure Sünden / und eben diſe begangene Mordthat auslöſchen. Erkennet nur euer Sünd / und bereuet ſelbe. Glaubet an den / welchen ihr verlaugnet habt. Bekehret euch / und thut Buß / damit ihr wegen dem Tod JEſu Chriſti nicht beſtraffet / ſondern vil mehr durch eben diſen Tod geheiliget werdet.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! diß iſt die Würckung und Krafft / deines an dem heiligen Creutz vergoſſenen Bluts / daß es alle Sünden derjenigen auslöſchet / die ſich in ſelben durch die Buß waſchen; jene aber ſtraffmäßig machet / welche durch die Unbußfertigkeit ihres Hertzens deine unendliche Lieb mißbrauchen / mit welcher du dein Blut vergoſſen haſt. Ja dein Blut würcket noch mehr: dann es reiniget nicht allein jene / die ſich bekehren / ſondern bekehret auch jene / die es reiniget. Es löſchet aus alle Lieb zur Sünd / ehe ſie die Mackel der Sünd vertilget. Dein Blut dringet in die Seel des Sünders / und macht / daß er ſeine Miſſethaten bereue; es rühret das Hertz GOttes / um die Vergebung derſelben zu erlangen.

Unſer Heyl nimmt durch die Buß ihren Anfang / und endet ſich durch die Vergebung unſer Sünden. Das ein ſo wohl als das andere iſt die

Frucht deines Tods. HErr würcke dein Werck/ fange ſelbes an/ und vollende ſelbes. Bekehre uns/ damit unſere Sünden ausgetilget werden; tilge aus unſere Sünden/ um unſer Bekehrung zu belohnen; cröne alſo deine Gaaben/ indem du eine Heilig- und Gerechtigkeit cröneſt/ die allein von deiner Barmhertzigkeit herkommen kan.

Evangelium der Heil. Meß/ Joh. am 21. Cap. 1. Vers.

IN der Zeit offenbahrte ſich JEſus den Jüngern abermal an dem Meer Tiberiadis: er offenbahrte ſich aber auf diſe Weiß. Es waren beyſammen Simon Petrus/ und Thomas/ der Zwilling genannt wird/ und Nathanael/ der von Cana in Galiläa war/ und die Söhn Zebedäi/ und andere zween von ſeinen Jüngern. Da ſprach Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe hin zu fiſchen. Sie ſprachen zu ihm: Wir wollen auch mit dir gehen. Und ſie giengen hinaus/ und tratten in ein Schiff: und in derſelbigen Nacht fiengen ſie nichts. Nachdem es aber war Morgen worden/ ſtund JEſus an dem Ufer: doch wuſten die Jünger nicht/ daß es JEſus war. Da ſprach JEſus zu ihnen: Ihr Kinder/ habt ihr nichts zu eſſen? Sie antworteten ihm: Nein. Er ſprach zu ihnen: Werffet das Netz aus zur rechten Seiten des Schiffs/ ſo werdet ihr etwas finden. Da warffen ſie das Netz aus/ und kunten daſſelbig nicht ziehen vor Menge der Fiſchen.

Da ſprach der Jünger / den JEſus lieb hatte / zu Petro: Es iſt der HErr. Als Simon Petrus hörete / daß es der HErr war / gürtete er den Rock um ſich / dann er war nacket / und ließ ſich ins Meer. Die andere Jünger aber kamen im Schiff (dann ſie waren nicht weit vom Land / ſondern bey die zwey hundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fiſchen. Da ſie nun ans Land hinaus ſtiegen / ſahen ſie Kohlen angelegt / und einen Fiſch darauf liegen / und Brod. JEſus ſpricht zu ihnen: Bringet her von den Fiſchen / die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus ſtieg hinein / und zohe das Netz aufs Land / das voll groſſer Fiſch war / hundert und drey und funffzig. Und wiewohl ihrer ſo vil wartn / ſo zerriſſe doch das Netz nicht. Da ſprach JEſus zu ihnen: Kommet / und eſſet zu Mittag. Und niemand von denen / die ſich ſetzten / darffte ihn fragen: Wer biſt dn? dieweil ſie wuſten / daß es der HErr war. Und JEſus kam / und nahm das Brod / und gab es ihnen / und den Fiſch ingleichen. Diß iſt nun das dritte mahl / daß ſich JEſus ſeinen Jüngern offenbahret hat / nachdem er von den Todten auferſtanden war.

Auslegung diſes Evangelii.

JEſus offenbahrte ſich ſeinen Jüngern abermal. (Joan. 21. 1.) Sie hatten ihn zu Jeruſalem am Tag ſeiner Auferſtehung zum erſten mal / und acht Tag darauf mitten unter ihnen zum zweyten mal eben alldort geſehen. Sie

ſeynd

ſeynd hernach / wie ihnen befohlen war / in Galiläam gezogen / und er hat ſich ihnen alldort zufolg ſeiner Zuſag gezeigt auf die in dem heutigen Evangelio beſchribene Art / und abermal auf eine andere Weiß / wie in dem Evangelio des künfftigen Freytags wird erſehen werden. Es iſt wohl zu mercken / daß JEſus Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung nicht mehr ſichtbar / wie ehemalen geweſen / und mit ſeinen Apoſtlen nicht mehr ſo vertraulich umgangen ſeye. Er hat ſich ihnen nur ein und anders mal gezeiget / um die Wahrheit ſeiner Auferſtehung darzuthun / und ihnen in Betreffung des Reichs GOttes / ſo ſie in der gantzen Welt predigen ſolten / den behörigen Unterricht zu geben.

Die hier beſchribene Erſcheinung iſt am Ufer des Meers Tiberiadis geſchehen. Diſes Meer iſt der berühmte See Geneſareth / und wird nach der Gewohnheit der Juden ein Meer genennet / weilen ſie alle groſſe Waſſer / ja ſo gar das groſſe Waſſer-Beck des Tempels ein Meer zu nennen pflegten. Der See Geneſareth war in die vier / und eine halbe Meil lang / und faſt zwey meil breit. Geneſareth war eine Stadt / die Herodes vergröſſeren laſſen / und zur Ehr des Kayſers Tiberii Tiberias genennet hat: darum wird der See / an welchem diſe Stadt lag / bald das Galiläiſche Meer / bald das Meer Geneſareth / oder Tiberiadis genannt.

Petrus ſprach: Ich gehe hin zu fiſchen. Diß hat Petrus gethan / entweder den Müßig-

gang zu vermeyden / oder ihm ſeine Lebens-Nahrung zu verſchaffen. Weil das Fiſchen an ihm ſelbſt nichts ſündhafftes war / ſo kunten ſelben die Apoſtlen wohl abwarten / wann ſie anſonſt nichts wichtiges zu thun hatten. Diſer Kunſt hatten ſie nicht als einer böſen Sach abgeſagt / ſondern allein etwas vollkommeneres zu thun / nemlich JEſu Chriſto nachzufolgen. Nach deſſelben Auferſtehung kunten ſie vor der Sendung des Heiligen Geiſt ihrem Amt nicht abwarten / und vor deſſelben Tod haben ſie von dem ihm ertheilten Allmoſen gelebt. Weil ſie nun nach deſſen Tod diſer Hilff beraubet waren / ſo iſt es kein Wunder / daß ſie zu ihrer vorigen an ſich keines weegs ſündhaffter Arbeit widerum gekehret ſeynd. Mit jenen Geſchäfften (ſagen die heilige Vätter) die an ihnen ſelbſt böß / oder mit groſſer Gefahr der Sünd verknüpffet ſeynd / hat es keine gleiche Beſchaffenheit. Wann man ſich bekehret / muß man ſolche Aemter völlig verlaſſen / und zu ſelben nicht widerkehren.

JEſus ſtund an dem Ufer / als ein Menſch / ſagt der Heil. Chryſoſtomus / der ihnen abhandlen wolle / was ſie gefangen hatten. Dann er wolte nicht ſo gleich erkannt werden / ſondern ſich durch das vorhabende Wunderwerck zu erkennen geben.

Da ſprach der Jünger / den JEſus lieb hatte / nemlich der heilige Johannes / zu Petro: Es iſt der HErr. Der Jungfräuliche Jünger / (ſagt der Heil. Hieronymus) hat JEſum erkannt.

kannt. Der Heil. Chryſoſtomus bemercket/ daß die Heil. Petrus und Johannes immer ihre alte Art behalten. Diſer letztere hat weit ſcharffſichtigere Augen/ und erforſchet alle Geheimnuſſen ſeines Meiſters. Petrus aber voll der zarteſt und eyfrigiſten Lieb lauffet ſo gleich ſeinem Meiſter zu/ er ziehet ſeine Kleydung an/ ſpringt in das Waſſer/ um deſto hurtiger zu ſeinem HErrn zu kommen.

Sie ſahen Kohlen gelegt/ und einen Fiſch darauf liegen/ und Brod. JEſus Chriſtus erneuert allhier zwey ehemal gewürckte Wunder/ doch dergeſtalt/ daß diſe die erſtere übertreffen. Am Anfang ſeines Predig-Ampts hat Petrus auf ſein Angeben einen wunder-vollen Fiſch-Fang/ wie allhier/ gethan; allein dazumahl iſt das Netz zerriſſen/ diſes mal aber nicht. Ein anders mahl hat er fünf Brod und zwey Fiſch vermehret/ hier erſchaffet er aus nichts einen Fiſch/ Brod/ und glühende Kolen/ um den Fiſch zu bratten. Er laſſet auch von denen gefangenen Fiſchen einige bratten/ damit die Jünger ſo wohl von dem ein als anderen verkoſtend die Macht ihres Meiſters an dem aus nichts erſchaffenen Fiſch erkenneten/ anbey auch an der Wahrheit deſſen/ was ſie ſahen/ nicht zweifleten/ indem ſie von dem Fiſch/ den ſie ſelbſt gefangen hatten/ aſſen.

Niemand durffte ihn fragen: Wer biſt du? dieweil ſie wuſten/ daß es der HErr war. Das iſt/ (wie es der Heil. Auguſtinus ausleget) indem ſie handgreiflich ſahen/ daß diß ihr Meiſter ſeye/ haben ſie ſich nicht getrauet zu zweif-

zweiflen / noch ihn zu fragen / oder ein Zeichen eines Zweifels zu geben.

JEſus nahm das Brod / und gab es ihnen / wie ein Hauß-Vatter / der den ſeinigen die Speiß austheilet. Und villeicht hat er wohl auch mit ihnen geeſſen / um ſie je mehr und mehr in dem Glauben ſeiner Auferſtehung zu bekräfftigen.

Diß iſt nun das dritte mal / daß ſich JEſus ſeinen Jüngern offenbahret hat / nachdem er von den Todten auferſtanden war. Der Heil. Johannes ſagt allhier zum dritten mahl / anſtatt: am dritten Tag. Dann am erſten Tag ſeiner Auferſtehung iſt er vilen vilmal erſchinen: acht Tag hernach hat er ſich widerum gezeiget / und die gleich darauf erfolgte Erſcheinung iſt die gegenwärtige geweſen.

JEſus Chriſtus hatte das Himmelreich einem in das Meer ausgeworffenen Netz verglichen / in welchem allerhand Fiſch gefangen werden. In dem erſten wunderthätigen Fiſch-Fang hat der Heyland zu dem heiligen Petro geſprochen: Hinführo wirſt du Menſchen fangen / (Matth. 13.47) hierdurch bedeutend / daß das Predigen ein geiſtlicher Fiſch-Fang ſeye / wo die Seelen gefangen werden / nicht ſelbe zu tödten / ſondern ihnen das wahre Leben zu geben. Diß kan auch der heutige Fiſch-Fang vorſtellen.

Weder in dem erſt / noch in dem anderen Fiſch-Fang wird etwas gefangen / bis JEſus Chriſtus die Netz auszuwerffen befohlen hat. Man muß ſich nicht ſelbſt in das Predig-Amt

oder

oder in die Seel-Sorg eintringen. Man muß hierzu den Befehl des HErrn erwarten / und alsdann arbeitet man mit gutem Fortgang. Aber eben diſen guten Fortgang muß man nicht ſeiner Bemühung / ſondern der Gnad desjenigen zuſchreiben / von dem einer aus unſeren Propheten (Pſ. 226. 1.) ſpricht: Wann der HErr das Hauß nicht bauet / ſo arbeiten vergeblich / die ſelbes bauen. Die Menſchen pflantzen und begieſſen / aber der HErr gibt das Wachsthum. (1. Cor. 37.) Sie werffen das Netz aus / aber der HErr füllet ſelbes mit Fiſchen. Sie predigen / aber er öffnet die Ohren / beweget die Hertzen / und gibt die Stärck das angehörte im Werck auszuüben.

Die groſſe Anzahl derer von den Apoſtlen gefangenen Fiſchen / war ohne Zweifel ein Vorbott jener unzahlbaren Menſchen / die ſie durch die Verkündigung des Evangelii bekehren wurden. Diſe Fiſch waren an der Zahl hundert drey und funffzig / und man ſagt / daß in allem hundert drey und funffzig unterſchiedliche Gattungen der Fiſche ſeyen. GOtt will / daß das heilige Evangelium allen geprediget werde / daß man alle Menſchen zu ihm beruffe / und für alle ſeine Barmhertzigkeit anruffe: dann er will (ſagt der Heil. Paulus 1. Tim. 2. 4.) daß alle Menſchen ſelig werden / und zur Erkanntnuß der Wahrheit gelangen.

Nachdem JEſus Chriſtus denen Apoſtlen geſagt hat: Bringet her von den Fiſchen / die ihr gefangen habt / iſt Petrus nicht allein als der

Eyferigſte/ſondern auch als das Haupt des Fiſchfangs in das Schiff geſprungen / und hat das Schiff mit Beyhilff ſeiner Geſellen an das Land gezogen; und das Netz zerriſſe nicht/ kurtz darauf hat der HErꝛ zu ihm geſprochen: Weyde meine Schaaf. Petrus ſolte derowegen mit denen Menſchen/ wie mit denen Fiſchen umgehen. Seine/ wie auch aller Seelen-Hirten eintzige Sorg ſoll ſeyn / die gefangene Fiſch an das Land zu ziehen; das iſt/ die mittels ihres Zuredens bekehrte Seel an den Port des Heyls zu führen. Die heilige Kirch iſt ein Netz; aber die in ſelben ſich befindende Fiſch ſollen es niemahlen zerreiſſen. Man muß niemahl eine Spaltung machen / noch ſich von der Kirch abſönderen. Die Kirch iſt nur eine/ und auſſer ſelber iſt kein Heyl. Die erſte von denen Apoſtlen zum Glauben bekehrte Chriſten hatten nur ein Hertz/ und eine Seel. Wir alle ſeynd beruffen / nur einen Leib auszumachen / und wir ſollen alle / wie der heilige Paulus (Epheſ. 4. 4.) ſagt / nur einen Geiſt / nur eine Hoffnung / nur einen HErꝛn / nur einen Glauben / nur einen Tauff / nur einen GOtt haben.

Der heilige Petrus hat in einer Entzuckung unreine Thier geſehen/ und es geſchah eine Stimm zu ihm: Tödte / und eſſe. (Act. 10. 13.) Diß bedeutete / daß er die Sünder / das iſt / ihren alten Menſchen tödten / und ſie eſſen / das iſt / zu Glider ſeines ſittlichen Leibs / ſo die Kirch iſt / machen ſolle. Bey einem nemlichen Mittagmahl wird der von JEſu Chriſto erſchaffene ſamt dem

von den Apoſtlen gefangenen Fiſch geeſſen. Jene die JEſus Chriſtus vor ſeinem Tod unmittelbar durch ſich ſelbſt bekehret hat / und jene / die hernach durch ſeine Diener bekehret worden / haben nur eine Kirch ausgemacht. Der HErr hat die Kohlen und das Feuer erſchaffen / auf welchen die Fiſch ſolten gebratten werden ; der HErr iſt es auch / der ſeine Lieb in die Seelen ausgieſſet / um / was in ihnen unrein iſt / zu verzehren / damit ſie eine GOtt angenehme Speiß werden.

Da der heilige Auguſtinus die zwey wunderthätige Fiſchfang des Evangelii betrachtet / findet er eine trefliche Figur zweyer Stånd der Kirch / die theils auf Erden ſtreittet / theils gantz ruhig im Himmel herrſchet / darum er auch die ein die ſtreittende / die andere die ſiegende Kirch nennet. In dem Fiſchfang vor der Auferſtehung des HErrn / ſeynd die Netz auf allen Seiten ausgeworffen / und allerhand Fiſch gefangen worden / das Netz zerriſſe / und JEſus Chriſtus befand ſich in dem Schiff. In dem Fiſchfang aber nach der Auferſtehung wird das Netz auf die rechte Seiten geworffen / es werden nur groſſe Fiſch gefangen / JEſus Chriſtus ſtehet am Ufer / und das Netz zerreiſſet nicht. Sehet / ſagt der heilige Auguſtinus / den Unterſchid zweyer Stånd der Kirchen. Vor der allgemeinen Auferſtehung beſtehet ſie aus Frommen / und Bôſen / deren die eine am letzten Gerichts-Tag zur Rechten / die andere zur Lincken werden geſtellet werden. Sie iſt annoch auf dem Meer / der Bewegung / und de-

 nen

nen Ungwietern unterworffen / ſie wird durch Spaltungen und Trennungen zerriſſen. Nach der allgemeinen Auferſtehung aber wird ſie nur die Fromme in ſich begreiffen / die auf die rechte Seiten geſtellet zu werden verdienet haben; ſie wird am Ufer / das iſt / am geſichert / und ruhigen Port der ewigen Glückſeeligkeit ſtehen. Es wird ſo dann weder Zanck noch Spaltung ſeyn / ſondern ſie wird einen ſüſſen Friden genieſſen / der von keinem Zufall wird können zerſtöhret werden.

Schluß-Anred zu GOtt.

ERhalte uns / HErr / und führe uns auf dem ungeſtümmen Meer diſes Lebens / damit wir glücklich an den Port gelangen / wo man das Glück genieſſet dich anzuſchauen / bey deinem Tiſch zu ſitzen / mit dir zu eſſen / und dich ewiglich anzuſchauen. Was Freud werden nicht deine Apoſtlen gehabt haben / da ſie dich am Ufer des See Geneſareth glorreich geſehen / nachdem ſie dich vor wenig Tagen am Creutz hangend geſehen hatten? Aber was Freud werden nicht anjetzo eben diſe Apoſtlen haben / da ſie dich im Himmel ſehen / und ſelbſt deiner Glory theilhafftig ſeynd? Eben diſes können / und ſollen auch wir hoffen / wann wir deiner Glory theilhafftig zu werden anjetzo mit leyden. Aber alle unſere Hoffnung kan nur auf deine Barmhertzigkeit allein gegründet ſeyn. Zu diſer nemmen wir unſer Zuflucht / nicht

allein die Glory / nach welcher wir trachten / ſondern auch die Tugenden / durch welche diſe Glory verdienet wird / zu überkommen.

Am Donnerſtag In der Oſter-Wochen.

Epiſtel der heiligen Meß, Gezogen aus den Geſchichten der Apoſtlen am 8. Cap. 26. Vers.

IN jenen Tagen redet der Engel des HErrn Philippum alſo an / und ſprach: ſtehe auf / und gehe hin gegen Mittag auf die Straß / welche von Jeruſalem hinab gehet auf Gaza / die da wüſt iſt. Und er ſtund auf / und gieng dahin: und ſihe ein Mann aus Mohrenland / ein Kämmerling / einer von den gewaltigen Candacis / der Königin in Mohrenland / der über alle ihre Schätz war / derſelbig war gen Jeruſalem kommen anzubetten: und er zohe widerum zuruck / und ſaß auf ſeinem Wagen / und las den Propheten Iſaiam. Der Geiſt aber ſprach zu Philippo: gehe / und verfüge dich zu diſem Wagen. Da lieff Philippus hinzu / und hörete / daß er den Propheten Iſaiam laſe / und ſprach: meyneſt du / daß du verſteheſt / was du liſeſt? Er ſprach: wie kan ichs / ſo mich nicht jemand unterweiſet? Und er batte Philippum / daß er hinauf ſtige / und ſich zu ihm ſetzte. Das Ort aber der

Schrifft /

Schrifft / die er laſe war diß: er iſt wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet worden: und wie ein Lamm vor dem Scherrer kein Stimm von ſich gibt / alſo hat er auch ſeinen Mund nicht aufgethan. In der Ernidrigung iſt ſein Gericht aufgenommen. Wer wird ſeine Geburt ausreden? Dann ſein Leben wird von der Erden hinweg genommen werden. Da antwortet der Kämmerling Philippo / und ſprach: ich bitte dich / von wem redet das der Prophet? von ihm ſelbſt / oder von jemand andern? Philippus aber thätte ſeinen Mund auf / und fieng von diſer Schrifft an / und verkündigte ihm JEſum. Und als ſie auf der Straß fortzogen / kamen ſie an ein Waſſer / und der Kammerling ſprach: ſihe / da iſt Waſſer / was ſoll dann hindern / daß man mich nicht tauffen ſolte? Philippus aber ſprach: ſo du glaubeſt von gantzem Hertzen / ſo mag es ſeyn. Er antwortet / und ſprach: ich glaube / daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn iſt. Und er ließ den Wagen ſtill halten: und ſie ſtigen beyde ins Waſſer hinab / Philippus / und der Kämmerling / und er tauffte ihn. Als ſie aber aus dem Waſſer herauf kommen waren / zuckte der Geiſt Philippum hinweg / und der Kämmerling ſahe ihn nicht mehr. Er aber reiſete auf ſeinem Weeg fort mit Freuden. Aber Philippus war zu Azoto gefunden; und zohe durchs Land / und prediget allen Städten das Evangelium / bis daß er gen Cäſarea kam.

Auslegung diſer Epiſtel.

DEr Engel des HErrn redet Philippum an. (Act. 8. 26.) Diſer Philippus war einer aus den ſiben Diaconen/ ſo von denen Apoſtlen geordnet worden über die Austheilung des Allmoſens ſorg zu tragen. Nach dem Tod des heiligen Stephani (welcher in eben dem Jahr/ in welchem JEſus Chriſtus geſtorben/ iſt geſteiniget worden) iſt zu Jeruſalem eine groſſe Verfolgung wider die Kirch entſtanden/ und alle Rechtglaubige (die Apoſtlen ausgenommen) ſeynd in unterſchidliche Ort Samariens zerſtreuet worden. Philippus hat ſich in die Stadt Samaria begeben/ alldort JEſum Chriſtum geprediget/ vile Wunder gewürckt/ und vil zum wahren Glauben bekehrt. Allda hat der Engel des HErrn mit ihm geredt und geſprochen/ er ſoll ſich auf den Weeg gegen Mittag begeben/ welcher von Jeruſalem nacher Gaza (einer Stadt in Paleſtina) führet/ weil er alldort einen Beambten der Kögin in Mohrenland antreffen würde.

Sihe/ ein Mann aus Mohrenland/ ein Verſchnittener. Diß Wort Verſchnittener wird allhier entweder in ihrer eigenthumlicher Bedeutung genommen/ oder heiſſet bloß hin einen Beambten/ und Gewaltigen des Hofs. Dann diſer Nam iſt ein ehrſamer Nam worden/ und wurde jenen beygelegt/ welche die gröſte Aembter bey Hof verſahen/ weil die Orientaliſche Printzen meiſtentheils Verſchnittene gebraucht haben

die Aembter des Reichs zu verwalten. Diſer nun war ein Beambter der Königin des Mohrenlands in Africa / allwo / nach Zeugnuß einiger Scribenten der Nam Candaces insgemein allen Königinen beygelegt wurde.

Derſelbig war gen Jeruſalem kommen anzubetten / wohin / wie es Joſephus bezeuget / ſo gar vile Heyden / um alldort zu opfferen / zu kommen pflegten. Wir leſen in dem heiligen Evangelio / (Joan. 10. 20.) daß die Heyden / welche am Oſter-Feſt in Tempel kommen waren / um den HErrn anzubetten / JEſum zu ſehen verlangt haben. Euſebius haltet darfür / diſer Verſchnittene / oder Kämmerling / von dem allhier geredt wird / ſeye ein Heyd geweſen. Andere aber widerſprechen diſes / weil man nicht ausdrucklich ſihet / daß vor dem Cornelio irgend ein Heyd zum Chriſtlichen Glauben ſeye beruffen worden. Sie glauben derowegen / daß er der Geburt nach ein Heyd geweſen ſeye / aber die Jüdiſche Religion angenommen habe.

Der Geiſt ſprach zu Philippo / entweder durch innerliche Einſprechung / oder durch einen Engel / der ihm ſchon vorhin befohlen hatte / daß er ſich auf den Weeg begeben ſolle.

Das Ort aber der Schrifft / die er laſe / war diß: Er iſt wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet worden. Diſe Wort ſeynd aus dem 53ſten Capitel des Propheten Iſaias / in welchem das Leyden des Sohn GOttes klar geweiſſaget wird. Er hat ſich zum Tod führen laſſen /

ſen/ und ſo wenig Widerſtand gethan/ als ein Schaaf/ das zur Schlachtung geführet wird. Er hat ſeinen Mund ſo wenig aufgethan/ als ein Lamm/ weil er in ſeinem bitteren Leyden keine einzige Ungedult/ keinen Widerwillen wider ſeine Peyniger gezeiget hat.

In ſeiner Ernidrigung iſt er von dem Tod befreyet worden/ zu dem er verdammet worden. Dem Buchſtaben nach heiſſet es: ſein Gericht/ oder ſeine Verurtheilung iſt aufgenommen worden. Das iſt/ nachdem er ſich bis in den Tod ernidriget hat/ zu welchem er ungerechter Weiß iſt verdammet worden/ iſt er aller diſer Ubel befreyet worden; ſeine Peynen haben ein End genommen/ und er iſt durch ſeine Auferſtehung glorreich worden.

Wer wird ſeine Geburt ausreden? Diß Wort Geburt mag entweder ſeinen Urſprung und Herkommen/ oder Nachkommenſchafft bedeuten. Dann wer kan ſeine ewige Geburt begreiffen/ wordurch JESUS Chriſtus wahrer GOtt iſt? Wer kan alle Wunder/ ſeiner zeitlichen Geburt ausreden/ wordurch er von einer Jungfrau gebohren worden/ und ohne Nachtheil ſeiner Göttlichen Hochheit die verächtliche Geſtalt eines Menſchens angenommen hat? Er wird ewig ſeyn/ und leben/ indem er dergeſtalt auferſtanden iſt/ daß er nicht mehr ſterben wird? Seine Nachkömmlinge ſeynd jene/ die an ihn glauben: und wer kan ſelbe zehlen; Und weil ſein Leben von der Erden hinweg genommen wor-

worden / eben darum hat er eine ſo zahlreiche Nachkommenſchafft überkommen. Dann er iſt jenes Waitz-Körnlein geweſen / welches erſtorben iſt / und vile Frucht hervorgebracht hat. (Joan. 12. 24.)

Sie kamen an ein Waſſer. Der heilige Hieronymus ſagt / daß diß Waſſer ein Brunn nahe bey Bethſoron ſeye / zwantzig Meil von Jeruſalem auf dem Weeg von Hebron.

Ich glaub / daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn iſt. Hieraus kan keineswegs geſchloſſen werden / daß der Glaub allein zum ewigen Leben genug ſeye. Diſer Kämmerling glaubte nicht allein / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes ſeye / ſondern er hat anbey alles geglaubt / was ihm Philippus von JEſu Chriſto gelehret hatte. Diß alles begreifft er mit diſen wenigen Worten: Ich glaub / daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn iſt. Da Philippus zu ihm geſprochen hat: Du magſt wohl getaufft werden / ſo du glaubeſt von gantzem Hertzen / hat er ohne Zweiffel verlanget / daß er alles / was er gehört hatte / glauben ſolle. Philippus (ſagt der Heil. Auguſtinus) (l. de Fid. & Op. c. 9.) hat ihm JEſum Chriſtum verkündiget / und ihn folgſam alles gelehret / was das Leben / und die Sitten des jenigen betrifft / der an JEſum Chriſtum glaubet. Dann JEſum Chriſtum verkündigen (ſagt ferner bemelter heiliger Vatter) beſtehet nicht bloß allein hierinn / daß man ſage / was man von JEſU Chriſto glauben müſſe / ſondern daß man auch leh-

lehre / was jener beobachten müſſe / der ein Glid des Leibs JEſu Chriſti wird. Oder vilmehr: wer da verkündiget / was man von JEſu Chriſto glauben müſſe / der ſagt nicht allein / weſſen Sohn er ſo wohl der Göttlich- als Menſchlichen Natur nach ſeye; was / und für wem er gelitten habe / aus was Macht er von den Todten auferſtanden ſeye / worinn die Gaab des Heiligen Geiſts / den er denen Rechtglaubigen mitgetheilet hat / beſtehe: ſondern er lehret auch / wie die Glider / welche JEſum Chriſtum zu ihrem Haupt haben wollen / müſſen beſchaffen ſeyn / damit er ſelbe liebe / ſie errette / zum Leben / und zur ewigen Glory führe. Ubrigens muß man ſich nicht wunderen / daß diſem Kämmerling in ſo kurtzer Zeit ſo vile Lehr-Stuck haben können beygebracht werden / angeſehen ſelber ſchon in Göttlicher Schrifft zimlich erfahren geweſen iſt / daß alſo ein mehreres nicht nöthig war / als ihm zu zeigen / daß JEſus Chriſtus der jenige ſeye / von dem die Göttliche Schrifft zu verſtehen ſeye.

Sie ſtigen beyde ins Waſſer hinab / nemlich nach altem Gebrauch zu tauffen / welches durch die Eintauchung geſchah. Philippus war nur ein Diacon / und weil kein Apoſtel zugegen war / tauffte er zu Samaria. Und daher iſt auch der Brauch der heiligen Kirch kommen / daß in Abweſenheit eines Biſchoffs und Prieſters ein Diacon offentlich / und mit gewöhnlichen Kirchen-Cäremonien tauffen könne. Ich ſage offentlich / und mit gewöhnlichen Kirchen-Gepräng:

dann in der Noth kan jeder Lay / doch ohne Gepräng tauffen.

Der Geiſt zuckte Philippum hinweg / allem Anſehen nach durch einen Engel; und vilͤleicht wird eben diſer Engel allhier der Geiſt des HErꝛn genennet. Philippus hat ſich zu Azoto befunden / ſo eine Stadt in Paleſtina / und nicht weit von Cäſarea gelegen iſt. In einigen alten Exemplarien wird geleſen / daß der Geiſt über den Kämmerling gekommen ſeye / und daß der Engel des HErꝛn Philippum entzucket habe. In den erſteren Zeiten der Kirchen kam der Heilige Geiſt in ſichtbarlicher Geſtalt über die Rechtglaubige / als in Geſtalt der Zungen / oder gab ſich durch eine ſichtbarliche Würckung zu erkennen / als da war die Gaab der Zungen / oder die Gaab der Weiſſagung. Aber der Heilige Geiſt wurde gemeiniglich durch die Apoſtlen mitgetheilt. Darum ſeynd Petrus und Johannes in Samarien geſandt / um jenen / die von Philippo getaufft worden / den Heiligen Geiſt zu ertheilen; und darum iſt in der heiligen Kirch gebräuchlich / daß das heilige Sacrament der Firmung nur von denen Biſchöffen / als Nachfolgern der Apoſtlen ertheilet wird. Doch hat es GOtt beliebt (ſagt der Heil. Auguſtinus) in gewiſſen Zufällen ſelbſt den Heiligen Geiſt zu ertheilen ohne Zuthuung einiges Menſchens / und ohne dem Heiligen Sacrament der Firmung / um dardurch zu zeigen / daß er der HErꝛ ſeiner Gaaben ſeye / und daß die Gnad / welche in denen Heiligen Sacramenten

erlanget wird / nicht von denen Menſchen / ſo die Heilige Sacramenten ausſpenden / ſondern von ihm herkomme. Darum iſt der Heilige Geiſt über den Kämmerliug gekommen / alsbald ſelber die heilige Tauff erlanget hat. Die Freud / mit welcher er ſeinen Weeg fortgezogen iſt / zeiget genug / daß er mit dem Heiligen Geiſt ſeye erfüllet geweſen. Es freuete ihn nemlich ein Jünger JEſu Chriſti zu ſeyn / und man glaubt / er habe deſſelben heiligen Nam hernach auch anderen verkündiget. Dann die Abyſſiner ſelbſt ſeynd der Meynung / daß ihr Land durch ihn zum Glauben ſeye bekehret worden.

Das Exempel diſes Kämmerlings beſchämet ſo wohl die Nachläſſigkeit der meiſten Chriſten die Heil. Schriffe zu leſen / als den vermeſſenen Hochmuth derer Ketzer / welche gantz fälſchlich fürgeben / ein jeder ſey von ihm ſelbſt geſchickt genug ohne jemand Beyhilff die Heil. Schrifft zu verſtehen. Sehet einen barbariſch-reich- und mächtigen Menſchen (ſagt der Heil. Chryſoſtomus) (Hom. 35. in Gen.) der in hohen Aembteren ſtehet / und doch der Gottſeeligkeit obliget / indem er eine ſo weite Reis unternimmt / um den wahren GOtt in ſeinem Tempel anzubetten. Aber ſeiner Geſchäfften ohngeacht leſet er die heilige Schrifft; er leſet ſelbe auf der Reis; er leſet ſie / obwohl er ſie nicht verſtehet. Was in ſeinem Vermögen iſt / das thut er / er ſucht die Wahrheit in Göttlicher Schrifft / allwo ſelbe enthalten iſt / und GOtt belohnet ſeinen Eyfer / indem er ihm

jemand zugeſchicket / der ihm die geſuchte Wahrheit entdecke. Es iſt nicht möglich / daß man in Leſung Göttlicher Schrifft nicht einen Nutz ſchaffe / wann man ſelbe mit Aufmerckſamkeit / Eyfer / und Demuth leſet. Wann wir des Verſtands bedurfftig ſeynd / daß / ſo wir leſen / zu verſtehen / ſo wird uns GOtt ſelben geben. Wann wir einiger Lehrer bedürfftig ſeynd / die uns ſein Göttliches Wort auslegen / ſo wird er machen / daß wir einige finden. Laſſet uns nur (ſagt beſagter heiliger Vatter) diſe wichtige Pflicht Chriſtlicher Gottſeeligkeit erfüllen / laſſet uns in Göttlicher Schrifft üben / ohne daß wir uns hiervon weder durch unſeren Stand / noch durch unſere Geſchäfften / noch durch unſeren geringen Verſtand abſchröcken laſſen. Diſer Kämmerling benimmt uns alle Entſchuldigung: er gibt allen / Hohen / und Nideren / Armen / und Reichen / Männern / und Weibern ein Beyſpill. Er lehret uns / daß jedem die öfftere Leſung / und beſtändige Betrachtung der heiligen Schrifft nicht anderſt als höchſt nutzlich ſeyn könne / indem anſonſt nichts tauglicheres iſt / unſeren Verſtand zu erleuchten / das Hertz zu reinigen / und alle Werck unſeres Lebens in behörige Ordnung zu bringen.

Aber in Leſung der Göttlichen Schrifft muß man ſo wohl dem Eifer / als der Demuth diſes Kämmerlings nachfolgen. Er behauptet nicht / daß er durch ihn ſelbſt alles / was er laſe / verſtehe. Er bekennet Philippo frey / daß er die Stell / ſo e

er aus dem Propheten Iſaia geleſen hatte/ nicht begreiffe / und darum eines Auslegers bedürfftig ſeye. Er ſchlagt auch die ihm angebottene Hülff nicht aus / er verachtet Philippum nicht/ obwohlen er an ſeinem äuſſerlichen Weeſen nichts beſonderes erblicket. Ja er bittet ihm/ daß er ſich zu ihm auf den Wagen ſetze/ und tragt ihm vor/ was er nicht verſtehet. Der Heil. Auguſtinus bemercket / GOtt hätte ihm wohl einen Engel ſchicken können/ durch welchen er Philippo anbefohlen hatte ſich auf diſen Weeg zu begeben; er hat es aber nicht gethan / um denen Menſchen zu lehren / daß ſie von anderen Menſchen müſſen unterrichtet werden. Alſo hat zwar JEſus Chriſtus ſelbſt mit dem heiligen Paulo geredet / und doch zu Ananiam geſandt / um von ſelbem zu vernehmen / was er thun ſolle. In Göttlicher Schrifft (ſagt der Heil. Chryſoſtomus) ſeynd vile klare Ding: diſe übe im Werck / und du wirſt hierdurch verdienen / daß dir GOtt ſolche Menſchen zuſchicke / von denen dir auch die dunckle Stellen ausgelegt werden. Traue deinem eigenen Verſtand nicht / ſondern halte dich an diejenige / welche GOtt zur Auslegung ſeines Worts beſtimmet hat. Leſe beſtändig / und ziehe ohne Unterlaß die Diener JEſu Chriſti zu Rath. Den wahren Verſtand der Göttlichen Schrifft hole bey der heiligen Kirch/ und bitte GOtt / damit du verſteheſt / was du leſeſt. Leſe / damit du tugendſamer werdeſt; zeige in deinem Lebens-Wandel / wie wahr jene Wort ſeyen: (Pſ. 18. 8.)

Das Wort des HErꝛn iſt rein / und bekehret die Seelen / gibt denen Kleinen Weißheit / und macht die Hertzen freudig. Diß hat ſich wahrhafftig an diſem Kämmerling der Königin in Morgen-Land gezeigt. Er laſe mit Demuth / und er iſt erleucht / zum Glauben bekehrt / und mit Freud erfüllet worden.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErꝛ! du gebietheſt nichts mehr / als die Lieb deines Geſatzes; und wir ſollen dich um nichts mehr / als um diſe Lieb bitten. Mache / daß wir ſelbes im Werck erfüllen. Du redeſt zu uns in denen Göttlichen Büchern; aber wir werden dir nicht zuhören / wann du uns nicht Ohren hierzu ertheileſt. Du allein biſt der HErꝛ / du allein kanſt machen / daß wir begreiffen / was du lehreſt. HErꝛ! mache uns zu deinen Jüngern / und ertheile uns zu gleich deine Gnad / daß wir dasjenige / was du gebieteſt / begreiffen / und lieben.

Evangelium der Heil. Meß / Joh. am 20. Cap. 11. Vers.

IN der Zeit ſtund Maria drauſſen bey dem Grab / und weynete. Da ſie alſo weynete / neigte ſie ſich / und ſahe in das Grab: und ſie ſahe zween Engel in weiſſen Kleydern ſitzen / den einen zum Haupt / den andern zu denen Füſſen / da der Leichnam

JEſu war hingelegt geweſen. Und ſie ſprachen zu ihr: Weib / was weyneſt du? Sie ſprach zu ihnen: Sie haben meinen HErꝛn hinweg genommen / und ich weiß nicht / wo ſie ihn hingelegt haben. Als ſie das geſagt hatte / wandte ſie ſich um / und ſahe JEſum ſtehen: ſie wuſte aber nicht / daß es JEſus war. JEſus ſpricht zu ihr: Weib was weyneſt du? wem ſucheſt du? Sie vermeynte / es wäre ein Gärtner / und ſprach zu ihm: HErꝛ / haſt du ihn hinweg genommen / ſo ſage mir / wo du ihn haſt hingelegt / ſo will ich ihn holen. JEſus ſpricht zu ihr: Maria. Da wandte ſie ſich um / und ſprach zu ihm Rabboni / das iſt geſagt: Meiſter. Spricht JEſus zu ihr: Rühre mich nicht an / dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter: gehe aber hin zu meinen Brüdern / und ſprich zu ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt / und zu eurem GOtt. Da kam Maria Magdalene / und verkündigte den Jüngern: Ich hab den HErꝛn geſehen / und diß hat er zu mir geſagt.

Auslegung diſes Evangelii.

MAria ſtund drauſſen bey dem Grab. (Joan. 20. 11.) Maria iſt mit anderen heiligen Weibern zu dem Grab gekommen / um den Leib JEſu Chriſti zu ſalben; weil ſie aber ſelben in dem Grab nicht gefunden / iſt ſie hingeloffen / Petro / und Johanni zu verkündigen / daß man ihren HErꝛn aus dem Grab genommen habe. Sie kommet mit diſen zweyen Apoſtlen widerum zum

Grab / als aber diſe widerum zuruck gekehret; ſeynd / iſt Maria auſſer dem Grab verblieben. Da hat ſie ſo dann auf ein neues mit groſſer Unruhe des Hertzens ins Grab geſehen / und alldort zwey Englen erblickt / von den ſie befragt worden / warum ſie weyne?

Sie ſprach zu ihnen: Sie haben meinen HErrn hinweg genommen / und ich weiß nicht / wo ſie ihn hingelegt haben. Sie hat ihr eingebildet / der Leichnam ſeye entweder von einigen Raubern / der koſtbaren Specereyen wegen / oder von ſeinen Feinden hinweg genommen worden/um ſelben auf ein neues zu beſchimpffen. Sie glaubte nicht/ daß er auferſtanden ſeye/ folgſam hatte ſie keinen / oder wenig Glauben mehr; aber ſie liebte hefftig / wie es ihre Thränen/ und ihr unruhiges Gemůth bezeugen. Wir bilden uns ein / daß wir mehreren Glauben beſitzen / als ſie dazumahl gehabt / indem wir an der Auferſtehung JEſu Chriſti nicht zweiflen/ ſondern mit der heiligen Kirchen ſingen: Wir wiſſen / daß JEſus Chriſtus auferſtanden ſeye; aber wo iſt unſer Lieb? Seynd wir bereit nun fůr JEſum Chriſtum zu thun / was diß heilige Weib fůr den friſch getődteten Heyland zu thun willig / und bereit war?

Sie wandte ſich um. Die Unruhe ihres Hertzens geſtattete ihr nicht / lang an einem Ort/ noch in einem Ort / noch in einer Leibs-Stellung zu verbleiben. Sie redet mit den Englen / und ohne von ihnen eine Antwort zu erwarten / wen-

det ſie ſich um / villeicht / weil ſie ruckwerts ein Geräuſch gehöret hat.

Haſt du ihn hinweg genommen / ſo ſage mir / wo du ihn haſt hingelegt. Das Grab war in einem Garten / und ſie haltete darfür / diſer Menſch / mit dem ſie redete / ſeye beſtellet diſen Garten zu pflegen. Und eben darum glaubte ſie / er möchte wohl vor anderen den Leib JEſu Chriſti hinweg genommen haben / weil er freyen Zutritt in den Garten hatte. Sie nennet denjenigen nicht / von dem ſie redet / dann ſie war wegen Hefftigkeit der Lieb gantz auſſer ſich / und zweiflete gar nicht / es wiſſe es jederman / wem ſie liebe / und ſuche.

JEſus ſpricht zu ihr mit einer Stimm / die ſie ſo gleich erkannt hat: Maria; da wandte ſie ſich um. Hieraus erhellet / daß ſie auch von diſem Menſchen / mit dem ſie geredt hatte / ſo wenig / als von denen Englen eine Antwort erwartet / ſondern alsbald ſie ausgeredt / das Haupt auf eine andere Seiten / und gar wahrſcheinlich zu dem Grab gewendet habe.

Rühre mich nicht an / dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Der natürlichiſt / und gemeineſte Verſtand diſer Worten iſt folgender: Beeyfere dich nicht ſo vaſt mich anzurühren / weil ich in den Himmel noch nicht aufgefahren bin: ich werde noch einige Zeit auf der Welt verbleiben / und ihr werdet ſchon Zeit uud Gelegenheit haben mich zu ſehen. Nun aber halte dich hier nicht länger auf / ſondern gehe hin /

und verkůndige meine Auferſtehung meinen Apoſtlen. Doch haben die Heil. Våtter geglaubt/ JEſus Chriſtus habe durch diſe Wort etwas mehres bedeuten / und ſagen wollen. Der Heil. Chryſoſtomus ſagt: Maria habe die alte vorige Vertraulichkeit pflegen wollen; hiervon nun habe ſie der Heyland abgehalten / und ihr zu verſtehen gegeben / daß ſie mit ihm nicht mehr wie mit einem ſterblich- und dem Leyden unterworffenen Menſchen umgehen můſſe / weil er nun die Glory/ und Unſterblichkeit angezogen habe; und ob er ſchon annoch zu ſeinem himmliſchen Vatter nicht aufgefahren ſeye / ſo werde doch diß mit nåchſten geſchehen / und eben diſes ſolte ſie ſeinen Jůngern verkůndigen.

Er hat ſich zwar über Kurtz darauf von denen heiligen Frauen berůhren laſſen (unter welchen villeicht auch Maria geweſen iſt) aber ſie haben diß mit gröſſerer Ehrerbiethigkeit gethan/und dem Heyland die Füß gekůſſet. Er hat derowegen nur der Begird / und der allzugroſſen Vertraulichkeit Mariä einen Einhalt thun wollen/ gleich als ob er zu ihr ſagte: Du wilſt mich umfangen / und alle mögliche Zeichen meiner Freundſchafft genůſſen; aber hierzu iſt noch nicht Zeit. Ich bin zu meinem Vatter noch nicht aufgefahren. Da wirſt du mich vollkommen beſitzen: dann da werd ich deine ewige Glůckſeeligkeit ſeyn. Hier bin ich bloß allein / um deinen / und meiner Jůnger Glauben zu ſtårcken; in dem Himmel aber werde ich mich dir zum Beſitz geben/ und dar-

dardurch deinen Glauben / und deine Lieb belohnen.

Gehe hin zu meinen Brüdern. Alſo nennet JEſus Chriſtus ſeine Jünger. Er verfahret mit ihnen nicht allein nicht verächtlich (ſagt der Heil. Chryſoſtomus) ſeit dem er in ſeine Glory eingangen iſt / ſondern bezeiget ihnen im Gegentheil gröſſere Ehr und Lieb / indem er ſie ſeine Brüder nennet / und ſaget: Ich fahre hinauf zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter. Mein Vatter iſt er / weil ich mit ihme eine nemliche Natur hab; euer Vatter aber iſt er durch die Gnad / indem ich euch durch meinen Tod verdienet hab / daß er euch an Kinds ſtatt auf- und angenommen hat. Zu meinem GOtt / und zu eurem GOtt. Euer GOtt iſt er / weil er euer Schöpffer iſt ihr aber ſeine Geſchöpff ſeyd; mein GOtt iſt er / weil ich ein mit ihm gleicher GOtt ein Menſch / wie ihr ſeyd / worden / und als ein Menſch weniger bin / dann er. JEſus Chriſtus iſt wahrhafftig unſer Bruder / indem er uns durch die Gnad zu Kinder ſeines himmliſchen Vatters gemacht hat / und durch ſeine Menſchwerdung ein Knecht GOttes worden iſt. Aber diſe Erhöhung des Menſchen hanget ab von der Erniedrigung: dann als er eine Creatur worden iſt / hat er uns zu Kinder GOttes gemacht.

Maria Magdalena iſt hingangen denen Jüngern zu erzehlen / daß ſie den HErrn geſehen habe. Sie hat alſo ſo gar bey denen Apoſtlen das Amt eines Apoſtels vertretten. Nach Lehr

des

des Heil. Petri (Act. 1. 22.) iſt ein Apoſtel nichts anders / als ein Zeug der Auferſtehung JEſu Chriſti. Diſer Auferſtehung nun gibt Maria vor ihnen Zeugnuß / wie ſie hernach ſelbſt vor der gantzen Welt deroſelben Zeugen geweſen ſeynd.

Der Heil. Marcus (c. 16. 16.) erzehlet diſe angeführte Erſcheinung JEſu Chriſti mit diſen wenigen Worten: als JEſus am erſten Tag der Wochen auferſtanden / erſchine er erſtlich Mariä Magdalenä / von welcher er ſiben böſe Geiſter ausgetriben hatte. Sie hat ihn die erſte geſehen / weil ſie ihn mit gröſſerem Eyfer / und mit gröſſerer Beharrlichkeit als die andere geſucht hatte. JEſus Chriſtus hat ſie von ſiben böſen Geiſtern bebefreyet / ſie hat derowegen ihren Wohlthäter geliebet. Sie glaubte / daß ſie nur um derentwillen von der Dienſtbarkeit des Teufels ſeye befreyet worden / damit ſie ſich jenem gantz und gar ergebete / dem ſie alles ſchuldig war. Diß hat ſie auch auf die vollkommneſte Art gethan. Sie iſt JEſu Chriſto beſtändig nachgefolgt / ihm von dem ihrigen beygeſprungen / ſie iſt auch von ihm / da er am Creutz gehangen / nicht abgewichen / ſie hat ihn in dem Grab geſucht / ſie iſt bereit geweſen auch etwann aller bevorſtehender Gefahr ohngeacht ſeinen Leib zu holen / und ſelben ehrlich zu begraben. Diſer inbrünſtigen Lieb wegen wird ſie auch von JEſu Chriſto allen ſeinen Jüngern vorgezogen / er zeigt ſich ihr am allererſten / um durch ihr Beyſpill uns zu lehren / daß er für die uns nachgelaſſene Sünden keine andere Danckbarkeit

barkeit als die Lieb fordere / und daß die Lieb jenes Mittel ſeye / wordurch man zur Anſchauung ſeiner Glory gelanget / und das nach Maaß diſer Lieb auch die Maaß der ewigen Glückſeeligkeit ſeyn wird.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! du biſt nicht allein die Belohnung unſerer Lieb / ſondern du biſt auch derſelben Urſprung: dann du allein biſt es / der diſe Lieb in unſeren Hertzen anzündet. Wer iſt aber wohl aus uns / O mein GOtt! der dich / wann er dich durch die Sünd verlohren hat / mit gleicher Inbrunſt ſuchet / wie dich Magdalena geſucht hat / da ſie glaubte / ſie habe dich durch deinen Tod verlohren? Wo ſeynd wohl unſere Thränen unſer Unglück zu beweynen? Seynd wir beſorgt / und gefliſſen die behörige Mittel zu ſuchen / um von denen Sünden befreyet zu werden? Es geſchihet im Gegentheil nur gar zu offt / daß wir ſo gar unſer Elend nicht empfinden; und weil wir wenig lieben / ſo ſchmertzet es uns eben nicht ſehr / daß wir von dir abgeſönderet worden / wir haben eine ſchlechte Begird uns widerum mit dir zu vereinigen / wir befleiſſen uns wenig das zu thun / was da erfordert wird / dich zu finden. Aber HErr / entzünde uns mit deiner Lieb / und ſodann werden wir unſeren üblen Stand empfinden / und ſelben beweynen; wir werden ein hefftige Begird haben dich zu finden / und wir werden dich eyfrig ſuchen: wir werden dich finden / und dir anhangen. Du

wirſt

wirſt über unſere Hertzen herrſchen / und wir wer-den mit Magdalena andere einladen / an unſer Freud und Glückſeeligkeit Theil zunehmen. Wir werden auch andere mit dem Liebs-Feur entzün-den / wir werden unſeren Brüdern die von dir em-pfangene Gnaden erzehlen / und ſie dardurch ver-mögen / daß ſie ſich dir gäntzlich ergeben.

Am Freytag
In der Oſter-Wochen.
Epiſtel der Heiligen Meß / gezogen aus dem erſten Sendſchreiben des Heil. Petri am 3. Cap. 18. Vers.

IHr Allerliebſte! Chriſtus iſt einmahl für unſere Sünden geſtorben / der Gerechte für die Ungerechte / auf daß er uns GOtt darſtellte / getödtet nach dem Fleiſch / aber leben-dig gemacht nach dem Geiſt. In welchem er auch kommen iſt / und hat den Geiſtern gepredi-get / die in der Gefängnuß waren / da ſie ſich in den Tägen Noe auf die Langmüthigkeit GOttes verlieſſen / als die Arch gebauet ward: in welcher wenig / das iſt / acht Seelen durchs Waſſer ſeynd erhalten worden. Wie auch nun der Tauff euch gleicher geſtalt ſeelig macht: nicht die Abwaſchung des Unflats am Fleiſch / ſondern die Erforſchung eines guten Gewiſſens gegen GOtt / durch die Auferſtehung JEſu Chriſti / der zu der Rechten GOttes iſt.

Auslegung diſer Epiſtel.

Chriſtus iſt einmahl für unſere Sünden geſtorben / der Gerecht für die Ungerechte. Der heilige Petrus (1. c. 3. v. 18.) hatte eben die Rechtglaubige ermahnet / daß ſie ſich nicht rächen / das Böſe mit Gedult leyden / und hierinn für deſto glückſeeliger ſich halten ſollen / je unſchuldiger ſie ſeynd. Dann es iſt beſſer (ſagt er) daß ihr leydet (ſo es dem Willen GOttes gefället) wann ihr guts thut / als wann ihr böſes thut. Hierauf folget ſo gleich / was in der heutigen Epiſtel geleſen wird / daß nemlich auch JEſus Chriſtus einmahl für unſere Sünden geſtorben ſeye / der Gerechte für die Ungerechte. Gleich als ſagte er: was förchtet ihr zu leyden / nachdem JEſus Chriſtus ſo viles gelitten hat? Er hat den Tod ertragen / nicht aus Noth / wie wir / ſondern aus bloſſer Lieb gegen uns. Er iſt geſtorben nicht zur Straff ſeiner Sünden / ſondern zur Verſöhnung / und Austilgung derer unſerigen. Er war gerecht / und ſtarb für die Ungerechte: wann wir derowegen auch unſchuldig wären / warum ſolten wir uns weigeren / etwas für die Glory GOttes / Auferbauung unſerer Brüder / und unſeres Heyls wegen zu leyden?

Er iſt einmahl geſtorben. Die Göttliche Schrifft bemercket an gar vilen Orten / daß JEſus Chriſtus nur einmahl geſtorben ſeye / um uns zu erinneren / daß der Tod JEſu Chriſti genug geweſen die Menſchen mit GOtt zu verſöhnen /

und

und ihre Sünden auszutilgen. Die Opffer des alten Geſatzes insgeſamt hatten die Krafft nicht die Seelen zu reinigen / und ihre Sünden auszu-löſchen. Das eintzige Opffer des eingemenſchten GOTT hat diſe groſſe Würckung gehabt / und wer ſich der Frucht deſſelben theilhafft machet / der wird ohnfehlbar ſeelig. Aber hier iſt wohl zu mercken / daß man nur durch ein heiliges / und dem Leben JESU Chriſti gleichförmiges Leben des Tods JEſu Chriſti theilhafftig werde. Dann er iſt geſtorben / ſagt der heilige Petrus / (1. c. 2. 24.) damit wir den Sünden abgeſtorben der Gerechtigkeit leben.

Es iſt aber eine gar üble Folg / da die Ketzer ſagen / daß das heilige Meß-Opffer unnutz ſeye / wann das Opffer des Creutzes hinlänglich geweſen iſt / unſer Heyl zu würcken. Dann das Meß-Opffer iſt nur eine Fortſetzung des Opffers des Creutzes / oder vilmehr das Opffer des Creutzes wird täglich auf eine unblutige Art GOtt aufgeopfferet / um den Tod des HErrn zu verkündigen / und das blutige Opffer vorzuſtellen / durch deſſen Aufopfferung wir ſeynd geheiliget worden. Wir mißbrauchen keine Stell der Göttlichen Schrifft / um dem Apoſtel zu widerſprechen. Wir glauben / was der Apoſtel (Heb. 10. 14.) geſagt hat / daß das Opffer JEſu Chriſti an dem Creutz unſer Heiligmachung gewürcket habe. Wir glauben / was der Apoſtel (1. Cor. 12. 24. 26.) geſprochen hat / daß JEſus Chriſtus das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars eingeſetzt ha-

habe / damit wir uns ſeiner erinnerten / ſeinen Tod verkündigten / und hierinn JEſu Chriſto gehorſameten / der uns am Vor-Abend ſeines Tods bey Einſetzung diſes Sacraments diß zu thun gebotten hat.

Damit er uns GOtt darſtellte; oder nach dem Griechiſchen Text: damit er uns GOtt zuführte. Wir waren von GOtt entfernet / und ihm entgegen geſetzt; JEſus Chriſtus hat uns durch ſeinen Tod GOtt genäheret / uns mit ihm verſöhnet / und uns ihme als ſolche Menſchen vorgeſtelt / die bereit ſeyen / ſeinen Willen hinführo gäntzlich zu vollziehen / und der Sünd vollkommen abzuſagen. Getödtet nach dem Fleiſch / aber lebendig gemacht nach dem Geiſt. JEſus Chriſtus iſt an dem Creutz geſtorben / um ſich als ein Opffer aufzuopfferen / durch deſſen Blut die Menſchen ſolten gereiniget werden; er iſt auch von den Todten auferſtanden / um ein ewiges Prieſterthum anzutretten / nach welchem er uns ohne Aufhören ſeinem himmliſchen Vatter opfferet; er lebt immer / ſagt der Apoſtel / (Heb. 7. 25.) um für uns fürzuſprechen. Es ſeynd derowegen ſo wohl der Tod / als die Auferſtehung JEſu Chriſti zwey nothwendige Stuck zu jenem Opffer / wordurch er uns nach Lehr des heiligen Petri aufgeopfferet hat. Uns zu reinigen iſt er geſtorben / und die Gereinigte GOtt vorzuſtellen iſt er von den Todten auferſtanden. Er iſt getödtet worden nach dem Fleiſch / nemlich als Menſch / nach der Menſchlichen Schwachheit / die er unſe-

res Heyls wegen angenommen hat. Er iſt lebendig gemacht worden nach dem Geiſt/ das iſt/ durch die Macht ſeiner GOttheit/ nach welcher er ein purer/ und mit dem Vatter und Heiligen Geiſt/ ein Geiſt iſt. Durch den Geiſt kan man auch die Seel JEſu Chriſti verſtehen/ welche ſich durch die Auferſtehung mit dem Leib vereiniget hat/ um ſelbem ein glorreich und unſterbliches Leben mitzutheilen. Er iſt derowegen dem Fleiſch nach geſtorben/ indem der Leib durch den Tod von der Seel iſt geſchiden worden; er iſt durch den Geiſt lebendig gemacht worden/ indem der Leib durch die Vereinigung mit der Seel das Leben widerum überkommen hat/ und aus dem Grab hervorgangen iſt.

In welchem er auch kommen iſt/ und hat den Geiſtern geprediget/ die in der Gefängnuß waren. Welche vor Zeiten unglaubig waren/ da ſie ſich in den Tägen Noe auf die Langmüthigkeit GOttes verlieſſen/ als die Arch gebauet ward/ in welcher wenig/ das iſt/ acht Seelen mitten im Waſſer/ oder/ durchs Waſſer ſeynd erhalten worden. Evodius Biſchoff zu Ufala in Africa hat ehemahlen ſeinen Freund/ den Heil. Auguſtinum befraget/ wie doch diſe Stell zu verſtehen ſeye. Der Heil. Auguſtinus (Ep. 99.) hat in ertheilter Antwort bekennet/ daß ihm diſe Stell ſehr ſchwer zu ſeyn gedunckte; und alle jetzige Schrifft-Ausleger kommen hierinn übereins/ daß diß eine der duncklesten Stellen des gantzen neuen Teſtaments ſeye.

ſeye. Was dem Heil. Auguſtino ſchwer vorgekommen iſt / war diſes. Der Text diſer Stell wird natürlicher Weiß alſo verſtanden / daß die Geiſter / von denen allhier geredet wird / die Seelen deren Todten ſeyen / die in der Höll aufgehalten waren / und daß die Seel JEſu Chriſti (welche nachdem ſie von dem Leib iſt abgeſönderet worden / nach der unverfälſchten Wahrheit der Catholiſchen Kirch in die Höll abgeſtigen iſt) diſen Geiſtern geprediget / und ihnen ihre Befreyung verkündiget habe. Aber warum eben denen unglaubigen Geiſtern der Zeit des Noe / und nicht auch anderen? Und wann JEſus Chriſtus auch andere in Freyheit geſetzet hat / warum redet der Heil. Petrus nur von jenen / die zu des Noe Zeiten gelebt haben? Darum iſt der Heil. Auguſtinus auf die Gedancken gefallen / daß hier von der Höll nicht geredet werde / und daß diſe Stell folgender maſſen könne verſtanden werden. JEſus Chriſtus iſt zugleich GOtt und Menſch: in der Zeit iſt er Menſch worden; aber GOtt iſt er von Ewigkeit. Vor ſeiner Menſchwerdung hat er ſich denen Menſchen auf eine ihm beliebige Art geoffenbahret / nicht durch das Fleiſch / welches er noch nicht angenommen hatte / ſondern durch den Geiſt / das iſt / durch ſeine GOttheit / nach welcher er / wie gleich oben iſt gemeldet worden / ein purer Geiſt iſt. Er hat derowegen durch den Geiſt / und ſeiner Gottheit nach zu Zeiten des Noe denen im Kercker und Banden der Sünd gefangenen Menſchen geprediget / und ſie zur Buß er-

mahnet/auf welche GOtt langwirig gewartet hat. Er hat ihnen durch den heiligen Lebens-Wandel des Noe/wie auch durch die Erbauung der Arch gepretiget/ welche erſt in hundert Jahren vollendet worden / um ihnen Zeit zu geben / ſich zu GOtt zu bekehren. Sie haben bey Erbauung der Arch ohne Anſtand den Noe befragt / worzu ſelbe dienen ſolle? Und ſie haben von ſelbem vernemmen können / daß GOtt über kurtz die Sünden der Menſchen mit einer allgemeinen Uberſchemmung der gantzen Welt beſtraffen werde. Diſe antrohende Gefahr nun hätten ſie durch eine hurtige Buß abwenden ſollen / wie in nachgehenden Zeiten die Niniviter gethan / als welche/ da ſie gehört / daß ſie in viertzig Tägen zu Grund gehen ſollen / durch Faſten den HErrn beſänfftiget haben und der Straff entgangen ſeynd. (Jon. 3. 10.) Aber die zu Zeiten des Noe lebende Menſchen ſeynd unglaubig geweſen / und ihre Unglaubigkeit iſt durch den Sünd-Fluß geſtrafft worden/alſo/daß aus allẽ Menſchen nur acht/nemlich Noe / ſein Weib/ ſeine drey Söhn / und ihre Weiber ſeynd beym Leben erhalten worden. Diſe haben geglaubt / diſe ſeynd in die Arch eingangen/ und ſeynd mitten in dem Waſſer / oder durch das Waſſer errettet worden / indem ſelbes die Arch über alle Wellen erhebet hat / in welchen alle übrige Menſchen ſeynd begraben worden.

Diß iſt die Auslegung des Heil. Auguſtini; doch verbindet er niemand ſelber beyzupflichten. Ja er endet ſein an Evodium abgelaſſenes Send-Schrei-

Schreiben mit diſen Worten: wann jemand diſe meine Auslegung nicht gefallet / oder nicht hinlänglich zu ſeyn geduncket / der kan diſe Stell von der wahrhafften Abſteigung JEſu Chriſti in die Höll auslegen. Und wann er meine oben bemerckte Einwürff (die mich von ſolcher Auslegung abgehalten haben) heben kan / ſo bitte ich ſelben / er wolle mir ſeine Auslegung mittheilen; und ſo dann wird man ſagen können / daß diſe Stell auf beyde Arten könne verſtanden werden. Dann die / welche ich beygebracht hab / kan man keines Irrthums beſchuldigen.

Die übrige Gotts-gelehrte haben jene Freyheit gebraucht die jedem zuſtehet in Auslegung dunckler Schrifft-Stellen / wann nur die Auslegung dem Glauben der heiligen Kirch nicht zuwider iſt / und wann man eben nicht verlanget ſeine Meynung anderen mit Gewalt aufzutringen. Viller Auslegungen diſer Stell zu geſchweigen / ſage ich allein / daß vile Catholiſche Lehrer ſelbe bloß hin von der Abſteigung JEſu Chriſti in die Höll verſtehen. Der Glaub lehret uns / daß die Seel JEſu Chriſti / nachdem ſie von dem Leib iſt abgeſönderet worden / in die Höll abgeſtigen ſeye. Er iſt derowegen durch ſeinen Geiſt / das iſt / durch ſeine Seel in die Höll abgeſtigen / wo er denen in ſelbem Kercker ſitzenden Seelen ſeine Ankunfft / und das Heyl der Welt verkündiget hat; nicht denen verdammten Seelen / weil ſelbe kein Heyl zu hoffen hatten: ſondern jenen die in Stand der Gnad von ihren Leiberen geſchieden /

ihre in dem Leben begangene Sünden annoch ab-büſſen muſten. Unter diſen nun waren vile von jenen Unglaubigen / die zu Zeiten des Noe gelebt / doch vor ihrem Tod Buß gewürcket haben / als ohne welcher kein Heyl für die Sünder iſt. Es iſt eine Lehr derer Heil. Vätter / daß diſe ſichtbar-liche Straffen / welche GOtt über die Menſchen verhenget / gar offt gedienet haben / ſelbe von de-nen ewigen Peynen der anderen Welt zu erretten / wie der Heil. Paulus (1. Cor. 13. 3.) von dem Tod und Kranckheiten redet / wormit GOtt die un-würdige Communion unter denen erſten Chriſten beſtraffet hat. Da wir alſo gerichtet werden / werden wir vom HErrn beſtrafft / damit wir nicht mit diſer Welt verdammet werden. Zufolg diſer Auslegung hat GOtt nicht allein die zur Zeit des Noe Verſtorbene befreyet ; der Heil. Petrus aber nennete ſelbe vor anderen / weil er den Sünd-Fluß / der ſich zu ſelben Zeiten zugetragen hatte / auf die Heil. Tauff auslegen wolte.

Wie auch nun der Tauff euch gleicher geſtalt ſeelig macht: nicht die Abwaſchung des Unflats am Fleiſch / ſondern die Erfor-ſchung eines guten Gewiſſens gegen GOtt / oder / die GOtt mit einem aufrichtigen Ge-wiſſen gethanene Verheiſſung / oder / die Verheiſſung gegen GOtt ein reines Gewiſſen zu bewahren / durch die Auferſtehung JE-ſu Chriſti / der zu der Rechten GOttes ſitzet. Die Heil. Kirch redet in dem GOttes-Dienſt di-ſer Wochen von der Heil. Tauff / weil ſelbem die

am Char-Sambſtag Getauffte in weiſſen Kleyderen beywohnten. Sie ſtellet ihnen derowegen mit dem Heil. Petro als ein Figur diſes Heil. Sacraments die Arch Noe vor Augen / wordurch er ſamt den Seinigen von dem Sünd-Fluß iſt errettet worden.

Dann gleichwie die Arch diſem Heil. Patriarchen von denen übrigen Menſchen / die in dem Waſſer erſäuffet ſeynd / abgeſchiden hat / alſo unterſcheidet auch der Tauff den Getaufften von denen Unglaubigen / und führet ihn in die H. Kirch / auſſer welcher ſo wenig / als auſſer der Arch ein Heyl kan gefunden werden. Die geringe Anzahl derer / die von dem Sünd-Fluß ſeynd errettet worden / bedeuten jene / welche die Gnad des Heil. Tauffs erhalten / derer Anzahl (ob ſie ſchon an ihr groß) doch in Vergleichung derer Verdammten ſehr klein iſt / welche entweder den Glauben niemahl überkommen / oder nach ſelbem ihr Leben nicht eingerichtet haben.

Der Tauff iſt ſo vil/als ein Baad ; und tauffen heiſſet ſo vil/als in das Waſſer eintauchen/oder waſchen. Ehemahlen iſt man den Heil. Tauff zu empfangen in das Waſſer gangen / nun aber wird das Waſſer über den / ſo getaufft werden will / abgegoſſen. Aber es mag geſchehen auf was Art es wolle / ſo waſchet diſes Waſſer den Leib / und indem es den Leib waſchet (ſagt der heilige Auguſtinus) reiniget es das Hertz / nicht aus ihrer natürlichen Krafft / ſondern durch die Gnad / welche JEſus Chriſtus an diſes Sacrament geheff-

hefftet hat. Darum bemercket der Apoſtel allhier / daß die Würckung des Heil. Tauffs fürnemlich hierinnn nicht beſtehe / daß durch das Waſſer der Leib abgewaſchen werde. Diß Sacrament iſt nicht eingeſetzt das Fleiſch / ſondern die Seel zu reinigen. Die äuſſerliche Abwaſchung durch das Waſſer iſt ein Zeichen der innerlichen Reinigung / ſo durch die Gnad geſchicht ; und diſe Reinigung macht den Menſchen ſeelig. Dann der Tauff macht ſeelig / nicht weil deſſelben Waſſer das Fleiſch abwaſchet / ſondern weil die durch die Abwaſchung bedeutete / und durch das Heilige Sacrament ertheilte Gnad unſer Hertz heiliget.

Aber wordurch wird doch das Hertz geheiliget? Durch das Verſprechen / ſo in dem heiligen Tauff geſchicht. Der Text des Apoſtels lautet von Wort zu Wort alſo : **Die Befragung eines guten Gewiſſens gegen GOtt.** Daß in der Vulgata durch das Wort Erforſchung / oder Befragung überſetzte Griechiſche Wort bedeuet einen zwiſchen zweyen Perſohnen gemachten Bund / oder Contract / deren der eine fraget / und der andere antwortet. Auf diſe Art wird in der Heil. Tauff ein Contract aufgerichtet. Dann man fraget den / der getaufft zu werden verlanget / ob er an GOtt glaube ? Und er antwortet : ich glaub ; ob er dem Teufel widerſage ? Er antwortet : ich widerſag.

Diß Verſprechen wird allhier ein Verſprechen eines guten Gewiſſens genennet / nicht allein weil

weil man GOtt mit einem reinen Gewiſſen zu dienen verſpricht / ſondern auch weil diß in dem heiligen Tauff GOtt gethanene Verſprechen aufrichtig ſeyn / und das Gewiſſen mit denen Worten übereinſtimmen muß. Dann diß Heil. Sacrament macht jene nicht ſeelig die ſelbes auf eine heuchleriſche und verſtellte Art empfangen. GOtt ſihet das Hertz / und nach deſſelben Beſchaffenheit beurtheilet er den Menſchen. Seine Diener können wir durch äuſſerliche Verſtellung wohl betrügen / und ihnen diſes heilige Sacrament gleichſam abrauben ; aber GOtt / der das inneriſte der Hertzen ſihet / kan nicht betrogen werden. Wer ein heiliges Sacrament mit verſtelten Gewiſſen empfangt / der empfanget zu ſeiner Verdamnnuß / was zu ſeinem Heyl iſt eingeſetzet worden.

Weil nun nach Lehr des heiligen Petri das jenige / ſo uns in dem Tauff ſeelig machet / der mit GOtt aufgerichtete Bund iſt / ſo verliehren wir das durch den heiligen Tauff erlangte Recht zur ewigen Glückſeeligkeit / wañ wir wider beſagten Bund handlen. Diſen Bund nennet die heilige Kirch die Gelübd des Tauffs / durch welche wir uns verbunden haben / alles zu glauben / was der Glaub lehret / und alles zu thun / was GOTT gebietet. Wir haben in ſelbem dem Teufel / ſeinen Wercken / und ſeinem Pracht abgeſagt / und haben uns mit JEſu Chriſto vereiniget / und verbunden. Wann wir unſer Verſprechen getreulich halten / ſo haben wir annoch die Gnad des

Tauffs / und wir werden durch diſes heilige Sacrament ſeelig.

Ohne diſem nutzet der Tauff nichts; es nutzet nichts / daß man ſich in der heiligen Kirch befinde. Die Proceſſion / ſo in denen meiſten Kirchen Franckreichs diſe Woche hindurch nach der Veſper zu dem Tauff-Brunnen gehalten wird / iſt nur darum eingeſetzet worden / daß ſich die Neugetauffte ſo wohl der empfangnen Gnad / als derer gethanen Gelübden erinneren ſollen. Diſe Gelübd ſollen wir ohne Unterlaß erneueren / damit wir uns zu dererſelben Beobachtung aufmunteren / und ſo dann allein die von GOtt verheiſſene Güter erwarten / wann wir das jenige genau beobachten / was wir verſprochen haben.

Der Glaub macht endlich ſeelig durch die Auferſtehung JEſu Chriſti. Seine Auferſtehung iſt der Urſprung und das Muſter unſeres Heyls. Dann JEſus Chriſtus (wie der heilige Pauls (Rom. 4. 25.) lehret) iſt für unſere Sünden geſtorben / und iſt wegen unſer Rechtfertigung auferſtanden. Todt iſt er in das Grab gelegt worden; aber lebendig iſt er aus ſelbem hervorgangen: alſo tritt der Menſch als ein Sünder in das Tauff-Waſſer / und kommt aus ſelbem gerecht / heilig / und als ein Kind GOttes hervor. JEſus Chriſtus hat nach ſeiner Auferſtehung kein ſterblich / noch dem Leyden / oder Anmuthungen des Leibs unterworffenes Leben mehr. Der durch den heiligen Tauff widergebohrne Menſch ſolle nicht mehr / wie vorhin ein laſterhafft / und denen

nen Begierden des Fleiſches unterworffenes Leben führen. Dann JEſus Chriſtus iſt von denen Todten auferſtanden (wie abermahl der heilige Paulus (Rom. 6. 4.) lehret) damit auch wir mit ihm in einem neuen Leben wandlen. Er ſitzet zu der Rechten GOTTes / damit unſer Hertz nicht mehr auf der Erden krieche / ſondern ſich durch ihre Begierden und Hoffnung in dem Himmel erhebe / wo deroſelben Schatz / nemlich JEſus Chriſtus iſt.

Schluß-Anred zu GOtt.

JN deinem Gewalt iſt es / O HErr / uns diſe Begierden einzuflöſſen / und unſer Hoffnung zu ſtärcken. Du haſt für uns gelitten / und biſt für uns auferſtanden. Die Frucht deines Tods / und deiner Auferſtehung haben wir in der heiligen Tauff überkommen. Aber wo iſt jene heylſame Gnad? Können wir uns wohl mit der Hoffnung ſchmeichlen / daß wir ſelbe annoch beſitzen / nachdem wir durch ſo vile Sünden die feyerliche Gelübd unſeres Tauffs übertretten haben / an welchem doch fürnemlich nach Lehr deines Apoſtels / das Heyl hanget / welches diß dein heiliges Sacrament in uns würcket? HErr! vergebe uns unſere vergangene Treuloſigkeiten; gebe uns deine Gnad wider / und mache / daß wir unſer Verſprechen erneueren / und das / was wir verſprechen / getreulich halten.

Evan-

Evangelium der Heil. Meß/
Matth. 28. Cap. 16. Vers.

IN der Zeit giengen die eilff Jünger hin in Galiläam/ auf den Berg/ dahin ſie JEſus beſcheiden hatte. Und als ſie ihn ſahen/ betteten ſie ihn an: etliche aber zweifleten. Und JEſus tratt hinzu/ redete mit ihnen/ und ſprach: Mir iſt aller Gewalt geben im Himmel/ und auf Erden. Darum gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet ſie im Namen des Vatters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſts: und lehret ſie halten alles/ was ich euch befohlen hab. Und ſihe/ ich bin bey euch alle die Täg/ bis zum End der Welt.

Auslegung diſes Evangelii.

DJe eilff Jünger giengen hin in Galiläam/ auf den Berg/ dahin ſie JEſus beſcheiden hatte. (Matth. 28. 16.) Die eilff Jünger ſeynd die Apoſtlen indem der Zwölffte/ nemlich Judas abtrünnig worden iſt. Diß iſt die fürnehme/ und ſo offt verheiſſene Erſcheinung. Dañ der Sohn GOttes hat noch vor ſeinem Leyden ſeinen Apoſtlen verſprochen/ daß er nach ſeiner Auferſtehung vor ihnen in Galiläam hergehen werde. (Matth. 26. 32.) Auch der Engel hat am Tag ſeiner Auferſtehung zu denen Weibern geſprochen: Gehet hin/ ſaget ſeinen Jüngern/ und Petro/ er wird in Galiläam vor euch hergehen/ da werdet ihr ihn ſehen/ wie er euch geſagt hat.

(Marc.

(Marc. 16. 7.) Endlich/ da die Weiber aus dem Grab hervor gangen/ hat JEſus Chriſtus ſich ihnen gezeiget/ und geſprochen: Förchtet euch nicht. Gehet hin/ und verkündigets meinen Brüdern/ daß ſie hingehen in Galilåam/ daſelbſt werden ſie mich ſehen. (Matth. 28. 10)

Aus dem heutigen Evangelio erhellet/ daß er ſelbſt den Berg beſtimmet habe/ auf den ſie ihn ſehen würden; aber wir wiſſen nicht/ was diß für ein Berg geweſen ſeye/ noch wann er ſelben zu diſer Erſcheinung beſtimmet habe/ noch wan diſe Erſcheinung geſchehen ſeye. Gewiß iſt es/ daß ſelbe mehr dann acht Tag nach ſeiner Auferſtehung geſchehen/ und eine der letzteren Erſcheinungen geweſen ſeye/ deren in dem heiligen Evangelio Melduug geſchihet.

Der Heil. Paulus (1. Cor. 15. 6.) erzehlet/ JEſus Chriſtus habe ſich auf ein mahl mehr dan fünff hundert Brüdern/ das iſt/ Jüngern geoffenbahret; es iſt gar wahrſcheinlich/ daß diß auf dem Berg/ und eben bey diſer Erſcheinung geſchehen ſeye/ von der in dem heutigen Evangelio geredet wird. Alſo hat ſich JEſus allen ſeinen Freunden zeigen wollen/ um ihren Glauben zu ſtårcken/ und villeicht uns zu lehren/ daß keiner ſeiner getreuen Knecht von ſeiner Glory ausgeſchloſſen/ wie keinem ſeiner Feind zu ſelber der Zutritt geſtattet wird.

Zu diſer Erſcheinung hat er das Galilåiſche Land erwåhlet/ allwo er die meiſte Jünger an ſich gezogen/ und wo ſich ſelbe mit mehrer Freyheit ihm

ihm zu ſehen haben verſammlen können. Dann diß hätte zu Jeruſalem nicht wohl geſchehen können/ daß ſich fünff hundert Perſonen ſolten verſammlen/ ohne ſelbes zu vermercken/ und ein groſſes Aufſehen zu machen. Er zeigt ſich zwar ſeinen Apoſtlen zu Jeruſalem/ doch beſcheidet er ſie in Galilæam/ um ihnen alldort ſeine Glory zu zeigen. Was Gnaden und Troſt wir in diſem Leben immer empfangen/ müſſen wir doch immer fort wandlen zu jenem glückſeeligen Berg/ wo wir GOtt als unſer höchſtes Gut ewig anſchauen/ und beſitzen werden. Im Himmel erwartet uns JEſus Chriſtus/ dahin müſſen alle unſere Begirden zihlen.

Als ſie ihn ſahen/ betteten ſie ihn an: etliche aber zweifleten. Sie zweifleten nicht an der Auferſtehung JEſu Chriſti/ ſondern nur/ ob er es ſelbſt ſeye/ den ſie davor ihnen ſahen. Und darum (ſagen einige) wird ſo gleich hinzu geſetzt: und JEſus tratt hinzu. Doch iſt es glaubwürdiger/ daß der Zweiffel/ worvon allhier der Heil. Matthäus redet/ diſer Erſcheinung vorgangen ſeye/ und daß er bloß ſagen wolle/ daß einige aus jenen/ die ihn auf diſem Berg geſehen/ und angebettet/ vorhin gezweiflet haben; wie dann Petrus und Johannes vermeynet/ man habe ſeinen Leib geraubet. Thomas wolte denen übrigen Apoſtlen nicht beypflichten/ da ſie ihn verſicherten/ den HErrn geſehen zu haben. Dann es iſt wohl zu bemercken/ daß der Heil. Matthäus aus allen denen Apoſtlen geſchehenen

henen Erſcheinungen nur dieſe erzehlet/ als welche allein iſt verheiſſeen worden/ und aus allen die fürnehmſte iſt. Weil er nun nichts gemeldet/ das Thomas/ und andere gezweiflet haben/ ſo ſcheinet es/ er begreiffe alles mit dieſen wenigen Worten: Etliche aber zweifleren; das iſt/ einige hatten an ſeiner Auferſtehung gezweiflet.

Mir iſt aller Gewalt geben/ im Himmel/ und auf Erden. JEſus Chriſtus iſt GOtt und Menſch. Als GOtt hat er von Ewigkeit einen höchſt-und ungeſchränckten Gewalt. Als Menſch empfangt er diſen Gewalt von GOtt. Er hat zwar diſen Gewalt bey ſeiner Menſchwerdung empfangen/ indem alldort die Menſchliche Natur mit der Göttlichen iſt vereiniget worden/ um mit ſelber nur eine Perſohn auszumachen. Aber diſer Gewalt hat ſich wehrend ſeinem ſterblichen Leben nicht gezeigt/ als ſo vil er ſelben hat offenbahren wollen/ entweder durch die Miracklen/ da er denen Winden/ Kranckheiten/ und Teuflen gebotten hat/ oder da er aus eigenen Gewalt geprediget/ und ſeine Apoſtlen dem Predig-Amt abzuwarten ausgeſandt hat. Die Auferſtehung aber zeigt deſſen Gewalt in all ſeiner Weitſchichtigkeit. Er nimmt Beſitz von dem Reich/ ſo er durch ſeinen Tod erworben hatte/ er ſendet ſeine Apoſtlen aus/ um die zerſtreuete Schaaf zu ſamlen/ und alle durch ſein Blut erlößte Völcker ſeinem Geſatz zu unterwerffen.

Er hat derowegen allen Gewalt/ im Himmel/ wo er das Vergnügen der Englen iſt/ von wañ er den

den Heiligen Geiſt ſenden würde / und wohin er denen Menſchen den Eingang öffnet; und auf Erden / um alle Völcker unter das Joch des Glaubens zu bringen / ihnen Geſätz zu geben / Sacramenten einzuſetzen / Ausſpender dererſelben zu beſtellen / und ſeine Gnaden und Gaaben auszutheilen. Diſen höchſten Gewalt bemercket der Heil. Paulus (Epheſ. 1. 20.) mit jenen Worten: GOtt hat JEſum von den Todten auferwecket / zu ſeiner Rechten geſetzt / über alle Fürſtenthum / und Gewalt. Alles hat er zu ſeinen Füſſen gelegt / und ihn zum Haupt der gantzen Kirch geſetzt.

Gehet hin / und lehret alle Völcker. Er redet vorhin von dem ihm gegebenen Gewalt / dann in Krafft deſſelben ſandte er ſeine Apoſtlen aus / dergeſtalt / daß er ihnen ſelben Gewalt mittheilte. Vor ſeinem Tod hat er ihnen verbotten jemand andern / als denen Juden zu predigen; aber nach ſeiner Auferſtehung ſendet er ſie alle Völcker zu lehren / damit aus denen Juden und Heyden unter einem Haupt nur ein Leib / oder / wie er ſelbſt geſagt / unter einem Hirten nur eine Heerde werde. Es wurde ihm nicht alle Macht ſeyn gegeben worden / wann ſich nicht ſelbe über alle Menſchen erſtrecket hätte. Er hat ſie alle durch den Werth ſeines Bluts erkaufft. Darum ſpricht GOtt zu ihm durch den Propheten in den Pſalmen: (Pſ. 2. 8.) Begehre von mir / ſo will ich dir alle Völcker zu deinem Erbtheil geben.

Tauffet

Tauffet ſie im Namen des Vatters/und des Sohns/ und des Heiligen Geiſts. Die Juden waſchten und reinigten mit Waſſer diejenige/ welche von dem Götzenthum zur Religion des wahren GOtt übertratten. Selbſt die Heyden bedienten ſich diſer Ceremonie bey jenen/ die ihre Religion annahmen. Diß bedeutete ohne Zweifel ſo wohl bey den ein als anderen/ daß die/ ſo ihre Religion annahmen/ rein/ und unſchuldig ſeyn ſollen. JEſus Chriſtus hat ſich nach der Art und Menſchen gerichtet/ und jene/ die an ihn glauben würden/ durch das Waſſer reinigen wollen/ und hat den Tauff als ein heiliges Sacrament eingeſetzt/ wordurch man in ſeine Kirch eingehen ſolle/ doch mit diſem Unterſchid/ daß Tauf derer Heyden nur eine eitle Ceremonie/ und der Tauf der Juden nur ein unfruchtbahres Zeichen/ welches die Heiligkeit zwar bedeutete/ aber ſelbe nicht ertheilen kunte. Der Tauff aber JEſu Chriſti bedeutet/ und gibt zu gleich die Heiligkeit/ und reiniget die Seel/ weil JEſus Chriſtus an ſelben die Krafft ſeiner Gnad/ und den Verdienſt ſeines Bluts gehäfftet hat.

Der Tauff JEſu Chriſti wird im Namen des Vatters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſts ertheilet. Im Namen GOttes heiſſet nach gewöhnlicher Redens-Art Göttlicher Schrifft ſo vil/ als: in Macht/ und Gewalt GOttes; als da geſagt wird: Unſer Hülff iſt im Nam des HErrn. (Pſ. 123. 8.) Aber hier wird etwas mehreres bedeutet. Dann es iſt nicht

genug / daß man aus Macht und Gewalt GOttes tauffe / ſondern es wird durch dis erfordert / daß man ſeinen heiligen Namen anruffe. Darum hat die heilige Kirch jederzeit darfür gehalten / daß diſe Wort: Im Namen des Vatters / des Sohns / und des Heiligen Geiſts unumgånglich erforderet werden. Sie haltet auch ungezweiflet darfür / daß diſe Wort dem Waſſer die Krafft geben / die Seel von der Sünd zu reinigen. Dann wann die Wort zu dem Waſſer kommen / ſagt der Heil. Auguſtinus / ſo wird ein Sacrament daraus. Der Heil. Tauff beſtehet derowegen hierinn / daß man einen Menſchen in das Waſſer tauchet / oder das Waſſer über ihn abgieſſe / und zu gleicher Zeit ſpreche: Ich tauffe dich im Namen des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geiſts. Man leſet zwar in denen Geſchichten deren Apoſtlen (c. 2. v. 33. c. 8. v. 12.) daß ſie in Namen JEſu Chriſti getaufft haben; aber diſes will nur ſo vil ſagen / daß ſie den von JEſu Chriſto eingeſetzten Tauff / und zwar auf deſſelben Befehl / und Verordnung ertheilt haben. Der Heil. Lucas hat hierdurch die Wort / welche ſie bey der heiligen Tauff ausſprachen / nicht bemercken wollen / weil ſelbe ohne dem jedermann bekannt waren. Es war allein nöthig den Tauff des Sohn GOttes von dem Tauff Johannis zu unterſcheiden: diß nun thut der Heil. Lucas / indem er ſpricht / daß die Apoſteln in Namen JEſu Chriſti tauffsten.

Ehe

Ehe man im Namen des Vatters / des Sohns / und des Heiligen Geiſtes tauffte / unterrichtete man von denen in dieſen Worten enthaltenen Geheimnuſſen jene / die zu tauffen waren / wie JEſus Chriſtus allhier befihlet ſprechend: Lehret / und tauffet. Diſe Unterrichtung geſchah durch Frag und Antwort / und wurde Catechiſmus genannt; jene aber die man alſo unterrichtete / nennete man Catecumenos / welches ſo vil heiſſet / als ſolche Menſchen / die man zum Tauff unterrichtet. Vor dem heiligen Tauff lehrete man ihnen / was ſie glauben / und nach dem Tauff / was ſie thun ſolten: dann diſes gebiettet JEſus Chriſtus ſprechend:

Lehret alle Völcker / und tauffet ſie . . . und lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen hab. Anfangs muſte man ihnen die Erkanntnuß des wahren GOtt beybringen / und wann ſie glaubten / ſelbe ſo dann durch den Tauff in die Kirch des wahren GOtt einführen. Weil es aber nicht genug iſt / daß man nur glaube / was GOtt geoffenbahret hat / ſondern darbey auch ſein Geſatz / und ſeine Gebott beobachten muß / ſo war es allerdings noth / die Neugetauffte in diſem Geſatz zu unterrichten / zu deſſen Beobachtung ſie ſich verbunden hatten: dann in der heiligen Tauff verſpricht man nicht allein an GOtt zu glauben / ſondern auch ſelbem zu gehorſamen.

Diſer Gehorſam muß gantz / und vollkommen ſeyn. Dann JEſus Chriſtus ſagt austrücklich: Lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen

fohlen hab. Die Apoſtlen haben uns nichts gelehret / als was ihnen der Sohn GOttes uns zu lehren befohlen hat. Nicht ihr Geſatz / ſondern das Geſatz JEſu Chriſti iſt es / welches man gantz / und vollkommen halten muß. Er geſtattet uns die Freyheit nicht / aus ſelbem nur einige uns beliebige Gebott zu erwählen. Sie ſeynd alle möglich / und nothwendig / indem er will / daß wir alle halten ſollen. Die Menſchen können wohl berechtiget ſeyn / ſelbe uns zu lehren; aber ſie haben die Macht nicht / von Beobachtung derſelben uns frey und loß zu ſprechen. Jener iſt ein getreuer Diener JEſu Chriſti / der andere lehret alles zu thun / was JEſus Chriſtus gebotten hat. Es iſt nicht genug / daß man durch den heiligen Tauff ein Chriſt worden / ſondern man muß auch ein Chriſtliches / mit dem heiligen Evangelio / und mit dem Geſatz JEſu Chriſti übereinſtimmendes Leben führen. Durch diß heilige Sacrament ſeynd wir Kinder GOttes worden / wir müſſen derowegen diſem himmliſchen Vatter folgen / und ihm nicht aus Knechtlicher Forcht / ſondern aus Kindlicher Lieb folgen. Wer diſe Lieb hat / der iſt willig und bereit / alles zu thun / was GOtt gebotten hat.

Ich bin bey euch alle Täg / bis zum End der Welt. Das Amt / ſo JEſus Chriſtus ſeinen Apoſtlen hat aufgetragen / war ohne Zweifel ſchwer / und vilen Verſuchungen ausgeſetzt. Er hatte ihnen am Vor-Abend ſeines Tods geſagt / wie er verlange / daß ſie vile Früchten bringen ſollen;

ſen; aber er hat ihnen zugleich geſagt / daß ſie / vile Früchten zu bringen in ihm / und er in ihnen bleiben müſſen / weil ſie ohne ihm nichts thun können. Bey ſeinem Abzug nun kunten ſie billich wegen des ihnen aufgetragenen Predig-Amts in Forchten ſtehen / wann er ſie nicht verſichert hätte / daß er durch unſichtbarliche Gegenwart ſeiner Gnad beſtändig bey ihnen ſeyn / ſie anführen / und unterſtützen werde. Wann man ſagt / GOtt ſeye mit uns / ſo heiſſet diſes in Göttlicher Schrifft nichts anders / als daß uns GOtt beyſtehe / helffe / und unſeren Unternehmungen einen guten Ausſchlag gebe. Ich / ſagt der Heyland / bin bey euch / nicht nur das ein oder andermahl / ſondern alle die Täg / bis zum End der Welt; ich werde euch mit meinem Liecht erleuchten / mit meinem Geiſt beſeelen / mit meiner Lieb entzünden / mit meiner Stärck erfüllen / und mit meiner Gnad beyſtehen.

Ich bin bey euch / bis ans Ende der Welt / gleich als ob er ſagte: Ihr werdet nicht bis an das End der Welt leben; aber euer Amt wird mit euch nicht abſterben. Ihr werdet Biſchöff / Prieſter und andere Diener ordnen / die euch in eurem Amt folgen werden. Auch bey ſelben werd ich ſeyn: dann ich werde meine Kirch / die ich durch euch errichten will / niemahl verlaſſen. Lehret / was ich euch gelehret hab / gebietet / was ich euch gebotten hab / und ich will bis zum End der Welt die Reinigkeit der Glaubens-Lehr /

und die Heiligkeit der Sitten-Lehr / ſo ihr verkündigen werdet / in der Kirch erhalten.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! ſey mit uns / weil ohne dir die von dir beſtellte Seelen-Hirten die behörige Früchten nicht bringen / noch die Rechtglaubige dasjenige thun können / ſo ihnen von ſelben gelehret wird. Sey ohne Unterlaß mit uns / weil wir der Beyhülff deiner Gnad ohne Unterlaß bedürfftig ſeynd. Es iſt dir aller Gewalt gegeben worden: Krafft diſes Gewalts biſt du berechtiget zu befehlen / und wir ſeynd verbunden alles zu thun / was du gebietteſt. Diß haben wir in dem heiligen Tauff verſprochen / und diß unſer Verſprechen erneueren wir nun vor dir. Weil wir aber ohne dir nicht haben verſprechen können / daß wir dir gehorſamen wollen / ſo können wir auch ohne dir den verſprochenen Gehorſam nicht erfüllen. Du haſt nicht allein den Gewalt uns Geſatz vorzuſchreiben / ſondern du kanſt auch machen / daß wir dein Geſatz lieben / und ſelbes beobachten. Brauche derowegen deinen Gewalt / HErr / befehle / und mache / daß wir thun / was du befihleſt. Laſſe uns nicht allein / ſondern ſey mit uns / und ſo dann werden wir dir vollkommen gehorſamen.

Am

Am Sambſtag In der Oſter-Wochen.

Epiſtel der Heiligen Meß,

gezogen aus dem erſten Sendſchreiben des Heil. Petri am 2. Cap. 1. Vers.

MEine Allerliebſte! Leget alle Boßheit ab/ und allen Betrug/ und Gleißnerey/ und Neyd/ und alles Affterreden/ und verlanget wie jetzt gebohrne Kinder nach der vernünfftigen unverfälſchten Milch: auf daß ihr durch diſelbige aufwachſet zur Seeligkeit: ſo ihr anderſt geſchmeckt habt/ daß der HErr ſüß iſt. Und dieweil ihr zu demſelbigen getretten ſeyd/ als zu dem lebendigen Stein/ der von den Menſchen zwar verworffen/ aber von GOtt außerwählet und geehret iſt: ſo bauet euch ſelbſt auch darauf als lebendige Stein/ zum geiſtlichen Hauß/ als zum heiligen Prieſterthum/ geiſtliche Opffer zu opffern/ welche GOtt angenehm ſeynd durch JEſum Chriſtum. Darum enthalt die Schrifft: ſihe/ ich lege in Sion den fürnehmſten/ auserwählten/ und köſtlichen Eckſtein/ und wer an denſelhigen glauben wird/ der ſoll nicht zu Schanden werden. Euch nun/ die ihr glaubet/ iſt er ein Ehr/ den Unglaubigen aber iſt er der Stein/ den die Bauleut verworffen haben/ der zum Eckſtein worden iſt; ein Stein des Anſtoſſens/ und ein Fels der Aergernuß denen jenigen/ die ſich an dem

dem Wort ſtoſſen / und glauben dem nicht / darauf ſie doch gegründet ſeynd. Ihr aber ſeyd das außerwählte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum / das heilige Volck / das erworbene Volck; auf daß ihr verkündigen ſolt die Tugenden des jenigen / der euch aus der Finſternuß in ſein wunderbarliches Liecht beruffen hat. Die ihr vor Zeiten nicht waret das Volck; jetzt aber ſeyd ihr das Volck GOttes: und die ihr zuvor keine Barmhertzigkeit erlanget habt; jetzt aber habt ihr Barmhertzigkeit erlanget.

Auslegung diſer Epiſtel.

Aus Verordnung der heiligen Kirchen muſten die Neugetauffte die gantze Oſter-Wochen hindurch weiſſe Kleydung tragen / welche ſie anheunt ablegten: darum wird annoch diſer Tag der weiſſe Sambſtag genennet / gleich als ob man ſagte / der Sambſtag der weiſſen Kleyder / entweder weil man ſelbe an diſem Tag zum letzten mahl getragen / oder weil man ſelbe an diſem Tag abgeleget hat. Der folgende Tag wird der Sonntag nach den weiſſen genannt / das iſt / der Tag / vor welchem man die weiſſe Kleyder abgelegt hat.

Ehe die Neugetauffte ihre weiſſe Kleyder ablegen / welche ſie von ihrer Tauff an zum Zeichen der in diſem heiligen Sacrament empfangenen Unſchuld / und Reinigkeit getragen hatten / ſtellet ihnen die heilige Kirch in der heutigen Epiſtel vor Augen / worzu ſie durch die Gnad ihrer Wider-

dergeburt verbunden werden. Der heilige Petrus hatte eben denen Chriſten / an die er geſchriben / geſagt / daß ſie ſeyen widergebohren / das iſt / auf ein neues gebohren worden: und er zeiget ihnen allhier / daß ihre neue Geburt ein neues Leben erfordere. Darum ſpricht er:

Leget ab alle Boßheit / und allen Betrug. (1. Pet. 2. 1.) Durch die neue G.burt des Tauffs werden die Chriſten Kinder eines nemlichen Vatters / welcher kein anderer iſt / als GOtt; ſie müſſen derowegen einander lieben als Brüder / und allem dem jenigen abſagen / was diſe Brüderliche Lieb verletzen kan. Sie müſſen derowegen alle Boßheit ablegen / weil die Boßheit nur übles zu thun ſuchet. Sie müſſen ferner allen Betrug / Neyd / und alle Affterreden / das iſt / Ehrabſchneidungen vermeiden. Alle diſe der Lieb zuwider lauffende Ding können wohl bey jenen Platz finden / die annoch nach dem alten Menſchen leben; aber aus dem Hertzen der jenigen müſſen ſie gäntzlich verbannet ſeyn / die da ſeynd widergebohren worden / um nach dem neuen Menſchen / ſo JEſus Chriſtus iſt / zu leben. Die den Heil. Tauff empfangen / legen ihre Kleyder ab / um dardurch zu zeigen / daß ſie auch ihre Sünden ablegen; ſie ziehen weiſſe Kleyder an / um dardurch jene Reinigkeit zu bedeuten / in welcher ſie hinführo leben wollen. Anheunt lehret ihnen die heilige Kirch / daß / obſchon die Ceremonie / weiſſe Kleyder zu tragen aufhöret / doch die durch diſe Kleyder bedeutete Unſchuld beſtändig fortdauren müſſe; und

daß ſie jenen Laſtern / denen ſie auf ewig abgeſagt haben / nimmermehr ergeben ſeyn müſſen / ob ſie ſchon anheunt ihre vorhin gewöhnliche Kleyder wider anziehen.

Verlanget wie jetzt-gebohrne Kinder nach der vernünfftigen unverfälſchten Milch. Die Neugetauffte wurden Neophiti / das iſt / neu / und friſchgebohrne genannt. Die Milch iſt die Speiß der Kinder. Für Geiſtliche Kinder / die vor kurtz Geiſtlicher Weiß ſeynd gebohren worden / wird derowegen eine Milch erforderet. Dise Milch iſt das Wort GOttes / und die Evangeliſche Lehr. Die Milch wird offt hart- und groben Speiſen entgegen geſetzt / und in diſem Verſtand hat der heilige Paulus (1.c.3. v. 1.) zu denen Corinthern geſchriben: Ich hab euch als jungen Kindern in Chriſto Milch zu trincken gegeben / und nicht Speiß: dann ihr habts nicht vermögt. Aber es ſcheinet / der heilige Petrus nemme allhier die Milch für eine gantz neue Speiß / wordurch das neue überkommene Leben (welches dem vor der Tauff geführten Leben entgegen geſetzt ſeyn muß) erhalten werden ſolle. Darum ſtellet er ſelbe allen Chriſten / groſſen und kleinen / gelehrten und einfältigen vor / weil alle ihr gantzes Leben hindurch die Unſchuld und Einfältigkeit der Chriſtlichen Kindheit erhalten / und ſich ohne Unterlaß mit der Milch des Wort GOttes nähren ſollen / damit ſie immer zunemmen / und auf dem Weeg des Heyls weiter kommen. Dann die Kinder / indem ſie vil Milch zu ſich nemmen / werden

den endlich vollkommene Menſchen. Mit dem Wort GOttes aber nähret man ſich ſo dann / wann man ſelbes leſet / und haltet.

Der heilige Petrus ſagt / daß diſe Milch rein / vernünftig / und unverfälſcht ſey. Das Wort GOttes betrügt / und ſchadet niemand. Es gibt im Gegentheil das Leben / und macht / daß man zum ewigen Leben zunemme. Wir wollen derowegen ſelbes durch Hinzuthuung falſcher Menſchlicher Einbildungen nicht verfälſchen. Wir wollen in diſe Milch der Wahrheit kein Gift des Irꝛthums mengen. Wir wollen nach ſelbem / wie es an ihm gantz rein iſt / trachten / und eyferig verlangen (dann diß ſagt eigenthumlich der Griechiſche Text) wir wollen nach ſelbem ſo heſſtig verlangen / als begierig ein Kind die Bruſt ſeiner Mutter anfallet. Diß Göttliche Wort / ſo unſer Milch iſt / als lang wir klein ſeynd / wird uns eine Speiß ſeyn / wann wir durch ſelbes werden groß worden ſeyn. Das Wort GOttes enthaltet jedem Alter zukommende Wahrheiten. Es hat ſolche Wahrheiten / wordurch die Einfältige auferbauet werden; es hat abermahl Wahrheiten / in denen ſich auch die Gelehrteſte üben können. Die Göttliche Schrifft / ſagt der H. Gregorius / iſt ein Meer; in diſem gibt es einige Waſſerfuhrten / wodurch auch die Kinder waden können; es gibt in ſelbem aber auch ſo tieffe Ort / in welchem ſo gar ein Elephant ſchwimmen muß. Laſſet uns das Göttliche Wort unſer gan-

tzes Leben hindurch leſen / weil ſelbes unſer gantzes Leben hindurch unſer Nahrung iſt.

So ihr anderſt geſchmäckt habt / daß der HErr ſüß iſt; oder vilmehr / weil ihr ſchon würcklich verkoſtet habt / daß der HErr ſüß iſt. Wer die Süſſigkeit des HErrn verkoſtet hat / wird ohne Zweiffel mit groſſer Begierd nach diſer Geiſtlichen Milch verlangen / wo er diſe Süſſigkeit immer mehr und mehr wahrnemmen wird / zufolg jener Wort der Weißheit: Die / ſo mich eſſen / wird noch mehr hungern / und die mich trincken / werden noch Durſt haben. (Eccli. 24. 29) Wir haben annoch nicht verkoſtet / wie ſüß der HErr ſeye / oder wir haben den Geſchmack diſer unausſprechlichen Süſſigkeit verlohren / wann wir kein hitziges Verlangen zu ſeinem Göttlichen Wort tragen. Was ſoll wohl ein Chriſt von jener Ergötzlichkeit halten / die er in Leſung weltlicher Bücher verſpühret / da er unterdeſſen kein Vergnügen in Leſung der Göttlichen Schrifft empfindet? Und wie kan er ein Göttliches Leben haben / wann er ſich mit dem Wort GOttes nicht nähret?

Diſe Wort: So ihr geſchmäckt habt / daß der HErr ſüß iſt / hat der heilige Petrus aus dem 33ſten Pſalm genommen / allwo David ſpricht: Verkoſtet / und ſehet / daß der HErr ſüß iſt. Der heilige Auguſtinus legt diſe Wort vom Hochwürdigſten Altars Sacrament aus / in welchem / wie der heilige Thomas ſagt / die Geiſtliche Süſſigkeit ſelbſt in ihrem Urſprung verko-

koſtet wird. Ehemahlen hat man denen Neugetaufften das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars gegeben: und war die Gewohnheit / ſelbe mit Milch und Hönig zu ſpeiſen. Darum halten vile darfür / der Apoſtel habe durch die Milch / und durch die Süſſigkeit / auf diſe Milch / und auf diſes Hönig / und hernach auf das Hochwürdigiſte Altars Scrament gedeutet / welche Ding denen Neugetaufften gegeben wurden.

Und dieweil ihr zu demſelbigen getretten ſeyd / als zu dem lebendigen Stein / ſo bauet euch ſelbſt auch darauf. Oder: indem ihr zu ihm trettet / ſo bauet ihr euch ſelbſt darauf: dann der Griechiſche Text / und die Lateiniſche Uberſetzung / können auf beyde diſe Arten verdollmetſchet werden. Was hier / und im nachfolgenden geſagt wird / zihlet auf drey unterſchidliche Stellen der Göttlichen Schrifft / welche allhier kurtz ſollen ausgeleget werden. Die erſte Stell iſt aus dem 117ten Pſalm genommen / allwo geſagt wird: Der Stein / welcher von denen Bau-Leuthen verworffen worden / iſt der fürnehmſte Eckſtein worden. JEſus Chriſtus hat diſe Wort auf ſich ausgelegt / und uns gelehret / daß er diſer Stein ſeye / den die Juden verworffen haben / weil ſie ihn für den Meſſiam nicht haben erkennen wollen / und daß er auch wider ihren Willen zum Eckſtein worden ſeye / der in ſich die Juden und Heyden vereiniget hat / um aus zweyen Völckern nur eine Kirch zu machen / wie es der H. Paulus (Epheſ. 2. 14.) ausgelegt hat.

Die

Die zweyte Stell iſt aus dem Propheten Iſaia (c. 28. 16.) genommen / und wird allhier von dem heiligen Petro gantz angeführet / mit diſen Worten: ſihe / ich lege in Sion den fürnehmſten / außerwählten / und köſtlichen Eckſtein / und wer an denſelbigen glauben wird / der ſoll nicht zu Schanden werden. Iſaias ſetzet hinzu / daß diſer Stein der Grund-Stein ſeye / dardurch bedeutend / daß diſer Stein nicht allein als ein Eckſtein die Theil des Gebäudes zuſammen füge / ſondern auch als der Grund-Stein das Gebäu gantz erhalte / daß es nicht zerfalle. Die Juden haben ihnen wohl etwann zu Zeiten Iſaiä einbilden können / daß ihnen GOtt durch diſe Wort einen ſolchen Printzen verheiſſe / der ihr Land in den alten Stand ſetzen / und erhalten würde. Aber da die heilige Apoſtlen Petrus und Paulus diſe Weiſſagung auslegen / lehren ſie uns / daß diſer Stein JEſus Chriſtus ſeye / nemlich der Grund-Stein in Sion / das iſt / der heiligen Kirch / als welche von ihm all ihre Stärck hat / und unbeweglich beſtehen wird / weil ſie auf ihm gegründet iſt. Diß iſt ein von GOtt ſelbſt außerwählter Stein / wie der heilige Petrus ſagt / er iſt köſtlich vor deſſelben Augen / obwohlen er von denen Menſchen iſt verworffen worden / und ſelben verächtlich zu ſeyn geduncket hat. Die Juden haben JEſum Chriſtum in denen Schwachheiten ſeines ſterblichen Leben verachtet; GOtt aber hat ihn glorreich gemacht / daß ihn die Juden und Heyden angebettet haben / und daß er jenen /

nen/ die an ihn glauben wurden/ ein Urſprung der Glory worden iſt.

Die dritte Stell iſt abermahl aus dem Propheten Jſaia genommen. „ Der HErr (ſagt „ Jſaias c. 8. v. 14.) wird euch zur Heiligung „ ſeyn. Aber zum Stein des Anſtoß / und zum „ Felſen der Aergernuß wird zweyen Häuſern in „ Jſrael ſeyn: zum Strick / und zum Fall denen/ „ die zu Jeruſalem wohnen. Und ſehr vil von „ ihnen werden anſtoſſen und fallen / und ſie ſol„ len zerſtoſſen werden. „ Der heilige Paulus (Rom. 9. 32.) ſetzet diſe Stell zu der vorigen/und legt beyde von JEſu Chriſto aus / von denen Juden ſprechend : ſie haben ſich an den Stein der Aergernuß geſtoſſen / wie geſchriben ſtehet : ſihe/ ich lege in Sion einen Stein des Anſtoſſes / und ein Felſen der Aergernuß; und wer an ihn glaubet / der wird nicht zu Schanden werden. Da der Sohn GOttes viertzig Tag nach ſeiner Geburt in dem Tempel iſt geopffert worden / hat der alte Simeon von ihm geſagt: Diſer iſt geſetzt zum Fall / und zur Auferſtehung viler in Jſrael. (Luc. 2.34.) Und JEſus Chriſtus hat von ihm ſelbſt geſprochen : Wer auf diſen Stein fallen wird / der wird zerfallen. (Matth. 21. 44.) Er iſt derowegen ein Stein der Ehr / und ein Stein des Anſtoſſes. Wer an diſen Stein glaubet / wird nicht zu Schanden werden. Weil ihr nun an diſen Stein glaubet / ſagt der heilige Petrus / ſo iſt euch ſelber ein Stein der Ehr / und Glory ; jenen aber / die an ihn nicht

nicht glauben/ iſt er ein Stein des Anſtoſſes/ und des Falls. Jener ſtoſſet derowegen an diſen Stein/ der an JEſum Chriſtum nicht glaubet. Und diß haben die Juden gethan/ als welche/ indem ſie glaubten/ der Meſſias würde der Welt nach groß/ herzlich/ und mächtig ſeyn/ JEſum Chriſtum verworffen haben/ weil er gantz arm geweſen iſt/ und nichts von Menſchlichem Pracht/ ſo allein von denen hochmüthigen Menſchen geehret wird/ an ſich gehabt hat.

Die Auslegung diſer drey Stellen macht den Text des heiligen Petri gantz klar. Dann die Glory der Rechtglaubigen/ an die er ſchreibet/ zu erhöhen/ ſaget er: ihr ſeyd zu JEſum Chriſtum getretten durch den Glauben/ durch welchen ihr an ihn glaubet/ und auf dem Weeg wandlet/ den er euch gelehret hat. Er iſt der Stein von dem die Göttliche Schrifft geweiſſaget hat/ nicht ein tod- und materialiſcher/ ſondern ein geiſtlich- und lebender Stein. Ihr förchtet euch nicht zu ihm zu tretten/ obwohl ihn die unglaubige Juden verachtet haben/ weil ihr ihn für den Außerwählten/ und Geſandten GOttes haltet. Er iſt der Grund- und Eckſtein des Gebäudes/ und weil diß Gebäu nichts anderes iſt/ als die aus allen Rechtglaubigen beſtehende Kirch/ ſo ſeyd ihr ſelbſt die Geiſtliche Stein/ diſes Geiſtlichen Gebäudes. Ihr ſeyd lebendige Stein/ welche GOtt durch ſeine Gnad in das Gebäu ſeines Tempels geſetzet hat/ ihr macht euch ſelbſt zu einen Theil diſes Gebäudes/ indem ihr euch freywillig denen Wahr-

Wahrheiten des Evangelii unterwerffet / und alſo machet ihr alle ein Geiſtliches Hauß / in welchem GOtt angebettet wird. Hier kan annoch beygeſetzt werden / daß jeder Chriſt ins beſondere ein Tempel GOttes iſt nach jenen Worten des heiligen Pauli: (2. Cor. 6. 16.) Ihr ſeyd der Tempel des lebendigen GOttes; und nach jenen Worten des Allerhöchſten: Ich werd in ihnen wohnen. Lev. 16. 12.

Ein Ordnung heiliger Prieſter. In einem Tempel werden Prieſter erforderet / die Gott die Opffer opfferen. Nun iſt ein jeder Chriſt ein Tempel GOttes / und zugleich ſo wohl der Prieſter / der in diſem Tempel opfferet / als das Opffer / ſo geopfferet wird. Es hat zwar GOtt unter den Menſchen einige erwählet zu ſeinen Dienern / um ihn zu ehren / und die Opffer zu opfferen. Aber in einem Geiſtlichen Verſtand (worauf der heilige Petrus allhier zihlet) ſeynd alle Chriſten auf gewiſſe Art Prieſter / um dem Allerhöchſten nicht das äuſſerliche Opffer (welches denen Kirchen-Dienern allein zuſtehet) ſondern Geiſtliches Opffer / das iſt / ſich ſelbſt durch ihre eyferige Begierden / durch die Heiligkeit ihrer Werck / durch Abtödtung ihrer böſen Neigungen / und durch vollkommene Unterwerffung ihres Willens zu opfferen. Alles / was man wegen GOtt thut / iſt in diſem Verſtand ein Opffer / ſo GOtt geopfferet wird; und diſes Opffer iſt ihm angenehm / wann es ihm durch JEſum Chriſtum aufgeopfferet wird / als welcher / in-

dem er die Menſchen mit ſeinem himmliſchen Vat-
ter verſöhnet hat/ ſelbe in den Stand geſetzet hat/
daß ſie GOtt angenehme Opffer opfferen können.
Darum endet die heilige Kirch alle ihre Gebetter
mit diſen Worten: Durch unſeren HErrn JE-
ſum Chriſtum: dann wie ſie frey bekennet/ ſo
wird durch ihn/ mit ihm/ und in ihm GOtt alle
Ehr und Glory gegeben. Er als Mittler ſtellet
unſer Opffer ſeinem himmliſchen Vatter vor; mit-
hin opfferen wir durch ihn. Von ſeiner Hand
nimmt GOtt unſer Opffer an/ folgſam ſeynd ſel-
be durch ihn GOtt angenehm/ und uns zum Heyl
nutzlich. Wir ſeynd die Stein des Tempels; er
aber iſt der fürnehmſte Eckſtein/ der alle übrige
Stein zuſamm füget/ und erhaltet. Wir ſeynd
die Prieſter des Tempels; er iſt der Hohe Prie-
ſter/ der da opfferet/ und unſeren Opfferen den
Werth gibt.

Der Apoſtel ſagt/ daß das Prieſterthum
derer Chriſten ein heiliges Prieſterthum/ ja ein
Königliches Prieſterthum ſeye. Dann als Prie-
ſter müſſen alle heilig ſeyn/ das iſt/ GOtt ge-
widmet/ um ein heilig/ und ihm anſtändiges Le-
ben zu führen. Wann wir nun heilige Prieſter
ſeynd/ ſo ſeynd wir auch Königliche Prieſter:
indem wir alles tödten/ was in uns GOtt miß-
fällig iſt/ ſo herrſchen wir wahrhafftig über unſe-
re Gemüths-Neigungen/ welches beſſer und al-
ſo zu reden Königlicher/ als wann wir über die
gantze Welt herrſchen thätten.

Die ſich an dem Wort des Evangelii ſtoſſen / und glauben dem nicht. Er redet hier von den Juden / die JEſum Chriſtum verworffen / und dem ihnen verkündigten Evangelio nicht geglaubt haben. Und er ſetzet hinzu: darauf ſie doch gegründet ſeynd. Diß legen einige auf folgende Art aus: ſie haben dem Evangelio nicht geglaubt / obwohl ſie hierzu von GOtt ſeynd beſtimmet geweſen / als der ſie zu dem Glauben durch ſo vile Propheten und Wunderwerck bereitet hat. Aber die gantze Folg des Griechiſchen Texts gibt faſt zu erkennen / der Apoſtel wolle ſagen / GOtt habe die widerſpenſtige Juden verordnet / daß ſie dem Evangelio nicht glauben ſollen; und diſes zwar aus gerechtem Urtheil / weil ſie gar wohl verdienet haben von GOtt verlaſſen zu werden / und in die Unglaubigkeit zu verfallen. Dann die Gottloſe / welche GOtt beſtraffen will / beſtimmet er zur Unbußfertigkeit / Erhartung / und Blindheit / deſſen ſie ſich durch ihre Sünden ſchuldig gemacht haben. Er treibet ſie zwar nicht an zu diſer Unbußfertigkeit / und Erhartung: dann er kan der Urheber des Böſen nicht ſeyn: ſondern er ziehet ſich nur von ihnen ab / weil ſie am erſten von ihm abgewichen ſeynd / und ſodann ſtoſſen ſie ſich / und fallen in den Abgrund / wie ſie es verdienet haben.

Ihr aber / ſagt der Apoſtel zu jenen / die den Glauben angenommen hatten / ſeyd das außerwählte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthum / das heilige Volck / das erworbe-

ne Volck. Ehe GOtt auf dem Berg Sinai ſein Geſatz gegeben / hat er zu denen Iſraelitern geſprochen: (Exod. 19. 5.) wann ihr meine Stimm höret / und meinen Bund haltet / ſo werdet ihr aus allen Völckern mir beſonders angehören. Ihr werdet ein Königliches Prieſterthum / und ein heiliges Volck ſeyn. Der heilige Petrus zeiget allhier / daß diſe herzliche Verheiſſungen in der Perſohn derer Chriſten (die das Evangeliſche Geſatz hören / und den in dem Tauff mit GOtt aufgerichteten Bund beobachten) fürtreflich erfüllet werden. Sie ſeynd das von GOtt außerwählte Geſchlecht / daß ſie GOtt gantz eigen ſeyn ſollen; ſie ſeynd König und Prieſter; König / weil ſie über ſich ſelbſt herzſchen; Prieſter aber / weil ſie ſich ſelbſt GOtt aufopfferen. Und ſie ſeynd Glider JEſu Chriſti / welcher der groſſe König / und der Hohe Prieſter iſt. Sie ſeynd ein heiliges / dem Dienſt GOttes gewidmetes Volck; ein Volck / welches durch das Blut des Heylands iſt erworben / und der teufliſchen Gefangenſchafft entriſſen worden. Dann der Text will ſo vil ſagen / daß ſie ſeyen erworben worden / um in die Freyheit geſetzet zu werden.

Ein zur Dienſtbarkeit erworbenes Volck murret zum wenigſten in geheim wider ihren Uberwinder; aber diß zu ſeinem eigenen Heyl erworbene Volck ſoll nur den jenigen loben / und preyſen / von dem es iſt erworben worden. Darum ſetzt der Apoſtel allhier hinzu: Auf daß ihr verkündigen ſolt die Tugenden des jenigen / der

der euch aus der Finſternuß des Irrthums/und der Sünd in ſein wunderliches Liecht der Wahrheit/und der Gnad beruffen hat. Wann ihme GOtt jemand widmet/ und einweyhet/ ſo geſchicht es zu ſeiner Glory. Ich/ ſaget er durch den Propheten Iſaiam (c. 43. v. 21.) hab mir ein Volck gemacht/ es wird mein Lob verkündigen. Wir ſeynd von JEſu Chriſto erworben worden/ um ihn ohne Unterlaß wegen jener unendlichen Barmhertzigkeit zu preyſen/ mit welcher er uns außerwählet/ ſein eigen zu ſeyn.

Die ihr vor Zeiten nicht waret das Volck/ jetzt aber ſeyd ihr das Volck GOttes: und die ihr zuvor keine Barmhertzigkeit erlanget habt/ jetzt aber habt ihr Barmhertzigkeit erlanget. GOtt hat ehemahlen dem Propheten Oſeas (c. 1. v. 2.) gebotten ein verruchtes Weibs-Bild zu ehelichen/ die aus ſelber gebohrne Tochter ohne Barmhertzigkeit/ und den Sohn/ ſo ſie hernach auf die Welt gebracht hat/ nicht mein Volck zu nennen. Hierdurch wolte er denen Juden anzeigen/ daß ſie wegen ihrer Sünden ſeiner Barmhertzigkeit unwürdig ſeyen/ und daß er ſie nicht mehr für ſein Volck halte. Aber einige Zeit darauf/ hat er durch eben diſen Propheten (Oſ. 2. 23.) geweiſſaget/ daß ſie ihren Götzen abſagen würden/ und ſodann/ ſagt er/ werde ich mich über jene erbarmen/ die ohne Barmhertzigkeit war/ und deſſen Nam war nicht mein Volck/ zu dem werd ich ſagen: Du biſt mein Volck; und wird zu mir ſagen: Du biſt mein GOtt. Diß

iſt an denen Juden / die an JEſum Chriſtum geglaubt haben / und noch auf eine fürtreflichere Art durch die Bekehrung derer Heyden erfüllet worden. JEſus Chriſtus hat die Kirch der Heyden (welche durch die Abgötterey / und durch die Sünd gantz beſudlet worden) geehlichet. Aus diſen unzahlbaren Menſchen / die ihn nicht kanten / hat er ſein Volck gemacht. Diſe Menſchen nun / indem ſie das Volck GOttes worden / ſollen erkennen / daß ihr Beruff die Würckung einer vormahl nie verſpührten / noch verdienten Barmhertzigkeit ſeye.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! Wie koſtbar iſt diſe deine Barmhertzigkeit / mit welcher du uns aus der Finſternuß in dein verwunderliches Liecht beruffen haſt! Aber erbarme dich über unſer Schwachheit / wegen welcher wir von deinem Liecht abweichen / und in die ehemahlige Finſternuß verfallen können. Erhalte das Volck / ſo du erworben haſt / und geſtatte nicht / daß es jemand anderem / als dir angehöre. Gebe uns einen Königlichen Gewalt über unſere Anmuthungen; Gebe uns die Prieſterliche Gnad / daß wir dir alle unſere Begierden aufopfferen.

Laſſe nicht zu / daß durch unſere Unglaubigkeit dein heiliges Wort uns ein Stein des Anſtoſſes ſeye / ſondern daß wir ſelben folgen / und als ein Milch zur Speiß unſerer Seelen genüſſen. Deine

ne heilige Schrifft ſoll die reineſte Ergötzlichkeit unſeres Hertzens ſeyn; und damit diß geſchehe/ ſo mache/ daß wir in ſelber verkoſten/ wie ſüß du biſt/ und daß uns dardurch alle betrügliche Süßigkeit der Welt abgeſchmack werde.

O Grund-und Eckſtein der heiligen Kirch/ nähere dich zu uns/ und vereinige uns alle in dir.

Evangelium der Heil. Meß,

Joh. am 20. Cap. 1. Vers.

In der Zeit am erſten Tag der Wochen kam Maria Magdalene des Morgen früh zum Grab/ da es noch dunckel war: und ſie ſahe/ daß der Stein vom Grab hinweg gethon war. Da lieff ſie hin/ und kam zu Simon Petro/ und zu den andern Jünger/ den JEſus lieb hatte/ und ſprach zu ihnen: Sie haben den HErrn aus dem Grab genommen/ und wir wiſſen nicht/ wo ſie ihn hingelegt haben. Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus/ und kamen zum Grab. Sie lieffen aber beyde mit einander/ und der andere Jünger lieff voran ſchneller/ dann Petrus/ und kam erſtlich zum Grab: und er neigte ſich hinein/ und ſahe die leinene Tücher/ er gieng aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus/ der ihn folgete: und gieng in das Grab hinein/ und ſahe die leinene Tücher liegen/ und das Schweiß-Tuch/ daß um ſein Haupt geweſen war/ nicht bey den leinen Tüchern ligen/ ſondern abſonderlich zuſammen gewicklet an einem Ort.

Da gieng auch der andere Jünger hinein / der erſtlich zum Grab kommen war / und ſahe es / und glaubets. Dann ſie wuſten die Schrifft noch nicht / daß er von den Todten widerum aufferſtehen muſte.

Auslegung diſes Evangelii.

Maria Magdalena kam des Morgens früh zum Grab. (Joan. 20. 1.) Einen Tag nach dem Sabbat / an dem erſten Tag der Wochen / an welchem eben JEſus Chriſtus erſtanden war / iſt ſie mit anderen frommen Frauen zum Grab kommen / um den Leib ihres HErrn / und Meiſters zu ſalben / den ſie annoch in dem Grab zu finden glaubten. Aber da ſie ſeinen Leib nicht fande.

Lieff ſie hin zu Simon Petro / und zu dem andern Jünger / den JEſus lieb hatte. Sie hat allem Anſehen nach die Apoſtlen geſucht / und diſe zwey am allererſten angetroffen; oder diſe zwey ſeynd von denen anderen den Augenſchein einzunehmen abgeſandt worden; oder ſie als die Eiferigiſte ſeynd von ihnen ſelbſt zum Grab geloffen / um zu ſehen / ob der Leib JEſu Chriſti alldort nicht mehr gefunden werde. Johannes als der jüngſte iſt der erſte dahin kommen. Petrus iſt vorwitziger geweſen als Johannes: dann es war ihm nicht genug in das Ort / wohin der Leib ſeines Meiſters gelegt worden / hinein zu ſehen / ſondern er iſt gar hinein gangen / um die Sach genauer zu unterſuchen.

Er ſahe die leinene Tůcher ligen / in welche der Leib des Heylands war eingewicklet geweſen / und das Schweiß-Tuch / das um ſein Haupt geweſen war / nicht bey den leinenen Tůchern ligen: ſondern abſonderlich zuſammen gewicklet an einem Ort. Alles diſes zeigte / daß man den Leib des Heylands weder anderſt wohin gelegt / noch geraubet habe: dann man wurde ihn die Tůcher gewißlich nicht abgenommen haben.

Er ſahe es / und glaubet es. Der heilige Johannes hat das låre Grab geſehen / und Magdalenǎ beygepflichtet / daß man den Leib JEſu Chriſti geraubet habe. Dann (wie er ſelbſt ſo gleich hinzu ſetzet) ſie wuſten die Schrifft noch nicht / daß er von den Todten widerum auferſtehen muſte. Wann ſie die Schrifft / allwo die Auferſtehung des Meßias geweiſſaget wird / verſtanden / und ſich anbey derer Worten ihres Meiſters erinneret håtten / wurden ſie ohne Zweifel begriffen haben / daß JEſus Chriſtus lebendig aus dem Grab hervor gangen ſeye. Aber ihr Verſtand war hierzu nicht geſchickt / bis ſie der Heylaud ſelbſt wegen ſeiner Auferſtehung überzeiget / und ihnen den Verſtand / die Göttliche Schrifft zu begreiffen erőffnet hat. Aber eben diſe Unglaubigkeit der Apoſtlen muſte dienen unſeren Glauben zu ſtårcken.

Das låre Grab / in welchem nichts / als das Schweiß-Tuch / und die leinene Tůcher gefunden werden / iſt eine verwunderliche Figur des heili-

gen Tauffs / den anheut die heilige Kirch denen Neugetaufften vorſtellet. Wir / ſagt der Heil. Paulus / ſeynd durch den Tauff mit JEſu Chriſto begraben worden / damit auch wir / gleichwie er durch die Glory und Macht ſeines Vatters von den Todten auferſtanden iſt / in einem neuen Leben wandleten. Tod iſt der Heyland in das Grab kommen; aber lebend iſt er aus ſelbem hervor gangen. Der Menſch kommet als ein Sünder zum Waſſer des Tauffs / und er gehet gerecht hinweg. Die Iſraeliter ſeynd mit denen ſie verfolgenden Egyptiern in das rothe Meer eingangen / und frey als Obſieger widerum heraus gangen; aber ihre Feind ſeynd in ſelbem erſäuffet worden. Alſo laſſet JEſus Chriſtus den Tod in ſeinem Grab zuruck / und gehet aus ſelbem mit vollen Leben. Auf gleiche Art laſſet der Getauffte die Sünd in dem Waſſer begraben / und wird zu einen gantz heiligen Leben wider gebohren.

Was aber die Getauffte / und alle diejenige wohl betrachten müſſen / die ihre nach dem Tauff begangene Sünden aufrichtig bereuen / iſt / daß JEſus Chriſtus / nachdem er auferſtanden / nicht mehr im Grab verbleibe / auch nicht wolle / daß man ihn unter den Todten ſuche. Er nim̃t auch das Schweiß-Tuch / und die leinene Tücher nicht mit ſich. Solche Ding gehören nur für die Todte / und ſtehen denen zum Leben erſtandenen nich wohl an. Wer von einem Laſterhafften zu einem rein und und unſchuldigen Leben übergetretten iſt / der muß ſich nicht mehr einfinden / wo er

ehe-

ehemahl geweſen iſt; das åuſſerliche muß ſamt dem innerlichen geåndert ſeyn/ zu Folg jener ſchönen Wort eines heiligen Vatters: Veråndere dein Hertz/ ſo wird auch deine åuſſerliche Auffůhrung geånderet werden. Die Welt dero man in der Tauff abgeſagt hat/ iſt/ alſo zu reden/ das Grab der Seelen. Es iſt ein Ort/ ſo durch die Todte bewohnet wird: dann weil das Leben der Seel in der Vereinigung mit GOtt durch die Lieb beſtehet/ und die Lieb GOttes/ wie der heilige Johannes lehret/ mit der Lieb der Welt nicht ſtehen kan/ ſo iſt jene Seel nothwendig tod/ welche die Welt/ das iſt/ das Geſchöpff mehr als den Schöpffer liebet. Sie kan zu dem Leben nicht widerkehren/ es ſey dann/ daß ſie zu GOtt durch die Lieb widerkehre; und wann diß geſchihet/ muß ſie aus ihrem Grab gehen/ und ſich von der Welt anſönderen/ das iſt/ aufhören ſelbe zu lieben.

Sie muß/ wie JEſus Chriſtus gethan hat/ die leinene Tůcher ablegen. Sie muß allen dem abſagen/ was nur den Liebhabern der Welt zuſtehet. Was? ſolte man mit diſen Liebhabern einerley Ergötzlichkeiten/ Geſellſchafften/ Kleyder/ und Geſchåfften haben/ wann man von der Welt nicht mehr iſt? Was den Todten zuſtehet/ wollen wir den Todten überlaſſen. Indem wir mit JEſu Chriſto ein gleiches Leben haben/ můſſen wir nur die Liberey JEſu Chriſti tragen. Man muß den alten Menſchen abgelegt/ und den neuen angelegt haben. Es iſt eine gantz eytle

Hoff-

Hoffnung / daß man die Seeligkeit zuerlangen glaubet / weil man einige vollkommene Begirden Gutes zu thun hat / oder weil man etwan einige gute Werck ausůbet / wann anbey der Geiſt von der Welt gantz eingenommen iſt. Wir můſſen von dem nichts beybehalten / was dem abgelegten alten Menſchen eigen iſt / wann wir anderſt ſelben mit rechtem Ernſt abgelegt haben. Es iſt nicht genug / daß man nicht mehr ſündige / ſondern man muß allem dem abſagen / was zur Sůnd reitzen kan / und was nach der Sůnd ſchmecket / gleichwie JEſus Chriſtus / nachdem er von den Todten erſtanden iſt / nicht allein nicht mehr ſtirbt / ſondern auch die Wohnung / und alles was dem Tod angehőrig / verlaſſen hat.

Schluß-Anred zu GOtt.

MAche / O HErr! daß wir unſerem Tod gäntzlich abſterben / damit wir unſerem Leben alleinig leben. Der Tod iſt wahrhafftig in jenem Sieg gäntzlich verſchlungen worden / den du durch deine Auferſtehung wider ſelben erhalten haſt / indem an dir nichts gebliben / worzu der Tod einen Zuſpruch haben kunte. Verſchaffe durch deine Gnad / O HErr! daß / nachdem wir durch deine Gnad von der Sůnd auferſtanden ſeynd / uns nichts mehr von der Sůnd anhange; daß wir / weil wir ein neues Leben angetretten / unter den Todten nicht mehr gefunden wer-

werden / mit der Welt keine Gemeinſchafft pflegen / als was die Noth und Lieb erforderen / wie du dich nach deiner Auferſtehung auf der Welt nicht mehr haſt ſehen laſſen / als allein um die Wahrheit deiner Auferſtehung zu bekråfftigen / und deine Apoſtlen zu unterrichten. Alles endlich ſolle in uns geåndert ſeyn / weil wir ſelbſt werden geåndert ſeyn / und unſere åuſſerliche Auffůhrung ſolle das Zeichen unſer wahrhafften Bekehrung ſeyn.

Am erſten Sonntag nach Oſtern, Quaſimodo genannt.

Epiſtel der heiligen Meß,

gezogen aus dem erſten Send-Schreiben des Heil. Johannis am 5. Cap. 4. Vers.

Allerliebſter! Alles was aus GOtt gebohren iſt // das ůberwindet die Welt / und diß iſt der Sieg / der die Welt ůberwindet / unſer Glaub. Wer iſt / der die Welt ůberwindet / als der da glaubt / daß JEſus der Sohn GOttes iſt? diſer iſts / der durch Waſſer und Blut kommen iſt / JEſus Chriſtus: nicht durch Waſſer allein / ſondern durch Waſſer und Blut. Und der Geiſt iſts / der zeuget / das Chriſtus die Wahrheit iſt. Drey ſeynd / die Zeugnuß geben im Himmel: der Vatter / das Wort / und der Heilige Geiſt / und diſe drey ſeynd

ſeynd eins. Und drey ſeynd / die Zeugnuß geben auf Erden: Der Geiſt / das Waſſer / und das Blut: und diſe drey ſeynd eins. So wir nun der Menſchen Zeugnuß annemmen / ſo iſt GOttes Zeugnuß ja gröſſer: dann diß iſt GOttes Zeugnuß / welches gröſſer iſt / daß er von ſeinem Sohn gezeugt hat. Wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat GOttes Zeugnuß in ſich

Auslegung diſer Epiſtel.

ALles / was aus GOtt gebohren / das überwindet die Welt (Joan. 5. 4.) Die Neugetauffte haben geſtern ihr weiſſe Kleydung abgethan / mit welcher ſie am Char-Sambſtag bey der heiligen Tauff ſeynd beklеydet worden. Aber die heilige Kirch redet ſie anheunt noch an / und laſſet nicht ab ſelbe in Betreffung ihrer Pflichten zu unterrichten. Sie redet ſelbe gleich zu Anfang der Meß an mit jenen aus geſtriger Epiſtel gezognen Worten / wegen welcher diſer Sonntag Quaſi modo genennet wird / wie auch andere Sonntäg nach denen erſten Worten des Eingangs der heiligen Meß genennet werden: alſo nennet man zum Exempel den erſten Sonntag in der Faſten Invocabit. Die heilige Kirch widerhollet derowegen am Anfang der heiligen Meß / was geſtern in der Epiſtel iſt abgeleſen worden / daß ſie als jetzt-gebohrne Kinder nach der Geiſtlichen Milch eyferig verlangen ſollen / um jenes Leben zu erhalten / ſo ſie durch das heilige Sacrament

ment des Tauffs überkommen haben. Durch die heuntige Epiſtel aber lehret die heilige Kirch denen Neugetaufften / daß / weil ſie durch das Heil. Sacrament des Tauffs Kinder GOttes worden seynd / ſie nicht mehr von der Welt ſeyn / ſondern vilmehr ſelbe beſtreitten / und überwinden müſſen.

Diſe Epiſtel iſt aus dem erſten Sendſchreiben des heiligen Johannis gezogen. Diſer heilige Apoſtel hat ſelbes zum Theil geſchriben um die Irr-Lehr Baſilidis zu widerlegen / welcher vorgab / JEſus Chriſtus ſeye nur dem Schein nach Menſch worden / und hab kein wahrhafftes Fleiſch gehabt. Er widerleget auch den Irrthum derjenigen die da lehren / daß der Glaub allein zum Heyl genug ſeye / ohne daß darzu die gute Werck erforderet werden. Darum ſagt er am Anfang diſes Capitels / in welchem diſe Epiſtel enthalten iſt / daß die GOtt ſchuldige Lieb hierinn beſtehe / daß man ſeine Gebott halte: und er ſetzet hinzu: ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwer. Diſe Wahrheit probirt er durch diſe Wort / welche in der heuntigen Epiſtel geleſen werden: Alles / was aus GOtt gebohren iſt / das überwindet die Welt. Gleich als ob er ſagte: wie ſolten die Gebott GOttes einer liebenden Seel ſchwer fallen / indem die erlangte Geiſtliche Geburt / wordurch GOtt ſelbſt deroſelben Vatter wird / machet / daß ſie die Welt überwinde / und durch diſen Sieg über alles erhoben wird / was die Beobachtung der Gebotten ſchwer machen kunte? Al-

les

les / was in der Welt iſt / ſagt eben diſer Apoſtel/ (1. Joan. 2. 16.) iſt entweder Begierlichkeit des Fleiſches / oder Begierlichkeit der Augen / oder Hochmuth des Lebens. Diß flöſſet die Welt ihren Liebhabern ein / und diß iſt / was die Gebott GOttes ſchwer machet. Dann / wer die Wolluͤſten / oder irrdiſche Guͤter / oder zeitliche Ehren hefftig liebet / dem fallt freylich jenes Geſatz ſchwer / welches da gebietet / alle diſe Ding zu verachten. Und wann man die Welt liebet / hat man die Lieb GOttes nicht. Wer aber GOTT liebet (indem er ſich als ein Kind GOttes betrachtet / welche Wuͤrde er durch den heiligen Tauff uͤberkommen hat) dem fallet es nicht mehr ſchwer die Gebott zu beobachten / weil er die Welt nicht mehr liebet / dero er vermoͤg Goͤttlichen Befehls abſagen muß; weil er die Welt beſieget / da hat er durch die Lieb GOttes alle drey Begierlichkeiten uͤberwunden / von denen er zur Erd gezogen / und verhinderet wurde / himmliſche Ding zu betrachten / und zu verlangen.

Alles nun was aus GOtt gebohren iſt / das iſt / jeder Chriſt / von was Geſchlecht / Alter / und Stand er immer ſeye / ſo lang er durch die Lieb ein Kind GOttes verbleibt / uͤberwindet die Welt / weil er ſelbe nicht mehr liebet. Und diß ſtellet anheunt die heilige Kirch denen Neugetaufften vor Augen / gleich ob ſie ſagte: ihr ſeyd nun Kinder GOttes; ihr ſeyd es aber nur von darum / weil ihr der Welt abgeſagt habt / und deroſelben Feind worden ſeyd. Wann ihr an-

noch

noch Sclaven der Welt ſeyd / ſo ſeyd ihr aus GOtt nicht gebohren: dann die aus GOTT gebohren ſeynd / die ſeynd nicht mehr Sclaven / ſondern Obſieger der Welt. So bald ihr euer Hertz zur Welt widerum neigen werdet / da werdet ihr ſogleich die überkomene Göttliche Geburt verliehren; ihr werdet eurem himmliſchen Vatter abſagen / deſſen Kinder nur worden ſeyd / weil ihr der Welt abgeſagt / und von ſelber euch abgeſönderet habt.

Und diß iſt der Sieg / der die Welt überwindet / unſer Glaub. Nachdem der Apoſtel gezeiget hat / daß wir verbunden ſeyen / die Welt zu beſtreitten / und zu beſiegen / zeiget er uns die Waffen / mit welchen man ſelbe überwinden kan. Die Welt wird durch den Glauben überwunden: dann wann ſie uns durch ihre zeitliche Güter / oder Betrohung zeitlicher Ubeln anfechtet / da ſtellet uns der Glaub die ewige Güter / und die ewige Peynen vor Augen; die Lieb diſer ewigen Güter / und die Forcht der ewigen Peynen machen ſo dann / daß wir alle zeitliche Güter / alle Ubeln diſer Welt verachten. Der Glaub zeiget uns unſer eigene Schwachheit / und macht / daß wir GOtt um ſeine Beyhilff anruffen: das Gebett erhaltet diſe Hülff / und diſe Hülff macht / daß wie die Verſuchung beſtreitten / und den Sieg darvon tragen. Der Glaub eines Chriſten muß derowegen kein tod- ſchwach- oder matter / ſondern ein über die Welt ſiegender Glaub ſeyn.

Wer iſt / der die Welt überwindet / als der da glaubt / daß JEſus der Sohn GOttes iſt? Dann der mit jenem Glaub / der uns zu Kinder GOttes machet / glaubt / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes ſey / der ſetzt all ſein Vertrauen auf ihn: wie er dann ſelbſt ſpricht: (Joan. 16. v. 33.) Ihr werdet Widerwärtigkeiten in diſer Welt zu leyden haben; aber vertrauet / ich hab die Welt überwunden. Wer da glaubt / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes ſey / der glaubt auch / daß es keine andere wahrhaffte Güter gebe / als die JESUS Chriſtus den ſeinigen verſpricht; und daß keine wahrhaffte Ubeln gefunden werden / als jene / mit denen er den treuloſen Seelen trohet. Er tragt derowegen kein Verlangen mehr nach irrdiſchen Gütern / er förchtet keine zeitliche Ubeln mehr; zum wenigſten beſtreittet er ſeine Begierden / und ſeine Forcht / und durch die Gnad eben diſes Sohn GOttes / an den er glaubet / und mit welchem er alles vermag / beſieget er ſeine böſe Gemüths-Neigungen / und überwindet die Welt / der heilige Johannes redet allhier nur von der GOttheit JEſu Chriſti: woraus doch keineswegs folget / daß man nicht gehalten ſey auch denen übrigen Glaubens-Lehren beyzupflichten: ſondern er thut es darum / weil der Glaub diſes Articuls den Glauben aller übrigen nach ſich ziehet: dann wann man überzeigt iſt / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes ſey / ſo iſt man auch überzeigt / daß er die Wahrheit

ſelbſt

ſelbſt ſeye/ deſſen Lehr man durchaus glauben/ und deſſen Befehl man vollkommen vollziehen muß.

Diſer iſts / der durch Waſſer und Blut kommen iſt / JEſus Chriſtus. Er hat uns das Waſſer des Tauffs geben / um unſere Macklen abzuwaſchen ; er hat uns ſein Blut am Creutz geben um unſere Sünden auszutilgen ; in dem heiligen Abendmahl aber hat er uns diß ſein Blut dargeben / um unſere Seelen darmit zu nähren. Diß haben nach Meynung der heiligen Vätter jenes Waſſer und Blut bedeutet / ſo aus ſeiner heiligen Seiten geflоſſen / da ein Soldat ſelbe mit einem Speer durchſtochen hat. Bey gewiſſen Unreinigkeiten hat das Geſatz anbefohlen / daß man ſich mit Waſſer beſprengen ſoll / und die Vergebung der Sünden von GOtt zu erhalten muſte das Blut der geſchlachten Opffer ausgeſchüttet werden. Was das Waſſer / und Blut im alten Geſatz bedeutet haben / das hat JEſus Chriſtus erfüllet. Er waſchet die Sünden ab durch das Tauff-Waſſer / er vertilget ſelbe durch ſein Blut. Es ware ihm nicht genug / uns mit frembden Waſſer zu waſchen : dann diß wurd ihn wenig gekoſtet haben ; er hat ſo gar ſein Blut unſeres Heyls wegen vergieſſen wollen/ um die Gröſſe ſeiner Lieb deſto beſſer an Tag zu legen / und deſto mehr zu zeigen / wie ſehr der Menſch durch die Sünd ſey verwundet worden/ indem ſelbe Wund zu heylen das Blut eines eingemenſchten GOttes erforderet wurde. Johannes endlich tauffte mit Waſſer ; den Tauf aber des Geiſts zu geben iſt

JEſus Chriſtus mit Waſſer und Blut ankommen: diſes Bluts werden wir durch die heilige Sacramenten theilhafftig; diſes Blut ertheilet uns / oder erhaltet / und ſtärcket in uns das Leben der Gnad.

Der Geiſt iſts / der zeuget / daß Chriſtus die Wahrheit iſt. (Joan 15.26.) JESUS Chriſtus hat ſelbſt geſprochen / daß der H. Geiſt von ihm Zeugnuß gebe. Nachdem er von dem H. Johannes in dem Fluß Jordan getaufft worden / (Luc. 3. 22.) iſt der H. Geiſt auf ihn in Geſtalt einer Taub herab geſtigen / wordurch der Heilige Geiſt von JEſu Chriſto Zeugnuß gegeben hat zufolg jener Wort des heiligen Johannes des Tauffers: der mich geſandt hat / mit Waſſer zu tauffen / derſelbig ſprach zu mir: (Joan. 1. 33.) über welchen du ſehen wirſt den Geiſt herab fahren / und auf ihm bleiben / der iſts / der mit dem Heiligen Geiſt tauffet. Und ich habs geſehen / und hab bezeuget / daß diſer der Sohn GOttes iſt. Eben diſer heilige Johannes (c. 3. 31.) durch diſes Zeugnuß des Heiligen Geiſtes in ſeinem Glauben bekräfftiget was allhier geſagt wird / daß nemlich JEſus Chriſtus die Wahrheit ſey: dann er ſpricht von ihm: Wer von Himmel kom̃t / der zeuget / was er geſehen / und gehöret hat: und niemand nimmt ſein Zeugnuß an; wer aber ſein Zeugnuß angenommen hat / der hats verſiglet / daß GOtt wahrhafftig iſt.

Aber das gröſte Zeugnuß / ſo der Heilige Geiſt JEſu Chriſto geben wurde / war nach deſſel-

ſelben Worten jenes / ſo er am heiligen Pfingſt-Feſt gegeben / da er über die Apoſteln in Geſtalt feuriger Zungen kommen iſt / und ſelbe mit Verſtand und Stärck erfüllet hat / um zu erkennen / und der gantzen Welt zu verkündigen / daß JEſus Chriſtus der wahre GOtt ſey ; und zu begreiffen / wie auch anderen alle jene Wahrheiten beyzubringen / die ihnen der Heyland gelehret hatte. Der Heilige Geiſt bekräfftigte ihr Wort durch Wunderwerck / er kam ſichtbarlich über die Rechtglaubige / ertheilte ihnen die Gaab der Zungen / und andere wunderthätige Gaaben ; daß alſo der Heilige Geiſt durch diſe Wunderwerck und innerliche Einſprechung der Gnad von der Wahrheit der Lehr JEſu Chriſti / und aller übrigen ſeiner Geheimnuſſen beſtändiges Zeugnuß gegeben hat.

Drey ſeynd / die Zeugnuß geben im Himmel: der Vatter / das Wort / und der heilige Geiſt / und diſe drey ſeynd eins. Es gibt einige alte Exemplarien / in welchen diſe Wort nicht gefunden werden: es haben derowegen einige geglaubt / man habe ſelbe wider die Arianer hinzu geſetzt. Aber ſelbe wurden in anderen Exemplarien gefunden die vor entſtandener Arianiſcher Ketzerey geſchriben worden / und wir erſehen / daß der heilige Cyprianus ſelbe Wort angeführt habe. Es iſt derowegen nicht zu zweiflen / daß diſe Wort wahrhafftig zu dem Text des Apoſtels gehören / als welcher alle Zeugnuſſen im Himmel und auf Erden ſammlet / die der GOttheit JESU Chriſti / und der Wahrheit ſeiner

Menſchwerdung gegeben worden. Von denen himmliſchen Zeugen macht er den Anfang / welche ſeynd der Vatter / das Wort / und der Heilige Geiſt; das iſt / die drey Perſonen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

Der Vatter hat ſeinem Sohn vile Zeugnuſſen gegeben. Dann da JEſus Chriſtus getaufft worden / hat man eine Stimm vom Himmel kommend gehört / die da geſprochen hat: Diß iſt mein geliebter Sohn. (Matth. 3. 17.) Ein gleiches iſt bey der Verklährung geſchehen. Und da JEſus nach ſeinem ſiegreichen Einzug in Jeruſalem geſprochen hat: (Joan. 12. 28.) Mein Vatter / verklähre deinen Namen / iſt diſe Stim̃ vom Himmel kommen: Ich hab ihn verklähret / und werde ihn annoch verklähren. Hierüber hat der Sohn GOttes zu denen Anweſenden geſprochen: Diſe Stimm hat ſich nicht wegen mir / ſondern wegen euch hören laſſen. Endlich ſeynd alle Wunderwerck JEſu Chriſti ein Zeugnuß geweſen / ſo ihm der Vatter gegeben hat. Dann der Heyland ſpricht zu denen Juden: Ihr habt zu Johannem geſandt / und er hat der Wahrheit Zeugnuß geben; aber ich hab ein gröſſeres Zeugnuß als das Zeugnuß Johannis. Dañ die Werck / ſo mir mein Vatter zu thun befohlen / die geben Zeugnuß von mir / daß mich der Vatter geſandt hat / und der Vatter / der mich geſandt hat / der hat ſelbſt von mir Zeugnuß geben. Joan. 5. 33.

Das Wort / das iſt / der Sohn GOttes hat ihm ſelbſt Zeugnuß geben / nicht allein durch die Wort / ſon-

ſondern auch durch die Wunderwerck/ die zugleich das Zeugnuß des Vatters/ und des Sohns geweſen ſeynd/ darum hat JEſus Chriſtus geſprochen: (Joan. 8. 18) Ich gib von mir ſelbſt Zeugnuß/ und mein Vatter/ der mich geſandt hat/ gibt auch von mir Zeugnuß. Und weil die Juden ihme vorwarffen/ daß das Zeugnuß/ ſo ein Menſch ihm ſelbſt gibt/ keinen Glauben verdiene/ da antwortete er/ daß deſſen ohngeacht ſeine Zeugnuß allen Glauben verdiene/ dann ich weiß/ ſagt er/ von wann ich komme/ und wohin ich gehe; aber diß wiſſet ihr nicht. Er allein hat ſich derowegen zu erkennen geben können/ und man muſte ihm glauben/ weil er alles/ was er von ihm ſelbſt geſagt/ mit groſſen Wunderwercken unterſtützt/ und dargethan hat. Allen diſen bey Lebens-Zeit gewürckten Wunderthaten muß auch das Wunderwerck ſeiner Auferſtehung beygefügt werden/ welche eine ſo unverwerfliche Prob ſeiner GOttheit iſt/ daß der Heil. Paulus von dem Tag ſeiner Auferſtehung jene Wort aus dem Pſalm verſtehet: der HErr hat zu mir geſagt: Du biſt mein Sohn/ heut hab ich dich gebohren.

Auch der H. Geiſt hat ihm auf die oben angeführte Weiß Zeugnuß gegeben: Und diſe drey ſeynd Eins/ durch jene unausſprechliche Einigkeit/ welche da machet/ daß die drey Göttliche Perſonen nit drey Götter/ ſondern nur ein GOtt ſeynd. Diſe drey himmliſche Zeugen ſeynd derowegen nur ein Zeug/ aber ein ſolcher Zeug/ deſſen Zeugnuß gewiß/ und unfehlbar iſt/ indem es das Zeugnuß GOttes iſt.

Und drey ſeynd die Zeugnuß geben auf Erden / der Geiſt und das Waſſer / und das Blut. Die himmliſche Zeugen haben der GOttheit JEſu Chriſti Zeugnuß geben; nun haben wir auch Zeugen auf Erden / die ſeiner Menſchheit Zeugnuß geben. Dann weil der Mittler zwiſchen GOtt / und denen Menſchen zugleich GOtt und Menſch ſeyn muſte / ſo muſten wir auch genugſame Zeugnuſſen haben / daß beyde Naturen / die Göttliche und menſchliche ſich in JEſu Chriſto befinden. Daß er wahrhafftig ein Menſch / hat er durch ſeinen Tod dargethan; und die Wahrheit ſeines Tods hat er gezeiget / indem er ſeinen Geiſt ſeinem himmliſchen Vatter aufgegeben hat / und aus ſeiner mit einem Speer durchſtochenen Seiten Waſſer und Blut gefloſſen iſt. Er iſt wahrhafftig / wie wir / ein Menſch geweſen / indem er / wie wir / Leib und Seel gehabt hat; eine Seel / die er vor dem Tod ſeinem himmliſchen Vatter anbefohlen / und ſterbend ihme aufgeben hat; einen Leib aber hat er gehabt / der eben aus jenen Elementen und Feuchtigkeiten / aus denen unſere Leiber beſtehen / beſtanden iſt / indem aus ſelben Waſſer und Blut gefloſſen iſt. Ein nur dem Schein nach angenommener und erdichter Leib ſtirbt nicht; man iſt aber vergewiſſet / daß JEſus Chriſtus geſtorben / indem deſſen der aufgegebene Geiſt / das aus ſeinem Leib gefloſſene Waſſer und Blut Zeugnuß gegeben haben.

Und diſe drey ſeynd eins. Hierinnfals nemlich / daß ſie einer eintzigen Sach / nemlich

der Menſchheit JEſu Chriſti Zeugnuß geben. Der Griechiſche Text gibt diſes gantz klar: dann nachdem in ſelben geſagt wird / daß die erſtere drey Zeugen ein nemliches Ding ſeyen / ſaget er von denen letzteren / daß ſie eine nemliche Sach ſeyen / das iſt / auf eine Sach / auf einerley Zeugnuß / und auf die Prob einer nemlichen Wahrheit zihlen.

So wir der Menſchen Zeugnuß annehmen / ſo iſt GOttes Zeugnuß ja gröſſer. Dann GOtt kan weder betrogen werden / noch betrügen / indem er die höchſte Weißheit / und Wahrheit ſelbſt iſt.

Wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat GOttes Zeugnuß in ſich. Das Zeugnuß GOttes hat er in ſich / weil er nur das jenige glaubt / deſſen uns GOtt ſelbſt verſicheret hat. Das Zeugnuß GOttes hat er in ſich / weil er ſich diſem Zeugnuß / ſo GOtt von ſeinem Sohn gegeben hat / durch den Glauben unterwirfft. Gleichwie im Gegentheil derjenige GOtt zum Lugner macht / der an den Sohn GOttes nicht glaubt / weil er dem Zeugnuß nicht gaubet / ſo GOtt von ſeinem Sohn gegeben hat. Diß ſeynd die eigentliche Wort / welche auf die heutige Epiſtel folgen. Ein gleiches hat der heilige Johannes der Tauffer geſagt / da er von JEſu Chriſto redend zu ſeinen Jüngern geſprochen hat: (Joan. 3. 33. 36.) Wer ſein Zeugnuß annimmt / der zeuget / daß GOtt wahrhafftig iſt. Der an den Sohn glaubet / hat das ewige Leben: der an

den Sohn nicht glaubt/ wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn GOttes bleibt in ihm.

Schluß-Anred zu GOtt.

ES iſt derowegen ein groſſes Glück/ und und groſſer Vortheil für uns/ O HErr! daß wir an JEſum Chriſtum deinen Sohn glauben/ weil der Lohn unſeres Glaubens das ewige Leben seyn wird. Es iſt ein überaus groſſes Laſter/ wann man an ihn nicht glaubet/ weil man dardurch dein von ihm gegebenes Zeugnuß zu lugen ſtraffet. Weh dem/ der diſes Laſters ſchuldig iſt/ weil er ihm deinen Zorn über den Hals ziehet/ und ſich ſelbſt von dem ewigen Leben ausſchlieſſet. Aber HErr! ſeynd wir nicht ſelbſt (ohne darauf bedacht zu ſeyn) diſes Unglaubens ſchuldig? beſtreiten wir nicht durch unſere Werck dein Zeugnuß/ welches wir den Worten nach annehmen? Haben wir einen die Welt beſiegenden Glauben/ wie all diejenige haben müſſen/ die aus dir gebohren ſeynd?

Wir ſolten uns nicht mehr getrauen zu ſagen/ daß wir an JEſum Chriſtum glauben/ nachdem uns dein Apoſtl verſicheret/ daß der/ ſo an ihn glaubt/ die Welt überwunden habe. Diß heiſt gewißlich nicht an deinen Sohn glauben/ wann man liebet und förchtet/ was er zu haſſen/ und zu verachten gebotten hat/ wann man auf einem gantz anderen Weeg/ als er uns gezeiget hat/ wandlet. Und doch/ O HErr! was thun

wir wohl anderes? wir ſeynd von der Welt gantz eingenommen / unſeren böſen Neigungen gehorſamen wir / zu himmliſchen Dingen tragen wir kein Verlangen: und wie können wir bey bey ſo geſtalten Sachen ſagen / daß wir deine Kinder ſeyen / daß wir jenen Glauben haben / den du von uns erfordereſt.

Diſen die Welt beſiegenden Glauben haſt du uns in dem heiligen Tauf gegeben; aber wir haben ſelben geſchwächet / indem wir mit deſſelben Feind zu vile Vertraulichkeit gepflogen haben. Unſer Glaub iſt ſehr klein / und gering worden; Aber HErr! vermehre ſelben: wir haben einen gantz ſchwach und matten Glauben; du aber beſeele ſelben / und mache ihn recht lebhafft. Wir glauben zwar / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes iſt. Mache aber / O HErr! daß diſer unſer Glaub alſo beſchaffen ſeye / wie die heilige Martyrer gehabt haben / daß uns nemlich ſelber Hertz und Muth gebe / für die Bekanntnuß des jenigen zu ſterben / der für unſer Heyl geſtorben iſt.

Evangelium der Heil. Meß,

Joh. am 20. Cap. 19. Vers.

IN der Zeit / da es Abend war / am ſelbigen Tag / am erſten in der Wochen / und die Thür verſchloſſen war / da die Jünger verſamlet waren aus Forcht der Juden: kam JEſus / und ſtund mitten unter ſie / und ſprach zu ihnen: Der

Frid ſey mit euch / und als er das geſagt / zeigte er ihnen ſeine Händ / und ſeine Seit. Da wurden die Jünger froh / daß ſie den HErrn ſahen. Und er ſprach abermahl zu ihnen: Der Frid ſey mit euch. Wie mich der Vatter geſandt hat / alſo ſende ich euch. Da er diß geſagt hatte / bließ er ſie an / und ſprach: Nehmet hin den Heiligen Geiſt: welchen ihr die Sünd vergebet / denen ſeynd ſie vergeben: und welchen ihr ſie behaltet / denen ſeynd ſie behalten Thomas aber / einer von den Zwölffen / der Zwilling genannt wird / war nicht bey ihnen / als JEſus kam. Da ſprachen die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen; Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey dann / daß ich die Mahl der Nägel in ſeinen Händen ſehe / und lege meinen Finger in die Mahl der Nägel / und lege meine Hand in ſeine Seiten / ſo will ichs nicht glauben. Und über acht Tag hernach waren ſeine Jünger abermahl darinn / und Thomas mit ihnen: da kam JEſus / als die Thüren verſchloſſen waren / und ſtund mitten unter ſie / und ſprach: Der Frid ſey mit euch. Darnach ſprach er zu Thoma: Reiche deinen Finger her / und ſihe meine Händ / und reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seiten: und ſey nicht unglaubig / ſondern glaubig. Thomas antwortet / und ſprach zu ihm: mein HErr / und mein GOtt. JEſus ſprach zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt / Thoma / ſo haſt du geglaubet: ſeelig ſeynd / die nicht geſehen haben / und haben doch geglaubt. Es hat

zwar JEſus auch vil andere Zeichen gethan vor dem Angeſicht ſeiner Jünger / die nicht geſchriben seynd in diſem Buch. Diſe aber ſeynd geſchriben / auf daß ihr glaubet / daß JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes: und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in ſeinem Namen.

Auslegung diſes Evangelii.

DA es nun Abend war am ſelbigen Tag / kam JEſus / und ſtund mitten unter ſie. (Joan. 20. 19.) Diß war eben der Tag / an welchem er auferſtanden iſt; und diſe Erſcheinung iſt eben diejenige / dero Geſchicht in den Evangelio des vergangenen Dienſtags iſt abgeleſen worden. JEſus Chriſtus iſt am Vor-Abend des Oſter-Feſts geſtorben / und den gantzen Sabbat hindurch im Grab verbliben. An dem auf das Oſter-Feſt folgenden Tag / ſo der erſte Tag der Wochen war / iſt er auferſtanden / iſt Mariä Magdalenä / und anderen frommen Frauen erſchinen. Nachmittag hat er ſich den zwey nacher Emmaus gehenden Jüngern gezeigt / und darauf Petro. Als endlich die von Emmaus zuruck gekommene Jünger auf den Abend denen Apoſtlen erzehlten / daß ſie den HErrn geſehen haben / und diſe hinwiderum ſagten / daß er auch Petro erſchinen ſeye / hat ſich JEſus unter ihnen ſehen laſſen. Aus Forcht derer Juden hatten die Apoſtlen die Thür verſchloſſen / ohne ſelbe nun zu öffnen / iſt der Sohn GOttes zu ihnen kommen / um ihnen dardurch zu zeigen / was Glory und

Macht

Macht ſein von den Todten erſtandener Leib beſi-
tze. Alſo (ſagt der Apoſtel 1. Cor. 15. v. 43.)
wird unſer Leib / der gantz ungeſtalt / ohne Be-
wegung / und thierlich iſt / glorreich / voll der
Stärcke / und als ein geiſtlicher Leib auferſtehen.
Dann die Auferſtehung JEſU Chriſti iſt das
Pfand / und Muſter unſer Auferſtehung; und
er hat uns an ſeinem Leib jene glorreiche Eigen-
ſchafften gezeiget / welche die Auferſtehung auch
unſeren Leibern mittheilen wird / wann wir durch
ein heiliges Leben verdienen zur ewigen Glückſee-
ligkeit von den Todten erwecket zu werden.

Er hat ſie gegrüſt ſprechend: **Der Frid ſey
mit euch**; und weil ſie wegen einer ſo unverſehe-
ner Erſcheinung erſchrocken / und anbey gezweif-
let haben / ob ſie nicht etwann ein Geſpenſt ſehen /
ſo hat er ihnen / um ſie ſeiner wahrhafften Gegen-
wart zu verſicheren / ſeine Füß / ſeine Händ / und
ſeinen Leib gezeiget / an welchen er die Mahl ſeiner
Wunden beybehalten hatte. Er ſaget ſo gar / ſie
ſollen ihn anrühren / und er hat in ihrer Anwee-
ſenheit geeſſen / um ihnen auch den allermindeſten
Zweifel zu benemmen. Der heilige Marcus (c. 16.
v. 24.) ſagt / er habe ihnen ihre Unglaubigkeit auf-
gerupffet / weil ſie jenen / die ihn von den Todten
erſtanden geſehen / nicht geglaubt hatten. Aber
als einem Lieb-vollen Artzten ware es ihme nicht
genug / daß er ihnen ihre Kranckheit gewiſen /
ſondern hat alſogleich behörige Hülffs-Mittlen
darwider gebraucht. Dann indem er ihnen ſeine
Wunden gezeigt / ſelbe zu berühren dargebotten /

und mit ihnen geeſſen hat / da hat er ihnen das jenige / was ſie nicht glauben wolten / klar dargethan / und ihnen den Glauben / auch mit ſelben die Freud / und den Friden wider geben.

Da wurden die Jůnger froh / daß ſie den HErꝛn ſahen. Sie haben in der That erfahren / wie wahr das jenige ſey / was zu ihnen JEſus Chriſtus einen Tag vor ſeinem Tod geſprochen hatt: (Joan. 16. v. 16. und 22.) Noch eine kurtze Zeit / und ihr werdet mich nicht mehr ſehen: ihr werdet traurig ſeyn; aber ůber ein Kleines ſo werdet ihr mich ſehen / und euer Hertz wird ſich erfreuen. Sie liebten annoch ihren HErꝛn und Meiſter / obwohl ſie gantz nidrige und unvollkommene Gedancken von ihm gehabt haben. Da ſie eben von ihm redeten / iſt er ihnen erſchinen / und in der That ſichtbarlich erfůllet / was er ehemahl geſprochen hat: (Matth. 18. 20.) wann zwey oder drey in meinem Namen verſammlet ſeynd / in derer Mitte bin ich. Wann wir JEſum Chriſtum liebten / wurden wir groſſes Belieben tragen von ihm zu reden; und wann wir ihn liebten nach jener geringen Erkanntnus / die wir von ihm haben / ſo wurde er ſich uns beſſer zu erkennen geben / damit wir ihn mehr liebten. Dann der Glaub / ſo von der Lieb vergeſellſchafftet iſt / wird mit dem Wachsthum des Glaubens / und der Lieb belohnet. Und alſo iſt der Weeg der Gerechten / wie die Gőttliche Schrifft ſagt / (Prov. 4. v. 18.) ein glantzendes Liecht / welches beſtåndig zunimmt / bis es zu einem hellen Tag wird.

Wie mich der Vatter geſandt hat / alſo ſende ich euch. JEſus Chriſtus iſt als Menſch von ſeinem himmliſchen Vatter geſandt worden / und er hat von ſelben Befehl / und zugleich den Gewalt erhalten / das Evangelium zu predigen / die Sünden nachzulaſſen / und die Kirch zu errichten. Zu gleichen Verrichtungen nun ſendet JESUS Chriſtus ſeine Apoſteln / und er mittheilet ihnen jenen Gewalt / den er empfangen hatte. Darum werden ſie Apoſteln genannt: dann das Wort Apoſtel (Hebr. 3. 1.) heiſſet ſo vil als Geſandt. Sie ſeynd Apoſteln JEſu Chriſti / wie JEſus Chriſtus ſelbſt ein Apoſtel GOttes genannt wird. Doch iſt unter dem Gewalt JEſu Chriſti / und unter dem Gewalt derer Apoſteln ein groſſer Unterſchid zu machen. Er als das Haupt hat den höchſten Gewalt: dann er iſts / ſagt der heilige Paulus / (Eph. 1. 22.) den GOtt der Kirchen zum Haupt gegeben / und unter deſſen Füß er alle Ding gelegt hat. Die Apoſteln haben nur einen Gewalt / wie denen Dienern zuſtehen kan / und ſie gebrauchen ſelben nur in ſeinem Namen / und nach denen von ihm vorgeſchribenen Reglen. Darum ſpricht der heilige Paulus: (2. Cor. 5. 20.) wir ſeynd Geſandte an Chriſti Statt. JEſus Chriſtus ſendet ſeine Apoſteln / um ſichtbarlich die Kirch zu regieren / Biſchöff und Prieſter zu ordnen / die ihnen in diſer ſichtbarlichen Regierung der Kirch nachfolgen ſolten / da er unterdeſſen ſelbſt von dem Himmel herab ſelbe unſichtbarlicher Weiß regieren würde / wie er dann verſpro-

chen

chen hatte / (Matth. 28. 20.) daß er mit und bey der Kirch bis zum End der Welt ſeyn wolle.

Der heilige Gregorius bemercket fürtreflich / daß JEſus Chriſtus / da er ſeine Apoſteln mit dem von ſeinem Vatter empfangenen Gewalt geſandt hat / ſelbe eben jenen Verfolgungen ausgeſetzt habe / denen er von ſeinem himmliſchen Vatter iſt ausgeſetzet worden. Ich hab euch geliebt / ſagt er anderwärtig / wie mich mein Vatter geliebt hat. (Joan. 15. 9.) Nun hat der ewige Vatter ſeinen Sohn geliebt / und doch ſelben dem bitteren Leyden übergeben. Alſo hat auch JEſus Chriſtus ſeine Apoſteln darum nicht minder geliebt / ob er ſie ſchon zu Widerwärtigkeiten / zu Creutz und Leyden / wie er ſelbſt erdultet / geſandt hat. Jeder Chriſt hat derowegen in ſeinem Stand und Amt Beſchwerden / und Widerwärtigkeiten zu gewarten; Aber er ſolle darum nicht in Verwirrung gerathen. Er iſt der Geſandte JEſu Chriſti; er wird folgſam auch / wie JEſus Chriſtus / Widerwärtigkeiten zu leyden haben; aber er wird von JEſu Chriſto geliebt werden / wie JEſus Chriſtus von ſeinem himmliſchen Vatter iſt geliebet worden. Er ſoll derowegen / wie JEſus Chriſtus gethan hat / alles mit Willen leyden / und ſodann wird auf ſeine Widerwärtigkeiten eine ewige Glory folgen.

Er bließ ſie an / und ſprach zu ihnen: Nemmet hin den Heiligen Geiſt. Bey der Erſchaffung hat GOtt den Menſchen durch ſeinen Athem / und durch ſeine Anblaſung beſeelet:

nun gibt JEſus Chriſtus durch ſeine Anblaſung ſeiner Kirch den Heiligen Geiſt / von welchem ſie ſolte beſeelet ſeyn. Adam hat eine lebendige Seel überkommen / JEſus Chriſtus gibt einen lebend-machenden Geiſt. Er zeigt durch diſe Anblaſung (wie es die heiligen Vätter bemercken) daß der Heilige Geiſt ſo wohl von ihm / als von dem Vatter ausgehe. Er hat ſchon vor ſeinem Tod den Heiligen Geiſt zu geben verſprochen; aber er gab ihn dazumahl noch nicht (ſagt das heilige Evangelium (Joan. 7. 39.) weil er noch nicht verkläret war. Indem er nun durch ſeine Auferſtehung iſt verkläret worden / gibt er den Heiligen Geiſt; die Völle aber deſſelben wird er ſo dann ertheilen / wann er durch ſeine Himmelfahrt in die Völle ſeiner Glory wird eingangen ſeyn.

Welchen ihr die Sünd vergebet / denen ſeynd ſie vergeben: und welchen ihr ſie behaltet / denen ſeynd ſie behalten. Er gibt denen Apoſteln nicht allein den Gewalt / die Vergebung der Sünden zu predigen / ſondern auch die Sünden nachzulaſſen / verſprechend / daß ihr auf Erden gefälltes Urtheil ſeine Richtigkeit in dem Himmel haben werde. Um diſen Gewalt auszuüben hat er ihnen den Heiligen Geiſt ertheilet. Er ſagt nicht: die Sünden werden jenen vergeben werden / denen ihr erklären werdet / daß ſie ihnen vergeben ſeyen / ſondern denen ihr ſie vergeben werdet. Es ſtehet zwar GOTT allein zu / die Sünden durch ihn ſelbſten nachzulaſſen; aber GOtt kan denen Menſchen den Gewalt ertheilen

ſelb-

ſelbe in ſeinem Nam zu vergeben. Es löſet / und bindet derowegen die Kirch nicht in ihrem Nam / noch aus eigener Macht / ſondern im Nam ihres Haupts / nemlich JEſu Chriſti / und vermög des Gewalts / den ſie von ſelben empfangen hat.

Und dieweil ſie nur im Namen / und aus Gewalt JEſu Chriſti die Sünden nachlaſſet / ſo thut ſie diß auch nur nach denen von ihm vorgeſchribenen Reglen. Die Vergebung der Sünd / ſo ſie verkündiget / ertheilet ſie auch. JEſus Chriſtus hat ihr befohlen die Buß / und Vergebung der Sünden zu predigen ; (Luc. 24. 47.) und ſie ertheilet denen Büſſenden diſe Vergebung. Sie behaltet die Sünden / da ſie Bußwerck auferleget / und will / daß der Sünder durch ſelbe die Vergebung verdienen ſoll ; ſie behaltet die Sünden / da ſie ſich verbunden zu ſeyn erachtet / die Loßſprechung auf einige Zeit zu verſchiben / um von der Buß des Sünders deſto geſicherter zu ſeyn ; ſie behaltet die Sünden / da ſie dem Sünder / welcher ſich zur Buß nicht bequemen will / die Loßſprechung / und die Heilige Sacramenten verſagt. Die heilige Kirch hat ihren Gewalt zum Heyl nicht zum Untergang der Sünder empfangen / ſo braucht ſie auch ſelben zu der Sünder Nutz / nicht aber zu ihren Nachtheil : ſie braucht bald die Gelindigkeit / bald die Schärffe / wie es für nothwendig erachtet / um dem vor Handen habenden Krancken die Geſundheit zu ertheilen.

Der Sünder muß derowegen der Kirch ſeine Sünden/derer Vergebung er verlanget/und ſeine Reu (durch welche allein er die verlangte Vergebung verdienen kan) zu erkennen geben. Seine Sünden gibt er durch die Beicht zu erkennen; ſeine Reu aber bezeigt er durch ſeine Thränen/ durch die Veränderung ſeines Lebens/ durch die Vermeydung jener Gelegenheiten/ in welchen er ehemahl in die Sünd verfallen iſt/ durch die gute Werck/ beſonders aber indem er ſich der Verordnung des Prieſters unterwirfft/ als den er erſtens für ſeinen Artzten halten muß/ der ihm zur Erlangung der Geſundheit behörige Mitteln vorſchreiben ſoll: zweytens für ſeinen Richter/ der das Urtheil über ihn ſprechen ſoll/ welches auch in dem Himmel ſeine Richtigkeit haben wird. Der Sünder muß ihme nicht einbilden/ der Beicht-Vatter ſitze nur darum in dem Beichtſtuhl/ damit er ihn loßſpreche: dann er hat auch zugleich den Gewalt die Sünden zu behalten. Es muß auch der Sünder nicht ſuchen/ dem Beicht-Vatter die Loßſprechung abzurauben/ oder abzunöthigen: dann GOtt bekräfftiget in dem Himmel nur das jenige/ was allhier nach denen von ihm vorgeſchribenen Reglen geſchicht. Eine wider die Reglen JEſu Chriſti und der heiligen Kirch ertheilte Loßſprechung entbindet den Sünder nicht/ ſondern bindet vilmehr beyde/ den Sünder/ und den Prieſter.

Ein Prieſter derowegen/ welcher den Schliſſel des Gewalts hat/ ſoll Sorg tragen/ daß er auch den Schliſſel der Wiſſenſchafft habe/ er ſoll GOtt beſtändig um die Stärck bitten/ in dem Gebrauch des empfangenen Gewalts dem Liecht des Heiligen Geiſtes folgen zu können. Dann es iſt nicht genug/ daß man den Gewalt habe/ die Stell JEſu Chriſti zu vertretten/ ſondern man muß auch die nöthige Tugend haben/ diſes Amt würdig auszuüben. Und diſe Wahrheit uns zu lehren iſt es villeicht geſchehen/ daß JEſus Chriſtus/ da er am Tag ſeiner Auferſtehung den Heiligen Geiſt ſeinen Apoſteln gegeben/ anbey gebotten hat/ daß ſie annoch zuwarten ſollen/ bis er ihnen am heiligen Pfingſt-Feſt den Heiligen Geiſt gebe. Da er noch auf Erden war/ hat er ihnen den Geiſt der Macht und des Gewalts geben; nachdem er aber in den Himmel aufgefahren/ hat er ihnen den Geiſt des Liechts und der Stärck geſandt/ ohne welchen er nicht will/ daß ſie den ihnen ertheilten Gewalt brauchen ſollen. Man kan wohl ſagen/ daß ſie das erſte mahl zur Heiligung der Kirch/ das zweyte mahl aber zu ihrer eigenen Heiligung den Heiligen Geiſt empfangen haben. Giltig handlet der Prieſter/ wann er nöthigen Gewalt halt; aber er handlet nicht heilig/ wann er nicht durch und aus dem Geiſt der Heiligkeit würcket. Wir müſſen uns keinem Stand ergeben/ es ſey dann/ daß wir zu ſelben durch den Geiſt GOttes beruffen werden/ wie die

Apoſtel nicht ſelbſt hingangen ſeynd / ſondern von JEſu Chriſto ſeynd geſandt worden / und in was Stand wir immer ſeynd / ſollen wir nichts unternemmen / ohne zuvor den Heiligen Geiſt um ſeinen Beyſtand anzuruffen / wie die von JESU Chriſto geſandte Apoſteln eine neue Ausgieſſung des Geiſts GOttes erwartet haben / um die Hand an jenes Werck zu legen / worzu ſie ſeynd geſandt worden

Thomas aber / der Zwilling genannt wird / war nicht bey ihnen. Thomas / und Dydimus heiſſet jedes ſo vil / als Zwilling / jenes in Hebräiſch / diſes aber in Griechiſcher Sprach. Die Unglaubigkeit diſes Jüngers ſo wohl / als der übrigen Apoſteln muſte den Glauben der Kirch beveſtigen; er wolte durch ſich erfahren / was man von der Auferſtehung ſeines Meiſters ſagte. Und über acht Tag kam JEſus. Nach ſeiner Auferſtehung wandlete der Heyland nicht mehr unter denen Menſchen / ſondern erſchine nur von Zeit zu Zeit ſeinen Jüngern / um ſie von der Wahrheit ſeiner Auferſtehung zu überzeugen / und zu unterrichten / was ſie nach ſeiner Himmelfahrt thun ſolten. Er kommt derowegen nun zum zweyten mahl an das Ort / wo ſeine Jünger verſammlet waren / und er kommt wegen dem Apoſtel Thomas dahin. Diſer allein war unter den Seinigen noch kranck; aber er verlaſt ihn nicht / und lehret durch ſein Beyſpill allen Seelſorgern / daß ſie ihm in ſeiner Lieb nachfolgen / und das

Heyl

Heyl keiner ihrer Schaafen verabſaumen / ſondern die irrende ſuchen / und zu dem Schaafſtahl führen ſollen. Man kan nicht genugſam begreiffen / was man gewinnet / wann man eine Seel gewinnet. Auf die Bekehrung des heiligen Thomas iſt die Bekehrung derer Indianer gefolget / als denen er eben jenes Geheimnuß geprediget hat / an dem er immerhin wurde gezweiflet haben / wañ ihm JEſus Chriſtus aus unendlicher Lieb und Barmhertzigkeit den Zweifel nicht benommen hätte.

Dann 1. thut er für diſen Jünger allein / was er vor acht Tagen für alle Apoſteln zugleich gethan hatte. Vor acht Tagen iſt er zu ihnen bey verſchloſſenen Thüren eingangen / hat ihnen den Friden gegeben / und die Mahl ſeiner Wunden gezeigt; nun thut er abermahl ein gleiches. Es darff ſich derowegen keiner mehr wunderen / daß der heilige Paulus (Gal. 2. 20.) obwohl er uns lehret / daß JEſus Chriſtus für alle geſtorben ſeye / doch ausdrucklich ſage: Er hat mich geliebt / und ſich ſelbſt für mich gegeben; gleich als ob er für ihn allein geſtorben wäre. Alſo iſt die Lieb JESU Chriſti gegen eine eintzige Seel beſchaffen / daß er für das Heyl einer jeglichen in ſonderheit zu thun bereit iſt / was er für das Heyl aller insgeſamt gethan hat.

2. JESUS Chriſtus richtete ſich nach der Schwachheit des Krancken / den er geneſen wolte. Thomas hatte geſagt: wann ich nicht mei-

ne Finger in die Mahl der Någel lege / und meine Hand in die Wunde ſeiner Seiten / ſo will ich nicht glauben. Und JEſus Chriſtus ſprach zu ihm: Reiche deine Finger her / und reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seiten. Was Thomas begehret/das ſtehet ihm JEſus Chriſtus zu. Mit eben jenen Mittlen / die Thomas verlanget / ertheilet ihm der Heyland die Geſundheit. „ Wir aber ſagt der heilige Paulus / (Rom. 15. 1.) die wir etwas ſtårcker „ ſeynd / ſollen die Schwachheiten der Unvermögenden übertragen / und kein Wohlgefallen an „ uns ſelbſt haben. Ein jeglicher ſoll ſeinem Nächſten wohlgefällig ſeyn im Guten zur Auferbauung: dann auch Chriſtus nicht an ihm ſelber ein Gefallen hatte. „ Er hat in der That kein Bedencken getragen / ſeinem Jůnger zuzuſtehen/ was ſelber ohne Nachtheil des Glaubens/ und der Ehrerbietigkeit nicht hat begehren können. Aber was er forderte / das war fähig ihn widerum auf guten Weeg zu bringen/und diß war JEſu Chriſto ſchon genug / als welcher mit ſeinem Exempel uns lehren wolte / daß wir von unſeren Rechten zu Zeiten nachlaſſen ſollen / wann diß zum Heyl unſeres Nächſten gedeyen kan. Wer da ſtehet/ der muß ſich neigen/ wann er einem zu Boden-ligenden aufhelffen will. Sich alſo ernidrigen iſt keine Schwachheit / ſondern eine Lieb. Man verliehret nichts / ob man ſchon etwas in die

die Schantz ſchlaget / um ſeinen Bruder JEſu Chriſto zu gewinnen.

Mein HErr / und mein GOtt. Das heilige Evangelium bemercket nicht / ob der heilige Thomas ſeine Hand in die Seiten des Heylands gelegt habe / oder nicht. Der heilige Johannes fangt ſeine Epiſtel mit diſen Worten an: Wir verkündigen euch das Wort / das wir gehört / mit unſeren Augen geſehen / und mit unſeren Handen betaſtet haben / welches von dem heiligen Thomas kunte verſtanden werden / wann ſelber ſeine Hand würcklich in die Seiten JESU Chriſti gelegt hat. Aber diß mag geſchehen ſeyn / oder nicht / ſo hat doch all ſein Zweifel aufgehört / ſein Glaub iſt munter worden / und er hat aufgeruffen: Mein HErr / und mein GOtt! Diß iſt das erſte mahl / daß man in dem heiligen Evangelio liſet / daß einer aus denen Apoſteln zu JEſum Chriſtum redend / mein GOtt! geſagt habe. Glückſeelig iſt jener Chriſt / der mit gleichen Glauben / mit gleicher Ehrerbietigkeit / und Lieb ſagen kan / und ſein gantzes Leben hindurch mit denen Wercken vilmehr / als mit denen Worten ſagt: Mein HErr / und mein GOtt! Mein HERR / dem ich zugehöre / und dem ich folgſam auch gehorſammen muß. Mein GOtt / auf den ich all mein Vertrauen ſetzen muß / und der du allein meine wahre Glückſeeligkeit / und der Gegenwurff aller meiner Begierden biſt. Wer das Evangeliſche Geſatz nicht beobachtet / der haltet JEſum

Chriſtum nicht für ſeinen HErrn. Wer ſeine Glückſeeligkeit anderwärts / als in JEſu Chriſto ſuchet / der halt ſelben nicht für ſeinen GOtt.

Seelig ſeynd / die nicht geſehen haben / und haben doch geglaubt. Diſe Wort ſeynd nach der Meynung des heiligen Auguſtini eine gar klare Weiſſagung des Berufſs derer Heyden zu dem Glauben. Dann ſie haben an JEſum Chriſtum geglaubt / ohne ſelben in dem ſterblichen Fleiſch (ſo er unſeres Heyls wegen angenommen hat) wie die Juden geſehen zu haben. Zu diſen ſagte der heilige Petrus: (1. c. 1. v. 8.) „ Welchen ihr liebet / wiewohl ihr ihn nicht geſehen „ habt: an welchen ihr nun glaubet / wiewohl „ ihr ihn nicht ſehet: dieweil ihr aber glaubet / „ werdet ihr euch erfreuen mit unausſprechlicher / „ und herzlicher Freud / und das End eures „ Glaubens erlangen / nemlich die Seeligkeit „ der Seelen. „ Wir / ſagt der Heil. Gregorius / (Hom. 16. in Evangel.) ſeynd aus der Zahl diſer Glückſeeligen / derer Glaub iſt geweiſſaget / und von JEſu Chriſto gelobt worden / wann anderſt unſere Werck mit unſerem Glauben übereinſtimmen. Dann jener glaubt wahrhafftig / der nach dem / was er glaubt / ſein Leben einrichtet. Was aber jene betrifft / von denen der Heil. Paulus (Tit. 1. 16.) ſpricht / daß ſie zwar fürgeben / daß ſie GOtt kennen / diſem aber in ihren Wercken widerſprechen / die haben gar keine Urſach ſich diſes ihres Glaubens zu rühmen / welchen die gött-

liche

Göttliche Schrifft einen todten Glauben nennet/ weil ſelber ohne guten Wercken iſt.

JEſus hat vil andere Zeichen gethan... diſe aber ſeynd geſchriben/ auf daß ihr glaubet/ daß JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes. Diſer Urſach wegen iſt das Evangelium/ und beſonders das Evangelium des Heil. Johannis beſchriben. Dañ wir lernen aus dem H. Hiereronymo/ daß/ da Cerinthus und Ebion ihre Ketzerey ausbreiteten/ und behauptetẽ/ JEſus Chriſtus ſeye ein bloſſer Menſch geweſen/ vaſt alle alle Biſchöff in Aſien/ und andere von denen Kirchen abgeordnete den heiligen Johannem gebetten haben/ etwas klårer und ausführlicher von der GOttheit JEſu Chriſti zu ſchreiben. Er hat zwar nicht alle Wunderwerck JEſu Chriſti beſchriben; aber er hat dererſelben genugſame angeführet/ um uns zu überzeugen/ daß JEſus ſey Chriſtus/ Meßias/ der Heyland/ und der Sohn GOttes/ welcher der Grund der Chriſtlichen Religion iſt. Und warum will er/ daß wir glauben ſollen/ daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes ſeye?

Daß ihr dürch den Glauben das Leben habt in ſeinem Namen. Diſer Glaub muß uns zum ewigen Leben führen/ welches allein das wahrhaffte Leben iſt; welches wir auch im Namen JEſu Chriſti/ das iſt/ durch ihn/ durch die Verdienſt ſeines Bluts/ und Beyhülff ſeiſeiner Gnad überkommen können. Diß iſt eben jener Glauben/ welcher/ wie der Heil. Johannes

nes in der Epiſtel ſagt / die Welt überwindet. Zur Beveſtigung diſes Glaubens hat er das Evangelium geprediget / und beſchriben. Diß iſt nicht eine gleichgültige Hiſtori / die bloß zur Ergötzlichkeit beſchriben iſt: ſondern es iſt die Geſchicht unſeres Heyls / eine Erzehlung ungezweifleter Thaten / derer Glaub das ewige Leben gibt: dann wann man ſelbe glaubt / ſo glaubt man auch / daß JEſus GOttes Sohn ſeye / man ſetzt ſeine Hoffnung auf ihn / man liebet ihn / man haltet ſeine Gebott / und man macht ſich würdig / die von ihm verheiſſene ewige Güter zu überkommen. Jene unruhige Begird / von JEſu Chriſto zu wiſſen / worvon das heilige Evangelium keine Meldung macht / müſſen wir untertrucken; was wir aber in demſelben leſen / das ſollen wir uns zu nutz machen. Dann der Heilige Geiſt / der denen heiligen Evangeliſten die Hand geführet / hat ſie vermögt dasjenige zu ſchreiben / was uns zu Uberkommung des ewigen Leben nothwendig iſt.

Schluß-Anred zu GOtt.

HErr! Mache / daß wir diſes ewige Leben in Leſung deines Evangelii ſuchen / mache / daß wir es durch die Beobachtung deines Evangelii verdienen.

Erwecke in uns den Glauben / wie du bey deinen Apoſteln gethan haſt. Zünde an in unſeren Hertzen das Feur deiner Lieb / die deinen Jün-

ger

ger gantz auſſer ihn ſelbſt geſetzt / da er dich anſehend aufgeruffen hat: Mein HErr / und mein GOtt.

Ertheile uns den Friden durch die Vergebung unſerer Sünden / ohne welchen in der Seel nichts als Unruhe / Schröcken / und Verwirrung gefunden wird.

Du haſt deinen Apoſteln den Geiſt des Gewalts ertheilet die Sünd nachzulaſſen / gebe uns den Geiſt der Buß / und Reu / damit wir die Vergebung unſerer Sünden verdienen.

Sende uns / wie dich dein Vatter / und du deine Apoſteln geſandt haſt / und mache / daß wir getreulich alle Pflichten unſeres Stands erfüllen / wie du getreulich alles erfüllet haſt / was dir von deinem himliſchen Vatter iſt anbefohlen worden; und wie deine Apoſteln alles genau erfüllet haben / was du ihnen gebotten haſt.

Am zweyten Soñtag nach Oſtern.

Epiſtel der Heiligen Meß,

gezogen aus dem erſten Sendſchreiben des Heil. Petri am 2. Cap. 21. Vers.

IHr Allerliebſte! Chriſtus hat für uns gelitten / und hat euch ein Exempel hinterlaſſen / daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget. Der keine Sünd gethan hat / in deſſen Mund kein Betrug iſt gefunden worden: der auch nicht widerum läſterte / da er geläſtert ward: noch trohete / da er litte: ſondern übergab ſich demjenigen / der ihn mit Unrecht verurtheilete: der unſere Sünden ſelbſt an ſeinem Leib hat getragen auf dem Holtz / damit wir den Sünden abgeſtorben / der Gerechtigkeit leben: durch deſſen Striemen ihr ſeyd geheilet worden. Dann ihr waret wie die irrende Schaaf / aber ihr ſeyd nun bekehret zu dem Hirten und Biſchoff eurer Seelen.

Auslegung diſer Epiſtel.

Chriſtus hat für uns gelitten / und hat euch ein Exempel hinterlaſſen / daß ihr ſeine Fußſtapffen nachfolget. 1. Petr. 2. v. 21. Der Heil. Petrus hatte zu denen Chriſtlichen Knechten geſagt / daß ſie ihren Herren ſöllen unterthänig ſeyn / ſelbe mögen fromm und gütig / oder ſcharff / und

und ſtreng ſeyn. Die Knecht waren zu ſelber Zeit meiſtentheils Sclaven / daß derohalben ihr Stand ſehr beſchwerlich geweſen iſt. Der Apoſtel will derowegen diejenige / die unter ihnen ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehret haben / ohne Unterricht / und ohne Troſt nicht laſſen. Und diß die gröſte Beſchwerde ihres Stands war / daß ſie vil Unbilliges leyden muſten / ſo lehret ihnen der Apoſtel / es ſeye ein GOtt angenehme Sach / daß ihm zu gefallen ein Chriſt leyde / was er nicht verdienet hat; daß ihre Glory hierinn beſtehen / daß ſie Gutes thun / und Ubles mit Gedult ertragen / indem ſie hierzu beruffen ſeynd / und als Jünger JEſu Chriſti ſeinem Beyſpill folgen müſſen / ſo er ihnen durch ſein Leyden gegeben hat. Diſes Beyſpill ſtellet anheut die heilige Kirch allen Rechtglaubigen vor Augen / damit ſie ſich jener Geheimnuſſen / die ſie vor kurtzer Zeit geehret haben / erinneren / und nicht vergeſſen / was für einen Frucht ſie daraus ſchöpffen ſollen. JEſus Chriſtus hat für uns gelitten / für die Knecht ſo wohl / als für die Herren; er hat gelitten / nicht allein uns mit GOtt zu verſöhnen / und unſere Sünden auszutilgen / ſondern auch uns ein Exempel zu geben / deme nachzufolgen wir allerdings verbunden ſeynd. Dann jener verliehret allen Nutzen des Leydens JEſu Chriſti / der JEſu Chriſto nicht nachfolget / weil er unter anderen Urſachen auch darum gelitten hat / damit wir ihm nachfolgen ſollen. Nichts tröſtet einen

einen Chriſten in ſeinen Widerwertigkeiten mehr/ nichts haltet ihn mehr von Murren und Klagen zuruck/ als die Betrachtung des Leydens JEſu Chriſti. Wir ſeynd Jünger/ und er iſt der Meiſter; Wir ſeynd Menſchen/ er iſt GOtt; wir ſeynd ſchuldig und Straffmäßig/ er iſt unſchuldig; wir leyden unſertwegen/ er aber hat wegen ſeiner nicht gelitten. In Betreffung derer Menſchen können wir wohl etwann unſchuldig ſeyn/ und ihr böſes Verfahren nicht verſchuldet haben; aber vor GOtt ſeynd wir niemahl vollkommen gerecht. Und wann wir auch gantz gerecht wären/ was Urſach wurden wir wohl haben uns zu beklagen/ wann wir unſere Augen auf das Creutz JEſu Chriſti werffen thäten. Der keine Sünd gethan hat/ in deſſen Mund kein Betrug iſt gefunden worden: der auch nicht widerum läſterte/ da er geläſtert ward: noch trohete/ da er litte. Bey Lebens-Zeiten hat er vile Fluch wider die Schrifftgelehrte und Phariſäer ausgeſtoſſen/und ihnen ihre Laſter vorgeworffen; er hat ſie eine Natter-Zucht/ und Kinder des Teufels genennet; aber diß hat er gethan/ daß ſie in ſich gehen ſolten. Er hatte den Gewalt/ ſie mit Nachtruck zu beſtraffen/ und er brauchte auch diſen Gewalt/ nicht aus Zorn oder Rach/ ſondern aus Weißheit/ und Lieb. Er war ein Artzt/ der Krancke unter ſeinen Handen hatte/ und wider ihre Kranckheiten behörige Mittlen gebrauchte; aber er hat Unbild mit Un-

bild nicht vergolten / und da ſie ihn einen Samaritan / und einen von dem Teufel Beſeſſenen geſcholten haben / hat er blos geantwortet / daß er den Teufel nicht habe.

Er hat auch öffters denen Juden mit dem Zorn GOttes getrohet. Diß war eine Pflicht ſeines Amts; er war von GOtt geſandt / ihnen ſeine Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit zu verkündigen. Aber in ſeinem Leyden / mitten unter denen gröſten Beſchimpffungen und Peynen hat er nicht getrohet / noch ſich beklagt / noch Zorn / noch Ungedult hervor blicken laſſen.

Sondern übergab ſich demjenigen / der ihn mit Unrecht verurtheilete. Wie vile Anſchläg auch die Juden gemacht haben ihn zu tödten / haben ſie ihm doch nicht beykommen können / bis ſeine Stund angebrochen iſt. Da nun diſe Stund ankommen / hat er ſich ſelbſt übergeben / hat ſich verrathen / und fangen laſſen / vorher aber die wider ihn ausgeſandte Schaar mit einem Wort zu Boden geſtürtzet / um zu zeigen / daß man ihm nichts thun könne / als was er will / und zulaſſet. Er hat ſich derowegen in die Händ Caiphä und Pilati übergeben / von denen er unrecht verurtheilet worden.

Der Griechiſche Text ſagt: JEſus Chriſtus habe ſeinen Handel in die Händ desjenigen über-

geben / der nach der Gerechtigkeit urtheilet. Er rächete ſich nicht ſelbſt / um alle Chriſten durch ſein Beyſpill zu lehren / daß ſie es GOtt als einem gerechten Richter überlaſſen ſollen / ſie wider ihre Feind zu ſchützen / oder zu rächen. Da er ſich unter den Handen der Juden befunden / hat er ſich ſeinem himmliſchen Vatter gäntzlich übergeben. Er erduldete das ungerechte Urtheil der Menſchen / und unterwarff ſich dem gerechten Urtheil GOttes. Diß iſt ein groſſe und wichtige Lehr für diejenige / mit denen wider Recht und Billichkeit verfahren wird. Man muß nicht allein auf die Gewalthätigkeit der Menſchen ſehen / ſondern auf jenen ſeine Gemüths-Augen werffen / der alles diſes zulaſſet. Die Boßheit der Menſchen iſt laſterhafft; aber die Göttliche Vorſichtigkeit / welche nach ihren Belieben die Boßheit der Menſchen gebrauchet / iſt jederzeit gerecht. Wir wiſſen die Anſchläg GOttes nicht / die Urſachen ſeines Verfahrens begreiffen wir nicht: darum müſſen mir ſelbe jederzeit anbetten / weil alle ſeine Weeg die Gerechtigkeit ſelbſt ſeynd. Es iſt freylich eine Ungerechtigkeit / wann der Gottloſe mit dem Gerechten übel verfahret; aber der Unſchuldige muß gäntzlich darfür halten / daß GOtt gerecht handle / da er zulaſſet / daß man mit ihm ſo Ubel verfahre. Pilatus hat ungerecht JEſum Chriſtum verurtheilet; GOtt aber hat es gar gerecht zugelaſſen / daß JEſus Chriſtus von Pilato ungerecht iſt verurtheilet worden.

Der

Der unſere Sünden ſelbſt an ſeinem Leib hat getragen auf dem Holtz. Er hat keine Sünd gethan: darum iſt das wider ihn ergangene Urtheil Pilati ungerecht. Er war mit unſeren Sünden beladen: darum iſt das Urtheil gerecht geweſen/wor durch ihn GOtt dem Tod übergeben hat. Unſeres Heyls wegen iſt er getödtet worden / und ſeine Wunden haben uns geheilet; und hierinnen beſtehet die Barmhertzigkeit des himmliſchen Vatters / der ſeinen eigenen Sohn dargegeben hat / und des Sohns / der ſich ſelbſt dem Tod überantwortet hat. Er hat derowegen unſere Sünden / das iſt: die Straff unſerer Sünden getragen. Wir haben geſündiget / er aber iſt geſtrafft worden. wir alle / ſagt Iſaias der der Prophet (c. 53. v. 6.) waren irrende Schaaf / und der HErr hat ihm alle unſere Miſſethaten aufgebürdet / das iſt / an ihm beſtraffet. Der Göttlichen Gerechtigkeit muſte genug geſchehen / um ſelbe zu beſänfftigen; diſer Genugthuung wegen muſte das Laſter beſtraffet werden / und diſe Beſtraffung der Sünd kunte nicht wohl mit dem Heyl des ſtraffmäßigen Menſchen beſtehen. Der Unſchuldige nun hat unſere Sünden auf ſich genommen / nicht zwar ſelbe zu begehen / ſondern ſelbe auszutilgen. Er hat ſelbe ausgetilget / nicht durch fremdes Opffer / ſondern durch ſich ſelbſt / welches der Apoſtel mit jenen Worten austrucket: Er hat unſere Sünden ſelbſt an ſeinem Leib getragen.

Damit wir den Sünden abgeſtorben der Gerechtigkeit leben. JEſus Chriſtus iſt geſtorben / nicht allein unſere Sünden zu beſtraffen / und auszutilgen / ſondern auch zu verſchaffen / daß wir ſelbſt der Sünd abſterben. Der Sünd leben wir / wañ wir die Glider unſeres Leibs zu dem gebrauchen / was uns die Sünd eingibt. Der Sünd aber ſeynd wir ſo dann geſtorben / wañ wir derſelben nicht mehr gehorſamen. Und eben diß iſt die Frucht des Tods des Heylands / daß wir der Sünd ſterben / auf ſolche Art werden wir durch ſeine Striemen geheilet. Die Kranckheit / von welcher uns diſer himmliſche Artzt befreyet / und wider welche er uns zur Artzney ſein eigenes Blut gegeben hat / iſt nichts anderes / als die Sünd: wer der Sünd noch nicht abgeſtorben iſt / wer der Gerechtigkeit noch nicht lebet / der iſt annoch durch die Wunden des Sohns GOttes nicht geheilet.

Diſe Wort: Durch deſſen Striemen ihr ſeyd geheilet worden / ſeynd aus dem Propheten Iſaia genommen / und werden allhier treflich wohl für die leibeigene Knecht gebraucht. Dann das Wort Striemen bemercket eigenthumlich die Mahl / ſo die Geiſſelſtreich nach ſich gelaſſen haben. Solche Geiſſelſtreich waren die gewöhnliche Straff derer Sclaven. Um nun die Chriſtliche Sclaven zu tröſten / welche offt mit diſer Straff beleget wurden / ohne ſelbe verdienet zu haben /

haben/ ſtellet ihnen der Apoſtel JEſum Chriſtum vor Augen / welcher eben auch ungerecht- und unbilliger Weiß iſt gegeißlet worden/ und zwar ihrentwegen / um durch die ſichtbarliche Wunden ſeines heiligen Leibs ihre unſichtbarliche Wunden der Sünd zu heilen.

Ihr ſeyd nun bekehret zu dem Hirten und Biſchoff eurer Seelen. Das Wort Biſchoff heiſſet einen der da wachet / und die Obſicht über jemand andern hat ; und diſer Nam wird denen in der Kirch beſtellten Prälaten beygelegt / weil ihr Amt hierinn beſtehet / daß ſie über die ihnen anvertraute Heerde wachen. Sie ſeynd deroſelben Hirten / und Biſchöff ; aber JEſus Chriſtus iſt der oberſte Hirt / und höchſte Biſchoff ; oder er iſt vilmehr (wie der Heil. Auguſtinus ſagt) allein der Hirt/ und die übrige ſeynd nur Diener diſes höchſten Hirtens / dem die Schaaf eigenthumlich angehören / weil er ſelbe mit ſeinem Blut erkauffet hat. Die Menſchen hatten ſich derowegen durch die Sünd verirret/ und ihr Hirt iſt von dem Himmel herab geſtigen ſie zu ſuchen / und ſie ihres Irrthums zu befreyen. Zu ihm kehren wir derowegen zuruck / da wir uns von gantzen Hertzen bekehren/ und unſere alte Lebens-Art veränderen. An ihm müſſen wir uns unbeweglich halten um das ewige Leben zu überkommen/ welches er denen Schaaffen verſpricht / die ſich von ihm nicht abſönderen.

Schluß-Anred zu GOtt.

DUrch dich allein / O Göttlicher Hirt unſerer Seelen / können wir zu dir widerkehren / und mit dir unzertreñlich vereiniget verbleiben. Nicht wir / ſondern du haſt uns am allererſten geſucht. Unſer Geneſung beſtehet hierinn / daß wir aus unſer Irrung zuruck kommen / und deine Wunden haben uns geheilet.

Mache uns deinen Tod zu nutz; mache / daß die Sünd in uns erſterbe / und wir ſelber nicht mehr leben; mach / daß die Gerechtigkeit in uns herꝛſche / und wir derſelbigen alleinig leben.

Göttlicher Hirt / der du ſelbſt ein Schaaf worden biſt / und dich zur Schlacht-Banck haſt führen laſſen / um durch dein eigenes Beyſpill deinen Schaaffen zu zeigen / mit was Sanfftmuth ſie auch das ungerechteſte Verfahren erdulten ſollen / gebe uns diſe von dir ſo ſehr anbefohlene Sanfftmüthigkeit / dero die Deinige zugleich das Muſter / und der Urſprung iſt / indem du gelitten haſt nicht allein uns ein Beyſpill zu geben / ſondern auch uns die Gedult zu verdienen / mit welcher wir unſere Widerwärtigkeiten ertragen ſollen.

Du biſt als ein unſchuldiges Lamm von denen Wölffen erwürget worden / um die Wölff in Lämmer zu verwandlen / bekehre / verändere / und

und verwandle uns: dann Wölff können wir wohl aus uns ſelbſt ſeyn; aber allein durch dich werden wir unſchuldige Lämmer.

Evangelium der Heil. Meß, Joh. am 10. Cap. 11. Vers.

IN der Zeit ſprach JEſus zu denen Phariſäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt ſeine Seel für ſeine Schaaf. Ein Miedling aber/ und der nicht ein Hirt iſt/ deſſen die Schaaf nicht eigen ſeynd/ ſihet den Wolff kommen/ und verläſſet die Schaaf/ und der Wolff ergreiffet/ und zerſtreuet die Schaaf. Der Miedling aber flihet/ dann er iſt ein Miedling/ und die Schaaf gehen ihn nicht an. Ich bin der gute Hirt/ und ich erkenne meine Schaaf/ und die meine erkennen mich: wie mich der Vatter erkennet/ und ich erkenne den Vatter: und ich gebe meine Seel für die Schaaf. Und ich hab noch andere Schaaf/ die ſeynd nicht aus diſem Schaaf-Stall: dieſelbe muß ich auch herbey führen/ und ſie werden meine Stimm hören/ und es wird ein Schaaf-Stall/ und ein Hirt werden.

Auslegung diſes Evangelii.

ICh bin der gute Hirt. (Joan. 10. 11.) Der Sohn GOttes hatte einem blind Gebohrnen das Liecht der Augen ertheilet; aber diſes Wun-

derwerck hat nicht allein die Phariſäer nicht auf beſſere Gedancken gebracht / ſondern wider den Heyland noch mehr verbitteret/ daß ſie von ſelber Stund an den Schluß gefaßt haben / alle diejenige aus der Synagog zu verſtoſſen / die ihn für den Meßiam erkennen wurden. Hieraus hat er Gelegenheit genommen / ihnen eine Parabol vorzutragen / in welcher er ſich die Thür der Schaafen nennet; er zeigt / daß er Chriſtus/ das iſt / der von GOtt verheiſſene Meßias ſeye / der in diſe Welt kommen iſt / denen Menſchen das ewige Leben zu geben; daß herentgegen jene / die ihnen vor ſeiner den Namen eines Meßias beygeleget haben / nur Dieb geweſen seyn / die in den Schaaf-Stall eingangen / bloß alldort zu rauben. Von diſer Gleichnuß verfallet er auf eine andere / und vergleichet ſich einem Hirten / der ſeinen eigenen Schaafen vorſtehet / und folgſam gegen ſelbe eine gantz andere Lieb hat als ein Miedling/ der nur im Sold ſtehet / und fremde Schaaf weydet. Die heilige Kirch leſet uns anheut diſes heilige Evangelium vor / damit wir erkennen / wie der Hirt und Biſchoff unſerer Seelen beſchaffen ſeye / der uns in der heutigen Epiſtel iſt vorgeſtellet worden.

Ich bin der gute Hirt. Es gibt folgſam auch böſe Hirten / ſagt der Heil. Auguſtinus/und diß ſeynd entweder die Dieb / welche ſich ſelbſt in die geiſtliche Würden eintringen / um die Schaaf

zu beſtehlen / oder die Miedling / die ihre Heerde nicht ſo faſt lieben / daß ſie ſelbe zu erhalten und zu erretten ſich der Gefahr ausſetzen. Dann das erſte Zeichen / woran nach Lehr JEſu Chriſti ein guter Hirt zu erkennen / iſt folgendes:

Er gibt ſeine Seel für ſeine Schaaf. Die Alte haben ihre Heerden entweder durch ſich ſelbſt / oder durch ihre Kinder geweydet. Alſo hat David (1. der Kön. 17. 34.) die Heerde ſeines Vatters geweydet / und wann etwann ein Löw / oder ein Bähr die Heerde angefallen / hat er ſelben nachgeſetzet / und ihnen den Raub abgejagt. Alſo hat ſich David der Gefahr ausgeſetzt / um jene Thier zu erhalten / die einen Theil ſeines Guts ausmachten.

Ein Miedling aber / und der nicht ein Hirt iſt / das iſt / der nur um den Lohn dienet / und die einem Hirten zuſtehende Lieb nicht hat / ſihet den Wolff kommen / und verlaſſet die Schaaf / und fliehet / weil er ein Miedling iſt / und die Schaaf gehen ihn nicht an. JEſus Chriſtus aber hat die Menſchen wahrhafftig für ſeine Schaaf gehalten: er hat ſie geliebet / hat für ſeine Heerde wahrhafftig ſein Leben geben / ſelbe durch ſeinen Tod erlöſet / und nähret ſelbe noch täglich mit ſeinem Leib und Blut / ſo er für ſie dargegeben hat.

Ich erkenne meine Schaaf / und die meine erkennen mich: wie mich der Vatter erkennet / und ich erkenne den Vatter. Die Lieb / ſo JEſus Chriſtus gegen die Menſchen traget / und die Menſchen gegen ihm tragen ſollen / vergleichet er offt jener unausſprechlichen Lieb / durch welche er mit ſeinem Himmliſchen Vatter vereiniget iſt; nicht zwar daß beyde Lieb einander gleich ſeyn können / weil es denen Menſchen nicht möglich iſt / GOtt alſo zu erkennen / und zu lieben / wie der Himmliſche Vatter ſeinen Sohn erkennet und liebet: ſondern / weil ſie befliſſen ſeyn ſollen / diſer heiligen Lieb ſo nahe / als es möglich iſt / zu kommen; und weil man deſto heiliger iſt / je mehr man diſer Lieb gleichet. Diß iſt derowegen abermahl eine Eigenſchafft eines guten Hirten / daß er ſeine Schaaf erkenne. Die Schaaf ſeynd ſein / und er liebet ſelbe / er tragt über ſie Sorg / er rufft jedes bey ihren Namen / er weiß ihre Nothdurfften / und ſorgt ihnen Hülff zu verſchaffen. Der HErr kennet die Seinige / ſagt der Apoſtel (2. Tim. 2. 19.) und er tragt über jene beſondere Sorg / die ihm ſein Vatter gegeben hat / die auch niemand ſeinen Handen entreiſſen kan. Es erkennen ihn auch ſeine Schaaf / nemlich jene / die ſeine Stimm hören / ſeine Lehr halten / ſeinen Tugenden nachfolgen / ihn lieben / weil ſie die Lieb / ſo er für ſie getragen hat / erkennen. Wer nicht auf diſe Art JEſum Chriſtum kennet / der iſt nicht aus ſeinen Schaafen / der hat

hat keinen Zuſpruch zu jenem ewigen Leben / welches er ſeiner Heerde geben wird. Wer aber kein Schaaf iſt / der kan ein Schaaf werden; er erkenne JEſum Chriſtum / wie JEſus Chriſtus ſeinen Vatter erkannt hat / das iſt / er liebe ihn / und gehorſame ihme / und von Stund an wird er ein Schaaf JEſu Chriſti ſeyn.

Ich hab noch andere Schaaf / die ſeynd nicht aus diſem Schaafſtahl: dieſelbe muß ich auch herbey führen / und ſie werden meine Stimm hören / und es wird ein Schaafſtahl / und ein Hirt werden. Die Juden waren das Volck / und die Heerde GOttes / und die Heyden hatten hieran keinen Antheil. JEſus Chriſtus aber iſt ankommen / beyde / ſo wohl die Heyden / als die Juden zu erlöſen / und diſes iſts / ſo allhier klar geweiſſaget wird. Er hatte Schaaf / das iſt / Außerwählte auſſer dem Jüdiſchen Volck. Sie waren zwar noch keine Schaaf / aber ſie muſten durch ihre Bekehrung zu Schaaf werden / und JEſus Chriſtus haltet ſie ſchon würcklich für Schaaf / weil ſie es ſchon dazumahl in ſeiner Außerwählung waren. Diſe Schaaf hat er durch die Apoſteln herbey geführet. Sie haben ſeine Stimm gehöret / indem ſie auf das Zureden derer Apoſteln an ihn geglaubt / und ſeine Lehr gehalten haben. Sie haben nur eine Heerde / das iſt / nur eine Kirchen mit denen Juden / unter einem Hirten / welcher JEſus

ſus Chriſtus iſt / ausgemacht. Dann er iſt (wie der Heil. Paulus Eph. 2. 15. 20. ſagt:) Der Eckſtein der beyde Mauren vereiniget hat / um nur ein Gebäu auszumachen; das iſt / er hat die Juden / und Heyden vereiniget / um durch einerley Glauben / und Lieb nur ein Volck auszumachen. Diß haben die Propheten unter der Figur der Vereinigung der zwey Reich Juda und Iſrael geweiſſaget. Diß werden nicht mehr zwey Völcker / noch zwey Reich ſeyn / ſagt GOtt durch den Propheten Ezechiel / (c. 37. v. 22.) ich werde ſie reinigen / ſie werden mein Volck / und ich ihr GOtt ſeyn; mein Knecht wird ihr König ſeyn / und ſie werden alle nur einen Hirten haben.

Durch diſes heilige Evangelium unterrichtet die heilige Kirch ſo wohl die Hirten / als die Schaaf. Wir haben nur einen guten Hirten / deſſen Glider alle gute Hirten ſeynd. Durch ſie weydet JEſus-Chriſtus die Schaaf; und als gute Hirten (ſagt der heilige Ambroſius) ſeynd ſie Statthalter ſeiner Lieb ſo wohl / als ſeines Gewalts. Ein guter Hirt betrachtet beſtändig / daß die ihm anvertraute Seelen durch JEſum Chriſtum ſeyen erlöſet worden / und weil er JEſum Chriſtum liebet / ſo liebt er auch die ihm anvertraute Seelen. Darum hat der Heyland zu drey mahl den heiligen Petrum befragt: (Joan. 21. 16.) Liebeſt du mich? Ehe er geſprochen hat: Weyde meine Schaaf. Ein guter Hirt liebt ſeine Schaaf / daß

daß er auch ihres Heyls wegen keine Gefahr ſcheu-
het. Und indem er ſich verbunden zu ſeyn erach-
tet / für die von GOtt ihme anvertraute Schaaf
bey erheiſchender Noth ſein Leben zu geben / iſt es
wohl möglich (ſagt der heilige Gregorius) daß
er nicht auch mit ſelben ſeine zeitliche Güter theile /
da ſelbe einer Beyhülff bedürfftig ſeynd ? Alles
das Seinige gehöret ſeinen Schaafen / weil er
ſelbſt in Chriſto JEſu ſeinen Schaafen angehö-
rig iſt / und er ſpricht zu ihnen mit dem Apoſtel:
(2. Cor. 12. 15.) Ich will mich überaus gern
darſtrecken für eure Seelen.

Ein Miedling iſt derjenige / der in dem Geiſt-
lichen Amt nur ſeinen eigenen Nutzen ſuchet. Als
lang etwas zu gewinnen iſt / da iſt er wohl bereit
zu arbeiten ; wann ſich aber weder die gehoffte
Ehr / noch der gehoffte Gewinn mehr zeiget / da
verlaſſet er alles : dann weil er JEſum Chriſtum
nicht liebet / ſo liebt er auch die jenige nicht / wel-
che mit deſſelben Blut ſeynd erkauffet worden. Er
ſihet den Wolff kommen / und fliehet. Die Ver-
folgung erſchrecket ihn / und macht / daß er ſeine
Heerde verlaſſet; oder wann er dem Leib nach bey
ſelber bleibet / ſo fliehet er doch dardurch (ſagt
der heilige Auguſtinus) indem ihme die Forcht die
Zung bindet / und verhinderet für ſein Volck /
und zum Schutz der Wahrheit zu reden. Wer
etwas anderes als JEſum Chriſtum ſucht / der
iſt auſſer Stand / die Heerde JEſu Chriſti hei-
lig zu regieren.

Ein

Ein guter Hirt iſt endlich befliſſen ſeine Schaaf zu erkennen / und denen Nöthen eines jeden Hülff zu verſchaffen. Er erkennet die Schwache / ſelbe zu unterſtützen / die Krancke / ſelbe zu heylen / die Irrende / ſelbe zu ſuchen / die Starcke / ſelbe zu nähren / die Nidergeſchlagene / ſelben einen Muth zu machen / die Betrübte / um ſelbe zu tröſten. Er erkennet ſie alle / er wird al-len alles / damit er alle gewinne. Er kan ſeine Schaaf auf ſolche Art nicht erkennen / daß er nicht auch von ſelben erkennet werde. Sie erſe-hen an allen diſen Stucken nur allzuwohl / wie ſehr er ſie liebe / und in Erſehung deſſen lieben ſie ihn auch / ſie gehorſamen ſeiner Stimm / weil alles / was er ſagt / zur Beförderung ihres Heyls gerichtet iſt.

Die gemeine Chriſten lehren auch aus diſem heuntigen Evangelio JEſum Chriſtum zu erken-nen / wie ſelber ſeinen Vatter erkennet ; ſie be-trachten beſtändig / was ſie diſem guten Hirten ſchuldig ſeynd / der für ſie geſtorben iſt. Diſe Er-kanntnuß aber muß nicht tod und unfruchtbar ſeyn. Wir müſſen ihn lieben / wie er uns geliebt hat; wir müſſen unſer Leben für ihn geben / wie er das ſeine für uns gegeben hat. Wer aus der Zahl ſeiner Schaafen iſt / der wird ſeelig werden; aber / wie er ſelbſt ſagt / man iſt nur aus ſeinen Schaafen / wann man ſeine Stimm höret / und ſelber folget. Man höret ſeine Stimm / wann man ſeiner Lehr beypflichtet / und haltet ; man fol-

folget ihm / wann man ſeinem Beyſpill folget. Man iſt bloß allein darum / weil man den Nam eines Chriſten hat / kein Schaaf JEſu Chriſti. Unter denen / die ſich zu JEſum Chriſtum bekennen / gibt es Böck / nemlich die Gottloſe / und Schaaf / ſo die Fromme ſeynd. Die erſtere werden in dem anderen Leben von JEſu Chriſto auf ewig abgeſönderet werden / weil ſie ihm in diſem Leben nicht haben anhangen wollen. Dann man muß auf diſer Welt durch die Nachfolg ſeines Lebens mit ihm wandlen / wann man mit ihm in der Ewigkeit herꝛſchen will.

Schluß-Anred zu GOtt.

Göttlicher Hirt / durch deſſen Gnad die Hirten und die Schaaf gut und fromm ſeynd / gebe jenen / die über deine Heerde geſetzet ſeynd / ein zart- und eyferige Lieb / damit ſie jene lieben / für welche du geſtorben biſt: dann man kan nicht dein ſeyn / es ſey dann / daß man liebe / was du ſo ſehr geliebet / und ſo theuer erkauffet haſt. Mache ferners / O HErꝛ / daß diſe Hirten / die du über uns geſetzet haſt / ſich ſelbſt für deine Schaaf halten / deine Stimm hören / ehe ſie uns predigen / dir gehorſammen / ehe ſie befehlen / dir folgen / ehe ſie andere anführen / und erkennen / was ſie dir ihres Heyls wegen ſchuldig ſeynd / damit ſie nichts unterlaſſen / das Heyl der jenigen zu beförderen / die du ihrer Obſorg anvertrauet haſt.

Ge-

Bayerische Staatsbibliothek München

Gebe denen Schaafen ein beigſames Hertz/ gebe ihnen die ihren Hirten ſchuldige Ehrerbietigkeit/ und Lieb: vor allem aber gebe dich ſelbſt ihnen zu erkennen/ damit ſie begreiffen/ wie übermäſſig du ſie geliebt habeſt/ folgſam Lieb mit Lieb vergelten/ und dich ohne Maaß lieben/ weil es ihnen doch unmöglich iſt/ deiner Lieb gleich zu kommen. Mache/ daß ſie dich als ihren HErrn hören/ deine Stimm (welche die Stimm der Wahrheit iſt) von der Stimm der Frembdlingen/ das iſt/ von der Stimm des Betrugs unterſcheiden/ dich beſtändig vor ihren Augen haben/ um dir zu folgen; dich ohne Unterlaß anhören/ um dir zu gehorſammen.

End des dritten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Tourneux, Nicolas, 1640-1686

Christliches Jahr, Das ist: Alle Epistlen und Evangelien, Welche Von der Rö
misch-Catholischen Kirch auf alle Sonn- und Fest-Täg durch das gantze Jahr
abgelesen werden Samt derenselben klaren, gründlich- und Schrifft-mäßigen
Auslegung, Wie auch Beygefügten kurtzer Lebens-Beschreibung deren lieben
Bd.: 3

Augspurg 1739

Asc. 2845-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264513-5
VD18 80160603